ThS
1524

-2-

Des allenthalben feindſeligſt angegriffenen Johannis Nicolai Weißlingers ꝛc. höchſt-billig-und

Gründlichen Antwort ꝛc.

Zweyter Theil,

Worinnen der Prädicanten unbefugte Klagen wider uns Catholiſche, und inſonderheit wider mich vorläufftig zernichtet werden;

Hierauff folgen handgreiffliche Proben, welcher geſtalten die Proteſtirende Herren Theologi heut zu Tag dem Religions-Frieden zuwider handlen/ ja Catholiſcher Fürſten und Königen Privilegien / wider die Catholiſche Lehre / und offenbare Wahrheit auf das allerleichtfertigſte mißbrauchen.

Zweyte, und verbeſſerte Auflag.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

Capell unter Rodeck in Verlag des Authoris
ANNO 1736.

Matth. XXIII. 27. 28. 33.

Wehe euch ihr Schrifftgelehrte und Phariſeer, ihr Heuchler, die ihr gleich ſeyd denen Uberdünchten weiſſen Gräbern, welche von auſſen vor den Leuthen fein ſcheinen, aber inwendig ſeynd ſie voller Todten-Bein, und alles Unflats. Alſo ſcheinet ihr auch wohl außwendig vor den Menſchen gerecht, aber inwendig ſeyd ihr voller Heucheley und Ungerechtigkeit .... Ihr Schlangen und Otterngezüchte, wie wollet ihr dem Urtheil des Höllischen Feurs entrinnen?

1992, 102

Stadtbibliothek Augsburg

Das

Das erſte Capitel.

Empfindlichkeit der Uncatholiſchen, wann man ſie Lutheraner und Calviniſten nennet, welches doch ihre eigentliche Zunahmen ſind. Was hierüber zu Bremen zwiſchen denen Lutheranern und Calviniſten entſtanden. Der Kayſerlichen Majeſtät Caroli VI. Mandat wegen der Schrifften von Religions-Sachen ꝛc. Der Uncatholiſchen Klage wider uns Catholiſche ꝛc. die Heydelbergiſche Verdrießlichkeit wegen einer unſchuldigen Theſi Herrn J. M. A. Laub, der Lutheraner verhalten dabey; ꝛc.

§. I.

NIchts iſt ſchier gemeiners bey unſern Widerſachern, als daß ſie im̃er mit Religions-Beſchwehrden aufgezogen kommen; es iſt des Klagens und Lamentirens bey ihnen weder Ziehl, Ort noch Ende; ja ſie ſind mehrmahlen ſo unverſchämbt, das ſie denen Unſerigen Sachen aufbürden, welche ſollen dem Religions-Friden entgegen ſeyn, welche doch ſolchen unendlich weit nicht berühren; die unſchuldige Schaaff müſſen, mit einem Wort, dem Wolff das Waſſer trüb gemacht haben. Was iſt, zum Exempel, unverſchämbters und zugleich unſinnigers, als ſagen: Es ſeye denen Reichs-Conſtitutionibus zu wider / wann man die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten Lutheraner nennet. Und dannoch haben die Prädicanten diſes im gantzen Römiſchen Reich mit vollen Hälſen außgeſchrien: (1.) weilen ich nun nicht geſinnet mich bey diſer Prädicantiſchen Unſinnigkeit aufzuhalten, als will ich den geneigten Leſer nur zu diſer Calmäuſer eigenen Schrifften

(1.) Tom. XIV. Der Unſch. Nach. pag. 798.

ten verweiſen, worinnen ſie ſich ſelbſt den Nahmen Lutheraner und Lutheriſch / als einen Ehren-Titul beylegen, und mithin ſich ſelbſt auf die Goſchen klopffen, wann ſie wider uns ſolche aufreiſſen: und zwar in diſem ihrem eigenen Buch, worinnen ſie klagen, es ſeye wider die Reichs-Conſtitutiones, wann man ſie Lutheraner nennet, ſagen ſie ſelbſt alſo: (2.) *Lutheranorum* Nomine intelligimus cœtum Chriſtianorum, qui de Pontificiæ Eccleſiæ Tyrannide convicti &c. Vocabuli hujus Origo debetur *Martino LUTHERO*, Islebienſi &c. Das iſt Unter dem Nahmen deren Lutheraner verſtehen wir die Verſammlung derjenigen Chriſten / welche / von der Tyranney der Päpſtiſchen Kirche überzeuget ꝛc. Der Urſprung diſes Worts rühret her von Martino Luthero / auß Eißleben &c.

In dem Regiſter, ſo über das erſte und zweyte Decennium der ſo genannten Unſch: Nachrichten von ihnen gemacht worden, und ſonſt; nennen ſie ſich durchgehends Lit. L. Lutheraner; Lutheriſch; Lutheriſche Kirche / Lutheriſche Prediger; Lutheriſche Religion; ja ſie ſind mit denen

 Pieti-

(2.) Tom. prox. cit. pag. 114. 115.

Pietiſten übel zu frieden, daß ſie den Nahmen Lutheriſch, als Sectiriſch wollen abgeſchafft wiſſen; daß Arnold die Lutheriſche Kirch / nicht wolle Lutheriſch nennen laſſen, und was dergleichen mehr iſt, wodurch ſich die muthwillige Zäncker und raſende Fridens-Stöhrer ſelbſten ſchänden.

Vor mehr als hundert Jahren hat man Lutheriſcher Seits für den Titul und Nahmen Lutheriſch wider die Calviniſten gefochten, als wann alles daran gelegen wäre geweſen, man beſehe nur die Vorred, welche Doctor Joh: Affelmann A. 1616. vor des D. Conrad Schlüſſelburgs Chriſtliche . . . Antwort wider Chriſtophorum Pelargum geſchriben. pag. C. & ſeq. ſo wird man ſich nicht genug darüber verwundern, daß dermahlen ſolche prädicalumnianten gefunden worden, welche därffen in den tag hinein bellen, daß es wider die Reichs-Conſtitutiones ſeye, wann man ſie Lutheraner nennet. Im Jahr 1687. hat Fridericus Ulricus Calixtus ein Doctor Theologiä zu Helmſtatt eine Diſſertation gehalten, in deren

er (a) außtrucklich diſe Wort ſtehen hat: Unius Patris Reformatores à *Luthero* ..... *Lutherani* appellari geſtiunt, & denominationem iſtam honorificam ſibi ducunt. Alterius partis *Calvini* quamvis ſint pediſſequi, *Calviniſtæ* tamen audire nolunt &c. Das iſt: Der eine Theil der Reformanten macht ſich eine Freude drauß und haltet es für eine ſonderbahre Ehre von Luthero Lutheriſch genennt zu werden; der andere Theil aber / obſchon er Calvino nachfolget / will dannoch nicht Calviniſch heiſſen ꝛc.

Hör Calixte! heutiges Tags gibts ſolche Narren in deiner Kröß-rottiſchen Zunfft, welche ſich ſchämen Lutheriſch zu ſeyn, wie dann die Nachrichter / gar einen halben Friedens-Bruch drauß machen, doch wiſſen wir auch, daß niemand ſie hierinnen beſſer zu ſchanden gemacht habe; als eben ſie ſelbſt.

Alſo hat einer aus ihren Mit-Gliedern nemlich D. Joh: Caſpar Löſcher / ſich bemühet zu erweiſen, daß die Lutheriſche

 Kirche

(a) vid. ejus *Diſſertatio de Religione Muhammedana* §. XLI. pag. 43.

Kirche unter andern auch mit recht Lutheriſch genennet werde. (3.) welches noch neulich D. Jo: Albertus Fabricius behauptet in der Antwort, auf die Frag: (4.) *Fasne ſit à D. LUTHERO NOS* (Auguſtanæ Confeſſionis Socios) *appellari Lutheranos.* Obs recht ſeye / daß ſich die Lutheriſche von D. Luthern Lutheraner nennen? welches er bejahet, und mit denen Zeugnuſſen anderer Lutheraner bekräfftiget.

Wann der Nahm Lutheraner / wider die Reichs-Conſtitutiones iſt ꝛc. und alſo nicht ſolle geduldet werden, warum haben dann diſe Schwärmer Schrifften herauß gegeben unter dem Titul: Lutheraner? zum Exempel will ich nur etliche nennen: D. Joh: Friderich Mayers Chryſoſtomus *Lutheranus* M. Joh: Peter Stutens Gregorius M. Papa *Lutheranus*; &c. M. Martin Grünwalds Standhafftiger Lutheraner; eines Anonymi Chriſtlicher Lutheraner. ꝛc. * Hieher gehören auch die albere Titul Luther-

---

(3.) in Parergis Sacris Exercit. IV. Rochliz A. 1717.

(4.) in Centif: Luther: Cap. CLXXV. pag. 477. & ſeq. 860. & ſeq.

* Georg Heinrich Götzens Diſſertation / von Lutheriſchen Römiſchen Kayſern.

therthum vor Luthero und was dergleichen mehr iſt, womit ſie ſich auf das Maul ſchlagen.

Mit einem Wort: ſie nennen ſich in ihren Schrifften und Büchern, ja in denen gemeinen Reden mehr Lutheriſch, als Proteſtantiſch oder Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwannte, und verrathen hiemit ſelbſt die Raſerey ihrer Prädicanten, welche ſich nicht ſchämen zu läſtern: es ſeye wider die Reichs-Geſätze / wann man ſie Lutheriſch nennet.

Ich weiß wohl, daß es Lutheraner gibt, die ſich ſchämen des Nahmens Lutheri, ſprechen wohl: ich bin nicht Lutheriſch / der Teuffel iſt Lutheriſch &c. welches letztere ich dann ohne Widerred glaube, in Betrachtung der Mitternacht-Schul, worinnen der Teuffel Lutherum gelehrt, und Luther vom Teuffel gelernet, daß die Meß eine Abgötterey ſeye ꝛc. (5.) Sonderlich bezeugen die Pietiſten, und was mit ihnen leichet,

---

(5.) Sihe davon ein mehrers im Friß Vogel. pag. LVII. CCXXX. 145. 146.

weichet, einen Widerwillen an dem Nahmen Lutheriſch (6.)

Genug von dem Sectiriſchen Nahmen Lutheriſch, welcher (7.) denen Uncatholiſchen, ſo des Luthers Parthey ergriffen, rechtmäſſig und eigentlich zugehöret, juſt wie man die Anhänger Arii, Arianer, die Anhänger Eutychis, Eutychianer, des Neſtorii Schwarm, Neſtorianer, die Mahometaner von Mahomet, die Huſiten vom Huß, die Calviniſten von Calvino, von Socino die Socinianer und alſo von und nach dem Nahmen aller Secten-Stiffter faſt insgemein ihre Nachfolger wohl genennet hat. Sie rühmen ſich zwar alle Evangeliſch zu ſeyn, welches aber ein abſcheulicher Mißbrauch iſt, anderſt nicht, als wann ſich die Calviniſten Evangeliſch-

---

(6.) Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 504. 1095. Tom. XV. pag. 658. 680. Tom. XIX. pag. 598. 655. Tom. XXX. pag. 116. conf. Arnolds Ketzer-Hiſtorie. verbo. Lutheraner und Lutheriſch in beyden Regiſtern.

(7.) Davon bey eben diſer Gelegenheit Pl. R. P. Joh: Kraus S. J. ein mehrers geſchrieben in denen Geiſtlich curieuſen Nachrichten Part. 2. §. 25. pag. 61. Conf. Bellarminum de Notis Eccleſiæ Lib. IV. Cap. IV.

geliſch-Reformirt / die Socianer Evangeliſch-Sociniſch ꝛc. nennen.

§. 2. Die Calviniſten haben A. 1711. einen Lutheriſchen Studioſum Theologiä, mit Nahmen Hermannus Willmann / zu Bremen in ein ſchweres Gefängnuß gelegt auf 8. Jahr lang, dieweilen er ſie in einer offentlichen Schrifft Calviniſten genennet, und denen Papiſten (NB.) und andern Ketzern an die Seiten geſetzt; davon die Lutheraner ein ſchröcklichen Lärmen gemacht haben. (8.)

Das wider den Lutheriſchen Studenten gefällte Calviniſche Urtheil, weilen es etwas rares, ſo uns Catholiſche zur Warnung

---

NB. Der Nahm Papiſt / iſt ſo verhaßt / läſterlich / grauſam und abſcheulich bey diſen Leuthen / daß er ärger nicht ſeyn kan / dann er kommt von Luthers Lehrmeiſter / dem Vatter der Läſterung her / wie ich im Friß Vogel erwiſen. pag. CCXXXI. & ſeq. darum iſt er auch ſo empfindlich bey diſen Sectirern angenohmen worden; da hingegen wir Catholiſche es noch ſollen für eine Ehre ſchätzen / wann uns die Ketzer mit ihrem Vatter Joh. VIII. 44. Papiſten ſchelten.

(8.) In den U. N. Tom. XII. pag. 275. & ſeqq. und Tom. XIII. pag. 669. & ſeq.

nung dienen kan, will ich hier völlig einrucken, wie ſolches befindlich in denen Unſchuldigen Nachrichten: (9.)

„In Inquiſitions-Sachen wider Hermannum Wildemann * in Puncto von demſelben offentlich herausgebenen höchſt injurieuſen und laſterhafften Schrifften, erkennet ein Wohl-Edler und Hoch-Weiſer Rath, nach wohlergangenen Inquiſitions-Acten und darüber eingeholeten Rath auswärtiger Rechts-Gelehrten für Recht: Nachdemmahlen Inquiſitus zu zweyen mahlen ſich ſelbſt pro Auctore der Evulgirten und von Niemanden ſubſcribirten Schand-Schrifft und Paſſquille, NOSCE TE IPSUM intituliret, erkant, ſelbige allhie public verkauffen laſſen; mit Bekennung, daß er ſelbige auch zum Druck befördert, darnach durch ſeine Freunde überall gelegenheitlich diſſeminiret, anbey zu männiglich ärgernuß in publicis feil biethen laſſen; und

„umb

(9.) Tom. XII. pag. 277. 278. 279.

* Nota der Zunahm des Studenten wird in dem Urtheil zwar Wildemann geſetzt / ſonſt aber heißt er durchgehends Willmann.

„ umb ſeine boßhaffte Intention deſto
„ mehr blicken zu laſſen, die Reformirte
„ Kirche (aus welcher ſein Vatterland
„ gröſten Theils beſtehet, und er von Re-
„ formirter Mutter gebohren) unter dem
„ Nahmen Calviniſten denen benahmſten Ketz-
„ ern gleich beſchuldiget / (a) ja gar
„ unter die Bruderſchafft der Heyden,
„ Juden und Socinianer Collociret, ſie
„ als Hæreticos (Ketzer) diffamiret, end-
„ lich dieſelbe gar, wie vormahls in der
„ alten Kirchen gegen die Arrianer geſche-
„ hen, zu verfluchen, alſo auch andere
„ Kirchen-Lehrer aufwieglen wollen, oh-
„ ne anderweitig anzuführen, wie derſel-
„ be in ſeiner Paſſquill die Obrigkeitliche
„ Ehe-Verordnung ſugilliren, die vorhin
„ bey hieſiger Thum-Kirche ſich erregte,
„ durch abgeurtheilte beſcheide aber längſt
„ aſſopirte Diſſidia widerum zu reſuſci-
„ tiren ſich angemaſſet, einfolglich ſo vil
„ an

(a) Mercks ihr Catholiſche / der Willmann hat die Calviniſten / uns und denen Terminiſten / welches gewiſſe Sectirer im Lutherthum seynd / * an die Seiten geſetzt / und diſes ſind die benahmſten Ketzer.

* Sihe D. Löſchers *Timotheum Verinum* Part. I. Cap. VII. pag. 449.

„ an ihm geweſen, zu neuen Streit und
„ innerlicher Unruhe weitere Veranlaſ-
„ ſung gemacht, für allem diſer Statt
„ tranquillität, Einigkeit und gute Ver-
„ ſtändnuß, ſo zwiſchen Lutheriſchen und
„ Reformirten Burgern würcklich iſt,
„ ſtöhren und turbiren wollen: Daß
„ ſolchem nach Inquiſitus / Hermann Wil-
„ demann / als ein öffentlicher Paſſquillant
„ und Stöhrer der innerlichen Ruhe / den
„ ſo hoch verpönten Religions-Frieden
„ violirt und gebrochen / wohl billig nach
„ Inhalt ſolchen Receſſus und Caroli V.
„ peinlichen Hals-Gerichts Ordnung / zu
„ wohlverdienter Straffe und andern zum
„ Exempel am Leibe zu beſtraffen wäre;
„ **Aber wegen für demſelben einge-
„ komenen Vorbitten, mit achtjähri-
„ gem Carcere (oder Gefängnuß) zu
„ begnädigen und zu belegen: wie er
„ denn mit ſolchem achtjährigen Car-
„ cere hiermit belegt und begnädi-
„ get, auch die Inquiſitions Koſten
„ zu bezahlen condemnirt wird von**
Recht

„ Recht und Ambts wegen. Decre-
„ tum in Senatu Bremenſi. d. 15.
„ Febr. 1712.

Wilhelm Zobel,
Secret.

Hierauf ward der Delinquent, nach deme er ſein Urtheil angehört hatte, widerum ins Gefängnuß gebracht, allwo er ſchon von dem 28. Novembris 1711. an geſeſſen; doch ſelbigen Jahrs ſolle er widerum auf freyen Fuß geſtellet worden ſeyn, nachdeme er verſprochen und ſich verpflichtet, daß er weder ſelbſt, noch durch andere, ſich wegen diſer Sache rächen wolte.

§. 3. Wie weit aber diſes Letzſtere wahr worden, hat ſich das gleich drauf folgende Jahr 1713. gezeigt, da Auguſtus Esmarch ein Lutheriſcher Studioſus Theologiä zu Flensburg, im Hertzogthum Schleßwig, eine Schrifft unter dem Titul: Sex & triginta obſtacula Unionis * herauß geben, worinnen er denen Calviniſten zu Bremen Luthe-

* Das iſt: XXXVI. Verhindernuſſen der Einigkeit / ſo zwiſchen denen Lutheranern und Calviniſten einige ſtifften wollen.

Lutheriſche Lauge aufgegoſſen, davon ich zu dem Schutz der Catholiſchen Wahrheit, welche nur allein ohne alle Widerred durchgehends leiden ſoll, etwas wenigs anführen will, dann es wird bald die Gelegenheit ſich hervorthun, bey welcher ich mich werde wider die Lutheraner hierauf kräfftig beruffen, zumahlen, da des Eſmarchi Wort von ihnen gebilliget werden. (10.)

Die vierdte Hindernuß, warum die Lutheraner mit denen Calviniſten nicht ſollen können vereiniget werden, führt Auguſtus Eſmarchus daher, weil die Herrn Reformirten an den orten / da ſie die oberhand haben / die Lutheraner ins Gefängniß werffen / die da aus Trieb ihres Gewiſſens / nach der Vorſchrifft der heiligen Schrifft und ihrer Symboliſchen Bücher / die Reformirte Lehre vor irrig und Ketzeriſch halten. Und darauf führt er nun des Willmanns Exempel an, den er einen Captivum Chriſti oder Chriſti gefangenen nennet / welcher um des Zeugniſſes der Wahrheit willen diſes leiden erduldet.

Das

(10.) In denen Unſch. Nachr. Tom. XIII. pap. 669. & ſeq. 677.

„ Das haupt ⸗ Fundament , worauff „ das Urtheil des Bremiſchen Statt⸗ „ Raths gebauet worden , iſt der Oß⸗ „ nabrückiſche Friedens ⸗ Schluß. Allein „ der Herr Esmarch ſaget: Er habe „ dieſen Friedens ⸗ Schluß auch gele⸗ „ ſen (NB.) und könne den Ort „ gar nicht finden , woſelbſt es ſtehen „ ſoll , daß derjenige Theologus / welcher „ die Reformirten Calviniſten nennet / o⸗ „ der ihre Lehre vor Retzeriſch erkläret / „ am Leibe geſtraffet / oder mit achtjäh⸗ „ riger Gefängnuß ſolle beleget wer⸗ „ den. Im Friedens ⸗ Schluße ſeye „ man auf die erhaltung des äuſſer⸗ „ lichen und politiſchen Friedens wohl⸗ „ bedacht , aber niemahls willens ge⸗ „ weſen einem Theologo die Hände zu „ binden , daß er nicht nach ſeinem ge⸗ „ wiſſen und nach den Symboliſchen Bü⸗ „ chern ſeiner Kirchen / * von den Dogmati- „ bus anderer Kirchen / halten / lehren und

B „ ſchrei⸗

---

* Diſe Lutheriſche Entſchuldigungen gelten bey ihnen über alles / da aber neulich dergleichen für unſern P. Adamum Huth S. J. vorgeſchützt wor⸗ den / mußten ſie null und nichtig ſeyn. Aber da⸗ von bald ein mehrers.

„ſchreiben möchte. Herr Strimeſius
„(ein Reformirter Theologus) beken-
„ne ſelber , wie die Lutheraner nach
„den Symboliſchen Büchern ihrer
„Kirchen im gewiſſen verbunden wä-
„ren , der Lehr - Puncten , welche
„zwiſchen ihnen und den Reformir-
„ten controvertirt wurden , für Fun-
„damental zu achten : woraus nichts
„anders folgen könnte / als daß die Lu-
„theraner denn auch die Lehre der Reformir-
„ten für verdammlich / vilmehr denn für
„irrig und Ketzeriſch halten müßten. „
So weit die Lutheriſche Nachrichten
Sammler mit ihrer Relation auß Es-
marchi Buch ; welches wir Catholi-
ſche wohl mercken wollen , und gleich un-
ten bey denen Händlen , ſo ſich zu Heidel-
berg zwiſchen unſerem Catholiſchen Pro-
feſſore Juris Canonici PL. R. P. Adamo
Huth S. J. und dem Reformirten Kirchen-
Rath , deme die Lutheriſche Prädicanten
** das wort mächtig geredet , in gleichem
Fall zugetragen , obiges , ſage ich , wol-
len wir wohl mercken , uns nit übel zu
Nutzen

** nach ihrem alten Gebrauch / davon im Friß Vogel ein mehrers zu leſen pag. CVI. & ſeq.

Nutzen machen, auch damit denen Lutheriſchen Worts-Dienern ihre Mäuler nachdrucklich ſtopffen, welche ſie recht läſterlich wider uns, ſonderlich wider die Herren Jeſuiten, aufgeriſſen.

§. 4. Die Gravamina oder Beſchwerden, welche die Lutheraner ſonſt wider die Calviniſten und diſe wider jene vorbringen, wie und auf was Weiſe ſie mehrmahlen einander in Schrifften und in der that ſelbſt tractirt haben, findet der begierige Leſer (11.) außführlich in ihren eigenen Schrifften, daß es alſo unvonnöthen hier ein mehrers davon zu reden.

Nur muß ich hier anmercken, welcher geſtalten ſie ſich immerhin wider uns Catholiſche beſchwehren und beklagen, da ich abermahl vorbey will gehen ihr Klag-geſchrey, ſo ſie wieder uns führen, als thäte man ihnen bald in diſer, bald in jener Provintz, Herrſchafft, Stadt, Dorff oder Gemeine Gewalt, Eingriff, Uber-

---

11. In Gottfried Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. VIII. §. 9. 10. fol. 534. Cap. XXXI. §. 6. & ſeq. fol. 846. Lib. XVII. Cap. VIII. §. 14. fol. 966. Part. IV. fol. 500. 781. 793. conf. Jo: Theod. Heinſons Calviniſten A. B. C. ꝛc.

trang, Unrecht, (12.) ꝛc. ſo aber meiſten-theils ein blinder Lårmen iſt, welchen dieſes Unevangeliſche Volck ſelbſten erregt, oder doch boßhafft an uns bringt; ſondern ich will allein melden, welcher geſtalten ſie ſich wider unſere Scribenten beklagen, als Friedens-ſtöhrer, Veråchter der Reichs-Geſåtzen, Lårmenblåſer und Paſſquillanten, womit ſie uns gewalt anthun, und die ihnen gebůhrende Titul wider alles recht uns anhången, wie alles diſes auß folgenden klaren proben handgreifflich von mir, zu diſer unruhigen Menſchen Schande und Confuſion, ſolle wahrgemacht werden.

Zum voraus aber will ich anhero ſetzen jenes Kayſerliche Mandat de Anno 1715. wegen der Schrifften von Religions-

(12.) Sihe die ſogenannte Unſch. Nachrichten Tom. XVIII. pag. 453. & ſeq. Tom. XX. pag. 136. & ſeq. Der Reformirten in der Untern Pfaltz Religions Beſchwerden. A. 1720. in fol. D. Chriſtian Gottfried Hoffmanns Vorſtellung der Religions-Beſchwerden im Römiſchen Reiche. Leipzig A. 1722. in 8. Burchard Gotthelff Struvens außführliche Hiſtorie der Religions-Beſchwerden. Leipzig. A. 1722. Die ſo genannte Reichs-Fama Franckf. und Leipzig A. 1727. in 8.

gions ⸗ Sachen / darnach werden wir ſehen, wer ſolches bißanhero mehr beo⸗bachtet, wir Catholiſche oder die Unca⸗tholiſche nahmentlich deroſelben Prediger? das Allerhöchſte Mandat Ihro Aller⸗durchl. Römiſch ⸗ Kayſerlich ⸗ und Kö⸗niglich ⸗ Catholiſchen Majeſtät lautet alſo:

„ Wir Carl der VI. entbiethen al⸗
„ len und jeden, denen diſer Unſer Kay⸗
„ ſerl. offener Brieff vorkommt, und
„ nachfolgender Maſſen angehet, Unſer
„ Kayſerl. Gnade, und fügen denſelben
„ ſammt und ſonders hiemit zu wiſſen,
„ daß, obwohl auf verſchiedenen hiebe⸗
„ vor gehaltenen Reichs ⸗ Tagen und ſon⸗
„ ſten Weyland Unſere Glorwürdigſte
„ Vorfahren am Reich Römiſche Kayſer
„ und Könige, mit Derer Chur ⸗ Fürſten,
„ Fürſten und Stände des Heil. Röm.
„ Reichs guten zeitigen Rath und Ver⸗
„ einigung, Geſetz und Verordnungen
„ dahin außgehen laſſen, daß keiner von
„ Uns, was für unter denen im Reich zu⸗
„ gelaſſenen Glaubens ⸗ bekanntnuſſen er
„ auch ſeyn möge, den andern, ſo nicht
„ ſeiner Religion iſt, weniger aber den

„ Glauben ſelbſt mit Worten, láſterli„ chen Büchern, Schrifften, Schmáh„ Karten, ſchimpfflichen Gedichten, Ge„ máhlden, Kupfferſtichen, oder anderen „ dergleichen Erfindungen, boßhafft, ohn„ beſchidener Weiſe, angreiffen, ſchmähen, „ oder ſonſt ſpöttlich anziehen und durch„ laſſen, mithin auch Niemand einige ge„ gen die Staats-Regierung und Grund„ Geſátze des heiligen Römiſchen Reichs „ angeſehene Lehren aufbringen ſolle; „ So zeiget doch die tágliche Erfahrung, „ daß diſen ſo offt ergangenen heylſamen „ Verordnungen und Reichs Gebotten an „ verſchiedenen Orthen nicht nachgelebet, „ vilmehr ſolchen ſchnurgerade entgegen, „ hin und wider dergleichen ſchmáhſüch„ tige Bücher, Schrifften und Gemáhlde „ verſchiedener Orthen im Reich heimlich „ gemacht, verfertiget, gedruckt, oder von „ auswerts hereingeſchleiffet und ohne al„ le Scheu, Einſicht oder Beſtraffung auf „ offentlichen Jahr-Márckten, Meſſen „ und andern Verſammlungen umgetra„ gen, feil gebothen, ausgeſtreuet, ver„ kaufft, nicht minder auf offentlichen „ Univerſitáten über das Jus Civile & Pu„ blicum ſehr ſchádliche des Heil. Römi-

„ ſchen

„ ſchen Reiches Geſetze und Ordnungen
„ anzapffende, verkehrte, neuerliche Leh-
„ ren, Bücher, Theſes und Diſputatio-
„ nes angehebt, und dadurch vile ſo un-
„ zuläßliche, als tieff ſchädliche Neuerun-
„ gen gegen die teutſche Grund-Feſte, folg-
„ lich Unordnungen in dem teutſchen Reich
„ eingeführet werden. Gleichwie aber
„ dergleichen Zanck- und ſchmähſüchtige
„ Schreib-arten und lehren ſo wenig dem
„ Chriſt- und Kayſerthum, als der Ge-
„ recht- und Ehrbarkeit gemäß, noch zur
„ Außbreitung der Chriſtlichen Lehr und
„ allerſeitigen Glaubens, oder gemeinnu-
„ tzigen Rechts- und Staats-Sachen den
„ geringſten Nutzen und Ehr, wohl aber
„ ein und anders diſes empfindlichen
„ ſchaden haben, daß daraus, an ſtatt
„ der ſo hochnöthigen Einigkeit, und in-
„ nerlichen guten Vernehmens, nichts, als
„ Zanck, Mißtrauen, Entfernung der Ge-
„ müther, Irrweeg, auch wohl gar Un-
„ fried und Empörungen zu entſtehen
„ pflegen; Alſo haben Wir Unſer darob
„ hegendes Kayſerliche Mißfallen öffent-
„ lich zu erkennen zu geben und die Hand-
„ habung derer von Unſeren in Gott ru-
„ henden Vorfahren Wohl und Reichs-

 „ Vät-

„ Vätterlich erlaſſenen Kayſerlichen Ver-
„ ordnungen in Unſere beſondere Sorgfalt
„ und Obſicht zu nehmen, einer Nothdurfft
„ zu ſeyn um ſo vil mehr befunden, als
„ ſich ſolches Ubel überaus vermehret und
„ den Unausbleiblichen Allgemeinen ſcha-
„ den ins Werck ſetzet. Wir befehlen,
„ ſetzen, ordnen und ermahnen hiemit alle,
„ inſonderheit die Geiſtlichen und Predi-
„ ger, alle Schrifft- und Rechts-Gelehrte,
„ die Buchdrucker, Verleger und Buch-
„ führer ohne Unterſcheid des Glaubens-
„ bekanntnuß, ſie ſeyen Frembd oder Ein-
„ heimiſch, bevorab aber die Bücher Com-
„ miſſarios, krafft diſes nachdrucklich er-
„ innernde, bey Vermeydung hoher ſtraff
„ und des Kayſerlichen und des Reichs
„ ſchweren Ungnad, alles und jedes was
„ hiebevor von Zeit zu Zeiten gegen den
„ Mißbrauch der Druckereyen und her-
„ ausgebung verbothener Glaubens- und
„ Staats-Sachen angehender lehren,
„ bücher und läſterſchrifften oder lehr-
„ Geſetzen verordnet worden, in genaue
„ Obachtung zu ziehen, und das, was da-
„ zu auf einige weiſe Vorſchub geben kan,
„ ſorgſam zu vermeiden und zu verhindern.
„ Zu dem Ende auch alſo fort nach Ver-

„ leſung

„ leſung diſes alle Winckel Buchdrucke=
„ reyen abzuſtellen, und nicht zugeſtatten,
„ daß deren einige anders, oder an und aus
„ andern Orthen, als in ſolchen Städten
„ und Orthen eingerichtet werden, wo
„ Chur und Fürſten ihre gewöhnliche Hof=
„ haltung haben, oder Academien und Uni-
„ verſitates Studiorum oder wenigſtens
„ anſehnliche Unſere und des Reichs oder
„ ſolche Städt ſind, wo Obrigkeitliche
„ Obſicht gehalten wird: Dann ferner
„ nicht nur keine Buchdrucker zuzulaſſen,
„ die da nicht angeſeſſene, redliche und ehr=
„ bare Leuth ſind, und ſich nach denen allge=
„ meinen Reichs=Satzungen und der Ob=
„ rigkeit der Orths vermittelſt Eydes und
„ Pflichten verbindlich gemacht haben,
„ ſich in ihrem Drucken allen demjenigen,
„ was die Reichs=Satzungen mit ſich
„ bringen, und ihnen vorhero wohl zu er=
„ klären und einzubinden iſt, gemäß zu
„ bezeugen, ſondern auch noch hierüber bey
„ allen und jeden Buchdruckereyen Verſtän=
„ dige und Gelehrte Cenſores zu beſtellen/
„ und ſolche ebenermaſſen dahin zu ver=
„ pflichten / daß ſie ohne deren genaue
„ Durchgehung / Erlaubnuß und Gerichm=
„ haltung keinen zumahl ohne Benennung

„ des Erfinders / Schreibers oder Dichters
„ und des Buchdruckers Nahmen und Zu-
„ nahmen / wie auch der Stadt und des
„ Jahrs etwas zu drucken oder zu verkauffen.
„ Vilweniger ſolcher ſchädlicher Bücher
„ aus freimbden Landen, und dero Ver-
„ ſchleiff im Römiſchen Reich verſtatten. *
„ Geſtalten wie von nun an alles, was
„ ohne ſolchen Form und Feyerlichkeit iſt,
„ für ſträffliche läſter- und ſchmäh-Char-
„ ten, mithin allerdings zu vernichten und
„ zur Confiſcation würcklich in der that
„ aller Orthen erklären. ** Da aber gleich-
„ wohl von einem und dem andern vor-
„ gedachter Erinnerung ohngeacht, oder
„ deren

---

* Weltbekannt iſt es / daß diſes im Lutherthum nicht beobachtet wird / allwo unter 1000. Büchern keins eine Approbation vor ſich hat oder nur eine Permiſſion; die Authores ſind mehrentheils Anonymi ꝛc. ordinari ſiehet Franckfurt und Leipzig drauff / oder wohl gar Cölln ꝛc. wie ich hievon verſchiedene Exempel angezogen.

** Die Herren Lutheraner haben lange Zeit mit der Beleuchtung des Fritz Vogels gepocht; da hören ſie / was ſolche ſeye: Eine zernichtete / confiſcirte / ſträffliche Läſter- und Schmäh-Charten. Oder ſagen ſie her! wie heißt der Author? Drucker? Verleger? und das Orth? *Nominativo* carent.

„ deren ungehindert, dergleichen Laſter,
„ oder andere gegen die Reichs-Grund-
„ Geſetze, in Glaubens- und Staats-Sa-
„ chen lauffende Lehren, Schmäh-Schriff-
„ ten, Bücher, Kupffer, und Gemählde,
„ gedruckt und ausgegeben würden, ſolche
„ alſofort ohne einige Nachſicht durch jedes
„ Orthes Obrigkeit oder Unſere Bücher-
„ Commiſſarios confiſciret, der Urheber,
„ Schreiber, und Drucker aber, ſo wohl,
„ als alle diejenige, welche ſie zum Ver-
„ kauff herum tragen, und außbreiten, o-
„ der ſich dahin gebrauchen laſſen, an Ehr
„ Leib, Gut und Blut ohnnachläßlich ge-
„ ſtrafft werden ſollen. *** Daferne nun
„ einige Geiſtliche oder Weltliche Obrig-
„ keit im Reich, welche die auch immerwä-
„ re, und wie ſie den Nahmen haben möch-
„ te, in Erkundigung ſolcher dinge nach-
„ läſſig handlen, oder die angezeigte oder
„ ſonſt wiſſentliche Ubertrettung nicht mit
„ behörigen Nachdruck abſtellen und be-
„ ſtraffen, oder auch villeicht gar mit
„ denen, ſo dawider handlen, ſich unter
„ der

*** Wehe und abermahl wehe denen Proteſtantiſchen Scribenten. 2c.! wann diſes genau ſolle beobachtet werden.

„ der Hand verſtehen und Unterſchleiff
„ geben würde, Alsdenn wollen Wir und
„ behalten Uns bevor / nicht nur gegen den
„ Urheber / Erfinder / Schreiber / Dichter/
„ Mahler / Kupfferſtecher / Drucker / Buch-
„ führer / Unterhändler und Verkauffer /
„ ſondern auch gegen die Geiſt - oder Welt-
„ liche Lehrer und Prediger und die Nachläßige
„ Obrigkeit ſelbſt ernſtliche Ahndung und
„ Straffe / nach Befindung der Sachen und
„ derer Umſtänden fürnehmen zu laſſen.****

„ Aller-

****Allerdurchleuchtigſter, Unüber-windlichſter, Allergnädigſter Kayſer!

Im Lutherthum iſt es ein bekannter und ſchier durchgehends einſtimmig approbirter Satz / welcher ſo gar auf die Jubel-Müntzen geprägt worden/ (a) nemlich:

GOttes Wort und Luthers Lehr/
Vergehet nun und nimmermehr.

Nun aber iſt es eine Lehr Lutheri: (b)

Die Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jedermann lehren und glauben will / es ſeye Evangelium oder Lügen.

Anjetzo mache Du ſelbſt den Schluß / was Du mit Deinem Mandat werdeſt guts im Lutherthum außrichten / ſo lang diſe Luthers Lehr nicht vergehet. Sapientiſſimo ſat!.

(a)

„ Allermaſſen Wir auch unſern jetzigen
„ und künfftigen Reichs Fiſcalen, ſo wohl
„ bey Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hoff-
„ Rath, als Kayſerl. Cammer-Gericht,
„ hierdurch ernſtlich wollen eriñert haben,
„ daß ſie gegen alle oberwehnte Uberfahrer
„ diſer Unſerer Kayſerlichen Verordnung,
„ ſie ſeyen Geiſt- oder Weltlich ohne Anſe-
„ hung der Perſonē, auf gebührende Straf-
„ fe unverzüglich anruffen, und ihres Orts
„ und Amts nach aller ſtrenge verfahren
„ und handlen ſollen. Wir meynen es
„ ernſtlich. Mit Uhrkundt diſes Briefs
„ beſieglet, mit Unſern aufgedruckten
„ Kayſerlichen Inſiegel, der gegeben iſt in
„ Unſer Stadt Wien, den 18. Julii 1715.
„ Unſerer Reiche des Römiſchen im vierd-
„ ten, des Hiſpaniſchen im zwölfften,
„ des Hungariſchen und Böhmiſchen a-
„ ber im 5. Jahr.

Carl. (L. S.)

Vt. Friedrich Carl / Graff
von Schönborn

Ad Mandatum S. C. Maj. proprium.

E. F. v. Glandorff.

§. 5.

(a) Chriſtian Juncker in vita Lutheri Tab. XIX. p. 284. & alii paſſim. ſihe oben Part. I. Cap. I. P. 53.

(b) Tom. III. jen. germ. fol. 120. a. edit. 1556. ſihe oben Part. I. Cap. I. §. 8. pag. 37.

§. 5. Als nun Unſer Allerdurchleuch-tigſter / Glorwürdigſt-Regierender Römiſcher Kayſer Carolus VI. diſes höchſt-billige, auf Fried und Einigkeit ſcharff-ziehlende ernſtliche Mandat wegen der Schrifften von Religions-Sachen allent-halben im H. Römiſchen Reich be-kannt machen lieſſen, wodurch dann allen Verläumbdern und Paſſquillanten hätte ſollen ein Schrecken eingejagt worden ſeyn, ſich künfftighin alles ſchmähens und lä-ſterens, dichtens und lügens mit ehr-forcht gegen Ihro Majeſtät den Kayſer fleißigſt zu enthalten ꝛc. ſo haben die Lu-theriſche Prädicanten, als Unſchuldige Kinder vel quaſi, diſes Mandat gleich aufgefangen und ſolches ihren ſo genann-ten Unſchuldigen Nachrichten einverlei-bet, (13.) damit jedermann ſolte glau-ben, wie ſehr es ihnen vor allen andern hertzlich angelegen ſeye, diſem Kayſerli-chen Mandat allergehorſambſt nachzule-ben und ſelbiges unzerbrüchlich zu halten, da es indeſſen Niemand im Reich weniger zu Reſpectiren geſinnet ware, als eben diſe Prädicanten und ihre Zunfft-Brü-der

(13.) Tom. XV. pag. 688. & ſeq.

der, wie ichs gleich unten zeigen und wahr⸗machen will aus ihren eigenen Schrifften, oder den Kopff verlohren haben.

Ja damit ſie ſolches um ſo vil ehender möchten dem Volck weiß machen und ein⸗ſchwätzen, ſich ſelbſt weiß brennen, Ihre Widerſächer aber um ſo vil mehr bey je⸗dermann ſchwärtzen und einhauen, ſo ha⸗ben ſie am ende des Kayſerlichen Man⸗dats gleich folgende Wort auß dem ihri⸗gen beygefügt und geſprochen: Wie ſchlecht die Römiſch⸗Catholiſche diſes halten wer⸗den / bezeugt die 1715. zu Augſpurg gedruck⸗te Charteque / Abbildung des Lutheriſchen Glaubens.

Ich erinnere mich diſe Abbildung ge⸗leſen zuhaben, ſie enthält aber anderſt nichts, als die ſelbſtredende klare Wahr⸗heit in der gröſten Moderation, ſo diſe Herren eben nicht verdäuen können.

Dahero will ich ihre obige Wort umkehren, auch mit angeſetzter Prob wider ſie ſelbſt brauchen und wahrhafft machen, ich ſage demnach alſo: Wie ſchlecht die Lutheriſche Prediger / und nahmentlich die Nachrichten Sammler diſes Kayſerliche Man⸗dat gehalten haben / bezeuget ihre eigene A. 1715. und 1716. & ſeq. heraußgegebene Arbeit / die

die ſogenannte Unſchuldige Nachrichten / denen ſie doch obiges allerhöchſte Mandat einverleibt / und alſo wider beſſer wiſſen und gewiſſen auß purem Muthwillen / dem Kayſer zum Trutz / gefrevlet. Was ich rede erweiſe ich nur kurtzlich auß obgemeltem zweyen Jahr-gängen 1715. und 1716. das übrige wird zu ſeiner Zeit beſſer unten auch nachfolgen.

In dem XV. Theil ihrer Nachrichten beſchuldigen ſie uns zum voraus (a) blutdurſtiger Anſchlägen / welche durch die groſſe in Engelland geſchehene Veränderung und Erhebung Königs Georgii auf den Thron gröſten Theils gedämpfft worden. Wann nun jemand wiſſen will Quis? quid? ubi? &c. Wer eigentlich diſe blutdurſtige Anſchläg gehabt? worinnen ſie beſtanden? an welchen Orth ſie habē ſollen ins Werck gerichtet werden? Wie? Warum? wider wen? wann? ſo muß er die Prädicanten nur ſelbſt fragen, dann weder da doch in dem vorigen Theil hab ich davon etwas gefundē, uneracht ich fleiſſig nachgeſucht, bleiben alſo die Calumnianten den Beweiß ſchuldig. Indeſſen bilden

(a) pag. 91.

bilden ſie ſich ein nicht das geringſte wider obiges Kayſerliche Mandat geſündiget zu haben.

An dem 144. Blat heißt es: Das Papſtum hat nur Aberglauben, Tyranney, Mord und dergleichen gezeuget. Das muß ja dem Kayſerlichen Mandat nicht zu wider ſeyn ſcilicet! zumahlen, da die Prädicanten abermahl die prob vergeſſen.

An dem 440. leſen wir alſo: GOtt der HErr hat das ſeelige licht des Heiligen Evangelii durch ſeinen außerwöhlten Rüſtzeug den groſſen Theologum und dritten Eliam Lutherum wiederum anzünden laſſen, welches zuvor im Reich des Antichriſtiſchen Papſtums verduncklet mit Menſchen-Lehre beſudlet war. Diſe ohne allen beweiß in den Tag hinein geſchribene Lügē und Läſterungen ſind dem Kayſerlichen Mandat nicht weniger entgegen, als wann ich wurde ſagen: Der Kayſer iſt ein Vaſall des Antichriſts ꝛc. Andere

rer gloſſen zugeſchweigen, als daß der Ertz-Raupp Lutherus ſolle ſeyn der dritte Elias; der doch hat dårffen ſagen: **GOtt im Himmel und alle Engel můſſen lachen und tantzen, wann ſie einen Juden hören einen furtz laſſen.** (b) Solle nun diſer Kerl GOttes Außerwöhlte Růſtzeug und der dritte Elias ſeyn; Ja übermorgen, ein gottloſer Hunds & Cætera redet von GOtt alſo, und nicht ſein Růſtzeug oder dritter Elias. Mercks du prådicanten geſchmeiß! ich rede teutſch.

An dem 586. blat beſchudiget, man uns Catholiſche: Daß wir heut zu tag die betrůgereyen künſtlicher und behutſamer anfangen und glůcklicher bewerckſtelligen, als ehedeſſen, die 4. Mönchen zu Bern gethan; welche doch bekannter maſſen, von uns Catholiſchen dazumahl, nemlich A. 1509. als Gotteslåſterer, Betrůger

(b) Tom. VIII. jen. fol. 99. b. 100. b. edit. 1558. von den Juden und ihren Lugen. Sihe auch oben im erſten Theil pag. 50, 72. 161. & ſeqq.

trüger und Ketzer zum feuer verurtheilt und lebendig verbrannt worden, wie diſes nicht nur der Schweitzeriſche Hiſtoricus und Prediger zu Zürch Jahannes Stumpff (c) ſondern ſie ſelbſten pag. 571. ꝛc. erzehlen und dannoch ſich nicht ſcheuen zu ſagen: Gewiß mag es hier und wahrhafftig heiſſen;

--- --- --- Crimine ab uno
Diſce omnes.

Das iſt ſo viel geſagt; als, die Papiſten ſind alle der Haar, wie die 4. Gotteslåſterliche Betrüger und Ketzeriſche Mönch, welches dann ein greuliche Schmachred iſt, wodurch das Kayſerliche Mandat leichtfertiger weiſe unter die füß getretten wird.

(c) Im VII. Buch der Schwytzer Chronica (gedruckt zu Zürch A. M. D. LIV. bey Chriſtoffel Froſchouer) pag. CCLV. a. ad An. 1509. allwo er alſo redet:
Vier Prediger Mönich / die Obriſten im Cloſter zu Bern/ wurdend um etwas Kåtzerey uñ begangene Bubenſtuck verbrennt am letzſten May.
Warum unterſtehen dann ſich anjetzo die Prådicantiſche

An dem 1048. Blat und folgends recenſiren und rühmen ſie ſonderlich an des Superintendentens Chriſtian Feuſtels die Weida, in Meiſſen ſeine Schrifft Miſcellanea ſacra & erudita genannt, worinnen ihrem vorgeben nach, der Author der Päpſtler elende Mariolatriam vorſtellt; bald erweißt, daß ſie von den Heyden, ja gar vom Teuffel in geiſtlichen dingen gelernt; bald die gottes-läſterliche ehr, ſo dem Papſt erwieſen wird, beſtrafft; und pag. 1076. geben ſie vor, daß M. Joh. Chriſt: Schwedler/ auß allerhand Documentis ſolle erwiſen haben / daß die heilige Mutter JEſu im Papſtum allerdings abgöttiſch geehret werde.

Antwort. Allerdings glaube ich, daß die Prädicanten, welche obiges vorgeben / ehrloſe Schelmen ſind, die ſich nicht beſſer mit ihren proben aufführen, als ihr Zunfft-Bruder D. Joh. Friedrich Mayer /

---

cantiſche läſtermäuler alle Catholiſche mit diſen 4. buben / ſo doch wir verbrennen laſſen / zu vergleichen / als wären wir nicht beſſer?

yer / welcher in ſeinem Papiſtiſchen Catechiſmo eben diſes vorgeleyert und mit genothzüchtigten beweißthumen hat wahrmachen wollen, ſo ihm aber übel bekommen bey der gründlichen Widerlegung, welche der gelehrte P. Georgius Heidelberger S. J. wider ihn heraußgegeben, davon ich oben im erſten Theil pag. 202. ꝛc. ein mehreres geſchriben.

Hier ſage ich noch einmahl im Nahmen aller Catholiſchen: Wer ſagt / daß die Papiſten Mariam / als eine Göttin / anbetten und allerdings abgöttiſch verehren; in geiſtlichen Dingen vom Teuffel gelernt ꝛc. Und den Pabſt gotteslåſterlich verehren / der iſt ein infamer / ehrvergeſſener bößwicht. Atqui, ergo. Jetzt laufft hin ihr prädicantiſche ehrendieb, klagt zu Wien bey dem eiferigen Diener Mariä Carolo VI. und fragt; ob ich oder ihr wider ſein Mandat geſündiget? wir müſſen diſen Canaillen Abgötterer ſeyn, und wann wir uns alle heiſſer wurden ſchreyen und Proteſtiren, daß uns Gewalt geſchicht.

An dem 805. ꝛc. blat müſſen die Jeſuiten abſcheulich herhalten wegen einem geiſtlichen Tractätlein, welches ſie zu Prag. A. 1697. der ſtudirenden Jugend,

Stadtbibliothek Augsburg

ſo in die Marianiſche Congregation aufgenohmen wird, zum beſten verfertiget unter dem Titul: Manuale Tyronis ſive Adoleſcentis Chriſtiani & Parthenii complectens varia & pia Exercitia. *Pragæ in Collegio Soc: Jeſu ad S. Clementem* 1697.

Es iſt diſes Werck / ſprechen die Prädicanten, vor die Jeſuiter-Schüler gemacht / daraus man mit Verwunderung wahrnehmen kan / daß diſem Orden nichts weniger / als die Ehre und ſeeligmachende Erkänntnuß JEſu Chriſti angelegen; Indem man vilmehr beydes mit gewalt zu verdunckeln / und die Leute ſo arg / als in den Verfinſterten Zeiten vor der Reformation geſchehen / Zu Abgöttiſcher Verehrung derer alten und neuen Heiligen oder Anruffer / auf ſelbige im leben und ſterben ihr meiſtes Vertrauen zu ſetzen / auch zu unzähligen anderen Aberglauben mehr zu verführen erpicht iſt.

Antwort. Nach GOtt haben die Prädicanten dermahlen niemand anderſt zu dancken, als eben denen Herren Jeſuiten, daß ich ſie in diſem meinen Werck nicht habe durchgehends auf das allerempfindlichſte tractirt, wie ſie es doch gar wohl

wohl verdient, dahero haben ſie mir faſt allenthalben die empfindliche Prädicantē-Titul zu linderen gerathen, nicht, daß es an ſich ſelbſt unrecht, was ich geſchriben, ſondern weilen ſie ſich, obſchon in Ewigkeit vergebens, ſchmeichlen, man werde die Prädicanten mit der ſanfftmuth ehender zu der wahrheit bringen, als mit der Schärffe. Allein die gute Herren Patres betriegen ſich häßlich und verdienen anders nichts bey den Martin Lutheriſchen groben Prädicanten Knöpffen, als des Teuffels Danck. Dann je ſittſamer die Unſerige dieſelbe tractiren, je inſolenter machen ſie ſolche, welches ich zu einer andern Zeit und gelegenheit Unſern Herren Theologis und ſonderlich den Herren Jeſuiten zu einer freundlichen Warnung mit klaren exemplen will vor augen legen.

Ich ſolte zwar hier die Herren Jeſuiten zu Prag das Manuale verfechten laſſen, worzu ſie dann Manns genug ſind, und meiner gar nicht bedörffen, doch will ich mich, mit deroſelben außgebettener Erlaubnuß des wercks in geliebter kürtze, als

ein Jeſuiter-Schuler * annehmen, und ſehen, ob ich den Prädicanten könne das Maul ſtopffen oder nicht.

Ihr vorgeſetzter Vortrab oder General-Cenſur des gantzen Werckleins iſt anderſt nichts, als eine paſſquillantiſche ehrendiebiſche Prädicalumnianten red, dero ich nichts anderſt entgegen ſetze, als die wort M. Zachäi Fabers/ welcher Lutheriſcher Senior und Prediger zu Hohenleina, auch Superintendent zu Chemnitz geweſen, und A. 1632. den 12. Decembris, als ein eiferiger Lutheraner, geſtorben. Dieſer nun ſchreibt alſo: (d) Die Papiſten (mithin auch die Jeſuiten und alle ihre rechtſchaffene Schüler, welches lauter Ertz-Papiſten ſind) ſind mit den farren ihrer Lippen / ſo auff Chriſti Verdienſt / und auff ſeinen Nahmen fundirt iſt / GOtt dem HErrn ein Königlich Prieſterthum. 1. Petr. 2. ꝛc.

Die

* Wie mich die Prädicanten getaufft: ſihe oben Part. I. Cap. II. §. 4. pag. 83. 88.

(d) in ſeinem kurtzen Beweiß pag. 33. 34. ſihe ein mehrers im Friß Vogel / CXXIX. & ſeq. CCCLXIX. & ſeq. 386. & ſeq. 487. 488.

Die Papiſten glauben an Chriſtum/ und ſuchen bey ihm allein die Seeligkeit. Wie gefällt euch Calumnianten diſe Jeſuiter-Schüler Antwort?

Doch weiter: kömmt ja noch was gutes mit vor/ ſagen ſie ferners, ſo iſt es gewiß nicht aus einer Jeſuitiſchen oder andern Papiſtiſchen feder zu erſt gefloſſen/ ſondern es ſind noch wenige überbleibſel der gar alten noch reinen Kirche/ dergleichen *pag. 243. ſſ.* der *Hymnus veteris Eccleſiæ*: Dies iræ, Dies illa &c. in welchem daher kräfftige Zeugniſſe wider das Papſtum ſelbſten anzutreffen * wenn es heiſſet: Quid ſum miſer tunc dicturus, QUEM PATRONUM ROGATURUS, cum vix juſtus ſit ſecurus. Rex tremendæ Majeſtatis, QUI SALVANDOS SALVAS GRATIS, ſalva me fons pietatis.

* Diſes iſt falſch/ wider das Ketzeriſche Lutherthum findet ſich wohl Zeugnuß/ wann es heißt: Pie Jeſu Domine, dona eis (*defunctis*) requiem. Ach frommer Jeſu gibt denen abgeſtorbenen die ruhe Amen.

.... Es ſolten aber diſe Blindenleiter ſich billig ins Hertze ſchämen / und wenigſtens hieraus erkennen lernen / daß (die elende nirgends gegründete Schul-Diſtinctiones bey ſeite zu ſetzen/) die alte Chriſtliche Kirche ja auſſer Chriſto keinen andern Patron erkennet oder gewußt/ und gratis, das iſt: ohne Verdienſt / eigene Wercke oder einiges Menſchen / Heiligen oder Engels Hülffe / Verdienſt und Fürbitte / allein in JEſu ihre ſeeligkeit geſuchet und erlanget. Biß hieher die Prädicanten.

Antwort. Wann ich auch ſchon im ſinn hätte zu glauben, daß die Prädicanten aufrichtige, ehrliche, wahrheitliebende gelehrte Männer wären, ſo zwingen mich jedoch ihre obige wort das grade Widerſpiel zu thun und tringen mich dahin, daß ich glauben muß, die Prädicanten ſeyen anders nichts, als blindenführer, betrieger, und muthwillig boßhaffte Eſel. Die prob deſſen nehme ich auß ihren obangezogenen worten, womit ſie vermeynen dem Papſtum ein gewaltigen ſtoß gegeben zu haben, da ſie inzwiſchen ſich ſelbſt kräfftig auf den ſchmäcker getroffen; dann laßt uns ſehen, was heißt:

Quid

Quid ſum miſer tunc dicturus? Was werde ich armer alsdann ſagen? Wohin gehört das TUNC alsdann?

Wann unſere Hochgeohrte Prädicanten keine muthwillig irrthumlehrende Bachanten wären, ſo wüſten ſie wohl, wie es dann alle Welt weiß, daß die Sequentz oder von ihnen ſo betitelte Hymnus: Dies iræ &c. durchgehends handle von dem allerletzſten jüngſten Gericht, TUNC alsdann hat freylich das Patronen anruffen ein ende; da gilt keine Fürbitt mehr / die Genaden - Zeit iſt verſtrichen. Was haben anjetzo die läſterer mit diſem Zeugnuß wider das Pabſtum außgerichtet? ſauber nichts, auſſer daß ſie ſelbſt dabey, als muthwillige Eſel, zu ſchanden worden. Wers nicht glauben will, der frage alle Jeſuiter - Schüler und ehrliche Lutheriſche Studenten, ſo wird bey diſem Puncten gewißlich allenthalben ein Ja! ja! heraußkommen.

Bey dem zweyten puncten: Rex tremendæ Maieſtatis, qui Salvandos Salvas *gratis* &c. haben weder die Herren Jeſuiten, noch Deroſelben Schüler urſach ſich in ihr Hertz hinein zuſchämen, ſondern vilmehr die heyloſe Prädicalumniantiſche Blindeleiter,

leiter, welche muthwillens halben nicht wiſſen wollen, daß diſes Unſere allgemeine Catholiſche Lehr ſeye, darwider alle Calumnianten und Höllen-Porten nichts taugliches aufzubringen Capabel ſind. Der geehrte Leſer beliebe nur aufzuſchlagen das Tridentiniſche Concilium, (e) ſo wird er die boßheit der Prädicanten und zugleich die Unſchuld der Catholiſchen, welche ihr eintziges allerſtärckſte Vertrauen auf Chriſtum und deſſen Verdienſt ſetzen, mit Händen greiffen. Die Prädicanten gehen in dem Läſtern weiter und ſagen: Sic Mundus Papiſticus regitur opinionibus, & Maria, non Chriſtus fit Alpha & omega. *Reſpondeo:* Sic loqui ſolent Prædicantes fronte meretriciâ infames, qui, Luthero teſte, facere debent, quæ Sathan ipſis inſpirat, mandátque. Cæterum conſiderate verba Fechtii veſtri (f) & obmuteſcite vos RELIGIOSA PACE INDIGNI Sycophantæ. Hæc ſub Roſa inter nos dicta ſunto! ſt!

Beſſer

(e) Seſſ. VI. Cap. VII. VIII. welches auch/ dem gemeinen Mann zu lieb / A. 1570. zu Cöllen und noch A. 1716. zu Amberg in teutſcher Sprach gedruckt worden.

(f) à me allegata Part. I. Cap. 2. §. 10. p. 131.

Beſſer unten treiben ſie ihr geſpött mit denen Herren Jeſuiten, welche denen Knaben den Rath geben die ſünden vor der Beicht aufzuſchreiben, damit ſie nichts vergeſſen, doch ſollen ſie wohl achtung geben, damit der Beicht-Zettel nicht in frembde Hände komme; hierauf ſagen die elende Spott-Vögel: wie wenn einer aber nicht ſchreiben kan / mit dem werden die Herren Patres wohl gedult haben / wenn er nur auß dem gröbſten bekennet.

Antwort. Bey denen Herren Jeſuiten wird kein Knab zur ſchul auf- und angenohmen, der nicht vorher ſchreiben kan, und zwar bin ich verſichert, daß der geringſte unter allen den Jeſuiten Schülern ohne fehler wird abſchreiben diſe meine Vorſchrifft.

Die Prädicanten zeigen in ihren Schrifften faſt durchgehends wider uns Catholiſche / daß ſie gewiſſenloſe Spötter / offenbare Landlügner und außgeſchämte Lotterbuben ſind.

Probirts doch, und gebts einem auf, ſehet hernach, ob ihr die liebe Wahrheit des unſchuldigen Knabens leſen könnet.

Noch

Noch ein Wort! Den Spruch Chriſti Joh. V. 39. Forſchet in der Schrifft ꝛc tragen die Prädicanten ſtäts im Maul herum, wie ein buddel-hund den prügel, wie wenn einer aber nit leſen kan/ wie dann deren genug im Lutherthum zu finden, mit diſen werden die Herren Prädicanten wohl gedult haben / wann ſie nur das Cantzel-Gewäſch für lauter göttliche wahrheiten und die Prädicanten-Mäuler für Evangelibücher halten / ſonderlich wanns auf die Papiſten loßgehet / aufs Schrifft-forſchen kommts darnach nicht mehr an. Sela.

Jetzund gehet der lärmen erſt recht an, da ſie die Herren Jeſuiten in die Schul führen, diſe ſollen in dem Beicht-Spiegel geſetzt haben: *Accepi* aliis hoc vel illud ſemel &c. *Accepi* ſagen ſie, *pro abſtuli, ſubtraxi, ſurripui*, ſchön Jeſuiter Latein!

Antwort. Es iſt doch um 1000. Thaler beſſer und unvergleichlich ſchöner, als dasjenige, ſo euer Luther oben (g) geredet. Zu dem ſolt ihr Pedanten euere waffel gar nicht aufreiſſen, dann zu geſchweigen

(g) Part. I. Cap. II. §. 15. pag. 172. & ſeq.

gen daß ſolche geſellen unter euch gefunden werden, die nicht Capabel 10. wort hindereinander Latein zureden ohne ein oder andern bock zu machen, welches ich ſelbſt gehört, und erfahren, (h) ſo habt ihr ſelbſt euch nur in diſem Buch alſo wider den Herren Profeſſor Langen vergallopirt, daß ihr vor lauter eifer geſchrien: Die Neumanniſche Theologia Aphoriſtica ſtehet ja, RINGANTUR *ut ilia Longo:* Ringantur für Rumpantur, ſchön Prädicanten-Latein! Pfuy! wann man andern Leuthen will ſplitter außziehen, und ſelbſt ein Balcken-träger iſt!

Turpe eſt Doctori, cùm culpa redarguit ipſum. Wie heißt jener gelehrte Dominus, welcher die Wort: Judicium venale ins teutſche überſetzt und geſprochen ein wohlfeyl *Judicium.* (k.) Wilh: Ernſt Tenzel heißt diſer groſſe Lutheriſche Monſieur, kennt ihr den Mann?

Wel-

(h) Sihe den Friß Vogel pag. 182. der neuen vermehrten Edition Straßburger Drucks.

(i) Tom. XV. pag. 675.

(k) *Thomaſio* JCto Lutherano teſte in der weiteren Erleuterung pag. 132. von M. Tenzels vilfältigen Schnitzern.

Welcher Religion waren jene zwey Gelehrte zugethan, welche ſich wegen dem wort *inquam*, ob es der dritten oder vierten *Conjugation* ſeye, auf offentlicher ſtraſſe heßlich herumgeprügelt? Antwort. Diſe Narren waren Lutheriſch. (l) doch hievon genug; damit aber denen Prädicanten einandersmahl der Appetit vergehe vom Jeſuiten Latein etwas zu rafflen, als will ich zum Zeit-vertreib noch etliche Martin Lutheriſche Phraſes mittheilen, worüber meinthalben die Prädicanten mögen lachen oder weinen, ich pfeiff dazu.

In denen Epiſtlen Lutheri, welche der berühmte Lutheriſche Profeſſor Joh: Franciſcus Buddeus, als ein Supplementum zu Luthers vorigen Brieffen A. 1703. herauß geben befinden ſich die ſchönſte Phraſes welche Luther geredet, zum Exempel: (m) Agit Johannes meus hinnulus una cum cerva ſua tibi maximas gratias, mi Spalatine ..... Simul & ipſa tibi quoque precatur ſimilem hinnulum, de tua cerva. Das iſt: Mein

(l) *Menckenius* in Charlatanerià Eruditorum pag. 102.

(m) Epiſt. LXXII. pag. 51. ad Spalatinum.

Mein Hänſel / das junge Rehböcklein / laßt ſambt ſeiner Hirſch = Kuh / dir mein Spalatine / höchſten danck ſagen .... und wünſchet ſie dir von deiner Hirſch = Kuh ein dergleichen Rehböcklein.

O Wie troſtreich ſind diſe Phraſes!

Ketha mea te valde ſalutat cum tua Ketha. Mein Käth laſſet dich ſambt deiner Käthen ſonderlich grüſſen. (n) Ach Jupiter!

Vale & ſaluta Bucatium cum Elſa tua & Presbyteros ambos cum carne ſua. Lebe wohl und grüſſe mir dem Bucatium mit deiner Elſen und beyde (Neu = Evangeliſche) Prieſter mit ihrem Fleiſch. (o) Speck und Erbſen.

Quindecim *arcus papyri* inſumſi tanta verborum offa. Ich hab 15. bögen papier in die groſſe Wort = Suppen eingebrockt. (p)

Saluta quoque vitem tuam cum uvis ſuis dulciſſimis. Grüſſe mir auch deinen Rebſtock mit ſeinen allerſüſſeſten trauben. (q)

(n) Epiſt. LXXIX. pag. 57. ad eundem.

(o) Epiſt. CXXVI. pag. 108. ad Gabr: Dydimum.

(p) Epiſt. CXXXV. pag. 124. ad Joann. Brentium.

(q) Epiſt. CXLVIII. pag. 152. ad Wencesl. Linck Monach. Apoſtatam.

Saluta Cervam tuam cariſſimam, cui det Deus hinnulum, Amen. Grüſſe mir deine allerliebſte Hirſch-Kuh / welcher GOtt doch beſchehren wolle ein junges Reh-Böcklein / Amen (r) es muß einer nur ſteinere poſt-prædicamenta haben, dem diſes nicht zu Hertzen gehet.

In Chriſto vale cum Catena tua ſuaviſſima, quam gravidam eſſe rumor ad nos attulit, quod faxit Deus, Amen. Lebe wohl in Chriſto mit deiner allerholdſeeligſten Käthen / man ſagt hieſiger orthen / daß ſie ſchwanger ſeye / GOtt geb / daß es wahr ſeye / Amen. (s) i–a!

Deus det Coſtæ tuæ feliciter uterum & ferre & ponere, lætificetque vos ambos pulchro & ſancto HABEBULO, Amen. GOtt gebe deiner Rieppe ein glückliche Schwangerſchafft und Niederkunfft / und erfreue auch beyde mit einem ſchönen und heiligen Habebulo * Amen. (t) bald gehen mir die Augen über!

Hie-

(r) Epiſt. CXC. pag. 220. ad Spalatinum.

(s) Epiſt. CXCVII. pag. 230. ad eundem.

(*) Habebulus wird wohl ein junger Rehbock heiſſen.

(t) Epiſt. CXCVIII. pag. 230. ad eundem.

Hieher gehören noch diſe aufgeſchwol-lene krauſe Wort: Salutat te Domina mea reverenter, ſed ego tuam *multò reverentiùs*, ſalvô tamen jure ſuſpicionis & zelotypiæ utriuſque. 24. Maji 1533.

Tuus Mart. Luther D.

in prandio Lætior *Scribavit.*

Placet, mi Spalatine, quod ſcribis, Nynnicenſes Moniales exuere velle Nonniſmum ſuum .... Niſi maritos aut norint aut certâ ſpe ſperent, non conſulo eis egreſſum. De VETULIS non eſt dubium, quin optimum ſit in clauſtro eas manere. &c. **

Salutat te MEUS DOMINUS KETHA, & tuos tecum &c. ***

Saluta mihi tuam Cervam chariſſimam cum dulcibus ſuis hinnulis ſeu hinnulabus & pro me ora &c.

Salutat te MEUS DOMINUS KETHA reverenter cum tota carne tua &c.

(**) Quamobrem Luthere? An quia Vetulæ ſunt, & ad Hinnuliſmum tuum ineptæ? ſed, quæſo, videas vertumne impuriſſime, quid alibi in contrarium docueris! Conſulatur Piſtorius in Anat: Luth. Spirit. I. Az. 2. p. 41.

(***) Si Dominus Ketha eſt *Generis Maſculini*, reverà Domina Martinus erit *Generis Fœminini*, & ut piè credendum eſt, Moniales Apoſtatæ *Generis Communis*.

Recte ſcribis miracula Dei eſſe quæ geruntur contra *Heintz Mordbrennerum* † .... cras MEUS ketha proficiſcetur ad Zolsdorff &c.

MEUS Ketha agit tibi gratias pro *Zedula*, &c. Cæterum MEUS DOMINUS KETHA orat te &c. vale in Domino cum carne tua tota. Und was dergleichen hertzbrechende redens-arten mehr ſind, die Luther hinderlaſſen, (u) davon ich aber ein mehrers nicht beybringen will, zu viel an diſen.

Nun gehet aber einſt das läſterliche Höhnen an, da ſie ſagen: Pag. 106. wird gelehrt / daß man den Hut ſoll vor alle und jede Herren Patres hübſch abnehmen / ſo ſie einem begegnen (wie die alten Phariſäer / die ſich auch gerne grüſſen lieſſen Matth. XXIII. 5. ſolches ihren Schülern auch fleiſſig einzubinden pflegten) und in ihnen Chriſtum / *ſanctos fundatores* und ihre Schutz-

---

† Sic Lutherus honorare conſuevit *Henricum Ducem Brunſuicenſem* alióſque Magnates juxta illud Judæ v. 8. vid. Piſtorium L. c. ſpirit. 2do Azoarâ I. II. IV. per totum, imprimis tamen Cap. V. pag. 103.

(u) in ſubſequentibus Epiſtolis ad *Spalatinum* (quem

Schutz-Engel ehren Gemeiner Leute Schutz-Engel ſind eben ſo viler Ehre nicht bedürfftig. So vil diſe!

Niemand verüble mir, wann ich hierauf eine ſafftige Antwort ſetze, dann wahrlich jeder ehrliche Bidermann muß geſtehen, daß ſolche ungeſchliffene grobe geſellen einen guten ſchilling verdienen.

Entweder ziehen die Prädicanten und Lutheriſche Schul-Diener die jugend an, daß ſie krafft des IV. Gebotts ſchuldig ſind nicht nur ihren leiblichen Eltern, ſondern auch ihren Lehr-Meiſtern und Predigern ꝛc. alle Lieb, Hochachtung, Treu, Ehr und Höfflichkeit zu erweiſen, oder nicht? thun ſie es nicht, ſo ſind ſie nicht werth, daß man ihnen das brod zufreſſen gibt, mehr will ich nicht ſagen. ꝛc.

Thun ſie es aber, warum ſchnarchen ſie dann über unſere Jeſuiten, welche die ihnen anvertraute Jugend alſo anziehen, daß ſie ehre anthun, dem die ehre gebührt Rom. XIII. 7. ſonderlich aber ihren Lehr-Meiſtern und fleiſſigen Seelſorgern, und

 diſes

(quem modo *Miniſtrum verbi*, modo *Epiſcopum*, tandem etiam *Archi-Epiſcopum* appellat) pag. 237. 241. 243. 245. 248. 275. 277. 281. & alibi.

diſes alles gemäß der Heiligen Schrifft. Zach. II. 8. Luc. X. 16. Rom. XII. 17. 1. Tim. V. 17. Hebr. XIII. 17. &c.

Ich bin verſichert, wann die Lutheriſche Knaben bey ihren Prädicanten nicht thäten den Hut abziehen, ſie bald mit groben Fleglen, und ungezogenen Limmeln wurden bewillkommt werden. Wie dann Luther ſo ſchon geklagt in der Außlegung des IV. Gebotts ſeines groſſen Catechiſmi über die üble Kinder-Zucht, und wie verachtet er, und ſeines gleichen ſind, alſo zwar, daß man ihnen nicht ein Stück Brods gönne.

Anderswo ſagt er: (w) Wir ziehen unſere Kinder jetzt ſo übel / daß es zu erbarmen iſt. Da iſt keine Ehre noch Zucht. Was Luther da bekennet, das laugnen andere gar nicht, ſonderlich Meyfartus, der berühmte Prädicant, welcher ein groſſes buch geſchriben von dem äuſſerſten Verderben der Lutheriſchen Schulen, davon ich aber anderswo mit mehrerem handlen will. Ver-

---

(w) Kirchen-Poſtill im IV. Theil pag. 39. edit. Lüneburg. confer. Gottfried Arnolds Kirchen und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. X. §. I. & ſeq. pag. 560. von dem Schul und Academiſchen weſen ſonderlich bey denen Lutheranern.

Verdrießt es die Prädicalumnianten, daß die Herren Jeſuiten ihre Schüler anziehen zur Höfflichkeit gegen ſie, als ihre Lehr-Meiſter, ſo müſſen die Prädicanten derweil vor lieb nehmen, wann ihnen im Lutherthum von der Jugend andere Complimenten gemacht werden, alſo leſe ich bey einem Lutheriſchen Prädicanten nachgeſetzte merckwürdige Hiſtorie (x)

„ Als Chriſtian Scriver, ein bekann-
„ ter Lutheriſcher Theologus und Hof-
„ Prediger der Lutheriſchen ſo genannten
„ Aebtiſſin zu Quedlinburg, einsmahls
„ über die Gaſſe gienge, kriegte ihn ein
„ kleines Kind bey dem Rock, welches
„ noch nicht recht reden konnte, und kaum
„ drey jahr alt war, und ſagte, Prieſter,
„ daß dich der Teuffel hohlte! wie gefällt
„ euch diſes Compliment?

Und was thun die Nachrichter bey ihrer Calmäuſer-Cenſur anders, als was die Schwärmer ehedeſſen gethan, wider welche Lutherus nicht unbillig geeifert, deſſen Wort ich dermahlen wider ſeine eigene Zuchtlen zum Schutz der Herren

 Jeſuiten

(x) in des M. Joh. Caſpar Zeumers wohlgeplagten Schul-Meiſter Cap. II. §. 2. pag. 58.

Jeſuiten, und der Prädicanten ewigen Schand hier will vor Augen legen, ſie lauten aber alſo: (y)

Daß ſie uns aber das ſo höhniſch verkehren/ da wir die Kinder im Catechiſmo / und Manuali Tyronis) gelernt * haben / alſo zum Beicht-Vatter zu ſprechen: Würdiger Herr ꝛc. Das wöllen wir leiden / wer nicht will / Würdiger Herr ſagen / der ſage lieber Herr / oder lieber Vatter. Wir zwingen oder verdammen niemand mit ſolchen Worten. Wir haben GOttes Gebott / der heißt uns die Jugend Zucht und Ehre lehren / und den Alten / ſonderlich den Prieſtern / ehrerbieten / und ſich gegen ſie demüthigen / wie er ſpricht durch Moſe / zu den Leviten: Ut faciant filios Iſrael reverentes. Ihr ſolt die Kinder Iſrael lehren ehrſam ſeyn ꝛc. Wie denn ſolches auch die weltliche Zucht fordert / daß die Jugend und der Pöbel ſich ſolle ſchämen / und Ehrſam ſeyn gegen die Alten / oder Lehrer. Aber weil die Schwärmer (und Prädicantiſche Nachrichter) ſolch

---

(y) Tom. VI. jen. fol. 116. b. in der Warnung-Schrifft an die zu Francfurt am Mayn.

* gelernt / iſt ein Fehler / es ſoll heiſſen gelehret.

ſolch nöthige Zucht verſpotten / kan man Wohl mercken / daß ihr hoher Geiſt nichts anders iſt / denn ein hoßhafftiger / fürſetziger Haß und Neid / nicht allein wider unſere Lehr und GOttes Wort / ſondern auch wider alle weltliche Zucht und Ehr. Die Aufruhr ſtinckt ihnen zum Hals herauß / und wolten gern alles gleich / und kein Unterſcheid leiden / doch ſo fern / daß ſie allein zu letzſt würdige Herren hieſſen (für welchen man den Hut müſte abziehen) und ſonſt Niemand / wie Müntzer / wolt alle Herren tödten / und allein Herr ſeyn.

Ich wolt / daß man die Jugend und Pöbel nicht allein gewehnet zu ſagen / würdiger Herr / ſondern auch heiliger Herr / heiliger Vatter ꝛc. ſo vil Lutherus: habt ihrs Verſtanden ihr fridſtöhreriſche Fladergeiſter? Sehet, wie die Jeſuiten-Schüler euch miſerablen Bubhanen können mit Luthers eigenen Worten die ungewäſchene Wafflen ſtopfſen! nun weiter.

Es folgen zwar noch unterſchiedliche Spott-reden und höhniſche läſterungen, wider den Heiligen Ignatium, Franciſcum Xaverium, Franciſcum Seraphicum,

Antonium von Padua, wider die Herren Jeſuiten und alle Catholiſche, welche ich aber keiner andern Antwort würdig achte, als allein diſer: Die Schälck können anderſt nicht reden, als ihnen der läſterteuffel, von dem ſie geritten werden, eingibt.

In dem Kayſerlichen Mandat werden unter andern auch die famoſe Bilder ꝛc. verbotten; haben die Nachrichter diſes beobachtet? weit gefehlt! unſers gelehrten D. Johann Ecken Bildnuß haben ſie vor die dritte Ordnung geſetzet, wie hier zuſehen, mit folgenden Läſter-Verſen:

Eck ein groſſer Feind Chriſti war/
Hat ſehr verfolgt die Chriſtlich Schaar/
Mit ſchreiben und unnütz Geſchwätz/
Bracht er die einfältigen ins Netz;
Eifrig und böß war all ſein ſinn/
Vergebs ihm GOtt er iſt lang hin.

Weilen ſie nun wohl vorgeſehen, daß man ſich über diſe Läſter-Vers Catholiſcher seits wurde beſchwehren, als ſolche, welche dem Kayſerlichen Mandat, ja der Wahrheit ſelbſt, ſchnur grad zuwider ſeynd, haben ſie zu ihrer entſchuldigung genug

VERA IMAGO IOHANNIS ECCII
THEOLOGIÆ D. ÆTATIS
SVÆ XLIIII

ECK EIN GROSSER FEIND CHRISTI WAR
HAT SEHR VERFOLGT DIE CHRISTLICH SCHAR
MIT SCHREIBEN VND VNNVCZEM GSCHWECZ
BRACHT ER DIE EINFELTIGEN INS NECZ
EIFRIG VND BÖS WAR ALL SEIN SIINN
VERGEBS IM GOT ER IST LANG HIINN.

genug zu ſeyn erachtet, wann ſie pag. 378. nur ſagen: Man hat die zu dem alten Kupffer geſetzte Reime behalten. Ich ſetze hinzu: und von neuem / den Papiſten zum Trutz / hiemit approbirt. Dann wann die Schälck ein mißfallen an etwas haben, ſo melden ſie ſolches gleich, zum Exempel, als ſie (z) einen Extract aus einem Manuſcript Franciſci Ottonis Brombergers / eines ehmahligen Lutheriſchen Predigers, mitgetheilet, worinnen Bromberg, wie ehedeſſen Lucas Oſiander der Jüngere, häfftig auf Johann Arnds Chriſtenthum loßgangen, ihn und den General Superintendenten Michael Walthern / aufs beſte herunter gemacht, da er denſelben einen Teuffels-Sclaven / Bär-Wolff der Chriſtlichen Kirchen / ein Heiligen des Teuffels &c. genennet, von Arnden aber geſchriben, daß der Teuffel auß ihm geſtellet habe das weitläuffige / ſpitzfindige / und auff Schrauben geſetzte falſche Chriſtenthum / * das Arnd ſelbſt

(z) Tom. XVI. pag. 818. & ſeq.

* Verſtehe D. Arnds IV. Bücher vom wahren Chriſtenthum.

ſelbſt ſeye ein groſſer Raub-Vogel und Zauberer; die heutige Lutheriſche Kirche ꝛc. aber des Teuffels Domſtifft. Nachdeme die Nachrichten diſes und ein mehrers recenſirt, ſetzen ſie folgende Wort zum Beſchluß, und ſagen: Wir führen diſes **ohne es zu billigen**, nur den unordentlichen Gemüthern zur Warnung an.

Aber bey D. Ecken Bild und andern, ja bey denen allerinfameſten Schrifften, ꝛc. welche ſie wider uns recenſiren und anführen, thun ſie dergleichen mißfallen nicht an tag geben, im Widerſpiel ſuchen ſie ſolches oder offentlich zu loben, oder durch eingeſchobene Parentheſes noch ärger zu machen, ich kenne diſe prädicalumnianten mehr, als ihnen lieb iſt, und kan ihnen, auf verlangen, mit dutzendweiß proben auß ihren Nachrichtermäſſigen Nachrichten aufwarten.

§. 6. Ich ſchreite aber zu dem Jahr 1716. worinn die Prädicanten nicht weniger, als im vorigen Jahr wider uns Catholiſche, wider das Kayſerliche Mandat, mit einem Wort, wider die Wahrheit gefreffelt, miß-

mißhandelt und höchſtſträfflich ſich ver-griffen.

Frechere Menſchen hat die Sonne kaum beſchienen, als die Prädicanten: ſie fragen nach dem Kayſer und ſeinen Befehlen eben ſo vil, als wann einer kommt, und bringt nichts. PL. R. P. F. C. S. J. ein fürtrefflich gelehrter alter Greiß, welcher ehedeſſen zu Wetzlar geweſen, hat mir erzehlt, daß, als zu Wetzlar auf allen Cantzlen der Kayſerliche Befehl (welchen ich hieoben eingerucket) muſte abgeleſen werden, ein Prädicant in einem unweit Wetzlar entlegenen Orth, hinder welchem doch nicht vil geweſen, den Befehl zwar abgeleſen, doch mit diſem Zuſatz: Diſes iſt, wertheſte Zuhörer, der Kayſerliche Befehl, **allein wird mir der Kayſer nicht verwehren ſeine Irrthümer zu tariren.** Da ſihet man den Reſpect gegen den Kayſer und zugleich den teufliſchen Frevel-Geiſt, ſo diſe Canarien Vögel antreibt; wie diſer iſt, ſo und nicht vil beſſer ſind die andern alle, was ſie nicht offentlich ſagen, das dencken ſie doch oder geben es ſonſt genugſam

an

an tag, wie die Unſchuldige (pfuy dich!) Nachrichten-Sammler in ihren Nachrichten aufs Jahr 1716. leſe und urtheile!

An dem 463. balt der Unſch. Nachrichten heißt es: Wo läßt man aber den leuten gröſſere Freyheit zuſündigen wider GOttes heilige Gebotte, als im Papſtum, wenn ſie nur der Kirchen oder des Papſts Gebothe wohl beobachten? Leug Teuffel.

An dem 967. blat wird ein rarer geſpaß erzehlt, von einem beſeſſenen Lutheriſchen Studenten (wann anderſt die Fabel wahr iſt) Diſem hat man nebſt dem Præceptore einen Prädicanten zuverordnet und zugegeben / auf daß er / wie gemeldet wird, ſeiner nicht allein warten und pflegen / ſondern auch mit GOttes Wort betten / ſingen / wider den Teuffel neben andern frommen Chriſten kämpffen / fechten und ſtreiten ſolle. Zu dem ſprach der Teuffel: Pfaffe, wenn ich außfahre, als will ich in dich fahren.

Lieber Leſer entweder beiſſe hier in einen ſauren Holtz-Apffel oder trincke ein Glaß voll

voll eſſig, dann ſchwerlich oder gar nicht wirſtu dich des lachens können enthalten, wann du hören wirſt, wie ritterlich der Lutheriſche Prädicant auf dieſe reden den teuffel habe zuruck getrieben und ins Bocks-horn gejagt, dann als der teuffel getrohet in den Prädicanten zu fahren, heißt es gleich drauf: der aber begegnete ihm tapffer und ſprach: Teuffel ich bin GOttes Creatur / Geſchöpff und Eigenthum / an mir haſtu kein theil. **Fahr in den Papſt zu Rom, der iſt deine ſchöne Creatur.** Freylich / ſchrie der teuffel hinwider / iſt der Papſt mein ſchöne Creatur. Ich habe aber noch ein andere ſchöne Creatur / Gottlieb zu Prage iſt auch mein ſchöne Creatur. Da ward gefraget: Ob einer zu Prage ſey / der Gottlieb hieſſe? und ward zur Antwort: daß der Oberſte Jeſuiter den Nahmen haben und führen thäte. Riſum teneatis Amici.

Item wird daſelbſt, und pag. 988. geſagt: Jetzt war er (der Teuffel) ein Papiſt / und diſputirte Päpſtiſch / bald Calviniſch und ſtreit Calviniſch ..... Lutheriſch wolte er nicht

nicht ſeyn/ hat nur wider dieſelbige geſtritten. ꝛc. Der Teuffel ward auch wiederum Calviniſch ꝛc.

Hier frage ich, ob diſe auf den Schelter-Hauffen gehörige Schrifften nicht dem Kayſerlichen Mandat, und offenbahren Wahrheit handgreifflich zuwider? freylich, und dennoch iſt diſer im grund erlogene Teuffels-Geiffer unter ſchändlichem Mißbrauch des Chur-Sächſiſch- und Königlich Pohlniſchen Privilegii, wider aufgewärmt, nachgedruckt und als die pure Wahrheit offentlich im Römiſchen Reich verkaufft worden, und darwider ſollen wir gute Catholiſche noch kein ſaures Geſicht machen, geſchweigen ein hartes Wort reden, ſondern glauben, daß die Prädicanten lauter unſchuldige Kinder ſeynd.

Ich könnte noch vieles excerpiren, will es aber für diſesmahl dabey bewenden laſſen, und dir lieber Leſer, nur noch zu betrachten darſtellen des gottſeeligen Friderici Staphyli Bildnuß, ſo, wie ſie es der fünfften Ordnung haben vorgeſetzt, und du hier ſehen kanſt, mit nachgeſetzten ehrendiebiſchen Reimen:

Staphyl

STAPHIL WAR ERST EIN LVTTRISCH MAN
DARNACH NAM ER DAS PAPSTVM AN
VERLEVGNET CHRISTVM VND SEIN WORT.
KAM AN ISCARIOTES ORT. Judas
TETS CRISTENTVM SCHANTLICH VERLICN
IST SEIN STAFFL IN DIE HELL GSTIGN.

Staphyl war erſt ein Lutheriſch Mann/
Darnach nam er das Papſtum an/
Verlåugnet Chriſtum und ſein Wort.
Kam an Iſcariotes * Ort/
Thåts Chriſtenthum ſchåndlich verliegen/
Iſt ſein Staffel in die Hôll geſtiegen.

Nach diſen verdammten Låſter-Verſen, darinnen die Buben Staphylum nicht genug ſchånden kônnen, ſind annoch beygefügt worden pag. 776. andere Lotter-Buben vers, worinnen der gute Staphylus redend und ſich ſelbſt låſternd angeführt wird, wie folget:

Wer will wiſſen mein Lügen und Gifft/
Der leß die lang und breit Schmach-Schrifft/
Die zu Augſpurg iſt worden angeſchlagen/
Im 59. Jahr der gehaltenen Reichs-Tage/
Geſchah zum Nachtheil der Lutheriſchen Lehr/
Ja Chriſto ſelber noch viel mehr.
D. Jacob Andre Hans widerlegt/
Und mir den Pantzer recht gefegt.

Soll nun diſes dem Kayſerlichen Mandat gemåß ſeyn? ey ſo iſt es auch demſelbigen nicht zu wider, wann ich den Prådicanten, welche obige Vers wider aufgewårmt,

* Das iſt: in die Hôll zu dem Verråther Judas.

zum Gratial ein Schelmen in den Buſen werffe, welchen ſie untereinander theilen ſollen. Damit aber aller Zanck verhütet werde, ſo habe ein jeder für ſich einen beſondern, und damit holla.

Sonſt hat unſer Pl. R. P. Johannes Kraus S. J. ein unermüdeter Arbeiter in dem Weinberg des Herrn denen Unſchuldigen Nachrichten Sam̃lern, und nahmentlich dem Löſcher guten Beſcheid ertheilet, Kayſerliche Mandata und Befehl vorgehalten, welche außdrucklich wider die Lutheriſche Läſter-lieder und paſſquillantiſche Schrifften diſer Sectirer gerichtet waren, da er dañ verſchidene ſolche Schand-karten anführet, welche auf Hohen-Obrigkeitlichen Befehl offentlich verbrennt worden. (14.) Ungeacht alles deſſen Klagen ſie immer wider Uns.

Alſo hat A. 1719. D. Erneſt Salomon Cyprian / ein Lutheriſcher Theologus zu Gotha, kein Bedencken getragen zu ſchreiben

---

(14.) In ſeinen curieuſen Nachrichten Part. II. pag. 10. 58. 78. Part. III. pag. 16. Part. IV. pag. 26. &c. ſeq.

ben: (15.) daß vile Päpſtiſche Lehrer binnen 4. Jahren an der Evangeliſchen Kirche mit Worten und Wercken gar Unchriſtlich gefrevlet / und allerley Paßquille wider daß noch nicht einmahl von Evangeliſchen Obrigkeiten verabredete Danck- und Jubel-Feſt ausgeſtreuet / daß ſie damit Wider den Religions-Friden (von dem doch nicht einmahl durfft diſputirt werden) gehandelt / ſeye leyder! ein mehr als Reichs-Kundiger Ubelſtand.

Hierauf führt der Prädicant nahmentlich an den P. Joh: Kraus S. J. P. Paulum Usleber S. J. den Herrn D. Neumann von Prag, und Herrn Joh. Franciſcum Beſſel von Buchheim zu Erfurt; von deſſen letzſtern Diſſertationibus ad Jus Publicum Romano-Eccleſiaſticum de ſtatu Romanæ Eccleſiæ, welche A. 1714. zu Erfurt heraus konmmen, ſonderlich übel geredet wird; (16) ich ſage Ubel, dann im Friß Vogel hab ich probirt, daß die Prädicanten

---

(15.) In der Vorred ſeiner ſo genannten überzeugenden Belehrung vom Urſprung des Papſtums. vid. U. N. Tom. XIX. pag. 628. conf. ibid. pag. 313.

(16.) Loc. cit. Conf. U. N. Tom. XIX. pag. 617.

ten nicht gelernt haben Gut von uns zu reden. (17.)

Sonſt gibt der Gothaiſche Prädicant vor, daß ſein Buch unwiderleglich ſeye / und wurde jemand Päbſtiſcher Seits ehender grau werden / als deſſen vollſtändige Widerlegung verfertigen / welche nicht könne verfertiget werden / ohne daß unſere Kirch müſſe ihre Principia changiren. Wobey ich dann hertzlich wünſche, daß ein gelehrter Theologus auftretten thäte und diſen Großſprecher nach Verdienſt abzahlte. Es fehlet Uns ja nicht an gelehrten Männern, inſurgant ergo adverſùm circumululantes hos Lupos infernales!

§. 7. Was für ein Lamentiren iſt nicht entſtanden, als der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Joannes Martinus Antonius Laub Heidelbergenſis, ꝛc. unter dem Præſidio R. P. Adami HUTH Soc. JESU Ss. Canonum Profeſſoris Publici & ordinarii Anno 1728. den 14ten Septembris ſeine Theſes defendirte; Der Reformirtē Kirchen-Rath truge gleich ſeine Klagen Ihro Churfürſtl. Durchleucht in angenohmener Wehmuth vor, dieweilen in der Theſi

(17.) In der Vorred Num. VII. pag. CCXVI. & ſeq.

Theſi Ertz-Catholiſche Phraſes und Redens Arten enthalten waren, welche dieſe zarte Herren durch Marck und Bein empfinden. Was ſonſt hiebey ferners paſſirt, haben die Nachrichten-Sammler bald außpoſaunt, und, ſo vil an ihnen ware, das Wort ihren liebſten Stieff-Brüdern, denen Calviniſten, welchen ſie ſonſt ſo gewogen ſind, wie der Hund dem Hechellecken, geredet; (18.) der Titul, welchen ſie ihrer Sudel-wäſch geben, lautet alſo: Excerpta und Nachricht von einer ärgerlichen Heydelbergiſchen Diſputation. Das lamentable Scheergeiger-Lied, ſo ſie hierauf anſtimmen, klinget folgender maſſen:

Es werden darinnen nicht allein die Evangeliſch-Lutheriſche und Reformirte vor Ketzer angegeben, ſondern auch, daß ſie bloß, vermöge des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens, geduldet wurden, die Ketzerey ſchädlicher, als das Juden-

 und

(18.) Tom. XXIX. pag. 324. & ſeq.

und Heydenthum, und der Weſtphäliſche Friede durch Papſts Innocentii X. Bulla vor null und nichtig declariret ſey, und was dergleichen floſculi mehr ſeyn, wie aus folgenden Extract zu ſehen iſt, der zu einem Exempel dienen kan, wie wenig die Römiſch-Catholiſche Cleriſey ſich an die Reichs-Conſtitutiones binden laſſe.

Diſes gantze Zetter-Geſchrey könnte ich gründlich widerlegen mit Auguſti Esmarchi Worten, welche oben §. 2. und 3. zu leſen, wie es dann vor ſich ſelbſt dardurch widerlegt iſt, uñ zwar mit weit mehrerem Nachdruck, als Esmarchus daſelbſt die Calviniſten abgetrieben und widerlegt, die weilen er ſambt ſeinen Glaubens-Brüdern eben in dem Ketzeriſchē Spittal kranck ligt, worinnen die Calviniſten ſitzen: (19.) dann nach unſerem Gewiſſen, nach der Wahrheit

(19.) Die Prob deſſen ſtehet im Friß Vogel pag. X--CVI. und Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & ſeq.

Wahrheit Unſerer Catholiſchen Lehr, können wir die Lutheraner, und Calviniſten anderſt nicht anſehen, als Ketzer, die man dulden thut, deren Lehr aber wir keineswegs approbiren. NB. R. P. Zuch hat nicht für ſeine privat-Perſon, ſondern nach Unſerer allgemeinen Catholiſchen Lehr gelehrt, daß beyde Proteſtantiſche Religionen oder Secten Ketzeriſch ſind / und wer das Widerſpiel redet, lehrt oder glaubt, der iſt ipſô factô nicht nur ein Ketzer-Patron, ſondern ein rechter Formal-Ketzer, ſeye er, wer er wolle. Nota benè!

Der Extract, welchen die ſchuldigen Nachrichten Sammler auß der Heidelbergiſchen Diſputation gezogen, iſt und bleibt Catholiſch; Es ſeye darnach dem Teuffel und ſeinen Schuppen, welche ſich ſelbſt untereinander greulich verketzern und verdammen, (20.) lieb oder leid! *

NB. wer mich hierüber Critiſirt / der leſe des Jeſuiten Lawrentii Foreri Uberſchlag über den Staarenſichtigen .... Aug-Apffel Cap. I. pag. 3. & ſeq. uñ Franciſci Burgkardi fürtrefflichen Tractat de Avtonomia, und widerlege / was allda ſtehet / oder halte das Maul. O!

(20)

Was ich hier gut teutſch und Catholiſch rede, hat ein Prieſter der löblichen Societät JEſu A. 1729. zu Augſpurg mit Genehmhaltung der Oberen weitläufftiger dargethan in einer kleinen, aber fürtrefflich geſetzten Schrifft, deren Titul: Wohlgegründeter Beweißthum / daß ein Proteſtantiſcher Kirchen-Rath zu Heidelberg gantz keine Urſach gehabt ſich über das von P. Adamo Huth / S. J. Ss. Canonum Profeſſore herauß gegebene Canoniſtiſche Wercklein zu Beſchwären. 2c.

In diſem ſchönen Wercklein wird die gantze Sach gründlich erörtert, auf dero Proteſtanten Einwurff bündig geantwortet, alſo zwar, daß ihnen, auſſer ihrer Confuſion, nichts mehr übrig bleibt; Was die Calviniſten hierauf etwan mögten

---

(20.) Die Prob deſſen ſuche im Friß Vogel Loc. prox. cit.

* Es iſt nur zu bejammern / allerliebſte Catholiſche / daß man Unſerer Seits gar zu glimpfflich handlet / da man Uns hingegen Proteſtantiſcher Seits recht Ertz-läſterlich tractiret / wie aus bald folgenden ihren eigenen Worten wird zu erſehen ſeyn.

ten eingewendet haben, iſt mir biß dato unbewußt; was aber die Lutheriſche Worts-Diener dargegen halb-raſend und láſterlichſt außgeſpien, finde ich in ihren Schuldigen Nachrichten (21.) nachdeme ſie zum voraus obgeſetztē Titul des Werckleins beygebracht, mit diſen Formalien: Der Author ſuchet die árgerliche Diſp. zu vertheidigen, deren Excerpta wir oben pag. 324. eingerucket. Er meint, der Jeſuite habe nichts von dem ſeinen vorgetragen, ſondern allein, was die Catholiſche Kirche nach ihren Canonibus lehre; davon abzugehen, einem Catholiſchen Lehrer nicht frey ſtehe. Und wie die Proteſtanten nach ihren Principiis lehrten, was die Rómiſch-Catholiſchen nicht gerne hóreten, ſo müſſen ſie auch diſen keinen Einhalt thun.

Biß hieher haben ſie den Innhalt der Schutz-Schrifft für P. Adamum Huth mit

---

(21.) Tom. XXIX. pag. 1007.

mit deroſelben moderaten Catholiſchen Worten moderat und höfflich vorgetragen, nun höre man auch, wie ſie mit der groben Martin Lutheriſchen Drachenſtimm hierauf, an ſtatt einer gründlichen Antwort, nachläſtern, Aber der Schwätzer muß wiſſen / (alſo lauten die Wort) daß die Blutdurſtigen / Thyranniſchen / und auff lauter Unruhe zielende Friedbrüchige Hypotheſes der Römiſchen Cleriſey und ſonderlich der Jeſuitiſchen Lärmen, bläſer durch die Reichs, Friedens, ſchlüſſe und andere Leges und Sanctiones pragmaticas eingeſchrencket ſeyn / **müſſen alſo die wider alle Göttliche und menſchliche Rechte von dem Verfolgungs-Geiſt * eingeſchobene Canones und Blut-Decreta denen Chriſtlichen Reichs-**

---

* dem Teuffel / wecher von Anfang ein Mörder geweſen. Johann VIII. 44. ſeind das nicht höffliche Prädicanten-reden?

Reichs-Conſtitutionibus weichen. Aber dieſe Friedens-Feinde wollen weder der Obrigkeit unterthan noch an ihre Geſätze und Vorträge gebunden ſeyn. Wie denn diſe Cum Permiſſu Superiorum gedruckte Piece, unter dem Nahmen des Heidelbergiſchen Kirchen-Raths / nicht undeutlich Se. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt in Dero gerechteſten Anthung einer Ubereilung beſchuldiget. Alſo dieſe. Wer aber den gantzen Handel unpartheyiſch betrachtet, der muß ſagen, daß diſe Leuth nicht vernünfftig geantwortet, ſondern unſinnig Widerbellet. ubi ſeriò reſpondendum eſt, ibi conviciantur.

§. 8. Ja denen Calviniſten ſelbſt will ich gleich zeigen, daß diſe Lutheriſche Furien ihnen aus falſchem Gifft-hertzen Fuchsſchwäntzen, das Wort reden und die Stange halten.

Dann fürs erſte reden ſie mit ihrem Symmiſta und Zunfft-Bruder M. Conr. Tiburtio Rangone / welcher als General-Superintendent über vorder Pommern

und

und Rügen A. 1700. geſtorben, in dieſem ihrem erſt-angezogenen XXIX. Theil der Nachrichten pag. 376. alſo: Die wahre Kirche und Religion wird durch kein Nachgeben erhalten / ſondern verderbt. (Nota benè) Die Chriſtliche Kirch / wenn ſie den Heyden / den Arianern / Tempore Lutheri (und zur Zeit Lutheri) den Pontificiis (oder Papiſten) und andern Ketzern hätte nachgeben / wäre untertretten worden. Aber weil ſich die Lehrer tapffer widerſetzt haben / Leib und Leben dafür lieſſen / ſo bliebe ſie.

Nun ihr Herren Reformirten, was meynt der Lutheriſche Rango und die Nachrichten Sammler für andere Ketzer, denen nebſt denen Papiſten zur Zeit Lutheri von denen Lutheranern nichts nachgegeben worden? Rathen dárfft ihr nicht lang, indeme Rangonis Context euch aus dem Traum hilfft, da von den Calviniſten und Zwinglianern gehandlet wird.

Zum andern tadlen ſie an dem berühmten Chriſtian Thomaſio in eben dieſem XXIX. Theil der Nachrichten pag. 1237. daß er gelehrt: Die Macht eine Lehre vor Kätzeriſch zu erklären / ſoll nur der Weltlichen Obrigkeit zuſtehen.

Dann

Dann ſolches laſſen ſie nicht paſſiren ſondern Lehren: (22.) Daß die ordentlich beruffene Lehrer ſtreitige Glaubens-Sachen aus GOttes Wort entſcheiden / und darüber in geziemender Ordnung einen gültigen Ausſpruch thun ſollen. Ergo ſollen auch diſe allein Macht haben zu erklären, daß eine Lehre Kätzeriſch ſeye. Merckt diſe Lutheriſche Prädicanten Theſin ihr Reformirten, wegen der groſſen Mißhelligkeit in der Lutheriſchen Kirchen, davon ſie reden, (23.) dann ſie trifft euch nicht weniger, als Uns, doch mit diſem Unterſcheid, daß ſie für Uns wider euch und ſie ſelbſt iſt.

Auch können ſie es nicht verkochen, daß ihr Thomaſius gelehrt: daß es denen Lutheriſchen Predigern ſoll im Weſtphäliſchen Friden verbotten ſeyn / wider die Calviniſch-Reformirten ſich ernſtlich zu ſetzen.

Mercktss abermahl ihr Herren Reformirten, Sie glauben dem Thomaſio diſes nicht! und warum ſollen dann nur wir Catholiſche immer wider den Friden handlen, wann wir uns wider beyde

(22) In den U. N. Tom. XXX. pag. 119.
(23.) ib. pag. 112.

de Proteſtantiſche Partheyen ernſtlich ſetzen; per quam Regulam? zu dem wiſſet ja ihr Herren Calviniſten, was die Lutheriſche Prädicanten für einen Elenchum brauchen, wann es ernſtlich, das iſt: gut Lutheriſch / bey ihnen zugehet. Fragt, wann ihr es nicht wiſſet, oder wiſſen wollet, den alten Philippum Nicolai/ oder jungen Erdmann Neumeiſter / ſo werden ſie euch beſcheid geben. *

Wie Brüderlich ſcilicet, es diſe euere Brüder mit euch meynen, könnet ihr ohne Brillen ſelbſt leſen in dem XXX. Theil der Nachrichten pag. 857. Allwo ihr werdet ſehen, daß die Päpſtler / Zwinglianer und andere Fridens-ſtöhrer in einem Regiſter beyſammen ſtehen.

Kurtz davon zu reden, nehmet in die Händ den XXII. Theil der Nachrichten, und betrachtet allda pag. 100.---117. die Außführliche Nachricht von der Controvers über die Frage: Ob die Römiſch-Catholiſche wegen der Meſſ Abgötterer zu nennen ſeyn? ſo werdet ihr finden, wie hart das Lutheriſche

---

* zum voraus aber leſet die ſchöne Lutheriſche Schrifft / davon in denen U. N. Meldung geſchihet / Tom. XXII. pag. 293. & ſeq.

theriſche Prädicanten-Geſchmeiß und nahmentlich der Neumeiſter wider euere Heidelbergiſche, wider des bekannten Calixti und etlicher Lutheriſchen Politicorum gegebene Diſtinction auf die Affirmativam oder das Ja raſend tringen, unter dem Prätext des Göttlichen und Heiligen Elenchi oder Straff-Ampts des Heiligen Geiſtes, welcher ſolle geläſtert werden, wann man uns nicht auf der Cantzel, als Formal Abgötterer, außtrummle und verdamme. Wobey ſie dann ſonderlich euch Herren Heidelbergern und nahmentlich dem Reformirten Kirchen-Rath harte Ohrfeigen geben pag. 799. und 800. Merckts.

Zu Regenſpurg aber und Wien beliebe man nur zu beobachtē die abſcheuliche lehr-Sätz der unruhigen Lutheriſchen Theologen, nemlich: Wer die Papiſten in offentlichen Theologiſchen Schrifften Abgötterer nennet/ der handelt nach dem Sinn des heiligen Geiſtes/ und folglich keines Wegs wider den Religions-Frieden. (24.)

Wer aber die Lutheraner ꝛc. in offentlichen Theologiſchen Schrifften Ketzer nennet/ handelt wider den heiligen Geiſt und Religions-

(24.) Tom. XXII. der U. N. pag. 113. 800.

gions-Frieden. (25.) diſer Meiſterſchafft maſſen ſich im Röm: Reich die Prädicanten an, ohne daß jemand ſolle darwider ein Wörtlein reden, wann er nicht den Nahmen eines gottloſen und frevelhafften Fridens-Stöhrer tragen will, wie auß bißherigem erhellet, und ferners ſolle dargethan werden.

Das

(25.) Tom. XXIX. pag. 324. 1007. ja/ wann man ſie Lutheraner nennet / iſt es wider den Religions-Friden. Tom. XIV. pag. 798. ſihe gleich oben §. I.

Das zweyte Capitel.

Nochmahlen erwieſene Unſchuld des Authoris, welcher von neuem, als ein abſcheulicher Läſterer und Religions-Fridens-Stöhrer von denen Prädicanten öffentlich außgeſchrien worden, ohne Wahrheit, ohne Prob, mithin zu ihrer äuſſerſten Schande.

§. I.

SO vil ich weiß, hat dermahlen in Teutſchland bey den Prädicanten keiner mehr die Suppen verſchüttet und wider den ſo hochverbottenen Religions-Friden gefrevlet, als eben ich; wann es aber zur Prob ankommet, oder ankommen ſolte, ſo bin ich vor GOtt

und der ehrbahren Welt verſichert, daß alle meine Ankläger, durch die helle Wahrheit beſchämt, ſchändlich abzuweichen genöthiget wurden. Was ich allbereits hievon aus ihren eigenen Schrifften angebracht, (1) und gründlich widerlegt habe, will ich hier nicht mehr widerhohlen, weilen es unvonnöthen.

Das eintzige, ſo noch zu beantworten übrig iſt, hab ich zwar biß hieher verſparen wollen, und nach Verdienſt mit der unwiderſprechlichen ſelbſt redenden Wahrheit widerlegen, allein ſtehet es dermahlen alſo, daß wer die Wahrheit geigt, dem ſchlägt man den Fidelbogen ums Maul; welches ich zwar nicht achte, als der ſolches Tractaments ſchon gewohnt bin; damit aber niemand argwohnen mögte, als getraute ich mir nicht zu beſtehen, wolte demnach die Leuth mit diſen Entſchuldigungen abſpeiſen, als diene hiemit, biß auf ein andere Zeit, kürtzlich denen Lutheriſchen Nachrichten-ſamlern, welche ihrem Werck haben einverleibet

(1.) Im erſten Capitel diſes Buchs §. 9. und 10. Cap. 2. §. 1.

leibet (2) eine von ihnen alſo betitelte Nachricht von einer ſchändlichen Läſterſchrifft des bekannten Weißlingers / der neue Lutheriſche Heilige / diſes mittlerweil zur Antwort: daß ihre Nachricht, ein falſcher Bericht und Paßquill ſeye; daß ihr Extract falſch, erlogen, und bey allen rechtſchaffenen Catholiſchen, als irrig ꝛc. angeſehen; daß mein Buch keine wider den Religions Friden ſtreitende Läſterſchrifft, ſondern eine Schutzſchrifft geweſen für die von einem Mammelucken läſterlich und lugenhafft angegriffene Catholiſche Wahrheit; daß Catholiſche Theologi mein Buch geleſen und, als Orthodox, gut befunden, * daß bey deſſen Unterdruckung eine wahrhaffte Ubereilung geſchehen, mehr will ich dermahlen nicht ſagen.

Die Prädicanten klagen wider mich ohne Urſach, zum beweiß deſſen, will ich nur drey eintzige Exempel beybringen.

(2.) Tom. XXX. pag. 970. & ſeq.
* Ihre eigene Handſchrifft und Sigill kan ich jedem / deme es zu wiſſen gebühret / aufweiſen.

Das erſte Exempel.

§. 2 Die Prädicanten ſchreiben offentlich alſo: Loc. cit. „ Der bekannte Weißlinger, welcher durch unſinniges Schänden und Läſteren wider die Proteſtanten ſich zu ſignaliſiren vermeynet, und wegen des tollen Tractats Friß Vogel oder ſtirb / ſchon bekannt iſt, hat A. 1728. wider ein Buch in 4to. (a) zu Coſtnitz unter die Preß geben wollen, darinnen er durch greuliche Injurien und leichtfertige Beſchimpffungen der Proteſtanten die Reichs-Geſätze und Friedens-Schlüſſe gröblich violiret. &c.

Nun laßt uns dann ſehen ein oder andere greuliche Injurien und leichtfertige Beſchimpffungen / ſo ich ſolle wider

---

(a) die erſte Unwahrheit. Dann weilen ihnen / wie ſie ſich leider daſelbſt rühmen / der Titul gedachten Buchs nebſt einen Extract der gröbſten Schmähungen / und Läſterungen von anderhalb Bogen in 4to gedruckt zugeſchickt worden / ſo meynen Sie mein Buch ſeye in 4to aufgelegt worden / welches falſch / ſondern in 8tavo.

der die Herren Proteſtanten gebraucht / und hierdurch die Reichs-Geſätze und Friedens-Schlüſſe gröblich violirt haben.

Sie ſagen, daß ich ſolle glat hinweg geſchrieben haben pag. 27. Luther und ſein Anhang ſind eine Venus-Bübiſche Huren-Zunfft: auch ſoll ich allda Lutherum geſcholten haben einen infamen ehrendiebiſchen Spitzbuben.

Euch Herren Proteſtanten insgeſamt erwöhle ich hierinnen zum Richter; voraus aber ſage ich unverhohlen, daß, wann ich alſo obenhin ſolches hätte in den Tag hinein geſchrieben, wie es hier angebracht wird, ſo meritirte ich exemplariſch abgeſtrafft zu werden, was wollet ihr mehr?

Nun aber gebt GOtt die Ehr, höret auch mich an, vernehmet meine Wort, ſo ich euch gedruckt kan vor Augen legen. In dem Context ſelbſt ware ich mit dem von uns abtrinnigen Geiſtlichen im Handel, faſt auf die Weiß, wie der tapfere Hertzog Johannes der ältere von Zweybrücken / welcher, nach Zeugnuß des Proteſtantiſchen Herren Julii Wilhelmi Zincgrefens / Doctoris Juris in

in Heidelberg, (3.) „ die außgeſprungene
„ Mönch und Ordens Leuth, die ſich bey
„ Jhro Fürſtlichen Gnaden angeben lieſ-
„ ſen, zufragen pflegte, wann er einen
„ böſen Bauch zu ihnen hatte: Ob ſie
„ nit *propter Genus Fœminium* außgetretten
„ wären; wann ſie dann geantwortet:
„ Nein / ſondern *propter Religionem*. Frag-
„ ten Jhro Fürſtl. Gnaden auf ein an-
„ dere weiß: Religio cujus Generis?
„ Wann ſie nun antworteten, wie ſie
„ ſolten und müßten *Generis Fœminini*:
„ Sagten Jhro Fürſtl. Genaden: So
„ ſeyt ihr gleichwohl *propter Genus Fœminium*
„ außgetretten. Alſo redete und ſagte diſer Pro-
teſtirende Fürſt in Schimpff und Ernſt mit lach-
endem Mund denen außgeſprungenen Mönchen
die Wahrheit.

Auf faſt gleiche Weiß ware auch ich mit dem abgefallenen Geiſtlichen (welcher in ſeiner elenden Revocations-Predig uns Catholiſche abſcheulich geläſtert und belogen) in dem Handel begriffen, ſagte

(3) Jm 2ten Theil ſeiner Apophthegmatum oder denckwürdigen Reden teutſcher Nation pag. 16. gedruckt zu Straßburg Anno 1639.

ſagte unter andern von ihm und ſeines gleichen abgeſtandenen Mönchē und Pfaffen diſe Formalien.

„ Euch Geſellen wäſſern doch nur die „ Zähn nach jener Dialectic, wo die Syl- „ logiſmi in Barbara * lauter Neu-Ge- „ burten außhecken, und der Medius Ter- „ minus mit einem Kinds-Kopff diſtri- „ buirt wird.

„ Du mußt dich nicht ärgern, die Er- „ fahrnuß lehrt uns diſes, und wann „ auch diſes nicht wäre, ſo ſtunde Luthe- „ rus da, **auß deſſen Worten** (Merckt diſes wohl ihr Herren Proteſtanten, ich ſagte, **auß deſſen Worten**, nemlich Lutheri) anderſt nichts „ erhellet, **als daß er und ſein „ gantzer Anhang ſeye eine Ve-**

 nus-

* Dergleichen Redens-Arten in eben diſer Matery haben andere berühmte Catholiſche Authores lang vor mir geführt. Wer des berühmten P. Abraham à S. Clara. R. P. Franciſci Callenbachs S. J. R. P. Joan: Kraus S. J. und andedere Schrifften geleſen, wird ſich deſſen zu erinneren

„ nusbübiſche Huren-Zunfft,
„ wie ich diſes in dem Ketzeriſchen blauen
„ Nebel meines wider den Friß Vogel auf-
„ geſtandenen Beleuchters undiſputirlich
„ erwieſen. (10.) Trutz biethe ich dir und
„ ihm, vor aller Welt, ſolches mit Grund
„ und Wahrheit zu widerlegen, **ſoll an-**
„ **derſt Lutherus bey der Wahr-**
„ **heit bleiben, und nicht paſ-**
„ **ſiren für einen infamen, eh-**
„ **rendiebiſchen Spitzbuben.**
„ *Elige*! Ich laſſe euch die Wahl / iſt ja
„ ehrlich gehandelt. So weit meine Wort,
woraus obige harte Reden ſo unredlich an-
gezogen worden.

§. 3. Laſſet uns dann auch hier bey-
bringen des Luthers eigene wort, aus
welchen erhellen ſolle, was ich gleich o-
ben gemeldet.

Urtheilet noch nicht vor der Zeit, ihr
Herren Proteſtanten, ſondern leſet vor-
hero

---

ren wiſſen / und iſt ihnen darum niemahlen der
Krieg angekündet worden.

(10.) noch im Manuſcript.

hero die Wort Lutheri, welche ich euch hiemit getreulich darlege, (4.) und Sylbenweiß alſo lauten:

Du ſolt nicht Ehebrechen

Das iſt aber ein groſſe und ſchöne Ehre / die GOtt der Welt zueignet / nemlich daß ſie ein Stall voll Ehebrecher und Ehebrecherinnen iſt? **GOtt verdienets wol an uns, daß wir ihm feind würden, weil er uns alſo ſchändet, hönet, und ſchmehet, und niemand dazu ausnimpt**, auch unſere Cartheuſer nicht / wenn ſie gleich noch einmahl Keuſchheit gelobet hetten. Da ſieheſt du / daß uns GOtt nicht vertrauet / **das ein Ehemann** wäre,

---

(4) Aus dem IV. Theil der teutſchen Schrifften Lutheri/gedruckt zu Jena A. 1556. durch Chriſtian Rödinger/ in der Außlegung der X. Gebotten / aus dem XIX. und XX. Capitel des zweyten Buchs Moſe fol. 555. b. 556. a.

wäre, der ſich an ſeinem Eheweibe lieſſe benügen, und widerumb ein Eheweib, die ſich an ihrem Manne lieſſe benügen; Es ſolt ja noch einen verdrieſſen / wenn man ihn einen Ehebrecher ſchülde / und ſpreche zu ihm / Lieber halt deine Ehe / gehe keinem andern zu ſeinem Weibe / ſchände keinem ſeine Tochter / und zuvoraus / wenns ein frommer Mann wäre / er ſolt bald ſprechen / wo für ſieheſtu mich an / halteſtu mich fur einen ſolchen; Aber GOtt ſchonet keines nicht, ſchilt uns alle zugleich in dieſem Gebott, Ehebrecher und Ehebrecherin, will damit anzeigen, was wir für Geſellen ſind.

Alſo iſt dis Gebott auch ein Laſter-büchlin und Schand-titul *

titul * ſchilt uns alle, niemands außgenommen, daß wir Hurentreiber ſind, ob wirs gleich nicht vor der Welt öffentlich ſind, ſo ſind wirs doch im Hertzen, und wo wir Raum, Zeit, Statt, und Gelegenheit hätten, brechen wir alle die Ehe. Die Art iſt allen Menſchen eingepflantzt / es wird keiner außgenommen / er heiſſe Mann oder Fraue / Alt oder Jung / ſie ligen allzumahl in dieſem Spittal kranck / und die Seuche henget uns nicht an / wie ein rother Rock / daß wirs kunten außziehen oder ablegen / ſondern wir habens aus Mutterleibe gebracht / und iſt uns durch Fell und Fleiſch / Marck und Bein/

---

* Luther thut dem VI. Gebott GOttes eine groſſe Ehr an / daß er es ein Läſterbüchlein und Schandtitel nennet / welches dann anderſt nichts iſt / als ein Famoslibel / Schand-Schrifft oder Paßquill.

Bein / und druch alle Adern durch und durch gezogen.

Sind doch viel / die nicht Huren / ſondern ein fein Leben führen?

Ey lieber / ich ſage nicht vom Thun / ſondern von der Art / GOtt läßt ſich nicht mit den Wercken äffen / die Schrifft nennet ihn einen Hertzen-Erkenner / er ſiehet tieffer / den wir.

Daß nu etliche fromm ſind und wider dis Gebott nicht ſündigen / das richt ſeine Göttliche Gnade aus / ** oder Meiſter Hans mit dem Schwert und Stauppebeſen / der treibet ihnen eine Forcht ein / daß ſie offentlich ſolche Sünde vermeiden / wo ſolches nicht wäre / ſo wurden wir wol an Tag geben / NB. **was uns im Hertzen ſteckt, und alſo leben, wie etliche Heiden die Hurerey auſſer-**

** Was Luther oben von GOttes Genade daher ſchwätzt / iſt ein eiteles lari fari, weilen nach ſeiner und ſeiner jünger Lehre / die Gebott zu halten unmöglich ſind / auch denen Widergebohrnen vid. U. N. Tom. IV. pag. 55. Tom. VII. pag. 308. muß alſo GOtt niemand ſeine Gnad geben /

auſſerhalb der Ehe nicht geſtrafft haben. So ſpricht nun GOtt / du ſolt nicht Ehebrechen / ſondern ſolt keuſch ſeyn / als wolt er ſprechen: Ihr ſeyd alle der Art, daß ihr Hurer und Ehebrecher ſeyd, Einer wie der Ander. So weit Lutherus mit ſeiner Außlegung.

§. 4. Nun ihr Herren Proteſtanten! Entweder hat Lutherus hier die unzezweifelte Wahrheit geredet, oder nicht? hat er die Wahrheit geredet, welches aber kein rechtſchaffener Mann ſagen kan, ſo iſt ja aus deſſen Worten, klar und wahr, daß Luther und ſein Anhang ſeye ein Venusbůbiſche Huren-Zunfft; alle ſind Hurentreiber / niemand iſt außgenommen / wie Luthers Wort lauten, und wann ſie auch das Handwerck nicht offentlich treiben/ſo treiben ſie es doch im Hertzen / fehlt ihnen allen / wie Luther redet, weiters nichts / als die Zeit/

geben / daß er ſolche vollkommen kønne halten / welches Gottesläſterlich und wider die Schrifft iſt. Vid. Redii Schrifft-Gärtlein. pag. 408. & ſeqq.

Zeit / der Platz / Gelegenheit ꝛc. ſo thäten ſie alle die Ehe brechen / Mann und Frau / Alt und Jung; dann ſie ſind alle der Art / daß ſie Hurer und Ehebrecher ſind / einer wie der andere. Luther redet ja teutſch von der Sach.

Hat aber Luther die Wahrheit nicht geredet, ſo iſt er auch ein infamer ehrendiebiſcher Spitzbub / weilen er jedermann ohne Außnahm, durch ſeine verkehrte Außlegung des Göttlichen VI. Gebotts, welches er noch einen Paßquill darff nennen, zu lauter Huren und Buben, Hurentreiber, Ehebrechern und Ehebrecherinnen machen darff.

Urtheile wer hier urtheilen kan, und ſage, ob ich recht oder unrecht geſchriben?

Item: ob die Prädicanten bey diſem erſten Exempel ehrlich mit meinen Worten umgangen oder unehrlich?

Ich hab weit mehrere Æſtim gegen die Herren Proteſtanten, als meine geſchWorne Feind, mir zum Nachtheil vorgeben.

Was ich geſchriben, habe ich mit Bedingnuß geſchriben. Wann / wann NB. Lutherus die Wahrheit geredet &c. welches ich aber nieimahlen geglaubt, noch jemahlen

len glauben werde. Die Calviniſten ſelbſt ärgern ſich greulich über diſe Greulreden Lutheri (5.) und wer ſolte ſich nicht ärgern?

Hieher gehören auch noch des Luthers nachfolgende Kern-Sprüchlein: Als wenig man des Eſſens und Trinckens entperen und gerathen kan / alſo möglich iſts auch ſich von Weibern zu enthalten ꝛc. Das wachſet und mehret euch . . . iſt nöthiger denn eſſen und trincken / fegen und außwerffen / ſchlaffen und wachen / es iſt ein eingepflantzte Natur und Art / eben ſo wohl / als die Gliedmaß / die dazugehören. ꝛc. Es iſt nöthiger / als es nöthig iſt beyde Geſtalten des heiligen Abendmahls zu empfangen. ꝛc. (a) obſchon ich auß diſen Worten den unwiderleglichen Schluß machen könnte, daß unter denen Herren Lutheranern keine Jungfrauen und keuſche jungen Geſellen zufinden / weilen das Beyſchlaffen nöthiger iſt / als Eſſen und Trincken / Schlaffen und Wachen / welches dann abſolutè menſchlicher Weiß vonnöthen iſt; ſo will ichs dannoch nicht thun,

(5) in Breviario Ubiquetiſtico Art. XLV. n. 5. pag. 254.

(a) ein mehrers neben der Prob ſtehet im vermehrten Fritz Vogel pag. CCCCXLIX. 65. 80.

thun, weilen ich eine weit beſſere Meynung von der Lutheriſchen ehrlichen Jugend habe, als ihr ſolches zuzumuthen, genug iſts, daß ihr eigener Luther gleich oben Sie um Ehr und guten Nahmē bracht hat.

Item ſagt Lutherus (b) wenn wir einmahl auffhören werden zu Liegen / Triegen / Stehlen / Morden / Rauben / Ehebrechen / alsdenn ſo werden wir Fromm werden / das iſt / **wann man uns mit Schauffelen in die Erde verſcharret.** Ey wie ſchön! mit der Weiß hören die Lutheraner und ſonderlich die Prädicanten niemahl auf zu Liegen, Betriegen, Stehlen, Morden, Rauben, und Ehebrechen, als biß der Herr Todt kommt und legt ihnen das leichtfertige Handwerck nider, daß ſie nicht mehr können. Laſſe mir das fromme Evangeliſche Chriſten ſeyn, die Zeit ihres Lebens, Luthers Worten gemäß, anderſt nichts thun, als Liegen, Betriegen, Stehlen, Morden, Rauben und

---

(b) Tiſch-Reden Eißleb: Drucks fol. 192. a. Franckf. An. 1568. fol. 137. b. A. 1593. fol. 136. a. in der neuen Dreßdiſchen Edition iſt der Text. Cap. XII. wohin er gehörte / ausgemuſtert.

und Ehebrechen. Artliche Heiligen! pfuy Teuffel! ich habe inzwiſchen von vielen Lutheranern eine weit andere Hoffnung, was ich hier rede, iſt Sonnen-klar in Luthers Worten, deme man zu Ehren noch Jubel-Feſt celebrirt, und dancket, das er ſie ſo wohl recommendirt hat. O Schand O Blindheit,

§. 5. Sonſt werden die Lutheriſche Prädicanten ſich ja noch zu erinnern wiſſen, daß man ehedeſſen in ihren Kirchen offentlich geſungen habe: (6)

Frantzoſen * thun euch peinigen
  Im Lande weit und breit /
Sie ligen bey den Zäunen /
  Einer ſtirbt / der ander trägt leyd;
Die Plag macht manchen armen Mann
  Der vor hat können lauffen /
    Muß jetzt an Krücken gahn....
Der Wucher iſt gemeine /

---

(6) Im Lied: Ich ſtund an einem Morgen ꝛc.
* Verſtehe diejenige / welche in Luthers Evangelio *Pecca fortiter* daheim ſind / und Ulricum von Hutten maſſacrirt haben. Sihe meinen *Huttenum* delarvatum pag. 12. & ſeq. und Friß Vogel pag. 67.

Unkeuſchheit wohl bekannt,
Treibt Jung, Alt, Groß und Kleine,
Darzu viel andere Schand/
Die ich nicht all erzehlen mag ꝛc.

Auch werden ſie noch nicht vergeſſen haben, die ſchöne allgemeine Bekanntnuß, ſo ſie ehedeſſen mit heller Stimme gethan, (7) da es geheiſſen:

O HErr/ wir ſind an dir/
Allſammen treuloß worden/
Unſer Gelübd nicht halten wir/
Keiner thut gnug ſeim Orden/
Gedancken/ Wort/ und Werck zugleich/
Sind eitel Sünd bey Arm und Reich/
Dein guter Nahm und Ehre/
Bey andern Leuten hie und dort/
Durch uns muß leyden Läſter-Wort/
Des wir uns ſchämen ſehre.

Hiebey wäre viel zu Critiſiren, ich will es aber ſparen auf ein andere Zeit, melde nur, daß diſe Lutheriſche Kirchen-Lieder, ſo doch noch in des Calviniſchen Ambroſii Lobwaſſers Pſalmbuch ſtehen, heut zu Tag haben die Schwindſucht bekommen, daß

(7) Im Lied: Das alte Jahr vergangen iſt/ ein neues wir anfangen. Sihe die Pſalmen und geiſt-

daß ſie gar unſichtbar worden, dieweilen ſie vielleicht auch wider den Prädicantiſchen Religions-Friden geweſen ꝛc. und die Schalckheit ihres Ordens gar zu klar an Tag geben.

Zu mercken iſt indeſſen auch noch diſes, daß ſie heut zu Tag noch ein anders Lied ſingen, deſſen Anfang: Das alte Jahr vergangen iſt / wir dancken dir / HErr JEſu Chriſt ꝛc. welches von obigen gantz unterſcheiden iſt; doch ſtehet darinnen im dritten Geſätzel diſe Läſterung:

Fürs Papſts Lehr und Abgötterey /
Behüt uns HErr / und ſteh uns bey.

welche ehrendiebiſche Reden andere Lutheraner ſelbſt verabſcheuet, und dafür geſungen:

Für falſcher Lehr / Abgötterey /
Behüt uns HErr ꝛc.

Man halte das Gebett- und Geſangbuch, Neu-entſprungene Waſſerquelle / ſo A. 1701. zu Nürnberg gedruckt worden gegen dem Marpurger-Geſangbuch / ſo wird man diſen Unterſcheid finden. Und ſo viel hie-

---

geiſtliche Lieder D. Mart. Lutheri ꝛc. gedruckt zu Straßburg bey Marx von der Heiden A. 1632.

von, die Prädicanten können damit vor lieb nehmen, biß ich wider komme, ſo will ichs beſſer machen.

Das zweyte Exempel.

§. 6. Meine Kläger ſagen auch wider mich diſes auß: Die Evangeliſche Lehre nennet er pag. 7. das Fleiſch Evangelium. Und pag. 106. das Banditen-Evangelium. Antwort, wann diſes war wäre, ſolte man mir verdienter Maſſen die Zunge, als einem Gottsläſterer, zum Hals heraus reiſſen. Allein halte ich die Prädicanten-Hetzer, und wider mich verhetzte Prädicanten für ehrloſe Menſchen, biß ſie probiren, daß ich ſolche Wort: Fleiſch-Evangelium und Banditen-Evangelium habe gebraucht von der Evangeliſchen Lehre.

Haben dann diſe Prädicanten gar alle Scham und Ehr verlohren, daß ſie ſich nicht ſcheuen ſolche Lugen und Läſterungen wider die offenbahre Wahrheit auszuſpeyen in offentlichem Druck?

Ich hab an dem 7ten Blat unter dem Fleiſch-Evangelio kein anders verſtanden, als dasjenige, ſo ich im Friß Vogel,

(8) aus des Wittenbergiſchen Evangeliſtens Lutheri Schrifften der länge nach vorgeſtellet, darinnen es dann gut teutſch heißt: kein Sünd iſt mehr in der Welt/ dann der Unglauben; andere Sünd in der Welt seynd Herr Simons Sünd/ als wann des Luthers Hänſichen und Lenichen in den Winckel ſcheißt/ worüber man lachet/ als ſey es wohlgethan/ alſo machet auch der Glaub/ daß unſer Dreck nicht ſtincke für GOtt: Item. Es iſt genug/ daß wir durch den Reichthum der Herrlichkeit GOttes/ das Lamm erkannt haben/ das der Welt Sünde hinweg nimmt: von demſelben wird uns keine Sünd ſcheiden/ ob wir gleich 1000. und aber tauſendmahl in einem Tag Huren oder Todtſchlagen; Sündige tapffer/ aber glaube deſto ſtärcker; wachſen und mehren iſt nöthiger/ als eſſen und trincken/ fegen und außwerffen/ ſchlaffen und wachen; du mußt nicht auß einem jeden Bompart ein Sünd machen; für den guten Wercken ſoll man ſich mehr hüten/ als für den Sünden; und wenn die Schrifft befiehlt und gebiethet gute Werck zu thun/ ſoll man es alſo verſtehen/ daß ſie

---

(8) Pag. CCCVII. 63. & ſeq. 67. 68. 331. & ſeq.

verbiethe gute Werck zu thun; Und was des Zeugs mehr iſt, ſo der Evangeliſt Lutherus gelehrt und als die pure Wahrheit verkaufft hat.

Was iſt aber alles dieſes anders, als ein rechtes Fleiſch- und Bauch-Evangelium? wodurch die Welt je länger je ärger worden / und endlich dahin gerathen iſt, daß vile die Hurerey und den Ehebruch nicht mehr Sünde hielten; daß ein rechter Epicuriſmus in Teutſchland wolte werden; und ſonderlich Lutheri Schüler der meiſte Theil Epicurer und Sadducer worden / welche (keine Auferſtehung der Todten geglaubt) wie die Säu gelebet und geſtorben / nach eigener Bekanntnuß Lutheri. (a) Seynd das nicht ſaubere Früchten des neuen Fleiſch-Evangelii.

Wann

(a) Sihe Lutheri Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 458. b. Franckf. d. 1568. fol. 332. b. A. 1593. fol. 325. b. Dreßd. fol. 686. b. die übriggen Citationen ſind getreulich im Fritz Vogel der vermehrten Edition zufinden / als pag. CXLVI. & ſeq. CXCV. & ſeq. CCCXXI. &c. 109. 354. &c.

Wann die Prädicanten wackere Männer ſeyn wollen, ſo widerlegen ſie mich, aber nicht auf eine ſolche Lotter-Manier gut Lärmenbläßeriſch, welches zwar nicht widerlegen, ſondern Läſtern und zugleich ehrliche Leuth ſchelmiſch beliegen iſt und heißt. Für die Evangeliſche Lehr bin ich bereit mein Leben und letſten Blutstropffen, durch und mit GOttes Genaden-Hülff darzugeben, wann es vonnöthen iſt, Luthers Geſpey aber erkenne ich nicht für eine Evangeliſche Lehr.

§. 7. Und was ſchnattern die Prädicanten von dem, von mir ſogenannten Banditen-Evangelio / als hätte ich abermahl die Evangeliſche Lehre mit diſem Nahmen belegt, welches aber erſtuncken und erlogen, ſoltens auch alle mit einem Eyd bekräfftigen wollen.

In meinem unterdruckten Werck ſtunde pag. 102. Lutheri Bulla in einer Noten oder angebrachten Citation kürtzlich und überhaupt, welche ich aber zum Spott meiner Feinden hier vollkommentlich will einführē, und darnach auch die gantze Welt urtheilen laſſen, ob ich unrecht geredet, da ich ſolche Lehr und Bullam Lutheri habe genennet ein Banditen-

 Evan-

Evangelium? Lutheri vollſtändige Wort lauten alſo: (9)

Höret zu ihr Biſchöff / **ja Teufels-Larven.** D. Luther will euch auch eine Bulle und Reformation leſen / die euch nicht wohl lauten wird.

Doct. Luthers Bulla und Reformation.

Alle die dazuthun, Leib, Gut und Ehre dran ſetzen, daß die Biſtum verſtöret, und der Biſchove Regiment vertilget werde, daß ſind liebe GOttes-Kinder und rechte Chriſten, halten über GOttes Gebott, und ſtreiten wider des Teuffels Ordnung; oder ſo ſie das nit vermögen, doch daſſelb Regiment verdammen und meiden. Widerumb alle, die da halten über der Biſchove Regiment, und ſind ihnen unterthan, mit willigem Gehorſam

(9) Tom. 2. jen. germ. fol. 120. a. 122. a. wider den falſchgenannten Stand der Geiſtlichen. A. 1522.

horſam, die ſind des Teuffels eigen Diener, und ſtreiten wider GOttes Ordnung und Geſätze.

Hierauf ſucht Luther einige Schein-Gründe aus der Schrifft, ſo aber bey ſeinen Anhängern heutigs Tags, und jeder-Zeit, ſelbſt in der That verworffen worden, der untermengten Läſterungen wider die Biſchöff zu geſchweigen, worauf er alſo fortfährt:

Weil denn offenbahr iſt aus dieſen dreyen Sprüchen, daß die Biſchove nicht allein Larven und Götzen, ſondern auch ein vermaledeyet Volck für GOtt iſt, daß da wider GOttes Ordnung ſich erhaben, das Evangelium zu vertilgen, und die Seelen zu verderben, ſoll ein jeglich Chriſten dazu helffen mit Leib und Gut, daß ihr Tyrañey veracht, ein End nehme, und frölich thun, alles (NB.) was ihnen nur wider iſt, gleich als dem Teuffel ſelbs, ihren Gehorſam,

als Teuffels Gehorſam, mit Füſſen tretten, und daran ſeyn, daß in jeglicher Statt, ein oder mehr fromme ehliche Mañ*, Pfarrherr oder Biſchove würden, und die ſo jtzt Pfarrherr ſind, weil ſie dem Teuffel, und nicht GOtt gehorſam geleiſtet haben, mit zuſagen der Keuſchheit, ſolchen Gehorſam widerruffen, nicht anders, denn als wenn jemand ſonſt ſein Verbindnis mit dem Teuffel widerrieff, und nur zu Trutz dem Teuffel, und Leid den Biſchoff-Götzen, ehelich werden, auff daß die Göttlich Ordnung durch S. Paul eingeſetzt, wider die verdammten Larven, möcht wider auffgericht werden. Das ſey mein, Doct. Luthers Bulla, die da

---

* Nach Luthers hiebevor beygebrachten Lehr/ gibt es ja keine fromme ehliche Männer/ die ſich an ihren Weibern benügen laſſen/ſondern es ſind alle lauter Hurentreiber / und Ehebrecher.

da gibt GOttes Gnade zu Lohn, allen, die ſie halten und ihr folgen, Amen.

Alſo Lutherus, wobey nicht nur die Herren Proteſtanten, ſondern auch die Juden, Türcken und Heyden urtheilen ſollen, ob diß nicht ſeye ein Aufruhr ſtifftendes, blutdurſtige Banditen-Evangelium, da jedermann angemahnt, unter dem Prätext Göttlicher Gnade zu Lohn, gereitzt und alſo gleichſam gehetzt wird, die Biſtümer zu verſtören &c. ja wer diſem nicht nachkomme, ſolle des Teuffels eigener Diener ſeyn, und wider GOtt ſtreiten?

Iſt das eine Evangeliſche Lehr? weit gefehlt! ein Schnapphanen und Diebs Paßport oder Frey brieff für alle Cartouchianiſche Spitzbuben, Straſſen-Räuber, Mörder und Mordbrenner mags wohl ſeyn, und iſt es auch, weiters nichts.

§. 8. Holla! holla! werden die Prädicanten ſchreyen, gemach! Lutherus ſagt ja daſelbſt ausdrücklich fol. 120. b. Diß Verſtören aber und Vertilgen / will ich in keine Weg verſtanden haben / daß man mit der Fauſt und Schwert dazu thue / denn

ſol-

ſolcher Straff ſind ſie nicht werth / iſt auch damit nichts außgericht.

Antwort. Das iſt: Proteſtatio contraria facto, anderſt reden, anderſt thun. Grad, als wann ein Mordbrenner Feur einlegt, Häuſſer und Dörffer ꝛc. anſteckt, daß ſie nit brennen ſollen; Ich kenne diſen Wetterhanen beſſer;

A. 1518. hat Luther ſchon geſchriben: Warum greiffen wir nicht vielmehr an dieſe ſchädliche Lehrer des Verderbens / als Papſt / Cardinäl Biſchöff / und das gantze Geſchwürm der Römiſchen Sodoma ...... mit allerley Waffen? und waſchen unſere Händ in ihrem Blut? (10.) quid ad hoc?

Anno 1521. hat Carolus V. zu Worms in ſeinem Edict dem Luther das Zeugnuß geben: (11.) daß er beyläufftig gar nichs anders ſchreibt / daß nicht zur Aufruhr / Zertrennung / Krieg / Todſchlag / Raube-

rey/

(10.) Tom. I. jen. germ. fol. 51. a. contra Sylveſtrum Prieriatem.

(11.) *Cochlæus* in Actis Lutheri ad An. 1521. fol. 330. 331. *Lutherus* Tom. I. jen. germ. fol. 506. a. b. conf. Fritz Vogel pag. CVI. & ſeq. *Huttenus Delarvatus* Cap. VI. §. 15. pag. 213. & ſeq.

rey / Brand / und zu gantzem Abfall des Chriſtlichen Glaubens reicht und dient.

Daß Ihro Kayſerliche Majeſtät habe die Wahrheit geredet, hat Luther nicht nur A. 1522. bekräfftiget, da er obige Mord-Bull herauß gegeben, ſondern der Anno 1525. erfolgte erſchröckliche Bauren-Krieg, hat das Sigill gar drauf gedruckt, da nur in dem eintzigen Franckenland über 200. Clöſter und Schlöſſer im Rauch aufgangen und verſtöhret worden (12.) ja Conradus Wimpina / ein Theologus aus Francken, hat 293. ſolcher Clöſter und Schlöſſer gezehlt, welche verbrannt worden. (13.) Wer ware an allem diſem ſchuldig, als hauptſächlich des Luthers Banditen-Evangelium, ſo wir oben gehört?

Dann die Bauren hatten unter andern Articulen auch diſen unter ſich: daß ſie allen

---

(12.) *Sleidanus* Lib. IV. Comment. Ad Annum 1525. pag. m. 114. *Surius* in Comment. ad eundem. Ann. pag. m. 182. Iſelinus im Allgem. Hiſt. Lexico. Tom. I. fol. 403. alii.

(13.) Apud *Sleidanum* L. c. in Marg. & Cochlæum in Act. Luth. Ad Ann. 1525. fol. 114.

allen Feinden und Abgönnern Lutheri eine Feindſchafft geſchworen. (14.)

Sleidanus ſelbſt wirfft die Schuld des erſchröcklichen Bauren-Kriegs auf etliche unruhige Prediger, worunter Thomas Müntzer ſolle der vornehmſte geweſen ſeyn. (15.) allein Sleidanus iſt ein Lügner, dann wie ich aus Luthero erwieſen, ſo hat derſelbe ſchon Anno 1518. gerathen / die Hände in unſerem Blut zu waſchen;

Anno 1521. hat Carolus V. ihn ſchon als einen Ertz-unheilſtiffter und verſtockte Ertz-Ketzer in die Reichs-Acht erklärt; Anno 1522. publicirte Luther ſeine Brand und Mord-Bull, da man von dem Müntzer noch kaum ein Wort gehört hatte / als welcher erſt An. 1525. recht bekannt worden.

Die Reformirte Theologi ſelbſt haben nicht gar undeutlich dem Luther die Schuld des Bauren-Kriegs zugemeſſen, wie ich anderswo probirt. (16.)

Und

(14.) Gottfr. Arnold in der Kirchen-und Ketzer-Hiſtory Part. IV. ſect. 2. Num. 3. fol. 393. noviſſ. Editionis Conf. Friß Vogel oder ſtirb in der Vorred. Num. IV. pag. CIX.

(15.) Comment. Lib. V. ab initio. pag. m. 117.

(16.) Im Friß Vogel Part. 2. Cap. III. §. 9. pag. 442.

Und was braucht es vil dicentes: Luther gibt ſeinem Evangelio ſelbſt das Lob eines Rumor-Evangelii, wann er ſagt: (17.) Das Evangelium muß Rumoren, wo es hinkommt, thuts nicht, ſo iſts nicht recht. Es artet dem Teuffel nach Joh. VIII. 44.

Was man Lutherum zu entſchuldigen vorwenden kan, hab ich, wider den Lutheriſchen Jacobum Burckhardum / gründlich widerlegt (18.) wogegen noch biß diſe Stund niemand mit Wahrheit hat können das Maul aufthun.

§. 9. Luther geſtunde ja ſelbſt auf offentlicher Cantzel (19.) daß die Leuth auß ſeiner Lehr nur je länger je ärger wurden. Das

---

(17.) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 195. a. Franckf. fol. 138. a. Dreßd. fol. 456. b. mit Mißbrauchung der Schrifft / welche von des Luthers Meynung Himmel weit entfernet. Luc. 12.

(18.) In dem entlarfften Hutten pag. 215. & ſeq. Conf. P. Conradi Vetters S. J. Friedſamen Luther; *Piſtorii* Anatom. Lutheri Spir. 2. per tot. & Spir. 3. pag. 92.

(19.) Sihe den Fritz Vogel pag. CLI. Herrn Ruttge ſeine unvergleichliche Politicam. Catholicam. 1. Lib.

Das danck ihm Printz Lucifer, ſein Lehr-Meiſter! ſie iſt auch darnach eingerichtet; Viel ſind auch gut Evangeliſch / ſagt Luther (20.) weil es noch Kelch / Monſtrantzen und Kloſter-Güter gibt; aus welchen klaren Worten Lutheri handgreifflich erſcheinet, daß ſein Banditen-Evangelium ſo vile Kelch-Dieb, Kirchen Räuber und Schnapp-hanen an ſich gezogen, die ihm ſonſt nimmermehr wären zugefallen, wañ er ihnen nicht die Biſtümer preiß geben, und alles zu verſtören erlaubt hätte.

Da es diſe Geſellen endlich gar zu bund gemacht, und die Beut nicht redlich mit dem Luther und ſeinen Prädicanten getheilt wurde, ſondern der Handel endlich, durch Gottes gerechte Straff, ſo weit kam, daß die Prädicanten mit ihren Weib und Kindern faſt hungers geſtorben, da zogen die Rädels-Führer andere Saiten auf, und hieſſe (21.) Es kommt ſelten mit Kloſter-Gütern viel Glücks und Seegen

(20.) Wie Mattheſius bezeugt in der XII. Predig von Luthero pag. 137. a. conf. Tom. III. jen. germ. f. 559. b.

(21.) ibidem. Conc. XI. pag 122. b. Sihe auch des grundgelehrten Herrn Berghauers Apologiam für den H. Joh. von Nepomuck P. 152. & ſeq.

gen in ein Geſchlecht / wie hievon etliche Länder ſtarcke Kundſchafft geben / da der ledigen Kirchen Pfarr-Güter den Collatoribus heimgehen / und doch darneben die Kinder ungetaufft, und die Alten unberichtet und ungetröſtet ſterben. Schöne Haußhaltung!

Ein anderer redet hiervon alſo: (22.) Solche Ungeſchicklichkeit des Volcks (welches zum Unterhalt der Kirchen und Kirchen-Diener im Lutherthum nichts mehr wolte hergeben) hat nichts ſo ſehr geſtärckt / als der Gewaltigen Geitz / welche die geiſtlichen Güter zu ſich geriſſen haben. Auch hat wohl darzu gedienet das Stürmen etlicher unbeſonnenen Prädicanten, welche im Anfang des offenbahrten Evangelii auf der Cantzel nichts anders konden,

(22.) Ludovicus Milichius im Schrap-Teuffel / (welcher in dem Theatro Diabolorum ſtehet) fol. 323. b. 325. a. 326. a. Conf. Theodori Thummii. Tractat: de Bonis Eccleſiæ Quæſt. IX. pag. 121. 122. 125.

ten, denn Münch und Pfaffen ſchelten, die Chriſtliche Freyheit mit unbeſcheidenen Worten rühmen, Mariam die Mutter Chriſti, ein Graß-Magd außruffen, ſagten auch, die Opffer und alles, was zum Gottesdienſt geben ward, hätte man dem Teuffel geben. Alles nach Luthers Vorſchrifft, Ermahnung und Exempel.

Was ſchon von den Alten kauffet und geben iſt / ſagt Milichius ferners, das hat man verropffet / und alſo in die Rappuſe geworffen / daß auch die Glocken nicht ſicher geweſen ...... Es werden aber den Scharrhanſen und ihren Kindern die güldene Kelche und Kleinot / ſo ſie auß den Kirchen und Klöſtern geraubet / * und in frembden Brauch gewendet / ohne zweiffel bekommen / wie dem König Belſazer die gulden und ſilbern Gefäſſe / welche ſein Vatter Nebucad Nezar auß dem Tempel zu Jeruſalem weggenommen hatte daraus der Könige mit ſeinen Gewaltigen / mit ſei-

---

* Da ſihe die Früchten des oben verleſenen Raub- und Banditen-Evangelii D. Luthers!

ſeinen Weibern und Kebs-Weibern / getruncken / und in einem herrlichen Mahl damit gepanquetiret haben.

Dieſer Belſazer hat müſſen auß gemelten Gefäſſen ſein Letztrunck thun / und dieſelbige Nacht getödet werden. Dan: 5......

Darum iſt es ein Elend / verderblich Dinge mit den armen Pfarrern / da man den Prädicanten die Brocken in den Mund zehlet / daß ſie ſich kaum des Bettelns erwehren können / und müſſen arbeiten, wie die Taglöhner / ſollen ſie ſich und ihr Geſind ernehren. (a)

Der Prädicant Caſpar Faber lamentirt noch erbärmlicher (23.) und ſpricht: von dieſem Sabbaths-Teuffel ſind auch fürnemlich eingenommen die weltlichen Potentaten / hohes und niedriges Standes / ſo das Evangelium außhungern, die

---

(a) Ihnen iſt recht geſchehen / ſie habens auch darnach gemacht / wie du ſelbſt geſtanden: untreu ſchlägt ihren eigenen Herrn; Conſilium malum Conſultori peſſimum, das ſind des Banditen-Evangelii natürliche Früchten.

(23.) Im Sabbaths-Teuffel des Theatri Diabolorum fol. 472. a. b. 285. a. b.

die Geiſtlichen oder Kirchen-Güter / für ſich zur leiblichen Nothdurfft / darzu ſie nicht geſtifftet / **Ihre Hengſt, Huren und Hunde,** wie ſie meynen / deſto beſſer zu erhalten / oder zur leiblichen Spende oder Poſaunen Werck / darzu ſonſten genugſam geſtifftet / mit böſem Gewiſſen gebrauchen / darüber reitet ſie denn derſelbige Teuffel / daß ſie getreue Prediger / **die ſolche Kirchen-Räuberey nicht Loben können,** (b) ihnen auch ſonſten nicht Predigen wollen / was ſie gern hören / mit Gewalt enturlauben / und da ſie allein Gewalt haben / zum Lande außjagen. ꝛc. ꝛc.

Und ſind auch noch wohl etliche eigenwillige Paſtores und Prediger ſo Gottloß / wenn ſie allbereit um die Verachtung und Ver-

---

(b) Ey freylich! zumahlen da diſe Kirchen-Räuber die Beut und Raub unredlich mit ihnen getheilt / die doch den groſſen Hanſen durch ihre Banditen-Lehr / Kirchen und Clöſter in die Händ geſpielt. Au weh! ſo verdient man des Teuffels Danck und eitel Zorn. Kyrie eleiſon.

Verfolgung des lieben Genaden-Worts wohl wiſſen / laſſen ſie ſolche Verfolger gleichwohl / damit ſie Gunſt bey ihnen behalten / das Sacrament des wahren Leibs und Bluts JEſu Chriſti ihnen ſelbſt zum Gericht empfahen. (c)

Darüber fahren denn ſolche Marter-Hanſen und lebendige Teuffel in ihrem Kirchen-Raub und ſchweren Verfolgung fort / tretten ihre eigene Paſtores und Seelſorger / die es treulich und gut mit ihnen meynen / (d) unter die Füſſe / wolten gern ſchlechts Leibeigene aus ihnen machen / um der elenden Partecken willen/ **die ſie dem Predig-Stuhl und rechten GOttesdienſt, dar-**

(c) Das nicht/ Herr Caſpar / weil euer ſo genanntes Sacrament / weiters nichts in ſich hält/ aus Mangel eures prieſterlichen Gewalts / als trucken Brod / und kühlen Wein/ welches weder nutz noch ſchadet / und weder für den Hunger noch Durſt gut iſt.

(d) wie der Wolff mit der Geiß/ O ihr! 2. Cor. XI. 12-15.

zu ſie von etlichen alten wahrhafftigen gegeben, (e) kümmerlich eine Zeitlang folgen laſſen, ſo lang der arme Pfarrherr prediget und thut, was ſie von ihme haben wöllen; wenn es aber ein rechtſchaffener Prediger nicht thut, wie ers denn auch mit gutem Gewiſſen nicht thun kan, ſo wöllen ſie die Kirchen-Güter wider zu ſich nehmen, ſo ſie doch nicht ihr, ſondern deß HErrn JEſu Chriſti und ſeiner heiligen Gemeine ſind, **wie ſolches auch die Nahmen außweiſen**, als Kirchen-Aecker, Capellen- und Pfaffen-Land, der Heiligen oder Clöſter-Gut, Aecker, Wieſen,

---

(e) Die alte wahrhafftige habens freylich geben / zum Catholiſchen Predig-Ampt / und Gottes-Dienſt / dann die Lutheraner haben nichts geſtifftet / ſondern das Geſtifftete geſtohlen / und geraubt / wie du / und andere ſelbſt bekennen.

ſen, Gärten, Weinberge, (f) Catharinen Hufen, S. Barbara Land, Früh-meſſen-Zinß oder Land, zur Capplaney gehörig, (g) S. Sebaſtians Weinberg, des heiligen Creutzes Schaf, S. Nicolaus Wieſen, Vicarien-Güter, S. Cyriacus Hufen, heiligen Luſe, St. Mertens-Rock ꝛc. Ja ſie thuns auch eins Theils gewaltig, und nehmen ſie zu ſich dieſelbigen Kirchen-Güter, unterm Schein ſie ſonſten wohl anzulegen, und verzehren alſo viel groſ-

 ſer

(f) Aber was gehet auch euch Prädicanten das ſogenannte Capellen und Pfaffenland/ Cloſter Gut ꝛc. an? die Nahmen weiſens ja auß/ daß ihr ſo vil/ als euere Scharrhanſen dran zu fordern/ das iſt: gar nichts.

(g) Um GOttes Willen: was habt doch ihr armſeelige Weiber-Sclaven für eine Anſprach an den Frühmeſſen Zinß oder Land/ ſo zur Caplaney gehört? uns ſtehet alles diſes zu/ und nicht euch/ die ihr währender Frühmeß/ eueren Delilen daß Placebo müßt ſpielen.

ſer und kleiner Herren, ſolcher geſtalt erwente Güter mit Schaden und Nachtheil Leibs und der Seelen, des Gutes und der Ehren: Denn zu dem, daß ſie ſich mit ſolchen Kirchen-Gütern ſelbſt verdammen, und in die Hölle ſtoſſen, ſchicket ihnen auch der gerechte GOtt den Fluch zu, daß ihre eigene zeitliche Güter nit gedeyen müſſen. 2c. 2c.

An vielen Oertern ſind die Pfarr-Güter alſo berupffet und bezauſet, ja werden von Schand-Huren, Hengſten und Hunden, ſo gar verzehret, daß die getreue Diener Chriſti (h) Hun-

(h) Vel quaſi, Euer eigentlicher Titul/ Natur/ und Eigenſchafft befindet ſich Matth. VII. 15. Joan. X. 1. Rom. XVI. 17. 18. 2. Cor. XI. 12. 13. 14. 15. 2. Tim. III. 1. &c. ſchrifftmäßig.

Hunger und Kummer leiden müſſen, mit Weib und Kindlein, daß man ihnen auch denſelben ſcheinbahrlichen anſiehet: Ja auch ihrer eins Theils umb deßwillen, daß ſie nicht gebührliche Unterhaltung haben können, die Aempter verlaſſen und ſich zu andern Handthierungen begeben müſſen.

Wenn man aber hievon redet bey dieſer letzſten Epicuriſchen Saduceiſchen Säu-Welt, ſo wird man noch darzu verlachet und verſpottet, wie ſich dann auff eine Zeit zugetragen, daß an einem Tiſch etliche Prediger, und andere geſeſſen, und da einer unter ihnen geſagt hatte: Es gienge jetzo ſo nehrlich und Ubel zu, daß noch etliche Prediger müſſen Handwercker lernen, und ſie zu den Pfarr-Dienſten gebrauchen, wolten ſie anders ſich, und die ihren ernehren, und nicht in

Schuld gerathen: des hat ein Hoff-Juncker höhniſch gelachet, und geſaget, ſo wolt ich ein Schmid werden, daß, wann ich ſolte zum Krancken gehen, das Eiſen indeß Warm wurde. 2c. (i)

Und beſſer unten ſagt er: Die Alten/ (Catholiſche) haben die Pfarr- und Schuldienſte auch Kůſtereyen (Sigriſten oder Meßner) zimlich verſorget / mit Länderey / Gärten / Wieſenwachs; die jetzigen Maul-Chriſten (Merckts ihr Maul-Evangeliſche dieſer Lutheriſche Trumpff gilt euch) geben nichts zum rechten Gottes-Dienſt. (K) lieſſen alle Kirchendiener ihrenthalben wohl hungers ſterben.

Diſem

(i) Diſes iſt ein merckwůrdiges Exempel / wie verachtet die ungeiſtliche Verächter wahrer Prieſter unter den ihrigen ſelbſt worden / nach denen Worten Iſaiå XXXIII. 1. Wehe aber ihnen!

(K) weil ſie ſehen / daß keiner bey euch iſt.

Diſem ſtimmet Lutherus bey und ſpricht: (*) fürnehmlich aber iſt Sünde/ und das Gericht derer/ ſo die Kirche ſpoliren (oder berauben) und die geiſtlichen Güter zu ſich reiſſen/ ſchwer und unerträglich/ die GOtt ernſtlich straffen wird; Wie auff dem Lande der Adel/ und die Scharrhanſen? In Stätten die gewaltigen Geſchlechte und Burger gemeiniglich pflegen zu thun, denn dieſelbigen ſehen ein kleines Genießlein/ und eine arme Partecke und Bettelſtuck an/ berauben die Kirche, da ſie ihr doch viel mehr geben und helffen ſolten nach dem Exempel ihrer Vorfahren, welche die Kirche mildiglich und reichlich begabet und geehret haben. 2c.

Wann uns der Papſt nicht von dem ſeinen nähret, ſo müſten wir alle des Hungers ſterben.

Eben

* In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks. fol. 253. a. 271. b. Franckf. fol. 179. a. 192. b. Dreßd. fol. 406. a. b. ſihe ferners im Eißleb. Druck. fol. 269. b. 523. a. b. &. ſeq. Franckf. fol. 191. a. 372. b. & ſeq. Dreßd. fol. 404. b. 439. b. & ſeqq.

Eben das iſts, was ich allezeit ſage: wann das Prädicanten Volck &c. von dem geſtiffteten Kirchen-Gut unſerer lieben Vor-Eltern, welche diſe undanckbahre Bubhanen noch, als Antichriſten und abgöttiſche Papiſten, Schänden, Läſtern und Verdammen, nicht zu leben hätten, ſo müßten ſie bey ihrem Neuen-Martin Lutheriſchen Raub- und Banditen-Evangelio Hungers Crepir-Sterben, und drauf gehen. Wolte GOtt (Liebe Lutheraner) daß ſie auch außgerottet wurden / die euch (und unſer gantzes teutſche Vatterland) verſtöhren? Galat. V. 12.

§. 10. Johann Balthaſar Schuppius/ ein berühmter Lutheriſcher Theologus, und ehemahliger Prediger zu Hamburg bey St. Jacob, iſt durch die helle Wahrheit dahin getriben worden, daß er offentlich geſchriben: (24.) wie viel Oerter ſind / da hiebevor etwa ein paar einfältige Jungfern geſeſſen / und in ihrer Einfalt ein paar Vatter Unſer gebettet haben / da man nun höret Hunde / Heulen / Pferde ſchreyen /

(24.) In dem Salomo oder Regenten-Spiegel. Cap. VII. pag. H. Conf. F. *Naſi* Cent. 2. pag. 163. a. b.

ſchreyen / Jäger = Hörner blaſen / **und das heißt dann Reformirt!** O daß doch groſſe Herren die Augen wolten auffthun / und ſehen / daß ſie bey ſolchen Kirchen / Schulen / und den Armen gewiedmeten Gütern kein Glück oder Seegen haben / ſondern daß es lauter Adlers-Federn ſeyn / die ihn das ihrigen conſumiren.

Johannes Matthäus Meyfartus / **ein berühmter Lutheriſcher Doctor und Theologiä Profeſſor, auch des Miniſterii Senior zu Erfurt, ſchreibt in ſeiner** Chriſtlichen Erinnerung ꝛc. **von hohen Schulen / an dem 184. Blat, unſerer Catholiſchen nothleidenden Wahrheit zu ſteuer, alſo:** Schauet doch liebe Chriſten / wie ſtattlich ſeyn doch an manchen Ort die Clöſter angewendet: (nota Ironiam !) für Studenten ſeynd Hund hineingeſetzet; Auß Bibliothecken ſeynd Käß = Kammern worden / auß Communitäten Kutſcher = Stuben; auß Auditorien Pferds = Ställe / aus Präceptoren und Lehrern Jäger und Bereuter: Für Diſputiren wird Gebollen von den Rüden (**oder groſſen Schloß = Hunden**) für Singen ge-

pkerrel

plerret von den Ochſen / für ſchreiben gewühlet von den Säuen / für Betten gefluchet von den Läſterern / und da die Alten auffſchlugen ihre Bücher hengen die Strick und Horn-Knecht auff ihre Garn / Netz und Tücher. Diſes bekennet der Prädicant Meyfartus und hierinn redet er die gründliche Wahrheit, welche ich unterſchreibe und noch gleichnuß weiß bekräfftige, daß auf diſe weiß die Türcken unſer Orientaliſches Chriſtenthum reformirt haben. Seynd das aber nicht ſchöne Früchten des Lutheriſchen Banditen-Evangelii; Ipſi judicate! urtheilet ſelbſt ihr Prädicantiſche Miedling.

Johannes Winniſtede, ein Prädicant zu Quedlinburg, hat A. 1559. zu Jena ein Buch in Quart drucken laſſen wider die Kirchen-Dieb ſeiner Zeit, darinnen er denen Lutheriſchen nicht übel zwagt, in welchem er zuletzt ein Lied anſtimmet wider ſeine Glaubens-Brüder (obſchon er auch uns darinnen läſtert) davon will ich nur die erſte Geſätzlein hier einrucken: (25.)

Ach

(25.) weilen das Buch dermahlen rar iſt / ſo kan ein begieriger Leſer deſſen Innhalt ſehen in denen

1.

Ach du armer Judas / was haſtu gethan /
Daß du ſo viel Geſellen haſt auff Erden lan /
die Rauben und Stehlẽ / treiben Ubermuth /
Schlemmen / Demmen / Praſſen von dem
Kirchen-Guth.
Kyrie ſiehe drein.

2.

Darumb ſie alle tragen deinen Beutel frey
Und laſſen die Chriſten klagen über ihre
Dieberey /
Die ſie mit Frevel treiben ſo gar ohn alle
Scheu /
Alle Kirchen-Güter rauben und ſtehlen nu /
Chriſte ſchlage drein.

3.

Daran iſt kein Genüge ihrer Gierikeit /
Daß ſie alſo zerſtören Gottes Chriſtenheit ꝛc.

Hieher gehört auch das Lutheriſche Kirchen-Lied, welches der Prädicant Eraſmus

---

denen Schuldigen Nachrichten Tom. XII. pag. 753. & ſeq. oder bey unſerem P. Georg Scherer in ſeiner Poſtill am Charfreytag bey der Erklärung des Paſſions fol. m. 173. m ſeq. edit. A. 1619.

Eraſmus Alberus gemacht, deſſen Anfang: GOtt hat das Evangelium / darinnen ruffen die Lutheraner, wie der Guguck, ihren eigenen Nahmen auß, und ſingen:

Die Schätz der Kirchen nimmt man hin /
Das wird ihn'n bringen kein Gewinn; NB.
Die Armen läßt man leiden Noth/
Und nimmt ihn'n aus dem Mund das Brod. ꝛc.
Die Schätz der Kirchen ſind ihr Gifft /
Sie ſind von ihnen nicht geſtifft; Nota
Noch nehmen ſie das Kirchen Guth /
Sieh was der leidig Geitz nicht thut!
Das iſt ein Zeichen vor dem jüngſten Tag!
(a)

Der leidige Geitz hat freilich viel gethan, wie ich ſchon einmahl habe ſchrifftmäſſig angemercket (26.) allein Luthers obgeſetzte Banditen-Evangelion hat das meiſte darzu gethan, welches abermahl ſo klar und wahr iſt, daß es die Proteſtanten

---

(a) Matth. XXIV. 12. die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen / bey den falſchen Propheten.

(26.) Im Fritz Vogel. Part. 2. Cap. III. §. 8. pag. 431.

ſtanten ſelbſt bekennen, dahero ſagte der Däniſche Theologus, D. Caſpar Brochmandus nicht uneben: (27.) D. Luther gab den Fürſten die Stifft / Clöſter und Abteyen / den Prieſtern gab er die Weiber / dem gemeinen Mann die Freyheit / **und das thäte viel zur Sach.** Auf diſe miraculoſe Weiß hat auch der heilige Evangeliſt Calvinus ſein Evangelium und der Göttliche Prophet Mahomet ſeinen Alcoran in der Welt fortgepflantzet.

§. Noch teutſcher redet hievon der bekannte Lutheriſche Theologus Gottfrid Arnold. (28.) Viele, ſpricht er, Lockte die

---

(27.) Teſte *PL. R. P. Vito* PICHLER S. J. in Exam. Polem. ſuper Aug. Conf. Art. XI. Num. 4. pag. 755. Conferatur omninò illa CONCIO *egregia & Catholica, cur tam multi ad Lutheraniſmum deficiant*, quam habuit, & edidit germanicè A. 1562. Doctiſſ. *D. Martinus* EISENGREIN Stutgardienſis Ingolſtadii, latinè autem converſam A. 1563. edi curavit Coloniæ Zeloſiſſ. F. *Laurentius* SURIUS Carthuſianus.

(28.) In den Kirchen- und Ketzer Hiſtorie Part. II. Lib. XIV. Cap. VI. §. 8. fol. 512.

die Neugierigkeit ſelber an, die alte Religion zu verlaſſen. Die Groſſen lieſſen ſich guten Theils durch die Kirchen-Güter bewegen, die Kirchen-Diener durch die Freyheit zu heurathen, die gemeine Leute durch die Hoffnung von der Beicht-Marter und andern Läſten frey zu werden, die meiſten hatten ihr Intereſſe dabey, darüber die Erkanntnus und Liebe der Wahrheit zum Deck-Mantel dienen mußte. Die Exempel von denen beraubten Kirchen und Clöſtern ſollen bald folgen/ ins gemein iſts auch oben bey dem Schluß des Religions-Fridens gedacht worden. (29.) Ein kluger Mann mercket auch wohl an/ daß in Sachſen deſtomehr Zulauff zum Lutherthum geweſen, weil man allda mit den Kirchen-Gütern etwas freyer

(29.) Lib. cit. Cap. IV. §. 13. 19. fol. 487. & ſeqq.

freyer umgangen, und ſich nicht vor dem Kayſer förchten dörffen, als wie etwa in Ober-Teutſchland. (30.) Merckwürdig iſts / was von einem vornehmen Mann (b) zu Zwickau M. Stephan Roth / erzehlet wird (31.) daß er erſtlich ein groſſer Widerſacher Lutheri geweſen / und ſich mit einer Lutheriſchen Jungfer verſprochen / auch den Hochzeit-Tag angeſtellt gehabt. Da nun die Braut vor der Trauung ihn öffentlich angeredet: Wo er noch weiter Luthero wurde zuwider ſeyn / ſo wolte ſie ihn nicht nehmen. Wolte nun M. Roth nicht mercklich geſchimpfft werden, hat er ſeine Braut ihrer Bitte gewähret. (Daß er alſo, ſagt Arnold, um des Schimpffs willen Lutheriſch

---

(30.) Monzambano S. Puffendorffius Cap. II. n. 10.

(b) Ja ein Haupt-Hallunck / wie diſe Hiſtorie genugſam außweiſet / und wir gleich unten mit mehreren vernehmen werden.

(31.) Tobias Schmid in der Zwickauiſchen Chronic, Part. II. Cap. 2. pag. 383.

worden.) Daß es aber ſolche Fälle gar vil gegeben / kan einer leicht ermeſſen / der die Beſchaffenheit des wahren Evangelii und den Sinn der Welt-Leute zuſammen hält / welche ſich nimmermehr zuſammen reimen laſſen. Dahero ſich nothwendig unzehlige Heuchler mit eingetrungen / **die um des Bauchs willen alles mit gemacht, zumahl da die Ubungen ſo leicht, und dem Fleiſch nicht unbequem fiehlen.**

Bißhieher Gottfrid Arnold, welcher gut teutſch von den Banditen und Fleiſch-Evangelio Lutheri, deme faſt alles zugefallen, geredet. Die Kirchen-Güter, das Weiber-Fleiſch und die Freyheit, ſo die Knecht des Verderbens verheiſſen und geſtattet, haben die Menſchen vor der Catholiſchen Wahrheit abgeführt und in die Ketzeriſche Irrthum geſtürtzt. *

Dahero

* Deſſen ungeachtet ſingen die Prädicanten und ihre Helffers-Helffer mit vollem Hals / auß dem

Dahero hat jener Italiäner, welcher nach ſeinem Außtritt aus der Catholiſchen Kirchen, von den Calviniſten befragt worden: Was ſein Verlangen, flugs geantwortet: Ein ſchönes Hauß, ein galante Frau, und Geld genug. (a) Morbleu! was kan ein Menſch mehr begehren?

Mann ſehe nur den Meiſter Stephen Roth von Zwickau an; muß diſer nicht ein liederlicher Bub geweſen ſeyn, daß er, nach Außſag diſer Lutheriſchen Scribenten ſelbſt, einem ſtinckenden Schleppſack zu lieb und gefallen die Catholiſche Religion abgeſchwohren und Lutheriſch worden; der Kerl hatte ja wahrlich, wie diſe Authores melden, kein andere Urſach; und, welches wohl zu mercken, damahls, wie auch noch, hat es dergleichen Fälle gar viel gegeben / dann die Lutheriſch-Re-

---

dem 67. Pſalm-Lied: Das Land bringt Frucht und beſſert ſich / dein Wort iſt wohl gerathen.

Ey was dann? ... { Das unterſt kehrt man überſich
Am Freytag frißt man braten.

(a) *Peracherus* Prædicans Calviniſta in ſuo Milite glorioſo pag. 25.

ligions-Ubungen waren leicht und dem Fleiſch angenehm.

Sonſt iſt noch zu wiſſen, M. Stephan Roth Rector an der Schule zu Zwickau geweſen vom Jahr 1517. biß 1528. da er Syndicus und Stattſchreiber worden.*

A. 1543. kame er daſelbſt, Alters halben / in den Rath.

In denen Unſchuldigen ſogenannten Nachrichten finde ich einige Brieff, welche an denſelben geſchrieben worden, von Andrea Franco und Nicolao Hausmanno / (32.) als er ſich zu Wittenberg aufhielt, da

---

* Mit denen Zwickauern und diſem Stephen bekame einſtens Lutherus Verdrießlichkeiten / alſo zwar / daß er von ihnen allen an Nicolaum Hausmannum daſigen Prädicanten offentlich geſchrieben: Es ſind Buben in ihr Haut hinein. Vide Buddæi ſupplem, Epiſt. Mart. Luth. pag. 226. conf. omminò die Unſch. Nachr. Tom. 31. pag. 536. ubi *Joachimus Groff* inter alia ad *M. Stephan Rodt*: Porro tu, *inquit*, inprimis malè audis apud Lutherum ipſum, dediſti enim aliquas ad illum, ut audio, Litteras quibus illum adeó commotum reddidiſti, ut jam NIHIL BONI de Cygneis pronunciet aut dicat. O weh Stephen!

(32.) Tom XXIV. pag. 1021. Tom. XXVII. pag. 10. 11. 171. 349. 350.

da denn Hauſmannus, Luthers ſonderbahrer Freund, dem Rothen einſtens einen abgeſtandenen Mönchē, nahmens Stanislaus/ nachdrücklich Recommendirt, zumahlen da er ehedeſſen ein Guardian und geſchwohrner Feind des Lutheriſchen Evangelii ſolle geweſen ſeyn. *Indica ſibi locum*, inquit, *ubi poſſit habere victum & cubandi opportunitatem*. d. i. zeige ihme einen Ort / wo er eſſen und ſchlaffen kan. Vor allem ſorgten ſie um dem Bauch, wann nun diſer ſeine Sach hatte, O da rutſchte das neue Evangelium von ſich ſelbſt in den Magen. Letzſtlich bittet der M. Haußmann, der Herr Roth möqte doch die Güte haben und in ſeinem Nahmen ſein Weib, um derentwillen der Narr Lutheriſch worden, höfflich grüſſen. Saluta .... COSTAM reverenter. Grüſſe mir deine Rieppe unterthänigſt. *

In einem andern ſchreiben bekamme er diſe Commiſſion: *Saluta...., imprimis D. Martinum Lutherum, D. Catharinam Uxorem, Monaſticas Virgines* &c. Grüſſe mir forde-

 riſt

* Ey du Ripp! Es mag wohl ein Hinderviertel vom Teuffel geweſen ſeyn / die ihren Mann um die wahrheit und Seeligkeit gebracht hat.

riſt D. Martin Luthern / die Frau Käth ſein Weib / und die Nonnen, oder Cloſter-Jungfern, welche zweiffels ohn zu Wittenberg in ihren Lutheriſchen probir-Jahren ſich damahls aufgehalten, und auf Stanislaos gewartet, denen es, wie ihnen, um einen Locum geweſen, ubi poſſint habere victum & cubandi opportunitatem.

Das Weib aber, um derentwillen der Kerl die Catholiſche Religion mit der Lutheriſchen vertauſchet, hat ihn nach der Zeit Tyranniſch geſchoren, und das von rechtswegen; dann der Phantaſt hat ihr noch vor der Hochzeit die Hoſen, ja gar ſeine Religion und alles übergeben, welches ſie wohl wuſte, dahero auch die Ober-Herrſchafft alſo über den armſeeligen Rothen Stephen exerciret hat, daß ihn Luther ſelbſt; welcher des Weibs Parthey nicht ohne Urſach gehalten, hat tröſten müſſen, mit Erinnern / wie er ſeinem Weibe in ihrem unbilligen Fürnehmen begegnen ſolle; da doch gleich Anfangs zu mercken, daß Luther die Schuld ſeiner Weibs-Sclaverey deutlich und klar auf den armen Teuffel ſelbſt wirfft, als welcher

cher kein Muth hatte und im Anfang zu viel nachgeben. (33.) Luther ware ein anderer Held im Stand der geflickten Hoſen; und obſchon ihm ſein Käth nicht wäre feil geweſen um gantz Franckreich und der Venediger Herrſchafft / (Miſſiſippi, Frißland, Katzen-elenbogen und Schweinfurt) ſo hätte er doch nicht gelitten, daß ſie ihm wäre übers Maul gefahren / ohne ein Lateiniſche Maulſchellium gut teutſch davon zu tragen. (34.) hæc per Parentheſin.

§. 12. Ich könnte zwar hier mit mehrerem außführen, welcher geſtalten ſich die Lutheraner befliſſen, durch Zerſtörung der Biſtümer, Kirchen, Clöſter, Vertilgung der Pfaffen und Mönchen &c. den vollkommenen Ablaß zu verdienen, welchen Luther in ſeiner Bulla oder Banditen Evangelio verſprochen, allein weilen Gottfried Arnold ſelbſt dieſes gethan,

 (35.)

(33.) Tom. IV. jen. germ. fol. 364. a. N. fol. 355. Tom IX. Witt. fol. 271. Tom. IV. Altenb. fol. 414. Daß aber der allda verzeichnete Brieff an den Weiber-Steffen ſeye / bezeugt J. A. *Fabricius* in Centifol. Luth. pag. 233.

(34.) Sihe den Friß Vogel. pag. CCCCLIII. CCCCLVI.

(35.) der Catholiſchen zu geſchweigen, als will ich ſolches für diß mahl ſparen auf ein andere Gelegenheit, da ichs redlich einbringen will, und die natürliche Banditen Früchten von jedermanns Augen ſtellen. (36.)

Den Schluß diſes Zweyten Exempels ſoll Lutherus machen; Wohlan! von denen ſchönen jungen Herren, welche zwar ſeiner Bulla fleiſſig nachkommen, und ſeinen Lutheriſchen Ablaß vollkommen erlangt, aber nicht Bidermänniſch mit denen Prädicanten Partagirt und getheilt haben, was ihnen bey Zerſtörung der Biſtümer, Plünder- und Außraubung der Clöſter, Eroberung der Kirchen-Güter ꝛc. zu theil worden, hat der Lutheriſche Papſt, Lutherus I. auch diſen Sententz gefället und geſprochen: (37.) Daß die

(35.) Loc. cit. §. 9. fol. 512. & ſeq.

(36.) In dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey / welcher mit GOttes Hilff / ſo bald möglich / erſchallen ſoll.

(37.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 174. b. Franckf. fol. 123. b. daß die Dreßdiſche neue Edition verfälſcht ſeye / hab ich ſchon im Friß Vogel angemerckt pag. CXCVI. und hieoben Part. I. Cap. 2. §. 15. pag. 170. hier Recommendire ich

die Pfarrherren / Prediger und Diener des Evangelii jetzt zur Zeit ſo arm ſind / daß ihr eins Theils möchten verſchmachten mit Weib und Kinderlein / das kommt daher / **daß Bauren, Edelleuthe, Ampt-Leute, Schöſſer, Fürſten ALLE des Teuffels ſind.** Hier kommt keiner zu kurtz.

Das dritte Exempel.

§. 13. Mich zu einem rechten injurioſen Calumnianten Verächter der Reichs-Geſätze und Religions-Friedens-Stöhrer zu machen, ſagen ſie auch von mir folgendes: von den Evangeliſchen Kirchen-Geſängen / ſcheuet er ſich nicht zu Lügen / daß ſolche nach den Melodien der Gaſſenhauer und Huren-Lieder geſungen würden. pag. 110. 114. Er citirt dabey die unflätigſten Buhlen-Lieder in ſolcher Menge / daß man auß einer ſo groſſen Erfahrung und Känntnis ſolcher Leichtfertigkeiten leicht urtheilen kan / in welcher Schule der prätendirte Geiſtliche ſtudirt habe.

Ant-

---

ich die 3. Centuriam P. Naſi. zu leſen. pag. 195. b. & ſeq. 207. a. & ſeq.

Antwort. Die Gedult gehet bey mir aus, da ich ſihe, daß ich nicht mit ehrlichen Männern, ſondern mit ſtirnloſen, ſcham-vergeſſenen, metzenfrechen Ertz-Canarien-Vöglen zu thun habe, welche, da ſie mich zu Widerlegen nicht capabel ſind, anders nichts thun, als bey hohen und Nidern Stands-Perſonen mich um Ehr, Glimpff und guten Nahmen zubringen.

Als der berühmte Lutheriſche Theologus Herr Joachim Lange, ehedeſſen von denen Unſchuldigen Nachrichten Sammlern ohne Außnahm offentlich in die Welt geſchriben: (*) Er könne kaum glauben, daß der Sathan auß der Hölle, wenn er zum offentlichen Bücher Cenſore beſtellet oder in das Amt der Nachrichten-Schreiber geſetzt wurde, es viel ärger machen könnte. haben diſe Ertz-Buben noch mit einer außgeſchämten Huren-Stirn fragen dörffen: (**)

(*) In ſeinen Gegen-Nachrichten Tom. VII. Ord. 4. I. pag. 44. 45.

** In was vor Wuth muß der Mann geweſen ſeyn, da er diſes geſchriben?

Eya freilich! wann man die Wahrheit redet, ſo halten die Böſswicht einen vor unſinnig, wie dort Act: XXVI. 24. dem Apoſtel widerfahren. Doctor Lange hat anders nichts geredet, als was wahr iſt; mit Mund und Hertzen unterſchreibe ich ſeine wort, will es auch ſo gleich unverneinlich darthun, kleine Gedult.

Ich bitte abermahl Euch Herren Proteſtanten um unſeres Erlöſers Chriſti JEſu Bluts willen / ihr wollet nicht vor der Zeit **Creutzige ihn** über mich ruffen / biß ihr beſſer unterrichtet ſeyd von der Wahrheit / welche meine Ankläger fälſchlich / ehrenrühriſch / ja recht ehrendiebiſch vorgetragen / und wofern ich diſes nicht alſo ſonnen-klar werde probieren / daß ihr von der offenbahren Wahrheit unwiderſprechlich im Gewiſſen überzeugt / ſagen müſſet: Unſere Prädicanten ſind ſchelmiſch mit dem Weißlinger, welcher die pure

(**) In den U. N. Tom. X. pag. 897.

re Wahrheit redet, umgangen, ſo ſollet ihr / auf diſes mein inſtändiges Verlangen / mich allenthalben declariren / als einen ehrloſen Bößwicht / welcher muthwillig dem Teufel dienet / und als ein ſolcher heil-verzweifelter fried / ſtöhreriſcher Menſch und Ertz-Bößwicht auf den Scheiterhauffen gehört. **Diſes Urtheil fälle ich mir ſelbſt, und damit müßt ihr zufrieden ſeyn, als ehrliche Leuth.**

Meine Wort, welche ſie aus dem unterdruckten Werck leichtfertig verfälſcht anziehen, lauten pag. 110. alſo:

Das fünffte Geſpräch.

Von Luthers / und Carlſtads Bachanterey zu Jena Anno 1524. wie auch von denen Lutheriſchen Kirchen-Liedern / welche man im Anfang der Reformation nach denen Melodien der Gaſſenhauer / und Buhl-Lieder geſungen. Und an dem 114. Blat, lauten die Wort alſo: Wiſſet ihr dann nicht / daß wir Lutheraner Kirchen-Lieder ſingen / welche Melodien

haben/

haben / wie andere ehrliche Lands-Knechts-Brummer / buhleriſche Leib-ſtücklen und Kunckel-Stuben Triller?

Alſo lauten meine Wort, denen ich auch daſelbſt krafft geben und probirt, was ich geredet, die Prob wird auch hier gleich folgen, nachdeme ich etwas zum voraus erinnert habe wider meine falſche Zeugen.

Wo habe ich hier geſagt oder in meinem gantzen Context, daß die Lutheraner Kirchen-Lieder ſingen nach den Melodien der Huren-Lieder? heißt das nicht meine Wort ſchelmiſch verfälſchen? oder ſind etwann in der Prädicanten-Rhetoric Buhl-Lieder und Huren-Lieder eins? wann diſes gilt und wahr iſt, wie ſie mir ſolches dann alſo außlegen, ſo müſſen ſie dann auch ſagen, daß Buhlen und Huren eins ſeye, folglich, daß ſie vor der Hochzeit / da ſie um und mit ihren jetzigen Rieppen, Hauß-Cronen und Weibern gebuhlt / mit denenſelben gehurt haben.

Sehet ihr ehrliche Prädicanten-Weiber, wie weit ſich euere Männer vergaloppieren, da ſie einem ehrlichen Mann ſeine

ſeine Wort verdrähen, verfälſchen und nach ihrem Kopff übel auslegen! in meinem gantzen Buch ſtehet kein Wort von den Huren-Liedern ſondern nur von Buhl-Liedern/ müſſen alſo die Prädicanten nicht mehr ſagen, als wahr iſt, ſonſt heiße ich ſie Lügen, wie andere Sch.... Wurm-ſchneider.

Auch muß man mercken, daß ich geſagt: die Lutheraner hätten **im Anfang der Reformation** Kirchen-Lieder geſungen nach den Melodien der Gaſſenhauer und Buhl-Lieder.

§. 14. Doch was halte ich mich und andere lang auf, leſet wer leſen kan, die hier folgende Beweißthum!

Im Jahr 1632. welches über 100. Jahr nach der Reformation iſt) wurde zu Straßburg gedruckt bey Marx von der Heyden ein Geſangbuch unter dem Titul: Pſalmen und geiſtliche Lieder D. Martin Lutheri/ auch anderer Lehrer und Männer 2c. Worinn pag. 552. ein Sterbens-Lied: (38.) O Welt ich

(38.) Welches der Mutter- und Schweſter-Mörder Georg Zimmermann/ oder/ wie Serpilius

ich muß dich laſſen/ ſtehet/ welches (nach der Uberſchrifft) geſungen wird im Thon: Inſpruck ich muß dich laſſen. Diſes aber iſt wahrlich ein Lands-Knechts-Brummer/ welchen ein Reißfärtiger Handwercks-Burſch ehedeſſen mag geſungen haben, da er Inſpruck quittirt und aus Tyrol gewandert. Ich laſſe hier alle Meiſter und geſellen urtheilen, ob ich recht oder unrecht habe;

In dem Bonniſchen Geſangbuch / welches Melanchton und Bucerus verfertiget, wie ich ſchon oben dargethan, und davon ich zwey Exemplaria beſitze, eins von A. 1571. und das andere von A. 1595. welches letzſtere, nebſt der Kirchen-Ordnung cum Gratia & Privilegio zu Franckfurt am Maym durch Nicolaum Baſſäum gedruckt worden, und zwar 78. Jahr nach der Reformation. NB.

In diſen Büchern ſtehē nun folgende Lieder, welche nach Außweiſung ihrer Uberſchrifften Gaſſenhaueriſch-Kungel-Stuben-Trilleriſche

pilius meynet/ Jo. Heſſ/ der erſte Prädicant zu Breßlau/ gemacht hat. Vid. U. N. Tom. IV. pag. 287. Tom. XVI. pag. 1084.

ſche Buhl-Lieder Melodien haben. Alſo wird pag. XLVI. in den Faſten-Liedern das Geſang: O Zion frolock mit Begier geſungen im Thon: Roſina/ wo war dein Geſtalt; welches ein weltliches Kunckel-ſtuben-Liedel iſt, wo nicht was ärgers, dann pag. CXVIII. ſtehet über dem Lied: O Chriſte/ wo war dein Geſtalt/ diſe Uberſchrifft/ Roſina Chriſtlich verändert von der Erkanntnuß Chriſti. Woraus dann folgt, daß das Lied Roſina wo war dein Geſtalt/ müſſe ſeyn ein unevangeliſches, unchriſtliches, mithin gottloſes Lied.

An eben diſem CXVIII. Blat ſtehet noch ein ander weltlich Lied/ Geiſtlich verändert.

An dem LXX. Blat heißts: Ein kunſtreich Geſpräch-Lied, Chriſti und des Sünders, im Thon: **Ach Jupiter!** Das Lied ſelbſt aber, worinn Chriſtus und der Sünder miteinander reden, fanget alſo an: O GOtt Vatter du haſt Gewalt. rc. in was für eine Claß gehört aber das Lied: Ach Jupiter! ich glaube, es gehöre unter die abgöttiſche Götzen-Lieder oder berichte man mich beſſer.

Das

Das Lied: Ich danck dir lieber HErre ꝛc. pag. CII. wird geſungen im Thon: Entlaubet iſt der Walde.

Das Lied: Merckt auf ihr Chriſten alle gleich ꝛc. wird geſungen im Thon: Es gehet ein friſcher Sommer daher ꝛc. pag. CXXII.

Das Lied: Die Weißheit des Fleiſchs wird hoch gerůhmt. Stehet in der alten Edition CXXXIII. dann in der neuen iſts ausgemuſtert/ ſonſt wirds geſungen im Thon: Im Meyen/ wann die Vǒgel ꝛc.

Das Lied: Ewiger Vatter im Himmelreich ꝛc. pag. CXXX. wird geſungen: In des Berners/ oder Hertzog Ernſts Weiſe. *

Das Lied: Ach GOtt/ ich thu dich ruffen an/ pag. XCI. wird geſungen im Thon: Ach wie ſoll ichs greiffen. NB.

Das Lied: Mein Seel O HErr muß loben dich. pag. CXLII. wird geſungen im Thon: Von deinetwegen bin ich hie. Nota benè!

---

* Wer jetzund des Berners oder Hertzog Ernſts Weiß kan/ der Wiſch den Bart/ ſpitz das Maul und pfeiff mit! ich will vorſingen und die Prädicanten ſollen/ wie ſie es an mich gebracht/ den Bären tantzen.

Das Lied: Ach GOtt thu dich erbarmen ꝛc. pag. CXXXIV. wird geſungen im Thon: Wolauf ihr Lands-Knechte all ꝛc.

Das Lied: Es wolt gut Jäger Jagen/ wohl in des Himmels Thron: ꝛc. pag. wird geſungen im Thon: Wie man das Meydeburger Lied ſingt. NB.

Das Lied: Ach HERR du Allerhöchſter GOTT. pag. CXXV. wird geſungen im Thon: Noch will ich mir nicht grauſen lan. ꝛc.

Das Lied: Ich armer Menſch. pag. CXLIII. wird geſungen im Thon: Ich armer Boß.

Das Lied: Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt/ pag. CLIII. wird geſungen im Thon: Es iſt auf Erden kein ſchwerer Leyden ꝛc.

Das Lied: Ich gieng einmahl ſpatzieren. pag. CXXXII. welches von dem Fall unſerer erſten Eltern Adam und Eva handelt/ wird geſungen im Thon: **Ich weiß ein ſtoltze Müllerin, ꝛc. ꝛc.** Nota.

Wie lauts jetzt ihr nit ſonders geehrte Prädicanten? Därfft ihr noch ſagen: daß ich gelogen von denen Lutheriſchen Kirchen.

chen-Liedern? ſind obige weltliche Fratzen, nach welchen ihr eure geiſtl. Lieder angeſtimmt, keine Buhl-Lieder, und Gaſſen-hauer ꝛc. Wolan ihr Lands-Knechte all, urtheilt über diſen Fall!

Daß die Prädicanten unſinnig geweſen, da ſie obige Klagen wider mich geführt, erhellet auch darauß klar, wann ſie ſagen: ich Lüge von denen Evangeliſchen Kirchen-Geſängen, daß ſie ſollen geſungen worden ſeyn nach denen Gaſſen-hauern und Buhl-Liedern (nicht aber Huren-Liedern/ wie die Bubhanen dichten) und doch gleich drauf ſagen: Er citirt dabey die unflåthigſten Buhlen-Lieder in ſolcher Menge. Gantz gut! So hab ich dann nicht gelogen, ſondern die Lieder angezogen, welche ich allda vorbracht; worauß aber habe ich diſe groſſe Menge der unflåtigſten Buhlen-Lieder genommen? Antwort/ Auß dem Bonniſch- und Straßburger-Geſangbuch/ wie oben citirt zu finden. Trutz ſeye diſen Kröſzrottiſchen Windmachern gebotten, daß ſie es dårffen mit Wahrheit vor der ehrlichen Welt laugnen! und weilen ſie ſelbſt diſe Lieder **unflåtigſte Buhl-Lieder** nennen,

 ſo

ſo müſſen diſe Meiſter und Geſellen auch hiemit offentlich bekennen, daß man Lutheriſche Kirchen-Geſänge habe geſungen nach den Melodien, der unfläthigſten Buhl Lieder, welches weit übler klingt, als was ich geredet. Pfuy ſchämt euch!

Florianus Daul von Fürſtenberg, ein Lutheriſcher Theologus, hat ehedeſſen heraus geben ein Buch unter dem Titul: Tantz-Teuffel; * darinnen eifert er ſehr wider die leichtfertige Täntze, unter andern ſpricht er: (39.) Die Spielleute Fidlen Pfeiffen und Singen mit ihren Tantz-Kindern unverſchämpte / garſtige Liedlin/ **vom Wacker-Mägdlein; Item. Sie ſaß auff der Schwelle rc. Pfeiffe noch einmahl; Item vom Schneider der den Kittel gemacht, die Hoſen zerſchnitten rc.** in welcher Schul,

(*) Welcher in dem Theatro Diabolorum ſtehet fol. 215. b. &. ſeq.

(39.) ibid. fol. 229. a. aufgeſucht ihr Prädicantiſche Muckenſeiger und Cameel-ſchlucker!

Schul, hat nun diſer Evangeliſche Gaſt ſtudirt, daß er ſo gute Känntnis und Erfahrung von diſen Rauppen-Liedlen gehabt? Ich hab meine Erfahrung und Wiſſenſchafft aus euren Geſangbüchern, mit Gunſt zu melden / empfangen, dann mein Lebtag hab ich von der ſtoltzen Müllerin ꝛc. nichts gehört noch gewußt, wann ichs nicht in dem Spiegel-reinen Evangeliſchen Geſangbuch zu Bonn, welches Præceptor Germaniæ, Melanchton ꝛc. hat helffen zuſammen ſpenglen, nebſt andern geiſtlichen Menueten und Neu-Evangeliſchen Bauren-Täntzen gefunden hätte. Merckts ihr Judas-Brüder / falſche Zeugen und Prädicanten oben drauff!

§. 15. Inzwiſchen iſt der Tantz noch nicht aus, welchen diſe Bären angefangen, dann in ihren Schuldigen Nachrichten (40.) reden ſie das Wort alſo nachdrucklich für mich, daß ſie ſich ſelbſt dardurch die Zähn in den Hals und Lügen-Kragen hinein ſchlagen; Leſe und urtheile, unpartheyiſcher Leſer (Ihre Worte lauten alſo:

(40.) Tom. XXIV. pag. 927. & ſeq.

„Eines Freundes Gedancken von Geiſt„lichen Parodien in Liedern. **

„Es iſt bekannt, wie noch täglich welt„liche Lieder gedichtet werden, welche „theils auch wegen der außerleſenen ſchö„nen Melodie, angenehm und lieblich zu „neñen ſind. Hiebey fragt ſich nun nicht „unbillig, wie ferne man ſolche dürffe nach„ahmen, und auf geiſtliche Sachen ziehen, „welche dahero Parodien genennt wer„den........ Doch ſind ſie auch nicht alle „zu parodiren; drum fragt ſich, wie weit „denn ein Chriſtlicher Dichter hierin „gehen dürffe, daß er bey andern kein „Aergerniß erwecken möge. Mir deucht, „die Sache komme auf diſen Unter„ſcheid an: Die weltlichen Lieder ſtellen „entweder eine indifferente Sach vor, „oder eine Moral Tugend nachzufolgen, „und ein Laſter zu meiden; oder ſie „ſtellen die ſündliche Liebe und Laſter „mit ſolchen Worten vor, die man vor „zucht=

** Diſe ihres Freunds Gedancken / ſind auch ihre Gedancken / ſonſt würden ſie ihn bald beſchnarcht haben / welches aber nicht geſchehen.

„zuchtliebenden Ohren nicht ſoll hören
„laſſen, was die zwo erſten Arten anlangt,
„vermeyne nicht, daß jemand deren Ge-
„brauch übel oder ärgerlich außdeuten
„werde .... was die dritte Art der welt-
„lichen Lieder anlanget, da werden wohl
„alle Theologi einig ſeyn, daß man ſol-
„che Lieder nicht gebrauchen ſoll geiſtliche
„Parodien darnach zu machen. Es
„möchte denn in diſem Caſu eine Außnah-
„me leiden, daß ſolches Lied vor 30. 40.
„Jahren im Gebrauch geweſen, deſſen
„Melodie aber anjetzo faſt gar unbekannt
„wäre, ſo möchte kein Aergerniß leicht
„daher zu vermuthen ſeyn, wenn man
„ein geiſtlich Lied darnach gemachet hätte,
„und aus ſolcher Urſache können wir die alten
„Lieder-Dichter / ſo um und nach Lutheri
„ſeel. Zeiten ihre Lieder nach den weltlichen
„Melodien eingerichtet, bey vernünfftigen
„Chriſten (a) wohl entſchuldigen / geſetzet, daß

(a) wie die Prädicanten ſind / welche aus ſchwartz weiß machen / wann es ihrer Sect nutzlich und vortheilhafftig ſeyn kan.

„ſie etwas zu frey hierinn geweſen
„ſeyn. Denn daß die Alten von welt-
„lichen Liedern ihre Melodien offt genoh-
„men, bezeugt nicht nur das alte Tiſch-
„Lied: Nun laßt uns GOTT den HEr-
„ren ꝛc. ſondern ich finde auch davon viele
„ſpuhren in einem alten platdeutſchen Ge-
„ſangbuch, das An. 1583. in 4to zu
„Bremen gedruckt, durch Arend Weſſel,
„als z. Ex.

„1.) Uber dem Liede: O wir armen
„Sünder/ unſer Miſſethat/ ꝛc. ſtehet, uz de
„Wyſe: Ach du armer Judas.

„2.) Hilff GOtt daß myrs gelinge/ nach
„der Melodie: Möcht ich mit Luſten ſingen
„ein ſchöne Dage Wyſe.

„3.) Ach GOtt vom Himmelricke ꝛc. Im
„Thon/ als men ſinget den Bergreihen vom
„Jochims-Dale: Jck wil ein nyes ſingen.

„4.) HErr GOtt Vatter Unſe ꝛc. In der
„Cölner Wyſe.

„5.) Jd was einmahl ein ricker Mann ꝛc.
„im Thon/ vom Ridder uth der Stiermarck.

„6.) O Chriſte wo was dyn Ge-
„ſtalt ꝛc. dat Led / Roſina wo was
„dyn Geſtalt ꝛc. Chriſtlich verändert.

„7.) Ick dancke dy leve Heere ꝛc. im Thon: Entlovet iß uns der Wolde.

„8.) Von GOtt wil ick nich laten ꝛc. im „Thon: Ick ging einmahl ſpatzeren ꝛc. Wer „ein Liebhaber alter Lieder iſt, wird all- „hie vile Lieder antreffen, die man jetzo „nicht mehr in den Geſangbüchern findet, „**wiewohl auch vile nicht ohne „Urſache ausgelaſſen ſind.** „Man findet darinn Lutheri Lied, ſo er „An. 1523. auf die zwey Martyrer zu „Brüſſel gemacht hat; des Marggraffen „Caſimiri Lied für ſich und ſeine Unter- „thanen, deſſen Anfang iſt: Captein „HErr GOtt Vatter myn/ dyn Gnad erſchien ꝛc. „dabey mir denn einfällt, daß die Hotten- „totten in ihrer Sprache GOtt den Herrn „nicht anders, als den Ober-Captein * „zu nennen wiſſen. Wenn wir nun ſol- „ches

---

* Ich muß lachen/ daß die armſeelige Hottentotten auch noch müſſen herhalten/ die Lutheriſche Narrenpoſſen zu rechtfertigen. Der Calender-Schreiber zu Colmar im Elſaß hat in dem hinckenden

„ches leſen, verwundern wir uns wohl
„darüber, und wiſſen nicht einmahl, daß
„unſere Vorfahren vor 150. Jahren auch
„auf ſolche Weiſe geredet und geſungen
„haben. So vil diſe.

Freylich! freylich ſind vile, nicht ohne Urſach ausgelaſſen worden, nemlich diejenige, welche gar zu Gaſſenhaueriſch und Buhleriſch gelautet, wie die ſtoltze Müllerin; Von deinetwegen bin ich hie; Wohlauf ihr Lands-Knechte all; Inſpruck ich muß dich laſſen.

§. 16. Wo iſt nun noch ein Prädicant capabel mich zu beſchuldigen, daß ich denen Lutheranern nachgelogen: als hätten ſie Kirchen-Geſänge, ſo nach Gaſſenhaueriſchen Melodien und Buhl-Lieder Thon geſungen worden? Sie geſtehen es hier ja

---

den Botten A. 1732. von der edlen mit Küh-Miſt einbalſamirten Hottentottiſchen Nation und ihrem Capitain den Bauren zum Zeit-vertreib einige lächerliche Nachrichten ertheilet / weilen nicht ein jeder Gergenwächter groſſe Geographiſche Wercke / Reiß-Beſchreibungen Hiſtoriſche Lexica oder des Königlich-Däniſchen Miſſionarii zu Tranquebar in Oſt-Indien Johann Georg Bövings Beſchreibung und Nachricht non den Hottentotten hat / damit er könne nachſuchen / wie die Hottentotten ihren GOtt tituliren &c.

ja ſelbſt, wollen ihre Vorfahren entſchul-digen, und bekennen dabey kurtz und rund,

daß vile nicht ohne Urſach außgelaſſen.

Indeſſen verwundere ich mich gar nicht, daß man vor Zeiten im Lutherthum nach denen weltlichen Springern die geiſtliche ſc. Lutheriſche Lieder eingerichtet, dann die Prädicanten haben hiebey den Vortheil gehabt, daß ſie hierdurch gleich allerhand liederlich Hudelmanns-Geſindel, denen die Kunckelſtuben-Fratzen, Thal-Limmel-Hupffer und Bier-gurgelmäſſige Zech-Lieder bekannt, an ſich gelockt, welche ſie demnach ſo gleich, als Melodien gewohnte, qualificirte Muſicanten bey ihrem Geplärr und mehrmahl läſterlichen Geſpey, zumahlen wann es wider Uns geſtimmet war, haben brauchen können.

Solche Läſter- und Lugen-Lieder aber ſind. z. Ex. das bekannte: Erhalt uns HErr bey deinem Wort ꝛc.

O HErre GOtt/ dein Göttlich Wort ꝛc.
Das alte Jahr vergangen iſt ꝛc.
Ach GOtt vom Himmel ſich' darein ꝛc.
Ihr lieben Chriſten freuet euch nun ꝛc.

Ein

Ein neues Lied wir heben an ꝛc. ꝛc.

Hieher gehört noch das gar merckwürdige Lied:

O Chriſte / wo war dein Geſtalt /
Bey Papſt Sylveſters Leben /
Da Kayſer Conſtantinus Gewalt,
Jhm über Rom thät geben. †

Diſes Lutheriſche Kirchen Lied ſchlägt nicht nur den Luther (41.) ſondern alle andere zuboden, welche die Donation Conſtantini Magni laugnen und beſtreiten. Alſo machen ſich die Gottloſe ſelbſt zu ſchanden.

Auch

---

† Sihe das Bonniſche Geſangbuch Part. 2. pag. CXVIII. welches Melanchton und Bucerus / wie ſchon erwieſen / verfertiget.

(41.) Welcher ſeinem Gebrauch nach Teuffliſch darwider geraſet hat. Tom. VI. jen. fol. 520. & ſeq. und Tom. jen. VIII. 257. b. 258. a. in deſſen Fußſtapffen getretten der bekannte Würtenbergiſche Winckel-Mauſer Jo. Wilh. Hophan / in der angetaſteten Jungfer (pfuy) Ehr der Lutheriſchen Kirchen. Anderer zu geſchweigen.

Auch kan ich nicht umgehen, einige Vers auß dem Lied, welches, als eine Weiſſagung wider das Papſtum, der Prädicant Caſpar Faber gemacht, beyzubringen, daraus man ſehen kan, was die Unſchuldige Kinder für ein Hertz haben, wann ſie ſich auch anſtellen, wie die Engel und Friedens-Botten; des Lieds Anfang iſt diſer: (42.)

Es geht gehn dieſem Sommer/
Gegen dieſer Sommers-Zeit;
Die Buchſen hört man krachen/
In teutſchen Lande ſo weit;
Die Münch und auch die Pfaffen
Müſſen zu Boden gan/
GOttes Wort wöllen ſie ſtraffen ꝛc.
Im Blut wöllen die Papiſten baden/
Das wird ihn'n ſelber ſchaden/ ꝛc.
Darum ihr GOttes Kinder/
Laßt euch verführen nicht/
Es ſind des Teuffels Maſtrinder, Schelmen und Böſewicht,

Sie

---

(42) im Sabbaths-Teuffel/des Theatri Diabolorum fol. 488. a. b. welches Buch die heutige Prädicanten ſonderlich approbiren in den U. Nachr. Tom. 24. pag. 721.

Sie haben eine böſe Sache/
Das wiſſen wir fürwar/
GOttes Son wird ihrer lachen/
Wird ihren Anſchlage verachten/
Er wird ſie vertilgen gantz und gar/ &c.
Die Papiſten müſſen zu Boden gan.
Martinus hat ſie gewarnet/
Sein Tod wird ſie ſtürtzen gar.

Au weh! da ligen ſie! diſes ſind nun lauter Anzeigungen der Prädicantiſchen Wahrheit, und Redlichkeit, davon aber weiß der tauſendſte Catholiſche nichts, auch unter den Geiſtlichen, ſunſt wurde man nicht ſo kühle Reden mehrmahlen hören ꝛc.

§. 17. Zum Beſchluß diſes dritten Exempels erinnere ich die Prädicanten, daß ſie künfftighin grundlicher wider mich ſchreiben ſollen, als ſie bißhero gethan, oder ich will ihnen zwagen, daß Grind und Läuß, ſambt Haut und Haar gehen muß, dann in meiner gerechten Sache laſſe ich mich von keinem Cujoniren, ſolte er auch einen anderthalben Ehlenlangen Bart haben. Was ich von ihren Lutheriſchen Kirchen-Liedern geſchrieben, das iſt wahr und probirt, trutz dem ders umſtoßt! darum gebe ich denen

Prädi-

Prädicanten bey diſer Gelegenheit zu betrachten anheim ihre eigene Wort, ſo ſie von denen Widertäufferiſchen Kirchen-Liedern führen: (43.) Die Melodien ſagen ſie / ſo durchgehends auf diſe (Widertäuffer) Geſänge geſtellet / ſind offt gantz ärgerlich / in dem ſie meiſtentheils weltlich / offt aber auch von unzüchtigen Liedern hergenommen ſind. * rc. rc. Man ſihet aus diſen Melodien / wie prophan ſie in ihrem Singen ſich verhalten; **und kan es ja nicht anders ſeyn, als daß ihnen, wenn ſie diſe Geſänge, nach ſolchen Melodien ſingen, auch ſolche Lieder müſſen zu Gemüthe kommen; zumahl, da ſie ſolche Melodien nicht einmahl wiſſen können, es ſey dann, daß ſie vorher ſolche weltliche, und offt ärgerliche Lieder gelernet haben.**

(43.) In den Schuldigen Nachrichten Tom. XVI. pag. 647. 649. conf. ibid. pag. 171.

* wie das Lutheriſche Kirchen-Lied: Ich gieng einmahl ſpatzieren / von der ſtoltzen Müllerin hergenommen iſt worden / wie ich oben dargethan.

Hier wollen die Prädicanten, an denen Widertäuffern, anderswo aber auch an denen Pietiſten zu Halle zu Rittern werden, in dergleichen Begebenheit; ſolches zeigt ſich in nächſtcitirten XVI. Theil der unſchuldigen Nachrichten pag. 171. allwo die Wittenbergiſche Theologi denen Hallenſeren diſe Regel vorgeſchriben: Daß die Geſänge ſo wohl in dem Metro / als der Melodey etwas ernſthafftes/andächtiges und gottſeeliges in ſich faſſen / **nicht aber auff eine üppige, leichte und liederliche Art der weltlichen Geſänge hinaus lauffen müſſen.**

Ach liebe Prädicanten, nehmet euch bey eurer eignen Naſen, kehrt vor eurer Thür,, helfft euch ſelbſt; dencket an die herrliche Lieder: Inſpruck ich muß dich laſſen;

Roſina/ wo war dein Geſtalt; ꝛc.
Ach Jupiter! ꝛc.
Entlaubet iſt der Walde ꝛc.
Es gehet ein friſcher Sommer daher; ꝛc.
Im Meyen/ wann die Vögel ꝛc.

Ach

Ach wie ſoll ichs greiffen / ꝛc.
Von deinetwegen bin ich hie ; ꝛc.
Es iſt auff Erden kein ſchwerer leiden / ꝛc.
Wolauff ihr Lands-Knechte all / ꝛc.
Ich weiß ein ſtoltze Müllerin ꝛc. ---
Ju he!

Ach dencket an des Berners und Hertzog Ernſts Weiſe / oder an das Meydeburger Lied & Cætera, dencket auch, wann ich bitten darff, an jenen Lutheriſchen Theologum, welcher nach Zeugnuß des bekañten Roſtockiſchen Profeſſoris Johannis Fechts (a) ohne Bartwüſchen von denen neuen Lutheriſchen Kirchen-Liedern geſtanden, und geſagt: Es finde ſich in denen neuen Liedern mehr eine prahlende Zierlichkeit und poetiſche kunſtreiche Erfindung / als wahre Krafft und Geiſt. Die Melodien dienen mehr, die Ohren zu jucken, und eine fleiſchliche Luſt zu erwecken (NOTA) als eine Andacht gegen GOtt in dem Hertzen zu machen. Diſes! diſes mercket zum Beſchluß eu-

 rer

(a) In Inſtructione Paſtorali Cap. XVIII. §. III, pag. 194.

rer ſauberen Lieder-Andacht gar wohl; ein anders mahl laßt das Klagen wider mich fein unterwegs, haltet das Maul, gehet durch, ſchämt und verkriecht euch ihr Splitter-Richter, Muckenſeiger und Cameel-ſchlucker dann euch ſchalckhaffte Knecht richte und verdamme ich aus euern eigenen Worten.

§. 18. Auf diſe weiß bin ich auch bereit alles zu rechtfertigen, ſo ihr, oder andere Feind der Wahrheit, in meinem Werck ausgeſtellet, fälſchlich tadlet, gottloß verkehret und wider alle Gerechtigkeit läſtert. Ihr ſagt: es ſeyen in meiner Theologiſchen Streit-Schrifft/ welche ihr mit einem vel quaſi höhnet, auch ſonſt eine ſchändliche Läſter-Schrifft; ſchändliches Buch; gottloſe Schmäh-Schrifft; unchriſtliches Paßquill/ wider alle Wahrheit tituliret; in diſem meinem Buch/ ſagt ihr/ ſeyen die heßlichſte Schand-Zotten und höchſtläppiſche lächerliche Poſſen zu finden. Antwort. Diſes iſt heilig wahr/ und wäre ich kein ehrlicher Mann/ wann ichs laugnen thäte; im Friß Vogel und Hutteno iſts eben ſo.

Aber

Aber man vernehme ferners, wie und auf was weiß? In des D. Johannis Piſtorii Anatomia Lutheri ſtehen gut teutſch die infamſte Venus Zotten; greulichſte Läſter-Wort, wider GOtt und die Menſchen; Lotterbuben reden Fuderweiß, ꝛc. In des P. Conrad Vetters S. J. unſchuldigen/ demüthigen/ andächtigen/ Chriſtlichen / keuſchen / Engliſchen / ſchwanen / fridſamen ꝛc, ꝛc. Luther / findet man ſtraffmäßige / hoffärtige / gottloſe / türckiſche / unzüchtige / teuffliſche / garſtige / blutdurſtige Reden auf allen Blätern, ich geſchweige viler andern Ertz-Catholiſchen Scribenten, die ein gleichen Unrath geſammlet, zu keinem andern Ziel und End, als daß die arme Lutheraner, aus ihres eigenen Luthers, eigenen Worten ſollen ſehen, wer Lutherus eigentlich geweſen, den man ihnen nicht genug rühmen, preiſen, und loben kan in der Lutheriſchen Kirch. Die Schand-Zotten ꝛc. gehören indeſſen weder dem Piſtorio, P. Vetter oder andern, ſondern allein dem Luther, woraus ſie ſolche abgeſchriben. Merckts ihr!

Auf gleiche weiß geſtehe auch ich, daß ich um eben diſer Urſachen willen in den Friß Vogel / Hutten und dis mein Buch habe eingetragen die höchſtläppiſche lächerliche Poſſen und häßlichſte Schand-Zotten, ſo ich in denen Lutheriſch Theologiſchen Schrifften hab finden können, damit ehrliche Leuth ſollen dencken an den Geiſt, der aus ihnen geredet, ob er ſchwartz oder weiß.

Alſo hab ich zum Exempel. pag. 45. eine garſtige Hiſtorie beygebracht, welche der Hamburgiſche Lutheriſche Theologus Jo: Balth: Schuppius in ſeinem Regenten Spiegel Cap X. erzehlt. Da man nun Schuppium wegen diſer und dergleichen groben Brocken angetaſtet, hat er ſich auf das Exempel Lutheri beruffen, der eben dergleichen Schnitz zu Marck geführt, und doch ein weit anderer Mann, als er, geweſen. NB. war alſo mein Abſehen zu erweiſen, wie grobe Prädicanten in allen ihren Sachen ſich auf den Luther beziehen, der es noch ärger gemacht hat.

Des Schuppii Geſchicht, will ich indeſſen meinen unbefugten Cenſoren, als ein Lutheriſches Confect, hier Preiß geben

ben Rapite, Capite! Man ſagt / ſpricht Schuppius, daß einsmahls ein Koch einen vornehmen Herrn gefragt habe: **Was er auff den Abendeſſen wolle?** Der Herr habe eben Grillen im Kopffe gehabt, und habe geantwortet: **Ein Dreck will ich eſſen. Wohl**, habe der Koch geſagt, **ſoll er geſotten oder gebraten ſeyn.**

Liebe Prädicanten, auf ein guten Biſſen gehört ein guter Trunck, dahero hab ich in meinem Buch pag. 72. 73. ausführlich aus dem Prädicanten Johanne Aurifabro probirt. (44.) Wie Heldenmäſſig Luthers, in Gegenwart der fürnehmſten von der Univerſität zu Wittenberg, den geſätzſturmeriſchen Magiſter Eißleben aus dem dreyreiſſigen groſſen Catechiſmus-Glaß habe zu Spott und Schanden geſoffen, mithin gründlich widerlegt.

(44.) Tiſchreden Luth. Eißlebiſchen Drucks. fol. 624. Franckf. fol. 445. Dreßd. fol. 515. 516.

Und damit ja bey diſer geiſtlichen Mahlzeit nichts abgehe, findet man in meinem Buch pag. 93. abermahl aus Aurifabro, das ſchöne Evangeliſche Kern-Geſpräch, ſo Luther über Tafel getriben mit diſen erbäulichen Worten: Wenn der Teuffel mein Gewiſſen beſchweren/ und mich meiner Sünden halben plagen will/ ſage ich zu ihm: Teuffel ich hab auch in die Hoſen geſchmiſſen, haſtu es auch zu den andern Sünden geſchriben. Item, Iſt das Blut Chriſti nicht genug für meine Sünden, ſo bitte ich dich lieber Teuffel, du wolleſt GOtt für mich bitten: (45.) Da ſich dann Luthers Hoſen-ſch. Chriſti Blut und die Anruffung des Teuffels, nach dem Martin Lutheriſchen Schimpff und Ernſt/ gar wohl zuſammen ſchicken. Viler dergleichen Evangeliſchen ſieben Sachen zugeſchweigen, welche in meinem Buch zu finden, und

(45.) Sihe D. Luders Tiſchr. Eißleb: Drucks fol. 286. a. Franckfr. fol. 203. a. Dreßd. fol. 361. b.

und wie ich ſelbſt bekennen muß, die häß-
lichſte Schand-Zotten und höchſtläppiſche/
lächerlichſte Poſſen ſind / ſo aber von mir
nicht herkommen, und demnach auch nicht
mein ſeynd, ſondern des Luthers und ſei-
nes gleichen, welches meine Momi und
andere Buben mercken ſollen.

§. 19. Es iſt nicht genug, daß die Prä-
dicanten allenthalben in offenem Druck
wider mich ſpeyen und ſchreyen: (46.)
es ſeye mein unterdrucktes Werck eine
gottloſe Schmäh-Schrifft; und ſeye
es vor den Authorem (Weißlinger)
eine nicht geringe Proſtitution, daß
ſeine eigene Glaubens-Genoſſen ſein
freches Verfahren gemißbilliget, und
daß inſonderheit eine Catholiſche O-
brigkeit ſein unchriſtliches Paßquill
nicht des Druckes, ſondern der con-
fiſcirung würdig geachtet. Dann ich

 bleibe

(46) In dem 30. Theil der U. N. pag. 973. wo-
mit auch übereinſtimmet der Anonymus / welcher
erſt diſes Jahr 1732. zu Baſel in Frantzöſiſcher
Sprach herausgeben eine Antwort oder Reſponſe
à la Lettre d'un Theologien Catholique de
Strasbourg ſur l'Invocation des Saints. pag. 58.

bleibe beſtändig dabey, daß ſie hierinn übel berichtet ſind, und die Wahrheit ſpahren. Und weilen es mir um meine Ehre, guten Nahmen und Religion hiebey am meiſten zu thun, als will ich zu Bezeugung meiner Unſchuld und Confuſion meiner leichtfertigen Widerſächer anhero ſetzen, was gelehrte Theologi, welche mein Werck geleſen, davon gehalten haben und noch, Ich will auch zum Uberfluß beyſetzen, was nach meiner Abweſenheit in Coſtantz offentlich approbirt und mir zu ſonderbahren Ehren gedruckt worden; diſem ſolle folgen ein authentiſches Zeugnuß, ſo ich zu Coſtantz empfangen, bevor ich meine Zuruckreiß nacher Straßburg angetretten. Der wahrheitliebende Leſer wird darauß unpartheyiſch können urtheilen, daß meine Widerſächer mit der Unwahrheit meiſterlich umgangen, wie ich ſie zwar deſſen ſchon überflüſſig überzeugt und ihre Boßheit ſattſam entdecket habe.

Die Originalia worauß ich alles getreulich geſchriben, bin ich bereit, auf erfordern, einem jeden, deme es zu wiſſen gebühret, vorzuweiſen.

Der

Der erſte Gottesgelehrte, ſo mein Werck geleſen, ſchreibt unter andern alſo:

Invenimus partum Authore ſuo dignum, & paulò ante LAUDATO OPERI (a) PLANE SIMILEM .... COMMENDO PROIN MODO, quo poſſum, OPTIMO, TAM AUTHOREM, QUAM INSIGNE EJUSDEM OPUS; Quod ſi Lucem publicam aſpiciet, ringentibus Heterodoxis, HOS IN RUBOREM DABIT, NOVUM VERO ROBUR ADJICIET ORTHODOXIS. &c. N. A. 1728. die 15. Decembris.

B V.

Das iſt:

Wir haben gefunden / daß das Werck würdig ſeye ſeines Meiſters / und gantz gleich dem eben hiebevor gelobten Buch (b) Ich befehle demnach auf das allerbeſte, ſo mir möglich

---

(a.) Contextus præcedens fuit de meo Friß Vogel / quem Librum vocârat: *Opus polemicum UBIQUE PLURIMUM PROBATUM.*

(b) Nemlich dem Friß Vogel von welchem er gleich vorher ſagte: daß es ein allenthalben höchſt-approbirtes Controvers-Buch ſeye.

lich, ſo wohl den Authorem, als auch deſſen fürtreffliche Werck, welches, ſo es ans Liecht kommt / die Irrglaubigen, ungeachtet ſie darwider zörnen werden / wird ſchamroth machen, denen Rechtglaubigen aber wird es neue Kräfften geben. ꝛc. N. A. 1728. den 15ten Chriſtmonat.

B. U.

Ein anderer Theologus ſchreibt von meinem Buch folgendes:

LIBER ab uno, alterove è Noſtris lectus, MIRUM IN MODUM PLACUIT, hinc lucem, quam ei Conſtantia invidit, facilè accipiet alibi. Faxint Superi, ut plures ejuſmodi numerare liceat Clericos Petrinos, qui firmiter adeo pugnent pro Petra Eccleſiæ Noſtræ &c. N. 14. Decembr. 1728.

F. X. H.

Das iſt;

Das Buch iſt von ein oder dem andern aus denen Unſerigen geleſen worden

den und hat ihnen ſehr wohl gefallen, das Liecht ſo ihme Coſtantz mißgönnet / wird es dennoch anderswo leichtlich erhalten. GOtt gebe / daß man vil dergleichen Petriner möge zehlen / welche ſo kräfftig ſtreiten für den Felſen unſerer Kirch. ꝛc. N. den 14. Chriſtm: 1728.

F. X. H.

Hierzu kommt der dritte Theologus, und ſagt rund herauß von meinem Buch:

SAT LAUDARE NON POSSUM, QUÆ INTRA DUORUM, TRIUMVE DIERUM SPATIUM HORIS LIBERIS POTUI LEGERE. &c. N. Ao. 1729. die 18. Martii.

J. W.

Das iſt:

Ich kan dasjenige nicht genug loben, was ich inner 2 oder dreyen Tägen bey müſſigen Nebenſtunden hab leſen können. ꝛc. N. A. 1729. den 18. Mertz.

J. W.

Ein

Ein anderer gelehrter Theologus, deme ich die 8. Bögen übergeben, inſtändigſt bittend er möchte mir ſein Hertz drüber eröffnen, und ſchrifftlich überſchicken, was er davon gantz unpartheyiſch in ſeinem Gewiſſen halte, ſchickte mir ſeine Cenſur und Meynung zuruck, welche unter andern in diſen Formalien beſtanden:

Non eſt QUIDPIAM, quod etiam Ariſtarchicis Oculis carpendum reperiatur ... Et cùm facunditas Authoris amœnitatem Lectori procuret in memoratis 128. paginis, *non ſatis approbandus & laudandus eſt impenſus laborioſus modus luxuriantem Apoſtatam cum prætenſo ſuo ſanctitatis Charactere refellendi. ac ad imam confuſionem Zeloſè compellendi.* &c. N. 29. Jan. 1729.

F. A. M. Not. Apoſt. &c.

Das iſt kurtz und gut:

Es iſt fein ſauber nichts darinn zu tadlen / und weilen die Schreibart annehmlich / ſo könne nicht genug gerühmt und gelobt werden die Weiß und Manier / womit der freche Mameluck mit ſeiner vorgeſchützten Heiligkeit widerlegt und zu ſchanden

den worden. N. den 29. Jenner 1729.

(L. S.)

F. A M. Not. Apoſt.
Ss. Th. Baccal. &c.

Die H. Schrifft ſagt: In ore duorum vel trium Teſtium ſtat omne verbum. Auf die Auſſag zwey oder dreyer Zeugen ſolle die gantze Sach ankommen. Matthäi XVIII. 16. Ich aber habe ſchon vier Zeugen, und dennoch ſind mehr vorhanden.

Der fürtrefflich gelehrte und berühmte Herr Prälat Maurus/ welcher dem hochwürdigſten Uralten GOttes-Hauß zu Beinweil bey Marien-Stein mit ſonderbahrem Lob, ungemeiner Gelehrſamkeit, unermüdetem Eifer und raren Tugend-Exempel vorſtehet, ja vilmehr, als ein wahrer Sohn des H. Benedicti/ vorgehend leuchtet, hat die Pſalmen Davids in reine Lateiniſche Vers zierlichſt und klar überſetzet unter folgendem Titul:

INTERPRETATIO
PSALMORUM
POETICA.

Quan-

Quantum fieri potuit, ad Literam
abs
Reverendiſſimo & Ampliſſimo Domino D.
MAURO Abbate Beinwilenſi
ad B. V. M. Petram
concinnata, atque in lucem edita.
Cum Permiſſu Superiorum.

Conſtantiæ
Sumptibus Martini & Thomæ Wagner,
Typis Joannis Conradi Waibel. 1729.

DIeſes in Coſtantz A. 1729. approbirte und offentlich gedruckte unvergleichliche Wercklein iſt, aus Genädigſter Erlaubnuß des Hochwüdigſten Herrn Authoris, deme ich hiemit unendlich ſehr verflichtet und demüthigſt darum dancke, von denen Herren Verlegern mir Joanni Nicolao Weißlinger, dazumahlen noch Pfarrherrn zu Waldulm, dediciret oder zugeſchriben worden.

In der Lateiniſchen ſchönen Dedication oder Zuſchrifft, welche ein gelehrter Theologus, der die beſte Wiſſenſchafft von meinem Werck hatte, verfertiget, (dann meine beyde Herren Verleger haben nicht ſtu-

dirt:)

dirt:)lautet es nun unter anderen alſo:

Tibi quoque fas eſt ingeminare: *Multi perſequuntur me, & tribulant me gratis; quia narraverunt fabulationes, ſed non, ut lex tua.* Mulcendo igitur Paſtori, mitigando dolori ejus ſerviet hoc Decem Chordarum Canticum, hæc numeris adſtricta & ſuaviter decantata Oratio. Imo novos conciliabit animos ad reſpondendum exprobrantibus tibi verbum, ad paranda pro prelo nova volumina; Etſi enim è novo prelo metuendum eſſet novum prælium, noli propterea ſuſpendere organa tua; Salutem, honorem & gloriam conſequêris ex inimicis. Das iſt:

Billig kanſt du (geplagter Weißlinger) auch mehrmahlen widerhohlen die Wort des Pſalmiſtens: **Vil Verfolgen und plagen mich ohne Urſach, weil ſie mir loſe Mährlein erzehlt, aber nicht wie dein Geſatz.** * Derohalben werden diſe wohlgeſtimmte geiſtreiche Geſänge / diſe ſo vollkommen und liebreich geſungene Davidiſche Pſalmen ſehr dienlich ſeyn dich geplagten Hirten zu begütigen und deine Schmertzen zu

(*) Sihe in dem CXVIII. Pſalm den 85. 157. und 161. Vers.

lindern ; Ja diſer fürtreffliche Pſalter wird neue Freund und rechtſchaffene Gemüther erwecken / welche werden im Stand ſeyn denjenigen zu antworten / ſo dich ſchmähen. Dich ſelbſt aber wird er aufmuntern neue Werck unter die Preß zu geben ; und obſchon zu beförchten iſt / daß aus der neuen Preß dir möchte ein neues Preſſen oder Handel entſtehen / ſo lege darum deine Wehr und Waffen nicht nider ; **Heyl Ehr und Ruhm wirſt du noch von deinen Feinden erwerben.**

Veram Chriſti Eccleſiam contra impudentiſſimos hac tempeſtate Obtrectatores ita defendis, atque à *conventu Malignantium* tam potenter protegis, ut in uno Libro multarum contra eos palmarum heros inclytus paſſim audias. Das iſt : die wahre Kirch Chriſti ſchützeſt du alſo/ und verthätigeſt ſie zu diſen gefährlichen Zeiten dergeſtalten mächtig wider die allerſchamloßeſte Läſterer und Verſammlung der Boßhafftigen/ daß du / nach gemeiner Auſſag/ in einem eintzigen Buch / vile Siegs-Zeichen wider ſie erhalten.

Diſes alles lautet wahrlich anderſt, als was meine boßhaffte Feind die Prädican-

dicanten wider mich läſterlich ausgeſpien. Hierzu ſetze ich billig noch das ſchöne Zeugnuß, ſo mir vor meiner Abreiß, wegen meines Verhaltens in Coſtantz, von Ihro Hochwürdigen Genaden Herrn Weyh-Biſchoff, um welchen ich die Genad hatte, öffters zuſeyn, genädigſt ertheilt worden.

NOS FRANCISCUS JOANNES ANTONIUS DEI & Apoſtolicæ Sedis Gratia Epiſcopus Uthinenſis, Celſiſſimi & Reverendiſſimi S. R. J. Principis & Epiſcopi Conſtantienſis, in Pontificalibus & Spiritualibus Vicarius Generalis &c.

CUm Reverendus Dominus Joannes Nicolaus Weislinger Ss. Theol. Candidatus Ven: Cap: Otterswirani Definitor & Parochus in Waldulm Dioec: Argent: ante reditum ſuum ad propriam Diœceſin ſuper vita & moribus à ſe hîc exhibitis Litteras Teſtimoniales à Nobis expetierit. Nos Juſtæ Petitioni ad veritatem conteſtandam perlibenter annuentes, per Præſentes atteſtamur & fidem facimus Univerſis & ſingulis, ad quos hæ pervenerint, quod præfatus R. D. Parochus per tempus illud, quo in hac Urbe

commoratus eſt, non tantum vitam ſacerdote digniſſimam in omnibus ſemper egerit, ſed etiam ſe virum, probum, doctum ac Zeloſum cum plurium aliorum admiratione, ædificatione conſtanter in omnibus occaſionibus exhibuerit. In quorum fidem has manu noſtrâ ſubſcripſimus & Solitô Sigillô communivimus Conſtantiæ die 18. Decembris 1728.

(L.S.)

Franc : Joan : Ant
Ep : Uthin : Suffrag :
& V. Glis
m. ppriâ.

Auf teutſch:

Wir Franciſcus Johannes Antonius von GOttes und des Apoſtoliſchen Stuls Genade Biſchoff zu Uthin, des Hohen und Würdigſten Heil. Rom: Reichs Fürſtens und Biſchoffs zu Coſtantz in Biſchöfflich- und Geiſtlichen Sachen General Vicarius ꝛc.

„Nachdeme der Ehrwürdige Herr „Johannes Nicolaus Weißlinger „Ss: Theol Cand: des Hochwürdigen „Otters-

„ Otterſweyheriſchen Capituls Definitor
„ und Pfarrherr zu Waldulm Straß-
„ burger Bißthums von Uns ein ſchrifft-
„ liches Zeugnuß ſeines allhier geführten
„ Lebens und Wandels, vor ſeiner Zuruck-
„ Reiß in ſein Bißthum, geziemend ver-
„ langet hat, als haben Wir in ſein recht-
„ mäſſiges Begehren die Wahrheit zu
„ bezeugen ſehr gern eingewiliget, Wir
„ bezeugen demnach durch gegenwärti-
„ ges und thun glaubhafft kund allen und
„ jeden, zu welchen diſes gelanget, daß
„ vorgemelter Ehrwürdiger Herr Pfarrer /
„ währender Zeit er ſich in diſer Stadt auf-
„ gehalten / nicht allein ſich aufgeführt in
„ allen Stucken / wie ein würdigſter Prieſter
„ thun ſolle / ſondern er hat ſich über das
„ in allen Gelegenheiten mit vieler anderen
„ Verwunderung und Auferbauung gezeigt /
„ als ein frommer / gelehrter und eiferiger Mann.
„ Zu urkund deſſen haben Wir gegenwär-
„ tiges eigenhändig unterſchriben und mit
„ dem gewöhnlichen Inſigel beſtättiget
„ zu Coſtantz den 18ten Tag des Chriſt-
„ monats im Jahr 1728.

(L.S.)

Franc. Johann : Ant.
Ep : Uthin : Suffrag :
& Vic. Gen : m. ppriâ.

 Hie-

Hiemit mögen die Prädicanten und ihr Helffers-Helffer hinziehen; Ich habe niemand gelästert, keine Paßquill geſchriben, noch mich im geringſten wider den ſo hoch verpotenen Religions-Friden verſündiget, und trutz ſeye allen meinen Feinden gebotten, daß ſie mich rechtmäſſiger Weiß eines andern überführen! Die bittere Wahrheit hab ich ohne Ruhm zu melden, als ein eiferiger Catholiſcher geſchriben, und eben darum tobt, raſet und wütet der Teuffel ſammt ſeinen hölliſchen Schuppen allenthalben ſo unbändig wider mich, worzu ich nur lache und ihm nebſt ſeinem getreuen lieben Anhang die Feigen zeige. Recht muß doch recht bleiben! Seye es dem Teuffel lieb oder leid!

§. 20. Ehe und bevor ich diſes Capitel beſchlieſſe, muß ich annoch beybringen, was einige Herren Theologi von dem Fritz Vogel und deſſen Beleuchtung für ein Urtheil gefället, und weilen unlängſt zu Augſpurg des verſtorbenen M. Lomers Herr Tochter-Mann, der M. Johann Martin Chriſtell, ein Lutheriſcher Prediger in Augſpurg, meinen Fritz Vogel und Huttenum

tenum delarvatum in offentlichem Druck (a) als recht infame Läſter-Schrifften / ohne den geringſten Beweiß, hat auszuſchreyen kein Bedencken getragen, ſo werde ich auch zeigen, was mein Huttenus für ein Buch ſeye, und der M. Chriſtell für ein Mann.

Anno 1725. gab der hochberühmte und grundgelehrte Herr M. Johann Daniel Kuttge nebſt andern fürtrefflichen Wercklein eins heraus unter dem Titul; Curioſes Faſten-Geſpräch / worinnen er mir die Ehr gethan und mich gezehlet unter die Ertz-Catholiſche Controverſiſten (b) welches eine ſonderbahre Ehr iſt für mich und meine Arbeit, und mich recht hertzlich freuet, zumahlen da einige Teuffels-Mäuler ſich nicht entblödet auszuſprengen: Der Weißlinger ſeye Lutheriſch worden. Ach nein Lucifer, diſe Freud wirſt weder du noch meine Verfolger erleben, GOtt ſtehe nur mir mit ſeiner heiligen Genade bey und erhalte mich in der Catholiſchen alleinſeeligmachenden Wahrheit biß an mein ſeeliges End. Amen!

(a) In der kurtzen Abweiſung pag. 5.
(b) In Præf. der Fortſetzung des curioſen Faſten-Geſprächs.

Im Jahr 1726. kamen zu Augſpurg ans Liecht des Wohl-Gelehrten Herren M. Philippi Pauli Mertz eines ehemahligen Lutheriſchen Predigers Bekehrungs-Motiven unter dem Titul: Entweder Catholiſch oder wider die Bibel; Von meinem Fritz Vogel hat er unter andern diſe Wort: (c) " Bitte zum Beſchluß alle „ mich kennende Lutheraner, ſie wollen „ ſich doch nicht ſo ſehr wider die Chriſt„ liche Liebe vergehen, und bald diſes, „ bald jenes wider meine Perſon aus„ ſprengen: der Glaub ſtehet einem jeg„ lichen frey, und wolte ich wünſchen, daß „ ein jeder Lutheraner, wenn ihm biß„ weilen allerhand Scrupel einfallen, „ wie es wohl den Meiſten unter ihnen „ begegnet, er ſelbige nicht gleich wider „ unterdrucken, ſondern die Sach un„ partheyiſch unterſuchen möchte, ſo wä„ re es unmöglich, daß ihm nit die Wahr„ heit der Catholiſchen Religion ſonnen„ klar in die Augen leuchten ſolte; zumah„ len da ſo viele andere gelehrte Conver„ titen ihme die Augen heutiges Tages zim-

(c) Am End der Vorred. Und beſſer unten Cap. II. §. 23. pag. 64.

„ zimmlich eröffnen, und mir in Wahr-
„ heit rechtſchaffen aufgethan und ein
„ zimliches Liecht vollends gegeben der
„ berühmte Weißlinger in ſeinem bekann-
„ ten Tractat: Friß Vogel oder ſtirb,
„ den auch meine Wenigkeit / wie vielen
„ Lutheranern gar wohl bewußt iſt / hat
„ ſollen und wollen widerlegen. Wer ſol-
„ te aber wider die klare Wahrheit ſtreiten;
„ und wem ſolte nicht grauen vor dem Lu-
„ theriſchen und allem Uncatholiſchen Nahmen /
„ wenn er nur die Vorrede ſelbigen Buches lie-
„ ſet. ꝛc.

„ Wer ſolte wohl glauben, daß in ei-
„ nem ſolchen meinendigen, garſtigen, tro-
„ tzigen und eigenſiñigen Mann, der Geiſt
„ GOttes gewohnt habe, wie Luther ge-
„ weſen? in deſſen Schrifften lauter Ob-
„ ſcœna, Blaſphema, Scurrilia, Contradicto-
„ ria, Confuſa " (das iſt: unflätige / got-
tes-läſterliche / lotterbübiſche / widerwärti-
ge / unordentliche Reden.) „ und derglei-
„ chen anzutreffen: wie ſolches mit aus-
„ trucklichen Wortē des Luthers ſelbſt ſon-
„ nen klar Piſtorius, kurtz und nervos
„ aber der Author des berühmten und wohl
„ ausgearbeiteten Buchs: Friß Vogel oder
„ ſtirb / gezeiget: und wolte GOtt / es leß-

„ ten diſes Buch alle Lutheraner mit un„ partheyiſchen Gemüth / conferirten auch „ zugleich die Schrifften Lutheri ſelben / ſo „ wurden ſie wahrhafftig einen rechten Eckel „ vor allem / was nur Lutheriſch heiſſet / „ bekommen / und allezeit erſchrecken / wann „ ein Prädicant diſen Mann auf der Can„ tzel nennen / oder wohl gar vor einen „ Eliam ausgeben wurde: ꝛc. hæc ille; Quod benè meminerint ii omnes, *qui* neque frigidi neque calidi. Apoc. III. 15. 16. abs ulla ratione *volunt mihi mala*. Pſ. XXXIX 16. 16.

§. 21. In eben diſem Jahr 1726. hat der Hochwürdige, Gelehrte und Berühmte Pater Aemilianus Naisl Ordinis S. P. Benedicti des Freyen Stiffts und Gottes-hauſes Weichenſtephan bey Freyſingen in Bayern Profeſſus Theologus ein unvergleichlich ſchönes Werck ans Liecht geſtellet, unter dem Titul: Evangeliſches Poſt-Hörnlein. Im Jahr 1729. kame diſes fürtreffliche Buch, welches ungemein ſittſam und ſehr grundlich geſchriben, abermahl ans Liecht unter nachgeſetztem Titul: Theologiſche Widerlegung / der von Vito Ludovico / Freyherrn von Seckendorff herausgegebenen Hiſtoriæ Lutheraniſmi, nebſt einer Vertheidigung des ſogenannten Friß Vogels / wider

wider einen Anonymum Regenſpurg. in 4. 7. Alphabet.

Was diſer gelehrte Theologus für ein Urtheil fälle von dem tagſcheuenden Lutheraner, welcher die Beleuchtung wider den Fritz Vogel herauß geben, und wie er die Beleuchtung ſelbſt angeſehen, kan der begierige Leſer ſelbſt nachſuchen in angezogenen Werck pag. 1340. &. ſeq. hier will ich nur ein oder anders beybringen, jenen zu gefallen, die des Herrn Authoris Werck nicht haben. Unter andern ſpricht er alſo:

„ Alleinig weiß man wohl, daß ſich „ die Lutheriſche Worts-Diener und „ Schul-Lehrer, als weltliche, auf das „ Kirchen-Weſen nicht verſtehen; ſeynd „ auch dahin nicht befliſſen, der rechten „ ſeeligmachenden Kirchen nachzufor„ ſchen, oder nachzuſuchen, ſondern „ ihre gantze Befliſſenheit beſtehet faſt mehriſten „ Theils in dem Paßquill machen. (d)

Damit

(d) Alſo / alſo höre ich gern rechtſchaffene / eifrig-Catholiſche Männer / welche in denen Schrifften der Uncatholiſchen wohl verſirt ſind / die Wahrheit reden / welche bey diſen gefährlichen Zeiten / ubi abundavit iniquitas &c. Matth. XXIV. 12. muß geredet werden / Sathanâ ejuſque Squamis fruſtra ringentibus.

„Damit aber Herr Candidus (Phila-
„letha) nicht etwann in die Meynung
„gerathe , als rede ich ohne ſatſamen
„Grund , ſo will demſelben keines ber-
„gen , was geſtalten mir vor zwey biß
„drey Wochen von einem ſehr eifrigen
„Lutheraner, ein zimliches Tractätlein in
„der gröſſe , iſt zugeſchickt worden , (e)
„welches in Wahrheit auf ein neues au-
„genſcheinlich beſtättiget , was ich in mei-
„nem Evangeliſchen Poſt - Hörnlein
„an dem 42. Capitel von denen Paßquil-
„lanten eingerucket , der gantze Titul be-
„ſagten Tractätleins beſtehet in diſen
„Worten:

„Kurtze Beleuchtung einer Papiſtiſchen
„Schrifft: Friß Vogel oder ſtirb ! da die
„Lehre von der Evangeliſchen Kirche kurtz /
„doch ſattſam gerettet / und in beſondern Fra-
„gen außführlich abgehandelt wird Franckfurt
„und Leipzig. Anno 1726.

„Im

(e) Den gantzen Verlauff diſer Begebenheit / hat der Hochwürdige Herr Author mir in einem ſehr höfflichen Sendſchreiben / nach allen Umſtänden / ſelbſt communicirt. ſub dato: Weichenſtephan die 27. Maji 1727. dafür ihme annoch höchſtens verpflichtet bin.

„ Im übrigen ohne Nahmen eines „ Auctoris, ohne Gutheiſſung, ohne Ge„nehmhaltung, ohne Verlaubnuß einiger „ Obrigkeit, mithin ſine ullo jure, recht „ auf die Art der Paßquillanten.

„ Nun kan mein Herr Candidus ſelb„ſten leicht erachten, was ihnen hierdurch „ die Herren Lutheraner für einen üblen „ Nachklang machen, wann ſie ihre „ Kirch retten, und ihre Glaubens-Lehr „ beweiſen oder beſtättigen wollen mit „ einer ſolchen Schrifft, welche weder den „ Nahmen eines Auctoris, weder die ge„ringſte Genehmhaltung, oder Verlaub„nuß einiger Obrigkeit aufweiſen kan? „ dann wofern ſie eine ſolche Schrifft für „ eine Rettung ihrer Kirchen, und für „ eine Verfechtung des Worts GOttes „ annehmen wollen (f) ſo iſt klar am Tag, „ daß ſie ihre Kirch, und das Wort GOt„tes nicht höher, ſondern faſt geringer „ ſchätzen, als etwann die liederliche Kreu„tzer oder halbe Batzen, welche man nicht „ leicht für gangbahr haltet, es ſeye dann

„ ſach,

(f) Diſes iſt geſchehen werthgeſchätzeſter Herr Pater/ in denen ſogenannten Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXVI. pag. 1086. wo die Phantaſten mit der Beleuchtung prahlen.

„ſach, man ſehe wenigſtens in denſelben
„einen Schlag, oder das Wappen-Zei-
„chen einer ſolchen Perſon, welche befugt
„iſt Geld zu ſchlagen ..... was kundte
„wohl nachtheiliger ſeyn, als die Schrifft
„erwehnten Paßquillanten? Ich nenne
„ihn einen Paßquillanten; dann wann
„ein Auctor keinen eintzigen Nahmen
„beyſetzet, ſo ſchöpffet man ihme nicht
„uneben den Nahmen aus ſeinem Werck,
„oder aus ſeiner eigenen Schrifft. Nun
„aber iſt jene Beleuchtung faſt nichts
„anders, als eine lautere Verleumbdung,
„und ein pures verleumbderiſches Paß-
„quill, mithin ſcheinet nicht, daß ſich für
„beſagten unbekannten Auctore ein Nah-
„men beſſer reime, und mit dem Werck
„beſſer übereins ſtimme, als der Nahmen
„Paßquillant.

Und beſſer unten pag. 1384. ſagt mehr-
belobter Herr Author: „Auſſer allem
„zweiffel ſetze ich, daß ſothane Beleuch-
„tung Herr Nicolaus Weißlinger ſelbſten
„entweders ſchon widerlegt habe, oder ge-
„wißlich widerlegen werde, (g) Ich weiß
„auch

(g) Ach freylich wäre ſolches ſchon längſtens
geſche-

„auch beynebens wohl, daß die verſtän-
„dige Herren Lutheraner ſelbſtens auf die
„ſogenannte Beleuchtung nichts halten;
„Dahero ich dann mit deſto gröſſerem
„Vertrauen Anlaß genommen, beſagten
„unbekannten Authoren, gemäß ſeiner
„Schreib-Art einen Paßquillanten zu
„benahmſen.

So vil diſer berühmte Mann / welcher die pure Wahrheit gut teutſch redet, ſo aber der hundertſte nicht thut, obſchon er davor will angeſehen ſeyn;

§. 22. Um eben diſe Zeit hat Ihr Hochwürden Herr P. Joannes Jacobus Scheffmacher S. J. ein unermüdeter und ſittſamer Controvers-Prediger zu Straßburg, dermahlen aber höchſt-anſehnlicher und beſt-meritirter Rector Magnificus der Catholiſchen Univerſität und Königlichen Collegii der Societät JEſu zu Straßburg, ſeine unwiderlegliche Frantzöſiſche Brieff bekannt gemacht, unter dem Titul: Lettres d'un Docteur Allemand de l'Univerſité Catholique de Strasbourg à un Gentil. Homme Proteſtant. Sur

---

geſchehen / wann der Meiſter Hämmerle ſich nicht hätte ins Spiel gemiſchet durch ſolche Leuth &c. Pſ. XL. 10. Apoc. III. 15. 16. 2. Cor. XI. 26. Iſai. LVI. 10.

Sur les ſix Obſtacles au ſalut, qui ſe rencontrent dans la Religion Lutherienne.

In dem Vorbericht ſind unter andern diſe Wort von ſeinen VI. Brieffen merckwürdig. L'aigreur, L'animoſité & toute amertume de Zéle en ſont entierement bannies. L'auteur n'a penſé qu'à convertir, & nullement à confondre.

Diſes ſetzt er zum voraus, und will damit ſo vil ſagen, daß er alles / was nur den Nahmen haben mag ſcharff / hitzig bitter oder unzeitig eiferig genennet zu werden / aus ſeinen Brieffen verbannet habe; ſein Sinn und Gedancken ſtunden nur dahin / wie er hierdurch den Gegentheil bekehren / und gar nicht beſchämen möge. Dahero hat er auch in dem Poſt Scripto des erſten Brieffs unſern Gegentheil gar inſtändig erſucht, daß, wañ er zu antworten willens, er allezeit ſich ſolle belieben laſſen in denen Schrancken der ehrbahren Sittſamkeit und Chriſtlichen Liebe zu verbleiben, weilen er ein gleiches beobachtet; ſolte man aber, wider ſein Verhoffen, grobe Saiten aufziehen, ſo wurdē ehrliche Leuth ihr Mißfallen darob zeigen und ſolches verachten; Er hingegen wolte gar ſtill darzu ſchweigen, und ſolche ſaubere Vetter einem andern unter die

Sporen

Sporen überlaſſen, welcher die Kunſt gelernt unbändige Pferd und wilde Püffel-Ochſen zu tractiren, wie ſie es verdienen. Seine eigene Wort lauten alſo:

Q'on ſe ſouvienne en répondant de garder les regles de la moderation & de la charité chrétienne; regles donc j'ay taché de ne pas m'écarter. Si l'on y contrevient par un Stile aigre & desobligeant, on en ſera aſſez puni par le mépris, qu' on s' attirera de la part de tous les honnêtes gens. Mon party ſera de me taire & d'abandonner des écrivains impolis & groſſiers à la Cenſure de Mr. Weislinger. *C' eſt l' homme le plus propre, que je connoiſſe, pour fermer la bouche a ces ſortes de gens.* * Mais apropos de cet Autheur, pourquoy ne ſe trove-t'il perſonne dans toute l' Allemagne, qui réponde à ſon Livre FRIS VOGEL. Convient on de tout ce qu'il y avance? l' aveu en ſeroit certainement bien facheux: Mais ſi l'on pretend, que ſon livre eſt plein de ſauſſetez, que ne les fait on connoitre au public? La patience du party ne fut jamais plus admirable, que dans cette occa-

 ſion,

---

* Seu ut nova, habet Editio pag. 46. *Qui tout poli, qu' il eſt, ſcait traiter ces ſortes des gens, comme ils le mérite.*

ſion, diſons mieux, l'embarras du party fut jamais plus grand.

Was Ihro Hochwürden Herr P. Naisl mitten im Römiſchen Reich zu Regenſpurg, A. 1726. von dem Beleuchter und ſeiner Beleuchtung in offenem Druck behauptet, nemlich, daß derſelbe ein Paßquillant, und ſeine Schrifft ein famoß Libell ſeye; ebē diſes hat im Jahr 1728. unter der Cron Franckreich ein eiferiger Catholiſcher Prieſter im Elſas, der Wohl-Ehrwürdige Herr Remigius Aloyſius Terrier Pfarrherr zu Heſſen nahe bey Schlettſtadt, confirmiret, zu meiner ſonderbaren Ehr, in der Controvers-Schrifft, genannt: Immergrünender Strauß von geiſtlichen Blumen / worinn er unter andern auch geſtellet eine Anmerckung über die kurtze Beleuchtung. (47.)

Nachdeme er nun in diſer ſeiner Anmerckung vergebens nach dem Auctor und Buchdrucker diſer herrlich ſchönen Lutheriſchen

---

(47) pag. 300--317. das Wercklein iſt / nachdeme es vorhero zu Straßburg von denen hierzu deputirten Herren Theologis examinirt und approbirt ware / zu Schlettſtadt bey Herrn Frantz Xaveri Caſſer gedruckt worden. A. 1728. in 8.

theriſchen Brut gefragt, ſetzet er dieſe Wort: Ich muß redlich bekennen / wie es mir um das Hertz iſt: Solche Bůcher ſeynd gemeiniglich famoſi Libelli, Paßquillen / ehrenrůhriſche Bůcher ꝛc. welche auch gemeiniglich nichts verdienen / als durch die Hånd des Henckers verbrennt zu werden / ꝛc. das Buch (die Beleuchtung) iſt mit Verleumdung / Lugen und Gottes-Låſterungen durchgeſpickt ...... Dieſer Anonymus Author / oder liechtſcheuende Nacht-Eul / hat wohl geſehen / daß ihm ein ſolche (Widerlegung des Friß Vogels) wurde unmőglich fallen (wie es in der Wahrheit unmőglich iſt) hat eben darum ſein Buch: kurtze Beleuchtung genennet: und in dem hat er wohl die Wahrheit geſagt; dieweil das Buch: Friß Vogel oder ſtirb! dardurch nur ein grőſſeres Liecht und Anſehen gewinnet. &c.

Auf den Einwurff des tagſcheuenden Beleuchters, daß der Friß Vogel ein entſetzliches årgerliches Buch voller Zotten und Låſterungen. **Antwortet der Herr Terrier:** Ja das ſchreibt der Author Anonymus; Ich habs geleſen: Aber der Finſternuß liebende Schalck meldet nicht dabey / daß eben dieſe unverſchamte Zotten und Poſſen / årgerliche Låſterungen / Verleumdungen / Gotteſ-

tes ⸗ Läſterungen ꝛc. aus denen Schrifften und Büchern ..... Lutheri/Calvini &c. gezogen worden recitative oder Erzehlungs ⸗ Weiſe ....

Hat der Weißlinger ſchön, hell Cryſtall ⸗ Waſſer auß denen Lutheriſchen und Calviniſchen Miſt ⸗ Lachen ſchöpffen und zu trincken reichen können! ꝛc.

Was bemühe ich mich aber lang den Weislinger zu verthätigen / und ein Apologiam ſeines Buchs zu machen? Er iſt für ſich ſelbſt fähig/ tauglich und capable genug eine ſolche zu verfaſſen: Meiner Hülff hat er darzu nicht nöthig. &c.

§. 23. Das Jahr 1729. iſt auch nicht leer abgeloffen an Zeugen der Wahrheit, und freuet mich deroſelben Zeugnus um ſo viel mehr, dieweilen ſie herrühren aus ſolchen Hertzen, die dem Luther und Calvino ehedeſſen eiferigſt zugethan geweſen; Ihre eigene Wort ſollen beſtettigen, was ich geredet:

Von

Von M. aus Heſſen erhielt ich A. 1731. den 8ten May ein Schreiben unter dem dato des 8ten Septembris 1729. * deſſen Innhalt, ſo vil hier vonnöthen, alſo lautet:

Vir Plurimum Reverende, Doctiſſime, mihique ad cineres ſummo Devotionis cultu venerande.

Quanquam ſumma ſit audacia, ſi ignotos viros graviſſimis cinctos negotiis ignotus aliquis turbare conetur; Ego tamen R. V. ſine temeritatis nota, non alloqui tantum levidenſibus hiſce, ſed & vocare in Auxilium potero: Quod ſi enim, Vir Maximè venerande! de illis ipſis benè mereri non deſinis, qui craſſiſſimis obcœcati præjudiciis à divinis veritatibus aberrant; dum invictis rationum Monumentis ad ſalvificum veræ Eccleſiæ gremium non invitare ſed trahere videaris: Quem

 ego,

* Niemand verwundere ſich/ warum der Brieff ſo lang herum gangen/ und hier oder da gar eine Zeit ligen blieben/ dann der liebe Herr hat weder meinen Tauff- noch Zunahmen in der Uberſchrifft recht geſetzet und für Johanni Nicolao Weislingero geſchriben Johanni Conrado Eslingero S. R. Eccl. Presbytero ſeculari &c. Argentorati; da man endlich gemuthmaſſet/ er müſſe mir zugehören/ welches auch alſo geweſen.

ego , quæſo , quem potiùs terrenæ felicitatis Arbitrum conſtituam , quam Eum , cujus ope Divina Providentia fœdiſſimis Calvinianiſmi Erroribus memet clementiſſime eripuit ; & Sanctiſſima Catholicæ Eccleſiæ Dogmata ſincero venerari cultu conceſſit ! TE nomino, acerrime veritatis Vindex ! Tuumque omni majorem pretio Librum , qui inſcribitur : Friß Vogel oder ſtirb : quem NON DISCENDI primo, ſed CAVILLANDI STUDIO vix fugitivo oculo tribus abhinc Annis percurrens , tanto ſubitò veritatis lumine ſub divinis Auſpiciis fueram illuminatus , ut nauſeam aviti erroris longè maximam illicò cœperim , & ardentiſſimô deſideriô dulciſſimam Matrem Eccleſiam ferventi veneraturus obſequiô quæſiverim.

Penitiùs inſpectô Eruditionis & Pietatis Theſaurô quem dicto contineri Libro comperii , nihil magis in votis erat ; quam ejuratis REFORMATORUM nugis , publicô Exemplô errantes adhuc & obcœcatos ad Eccleſiam revocare : Quantos autem obices, Deum immortalem ! quanta obſtacula ſanctiſſimis hiſce conatibus oppoſuit Pater tenebrarum Satanas ! *Itane*, inquit, P.

S *inclytâ oriundus Familiâ, ampliſſimis ornatus divitiis, ſummis dicatus in*

patrio

patrio ſolo Honoribus, ea omnia incertus futuri temporis, relinques; Itane pro ſummis libertatis illecebris, certis hujus Mundi deliciis ſummas moleſtias, acerbiſſimas perſecutiones ambies? Quid tui? quid plenus irâ Pater, quid mœſtiſſima Genitrix, quid Patria, quid Amici ad huncce conatum reponent; ulterius inſtitit: ſed Deo & Sanctiſſimis ſit perennis gloria! triumphavit de his omnibus hauſta ex divinis oraculis certiſſima perſuaſio. Regnum Dei quærentibus cætera non defutura Matth. VI. Unica potiùs veritatis Columna II. Tim: unicè niti; omnes Mundi delicias ſterquiliniis annumerare, ad Phil. 3...... Amantiſſime Pater! (quo aptiori Te Nomine prædicem, cui non temporalem, ſed æternam in Chriſto vitam debeo?)..... Ne patiare, vir PL. Reverende! eum, quem Auctore Deo ſalvâſti, rurſus perire! Detexiſti veritatem, cura, quo in illius cognitione confirmer; Reddidiſti perditum filium Eccleſiæ, prohibe, ſi quid calidiſſimæ preces, ſi quid ſumma in fide ſinceritas poſſunt, prohibe, quæſo, ne acutiſſimæ ſpinæ bonum ſemen ſuffocent!.... valeas Vir PL. Rde! faveasque.

Doctiſſimi Nominis Tui
Cultori devotiſſimo

J. C. P...... S...... H...

Jurisque Cultori &c.

Aus diſem gelehrten Schreiben erhellet ſattſam, daß der Hochgelehrte Herr Author durch die in dem Friß Vogel klar redende Wahrheit den Irrthum der Calviniſchen Ketzerey und mithin den alleinſeeligmachendē Weeg zur Seeligkeit in unſerer Kirchen gefunden, weilen ich aber ihme nicht hab antworten können, auch bißanhero nichts ferners von ihm erfahren, als will ich deſſen Schreiben nicht verteutſchen, ſondern in ſeinem Werth laſſen, wie ichs empfangen. GOtt ſtärcke ſeine erleuchtete Seele / damit der hölliſche Feind ſich mit der Zeit nicht rühmen könne / Er ſey ihrer / auch nach der erkannten Wahrheit / mächtig worden! HErr laſſe den nicht mehr zu ſchanden werden / für welchen du ſo vil Blut vergoſſen!

Der gelehrte Herr Benſamin Metzner / bürtig aus Sachſen-zeitz, geweſener erſter Lutheriſcher Pfarrer zu Ober-Mittel- und Unter Schefflentz im Ober-Amt Moßbach am Necker, welcher ſich wegen Vermehr- Fort-pflantz und Erhaltung der Lutheriſchē Sect einen ungemeinen Ruhm unter ſeinen Glaubens-Genoſſen erworben, ſintemahlen er in dem gantzen Lutherthum

thum herum gewandert und eine groſſe Summen Geld eingeſammlet zur Wider-Aufrichtung des Lutheriſchen Kirchen-Weſens im Schefflentzer Thal, da dann demſelben allenthalben die ſchönſte Teſtimonia von denen Gelehrten ertheilet worden, wie diſes und ein mehrers weitläuffig zu finden in einer Predig, ſo A. 1716. von ihme zum Druck befördert worden unter nachgeſetztem Titul:

„ Inaugurations Predigt des einen
„ Kirchleins; nebſt dem kurtzen Ent-
„ wurff, auch des ſo langer Zeit, wider
„ von neuem auf- und anzurichtenden E-
„ vangeliſch-Lutheriſchen Gottes-Dien-
„ ſtes, und alſo vom Grund auf dem
„ Herren aller Herren darzuſtellender Pa-
„ rochiä oder Pfarrey in dem ſogenannten
„ Schefflentzer Thal, zum Churfürſtlich-
„ Pfältziſchen Hochlöblichen Ober-Ambt
„ Moßbach am Necker gehörig ꝛc.

„ Chriſtian-Erlang / druckts Daniel
„ Michael Schmatz 1716. zu finden der
„ Zeit in Nürnberg bey Herrn Iſaac
„ Sömer, Ober-Feldſcherer in der Obern
„ Schmids-Gaſſen.

Diſer eyferige Prediger und gleichſam Fundator oder Stiffter der Lutheriſchen Kirch in gedachtem Schefflentzer Thal hat endlich ſeinen eitlen Eifer für den Irrthum erkannt, das Lutherthum fahren laſſen und ſich zu Mannheim begeben in den Schoß der Catholiſchen Kirchen, auſſer welcher einer alles haben kan ohne den Himmel. Von der Ketzerey hat ihn offentlich zum Troſt ſeiner Seel, Auferbauung der Catholiſchen und Nachfolge der Irrenden Proteſtanten abſolvirt und loßgeſprochen P. L. R. P. Jacobus Elfferich Soc. Jeſu. Die Erkanntnus der alleinſeeligmachenden Catholiſchen Wahrheit hat diſer ehrliche Mann, welcher das 50. Jahr ſchon zuruckgelegt, nach GOtt meiner Wenigkeit zugeſchriben, krafft ſeiner eigenen Hand Unterſchrifft, ſo er mir an ſtatt eines ewigen Gedenck-Zeichens, den 20. Novembris 1729. in Waldulm eingehändiget fogenden Innhalts:

A & Ω

EGo ſubſcriptus atteſtor, quod per libellum, qui vocatur Fritz Vogel oder ſtirb ꝛc. & ab Admodum Reverenda Dominatione

S. T.

S. T. Joh. Nicol. Weißlinger / Paſtore N. N. Digniſſimo &c. compoſitus & in Lucem editus eſt, Mannhemii, Deo Laus, ex tenebris, Lutheranis eductus & ad veram Lucem ſolùm Salvificæ Fidei Catholicæ adductus ſim. Dat. XX. Novembr. Anno ↄIC. DCCXXIX.

Benjamin Metzner, Saxo - Citizenſis, olim per XV. Annos in Electorali Palatinatu Lutheranus Verbi Miniſter, jam verò per Dei Gratiam ultra tres Annos converſus.

m. ppriâ.

Das iſt

A und Ω

„Ich Unterſchribener bezeuge, daß „ich durch das Büchlein, welches genen„net wird Friß Vogel oder ſtirb ꝛc. und „von dem Wohl-Ehrwürdigen Herrn „S. T. Johanne Nicolao Weißlinger „Würdigſten Pfarrherrn zu N. N. ver„fertiget und ans Liecht geſtellet wor„den, zu Mannheim, GOtt Lob, aus „denen Lutheriſchen Finſternuſſen her„aus- und zu dem wahren Liecht des al„leinſeeligmachenden Catholiſchen Glau„bens

„ bens ſeye geführet worden. Geben
„ den 20. Wintermonat im Jahr 1729.

„ Benjamin Merzner/ von
„ Sachſenzeitz/ ehedeſſen 15. Jahr
„ lang in Churpfaltz Lutheriſcher
„ Worts-Diener/ nunmehro aber
„ durch GOttes Genade über drey
„ Jahr bekehret
„ mit eigener Hand.

Biß hieher Diſer, welches mich mehr freuet, als alles auf diſer Welt und mich öffters tröſtet unter meinen Verfolgungen und üblen Nachreden, ſo ich von Ketzeriſchen Wölffen ꝛc. ꝛc. erdulden muß.

Denen Prädicanten und ihren jämmerlich verführten Pfarr-Kindern gebe ich hiebey zu erwögen anheim, warum ſie den Friß-Vogel allenthalben unter andern herum tragen, als ein albere / elende / unſinnige Schrifft und liederliches bodenloſes Gewäſch ꝛc. (a) da ſie doch ſehen müſſen, daß auch denen Gelehrten unter ihnen dadurch ihre Augen geöffnet worden. Wann es ein ſo verächtlicher Zeug

(a) Sihe oben Part. I. Cap. I. pag. 3. 25. 30. 35. 36. 39. 42. 45. 46. 58. 59. Cap. II. pag. 80.

Zeug drum iſt, warum lamentiren ſie dann allenthalben ſo entſetzlich darüber, er muß ihrer Ketzerey ans Hertz greiffen, daß ſie ſich ſo gar übel drüber geheben. Doch laſſe es ſeyn, daß mein Buch ſo gar alber/ einfältig/ elend und ſchwach ſeye/ dann ich getröſte mich mit denen Worten Pauli, und übergebe ſie hiemit denen Herrn Uncatholiſchen wohl zu überlegen, aus ihrer eigenen Lutheriſchen Bibel: Was thöricht iſt vor der Welt/ das hat GOtt erwöhlet/ daß er die Weiſen zu ſchanden mache. I. Cor. I. 27. Und ſo vil von dem Jahr 1729. worinnen der Wahrheit von heylliebenden Seelen Beyfall geben worden. Magna eſt veritas & prævalet. Die Wahrheit iſt groß und ſtärcker, als alles. 3. Esdrä. IV.

Noch vor gar kurtzer, Zeit da diſes Werck mit den erſten Theil ſchier in der Druckerey am Ende war, hat ein Gelehrter aber auch geplagter und verfolgter Lutheriſcher Prediger, unter andern zum Lob meiner Schrifften auch folgende Wort ſeinem an mich gerichteten Sendſchreiben einflieſſen laſſen: Weil mir beyneben bekannt/ daß Euer Wohl-Ehrwürden ſo wohl durch unterſchiedliche der gelehr-

lehrten Welt mitgetheilte gelehrt , und judicieuſe Scripta, als auch ſonſten durch dero ſonderbahren Leutſeeligkeit / ſich nicht nur vielen tapffern Männern bekant / ſondern auch in ſonderbahren Æſtim geſezet / ſo erkühne mich dero Aſſiſtence vor mich / als einen verlaſſenen / gehorſambſt auszubitten. . . . . Weil ich entſchloſſen mein Glück im weltlichen Stande zu ſuchen ꝛc. ꝛc.

L. J. Z.

N. den 28. Octobris
1732.

GOtt erleuchte diſem armen geplagten Mann ferners in der Wahrheit, welche er zu erkennen anfängt, und erwecke darnach milde Hertzen, welche demſelben ihre hilffreiche Händ willig darbiethen, ich meiner Seits will, mit GOttes Genade, beytragen, was in meinem Vermögen ſtehet, damit auch diſe edle Seele dem Sathan entriſſen werde; Der gute Mann bildet ſich ein, er ſeye ein Geiſtlicher geweſen, ſo lang er ſich in der Prädicanten Zunfft befunden, worinnen er ſich aber häßlich betriegt, da

da er, Luthers Lehr zufolge, nicht mehr Prieſterlichen Gewalt hat, als der Teuffel oder ſeine Mutter, ſihe oben im erſten Theil das 4te Capitel §. 10. pag. 633. und das gleichfolgende dritte Capitel §. 10.

§. 24. Als Ihr Hochwürden Herr P. Franciſcus Xaverius Pfyffer S. J. Ordinari-Dom-Prediger zu Augſpurg (ein eiferiger Controverſiſt, deſſen heilige Arbeit der HErr benedeyen, und mit einer reichen Seelen-Ernd crönen wolle!) A. 1730. genöthiget wurde ſeine, dem bekannten M. Lomer, gehalten Leich-Predig, wider des Lomers Tochtermann, Herrn Johann Martin Chriſtell, Lutheriſchen Prediger (oder) wie er anderswo genennt wird (48.) Diaconus zu den Barfüſſern) in Augſpurg, zu verthätigen in einem Werck, genannt: Die Stütze der Lomeriſchen Kirchen-Säul, hat er in diſer ſeiner Schutz-Schrifft, weilen ihm der Herr Chriſtell hierzu Anleitung geben, auch meines Wercks, mit folgenden wenigen, aber kräfftigen Worten Meldung zu thun, ſich belieben laſſen: (49.) Der Vogel

(48.) In der Augſpurger .... Kinder Jubel-Religions-und Augen-Luſt. pag. 129. 130.

(49.) Lib. cit. Cap. II. §. VI. pag. 12.

Vogel Friß oder ſtirb! muß hart zu verko-
chen ſeyn / daß er dem Herrn Chriſtell / und
andern Lutheriſchen Predigern immerzu Auf-
koppet. Wiederlegen ſie ihn einmahl recht aus
dem Grund / ſonſt möchten die Leuth meynen/
es wäre alles wahr / was von ihm und ih-
rem Luther darinnen enthalten.

Ach das GOtt erbarm! ja wohl wider-
legen! Ich will auch dabey ſeyn, wann
ſich die arme Pfuſcher ernſtlich an die Ar-
beit machen; Ihre unnütze Mühe will ich
ihnen redlich zahlen, daß keiner ſagen ſoll,
ich bleibe ihm den Taglohn ſchuldig; Die
Prädicanten werden alle vil ehender da
hinab in Abgrund (ni reſipiſcant) fahren,
als den Friß Vogel nach allen Puncten
gründlich widerlegen; und ſonderlich bin
ich verſichert, daß des M. Chriſtell ſein
Naſe viel zu kurtz dazu iſt. Es iſt nicht
genug, daß ſolche miſerable Miedling
wider den Friß Vogel murren; wann
ſie ehrliche Leuth ſeyn wollen, ſo tret-
ten ſie ans Liecht, und ſagen: Da hat
der Weißlinger gelogen! Da hat der Weiß-
linger Lutheri Wort verfälſcht angezogen!
&c. aber da biethe ich allen dieſen Ju-
das-Brüdern den Trutz, daß ſie die-
ſes

ſes mit Wahrheit können! und doch kommt es auf alles diſes an! Ihr Murren achte ich nicht höher, als das Bellen raſender, aber angeſchmideter, Hunden.

Die höchſte Ehr, ſo meinem ehrlich-teutſchen Friß Vogel widerfahren, zu meiner ſonderbahren Freud und äuſſerſten Confuſion meiner Feinden, iſt ſonderlich hier nicht zu vergeſſen, da er A. 1727. nachdeme er vorhin ſchon vilfältig hin und wider nachgedruckt worden, von neuem examinirt, mit ſonderbahrem Lob die Approbation erhalten und dann mit einem Privilegio Unſers Allerglorwürdigſt Regierenden Römiſchen Kayſers Caroli des Sechsten in der Römiſchen Kayſerlichen Freyen Reichs-Stadt Augſpurg offentlich gedruckt worden.

Die Theologiſche Approbation meines in den Augen der Herren Proteſtanten ſo ſehr verhaßt und angefeindeten Buchs lautet alſo:

APPROBATIO CENSORIS

Liber hic, cui Titulus eſt Friß Vogel oder ſtirb / Luculentiſſimè Romanæ Fidei integritatem & Adverſantium ei Sectarum

inanitatem demonſtrat, quare digniſſimum judico, ut typis mandari poſſit. Auguſtæ 22. Decemb. 1727.

FRANC. JOSEPH. de Handl, Ss. Theol. Licent. Rever. & Seren. Princ. & Epiſc. Aug. Conſil. Eccleſ. maj. Pœnit. & Libr. Cenſ. nec non inſig. Eccleſ. Colleg. ad S. Maurit. Canon. & Parochus.

Das iſt auf teutſch:

Diſes Buch/ deſſen Titul iſt: Friß vogel oder ſtirb! zeiget auf das allerklåreſte des Rômiſchen Glaubens vollkommenheit / und zugleich die Eitelkeit aller Secten / ſo jenem zu wider ſind. Derohalben achte ich es hôchſtwůrdig/ daß ſolches kônne gedruckt werden. Augſpurg den 22. Chriſtmonat. 1727.

Franciſcus Joſephus von Handl der H. Schrifft Licentiat ꝛc.

Diſes Herrliche Zeugnuß, ſo Jhro Hochwůrden meinem Buch ertheilet, trôſtet mich ſonderbahr, indeme es meine Feind zu ſchanden machet, welche, wiewohl ohne die mindeſte Prob, daſſelbe, als eine Låſter-Schrifft låſterlich verſchreyen, und hierdurch das gemeine Volck abſchrecken die Wahr-

Wahrheit zu leſen, und derſelben zu folgen.

Noch mehr und über alles erfreuet es mich, daß Unſer Allerdurchleuchtigſter Regierender Römiſcher Kayſer Carolus VI. in ſeinem Allergnädigſt ertheilten Privilegio meinem Friß Vogel nennet:

Ein zu Beförderung Chriſtlicher Catholiſcher Religion gerichtetes Werck.

Jo victoria! Wo ſind nun meine vermeſſene Widerſächer, welche allenthalben ſchreyen, der Friß Vogel ſeye ein ſchändliche Läſter-ſchrifft, welche wider die Kayſerliche Befehl, heilſame Reichs-Geſätz und hoch-verpoenten Religions-Friden ſtritte? wo ſeynd diſe falſche Zeugen, die ſich, durch ihr ſchreyen, nicht entblöden Jhro Römiſch-Kayſerlich-und Königl. Catholiſchen Majeſtät ins Angeſicht zu widerſprechen, und gleichſam der Unwahrheit zu bezüchtigen?

Alle diſe Zeugnuſſen und Urtheil habe ich, aus höchſter Noth getrungen, der gedruckten Wahrheit zu Steur, hier bey-

 bringen

bringen müſſen, damit ehrliche Leuth ſollen ſehen und mit Händen greiffen, daß mir vor GOtt und der ehrbahren Welt Gewalt und Unrecht geſchehe, wann die Prädicanten, und alle die / ſo es mit ihnen halten / ſchreyen, ruffen und ſagen: Der Weislinger iſt ein Läſterer / ein Paßquillant; Seine Schrifften aber ſind Schandbücher / Paßquillen / ſchmäh- und läſter Schrifften wider die Reichs-Geſätze und heylſamen Religions-Friden. Welches aber alles im Grund falſch und boßhafft erdichtet, wie diſes klar und unwiderſprechlich iſt aus allen obgeſetzten Zeugnuſſen und Höchſten Urtheil Unſeres Allerdurchleuchtigſten / glorwürdigſt-Regierenden / Höchſten Monarchens / Caroli VI. Welchen / ſambt dem gantzen Allerdurchleuchtigſten / Ertz-Catholiſchen Ertz-Hertzoglichen Hauß Oeſterreich nach unſerem Allgemeinen und ſeinem ſelbſt eigenen Hertzens-Wunſch / GOtt / in allem thun und laſſen / führen / ſchützen / erhalten und reichlichſt / benedeyen wolle. Amen! Amen! Amen.

Das Allerhöchſte Kayſerliche Privilegium, worinnen obgemeltes allerkräfftigſte Zeugnuß für den Fritz Vogel ſtehet, wurde ausgefertiget zu Wien den 9ten Febr. 1727.

Deme war Unterſchriben.

(L.S.)

CARL

Vt FRID. CARL. Com.
de Schönborn
mppr.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.
E. F. V. Glandorff. m. pp.

§. 25. So häfftig nun die Herren Proteſtanten, und alle / ſo es mit ihnen halten, auf mich ſchmähen, ſchänden, ſchelten und läſtern, ſo ſehr und mächtig wachst hingegen meine Ehr in den Augen aller aufrichtig Catholiſch geſinnten Hertzen. Hätte ich geſchriven und

 gethan,

gethan, was die Prädicanten gern hören, ſo wäre ich lieb und angenehm geweſen, ſie hätten mich auch gelobt und gerühmt, welche Ehr aber andern widerfahren / ſo ich ihnen nicht mißgönne. Dann wer unter Uns mit den Prädicanten zuhaltet, leichet, in ein Horn blaſet, oder 5. laßt grad ſeyn, der iſt in ihren Augen erleuchtet / oder wie ſie mit hochtrabenden Worten, da nichts hinder iſt, * reden: (50.) Erlaucht / das iſt in denen Augen GOttes recht lau. **

Wahrhafftig die Prädicanten ꝛc. treiben nur das Geſpött mit Uns, diſes zeigen alles andern zugeſchweigen ſo gar die offentliche Zeitungen, und ihre vilfältig ausgeſprengte Relationen von denen Saltzburgiſchen Emigranten, worinnen ſie höhniſch rühmen, daß denenſelben von Catholiſchen ſelbſt, und nahment-

*Rom. XVI. 18. 2. Petr. II. 18.

(50.) Mit dem Gothaiſchen Prädicanten Cyprian in ihren ſchuldigen Nachrichten. Tom. XIX. pag. 631. Tom. XX. pag. 811.

** Erlaucht per Anagr. recht lau. Sind alſo die von denen Prädicanten gerühmte Erlauchte Staats-Leuthe / recht laue Staats-Leuthe. &c.

mentlich von dem .... ſo vil liebs und guts wiederfahren und gleichſam glück zu ihrem Vorhaben tacitè gewünſchet worden, da hingegen Niemand geweſen, der ſichs bey dem eiferigen Zuſprechen der Lutheriſchen Prediger nur im geringſten hätte laſſen angelegen ſeyn die Emigranten (die irrende Schaafſ) zuruck zuruffen. *

Ja die Uncatholiſche ſcheuen ſich nicht Uns Catholiſchen offentlich vorzurucken, daß wir in Unſerer Religion allzu ſchläfferig ſind ꝛc. ꝛc. ꝛc. und es nicht ernſtlich damit meynen. Hier will ich nicht widerhohlen das Luther ſchon zu ſeiner Zeit geſagt (a) Defenſores Papæ, Devoratores ejus. die den Papſt verfechten / freſſen ihn auff.

Item. (b) die Papiſten ſtehen ihrem Herrn und Haupt (dem Papſt) bey / wie Schelmen.

Item. (c) Non parva conſolatione con-

 firmor,

---

* Sihe die zweyte Fortſetzung der zuverläſſigen Relation von Ankunfft und Aufnahm der Saltzburgiſchen Emigranten pag. 7. 8. 9. 13. 14. 16. Franckf. A. 1732.

(a) In der Rangaloß auf den 16. Vers. des XVII. Capitels der Offenbahrung Johannis.

(b) Tom. III. jen. germ. fol. 559. b. im Bericht von beyder Geſtalt des Sacraments. 1556.

(c)

firmor, dum video Adulatores Papæ atrociores eſſe Inſidiatores ejus, quam ego fuerim hoſtis, & propè miſeret me miſeri, ſed meriti Papatûs, quod à FALSIS AMICIS PLUS EST EI PERICULI QUAM A ME, VERO HOSTE.

Item. (d) Die Papiſten ſind liechtflüchtige / tagſcheuende Schelmen.

Diſes und dergleichen vil mehrers, ſo ich mit ſtillſchweigen übergehe, mögen diejenigen mercken, die mit dem Mund Catholiſch ſind, in der That aber Kaltholiſch, weder Fleiſch noch Fiſch, lau, ſtum̃; oder, wie Luther redet (e) welche Papiſtiſch gerühmt ſeyn wollen / am meiſten Lutheriſch ſind und erfunden werden: Rechtſchaffene Catholiſche Chriſten und in der Wahrheit eiferige Männer gehet es nicht an. NB.

Alles diſes will ich nun nicht geſagt haben, ſondern nur das muß ich nicht verſchweigen, daß noch heutigs Tags uns die

---

(c) Tom. I. jen. Lat. in *Vaticinio* Lutheri, quod habetur omninò in fine poſt Catalogum operum hujus Tomi.

(d) In der Vorred auf die Schmalkaldiſche Articul.

(e) Tom. III. jen. germ. Lib. prox. cit. fol. 560. a.

die Schlaffſucht in der Religion vorgeworffen werde.

Im Jahr 1718. kam ein Buch im Lutherthum zu Leipzig und Wolffenbüttel zum Vorſchein, unter dem Titul: Errores & Peccata Aulæ Pontificiæ Politica: Politiſche Fehler des Päbſtlichen Hofes / welche die Reformation ſollen befördert haben 2c. In diſem Buch wird für den zehenden politiſchen Fehler diſer folgende angeſetzt: QUOD PAPA NEGLEXIT EPISCOPOS GERMANIÆ ACRIORIBUS STIMULIS EXCITARE, QUI IN LUTHERI CAUSA ADMODUM SOMNOLENTOS SE GESSERUNT. (f) Qui poteſt capere capiat!

Hino illæ Noſtratium Lacrymæ! UTINAM, exclamat SURIUS (g) *tam plerique Catholici fervverent in tuenda fide Catholica, quam iſti Buccinatores Evangelici in ſua propaganda impietate.*

UTINAM, exclamat CANISIUS (h) *filii*

(f) Vid. *Fabricii* Centifol: Lutheran. Part. I. Cap. 38. pag. 72. 73.

(g) in Brevi Commentar. ad Annum. 1544. pag. 518.

(h) in Epiſt. ad Eminentiſſ: Card: Stanislaum HOSIUM.

Lucis tantum in promovenda Chriſti Cauſa præſtarent, quantum in oppugnanda & remoranda illa, plerique tum Sæculi, tum tenebrarum filii, præſtare non deſinunt.

Vos, ô Catholicæ Religionis Alumni, exclamat *FL.* RÆMUNDUS (i) *in Eccleſiæ Defenſionem ad extremum uſque ſpiritum incumbite ..... quidquid in hac cauſa operis & laboris collocaveritis, Deo gratum eſt.*

Solent, inquit alius non ignobilis ſcriptor (k) *Novæ Hæreſeos Architecti in ſtabilienda Secta ardentiores eſſe, quam pro Eccleſiæ defenſione Catholici.*

Hinc illa effrontis LOESCHERI tripudia vaniſſima, hinc ejuſdem Halophantæ, inſultus & pæan Lætiſſimus ante victoriam! (l) hinc meæ aliorumque rectè ſentientium querelæ ac Gemitus! verùm fabula narratur ſurdis.

§. 26.

(i) de ortu, Progreſſu & Interitu Hæreſ. Lib. IV. Cap. 2. n 6.

(k) Author *Conſtitutionis* UNIGENITUS *Theologicè propugnatæ* in Præfat. Tom. I. Dilingæ 1720.

(l) ejus verba reperies excerpta in Auctiori Editione mei Friß Vogel pag. CCCXXXIII. conf. Doctiſſimi noſtri *Joh. Th. Adalber.* BERGHAUERI, viri ſanè incomparabilis, ſolidiſſimâ

Apolo-

§. 26. Als diſes gegenwärtige Buch allbereits aus der Theologiſchen Cenſur an mich zuruck geſendet worden, empfienge ich von Augſpurg zwey gantz neue Tractätlein, ein Lutheriſches und dann ein Catholiſches. Der Titul des Lutheriſchen Wercfleins iſt diſer: Kurtze Abweiſung des von einem ſogenannten Petriner wider der Evangeliſchen / zumahlen in Augſpurg bißher gehaltene Jubel-Feſtins auffgewärmten und mit Zuſätzen vermehrten Reim-Gedichts / ſambt einer zu diſer Sache nothwendig dienenden Vorrede geſtellet durch C. C. Franckfurt und Leipzig Anno 1732. 5. Bogen in 4.

Der Titul des Catholiſchen Wercfleins, ſo anderſt nichts iſt, als eine grundliche Widerlegung des hiebevorſtehenden Lutheriſchen, lautet alſo: Wie man in den Wald ſchreyt / ſo widerhallts: das iſt, Nicht erſticktes / ſondern rechtſchaffen / und zwar nunmehro doppelt zuruckfallendes Echo. &c. &c.

Apologiam S. JOANNIS NEPOMUCENI in Præfat. & in noſtram, ſi læſa veritas tibi ſincero eſt cordi, ſententiam deſcendes: *Tempus* nimirum *tacendi præteriiſſe*, *loquendi* nunc adeſſe: & quidem: *Scapham*, *Scapham* interpidè dicendum.

&c. &c. an ſtatt einer höchſt nöthigen Ehren-Rettung / an das Tagliecht gegeben von dem GOtt Lob ſittlicher Weiß falſch ſchwartz-gemachten eyfferigen Petriner und Prieſter der RöMiſch-Catholiſch allein ſeeligmachenden Kirchen. Dillingen 1732. 6. und einen halben Bogen ſtarck.

Der Author des erſten iſt / ſo vil ich vernohmen / der Herr M. Johann Martin Chriſtell / ſogenannter Diaconus zu den Barfüſſern / des verſtorbenen Herrn Gottfried Lomers ſeiner Tochter Leiblicher Eheſchatz.

Der Author des zweyten oder Catholiſchen Tractätleins iſt hiebevor gemelter Convertit der gelehrte Herr M. Philippus Paulus Mertz / dermahliger beſtmeritirten Vicarius in der S. Stephans Kirchen zu Augſpurg.

Herr Chriſtell hat / nach alten Brauch der Evangeloſen Prädicanten den Herrn Mertz ſonderbahr an ſeinen Ehren angegriffen / welches dann die beſte Kunſt iſt derjenigen Meiſter und Geſellen / welche / wie Lutherus gar ſchön und wohl redet (a) als gefangene des Teuffels thun müſſen /

(a) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a.

ſen / was er will und ihnen eingibt.

Es hat ihm aber der Herr Mertz alſo wohl gezwagt und die Bürſten auseinander geſtriegelt / daß es nicht beſſer hätte ſeyn können / dañ den Narren / ſonderlich den muthwiligen / muß man mit Kolben lauſen.

Mich hat der elende Chriſtell auch nicht unangegeiffert können paſſiren laſſen / da ich doch demſelben weder liebs noch Leids gethan. Den grundgelehrten Herrn Ruttge / den ſogenannten Philadeſum und mich tituliret der Läſterer das gifftige Klee-blatt / ſo dem Evangeliſchen Zion recht enorm und wider die ſeither ergangene Kayſerliche Dehortatoria, hohn geſprochen. Den Fritz Vogel und Huttenum delarvatum nennet er recht infame Läſterſchrifften. (b) und ich ſage mit aller mir möglichſten Höfflichkeit für diſes mahl mehr nicht / als nur diſes: Der Prädicant Johann Martin Chriſtell zu Augſpurg iſt und bleibt ein infamer Schelm biß und ſo lang er obiges darthut und wahr macht. Wann ich zu Augſpurg wäre, ſo müßte mir diſer ehrloſe

(b) Lib. cit. pag. 4. 5.

ehrloſe Prädicalumniant vor der gantzen Stadt unter das Geſicht ſtehen, allwo ich dem Canilleuſen Buben ſeine Naſe wolte auf die Bücher Lutheri, Hutteni und anderer Neu-Evangeliſchen ſtoſſen, woraus ich allen Teuffels-Miſt hergenommen, ſo im Friß Vogel und Hutteno befindlich. Trutz biethe ich diſem Elymaſtiſchen Seelen-Mörder vor ſeiner gantzen Augſpurgiſchen Gemeine, die er recht teuffliſch um die Wahrheit bringt! Trutz biethe ich ihm, daß er oder den Friß Vogel oder Huttenum widerlege! wann der Seelen-Verführer ein ſo groſſer eyfferer für ſein Lutheriſch Zion (Babel wolt ich ſagen) iſt, warum tritt er nicht offentlich wider mich herfür?

Wen trifft jener Lutheriſche Titul in der Vorred der ſchmahlen kahlen Articklen: Liechtflüchtiger Tagſcheuender Schelm. Mich oder den Chriſtell? wahrlich mich nicht, als welcher biß anhero meinen ehrlichen Nahmen jederzeit meiner Arbeit offentlich vorgeſetzt, wohl aber den Chriſtell, mit ſeinen zweyen CC. (Centner-Calumnien) welche ich anderſt nicht verſtehe: als der Guguck rufft ſeinen eigenen Nahmen auß und ſagt/ daß er in der

Thar

That und Wahrheit anderſt nichts ſeye/ als ein Canaillöſer Chriſtell. Verſteheſt du mich, ich rede gut teutſch, wie ehdeſſen mit deinem Herꝛ Schwieger-Vatter, dem Meiſter Lomer.

Es iſt nur ſchad um die edle Zeit, welche man mit diſem und ſeines gleichen ſtinckenden Papier-Mühlen Bagage (ſchier hätte ich Lumpen fallen laſſen) muß unnütz zubringen.

Indeſſen bin ich dem Herꝛn Mertzen höchſt obligirt, daß er inzwiſchen auf Abſchlag diſem liechtflüchtigen Nacht-Vogel in meinem Nahmen den wohlverdienten Scheergeiger Lohn geben.

Die gangbahre Müntz, ſo der wackere Herꝛ Mertz diſem Aprillen-Doctor meinetwegen baar vorgelegt, hat folgenden Klang: „ (c) Heißt daß uns mit Frid „gelaſſen, wann du auf einmahl in dei„ner Läſterung und Lügen-vollen „Schrifft, auf einmahl ſage ich, ſo vil „gewenhte Prieſter, und Grundgelehrte „Leuth höhniſch durchzieheſt, ja als ein „anderer Sathan, welches Wort auf „teutſch Läſterer heißt, liſtig anfalleſt „Weiß-

(c) Lib. cit. pag. 5. & 15.

„Weißlinger, Kuttge, und Philade-
„jum Veronenſem ein gifftiges Kleeblatt
„ſchändeſt: Unſern Cenſorem Librorum
„beſchreibeſt, daß er die ſchlimmſte, ja
„recht infame Läſter-Schriffen laſſe
„paſſieren? ...... Was ſeynd das vor
„horrendæ expreſſiones: Es ſeyen all-
„hier zu Augſpurg / *ſub ſigillo Epiſcopi* (dann
„diſer gibt hieſigem Tit. Herrn Cenſori
„Librorum diſes über,) die ſchlimmſte
„und recht infame Läſter-Schriffren heraus
„kommen? Heißt das nicht Unſern aller-
„gnädigſten Ertz-Hertzog, Biſchoff und
„Lands-Fürſten in und durch ſeinen geiſt-
„lichen Rath angreiffen? Heißt das nicht
„in ein höchſtpreißliches Reichs-Fiſcal-
„Ambt greiffen; Warum haben dann eu-
„re Lutheriſche Buchführer die erſte E-
„xemplar vom Friß Vogel oder ſtirb ſelb-
„ſten ſchon vor vilen Jahren verkaufft, und
„verkauffen die neue Edition noch täglich?
„Geld der Herr Weißlinger kan euch
„halt recht torquiren, alle Pfarrerin-
„nen, Helfferinnen und Magiſterinnen
„müſſen ſich ihrer armen Herren und
„Ehemänner ſchämen, daß ſie ſo gar
„auf die Tortur kommen, und alſo ge-

„zwun-

„ zwungen die Wahrheit der Catholiſchen
„ Kirchen geſtehen ſollen. Daß aber eben
„ diſes Herrn Weißlingers ſein Hutte-
„ nus delarvatus hier gedruckt und Cen-
„ ſirt ſeye, iſt abermahl eine handgreiff-
„ liche Lugen. Es ſcheinet ja, es hab den
„ leichtfertigen Giſpel gar der leidige Teuf-
„ fel beſeſſen, der ein Vatter der Lugen
„ iſt, dann alles, was er ſchreibt ſeynd
„ lauter Lugen und Unwahrheiten, und
„ kan kein ehrlicher Mann von ihm Unbe-
„ rußt kommen, weil er inwendig und aus-
„ wendig voller Ruß iſt, man ſolte ihm
„ billig an ſtatt eines weiſſen, ein ſchwar-
„ tzes Kröß umhengen, ſo könnte ſeine
„ Frau die Saiffen zum waſchen deſſelbi-
„ gen erſpahren, und zu Kinds-Wind-
„ len gebrauchen, die Peruque iſt auch
„ ſchwartz genug: mithin ſehe er fein
„ recht dem Anteſignano aller Calumni-
„ anten, dem Meiſter Hämerle gleich.
„ Pfuy Teuffel. Alſo verratheſt du dich
„ von ſelbſten, wer es ſey, der Unſeren
„ Hochwürdigen, höchſtgelehrten, beſt-
„ meritirten und Gewiſſenhafften Cenſo-
„ rem Librorum ſuche ſchwartz zu machē.
„ O wann diſer, nebſt Herrn Weißlin-
„ linger, Herrn Kuttge und andern wer-

„den über dich kommen, ſo wird es dir „übel ergehen. Refutir, wie ich ſchon geſagt, dergleichen Scripta, du biſt ja ohne „dem ein berühmter Grillenfänger. Biß „hieher der Herr Mertz.

Ubrigens diene dem Herꝛn Monſieur Domine Chriſtell zur Nachricht, daß die erſte Edition des Fritz Vogels ſeye von Lutheriſchen Herren Setzern geſetzt worden, dabey es artliche Diſcurs abgeben; anfänglich kunten ſie nicht glauben, daß Luther ſolche teuffliſche Sachen jemahl ſolte geträumt, geſchweigen geredet haben, da ich ihnen aber deſſen eigene Schrifften vorgelegt und ſie ſelbſt leſen laſſen, da hörte man ſolche theils ſagen: was gehet mich der Luther an; ich glaub nicht an den Doctor Luther; andere ſprachen: Ey das hätte ich mein Lebtag nicht geglaubt/wañ ichs nicht ſelbſt geleſen! pfuy das iſt ſchändlich! ein anderer, deme die Augen noch beſſer aufgangen, ſcheute ſich nicht zu ſagen, da ich ihm die ſaubere Stellen, ſo im Fritz Vogel (d) enthalten, vorgewiſen: Der Luther iſt

---

(d) pag. CXCIX. CCIII. CCV. CCCVI. CCCXI. 120. 331. & ſeqq.

iſt ein Gottsläſterliche Hunds & Cætera! hohl ihn der Teuffel ſoll er alſo reden! Dabey es dann ohne Seelen-Nutzen nicht abgangen.

Die neue vermehrte Edition des Friß Vogels iſt zwar in einer Catholiſchen Buchdruckerey gedruckt worden, allein deſſen Setzer ware ein Lutheraner, welcher dem Luther ſo günſtig worden, daß er ihn hätte mögen anſpeyen, und habe ich die gäntzliche Hoffnung er werde deſſen Ketzerey noch verabſcheuen und fahren laſſen, zumahlen da er ſich nicht hat einbilden können, wie es möglich ſeye, daß GOtt zur Reformation der gantzen Chriſtenheit ſich ſolte eines ſolchen leichtfertigen Manns bedient haben, wie der Luther geweſen. &c.

Der Huttenus delarvatus iſt zu Straßburg gedruckt worden, und zwar in einer Lutheriſchen Druckerey, wo ich alle Gelegenheit ſuchte denen Herren Setzern und Druckern zu zeigen was für ſaubere Vetter ſie an ihren Glaubens-Stifftern haben; und geſchiehet mir die gröſte Freud, wann ſie begierig ſind die Zotten und was dergleichen Lutheriſche Reliquien ſind, ſelbſt zu ſehen in denen eigentlichen

Schrifften Lutheri. Frag der Chriſtell nach, ſo wird er die Antwort erhalten, daß ich mich jederzeit erbotten und noch, alles haar und klein im Luther zu zeigen, was ich von ihm vorgebracht; Darum trage ich auch kein Bedencken denjenigen, einen ſ. v. infamen Schelmen zu ſchelten, er ſeye wer er wolle, welcher meinen Friß Vogel oder Huttenum eine infame Läſter-Schrifft darff nennen. Und ſo vil ſeye für diſesmahl dem Meiſter Chriſtell heimlich ins Ohr geſagt, daß es alle Leuth hören. A. Propos! Es iſt nicht lang, daß ein Lutheriſcher Herr Setzer, der mir gearbeitet an mich unter andern geſchriben: Ich habe ſchon viles...... leyden müſſen / aber ich lache nur darzu / und gebe ſolchen Canaillen praff auf den Peltz / daß ſie hinckend möchten werden.

Wann der M. Chriſtell zu mir kommt, will ich denſelben zu diſem ehrlichen Herrn führen, welcher gewißlich alles wird ſtehen und ligen laſſen, und Herrn Chriſtell den Peltz wegen dem Hutteno delarvato lauſen, bey welcher Arbeit ich, als ein Zeug, mich ebenfalls wolte einfinden, auch dann und wann ein wenig helffen mit lauſen.

§. 27.

§. 27. Weilen aber mein approbirter Huttenus delarvatus bey denen Prädica-lumnianten und andern bübiſchen Spey-Larven (mercks, du P. J. S. P. z. H.) ſo gar ſchwartz und übel beſchriben, als will ich zu meiner und meines Wercks Rettung mehr nicht thun, als anhero ſe-tzen, was meine Herrn Cenſores, drey ge-lehrte Theologi davon gehalten, wie ſol-ches erhellet aus denen Brieffen ſo ſie an mich, wie auch an Ihro Hochwürdige Genaden den Herrn Weyh-Biſchoff *Joannem Vivant* Epiſc. Parenſem ergehen laſſen. Die Nahmen meiner Herrn Cen-ſoren, werde ich, aus gewiſſen Urſachen, nicht beyfügen, ſonſt aber können die Originalia mit ihrer eigenen Hand- und Unterſchrifft einen jedem, deme ſolches zuwiſſen gebühret, von mir vorgelegt wer-den.

Der erſte und fürnehmſte unter ihnen ſchrieb unterm 14. Mertz 1730. von N. folgendes an mich bey der Überſendung meines Manuſcripts:

PL. Rde & Doctiſſime Domine.

Mitto Mentem & judicia de larva Hutteni Patrum noſtrum . . . . . . placat benignô

 animô

animô videre, quæ corrigenda aut omittenda ſunt viſa nobis hîc, meas & porrigere ſacro Capiti noſtro Argentinæ ac me habere commendatum in omnia ſancta.

ſervum in Chriſto
N. L.

Das iſt:

Wohl-Ehrwürdiger und Hochgelehrter Herr!

Hiemit überſende ich den Sinn und Urtheil, ſo unſere Patres allhier haben von der Larve des Hutteni; beliebe er mit wohlgeneigtem Gemüthe zu ſehen, was wir allhier dafür gehalten, das ſolle geändert oder gar außgelaſſen werden, und mein beygelegtes Sendſchreiben überreiche er Unſerem geheiligſten Oberhaupt zu Straßburg ꝛc.

N. L.

An höchſtgedachten unſern Herrn Suffraganeum lauteten unter andern ſeine Wort

Wort alſo, wie ich ſolches in einer Authentiſchen Copey vorweiſen kan:

Reverendiſſime & Illuſtriſſime Domine noſter perquam gratioſe!

De cenſurando diligenti & docto partu litterario Adm. Rdi. Dni. Weislinger gratioſè à Reverendiſſima ac Illuſtriſſima ſua Dominatione ad me dato 25. Januarii 1730. promptis animis ac viribus ſatisfacere ſtuduit noſtra Domus, & Authori reddito ſuo labore à DOCTIS laudando eidem merito mecum duo Patres Theologi attribuunt MULTAM LAUDEM, ac DIGNITATEM, ut in lucem promoveatur ad illuminationem tenebrarum gentis heterodoxæ, clarius & videndam turpitudinem tunc temporis *virorum obſcurorum*. Quæ corrigenda aut omittenda ſunt, accepit à nobis Adm. R. D. Author. &c. &c.

N. L.

N. 14. Martii. 1730.

Das iſt:

Hochwürdigſter, Durchleuchtigſter Genädigſter Herr!

Dem Befehl / welchen Euer Hochwür-

dige Genaden unterm 25. Jenner 1730. an mich genädigſt ergehen laſſen / betreffend die Cenſur über die fleiſſige und gelehrte Arbeit des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Weißlingers hat unſer Hauß mit bereitwilligen Hertzen und Kräfften ſich dahin beflissen ein Genügen zu leiſten. Dem Authori hat man ſeine Arbeit wiederum zugeſtellet / welche von Gelehrten verdient gelobt zu werden ; Ich und zwey Patres Theologi mit mir ſchreiben demſelbigen verdientermaſſen vieles Lob und Würde zu / damit es ans Liecht komme zur Erleuchtung des irrglaubigen Volcks der Finſternuß / und damit man um ſo viel klärer ſehen ſolle die Schande der obſcuren Männer (oder Reuchliniſten) damahliger Zeit. Was etwann dabey zu ändern oder außzulaſſen ſeye / hat der Wohl-Ehrwürdige Herr Author von uns erhalten 2c. 2c.

N. L.

N. den 14. Mertz
1730.

Nun folgt das Urtheil der beyden Herrn Theologen von meinem Hutteno:

Legi librum, cui titulus : *Huttenus delarvatus*, ab Admodum Reverendo & Doctiſſimo Domino

Domino Joanne Nicolao Weislinger magnô labore & multâ Eruditione conſcriptum. Nihil in illo, *quidquid Authoris eſt*, aut fidei, aut bonis moribus repugnat. Quæ verò ex Obſcurorum Virorum literis excerpta ſunt piarum aurium & oculorum offenſiva, *eô Conſiliô hîc proponuntur, ut detegatur hæreticorum Hypocriſis & impietas*, qui malum dicunt bonum, & laſcivos impuriſſimorum ſcriptorum jocos non tantum laudant ipſi, ſed & aliis commendant. Oſtendit Author, pro laudabili ſuo zelo, quam malè de virtute & Evangelio mereantur ii, qui dum Evangelici nominari & haberi volunt, vitiis triumphum canunt, & divina Chriſti oracula ad turpem veneris haram allegari permittunt. Quare dum in hoc opere denudantur ſepulchra dealbata intrinſecus plena ſpurcitie, & lupis ſub ovina pelle latentibus larva detrahitur, dignum illud judico, quod typis edatur, ut vel ſic appareat omnibus Eccleſiæ Catholicæ ſanctitas, cujus filiis vera virtus in pretio, vitia verò, & quidquid his affine eſt, æterna ſunt odio. &c. &c.

P. C. H.

Das iſt:

DAs Buch / welches der Wohl-ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Johannes Nicolaus Weißlinger unter dem Titul: Huttenus delarvatus mit groſſer Arbeit und vieler Gelehrſamkeit geſchrieben / hab ich geleſen. In demſelbigen hab ich nichts gefunden / **welches dem Authori zugehöret**, ſo dem Glauben oder guten Sitten entgegen wäre. Was aber gezogen worden aus denen Epiſtolis Obſcurorum virorum, welches keuſchen Augen und Ohren zuwider / **wird allhier nur darum aufs Tapet gebracht, auf daß dardurch entdecket werde die Gleiſſnerey und Gottloßigkeit der Ketzer**, welche das Böſe gut heiſſen und die geile Zotten der allerverbubteſten Scribenten nicht allein für ſich ſelbſt loben / ſondern noch andern anrühmen. Es zeigt demnach der Author ſeinem lobwürdigen Eifer gemäß / wie übel diejenige ſich um die Tugend und das Evangelium verdient machen / welche / da ſie doch wollen Evangeliſch heiſſen und ſeyn / denen Laſtern ein ſiegreiches Lob-Lied anſtimmen und zulaſſen / daß die Göttliche Wort

Chriſti

Chriſti in den ſchändlichen Venus-Stall gezogen werden. Weilen derowegen in dieſem Werck die überdünchte Gräber / welche inwendig voller Unflats ſind / entblöſſet dargeſtellet werden / und denen Wölffen / ſo unter dem Schaaffs-Peltz ſtecken / die Larve abgezogen wird / halte es ich würdig gedruckt zu werden / damit auf dieſe Weiß jedermann ſolle ſehen die Heiligkeit der Catholiſchen Kirchen / deren Kinder die wahre Tugend hoch ſchätzen / die Laſter aber / und was denenſelben anhängig ewig haſſen ꝛc.

P. C. H.

Dieſes klinget anderſt, als was der Calumniant Chriſtell zu Augſpurg in den Tag hinein geläſtert und ein gewiſſer B[illegible]b, den ich nicht nennen mag, an ein ſicheres Orth geſchriben.

Der Andere Herr Cenſor ſchrieb mir ein Tag zuvor, ehe ich die Approbation und Manuſcript erhalten einige Zeilen dieſes Innhalts:

Admodum Rde Dne!

L. J. C.

Legimus eruditiſſimum Amodùm Rdæ Domi-

Dominationis veſtræ Librum, & doleo vehementer tempus hodie mentem meam laudem ejus pro meritò explicandi, non fuiſſe: cras pleniorem judicii mei copiam dabo . . . . Interim vale ſuaviſſime amice mi! veſper hodiernus plura ſcribere, ut ſpero permittet, commendo me in ſancta omnia.

Admodum Rdæ. Dominationis Væ.
Servus in Chriſto

B. S.

N. 13. Martii.
1730.

Das iſt:

Wohl-Ehrwürdiger Herr!

Gelobt ſey JEſus Chriſtus!

Wir haben das fürtrefflich gelehrte Buch Euer Wohl-Ehrwürden geleſen / und iſt mir ſehr leid / das ich heut meine Gedancken zu deſſen wohlverdienten Lob an den Tag zu geben keine Zeit gehabt; Morgen will ich meine Meynung völliger geben . . . . lebe inzwiſchen wohl / mein liebreicheſter Freind! heut Abends werde ich / wie verhoffe / ein mehrers ſchreiben können ꝛc.

B. S.

N. den 13. Mertz
1730.

Diſes

Diſes liſt auch folgenden Tag geſchehen, und zwar in nachgeſetzten Worten:

Admodum Reverende Domine!

L. J. C.

Attentis perlegi oculis, & fixa meditatus ſum cogitatione Librum Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ, cui titulus: *Huttenus delarvatus;* & nihil in eo, quod ſit contra fidem, aut ſanos mores, deprehendi (*niſi quis fortè Hutteni expudicati neo-Evangelicos flores ex Epiſtolis Virorum obſcurorum excerptos, in veſtro creviſſe horto,* STULTE *exiſtimare velit:*) Eruditis autem plenum deliciis eſſe, compertò didici, digniſſimúmque, qui publicæ palàm exponatur luci, judicavi, tum ob materiæ, quam tractat utilitatem & raritatem, tum ob rationum, quibus ſolidatur, mirabile artificium; unde diſcant Heterodoxi, quibus glorientur Parentibus, & fidei ſuæ Fundatoribus, & erubeſcant propriis convicti Teſtimoniis; Orthodoxi vero eorum horreant ſequi partes, quorum vitam & mores deteſtari debent. Conſultiùs manſiſſet Domi Burckardus, Stultus Hutteni Encomiaſtes, quem utinam ACRIORI perfricuiſſet Lixiviô Adm. R. Dominatio Veſtra! is enim vel maximè lavari debebat, qui ſor-

didis

didis Hutteni laudibus totum implevit Librum. Sed patientia ! nondum omnium dierum ſol occubuit. Aptè interim detracta larva Hutteno fuit, ut quantæ fuerit monſtrum improbitatis, toti pateret orbi, & quam immeritis celebretur laudibus, ringant Hæretici, frendeat Burckardus, idolum ſuum tam ſcitè denudatum publico proſtare ſibilo. Mille extollat laudibus, turpitudinem tamen ejus nunquam ſatis obvelabit. Immortalis autem erit in poſterorum omnium memoria, glorioſa pro veritate, & gloria Dei, ad confuſionem Hæreticorum induſtria Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ, quam DEUS diu ſoſpitem conſervare & ad majores conatus piô in impietatem odiô velit obarmare, ex animo precor. Eruditi Viri *D. Antonii Steinhauer* elegans Opuſculum, ſi libro veſtro adjicitur, miram ei conciliabit amœnitatem, ex quo clariùs elucebit, quam ex Hutteni Laureati Poetæ carminibus. *Quæ doceat Methodus terſius apta metrum* &c. &c. Atque hiſce me in ſancta omnia commendo, & permaneo Admodum Rdæ Dominationis Veſtræ.

ſervus in Chriſto

B. S.

N. 14. Martii. 1730.

Das

Das iſt:

Wohl-Ehrwürdiger Herr!

G. ſ. J. C.

„Ich habe mit aufmerckſamen Augen
„durchleſen und mit einer veſten Wohl-
„bedachtſamkeit betrachtet Eurer Wohl-
„Ehrwürden Buch, welches den Titul
„führet: Huttenus delarvatus. Worin-
„nen ich nichts, ſo dem Glauben oder gu-
„ten Sitten zuwider wäre, angetroffen
„(Es ſeye dann, daß jemand, wiewohl
„närriſch, dafür halten wolte, als wären
„die Neu-Evangeliſchen Blumen, des
„ausgeſchämten Huttens, ſo aus denen
„Epiſtolis Obſcurorum virorum geſam-
„let worden, in eurem Garten gewach-
„ſen:) daß aber daſſelbe denen Gelehrten
„werde eine vollkomene Freud verurſache
„weiß ich gewißlich, ich halte es demnach
„für höchſtwürdig, daß ſolches an das of-
„fene Tagliecht komme, theils wegen der
„nutzlichen und ſeltſamen Materie, ſo da-
„rinnen abgehandelt wird, theils auch
„wegen denen ſo wunderbahr künſtlich ge-
„ſetzten Urſachen, worauf es ſich feſt
„gründet, daraus die Irrglaubige ſol-
„len

„len lernen, wer da geweſen ihre Vorfah-
„ren und Glaubens-Stiffter, deren ſie
„ſich ſo hoch berühmen, und zugleich ſollen
„ſie ſich dabey ſchämen, da ſie ſich durch
„ihre eigene Zeugnuſſen überwunden ſe-
„hen; die Rechtglaubige aber mögen hier-
„aus einen grauſen ſchöpffen, jenen nach-
„zufolgen, deren Leben und Sitten ſie
„verfluchen ſollen. Geſcheidter hätte der
„Burckhard * des Huttens närriſcher
„Lob-Redner (und Advocat) gethan,
„wann er zu Hauß gebliben wäre. Wol-
„te GOtt, Euer Wohl-Ehrwürden hät-
„ten ihm mit einer ſchärffern Laug ge-
„zwagt! dann eben diſer hätte ſollen am
„allerbeſten gewaſchen werden, welcher
„mit garſtiger Lob-Preiſung des Hut-
„tens ein gantzes Buch angefüllt hat.
„Aber gedult! es iſt noch lang nicht
„feyrabend. Indeſſen iſt die Larve dem
„Hutten nicht übel abgezogen worden,
„da-

* Jacobus Burckard ein Lutheriſcher Pro-
feſſor zu Hildburgshaſſen im Fürſtenthum Co-
burg hat ein zimmlich groſſes Buch geſchriben zum
Lob des ertz-gottloſen Bubens Ulrich von Hut-
ten / eines Fränckiſchen Edelsmanns / welcher end-
lich an den Frantzoſen crepirt.

„damit die gantze Welt erkenne, was für
„ein abſcheulich groſſe Mißgeburt der
„Gottloſigkeit er geweſen, und wie unver-
„dienter Maſſen man denſelben lobe. Laßt
„die Ketzer zörnen, und Burckhardum mit
„denen Zähnen drüber Kirren, daß ſein
„Abgott ſo wohl entblöſſet zu jedermanns
„Gelächter offentlich dargeſtellt worden.
„Er mag ihn loben, ſo hoch- und vilmahl
„er immer kan, ſo wird er dannoch deſſen
„Schande nimmermehr genug zudecken
„können. Unſterblich aber wird ſeyn in
„der Gedächtnuß der Nachwelt der herr-
„liche Fleiß, welchen Euer Wohl-Ehr-
„würden zeigen für die Wahrheit und
„Glory GOttes den Ketzern zur Schmach.
„Von Hertzen bitte ich, daß GOtt ſie
„wolle lange Zeit geſund erhalten und mit
„einem heiligen Haß gegen die Gottloſig-
„keit zu annoch gröſſerem Fürnehmen
„Außrüſten. Wann das fürtreffliche
„Wercklein des gelehrten Herrn Antonii
„Steinhauers ihrem Buch beygefügt wird,
„ſo wird daſſelbe ihm eine wunderbahre
„Annehmlichkeit zuwegen bringen ꝛc. ꝛc.

B. S.

N. 14. Mertz 1730.

Auf diſe herrliche Zeugnuſſen Unſerer Herren Theologen folgte bald ohne Widerred die Approbation, ſo, wie ſie im Hutteno zu leſen, welches der von mir offentlich infam declarirte Johann Martin Chriſtell mercken ſolle, nebſt andern Canarien-Vöglen, welche meinen Huttenum ſcheel anſehen und für eine infame Läſter-Schrifft ohne Prob und Wahrheit außſchreyen.

Das dritte Capitel.

Die Prädicanten wollen allenthalben angeſehen ſeyn, als fridliebende, ſanfftmüthige unſchuldige Kinder/ allein ſie verrathen ſich ſelbſt und werden von ihren eigenen Glaubens-Genoſſen verrathen/ zugeſchweigen/ daß es am hellen Tag iſt/ krafft der unverneinlichen Proben.

§. I.

NUn iſt es auch einmahl Zeit, daß ich anfange zu probiren, was der vorgeſetzte Innhalt diſes zweyten Theils ausweiſet. Zum voraus aber muß

 ich

ich noch einige Ding nothwendiger Weiß hier einrucken, damit der unpartheyiſche Leſer das nachfolgende um ſo vil ehender für die offenbahre Wahrheit könne auf- und annehmen.

Erſtlich wollen alle Prädicanten für ſittſam und friedliebend angeſehen ſeyn, welche in ihren Schrifften nichts, als eine Theologiſche Chriſtliche Beſcheidenheit führen und andern nachzufolgē anrathen, auch alle Hefftigkeit an andern zu tadlen ſcheinen wollen; und diſer Haaren ſind geweſen zu unſerer Vätter Zeiten Joh. Conradus Dannhauer und Joh. Georgius Dorſcheus zwey berühmte Straßburger Prädicanten, deren Wort alſo lauten: (1.) "Wir wollen eben nicht allen „(Luthero) Nachkommenden *Polemicis* „*Scriptoribus* und Predigern in allen „Stücken das Wort thun und verjähen, „man habe niemahlen zu der Subſtantz der „Affecten ein und die andere ſündliche „Schwachheit aus der böſen Quell der „Erbſünd mit einflieſſen laſſen; Man „habe

(1.) Dannh. in dem Reformirten Salve. Quæſt. 3. §. 15. pag. 168. 169. Dorſch. in der ſchrifftmäßigen Betrachtung D. Zwingeri predigt vom H. Nachtmahl. pag. 16.

„ habe auch Unſers Theils allzeit das al-
„ lerreineſte Garn geſponnen: ſondern ge-
„ ſtehen gern, es ſeye manchmahl von ei-
„ nem und dem Andern die Kunckel ſolcher
„ geſtalt gezogen worden, daß andere
„ moderate und ſittſame Gemüther es beſ-
„ ſer hätten wünſchen mögen... Auch billi-
„ gen wir nicht der jenigen albern Schöp-
„ ſen, oder ſeuchgelehrter Plauderey, Can-
„ tzel Geſchwätz und Gewäſch, welche der
„ gebührenden ſittſamen Beſcheidenheit
„ vergeſſen, und in die Welt hinaus ſchrey-
„ en, ſpeyen und vermaledeyen, was ſie
„ ſelbſt noch nicht genug gefaßt und erkañt,
„ offtmahl nicht wiſſen, wo es hanget oder
„ langet. Bißhieher diſe zwey betriegli-
„ che Arbeiter. (a)

(a) Ein Muſter der Sittſamkeit und Theolo-giſchen Moderation hat Dannhauer/ in erſtange-zogenem Buch pag. 657. 658. da er ſagt: Die Päpſtiſche Religion/ welche der Jezabeliſchen Chymeră Schweſter iſt/ ſeye zuſammen getra-gen worden aus dem begrabenen Judenthum/ blinden Heydenthum und Retzerthum. Mehr dergleichen Schelmen-Reden hat er auch wider uns in *Hodomoria Spiritûs Papæi* &c. in *Antichri-ſtoſophia; Hyæna Friburgenſi; Alethea ſancta* &c. Conf. *Dorſchei Myſaria* Miſſæ Pontificiæ; *Anti-Cornæus;*

Thomas

Hieher gehören nun folgende neue Schrifften beyder Proteſtantiſchen Secten, zum Exempel.

1.) *Danielis Maichelii*, Theol. Profeſſ. in Univerſ. Tubingana, *Diſſertatio de Moderatione Theologica ex principiis Proteſtantium.* Lugduni Batavorum A. 1722.

2.) *M. Adams Bernds* Liebe gegen die / ſo nicht unſerer Religion. ſind. Leipzig Anno 1722.

3.) Anonymi Pflicht eines Geiſtlichen in Religions-Sachen nach den Geſätzen des teutſchen Reichs. Wolffenbüttel. A. 1721.

4.) Samuelis Werenfelſii / eines Calviniſchen Theologi zu Baſel: *Oratio de vero & falſo Theologorum zelo*. Anno 1722. wurde A. 1723. ins Teutſch überſetzt und zu Franckfurt gedruckt.

Wie aber diſe Schrifften von denen hitzigen Prädicanten Köpffen aufgenomen worden, zeigen deroſelben ſcharffe Cenſuren, ſo ſie darüber haben ergehen laſſen. *Maichelii* Schrifft muß eine *Syncretiſtiſche Charteque* ſeyn, welche voller groben Unwiſſenheit und Einfalt iſt. (2.) von

---

Thomas Aquinas ; Specimen Sceletomaniæ Pontificiæ, &c. &c.

(2.) Sihe U. N. Tom. XXII. pag. 852.

von dem Authore ſelbſt, werden wir beſſer unten ein mehrers beybringen, und zeigen, daß er meiſterlich wider die Theologiſche Moderation geſchlegelt.

Der Bernd hat die Suppen ebenfals verſaltzen, und dem lieben Elencho oder Prädicantiſchen Läſterſucht, wie es hier gemeynt, zu nahe geredet. (3.)

Der Anonymus aber hat den Prädicanten allzuharte Pillen eingeben, (4.) die Leuth wollen halt frey hauſen.

Der Calviniſche Werenfels, hat ſo ſchon ausgefreſſen, weilen der Pfaff von Tübingen mit ihm leichet. (5.)

§. 2. Zum andern iſt zu wiſſen, daß die Prädicanten nichts wenigers ertragen können, als die Chriſtliche Sittſamkeit in Religions Sachen; welches ſie von Luthero ererbt; durch Verbannung deroſelben ſolches auch offentlich bekennen; das dann andere nicht laugnen, ſondern redlich geſtehen, und, wiewohl vergebens, mißbilligen.

(3.) ibid. pag. 946. 947.
(4.) ibid. Tom. XXI. pag. 619.
(5.) Unſch. Nachr. Tom. XXIII. pag. 259. & ſeq.

Luthers Evangelium, deme die Prädicanten redlich nachtrappen, lautet alſo: (6.) Es wäre eine Sünd / wenn ein Chriſt dem Schelmen / dem Papſt / nicht von Hertzen feind iſt; das ſind heylloſe Tropffen / die da ſagen: Man ſoll den Papſt nicht ſchelten; **nur flugs geſcholten;** wenn gleich der Papſt wurde ſeine dreyfache Crone wegwerffen / und den Primat fahren laſſen / und offentlich bekennen: daß er geirret hab / und die Kirche verwüſtet und unſchuldig Blut vergoſſen hat / **ſo können wir ihn doch, als ein Glied der Chriſtlichen Kirchen nicht wider auffnehmen, ſondern wir müſſen ihn für den Antichriſt halten.** Da ſihe, wie teuffliſch groß die Boßheit bey diſem Menſchen worden, den Haß wider den Papſt und Unſere Religion hat

(6.) Die Prob oder Citation ſihe im Friß Vogel der vermehrten Edition pag. CLXXXIV. CCXVII. Confer. ibid. pag. CLXXVI. CCXI.

hat er den Prädicanten vermacht, und diſen laſſen ſie auch in allen Gelegenheiten ſpüren, mercken, ſehen, daß man es greiffen muß.

Daß dahero die Chriſtliche Sittſamkeit bey denen Prädicanten ausgedient habe und ins Elend verwieſen ſeye, gibt Uns D. Valentin Ernſt Löſcher gut teutſch zu verſtehen (7.) wann er unter die irrige Lehren der Pietiſten auch diſe ſetzet, und mithin verwirfft; da gelehrt wird: Der Elenchus (Weiß und Manier die Widerſächer zu ſtraffen, oder das Straff-Ambt) ſolle ſo geführt werden/ daß die Liebe darinnen herrſche und kein hartlautendes Wort gebraucht werde.

Diſe Lehr wird nun vom Löſcher und ſeinem Anhang verbannet; Schreyen, Schelten, Läſteren, ſich, Heyſer Liegen, Wüten Toben und teuffliſch raſen, daß iſt ihr leben. Darum kan mich auf diſer Welt bey Unſern faſt ins gemein nichts ſo greulich ärgern, als wann man haben will, man ſolle glimpflich mit den Prädicanten

(7.) in Timoth. Verino Part. I. Cap. X. §. IX. pag. 570.

umgehen; Ey was dann! den reiſſenden wütig-raſenden Wölffen muß man die Schaaf noch nachtragen, und mit ſchönſten Complimenten zu freſſen geben, alle Hund zu todt ſchlagen, oder das Maul ſtopffen, damit ſie nicht bellen, und die ehrlichen Wölff bey der Mahlzeit ſtöhren oder ſonſt vom Schlaff wecken; alſo muß man auch denen unſchuldigen Prädicanten lauter Zucker-ſüſſe Wort geben, ſie auf den Händen tragen, und auf ein Samets Kiſſen behutſam niderſetzen, daß ſie bey Leib kein ſauers Geſichtel dazu machen; und wann ſie Uns auf Türckiſch peitſchen, müſſen wir geſchwind die Ruthen küſſen, Batſchhandel geben, einen Serviteur-mäſſigen ſchönen krummen Lorentzen machen, und GOtt dancken, daß wir nicht geſchunden worden.

Zu diſem andern Puncten gehören nun abermahl folgende Prädicantiſche Schrifften.

1.) Joh. Arnold Pragemanns Beweiß / daß es recht ſey / die Päpſtiſchen Irrthümer mit gebührendem Eifer zu widerlegen. 1717. worinnen nun der Prädicanten ihr gebührender Eifer beſtehe, werden wir gleich unten mit Entſetzen hören,

ren, daß ſich das Hertz im Leib mögt umwenden. Dencket dran, was ich hier rede; ich ſags euch jetzt vor.

2.) P. R. H. Ebenbild eines boßhafften Heuchlers ꝛc. A. 1722. und andere mehr.

§. 3. Von der Prädicanten ihrem Rumor-Geiſt hab ich zwar anderswo ſchon gehandelt, (8.) doch will ich hier zum Uberfluß noch einige Zeugnuſſen wider ſie anführen, welche der bekannte Gottfrid Arnold geſammlet (9.) ob ſchon er dadurch eben nichts anders verdient hat, als des Teuffels Danck.

Seine eigene Wort lauten zum Eingang recht offenhertzig alſo: Es iſt bißhero meiſt ſo in der Kirchen-Hiſtorie ergangen / daß man ohne Erkänntniß ſein ſelbſt nur etwa den Papſt und andere / ſo man ſich zu Gegnern erwählt / ſcheußlich abgemahlt / das andere alles / was zum vollſtändigen Bericht der gantzen Geſchichte gedienet /

(8.) In der Vorred des Friß-Vogels Num. 6. 7. 8. 9. 10. &c. von pag. CCXI. bis zum End.

(9.) In der Vorred über die Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Num. 22. 23. und darnach in den allgemeinen Anmerckungen von denen Ketzer-Geſchichten pag. m. 13. 19. 20. & ſeq. gedruckt A. 1729. in quart.

net / außgelaſſen oder verfälſchet. Ich will nicht von allen ſagen / ſondern man ſehe nur ſelbſt die gemeinen Compendia und andern Particulier-Schrifften nach einander durch / ob nicht ein jeder ſeine eigene vermeynte Religion biß in dem Himmel erhebt / deren Lehre unbetrüglich und die Actiones untadlich machet: hingegen / wie man aller andern Worte und Wercke ohn Unterſcheid biß in die Hölle hinunter verdammt / oder doch ſo ſchwartz und heßlich abmahlet / daß der Leſer kaum ohne Eckel und Verdruß daran dencken kan.

Mit ſolchen einſeitigen verkehrten Nachrichtungen wird ſonderlich die arme Jugend in denen Schulen zeitlich eingenommen ꝛc. Wahrlich diſer bekennet und laugnet nicht.

Eilhardus Lubinus, ein Lutheriſcher Doctor Theologiá zu Roſtock, thut diſe ſchöne Bekanntnuß: (10.) und ſpricht von verſchiedenen Lutheriſchen alſo: Siehe nur ihre Schrifften an / was vor eine Hitze des Haſſes / Neides / Mißgunſt / und böſer Affecten darinnen brennet

(10.) Apologetico-Reſp. ad *Graueri* Calumnias. pag. C. 4.

brennet und hitzet wider die/ von denen ſie fordern/ daß ſie zu ihnen tretten ſollen. ꝛc.

Caſpar Ziegler/ ein Profeſſor Juris zu Wittenberg, ſchreibt ohne Scheu: (11.) Es iſt heutiges Tags faſt gewöhnlich (unter den Lutheriſchen) daß man bey Controverſien ſeine Widerſacher mit Läſterungen durchziehet. Man vermiſſet (und ſuchet vergebens) bey den allermeiſten Theologis die Chriſtliche Liebe/ welche auch durch das ſtätige Schmähen untereinander gantz verlöſchet. Was folgt aber auf ſolche Gezäncke/ Schelten / Schmähen / Sophiſtiſiern / Lugen/ Trügen / verdrehen anders/ als daß ſie ſelbſt ihre Authorität vernichten, die doch groß ſeyn ſolte; daß ſie der Zuhörer und Leſer Hertzen anſtecken, die ſie zur GOttſeeligkeit erwecken ſolten ..... Es iſt übel zu hören / daß nirgends greulichere und beiſſendere injurien zu leſen ſeyn/ als in

(11.) In Clerico renitente Præf. & Num. XXX. pag. 69. & ſeq.

in den *Polemicis* oder Streitt-Schrifften der Theologen. Dann die Menſchliche Gemüther ſind von Natur ſo halsſtarrig / daß was ſie einmahl heraus geſagt / wann es gleich ohngefähr und ohne Bedacht geſchehen wäre / dennoch immer verfechten / ob ſie gleich ihren Jrrthum ſehen / nur damit man ſie nicht vor irrig halte. Und diſe Verſtockung henget ſonderlich denen an / welche die Bibel auslegen ſollen / als welche ihren Jrrthum ſchwerlich oder gar nicht erkennen / und ſich ſelbſt nicht überwinden können. Denn erſtlich ſchämen ſie ſich, hernach werden ſie bey dem Zancken halsſtarrig, endlich gar raſend, und Fechten mit Schmäh-Worten aufs hefftigſte drauf loß, eben wie die Donatiſten ꝛc. So weit diſer Ziegler, welcher fürwahr in Beſchreibung der Lutherichen Theologen eine überaus gute Arbeit gemacht hat.

Joachimus Camerarius / ein groſſer Freund Lutheri, und noch ein gröſſerer des Melanchtonis, redet auch nit unrecht

von

von der Sach, wann er ſpricht: (12.) vile (Lutheriſche Theologi ꝛc.) pflegen ihren unbeſonnenen Zorn im Schelten und Schmähen mit Auctorität und Exemplen der Schrifft und heiliger Leuthe zu verfechten. Und wann ſie ſo vil Macht/ als Willen hätten/ ſo lågen ihre Widerſåcher ſchon långſt in der Hölle. Unterdeſſen ſåttigen ſie ihre Grauſamkeit nach Vermögen mit Verdammen/ mit Straffen und Verfluchen. **Auch diſer redet, was wahr iſt.**

Johannes Andreas Quenſted/ ein Profeſſor Theologiä zu Wittenberg, hat diſe Bekanntnuß hinterlaſſen. (13.) Man kan und ſoll gar nicht billigen derjenigen unzeitigen Eifer/ welche / wenn ſie wider die Sectirer handlen/ ..... von Zorn und hefftigen Affecten alſo erbrennen / daß ſie offte aus unmäſſiger Bewegung des Gemüths in den Tag hinein poltern/und nicht wiſſen/ was ſie reden. Die auch ihre Widerſacher außſchelten mit vilen

---

(12.) In Vita *Melanchtonis* pag. 303. *Arnoldo* citante L. c.

(13.) Ethic. Paſtor. Monit. LXVII. pag. 407. 408.

vilen Beſchuldigungen drucken / und mit beiſſenden Schmäh-Worten verfolgen. Welche nicht aus Trieb des Heil. Geiſtes / ſondern aus dem eigenen Trieb ihres Geiſtes / aus Haß und Zorn gegen die Perſonen / nicht aber aus einem gerechten Eifer wider die Irrthümer auf den Cantzlen den Elenchum brauchen / nur daß ſie ihren Muth kühlen / andern Weh zu thun / und ihr leichtfertiges rachgieriges Gemüth erſättigen. Rom. X. 2. Jac. III. 14. 15. 16.

§. 4. Alſo redet zwar diſer Doctor die Wahrheit, trifft aber nebſt andern ſich ſelbſt gewaltig auf die Naſen. Dann man beliebe nur zu durchgehen ſeinen Dialogum de Patriis illuſtrium Doctrinâ & ſcriptis Virorum &c. welches doch ein pures hiſtoriſches Werck iſt, ſo wird man ſich nicht genug können entſetzen über die Schand- und Läſter-Titul, üble Nachreden und Spott-Nahmen, ſo er über die berühmteſte Catholiſche Theologos, ausgeſpien; und damit ich ihm ohne Beweiß nichts nachrede, ſo nennet er V. G. den fürtrefflichen Jeſuiten Johañem *Maldona-*

donatum (14.) hominem acutum, quod nomen non ſolùm propter ingenii acumen, ſed etiam propter virulentas punctiones meretur, einen ſcharffſinnigen Mann / welchen Nahmen er nicht nur wegen ſeinem durchtringenden Verſtand / ſondern auch wegen ſeinen gifftigen Stichen verdienet. *De Alphonſò Salmerone* ita fatur: (15.) Toleti natus eſt *Alphonſus Salmeron*, unus ex decem Jeſuitis primis, quorum videlicet operâ ſub infauſtis auſpiciis *Ignatii Loyolæ* primum militis, peſſima illa congregatio, quæ Societas JEſu audire vult, Anno M. D. XXXV. in Hiſpania inſtituta eſt. Hiſpanorum ergo proles ſunt diſſociabiles illi Socii, Phariſæi, Hypocritæ, centaurica illa turbonum ingenia, Diaboli excrementa! ô nefaria Societas! ...... Merito execraris ſeditioſam Sectam.

Edmundus Augerius, ait, (16.) Loyolita. .... plurima loca in Galliâ, introductis ſuæ Sectæ hominibus nefariis, infecit.

Thomas à kempis, inquit, (17.) obſcuræ notæ homo, Librum edidit de *Imitatione Chriſti*, qui quidem Liber opiniones de propriis viribus, bonis operibus, aliaque falſa

R Ponti-

(14.) pag. 17. (15.) pag. 21. (16.) pag. 51. (17.) pag. 145.

Pontificiorum dogmata rejicit ac improbat, interim tamen à *Weigelianiſmi* ſuſpicione alienus non eſt, ideoque potiùs ab Eruditis, quam à plebeis & quidem magno cum judicio legendus eſt. *Vah. Halophantam!*

Johannes Faber, Epiſc. Viennenſis, * eò quod propugnârit vota Monaſtica & Cœlibatum huic Scurræ audit: (18.) *ſcortationis Patronus, & unus ex præcipuis Papiſtis, qui Beato Luthero, vel veriùs Spiritui Sancto, reſtiterunt.* Percutiat Te Deus!

Georgius Scherer, patriâ Sueſcenſis, Jeſuita, antiquiſſimus omnium peſtiferæ hujus Sectæ in Auſtriaca provincia quatuor votorum profeſſus. (19.)

Robertus Bellarminus tam dives eſt mendaciorum (20.) addo & contradictionum (nam difficile eſt, diu mentiri ſine contradictione) ut ſæpè in una pagina plauſtra mendaciorum invehat, & intra ſex vel ſeptem Lineolas ſibi ipſi turpiter contradicat. &c. *mentiris in Caput tuum, mi prædicans, cauteriatâ*

* Verus hæreticorum Malleus. vid. *Wilhelm. Eyſengrein* in Catalogo Teſtium Veritatis pag. 198. *Andr. du Sauſſau* in Continuat. Libri Eminentiſſ. *Bellarmini* de Script. Eccleſ. pag. 25. ubi tamen perperàm *Jacobus* vocatur.

(18.) pag. 159. (19.) pag. 184. (20.) p. 328.

riatâ conſcientiâ ac Fronte Martino-Lutherana *hoc eſt: meretriciâ infamis!*

Cæſar Baronius, Princeps Idolomaniæ Papiſticæ Patronus. (*) Silentiô, ne ſim longior, prætereo, quæ jecit Scommata in *Joannem Eckium; Joannem Cochlæum; Thomam Cajetanum; Fridericum Staphylum; Georgium Wicelium; Petrum Caniſium; Joannem Piſtorium; Joannem Fiſcherum Epiſc. Roffenſem* &c de Eccleſia Jeſu Chriſti meritiſſimos Athletas; Alios ſuæ fæcis ſycophantas maledicentiſſimos culpavit *Quenſtedius* culpandus præ omnibus:

Turpe eſt Doctori, ſi culpa redarguit ipſum;
Hæreticus præco, *quod vetat, ipſe facit.*

§. 5. Ein anderer ſetzte diſe Bekanntnuß von denen Wittenbergeren, und ihres Gelichters auf, und ſprach: (21) Es komt jetzt ſelten von den Wittenbergiſchen Theologen und ihren Verwandten Gelehrten ein Buch in Druck / ſie müſſen darinnen mit greulichen / zornigen und feindſeeligen Worten um ſich hauē / wie ein recht böſes Eberſchwein. Wahr-

R 2 lich

---

* pag. 377.

(21.) Anonymus in der Verzeugnuß der beſchwerlichen Puncten in D. Maior Poſtill citante Arnoldo Loc. cit. pag. 23.

lich ein ſchönes Lob, wann es mit der Wahrheit übereinſtimmet, wie hier!

Joannes Cuno führt diſes herrliche Zeugnuß von ſeinen Glaubens-Brüdern und ſpricht: (22.) Es iſt in manchē Schrifften nichts anderſt faſt zufinden, als wie man einen könne dermaſſen außrichten, daß, wie man ſagt, kein Hund ein Stück Brod von einem nehme, ſolches heißt denn die Kirchen gebauet und gezieret, ja auf teutſch, dieſelben mit Koth beſudlet und beſchmieret. Diſes laßt ſich auch hören.

Ein anderer hat diſen Kernſpruch: (23.) Man ſihet, daß die Evangeliſche Lehre nicht mit einem gelinden und ſanfften, ſondern mit einem Soldatenhafftigē Gemüth heutiges Tags tractiret wird: das Schulen und Kirchen vom Ge-

---

(22.) Im Spiegel aller Stände. pag. 55.
(23.) *Michael Brelerus*, Author Myſterii Iniquitatis pſeudo-Evangel. Cap. 1. pag. 43.

Geſchrey, Läſtern und Verdammen voll ſind, und der Rock Chriſti täglich mehr zerriſſen und zerſtücket wird..... Man wütet gegen alle Diſſentirende ſo ſehr, als wann die Wahrheit ſonſt keinen Schutz haben könnte. Darüber werden die Gewiſſen verwirret, zweiffelhafftig und irrig, und weil ſie endlich bey ſolcher bittern Uneinigkeit der Lehrer nicht ſehen wo ſie ſich hinwenden ſollen, ſo entſtehet bey vilen Verachtung aller Religion, greuliche Sicherheit und der Atheiſmus ſelbſt. Diſes iſt auch wohl zu mercken, zumahlen, da der Author redet von der Raſerey und Wuth der Prädicanten unter ſich ſelbſt, da ſie ſich untereinander Beiſſen und Zancken / wie die Fleiſcher (oder Metzgers-Hund) (24.) wodurch die arme Leuth endlich ſo weit kommen, daß

 ſie

(24.) wie der Prädicant Jac. Andreä redet im 100. jährigen Bedencken pag. 49.

ſie glauben, was ſie wollen, und über eine Weil gar nichts.

Von Luthero haben die Prädicanten ihre Tobſucht geerbt und gelehrnt: und wer diſes, wie ein anderer Eſel laugnet der leſe die Prob im Friß Vogel pag. CLIV. CLXXVI. &c. CCXI. & ſeq. CCXVII. trutz, daß er ſie widerlege! NB. dazumahl konnten die Prädicanten nichts, als Münch und Pfaffen ſchelten, welches der gemeine Mann gern hörte (25.) nach der Zeit fuhren ſie in der Gewohnheit zu Läſtern fort, und diſes unſinnige Handwerck treiben ſie noch immer, wie ihre tägliche Schrifften außweiſen, und wir gleich werden hören. Es bleibt halt dabey, was der gelehrte Arnold / ſchließlich hievon zu reden, ſchreibt (26.) **Es wurde ja dazumahl**, (beym Anfang der Reformation) **wie es noch iſt, recht ein**

(25) Ludov. Millichius im Schrap-Teuffel fol. 323. b. ſihe oben pag. 114. 115. *Arnold* L. c. pag. 21. num. 11. Conf. Friß Vogel p. CCLXXXIX.

(26.) in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XXI. Cap. VI. §. 4. fol. 510.

ein Handwerck, daß wer den Papiſten etwas vorwerffen, oder wacker Schelten konnte, der beſte war. Und diſes gieng alles nach Luthers verfluchten Wunſch und Willen, welcher vermeynte, daß ers Uns nicht arg genug gemacht, darum hat er kurtz vor ſeinem unſeeligen End noch diſen hertzlichen Wunſch gethan (27.) Hie muß ichs laſſen / wills GOtt im andern Bůchlin will ichs beſſern; Sterbe ich in des, ſo gebe GOtt, daß ein ander tauſentmahl årger mache. Denn die Teuffliſche Båpſterey iſt das letzſte Unglůck auf Erden / ſo alle Teuffel thun kônnen mit ihrer Macht GOtt helffe uns. Amen.

(27.) Tom. VIII. jen. 273. b. im Schluß ſeines Teuffliſchen letzten Buchs wider das Papſtum vom Teuffel geſtifftet A. 1545. conf. Friß Vogel pag. CLXXVI.

§. 6. Auf daß nun Niemand möge auf die Gedancken kommen, als geſchehe denen Uncatholiſchen Lehrern und Predigern das höchſte Unrecht, wann man ſie beſchuldiget: daß ſie ſchier anders nichts können, als Liegen und Läſtern, daß ſie dem Religions-Friden ſchnur-grad zuwider handlen, die Reichs-Geſätze gröblich violiren, die Käyſerliche Befehl mit Füſſen tretten; Catholiſcher Fürſten und König Privilegien wider die Catholiſche Lehre und offenbahre Wahrheit auf das allerleichtfertigſte mißbrauchen, ſolche Ding in den Tag hinein ſchreiben, welche als offenbahre, handgreiffliche Unwahrheiten anders nichts verurſachen noch ſtifften können, als Verbitterung der Gemüther, Unruhe, Auffruhr und Blut vergieſſen, diſes will ich hier mit ihren eigenen Worten vor Augen ſtellen, damit keiner auß allen wider mich Urſach habe zu klagen.

Damit aber alle fernere Weitläufftigkeit vermiden werde, als will ich nur von dem zweyten Lutheriſchen Reformations-Jubiläo 1717. anfangen, und damit continuiren biß auf das Jahr 1730. inclusivè, da die Herren Proteſtanten

das

das andere Jubel-Feſt celebrirt haben wegen der Ubergab ihrer Augſpurgiſchen Confeſſion.

Ich haben mir dabey vorgenohmen nichts von allem dem, ſo ich werde auß ihren Schrifften wider uns beybringen, zu Widerlegen, ein oder andere Anmerckung außgenommen, welche bißweilen unumgänglich vonnöthen iſt; Das Urtheil überlaſſe ich demnach dem wahrheit-liebenden, unpartheyiſchen, Chriſtlichen Leſer, der ſolle bey ſich ſelbſt erwögen, urtheilen und ſchlieſſen; ob es doch erlaubt ſeye ſolche reden ohne die beygeſetzte Prob und klare / unwiderſprechliche Beweißthum im Römiſchen Reich außzuſtoſſen; ꝛc. ꝛc.

Ich will mich inſonderheit halten an die ſogenannte Unſchuldige Nachrichten / welche Jährlich, mit einem Theil vermehrter, zu Leipzig in Verlag Johann Friderich Brauns und ſeiner nunmehrigen Erben heraußkommen, und zwar, NOTA BENE wie auf dem Titul ſtehet: **Mit Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtlich Sächſiſchen** (das iſt: **mit eines Römiſch-Catholi-**

tholiſchen Fürſtens und Kö- nigs:) PRIVILEGIO.

Die Authores der ſogenannten U. N. ſind lauter Lutheriſche Theologi und Prädicanten, wie ſie ſich dann auf dem Titul-Blat eines jeden Theils angeben und ſagen: daß die Unſch. Nachrichten in gewiſſen Ordnungen verfertiget / oder in beliebigem Beytrag ertheilet worden von einigen Dieneren des Göttlichen Wortes.

Ihre Nahmen betreffend, ſo haben ſie dieſelbige an verſchiedenen Orthen an Tag geben (28.) und zwar folgender Ordnung nach:

Valentin Ernſt Löſcher / D.
Chriſtopff Heinrich Zeibig D.
L. Joh. Caſpar Löſcher.
Hector Adrian Janſon.
M. Gottfried Balthaſar Scharff.
M. Chriſtoph. Andr. Loſſius.
M. Adam Zahn.
M. Martin Grünewald.
M. Juſtus Chriſtianus Uthenius.
M. Joh. Gottfried Rochau.

M. Michael

(28.) In denen Vorreden über den X. XVIII. XXI. XXVI. und XXXI. Theil.

❀ ❀ ❀

M. Michael Heinrich Reinhard / Prediger zu Prezſch.
M. Criſpinus Weiße / Paſtor zu Mochau.
M. Johann Chriſtian Koch / Paſtor zu Lentz
M. Joh. David Steukard / Paſtor zu Crackau.
M. Joh. Chriſtoph Mantzel / Paſtor zu Ottendorff.

❀ ❀ ❀

Joannes Chriſtophorus Olearius / Fürſtlich Schwartzenburgiſcher Conſiſtorialis, Inſpector und Archi-Diaconus,
M. Joh. Chriſtophorus Colerus / Paſtor in Brücken.
M. Georg Chriſtoph Zimmermann / Paſtor zu Büchenbach.

❀ ❀ ❀

Licentiat Chriſtian Münden / Prediger zu S. Johann in Göttingen.
Erdmann Rudolph Fiſcher / Diaconus ad S. Mauritii und des Miniſterii zu Coburg ſubſenior.

M. Jo. Chriſtoph Otto / des Hochfürſtl. Gymnaſii Academici zu Hildburghauſen Profeſſor Publ. Ord.

Johannes Antonius Strubberg / Osnabrugenſis Theol. Candid.

Diſe beyde letztere, wie berichtet wird, ſtehen nicht im Predigampt. Von denen vorhergehenden aber ſind ſchon. A. 1716. M. Grünewald und M. Uthenius in die Ewigkeit marchirt ihren Lohn zu empfangen. Auch ſollen von denen andern einigen abgeſtanden und zuruckblieben ſeyn, doch aber haben deren Stelle erſetzet

Joh. Friedrich Wencelius Prediger zu Leut-Kirch in Schwaben.

Zacharias Portzig Pfarrer zu Wolperndorff im Altenburgiſchen.

M. Chriſtian Gottlieb Grünwald / Pfarrer zu Kuppern in der Lauſitz.

M. Benjamin Biehler Pfarrer zu Betau.

M. Georg Gottfried Richter / Pfarrer zu Neuſtadt bey Schneeberg.

M. Johann Friedrich Schumann / Prediger zu Weiſenfels und M. Joh. Gottlieb Glück Pfarrer zu Groſſengottern.

Zugeſchweigen einiger andern, als D. Ernſt Salomon Cyprians / deß Erdmañ Neumeiſters: Joh. Erhard Kappens / M. Chri-

M. Chriſtian Wilhelm Vollands / M. Michael Lilienthals ꝛc. ſo ſich auch unterweilen dabey eingefunden.

Ubrigens ſuchen ſie ſich vor denen Augen der Menſchen gar ſchön zu machen (29.) mit Vermelden: " Mit Paßquillen haben wir nichts zu thun; Unſere Intention iſt niemahls, jemand mit Unſern Recenſionen zu beleydigen; wurde nun jemand darthun, daß aus ſolchen von uns recenſirten Scriptis wir etwas beygebracht hätten, welches in der That, oder doch in Umſtänden und Abſichten anders beſchaffen wäre, ſind wir bereit, es offentlich zu widerſprechen, und in allem der Wahrheit beyzuſtehen. Des übrigen nehmen wir uns nicht an, geſchweige, daß ein Scriptum, darinn üble Perſonalia und Contumelioſa eingefloſſen, mit unſerer Recenſion approbiren oder Recommendiren ſolten.

Diſes eytle Geſchwätz dient zu anders nichts, als denen Leuten die Augen zu verkleiſtern und zu blenden, damit man ſie ſolle für unſchuldige Kinder anſehen und hal-

(29.) in der Vorrede über den XXVI. Theil Conſ. præf. in Tom. XXI. &c.

halten; wer aber den eigentlichen Verſtand weiß und innen hat, welchen ſie daſelbſt ein wenig vorher in diſen gleich folgenden ihren eigenen Worten verborgen haben, der wird ihnen weniger glauben, als Chriſtus dem Verſucher Matth. VI. geglaubt hat: hingegen / ſagen ſie, bleibet das Verbott des Elenchi nominalis (da nemlich verbotten wird mit Antichriſten, Römiſchen Baaliten, Papſt-Eſeln, Abgöttern, Meß-Götzen, und 1000. dergleichen Prädicantiſchen Redens-Arten auf die Catholiſche zu zuwerffen) eine Species (oder Gattung) der Verfolgung / welche eines der wichtigſten Stücke des Liberi Exercitii Religionis (oder freyen Religions-Ubung) kräncket und aufhebet) * auch ins gemein zur Unterdruckung der Wahrheit / und zum Faveur des Irrthums gereichet.

---

* Ob gleich nicht zu zulaſſen / daß jemand politicè einen Päpſtler einen Abgötter nenne weil ſolches gar nicht noth iſt / wie ſie reden Tom. XXII. pag. 800. Theologicè aber muß es nicht unterlaſſen werden / wo es noth thut. ibid. Es thut aber bey ihnen allzeit noth.

chet. Chriſtliche Gottſeelige Regenten laſſen ſich von denen Feinden der reinen Kirche nicht verleiten, dem H. Geiſt den Mund zubinden, und die Außrichtung ſeines Amtes zu kräncken. **

Diſe vermeſſene, freche und Gotteslâſterliche Reden, darinnen ſie ihre Lâſterungen mit dem Vorwand des H. Geiſtes, der alles muß thun und durch ſie gethan haben, beſchönen, wollen doch Unſere Catholiſche, ſonderlich die Gewaltige, wohl

---

** Alſo muß v. g. der H. Geiſt durch Lutherum den König Henricum VIII. einen Heintzen geſcholten haben / wie D. Johann Pomer lâſterlich vorgeben; (Sihe Mattheſii XII. Predig vom Luther pag. 133. b. oder den Fritz Vogel pag. 366. 367. der vermehrten Edition) da doch Luther anderswo ohne Barthwüſchen bekennet / daß er und dieſeinige thun müſſen / was der Teufel will und ihnen eingibt. Welches wahrlich auß einem gantz andern Thon iſt / und der Wahrheit gemâß. ſihe Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

wohl zu Hertzen nehmen, und dabey erkennen lernen, wie weit es der Sathan würcklich gebracht habe.

§. 7. Den Anfang des XVII. Theils, ſo in das Jahr 1717. fallet, machen ſie mit einem höchſt-anzuglichen Kupffer-Stich, welchen ſie zur ewigen Schmach (wie ſie es dafür halten) des Königlichen Chur Printzens Friderici Auguſti / welcher in eben diſem Jahr von der Lutheriſchen Secte ſich zu dem Schooß der wahren alleinſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen begeben, haben vorſetzen laſſen, worauf zu ſehen eine Weibs-Perſon mit Dörnern gecrönet / wodurch die geplagte Lutheriſche Kirche vorgeſtellet wird (die in denen Roſen der Wolluſt und Freyheit ſitzet, und doch immer thut, als ſitze ſie mitten unter denen Dörnern des Creutzes und äuſſerſten Verfolgung:) in der rechten Hand hält ſie ein Buch, worinn die Buchſtaben V. D. M. I. Æ. ſtehen, welche ſo vil heiſſen, als: Verbum Domini manet In Æternum (a) GOttes Wort bleibt in

(a) oder ſo man ſie von Luthero erklären will/ haben ſie auch diſen wahrhafften Verſtand: Va

in Ewigkeit. Um diſes Buch herum ſind einige Perſohnen / aus welchen die einte / ſo eine Weibs-Perſohn / mit einem Pfeil oder Wurff-Spieß gewaltſam auf das Buch wirfft. Worunter dann abermahl von diſen Prädicanten in ihrem Sinn niemand anders gemeynt iſt, als die Catholiſche Kirche, welche, wie ſie durchgehends Läſtern, Tag und Nacht dahin ſolle trachten, damit GOttes Wort außgetilget werde.

In der lincken Hand haltet ſie einen Oehl- und Palm-Zweig / welches Zeichen des Fridens und Siegs ſind, und demnach ſich gar ungeſchickt zu der Dörnern Cron reimen.

Uber ihrem Haupt ſchwebt ein Engel in den Wolcken, der führt in der rechten

S Hand

Væ Damnato Monacho In Æternum!
Weh dem verdammten Mönchen in Ewigkeit!
Des Churfürſten von Sachſen Johañ Friderichs Hoffnarr der Claus legte ſie alſo von Luthero aus:
Vnſer Doctor Machts Immer Ærger.
Studenten-Confect. in der III. Tracht. N. 232. p. 317.
Da heißts wohl: Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Hand einen Ancker und mit der Lincken hält er über ſie einen Krantz, ſo uns Hoffnung und Sieg andeutet, worunter zu leſen das Chronologiſche Lemma: *GAUDIUM seCULarI aLtero.*

Die Freude des zweyten (Jubel-vollen) Jahr-Hundert.

Auf der Bruſt ſtehet der Nahmen Chriſti abbrevirt, in dem bekannten Monogrammate ☧ unten auf der rechten Seiten ſihet man einen fürnehmen Herrn / ſo eine Fürſtliche Perſohn vorſtellet / welcher ſo ſtarck von der Weibs-Perſohn oder Lutheriſchen Kirche / die er zuruck ſchauend anſihet / lauffet / als jagte ihn der Hencker / ſeinen Lauff aber nimmet er zu der Seiten / wo das mit dem Wurff-Spieß ſtehende Weibs-Bild iſt.

Wer aber mag wohl diſer Uberläuffer oder Außreiſſer ſeyn? wer wirds ſeyn? niemand anderſt, als der Königliche Erb-Printz von Sachſen Fridericus Auguſtus, welcher in diſem 1717. Jahr das unſeelige, Seel-tödtende Lutherthum quittirt und zu Uns übergangen. Gegen diſer Fürſtlichen Perſohn grad über auf der lincken Seiten ſtehet ein entblößter Henckers-

Knecht

Knecht mit Ketten und Banden und einem bloſſen Schwerdt.

Was diſes bedeute, mögen andere erklären, wenigſtens kommt die Bildnuß mit Lutheri Blut-durſtigem Sinn und Ermahnung zum Blutvergieſſen wohl überein, da er gerathen den Papſt mit ſeinem völligen Anhang mit allerley Wehr und Waffen anzugreiffen und die Händ in ihrem Blut zu waſchen, wie ich oben (30.) dargethan.

Unten ſtehen die Wort *Hilarii Pictavienſis* Lib. VII. de Trinit: poſt initium: *Hoc Eccleſiæ proprium eſt, ut tum vincat, cùm læditur, tum intelligat, cùm arguitur, tum obtineat cùm deſeritur;* welche mißbrauchte Wort (dann was gehet ſie die wahre Kirch an, die auſſer der wahren Kirchen, wie alle andere Sectirer mehr, ſitzen?) welche mißbrauchte Wort Hilarii, ſage ich, ſie in dem Vorbericht gut teutſch und ſchmähſüchtig in einigen Verſen ausgedähnet an Tag geben, und mit Fingern auf den Chur-Printzen deuten, wann es unter andern alſo heißt:

 Laß

(30.) In diſem 1. Capitel §. 14. pag. 108.

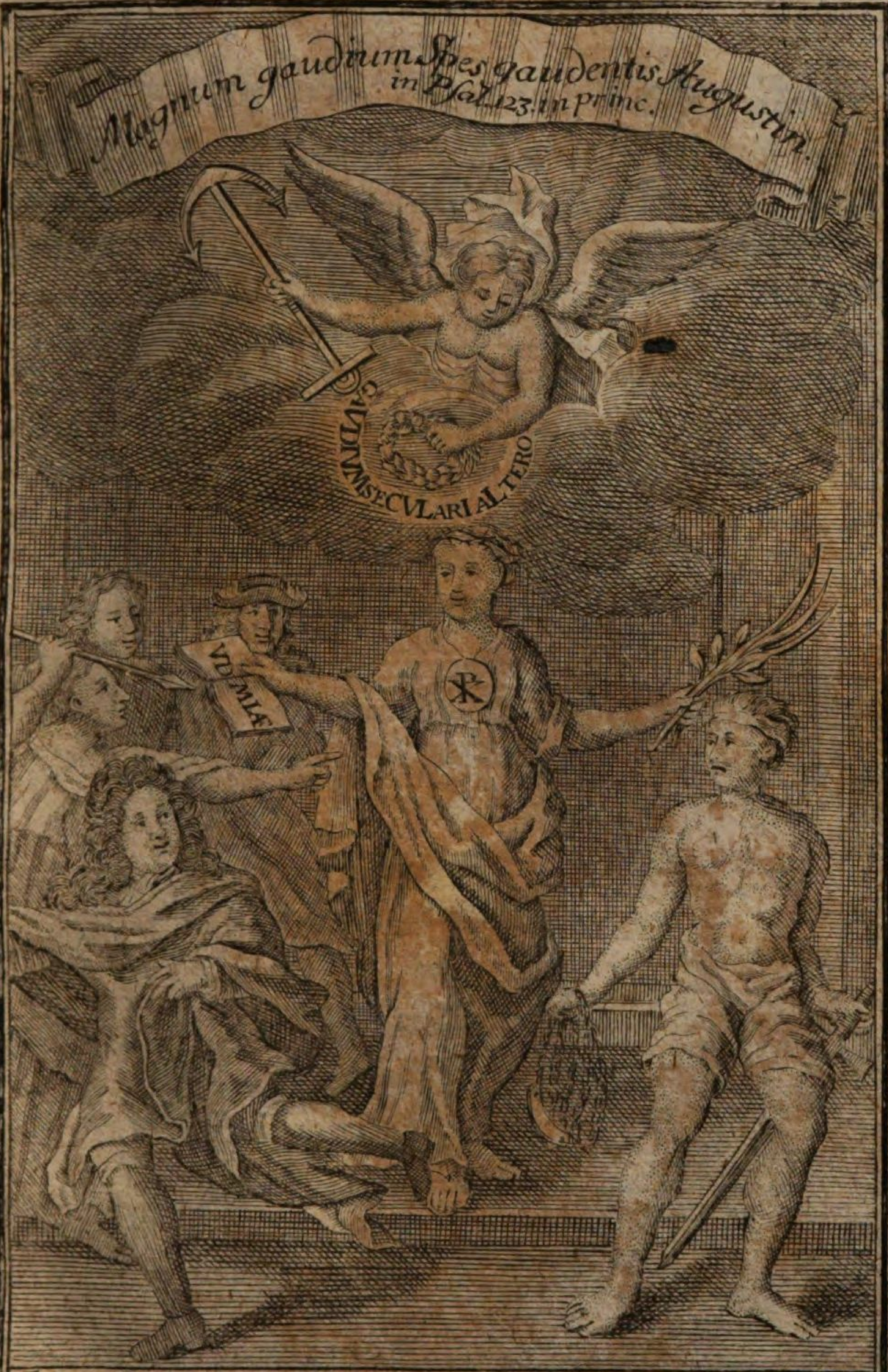
Laß fahren was nicht will in Sions-Mauren bleiben/
..... Seine Kirche ſtehet auf groſſen Leuthen nicht ꝛc.
Die Kirche ſteht / wenn Noth und Abfall auf ſie ſtürmen.

Zu welchem allem ich anders nichts ſage, (nachdeme ich das leichtfertige Kupffer der länge nach beſchriben, und dem curieuſen Leſer allhier, dem Original gleichförmig, mitgetheilet:) als nur diſes: Es iſt ſpöttiſch und leichtfertig / daß dergleichen Dinge mit des geſchändeten Fürſtens und Königs eigenen vorgeſchüzten Privilegio noch gedruckt werden.

An dem 80. Blat wird vorgegeben: Daß die Jeſuiten in ihren erſchröcklichen Sätzen die Heydniſchen Chineſer zu den beſten Heiligen des wahren GOttes machen. Iſt eine hölliſche Läſterrede!

An dem 135. Blat wird deutlich gelehrt: Wer Päpſtiſch werde verlaugne Chriſtum. Und diſe teuffliſche Läſterung wird noch gedruckt mit dem Privilegio eines Fürſtens und Königs, welcher mit ſeinem Erb-Printzen Päpſtiſch worden. Iſt das nicht erſchröcklich?

An



Hoc Eccleſiæ proprium eſt, ut tum vincat, cum læditur, tum intelligat, cum arguitur, tum obtineat cum deſeritur.

Hilar. Lib. VII de Trinit. post init.

An dem 192. Blat ſtehet diſer ſchöne Wunſch ꝛc. GOtt helff uns / daß doch einmahl alle Greul und Gottsläſterung ein Ende nemen / und einmahl vollkommlich geſchehe / daß wir täglich im Vatter Unſer bitten / daß ſein Nahm geheiligt werde / daß ſein Reich komme / daß alle Müncherey und Heucheley im Papſtum / Türckenthumb / Judenthumb ꝛc. vertilget werde nu und ewiglich / A.

Interpretatio Nominis FRANCISCI, quam ejus Profeſſores imitantur:

F . . . . . . urtum
R . . . . apinam
A . . . . . . ccipimus,
N . . . . oſtros
C . . . . onventus
I . . . . nde
S . . . . truimus
C . . . . omplacentes
U . . . . triusque †
S . . . . exui.

† die Eſel ſeynd des Lügens ſo ſtarck gewohnt / daß ſie auch der unſchuldigen Grammatic darüber vergeſſen.

An dem 193. Blat heißt es unter andern alſo: Die Münche treiben zwiefältige Abgötterey und greuliche Ketzerey mit ihrem Abgott Franciſco;

Welcher beſſer unten am 196. und 195. Blat genennet wird: **Ein grober Eſel und gottloſer Phantaſt; der einen armen Tropffen ſeines Ordens in die Hölle ſtieß, weil er Bücher bey ihm fand, denn er will eytel ungelehrte und grobe Tölpel in ſeinem Orden haben ꝛc. Ein lauſiger Fendrich ꝛc.**

An dem 376. Blat wird dem H. Franciſco läſterlich angedichtet, das er ſolle geſagt haben: Adhuc ADORABOR per totum Mundum .... die gantze Welt wird mich noch anbetten.

Daſelbſt heißts auch: Franciſcus fraß flugs ein Dreck mit dem andern / und ihm dauchte / es wäre eitel köſtlich Latwerge.

An dem 377. Blat: ſagen ſie: Franciſ-

cus

cus hätte Gewand und ein Pferd / ſo geſtohlen / verkaufft.

An dem 379. Blat geben ſie diſen Rath, wie man ehedeſſen hätte ſollen mit den Ordens-Brüdern S. Franciſci verfahren ſeyn, wañ ſie das H. Allmoſen geſamlet, und ſagen: **Man ſolt die Bengel in ein Scheur getrieben, und einem jeden einen Flegel in die Hand gegeben haben, oder ein Knüttel auf den Rucken.** *

An dem 385. Blat heißt Franciſcus ein Martyr des Teuffels.

An dem 922. Blat ſtehet diſer Spruch: Die Mönche ſind wie die heilige Wölffe / die nicht außgehen / es gehe ſie denn Noth an.

An denen 928. 929. 935. Blättern und ſonſt hin und wider ſtehen ſolche läppiſche Fratzen und Fabel Gedicht nicht ohne vilfältig untermengte Läſterungen, welche der Teuffel nicht ärger erdencken könnte, da-

* Diſer Ceremonien hätte ich mich bedanckt in Superlativo gradu.

daher o mag ich mehrern Unrath nicht beybringen. Ob aber diſe und der gleichen ſchöne Phraſes wider den heiligen Franciſcum und deſſen H. Orden, ohne Kränckung des Kayſerlichen Mandats, und Religions-Fridens, alſo ſollen im Römiſchen Reich zollfrey paſſiren; Item: ob man einem Catholiſchen ſolle das Maul ſtopffen, wie geſchehen, wann er ſich mit allen Kräfften denen Läſterungen Unſerer geſchwornen Feinden, der Prädicanten und Mamelucken widerſetzet, womit ſie die Catholiſche Kirch, deroſelben Gottesdienſt, Heiligen, Lehre und Anhänger auf das gifftigſte beſchmitzen, alles diſes mögen andere unpartheyiſch beurtheilen, ſonderlich Franciſci unterſchiedene Ordens-Geiſtliche ſelbſt, die es mit der beleydigten Wahrheit hertzlich wohl meynen. Mehr darff ich nicht ſagen.

An dem 300. und folgendem Blat bringen ſie einen Außzug auß einer Schandkart bey, welche A. 1716. zu Haag ſolle gedruckt worden ſeyn unter dem Titul: Maximes du Pape Paul III. &c. *darinnen ſtehen

* Die Prädicanten rühmen diſe Läſterſchrifft/ als

ſtehen nun unter andern greulichen Läſte-
rungen folgende: Der Papſt wolle ſich
mit dem Teuffel verbinden, wenn man
ihm nicht nachgebe; des Papſts Ur-
theile wären Meynungen des Teuf-
fels; wenn der Papſt eine Betrügerey
vorgehabt, ſo habe er das H. Abend-
mahl zuvor genoſſen; der Heiligſte
unter denen Cardinälen habe einen
Teuffel im Leib.

Wer iſt anjetzo ſo kindiſch, daß er de-
nen Prädicanten glaube, wann ſie ſagen,
wie ſie dann hieoben geſagt haben: Mit
Paßquillen haben wir nichts zu thun ꝛc. Un-
ſere Intention iſt niemahls jemand zu be-
leydigen ꝛc. wir approbiren die Schmähun-
gen ꝛc. nicht ꝛc. Ey behüt GOtt! die un-
ſchuldige arme Tropffen heiſſen die Paß-
quill nur ein artiges Werck / und mit
der Recenſion obiger abſcheulichen Läſte-
rungen wollen ſie niemad beleydigen, ſon-
dern denen Leuthen, zumahlen uns Catho-
S 5 liſchen,

---

als ein artig Werck / und approbieren hiemit
die völlige Teuffeley des Ertz-Paßquillan-
ten.

liſchen, die gröſte Freud machen. Dahero auch Catholiſcher Potentaten Privilegium vorn angeſetzt wird, damit wir ja nichts ſollen zu klagen haben. ô Zeiten! ô Sitten! ſchweigt dann jedermann zu diſer Ertz-Teuffeley ſtill;

Weltbekannt iſt es, das Michael Servetus ein gottloſer Ertz-Ketzer und geſchworner Feind der Allerheiligſten Dreyeinigkeit geweſen davon dann ſeine eigene (a) und andere Schrifften (b) überflüſſig Zeugnuß geben; auch iſt bekannt, daß er auß Anſtifftung Calvini A. 1553. den 27. Octobris lebendig zu Genff verbrannt

(a) *De Trinitatis Erroribus Libri Septem*, cujus copiam poſſideo. *Chriſtianiſmi reſtitutio* &c.

(b) *Sandii* Bibliotheca Anti-Trinitariorum pag. 6. & ſeq. *Lubieniecii* Hiſt. Reform. Polonicæ Lib. 2. Cap. V. pag. 96. *Jo. Calvini* Defenſio Orthodoxæ Fidei de Sacra Trinitate &c. M. D. LIIII. *Fl. Ræmundi* Hiſtoria de Ortu Hæreſ. Lib. 2. Cap. XV. Num. VI. *Prateolus* in Elencho Lib. XVII. Num. 30. *Gottfrid Arnold* in der Kirchen und Ketzer Hiſt: Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXIII. *Henricus* ab *Allwoerden* in Hiſtoria Michaelis Serveti A. 1727. Helmſtadii, & alii plures.

brannt worden. Ungeachtet alles deſſen ſchreiben die Nachrichter pag. 943. 944. wir wollen eine Probe von dem Eifer Serveti gegen das Papſtum in den Worten geben / die er von Winckel-Meſſen gebraucht: Nulla in Babylonica illa Miſſa Euchariſtia, nulla Communionis cœna, nulla charitas, nulla Corporis Chriſti Participatio. Sed velut in Synagoga Sathanæ Sacrificulus ſibi ſoli frangit rotulum azimæ hoſtiæ & privatim devorat dicens, CORBAN, h. e. vobis etiam proderit. Das iſt: In jener Babyloniſchen Meß iſt kein Danck-Opffer/ kein Abendmahl / keine Liebe / keine Gemeinſchafft des Leibs Chriſti / ſondern wie in des Sathans Schule bricht ſich der Meß-Pfaff alleine das Küchlein der ungeſaurten Hoſtie und frißts für ſich ſelbſt / ſprechend: Corban Marc. VII. 11. d. i. euch Wirds auch Nutzen bringen. Diſen erſtuncken und erlogenen Höllen-Geiffer und Ertz-Läſterung des Teuffels nennen nun unſere Nachrichter auf das allerglimpfflichſte einen Eifer Serveti / grad, als wann ich wurde ſagen: es ſeye, ein Eifer Serveti / wann er ſpricht: Die Dreyfaltigkeit ſeye ein dreyköpffiger Höll-Hund!

(a)

(a) verflucht ſeyen alle in Abgrund der Höllen, welche obige abſcheuliche Läſterung noch därffen einen Eifer nennen/ diſes aber haben bewiſener maſſen die Prädicanten gethan, derohalben ſeyen ſie in Abgrund der Höllen verflucht, und alles Volck ſoll ſagen: Amen!

An dem 365. Blat ſind diſe Lutheriſche Wort zu mercken: Die Carthäuſer wollen ihren Orden über Franciſci Orden gehalten haben/ welches Franciſco/ als dem Fendrich Chriſti übel zu leyden iſt/ ſie mögen ſich für ihrem Vatter Beelzebub darum vertragen.

Seynd aber das nicht vermaledeyte Reden; und noch wollen die Teuffels-Mäuler Engelrein ſeyn! nichts wider den Religions-Friden gehandelt haben. Die längſt unterdruckte Läſter-Schrifften ſuchen ſie hervor und laſſen ſie den guten Papiſten von neuem zum äuſſerſten Spott und Verachtung nachdrucken, und damit der gemeine Mann um ſo vil mehr bezaubert werde, die Prädicanten aber um

(a) *Chriſtophorus* von *Sichem* in Iconica & Hiſtorica Deſcriptione Præcipuorum Hæreſiarcharum. Icone 15. quæ eſt *Serveti*.

um ſo vil muthwilliger, freyer und ungehinderter können in den Tag hinein Läſtern, ſo ſchmirt man Catholiſcher Potentaten ertheiltes Privilegium vorn dran! O Ihr Catholiſche Biſchöff und Beicht-Vätter, warum zeiget ihr denen euch anvertrauten Fürſtlichen und Königlichen Perſohnen, deren Seelſorger ihr ſeyd, die abſcheuliche Boßheit nicht, ſo unter dem Mißbrauch ihrer Privilegien, wider ſie ſelbſt und Unſere heilige Kirchen unabläßlich und zwar je länger je ärger ausgeübt wird? Seyd verſichert, daß ihr einſtens an jenem Tag werdet müſſen darüber ſchwere Rechenſchafft geben. Ich ſags nicht, ſondern ihr wiſſet es ſelbſt, daß es ein Glaubens-Articul Unſerer Unfehlbahren Lehre iſt, daß derjenige ſich anderer Sünden, frembder Sünden ſchuldig und theilhafftig machet, welcher dazu ſtillſchweigt / da er doch Ambts halben reden ſolte. Iſai. LVIII. 1. Ruffet getroſt / ſchonet nicht. Thut die Augen auf; ſeyd keine ſtumme Hund / die nicht Bellen können. Eſai. LVII. 10. Laßt euch geſagt ſeyn die Wort des Heil. Geiſtes Ihr Biſchöff. Epiſcopus ſit potens exhortari in Doctrina ſana. Ein Biſchoff ſoll mächtig ſeyn zu ermahnen

mahnen durch die heylſame Lehre / und zu ſtraffen die Widerſprecher. Tit. I. 9. Ihr Beicht-Vätter und Seelſorger behertziget die Wort des H. Geiſtes: Prædica verbum, inſta opportunè, importunè &c. hæc loquere & exhortare & Argue cum omni imperio. Predige das Wort / halte an / es ſeye zur rechter zeit oder zur Unzeit / ſtraffe; ſolches rede und ermahne und ſtraffe mit aller Macht. 2. Tim. IV. 2. Tit. II. 15. diſes thut um euers Heyls willen, damit ihr nicht einſtens müſſet ſeuffzen, und ſchreyen: VÆ MIHI, QUIA TACUI. Wehe mir weilen ich geſchwigen! Eſai. VI. 5. und darneben anhören jene entſetzliche Wort: Jerem. XLVIII. 10. (31.)

§. 8. Anno. 1718. hat es mit Jubel-oder Läſter-Schrifften im Lutherthum gewimlet, und wer die darinn enthaltene Lugen und Läſterwort zuſammen tragen wolte, müß-

(31.) Plura vos edocebit *Caniſius* noſter in ſoliđiſſimo ſuo *Opere Catechetico* de Peccatis alienis Quæſt. VIII. fol. 441. & ſeq. Epiphonematis Loco obſervate illud Doctiſſimi *Jacobi Wimphelingii* oraculum in vita *Wandelfridi* XXII. Epiſc: Argentinenſis: *Heu quanta rerum* &c. vid. Catalog: Epiſcoporum Argent. pag. 18.

müßte ſich vornehmen einen ſtarcken Folianten zu ſchreiben. Es ſeynd aber die Prädicanten nicht zufriden geweſen neue Läſterungen zu dichten, ſondern ſie haben auch die alte wider auß der Höllen herfür gezogen, das arme Volck anzureitzen in ihrer Vorfahrer Fußſtapffen widerum zu tretten. Alſo leſe ich im XVIII. Theil der Unſch. Nachr. pag 632. daß man im Mannsfeldiſchen, das iſt: in des Ertz-Läſterers Lutheri Vatterland, jedesmahl für dem Vatter Unſer / das Lied geſungen: GOtt der Vatter wohn uns bey; und zwar mit den Worten:

Fürn Papſt und Teuffel uns bewahr.

Und diſes Teuffels-Geſpey wurde, nach Anzeigung des Lieds, jedesmahl 3. mahl geſungen.

An dem 50. Blat wird gemeldet, das Franciſcus (Seraphicus) ein GOttes-Läſterer geweſen.

An dem 51. Blat wird der Papſt titulirt: der Römiſche verfluchte Antichriſt / deme das Pauliniſche Prädicat: Kind

Kind des Verderbens gar eigentlich zugehöre.

An dem 52. Blat heißt es, daß im Papſtum an ſtatt des Heylands der Teuffel geehret worden.

An dem 55. Blat wird geſagt, daß der Teuffel ſeye ein Allgemeiner Patron der Mönchen. Hier wolte ich gern Ohrfeigen außtheilen, aber es iſt verbotten. Sapienti ſat.

An dem 48. Blat ſind der Barfüſſer Mönch zehen Gebott in einem Lied verfaßt, davon lautet das erſte Geſätzlein alſo:

Diß ſind die höll'ſchen zehn Gebott/
Die Franciſcus der Mönchen GOtt
Hat geben in ſein Regel neu/
Durchs Teuffels Liſt und Triegerey.
Kyrie eleiſon.

Das Lied hat 12. Geſätzlein oder Strophen, da als eines leichtfertiger, als das andere iſt. Indeſſen ſchweigt jedermann unſerer Seits ſtill darzu, und laßt geſchehen, daß diſes hölliſche Geſpey noch unter Catholiſcher Potentaten Privilegio von neuem aufgelegt, gedruckt und hiemit, als etwas köſtliches dem armen

Teutſch-

Teutſchland verkaufft wird. O ich darff nicht reden!

§. 9. Das Jahr 1719. iſt auch an vilfältigen Unwahrheiten und Läſterungen nicht unfruchtbar geweſen, wie dann unter andern im XIX. Theil pag. 331. diſe Läſterwort ſtehen, ſo ein abgefallner Prieſter und ſchändlicher Mammeluck außgeſpien, nemlich: bey der Römiſchen Religion füge man dem Pabſt mehr Glauben zu / als Chriſto. Antwort. Diſes redet ein Sch......

Im Pabſtum werde dem Verdienſt Chriſti das Verdienſt der Menſchen und das Meßleſen vorgezogen. Teuffel du leugſt, und weiſt nicht was du läſterſt.

An dem 425. Blat ſtehet: Weil der Pabſt die Heiligen ſelbſt machet / iſt er ihnen ſo groſſe Ehrerbietung nicht ſchuldig / als andere Menſchen. Für ſolche Calumnien ſchickt ſich nichts ſchöners, als eines Cathol. Königs Privilegium Scilicet.

An dem 465. Blat wird aufgewärmt die Läſterung Matthiä Berneggeri wider die Hochlöbliche Societät JEſu, da er ſie nennet Lupos in viſcera Germaniæ

ſævientes, Wölff / ſo wider das Hertz Unſeres Teutſchlands wüten / und ihm den gröſten Schaden zufügen. Ich zweiffle aber keines Wegs, diſer Straßburgiſche GOtt- und Menſchen-Läſterer, werde ſeinen verdienten Lohn würcklich empfangen - Apoc. XXI. 8.

An dem 845. Blat ſtehet ein Lutheriſches Raiſonnement und kräfftige Läſterung wider alle Catholiſche und ſonderlich wider den König in Pohlen, mit deſſen mißbrauchtẽ Privilegio die ſch..... Schrifft nachgedruckt worden, folgenden Innhalts:

Wer übertritt / und bleibet nicht in der Lehre Chriſti der hat keinen GOtt / welcher in der Lehre Chriſti bleibet / der hat beyde den Vatter und Sohn. Joh. Epiſt. 2. v. 9.

Die Päbſtler bleiben nicht in der Lehre Chriſti / in der Lehre von der H. Schrifft / der Erlöſung / Rechtfertigung / Buß ꝛc.

Ergo haben ſie keinen GOtt. Und folgends laufft derjenige in die höchſte Gefahr ſeine Seeligkeit zu verlieren / wer ſich wider beſſer wiſſen und Gewiſſen zu diſer Kirche wendet.

Die Prob des Nachſatzes oder Minoris, iſt vergeſſen worden. Villeicht ſoll das König-

Königliche Pivilegium dafür gelten? O ihr Catholiſche ſonderlich ihr Geiſtliche thut doch den Mund auf! mit dem Verachten ſolcher Schrifften iſts wahrlich nicht ausgemacht. Was würde man Lutheriſcher Seits für ein Zettergeſchrey anheben, wann auf ein Catholiſches Theologiſches Werck ſolte eines Lutheriſchen Fürſtens oder Königs Privilegium geſetzt werden.

Wie hat nicht zu Hamburg der bekannte Läſterer Erdmann Neumeiſter geraſet wider die Lutheriſche Handwercks-Leuth und Obrigkeit ſelbſten, da diſe denen Catholiſchen nur einen Platz und Wohnung eingeraumet, jene aber allein im Taglohn dabey gearbeitet? man vernehme doch ein oder andere Reden, ſo er wider ſie in offenem Druck außgeſtoſſen. (32.) Ach! was kan ſich die Evangeliſche Religion gutes verſprechen/ ſchreyet er / von ſolchen Gemüthern die nicht einmahl den Catechiſmum verſtehen.

Diejenigen / die weder Fleiſch noch Fiſch

(32.) In der Buß-Predig über Hoſeä VII. 11-16. pag. 55. 60. 61. &c. Conf. U. N. Tom. XX. pag. 158. 159.

in der Religion ſeynd / erwegen doch / wie angenehm ihr Gebett ſeyn müſſe / (Wenn ſie anders wiſſen / was betten iſt) Singen ſie nicht: Erhalt uns HErr bey deinem Wort / und ſteur des Pabſts und Türcken-Mord ꝛc. Du wolleſt uns für deiner Feinde des Pabſtes und Türcken Gottes-Läſterung ꝛc. bewahren: und man leget gleichwohl dem Pabſt / dem Feinde GOttes / dem groſſen Wider-Chriſt. Die Hände unter? räumet ihm Platz und Wohnung ein / Handwercks-Leuth mit Mauren / und Zimmern arbeiten vor ihn / und doch will man betten? das iſt wahrlich ein rechtes Geſpötte / Diſe und dergleichen Aufruhr-ſtifftende Mord-Predigen, haben ſo vil außgewürcket, daß bald darauf die dortige Catholiſche Capelle und des Kayſerlichen Herrn Reſidenten Wohnung gäntzlich nidergeriſſen und ruinirt worden. (33.)

„Unter dem Auflauff der Leuthen wurden „die Fenſter in des Geſandten Wohn-„Hauß und der Capelle eingeſchmiſſen; „ſie

---

(33.) Sihe den vermehrten Friß-Vogel pag. CCL.

„ ſie ſpolirten , ruinirten und plünderten
„ Cantzel , Altar , Orgel mit allen Bil-
„ dern zerſchlugen ſie , und zerriſſen al-
„ len Kirchen-Ornat , daß von der alten
„ Capell nichts mehr zu ſehen und der
„ Ort keinem Hauß mehr ähnlich geweſen.
Darauf machten ſie ſich an die neue Capell/ welche gantz darnider geriſſen und verwüſtet wurde. Sie haben in wenig Stunden/ wie es die Prädicanten ſelbſt erzehlen, (34.) ohne Inſtrumenten / mit bloſſen Händen/ oder nur etwa einem Stück Holtz eine ſolche Arbeit verrichtet / die von 200. Mann/ welche mit Fleiß dazu gedungen / in acht Tagen nicht wurde geſchehen ſeyn. Wer ihnen muß geholffen und ſie darzu angefriſcht haben iſt klar aus Luthers Bekanntnuß , welche ich in diſem Buch öffters angeführt habe , da es heißt: Wir ſind des Teuffels-Gefangene / als unſers Fürſtens und GOttes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. Tu dixiſti! (35.) und ſo vil hievon.

(34.) U. N. Tom. XX. pag. 150. Tom. XIX. pag. 585.

(35.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin ꝛc.

An dem 788. 789. Blat hat der Papſt und die gantze Catholiſche Geiſtlichkeit die Lutheriſche Ehr, daß ſie Römiſche Seelen-Mörder genennet werden. Mehrers will ich nicht ſagen.

§. 10. Im Jahr 1720. hörte der Sathan noch nicht auf zu Wüten und Läſterwort außzu-geiffern, unter andern lißt man abermahl in dem XX. Theil, welcher Geſtalt ein gewiſſer Lumpen-händler von Carlsruh in ſeinen paßquillantiſchen Verſen wider den Papſt, auch diſen hat mitſchleichen laſſen, pag. 310.

Sathan *Romani Patris in Tiara triplice ſedit.*

Es ſeye der Teuffel auf des Papſts dreyfachen Cron geſeſſen. Ich ſage aber nein/ ſondern in des Maiſchen gottloſen Hertzen, als er diſe Scheitterhauffen-würdige Paßquill geſchmidet.

An dem 372. Blat ſpriſcht man Uns gar das Chriſtenthum ab durch *Nicolai Hunnii* Läſter-Schrifft: *Romana Eccleſia probatur non eſſe Chriſtiana.* Die Römiſche Kirch ſeye keine Chriſtliche Kirch; folglich wir Römiſch Catho-

Catholiſche keine Chriſten: die Unſchuldige Nachrichten Sammler ſetzen hinzu pag. 373. Es iſt Schade / daß diſer Tractat nicht aufs Neue / und zwar / wie es am möglichſten wäre / teutſch überſetzt / aufgelegt wird / welches wir denen ungeübten zum beſten wünſchen.

Ich hatte mir vorgenohmen nichts von allem zu widerlegen, allein hier kan ich mich unmöglich einhalten, da die Ertz-Läſterer gar zu teuffliſch unter eines Catholiſchen Königs Privilegio / wider die Catholiſche Kirch toben. Was ich rede gehet aber niemand an, als allein die Unſchuldige Nachrichten Sammler, welche mir hierzu Anlaß geben.

Wohlan dann ihr Prädicanten! wann die Römiſche Kirch keine Chriſtliche Kirch iſt, wo habt dann ihr Seelen-Betrieger den Tauff her? vom Teuffel oder ſeiner Mutter; dann diſe den Tauff &c. auch können mittheilen, wie Lutherus lehrt in dem 6ten Theil ſeiner teutſchen Schrifften gedruckt zu Jena bey Chriſtian Rödingers Erben A. 1557. an dem 105. Blat mit folgenden Worten: Ich will nicht ſagen wie die Papiſten / daß kein Engel noch Maria könne wandlen ꝛc. Sondern ſo ſage ich / wenn gleich der Teuffel ſelbſt käme

(wenn er ſo fromm wäre / daß ers thun wolte oder kündte) Aber ich ſetze / daß ichs hernach erführe / das der Teuffel ſo herein in das Ambt geſchlichen wäre / oder hätte ſich gleich laſſen / als in Manns Geſtalt beruffen zum Pfarr-Ambt / und offentlich in der Kirchen das Evangelium gepredigt / getaufft / Meß gehalten / abſolvirt / und ſolche Ambt und Sacrament / als ein Pfarherr geübt und gereicht / nach dem Befehl und Ordnung Chriſti,

So müſten wir dennoch bekennen, daß die Sacrament recht wären, wir rechte Tauffe empfangen, recht Evangelium gehöret, recht Abſolutio kriegt, recht Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti genommen hätten

Denn es muß unſer Glaube und Sacrament nicht auf der Perſon ſtehen, ſie ſey fromm

fromm oder böſe, geweyhet oder ungeweyhet, beruffen oder eingeſchlichen, der Teufel oder ſeine Mutter. Biß hieher Lutherus.

Kommt das nicht luſtig herauß? Die Römiſche Kirch iſt keine Chriſtliche Kirch/ dann in derſelben lehrt man unter andern auch, daß keiner könne ein Prieſterliches Ambt verrichten, wann er hierzu nicht rechtmäſſiger Weiß beruffen und ordinirt worden.

Vil beſſer hingegen ſtehet es im Lutherthum, in der wahren Chriſtlichen und rein Evangeliſchen. Kirchen ſc. da man ſo vil Complimenten nicht braucht: dann da gilts gleich, krafft der Worten Lutheri „ob ein hergeloffener vom Galgen gefall„ner Roß-Dieb; ob ein außgepeitſchte Ar„mee-Hur oder alte Scheitterhauffen„würdige Beſem-Reuterin, ob ſo gar der „Teuffel oder ſein hölliſche Groß-Mutter „ſie tauffet, ihnen prediget, das Abend„mahl zurichtet und eingibt, ſie abſolvirt „ꝛc. oder ob es ihr Pfarrer, Special oder

 „der

„ der beſte Superintendent verrichtet, iſt „ alles eins; und diſes Prädicanten „ Sacrament iſt um kein Pfeiff-Taback „ beſſer, als jenes, ſo der Teuffel oder „ ſein Mutter her geben. Das iſt ein ſchöne Chriſtliche rein-Evangeliſche Lehr! pfuy Teuffel in die Höll hinab!

Ehedeſſen lehrte Lutherus: “ was aus „ der Tauff krochen iſt, das mag ſich „ rühmen, daß es ſchon Prieſter, Bi- „ ſchoff, und Papſt geweyhet ſey. Tom. I. jen. germ. fol: 321. a. edit. A. 1555. nachdeme er aber beſſer erleuchtet wor- „ den, hieß es, daß der Teuffel und ſeine „ Mutter ſelbſt, die doch nie auß der Tauff „ gekrochen wie Luther läſtert, “ ebenfalls „ die Vollmacht haben kräfftig zu thun, „ was ein Prieſter ꝛc. thun kan. Noch einmahl: pfuy Teuffel in die Höll hinab!

Groſſe Narren ſeynd die Prädicanten im Lutherthum, daß ſie dem Luther zu eh- ren noch mögen ein Jubel-Feſt halten, welcher doch ihr gantzes Miniſterium und Kirch ꝛc. ſo abſcheulich tractirt, da er den Teuffel und ſeine Mutter im Prieſter- thum ihnen gleich gemacht, ſie ſolten den Jubel-G'ſpaß dem Teuffel und ſeinen Eng- len in der Höllen zu feuren und feyren über-

laſſen,

laſſen, welche dann Urſach über Urſach haben ſolches zu thun, wegen der Promotion, krafft, Macht und Herrlichkeit, ſo ſie von Luthero empfangen.

Als der Wohlgelehrte Herr M. Johannes Gaſt von Straßburg welcher XIX. Jahr lang dem Lutheriſchen Predig-Ambt, mit ſonderbahrem Lob ſeiner Glaubens-Genoſſen, vorgeſtanden, den 15. Junii 1732. in meiner Pfarr-Kirchen ſeinen vorigen ketzeriſchen Irrthum offentlich abgeſchworen, und von mir in den Schooß der H. Kirchen, wie gebräuchlich, auf und angenohmen worden, hat er in ſeiner kurtzen, aber wohlgefaßten, Revocations-Sermon, ſo er mit freudigem Hertzen und ſonderbahrer Auferbauung meiner lieben Pfarr-Kinder gehalten, unter andern auch diſe höchſt nachdenckliche Wort mit einflieſſen laſſen: Hier (in der Catholiſchen Kirchen) " habe ich „ wahre Sacramenta und Ablaß der „ Sünden zu hoffen, weil Chriſtus Pe„ tro und deſſen Nachfolgern ſolche an„ vertraut Matth. XVI. 19. Dir will ich die Schlüſſel des Himmelreichs geben, was du binden wirſt auf Erden ꝛc. „ Weg demnach Luther mit deiner ke-

„ tzeri-

„ tzeriſchen Lehre, daß es nicht auf den „ rechtmäſſigen Beruff des Prieſters in „ den Hochheiligen Sacramentē ankom̄e, ob dieſelbe fromm oder böſe, geweyhet oder ungeweyhet, beruffen oder eingeſchlichen, der Teuffel oder ſein Mutter ſeyn. Tom. jen, VI. fol. 105.

„ Entſetzliche Lehre! Ein verſtockter Lu„ theraner mag des Teuffels und ſeiner „ Mutter Sacramenten mit ſeinem „ ſchwartzen Höll-Kohler Glauben ge„ brauchen, verſehe ſich aber dabey nichts „ anders, als daß, weil er hier im Reich „ der Gnaden, in und nach GOttes Nah„ men und ſeiner Ordnung die heiligen „ Sacramenten von ordentlich beruffen„ und geweyhten Prieſtern nicht empfan„ gen will, er zu letzſt werd müſſen des „ Teuffels Ziel mit ſchwerem Gewiſſen „ leyden. So weit diſer ehrliche Mann, welcher, auch um diſer Urſachen willen, nicht wenig bewegt worden dem Lutheriſchen Predigambt und gäntzlichen Glaubens-Opinion des gottloſen Luthers den Abſchied zu geben.

Nun weiter ihr Prädicanten, wann die

die Römiſche Kirchen-Glider folglich auch keine Chriſten ſeynd, weil ihre Kirch keine Chriſtliche Kirch iſt, warum taufft dann ihr verfluchte Belials-Kinder die Papiſten nicht, ſo Lutheriſch werden, damit ſie doch wenigſtens aus Unchriſten Chriſten wurden? zumahlen da man bey euch offentlich lehret, Daß die Tauffe der Papiſten nicht heilig ſeye (a)

Und was wünſcht ihr heylverzweiffelte Ketzer, daß des Nicolai Hunnii Hölliſch-feuers-würdige Schelmen-Schrifft doch möchte ins Teutſch überſetzt werden, iſt ſie dann nicht überſetzt worden ihr Bub-hanen; wie kommt es dann, daß ich ein Exemplar bekommen und zwar von der zweyten teutſchen Edition, welche An. 1666. zu Franckfurt bey Johann Gerlin gedruckt und verlegt worden unter dem Titul: Gründlicher Beweiß, daß die Römiſche Kirch nicht ſey die Chriſtliche Kirch.

und

(a) *Caſpar Eman. Geier* in Feuſtkingio Redivivo pag. 46. 47.

Und geſetzt Hunnii Paßquill wäre noch nicht teutſch überſetzet, ſo wiſſet ja ihr Bößwicht, oder wann ihrs nicht wiſſet, ſo weiß ichs, daß eben diſer raſende Prädicant Anno 1630. zu Wittenberg habe außfliegen laſſen eine verdammte Läſter-Schrifft unter dem Titul: **Kurtzer und gründlicher Bericht, auß welchem ein gutherziger Leſer von der Römiſchen und Evangeliſchen Kirchen Urtheilen kan** 2c. Worinnen gleich Anfangs im erſten Haupt-Punct ſoll erwiſen werden (aber ô GOtt! wie ſchelmiſch!) **daß die Römiſche Kirch nicht Chriſtlich ſeye.** Ich hab mit möglichſter Gedult ein und die andere Prob geleſen und geprüfft nach ihren Allegatis und vor GOttes Angeſicht befunden, daß der Author vom Teuffel müſſe geritten worden ſeyn, als er ſolches Teuffels-Geſpey, ſo roh und leichtfertig in den Tag hinein geſchriben; man erwäge daſelbſt nur die 97. Frag vom Feg-Feuer ſambt dem Beweiß pag. 82. ſo wird man ſchon, alles andern zu geſchweigen,

über-

überflüſſige Urſach haben, den Authorem und ſein auf lauter dergleichen Schelmen-ſtreich gegründetes Lutherthnm zu vermaledeyen.

§. 11. Was für einen verfluchten Streich die Calviniſten zu Heydelberg ſchamloß und überaus frech geführt, iſt bekannt, und wird auch hier in den Unſch. Nachrichten pag. 138. erzehlt. Es haben nemlich diſe ihren Heidelbergiſchen Catechiſmum, welcher nur wegen der ertz-läſterlichen 80. Frag ein neue Höll verdient, drucken laſſen, und damit ſie diſer Ketzeriſchen Schrifft unter denen ihrigen von neuem ein Anſehen macheten, haben ſie ihres Catholiſchen Allergnädigſten Lands-Fürſtens, nemlich das Chur Pfältziſche Wapen und Titul, vorſetzen laſſen, wo gegen aber bald folgende Verordnung publicirt worden.

„ Seine Churfürſtliche Durchleucht haben
„ gnädigſt befohlen, und wollen, daß in
„ allen Ihnen gehörigen Landen der Ca-
„ techiſmus, deſſen man ſich mit groſſen
„ Aergernuſſen in denen Reformirten Kir-
„ chen bedienet, und der unter dem Nah-
„ men Seiner Churfürſtl. Durchl. gedruckt
„ worden, deren Wapen man vorher mit

diſen

„ diſen Worten geſetzet: Auf Befehl ſei„ner Churfürſtl. Durchl. und an einem „andern Orth: Mit Privilegiis Seiner „Churfürſtl. Durchleucht ſolle unterdruckt „werden, in dem ſolches ſehr verwegen/ är„gerlich und ſtraffbahr iſt / * ſo auch von „der 80. Frage und andern Articklen zu „verſtehen, welches nicht allein Sr. „Churfürſtl. Durchl. Hoheit entgegen, „ſondern auch denen Reichs Decretis / und „andern Kayſerlichen Mandatis / welche erſt „vor kurtzer Zeit gegeben worden/ zuwider iſt. „Dannenhero befihlet die Churfürſtliche „Regierung außdrucklich denen Reformir„ten Conſiſtoriis, und allen Bedienten, „ſich hieriñen nach Sr. Churfürſtl. Durchl. „Befehl zu richten, und ohnfehlbar ge„genwärtiger Verordnung innerhalb „drey Monath auf das langſamſte zu „gehorchen, und ſich aller derer Exem„plarien zu bemächtigen, worinnen die „80. Frage und andere Artickel zu befin„den: Hierauf aber auch berichten, wie ſie

---

* Eben das ſage und klage auch ich wegen dem wider Uns mißbrauchten Königlich Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Privilegio.

„ ſie diſem Befehl nachgelebet. Gegeben
„ zu Heidelberg, den 24. Aprill. 1719.

CAROLUS PHILIPPUS
Chur-Fürſt.
Halberg.

So gerecht nun auch immer geweſen die Verordnung Ihro Churfürſtlichen Durchleucht wider die verdammte Frevelthat der Calviniſten, ſo haben doch diſe bald einen Schutz-Engel gefunden, der ſich ihrer ungerechten Sach angenommen, nemlich den Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel / welcher den 15. Junii 1719. eine Vorſtellung an Ihro Churfürſtlichen Durchleucht hat abgehen laſſen, was er aber damit habe ausgerichtet, iſt mir unbekannt. Wobey die Catholiſche wohl behertzigen ſollen, wie genau und embſig die Proteſtanten bey ihrer böſen Sach einander die Händ biethen, da inzwiſchen Unſerer Seits faſt niemand daheim iſt! wann die Wahrheit Noth leydet.

Sonſt iſt hier noch zu mercken, daß die 80. Frag des Heidelbergiſchen Cate-

chiſmi von der Meß / in der erſten Edition nicht geſtanden / ſondern erſt A. 1563. iſt ſie eingeruckt worden / (36.) mithin ſolten die Calviniſten um ſo vil weniger bedencken tragen ſolche ehrendiebiſche, gotteslåſterliche Teuffels-Reden wiederum außzumuſtern, zumahlen, da ſie anfangen ſelbſt zu erkennen, daß Uns mit der aufgebůrdeten Abgötterey Gewalt geſchehe. (37.)

§. 12. In dem Jahr 1721. werden wir zum Willkomm gleich ohne Pardon verdammt, da ſie ſonſt die Wort verdammet nicht rc. ſtåts im Maul herum tragen. Die Gelegenheit hierzu finden ſie bey der Canoniſation des H. Johannis von Nepomuck / dann als man bey deſſen Erhebung nicht ohne wahrhafftes Wunder ſeine verſchwigene heilige Zung gantz friſch und unverſehrt befunden, und ſolches, als ein Wunder-Zeichen angeſehen, fällen diſe Prådicanten gleich, ohne weitere Ceremo-

(36.) Nach Zeugnuß des Jenaiſchen Profeſſoris Burcard Gotthelff Struvii im außführlichen Bericht von der Pfältziſchen Kirchen Hiſtorie pag. 141. U. N. Tom. XXI. pag. 1087.

(37.) Vid. U. N. Tom. XXII. pag. 100. & ſeq. 799. 800.

remonien diſes Urthel über Uns: (38.) So müſſen die verlohren werden / dafür daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß ſie ſeelig wurden / * der Lugen glauben und denen lugenhafften Kräfften / Zeichen und Wundern / biß der Herr ſolcher ein End machen wird durch die Erſcheinung ſeiner Zukunfft. Lari-fari!

Wahrhafftig mir wäre ſchier ſo angſt und bang bey diſem ſcharffen Urthel worden, daß ich hätte müſſen halb verzagen, wann mir eben nicht wäre eingefallen der Lutheriſche heilige Geiſt, welcher ſolches aus ihnen geredet, wie der H. Evangeliſt Lutherus gar troſtreich ſchreibt, wann es heißt: Wir ſind des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. (39.) Sela.

Nun wider getröſtet, ihr liebe Catholi-

(38.) Tom. XXI. pag. 470. 471.

* Ihr elende Sathans-Sclaven! wie lang iſt es / daß ihr auf unſer Anfordern geantwortet und probirt habt: Daß eure Lutheriſche Religion nur um ein Schuß-Pulver beſſer / als die Calviniſche? Vid. Friß-Vogel Part. 2. Cap. IV. pag. 503. & ſeqq.

(39.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. im Sendſchreiben von dem harten Büchlin.

ſche, es iſt nur der Lutheriſche Heilige Geiſt, der verworffene Verkläger unſerer Brů⸗der / Apoc. XII. 10. Unſer Widerſacher der Teuffel ꝛc. 1. Petr. v. 8. 9. welcher uns durch den Mund ſeiner Apoſtlen verdam⸗met, welches wir dann von Hertzen ver⸗achten ſollen, und dabey ausſpeyen, wann uns ein ſolcher Minos, Rhadamanthus oder Æacus und Hǒllen⸗Richter, der ſelbſt verdammet iſt, begegnet.

Sie beſchuldigẽ uns auch der Abgǒtterey, pag. 89. und 473. die wir ſollen begehen in und durch die Gebetter, welche an den Herren Nepomucenum / wie die Schelmen hǒhniſch reden, (40.) gerichtet ſeynd. Allein es hat kein Gefahr, ich hab die Gebetter auch geleſen, und befunden, daß keiner kǒnne aus denſelbigen eine Ab⸗gǒtterey ſchnitzlen, wann er nicht von dem Lutheriſchen heiligen Geiſt geritten wird. Mercks ihr Prädicanten! Ich rede gut teutſch, damit es ein jeder ge⸗meiner Bauer verſtehe, und ſich fůr euch Teuffels⸗Apoſtlen zu hůten wiſſe. Verklagt mich, wann und wo ihr wollet, ich will euch Canarien⸗Vǒglen Satisfac⸗tion

(40.) im Regiſter Verbô. Gebett und Tom. XXXI. pag. 431.

tion geben. Es iſt nicht genug, daß ihr raſende Hund nur mit Abgöttern / Abgöttereyen und Götzen-Dienern auf uns frech zuwerffet, es heißt beweiß her! Man fuchsſchwäntzt euch groben ungeſchliffenen Fleglen nur zu vil, und damit holla. *

§. 13. Zu dem Jahr 1721. gehört noch die Schrifft, welche Johannes Fortunatus Peracher ein Calviniſcher Prädicant zu Zürich herauß geben unter dem Titul: *Miles Glorioſus* das iſt: P. Joſeph Sonnenberg aus der Compaignie * der frechen Jeſuiten wider unſer Reformirte Züricheriſche Kirch und derſelben anderes Jubel-Jahr neu-auftrettender Hohn- und Großſprecher mit Schimpff und Ernſt verdienſtmäſſig abgewiſen MDCCXXI.

Zum voraus ſage ich mehr nicht, als nur diſes: wann ich wolte auß diſem Buch die Lugen, Spott-Reden

---

* der geehrte Leſer beliebe von unſerm läſterlichſt gehöhnten H. Joh. von Nepomuck zu leſen deſſen Leben / ſo A. 1729. zu Augſpurg mit ſchönen Kupffern herauß kommen pag. 178. &c. und dann die Schutz-Schrifft / welche der grundgelehrte Herr D. Berghauer A. 1730. zu Dillingen wider den Löſcher publiciret pag. 213. & ſeq.

* es ſoll heiſſen Compagnie.

den und Läſterungen beybringen, muſte ich beynahe das gantze Buch ſelbſten abſchreiben, welches 2. Alphabet und ein Bogen ſtarck iſt, ohne zurechnen die beygedruckte Jubel Predig, ſo 2. und ein halben Bogen außmachet. Derowegen will ich nur etwas wenigs daraus allhier vortragen, woraus ein jeder erkennen wird, weſſen Geiſtes Kind er ſeye.

Von Unſerer Römiſch-Catholiſchen Kirchen ſchreibt er unter andern alſo: (41.) Was gehet euch der Frid an; da euer Mutter Jſebel Hurerey und zauberey noch ſo groß iſt. 2. Reg. IX. das übrige übergehe ich.

Jtem ſpricht er: was iſt euer jetzige Römiſche Kirch anders / als ein Mutter der Kleinmüthigkeit und Zagheit / und Handlangerin des Stricks zur Verzweiflung. &c.

Jtem die jetzige Römiſche Kirch heiſſet Sodoma und Egypten. Apoc. XI. Sie hat an ihrer Stirn einen Namen geſchriben: Geheymnuß: Babylon die groſſe / die Mutter der Huren / und der Greuln der

---

(41) pag 14. 49. 109. 139. 206. 328. 385. 387. 388.

der Erden. Apoc. XVII. bey diſen Läſterungen ziehet man noch die Bibel Gottes-ſchänderiſch an, das arme Volck unter dem Schein des H. Evangelii deſto ehender zu betriegen.

Item. Das gantze Papſtum iſt mit unzahlbaren andern zur Verzweifflung ziehenden Stricken dick überzogen / an welchem unzahlbahre Seelen / wie die Fliegen und Mucken an den Spinnweben/zu ihrem ewigen Verderben behangen bleiben. &c.

„ Was folgt aber auf ſo vilfaltige
„ Strick, welche die Mutter der Huren
„ und der Greuln der Erden, den ihrigen
„ leget, als die immerwährende Quall,
„ und der nagende Wurm eines böſen Ge-
„ wüſſens und endliche Verzweifflung. &c.

„ Item. Wann wir der jetzigen Römi-
„ ſchen Kirchen wollen den rechten Nah-
„ men geben, ſo iſt ſie die Catholiſche, das
„ iſt: allgemeine groſſe Hur, mit welcher
„ die König der Erden gehuret und Wolluſt
„ getriben haben &c. Apoc. XVIII. ſo! ſo redet diſer Prädicant gantz zollfrey, und wann ich ihn hierauf einen Schelmen hieſſe, ſo wurde es bald heiſſen: Der Weißlinger kan nichts / als ehrliche

Leuth Schänden und Läſtern / drum will ich das Maul halten, ich bin gebrennt worden, fang an witzig zu werden, indeſſen betrachte man die hier befindliche Calviniſche Läſter-Bildnuß, ſo ſich zu des Perachers Kram ſchicket, und genommen iſt, auß der Calviniſchen Paßquill-Schrifft, Romæ Animale exemplum, genañt, pag. 303. hierzu ſollen wir nun gantz gedultig ſchweigen, ſonſt gibts Gravamina zu Regenſpurg. O GOtt!

„ So wenig ein Hur ſich kan rühmen, „ ſagt Peracher, daß ſie noch jetzt eine „ Jungfrau ſeye, weil ſie in ihrer erſten „ Jugend eine geweſen. Eben ſo wenig, „ ſagt der Läſterer, kan Rom ſchlieſſen, „ ſie ſeye noch eine heilige Apoſtoliſche „ Kirch, weil ſie zu Lebs-Zeiten der Apo„ſteln heilig und Apoſtoliſch geweſen ꝛc. iſt das nicht eine ſchöne Gleichnuß?

„ Item. Kurtz zu ſagen: die jetzige Rö„miſche Kirch iſt von der Lehr Chriſti, der „ Apoſteln, und der erſten heiligen Vätter, „ und zwar in Fundamental-Sachen der „ Chriſtlichen Religion, gäntzlich abgefal„len, und auß lauter Heidniſchen Greuln, „ Jüdiſchen Aberglauben und vilfältigen „ andern Ketzereyen zuſammen geflickt,

„ wie

Dreÿ erſter ſchalen würckung iſt,
Geſchwär und Glut dem Antichriſt,
Und ſeiner rott; ſÿ hilfft kein liſt.

„ wie hievon nicht allein von den unſerigen
„ ſchon öffters gantze Bücher, ſondern auch
„ die eigene Bekanntnus viler gelehrten
„ Papiſten offenbahr und am Tag iſt. ꝛc.
Scilicet! das heißt praff von der Leber geraumt! und hierzu ſoll man noch ſchweigen, damit der Teuffel nicht zörne.

„ Item. Die Römiſche Kirch hat auch vil
„ andere Kirchē mit gleichem peſtilētziſchem
„ Gifft ihrer Verführung angeſtecket. ꝛc.
„ Item. Wir ſehen wohl vor die trauri-
„ ge Trubel-Jahr, welche auf die noch ver-
„ ſtockte Römiſche Kirch warten, und bald
„ möchten kommen über die Statt auf ſi-
„ ben Bergen, wie immer der Römiſche
„ Jupiter mit ſeinen Janitſcharen ſich weh-
„ ret. Dann es wird und muß bald heiſ-
„ ſen: Erwürget alle junge Ochſen Baby-
„ lons, und führet ſie hinab zur Schlach-
„ tung ꝛc. Jerem. L. Sie iſt gefallen, ſie
„ iſt gefallen, Babylon die groſſe: und
„ die König der Erden, die mit ihr
„ gehuret und Wolluſt getriben haben,
„ werden ſie beweinen, und ſich über
„ ſie beklagen ꝛc. Apoc. XVIII. Wann ich
diſen Prädicanten anjetzo wurd wohlverdienter Maſſen tituliren einen muthwilligen Schrifft-verkehrer, läſterlichen Buben und

 blut-

blutdurſtigen falſchen Propheten ô Jerem Fritz! wie gieng es mir; drum will ich fein ſauber das Maul halten und diſen Meer-würdigen Herrn Geiſtlichen fort parliren laſſen, weilen es dem Proteſtantiſchen Religions-Friden gemäß iſt den Elenchum Nominalem zu brauchen, daß iſt gut teutſch: dem Teuffel im Liegen, Schmähen, Laugnen, Läſtern, Spitzbübiſch Cujoniren und zollfrey alle Schelmen Schrifften außzuſprengen das Meiſterſtuck abgewinnen.

Von dem Römiſchen Papſt ſingt Peracher unter andern auch diſes: (42.)

Der Papſt will zugleich Kayſer und P. M. Pontifex Maximus) ſeyn; Der Religion halben / ſie ſeye Heidniſch / Chriſtlich / Arianiſch / Pelagianiſch / oder Atheiſtiſch / hat er kein acht ꝛc.

Gewißlich es nimmet einen billig wunder / daß ſo vil hohe Häupter diſes in den Offenbahrungen Johannis mit lebendigen Farben abgemahlte ſchädliche Thier / von welchem ſie keinen Friden jemahls haben können / immerfort anbetten, und nicht recht

(42.) Lib. cit. pag. 5. 7. 90. 286.

Babylon der erſt Hüren pracht,
Mit ihr all König z'hüren macht.

Der Antichriſt wie auch ſein rott,
Von zorn erhitzt, leſtertend Gott,
Weil der verfinſtert ſitzt mit ſpott.

recht lernen kennen, und demſelben nicht den garauß machen. ꝛc.

Sonderbahr ſitzt in der Bruſt des Papſts / als auf einem Thron jenes Apocalyptiſche Thier mit 7. Köpffen und 10. Hörnern. ꝛc.

Er iſt nicht der Statthalter Chriſti / ſonder jener boßhaffter Antichriſt ꝛc. 2. Theſſ. II. genug hievon.

Wem aber die Zeit hiebey lang wird, der betrachte abermahl die hier folgende zwo Läſter Figuren, wider der Papſt und Römiſchen Kayſer, welche ich entlehnt auß gemelter Calviniſchen Paßquill Romæ Animale exemplum pag. 279. und 285. ſie kommen mit des Peracher Geſpey wohl übereins, und verathen den Urheber Sathanas klärlich; indeſſen ſollen wir glauben, daß dieſelbe keineswegs wider die H. Schrifft ſtreiten, oder dem Kayſerlichen Mandat zuwider ſind, wann wir anderſt die Prädicalumnianten nicht beleidigen wollen. O der jämmerlichen Zeiten!

Von

Von denen Biſchöffen ſcheuet Peracher ſich nicht zu ſagen (43.) Es geſchihet noch offt / daß Kindern und Narren die Biſchöffliche Inful aufgeſetzet wird. Nota benè!

Von der gantzen Cleriſey hat er nachgeſetzte Phraſes oder Kernſprüchlein: (44.)

Die hochgeſchworne Römiſche Cleriſey; die Pfaffen ſeynd gleich denen wöhlgefüterten geillen Hengſten Jerem. V; was ſeynd die Eſauiten und andere Pfaffen im Papſtum anders / als faule Bäuch; ſie mögen nicht arbeiten / ſondern ſitzen immer auf des Teuffels Ruhe-Banck. ꝛc. daß ſeynd mir ja recht faule Beſtien / oder Canaillen.

Unſere Theologos nennet er: (45) *Pontificiæ Matæologiæ* (vaniloquentiæ) *Doctores*; Neu-gebachene Päbſtliche Theoder Morologos; Knecht des Sathans; neue Römiſche *Theologaſtros* oder *Theogaſtros Margos &c.*

Die Herren Jeſuiten ins geſamt beſchreibt

(43.) pag. 490. (44.) pag. 2. 197. 492. 494. (45.) pag. 99. 148. 321. 643.

ſchreibt er alſo :* (46.) beſtellte Mord-brenner des Papſts : Ihr führet nicht vergeblich in euerem Sigel und Wappen diſe 3. Buchſtaben I H S.... welche in eigenthumlichern Verſtand alſo können und müſſen geleſen werden : I Jeſuiten H heiſſen S Schalcken. Von andern ſeynd ſie alſo geleſen und außgelegt worden:

Ihr heylloſe Schelmen.
Impii, Hæretici, Schiſmatici, &c.
JEſum haſſen Sie. ꝛc.

„Es werden die Herren Jeſuiten in der „Schooß jener Apocalyptiſchen Hur, und „zwiſchen den Brüſten ihrer Kupplerin „und Säugam der Societät dermaſſen „zärtiglich auferzogen, verblendet und „bezaubert, daß ſie die wahre Mutter „oder wahre Chriſtliche Kirch aus ihren „wahren Kennzeichen nicht wollen und „können lernen kennen ꝛc. Der Sathan „hat mit den Jeſuiten, als ſeinen ge„ſchwörnen Trabanten und Leibeigenen „Knechten, „die

(46.) Pag. 18. 21. 25. 287. 300. 301. 302. 307. 309. 447. 458. 463. 464. 476. 478. 504. 509. 520. 522. 523. 533. 537. 540. ſihe auch noch pag. 711. 712. 737. 756. &c.

„ die in der Welt ſo vil Uneinigkeiten er-
„ wecken, ſo vil Unheil ſtifften, ſo vil
„ 100000. Seelen verführen, genug zu-
„ ſchaffen ꝛc. ſie ſeynd verlogene Knecht des
„ Römiſchen Antichriſts; boßhaffteſte
„ Kinder Babels; gewiſſenloſe, ſchalck-
„ haffte, untreue, ſchädliche Ertz-Böß-
„ wicht; die Societät, iſt eine Ehebreche-
„ eriſche Schweſter, oder Tochter der Ba-
„ byloniſchen Hur; Jeſuiten ſind Galgen-
„ Vögel, denē der Strick des Scharffrich-
„ ters an den Hals gehöret; Es ſeynd un-
„ ter den Jeſuiten vil Atheiſtiſche Spöt-
„ ter, welche die Verzweifflung ihnen aus
„ dem Sinn ſchlagen, und ihnen ſelbſt alle
„ Sicherheit verſprechen; des Sathans
„ Mandarin und Janitſcharen ſeynd ſie:
„ die meiſte occupation, Arbeit und Ub-
„ ung der Jeſuiten iſt, Litaneyen und Ve-
„ ſper halten, den Beicht-Töchtern, und
„ Weibern abloſen, **mit dem Brod-
GOtt bey der Meß den Hain-
tzel ſpielen ꝛc.** in die Häuſſer ſchleichen
„ und bey dem Frauen-Zim̃er ſich beliebt
machen, mit den Karten oder Würfflen
Spielen, Schmarotzen, Schmauſen, Tel-
„ lerſchlecken, Freſſen, Sauffen, immer-
„ dar

„ dar Duplex und Faßnacht halten, da es
„ heiſſet: *Nunc te Bacche canam*, ex
„ Virg. und hernach ſalvâ veniâ das Beth
„ voll ankotzen, unnütze Brieff ſchreiben,
„ auf die faule Seiten ſich legen, in den
„ Tag hinein leben, und in der annahen-
„ den Todesſtund des Herrn JEſu Chri-
„ ſti und ſeiner ſelbſt vergeſſen. ꝛc. Es
„ ſchmecken doch alle ihre Vota nach der
„ Lehr Machiavelli, und lauffen directè
„ wider alle natürliche, göttliche und
„ pragmatiſche Sanctiones, auch heilig-
„ lich geſchworne Tractaten, Rechts-
„ und Fridens Verfaſſungen ꝛc. wie mö-
„ get ihr Eſauiten und JEſu zwider euch
„ geiſtlich nennen? ihr ſeyd die gottloſeſte
„ Leuth auf der Welt ꝛc. Ihr ſeyd in kei-
„ nen GOtt glaubende Atheiſten ꝛc. Ihr
„ ſeyd geiſtlich, wie der Fürſt diſer
„ Welt. Joh. XIV. wie jene unreine
„ Geiſter, welche in die Schwein der Ga-
„ darenern gefahren. Luc. VIII. wie jene
„ boßhafftige Geiſter. Epheſ. VI. ja ihr
„ ſeyd ſelbſt die unreine Geiſter, und die
„ unreine verhaßte Vögel, deren das Rö-
„ miſche Babel eine Behauſung und Be-
„ haltnuß iſt worden. Apoc. XVIII. ꝛc.

Die

„ Die Herren Jeſuiten ſeynd Leuth ei-
„ nes zweyfachen Hertzens und Gemüths,
„ daß niemand aus diſen Kerlen kommen
„ kan. ꝛc. diſe Eſel (Engel hab ich wollen
„ ſagen) haben Hörner, und zwar weit
„ höhere, als jenes Apocalyptiſche Thier,
„ der Papſt; ꝛc. ſie ſeynd gleich den
„ Schweinen, welche, wann man nur eine
„ angreiffet, alle zuſam̃en ſchreyen ꝛc. Sie
„ ſeynd ein aus der Höll herauß gelaſſene
„ Sect, ſo ihre Raub- und Mörder-Häuſ-
„ ſer bereichert .... ſie ſeynd hölliſche Fu-
„ rien, welche alle Künſten andere zu be-
„ ſchädigen wiſſen, ein allgemeine Ver-
„ derbnuß, ein Zerſtörung der Obrigkeit,
„ ein feindlicher aufrühriſcher Schwarm
„ ꝛc. ꝛc. kein Mord und Todtſchlag erſätti-
„ get ſie; ſie ſeynd ein laſterhafftes Ge-
„ ſchlecht: die Trüſen und Hefen des Lum-
„ pen-Geſinds, des Teuffels Auswurff; ſie
„ ſind kurtz zu ſagen, rechte Canaillen; des
„ Papſts Unterhembd und Hoſen-Knopff;
ꝛc. ꝛc.

„ Es iſt die Theologia Scholaſtica oder
„ Speculativa die von der groſſen Babylo-
„ niſchen Hur ſchon längſt auf die Welt ge-
„ brachte Helena, und ein teuffliſche Kunſt
„ zu zancken, wie Calvinus Com̃ent. in
„ I. Tim. I. ſie definiret, in welcher nur un-
nütze

„ nütze Subtiles quæſtiones de lana Ca-
„ prina verhandlet werden, ja in welcher
„ alle Tieffenen des Sathans verborgen,
„ Apoc. II. jedoch iſt diſe ſchåndliche ver-
„ ſchreyte Metz erſt auf eine gantz huri-
„ ſche Weiß herfür gebutzet und der gan-
„ tzen Welt feil gebotten worden von
„ den Eſauitiſchen Neo-Theologaſtris
„ und Semi-Magiſtellis, ſich und andere
„ zu verſtricken und an dem Narren-Seil
„ der Unwiſſenheit herum zuziehen. Was
„ iſt ihr gantze Theologey anders, als ein
„ Ariſtoteliſche Sophiſterey, ein Schul
„ der Tridentiſchen Lugen und teuffliſche
„ Schwetzhafftigkeit das Reich des Für-
„ ſtens der Finſternuß zu vermehren? ꝛc.

„ Die Jeſuiten predigen nicht aus dem
„ Mund Chriſti, ſonder aus dem Mund
„ des Apocalyptiſchē Thiers, des Pabſts,
„ nach den Satzungen der Menſchen und
„ des verſchreyten Conciliabuli Tridenti-
„ ni &c. Sie meynen es mit niemand auf-
„ richtig, redlich und offenhertzig, ſondern
„ ſeynd hinderliſtig, verſchmitzt, verlogen,
„ voll tückiſcher Falſchheit und Treuloſig-
„ keit, auf die ärgſte Schwänck verſchla-
„ gen, tragen den Schalck im Buſen, haben
„ immer mit falſchen Streichen und quack-

„ ſalberiſchen Betriegereyen zu ſchaffen,
„ treiben Schimpff und Ernſt unterein-
„ ander, tragen ein rechte Hurenſtirn ꝛc.
„ ꝛc. Die Jeſuiten ſeynd Engel oder Bot-
„ ten ihres Königs des Engels des Ab-
„ grunds, das iſt, des Römiſchen Papſts.
„ Apoc. IX. ſie ſeynd Engel oder Botten
„ des Obriſten der böſen Englen, welcher
„ genennet wird der Sathan ꝛc. von diſen
„ ſchwartzen Englen laſſen ſich hernach
„ auch die Jeſuiten in der zauberiſchen
„ hölliſchen Schwartzkunſt gar fleiſſig un-
„ terrichten ꝛc. genug für diſes mahl von
„ denen Herren Jeſuiten insgemein.

Von dem PL. R. P. *Franciſco Xaverio Amrhyn* Provincialen der Bayeriſchen Provintz ſchreibt Peracher: (47) " Er iſt
„ in ſeiner Jugend lang zu Rom geweſen,
„ hat alldort die Theologiam gehöret und
„ die Jungfräuliche Bruſt der H. Mutter
„ der Römiſchen Kirchen der groſſen Ba-
„ byloniſchen Hur geſauget, und wird alſo
„ am beſten wiſſen, den Hertzen ſeiner Un-
„ tergebenē nit die Bildnuß und den Geiſt
„ Chriſti, ſondern das Zeichen und Sigel
„ des Thiers einzudrucken.... Er iſt gar
„ nicht

(47.) Lib. cit. pag. 731. 733.

„ nicht Scrupuloß, ſonder Jovialiſch, ein
„ halber oder gantzer Atheiſt, wie ſeine
„ Vorfahrer P. Andreas Waibl und P.
„ Matthäus Beck.

Seinen Widerſacher den *PL. R. P.* Joſephum Sonnenberg titulirt der Prädi„cant auf das verächtlichſte (48.) und
„ ſpricht: Sonnenberg ſeye ein Eſauiti„ſches Langohr; Sonnenberg mit dem
„ Jeſuzwidriſchen Fuchsſchweiff; iſt ein
„ Knecht des hölliſchen Scharffrichters;
„ hochaufgeſchwollenes Kühmaul; hoch„tragender Kühſchwantz; der ſein arme
„ Seel ſpeiſen muß mit Küh- und Menſchē
„ Kath. Ezech. IV. das iſt: mit nichtigem
„ Wort und Satzungen der Menſchen, die
„ von dem Römiſchen Stulgang herflieſ„ſen; unverſtändiger Knecht des Anti„chriſts; rotzige Schnuder-Naſe; ein Mu„ſter aller Canaillen; ein unverſchämter
„ Calumniant auß der Jeſuitiſchen Ca„naille; Jeſuitiſcher grober Bengel;
„ der grobe Bengel von Lucern; der
„ weltberühmte Jeſuiter-Stier von
„ Lucern; Lucerniſcher Munni-Stier;
„ ein elender und lauſiger Pädant;

(48.) in der Vorred / und darnach pag. 293. 313. 316. 399. 418. 481. 484. 502. 542. 553. 557. 559. 653. 663. 679. &c.

„ welcher ſoll lernen zweyzinckige Miſt-
„ Gablen machen, ſeinen Küh-Tätſch
„ auf- oder abzuladen; die Stimm diſes
„ Küh-Mauls iſt vil gröſſer, als der
„ Mann: Ich wünſche ihm gute beſtän-
„ dige Geſundheit von der Solen ſeines
„ Eſel-Fuß an biß an die Hörner ſeines
„ Stier-Kopffs. ꝛc. ꝛc.

Die Miſſionarios heiſſet er (49.) Spionen / und Land-Verräther; Kayſerliche Spionen; *Miſſio*-Narren; den Engelländiſchen Prätendenten ſchilt er (50.) einen Wechſel-Balg.

Von heiligen Dingen redet er gar entſetzlich, alſo nennet er (51) v. g. den Chriſam

(49.) Lib. cit. pag. 28. 226. 355. 541.

(50.) pag. 550. die Franckfurter extraordinaire Zeitung hat unterm 9ten Auguſt 1732. von Hannover vom 27. Julii berichtet: Daß bey vorgeweſener Luſtbarkeit die alldaſige Soldaten in Gegenwart des Königs in Engelland auſſerordentlich fröhlig geweſen: Es hatte ihnen ſelben Tag kein Officier was zu befehlen / und es ware wie eine Wolcke anzuſehen / wann die Militz die Hüte in die Höhe warff / dabey man ein ungemeines Geſchrey vernahm: .... Periat der Prätendent! Qualis oratio talis effectus,

(51.) pag. 441. 447. 595. 624. 644. 649. und in der Jubel-Predigt. pag. 21. 22.

ſam Biſchöffliches Eſel ≠ Schmaltz und Stiefel ≠ Schmiererey; die Meß und Chriſti leibliche Gegenwart im H. Sacrament einen Brod ≠ GOtt; Ketzerey über alle Ketzereyen / thorechte Einbildung und unſinnige Narrheit / die Meß iſt nicht nur ein auß allerley ungereimten Pletzen zuſammen geflickter Bettlers Mantel / ſondern ... ein verfluchte Abgötterey; das verfluchte Meß Opffer; der nichtige Brod ≠ GOtt; Die Ceremonien bey der H. Meß beſchreibt er gar leichtfertig, ich geſchweige alles übrigen. Was nun diſer und ſeines gleichen daher Liegen / Läſtern / Geiffern und Speyen / das muß alles recht ſeyn; da klagt niemand; wann aber v. g. ich oder ein anderer diſen Prädicanten auf alles obige verdienter Maſſen wurde einen Ketzeriſchen Spitz ≠ Buben oder läſterlichen Ertz ≠ Cujonen und infamen Schelmen ſchelten / ſo ſchrie man bey den Prädicanten Feur Mordio! und bey uns hieſſe es Omittatur; deleatur oder wenigſtens; mutetur; mitiùs. *Experto credite!* ich ſage nichts, auſſer ich ſorge, es komme noch darzu, daß bey uns Catholiſchen das Tüpffel auf dem i wird müſſen außgethan werden. O weh!

§. 14. Das Jahr 1722. iſt uns nicht günſtiger, als die vorhergehende, ſolches weiſet abermahl klar der XXII. Theil der Schuldigen Nachrichten / von Alten und Neuen Theologiſchen Sachen, unter welche Evangeliſch-Lutheriſch-Theologiſche Sachen nothwendig gehöret der Brieff Lutheri an einen guten Freund ex MSto. pag. 189. welchen ich, als ein höchſtwichtige, denen jungen Geſellen und alten Wittmäñern nothwendige, nutzliche und überaußheylſame Nachricht, Warnung & quid non; hier mittheilen will à Capite ad Calcem. Vom Anfang biß zum Ende mit Butzē und Stiel; Lutheri Brieff lautet in ſeiner völligen Subſtantz Sylben weiß alſo:

Meine Ketha läßt auch Warnen, daß ihr ja bey Leib kein Bauren-Kloppel zur Ehe nehmet, dann ſie ſind grob und ſtoltz, können die Männer nicht vor gut haben, können auch weder Kochen noch Keltern.

Hæc

Hæc Ketha, 4. Hora. Bißhieher Lutherus, drauf krähet der Hahn, und ſihe, es war Tag.

O Närriſche Käth! Es hat nicht ein jeder Hoſenſack-Springer das Glück ein abgeſtandene Nonn von Adel, oder ſonſt dergleichen quaſi qualificirtes Feder-Vieh beym Flügel zu erwiſchen, wie dein Marten, der dicke Wundermann. Die Bauren-Kloppel können auch gute Suppen kochen, wanns geräthet; das Keltern oder Trotten überlaſſen ſie andern, welche im Geſchirr zugehen gewohnt ſind, wie dein Hertzliebſter. (52) mit dem groben Baurenſtoltz hat es gar nicht vil zu ſagen, ein ehrlicher Bidermañ kan ihn ohne groſſe Unköſten vertreiben; Nur alle Tag 7. mahl vor der Suppen-Aufgang braff hindereinander gekloppelt, und das unnütze Maul mit einer Martin-Lutheriſchen Schellen geſchloſſen, wie dein Märtel ſagte: (53) wann du dich noch zu erinnern weißt. Probatum eſt!

(52) Sihe den Fritz Vogel pag. 594. 595.
(53) deſſen Wort alſo lauten: Ich hätte auch gern / wenn mir mein Käth übers Maul führe

Wer kan ſich indeſſen des Lachens ent- halten, wann er ſihet, höret oder ſelbſt lißt, daß die Prädicantiſche Phantaſten ſolche Narrendeyen, wie der Mademoi- ſelle Kätha ihre Warnung eine iſt, unter die alten Theologiſche Sachē ꝛc. ſetzen; müßt ihr nicht ſelbſt liebe Lutheraner, über eue- rer Prädicanten Unſinnigkeit lachen?

Der Chriſtliche Leſer verüble aber mir nicht, daß ich diſe Prädicantiſche No- vitiats-Poſſen und Evangeliſche probir- Jahr Geſpäß oder Lutheriſch-Geiſtliche Betrachtungen aus der Schatz-Kammer ihrer alten Theologiſchen Sachen an- hero geſetzet, die doch gar nicht hieher ge- hören; Ich habs aber darum gethan, da- mit ich bey ſo vilen Donner-Streichen, ſo die Prädicantiſche Weiber-Sclaven, mit Schmähen Schelten und Läſtern auf uns führen, nicht gar dahin ſincken, ſondern hierdurch wider in etwas aufgerichtet mögte werden, die Narren länger mit Ge- dult anzuhören, und wacker außzulachen.

§. 15.

re/ ohn daß ich ſie nicht lieſſe vil dran gewin- nen/ ein Maulſchellium. Tiſchr. Eißl. Drucks p. 434. b. Franckf. fol. 308. b. Dreßd. fol. 662. a. Conf. Friß Vogel pag. CCCCLVI.

§. 15. An. dem 333. Blat des XXII. Theils ſagen, oder vilmehr liegen ſie: daß der, nunmehro ſo berühmte Cardinal Fleury ſolle geſchriben haben (54.) der Papſt ſeye nicht der Allgemeine Biſchoff. Es iſt aber diſes ſchelmiſch erlogen! Ein anders mahl mehr hievon, wann ſie werden erwiſen haben, was ſie geredet. Mittlerweil aber ſolle der unberichtete Leſer wiſſen, daß kein wahrer Catholiſcher Chriſt, geſchweige erſt ein ſo groſſer eiferig Catholiſcher, grundgelehrter Mann, wie der fürtreffliche Theologus und Cardinal Fleury iſt, ſolches könne vom Papſt ſchreiben.

An dem 353. Blat ſtehen diſe Lutheriſche Phraſes: die teuffliſche gottloſe Opffer-Meß. Wie gefallen diſe Reden, liebe Catholiſche? ſoll man ſie mit Feder und Dinten, oder mit Feuer und Schwerdt widerlegen?

An dem 388. Blat ſagen ſie: daß Hertzog Wolffgang Wilhelm von Neuburg (welcher Anno 1614. Catholiſch worden, davon ſie ein höhniſches Gewäſch

(54.) Hiſtorie Eccleſiaſtique Tom. XX. page 202. Bruxelles 1721. in 12.

machen) den 15. May zu Düſſeldorff in der Pfarr-Kirchen zum erſtenmahl ſeinen Meß-GOtt empfangen. Sind aber diß nicht teuffliſche Läſterungen? und dannoch werden ſolche ſchelmiſche Cujonen reden der Galgen-würdigen Teuffels-Larven mit eines Catholiſchen Königs Privilegio gedruckt! pfuy Teuffel! iſt dann jedermann ſtumm?

Diſer eyferig Catholiſche Hertzog ſchribe dazumahl gantz unterthänigſt an den Papſt Paulum V. unter andern wichtigen Dingen, die er mit ſonderbarem Nachdruck Jhro Päpſtlichen Heiligkeit zu Gemüth führet, ſeynd auch nachfolgende höchſt nachdenckliche Wort wohl zu beobachten, da er alſo ſpricht, (55.) Hiebey kan Euer Päpſtlichen Heiligkeit ich ferners nicht bergen, und iſt zu verwundern und höchlich zu beklagen, daß man auch noch unter unſern Catholiſchen Geiſtlichen- und politiſchen, forchtſame Leuth findet, die

(55.) U. N. Tom. XXII. pag. 390.

die ſich unterſtehen dörffen wider ihr eigen Gewiſſen, die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät dahin zu bereden, (a) man müſſe temporiſiren und etwas nachſehen, unbetrachtet ſie wiſſen und greiffen, was die Lutheriſche dadurch, und anders nichts, als der Catholiſchen endlichen Untergang ſuchen. Darum die höchſte Nothdurfft erfordert, ſolche aufzumuntern.

So vil diſer.

Aber ach mein GOtt! wer darff heutigs Tags ſich unterſtehen ſolche aufzumuntern; Es iſt dermahlen weit ärger, als zur Zeit diſes gottſeeligen Fürſtens; thut einer das Maul auf, ſo wird ihms alſo geſtopfft, daß er letztlich froh iſt, und ſchweigt.

§. 16. An dem 855. Blat ſtehet diſe Teuffliſche Läſterung: Die offentlichen

Hollen.

(a) Ach du frommer / eyferiger / gottſeeliger Fürſt! Ich kenne gar vil ſolche Temporiſanten ꝛc. ꝛc. Silentium.

Hollendiſchen Zeitungen verſicherten / Es håt-
ten die Jeſuiten / (Anno 1722. den 2ten
Auguſt zu Brüſſel) bey der Proceſſion
neben der Mutter Maria und dem Vene-
rabili auch die Venus und den Cu-
pido aufgeführet, welcher auf
das in denen Fenſtern ligende
Frauen-Zimmer mit Pfeilen geſchoſ-
ſen habe; Wer diſes ſagt oder glaubt,
der iſt ohnfehlbahr von dem Teuffel, wo
nicht leiblich, doch geiſtlich beſeſſen. Wer
will glauben, daß bey ſolchem Schelmen
Geſindel, ich meyne nur die Predicanten,
die reine Evangeliſche Wahrheit zufinden?
wahrlich ich nicht! doch laßt es ſeyn: Sie
müſſen thun / was der Teuffel / ihr GOtt
will und ihnen eingibt / wie Luther wahr
redet. Loc. ſupr. cit.

Hieher gehöret auch die Hencker-mäſ-
ſige Schrifft: VENUS MARIANA,
Cleri Pontificii Solamen, welche der
Zwickauiſche Superintendent Chriſtian
Gotthelff Blumberg Doct. Theol. verfertiget.
Vid. Nova Literaria Germaniæ Anno
1703. pag. 209.

Wann ſie uns ärger, als den Teuf-
fel ſelbſt beſchriben, Läſtern und Belie-
gen,

gen, ſo heißt es doch nur bey ihnen: Es iſt der nothwendige Elenchus oder Straff-Ambt des heiligen Geiſtes / welches ohne Kränckung des Religions-Fridens und unſerer freyen Religions-Ubung / ja ohne dem heiligen Geiſt den Mund zu ſtopffen nicht kan noch ſoll im mindeſten gehemmet / verhindert oder gar unterlaſſen werden. Wir haben ja hieoben ihre eigene Wort darüber gehört. Worüber zwar andere, als Gottfried Arnold; Eilhardus Lubinus; Caſpar Ziegler; Joachimus Camerarius; Johannes Cuno; Michael Brelerus und andere ernſtlich geklagt haben; andere hingegen, ſo zwar auch klagten, wie Conradus Dannhauer; Johan. Georg Dorſcheus; Daniel Maichel; Joan. Andreas Quenſted &c. klagten nur pro forma, dieweilen ſie ſelbſt es ſo arg, ja noch ärger machten, als diejenige, worüber ſie ihre Klag-Geſchrey führten, wie ich von Dannhauern, Dorſcheo und Quenſtedio probirt, der Beweiß wider den Maichel ſolle auch gleich folgen.

Das vierdte Capitel.

Fernere Läſterungen der Uncatholiſchen wider einige Römiſche Kayſer, heilige Vätter, Lehrer, wider den Papſt, Concilia, Jus Canonicum, die Römiſche Kirch ꝛc. welche ſollen oder Lutheriſch geweſen ſeyn, oder doch dem Lutherthum aufs höchſte favoriſiren.

§. I.

Ich muß in folgenden Jahren mit Erzehlung der wider uns und die Wahrheit ausgeſpienen Läſterungen kürtzer ſeyn, dann wann ich alle Anzüglichkeiten wolte beybringen, ſo

ſo muſte ich ein neues Werck von ungemeiner gröſſe vornehmen und anfangen.

Anno 1723. hat Gothofredus Vockerodt, des Gothaiſchen Gymnaſii Rector ſich erfrechet unſern Allerdurchl. Glorwürdigſt-Regierenden Römiſchen Kayſer den Ertz-Catholiſchen CAROLUM VI. als einen Beſchützer der Lutheriſchen Lehr offentlich außzuſchreyen in einer kleinen Scarteque, ſo den Titul führet:

VICTORIA VERITATIS EVANGELICÆ CÆSAREIS MANDATIS INVICTISSIMI CAROLI VI. DEFENSÆ. Das iſt:

Sig der Evangeliſchen Wahrheit, welche verthätiget wird durch die Kayſerliche Befehl des unüberwindlichſten CAROLI VI. Ob diſes nicht ſeye ein freches, unverſchämtes, ertz-falſches und höchſt-injurioſes Werck, welches nach aller Schärffe beſtrafft zu werden verdienet, überlaſſe ich allen rechtſchaffenen eyfrigen Catholiſchen zu beurtheilen? über eine weil werden ſie wohl ſagen: Unſer Aller-Durch-

Durchleuchtigſter Römiſcher Kayſer ſchäme ſich der Römiſchen Kirchen Lehr. ꝛc. nach ſeinem Todt werden ſie die Leuth bereden: Carolus VI. ſeye Lutheriſch geſtorben. Daß ich ihnen hierinn nicht zu nahe rede und unrecht thue, will ich ſo gleich erweiſen wider diſe ehrloſe Ketzer, welche ſich keines Bubſtucks mehr ſchämen.

Johann Caſpar Malſch / Prorector und Profeſſor des Gymnaſii in Carlsruh, hat A. 1729. eine kleine Schrifft herauß gegeben unter dem Titul: Eine vorläuffige Gabe und Verehrung an den Concipienten des Tractats Tit. Friß = Vogel oder ſtirb! ꝛc. Worinnen er unter andern Lutheriſch-Profeſſor-mäſſigen Carolsruher Calmäuſereyen auch nachfolgende vorzutragen ſich nicht ſchämet, da er an dem 16. Blat alſo ſchreibt:

„Solte ſich gegenwärtig glorwürdige
„Kayſerl. Majeſtät nicht entrüſten, wann
„man ſie nennen und ſchreiben ſolte Im-
„peratorem Pontificium und Romanen-
„ſem? Solte Ihro Majeſtät in Franck-
„reich einem Römiſchē Zeloten (oder Eyfe-
„rer) nicht was anders weiſen, wañ er ſie
„an ſtatt Regis Chriſtianiſſimi heiſſen ſol-
„te Regem Pontificiū aut Romanenſem?

Ja!

„ Ja! beyde wurden einen ſolchen entwe-
„ der, als ein thummes Rind-Viehe, oder
„ wohl gar einen Verletzer ihrer Majeſtäten
„ tractiren. Warum? weil gantz etwas
„ anders iſt Pontificius und Romanenſis,
„ und widerum ein anders Catholicus oder
„ Chriſtianiſſimus " ſo weit der Meiſter
Malſch. Worauf in beliebigem Schimpff
zur ernſtlichen Antwort diene; daß Seine
Hochfürſtliche Durchleucht der Herr Marg-
graf von Durlach billige Urſachen hat ſich
zu entrüſten, wann er ſihet, daß der Pro-
Rector und Profeſſor ſeines Gymnaſii,
Johann Caſpar Malſch ein ſo muthwilliger
Leuth-Betrieger, Blau-nebelmacher,
grober Eſel und dummes Rind-Viehe ſeye,
welcher oder nicht weiß oder nicht wiſſen
will den Unterſcheid unter dem Cantzley-
Stylo und Theologiſchen Redens-Arten.
Hör mein Hochgeohrter Herr Profeſſor,
gehe nacher Wien und Paris * frage,

* Auf der Reiß kanſtu leſen / was in denen ſo genannten Unſch. Nachrichten von CAROLO VI. und *LUDOVICO* XV. befindlich Tom. XIV. pag. 829. Tom. XXVII. pag. 441. 446. 637. &c. ſchneutz dich! und geh fort!

wann du ſo vil Gnad haſt, fragen zu kön- nen, Carolum VI. und Ludovicum XV. Ob ſie ſich in foro Theologico ſchämen, und entrüſten, ja denjenigen noch, als einen dummen Büffel-Ochſen anſehen, und als einen Verletzer ihrer Majeſtäten, tractiren, welcher jenen wurde nennen *Imperatorem Pontificium* oder *Romanenſem* ei- nen Päpſtiſchen oder Römiſchen Kayſer? diſen aber *Regem Pontificium* einen Päp- ſtiſchen König; Ich verſichere dich tieffgelähr- ten Profeſſor / daß Carolus und Ludovi- cus werden antworten: Wir ſchämen Uns kei- nes wegs Päpſtiſch genennet zu werden / als die wir mit Mund und Hertzen der Päpſtiſchen Religion zugethan ſind und den Papſt / als das ſichtbahre Haupt der Kirchen Chriſti auf Erden / mit der Ehre und Veneration em- pfangen / ſo ihme / als Chriſti Statthalter / gebühret / wir verehren die Päpſtiſche / das iſt: die Römiſch-Catholiſch Kirch / auſſer welcher kein Heyl zu hoffen / als die rechte / wahre Kirch JEſu Chriſti / in welcher wir auch mit GOttes Gnad zu leben und zu ſterben bereit ſeynd. Alſo werden ſie reden.

Ihro

Ihro Königliche Majeſtät in Schweden ſchämen ſich, ſo vil ich glaube, gar nicht, wann man ſagt: Er ſeye ein Lutheriſcher König. Ob es aber der Cantzley Stylus ſeye, wann jemand wurde ſchreiben eine unterthänigſte Supplication oder Bittſchrifft an den Lutheriſchen König in Schweden; oder ſagen: Allerdurchleuchtigſter Lutheriſcher König! Das mögen beurtheilen jene Faßnachts Doctores und Aprill-Theologi, welche mit Carlsruhiſchen Profeſſor-Hirn Malſchenmäſſig außſtaffirt ſeynd.

Der Malſch meynt eben, weilen es unter denen Proteſtanten ſolche Hohe Perſonen gibt, welche von Luthero / und Calvino ꝛc. mithin von dem Nahmen Lutheriſch oder Calviniſch nicht vil halten, wie eine gewiſſe Churfürſtin von Brandenburg (1) ſo ſeye es auch bey üns, allein der Herr Caſpar betriegt ſich heßlich.

Den Käyſer oder König / einen Päpſtiſchen Kayſer oder König nennen / iſt keine Spottred / auſſer in ſo weit die Prä-

 dicanten

(1) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. XIX. pag. 595. & ſeq.

dicanten ſolches von Luthero, und Luther vom Teuffel, als eine Schmähred gelernt haben, wie ich anderswo probirt. (2)

Wann aber einer ſagt, wie Luther und andere mehr geſagt haben: (3.) Alle Papiſtiſche Kayſer / König / und Fürſten ſeyen vom Teuffel beſeſſen; raſende Blut-Hund und keine Chriſten; Verräther; Ertz-Böſzwicht; Narren; Mörder; Beſtien; Ertz-Lugner ꝛc. Durchleuchtige; Säu; blutgierige Teuffel; von GOtt vermaledeyet; blutdurſtige Tyrannen; welche mit dem Papſt huren / und ſambt ihm GOttes Wort vertreiben wollen; durch welche der Sathan gewüthet. ꝛc. ꝛc. Wie ſolle man diſe zu Wien und Paris anſehen, als höffliche Evangeliſche Chriſten, oder als Majeſtäten-ſchänderiſche Ertz-Läſterer; Allein laßt uns wider zu unſerm Vorhaben kehren;

§. 2.

(2.) im Friß-Vogel pag. CCXXXII. CCXXXIII.

(3.) Die eigene Wort Lutheri und anderer Läſter-Mäuler hat Piſtorius im 2ten böſen Geiſt Lutheri Azoarâ II. IV. und ich im Friß Vogel pag. CLIV. CLXXXIX. CCCXXVII. 208. 367. auß ihren unlaugbahren Schrifften geſamlet.

§. 2. Dürffen die freche Worts-Knecht Unſern Ertz-Catholiſchen Carolum VI. zum äuſſerſten Spott des Ertz-Hauſes Oeſterreich, noch bey ſeinen Lebzeiten, als einen, der durch ſeine Befehl die Lutheriſche Ketzerey, (ſo die Phantaſten die Evangeliſche Wahrheit nennen) defendiret, außruffen, was werden ſie erſt nach ſeinem Tod thun?

Wer in der Hiſtorie nur ein wenig bewandert iſt, der weiß, daß das ſchamloſe Prädicanten-Geſchmeiß nicht nur einen, ſondern mehrere Römiſche Kayſer habe zu Lutheranern gemacht, ungeachtet es wider die weltkündige offenbahre Wahrheit iſt: Alſo hat der bekannte Lutheriſche Rhapſodus Georg Heinrich Götze ehemahliger Prädicant und Superintendent zu Annaberg Anno 1701. eine Diſſertation zu Dreßden herausgeben de IMPERATORIBUS ROMANO-GERMANICIS, qui fidem *Luther ano-Evangelicam* MORTE confirmârunt; **von Lutheriſchen Römiſchen Kayſern.** Solche ſollen nun geweſen ſeyn: Carolus V. Ferdinandus I. Maximilianus II.

nus II. Rudolphus II. Andere Ketzeriſche Lugen-Schrifften übergehe ich mit allem Fleiß. (4.) und ſage mehr nicht auf alles diſes, als nur was zu diſer ertz-läſterer äuſſerſten Confuſion zum allerbeſten dienet, nemlich: Wann obige Kayſer Lutheriſch geweſen / warum hat man dann vor- unter- und nach deroſelben glorwürdigſten Regierung / ja noch biß auf diſe Stund / ihnen ſo ehrendiebiſch und recht ſchelmiſch in der Lutheriſchen Synagog nachgeſungen / geſchrien und geläſtert / als wolten ſie / die Kayſer / das Reich und der Papſt GOttes Wort und GOtt ſelbſten vertreiben? (5.)

§. 3. Mit Ferdinando I. welcher einen Brieff ſolle An. 1537. an Lutherum geſchriben und dariñen ſeine Lehr approbirt haben, machen ſich die Prädicanten gar zu unnütz, allein iſt zu wiſſen daß der Calviniſt Melchior Haimensfeld Goldaſt

Auf

(4.) V. g. *Joh. Frid. Mayeri* Diſſertationem de Morte Caroli V. Imperatoris Evangelica; *Jo. Sauberti* Miracula Auguſt. Confeſſ. *Anonymi* ſpecimen eines Tractats de Lutheraniſmo Caroli V. Cæſaris. U. N. Tom. I. pag. 237. &c.

(5.) Sihe den Friß Vogel pag. CCCLXXIX. & ſeq. 208. 209.

auf den es ankommt, ein ſolcher Geſell ſeye deme eben nicht zu trauen, dann Johann Friderich Pfeffinger / Wendelinus / Conringius / bekannte Proteſtanten, haben nicht weniger, als Unſer Jac. Gretſerus / erwiſen, daß der Goldaſt mit vilen falſchen Schrifften die Welt geäffet und betrogen (6.)

Den erdichten Brieff Ferdinandi I. hat bey Lebszeiten Ferdinandi A. 1538. Johannes Dimophanius widerlegt. (7.) und noch zu unſern Zeiten der annoch lebende wackere Jeſuit Joannes Kraus (8.) ungeacht deſſen ſchmiren ihn die Prädicanten noch in ihre Bücher, als eine Wahrheit, (9.) da inzwiſchen gelehrte Proteſtanten diſe Mährlen Träger ſelbſt auslachen.

 Der

(6.) Sihe die neue Bibliothec/oder Nachricht und Urtheil von neuen Büchern / edit. A. 1709. Francof. Part. III. pag. 199.

(7.) in der Ableinung eines erdichteten Brieffs. citante *R. P. Chriſtoph. Leopold* S. J. in Diſſert. Polem. de Conſenſione Rom. Imper. cum Rom. Eccl. Diſſert. VI. pag. 71.

(8.) in ſeinen curieuſen Nachrichten Part. III. Num, 35. pag. 51. & ſeq.

(9.) *Gætze* Lib. cit. §. 11. pag. 22. Unſch. Nachr. Tom. XIX. pag. 222. *Juſtus Schöpffer* im unverbrannten Luther pag. 94. *Polycarpus Lyſerus*, Alii.

Der gelehrte Johannes Schilterus / welcher Conſiliarius und Profeſſor Honorarius zu Straßburg geweſen und erſt A. 1705. den 14. May daſelbſt verſtorben, beſchuldiget Goldaſtum verſchidener Fehler, ſo er begangen, unter andern ſagt er: (10.) *Epiſtola* Ferdinandi Regis ad Lutherum, quam huic decreto (Comitiorum Imperialium) præmittit ibi Goldaſtus, *mihi quidem valdè ſuſpecta eſt & fictitia videtur.* Quis enim crederet hæc talia ſcripſiſſe Ferdinandum, cùm eô ipſô tempore Orator Cæſareus properaret ad Conventum Scmalcaldicum longè alia propoſiturus, quibus adverſatum fuiſſe Ferdinandum, veritas hiſtoriæ nuſquam tradidit. Id quod etiam firmaverit Confeſſio Ferdinandi in Comitiis Auguſtanis 1559. in Reſponſo de Reſervato Eccleſiaſtico apud Authorem Autonomiæ. fol. XL. Das iſt: Das Sendſchreiben Königs Ferdinandi an Lutherum / welches Goldaſt daſelbſt diſem Kayſerlichen Reichs-Geſätze vorſetzet / iſt mir zwar ſehr verdächtig und ſcheinet erdichtet zu ſeyn. Dann wer ſolte

(10.) Libro de Pace Religioſa Cap. II. §. XXVI. pag. 106. edit. Argent. Anno 1701.

te wohl glauben / daß Ferdinandus ſolche Ding ſoll geſchriben haben / da zu eben diſer Zeit des Kayſers Orator nacher Schmalkalden zu denen allda verſammleten Proteſtanten eilete / welcher gantz andere Sachen vorzubringen hatte / und bezeuget die Hiſtoriſche Wahrheit nirgends / daß Ferdinandus ſolchen Vorträgen des Kayſerlichen Oratoris seye zuwider geweſen / welches auch bekräfftiget die Bekanntnuß Ferdinandi. Anno 1559. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg / in der Antwort ſeines Geiſtlichen Vorbehalts oder Erklärung / ſo zu leſen bey dem Authore von Freyſtellung der Religion pag. XL. (11.) Diſer Author aber iſt der berühmte Herr Franciſcus Burgkardus J. U. D. Churfürſtl. Cöllniſcher Geheimer Rath und Cantzler / welcher daſelbſt außführlich von Unſerm Ertzcatholiſchen Ferdinando handelt (12.) wodurch

---

(11.) in meiner Edition ſtehet Ferdinandi Catholiſche Bekanntnuß. Part. I pag 37. b.

(12.) L. c. & pag. 131. &c. conf. *R. P. Mathiæ Cithardi* Kayſers Ferdinandi I. geweſenen Hof-Predigers und Beicht-Vatters Leichen-Predigten von dem Hintritt gedachten gottſeeligen Kayſers pag. Q. a. & ſeq.

denen Windmachern das Maul kräfftig kan geſtopfft werden zugeſchweigen / daß ihn das Concilium Tridentinum ſelbſt *Orthodoxum* den Rechtglaubigen nennet in acclamatione Patrum.

§. 4. Nicht nur der berühmte Juriſt Johannes Schilterus confundiret die Prädicanten mit ihren Fablen, ſondern der weltbekannte Calviniſt Petrus Bayle und der Lutheriſche Theologus Gottfrid Arnold machen die Phantaſten zu ſchanden, jener zwar redet, wie es die Nachrichten-Sammler ſelbſt erzehlen (13.) von den Kayſern aus dem Hauß Oeſterreich/ ſo den Proteſtanten favoriſiret haben/ und hält darfür / es ſeye nur indirectè, das iſt: nicht von Hertzen geſchehen / läugnet auch / daß Carolus V. Lutheriſch geſtorben. Der hat recht.

Diſer aber, nemlich Gottfrid Arnold redet hievon alſo: (14.) Es ſtunde ſchwer zu

---

(13.) dans les Reſponſes aux Queſtions d'un Provincial Tom. II. circ. fin. U. N. Tom. VII. pag. 65.

(14.) in der Kirchen-und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. I. §. 6. 8. 9. fol. 457. 458. Ex Seckendorffio, Chytræo, aliis.

zu beweiſen / daß er (Carl V.) ſich in allen von der Sect der Papiſten ſo gar abgezogen und zu andern geſchlagen / oder umb Meynungen und Streitt-Fragen wird bekůmmert haben / und wie man redet / **gar Lutheriſch gegeſtorben ſeyn. Indem diſes ſo wenig nach allen Stůcken wahr iſt, als wenn man Chryſoſtomum, Auguſtinum, Thomam Aquinatem und andere zu guten Lutheranern zu machen in groſſen Bůchern bey der handgreifflichen Mißhelligkeit ſich bemůhet :** geſetzt / daß man einige gleichſtimmige Bekanntnuß aufweiſen kan. 2c.

Von Ferdinando I. hat er diſes : Er war bißweilen gegen die Proteſtirende ſo hart / daß ſich diſe ſchon Anno 1532. auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg hefftig darůber beſchwerten / weil er unter andern ſich

ſolte

ſolte haben verlauten laſſen: **Es wåre keine Ruhe zu hoffen, biß die Lutheraner außgerottet wåren:** Er wolte es dahin auch bringen/ und ſolte er Bettlen gehen. Zu geſchweigen/ daß er ſeines Printzen Maximiliani Hofmeiſter Wolffgangum Severum/als verdåchtig * vom Hof gejagt. ꝛc. Im übrigen geben es die Hiſtorien / daß er doch ſeinen Bruder (Carolum V.) an Gelindigkeit und Beſcheidenheit gegen die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten ſehr übertroffen habe / davon man auch noch etliche Gedåchtnuß-Müntzen aufweiſet / **welche aber nichts ſo gar gewiſſes beweiſen,** eben wie das Reſcript/ſo er an Lutherum Anno 1537. ſoll geſchickt haben. **Denn diſes lautet gar zu favorabel und**

---

* Und nicht ohne / ſolches bezeugen die låſterliche Verſ / ſo er auf Lutherum gemacht / und ſelben dardurch allen Menſchen weit vorgezogen. Sihe den Friß Vogel pag. 186.

und machet ihn gantz zu einem Lutheraner, davon doch die Hiſtorien und ſeine eigene Actiones nichts zeigen. Deßwegen es beſſer wäre, man bliebe mit ſolchen Sachen zu Hauſe, und gründete ſich auf etwas gewiſſers, zumahl, wenn nur eine eitele Ruhmſucht dahinder ſtecken möchte. ꝛc. Diſer redet recht von der Farb.

Lutherus ſelbſt macht die Fabelhanſen, ſeine Prädicanten, offentlich zuſchanden in ſeinem Commentario oder Außlegung über Geneſin, welches das beſte Buch ſeyn ſoll, ſo er kurtz vor ſeinem Ende vollendet, in diſem nun ſpricht Lutherus alſo (a) NON PERSUADEBIS UNQUAM ..... PAPÆ, quòd ſedes Romana, ſit ſedes Sathanæ: NEC CAROLO V. FERDINANDO, &

(a) Tom. 3. Enarrat. in Cap XXV. Geneſ. pag. m. 82. edit Francof. 1553. in 8.

& GALLORUM REGI. Das iſt: Du wirſt weder den Papſt, noch Carolum V. Ferdinandum und den König in Franckreich jemahlen bereden, daß der Römiſche Stul, ſeye der Stul des Sathans. Auß diſen Worten Lutheri mache ich folgenden Schluß, und ſage: Derowegen hat man ſie auch niemahlen dahin bereden können, daß die Lutheriſche Lehr, welche den Römiſchen Stuhl, für des Teuffels-Sitz, haltet, die wahre Lehr ſeye; folglich iſt von ihnen keiner Lutheriſch geweſen; mithin iſt auch Ferdinandi Lutheriſcher Brieff an Lutherum erdichtet, falſch und erlogen. Dañ wann Ferdinandus ſo gut Lutheriſch lang zuvor an Lutherum geſchriben hätte, ſo hätt fürwahr Luther hernach keine Urſach gehabt, obiges von ihm zuſchreiben. Urtheile jedermann!

Von Maximiliano II. lauten Gottfrid Arnolds Wort, nachdeme er ein und anders vorgetragen, wodurch die Proteſti-

rende Scribenten vermeynen einen Lutheraner an ihme gefunden zu haben, alſo:
„ Diſe und andere Urkunden bringt man
„ hievon vor. Es gehet aber ins gemein
„ ſo, daß etliche partheyiſche Scribenten
„ lieber alles zu Lutheranern machten,
„ wo es leicht, auſſer Gefahr oder Ver-
„ antwortung iſt. Der bekannte Theo-
„ logus und Hiſtoricus David Chyträus
„ wurde einsmahls eben bey diſem Kay-
„ ſer beſchuldiget, als hätte er ihn offent-
„ lich vor einen Lutheraner ausgeben: dar-
„ wider proteſtirte jener bald in einem
„ Schreiben und bekannte gern: (15.)
„ daß Jhro Kayſerliche Majeſtät ja aller-
„ dings gut Römiſch-Catholiſch wären:
„ ſetzte auch noch darzu: wie er ſelber aus
„ dero Mund gehöret, daß ſie ſich an der
„ Uneinigkeit der Lutheraner gar ſehr är-
gerten. Und ſo wurden es im Fall der Noth die andern (Lutheriſche Scribenten) gewißlich auch (wie Chyträus) gemacht haben, wofern auf ſie zum Beweiß wurde ſeyn gedrungẽ worden.

So

(15.) in Epiſtolis pag. 644.

So vil Gottfrid Arnold. Unſere Feind ſind Richter! und ſoll man billig die Wahrheit an ihnen loben.

§. 5. Es muß ſich inzwiſchen niemand verwundern, daß die Prädicanten ſo unverſchämt ſind, und machen Unſere Ertz-Catholiſche Monarchen zu Schutz-Englen und Verehrer ihrer falſchen Lehr. Haben ſie doch mehr andere der gleichen Stück recht Stirnloß vor der gantzen Chriſtenheit wider die offenbahre Wahrheit zu treiben kein Bedencken getragen; Hier will ich eben nicht beybringen, welcher geſtalten die Centuriatores Magdeburgenſes * ſich nicht entfärbt Atheiſten und Zauberer, als Zeugen der Lutheriſchen Wahrheit vorzuſtellen, v. g. Laurentium Vallam/Henricum Cornelium Aggrippam/Nicolaum Machiavellum &c. deren ſich ihre Nachkömmling ſelbſten geſchämt, (16) und alſo jener Unſinnigkeit verrathen. Ich meines Theils kan wohl leiden, wann ſie den Teuffel

---

* Deren Kirchen-Hiſtorie oder Centurien die Prädicanten für ein Kleinod der Lutheriſchen Kirch halten. vid. U. N. Tom. I. pag. 26.

(16.) U. N. Tom. XVIII. pag. 303. Tom. XIX. pag. 118. 122.

Teuffel ſelbſt, als einen Zeugen der Lutheriſchen Lehr, wider uns darſtellen, dann der fromme, heilige Teuffel hat einſtens nach Mitternacht ſo ritterlich wider die abgöttiſche Papiſten Meß gefochten, daß Luther ihme beygefallen und die Meß fahren laſſen. (17.) woraus ja zu ſehen, was für wackere Kerl dem Lutherthum helffen das Papſtum ſtürmen. Sonſt muß es doch gar ein gottloſes Ding um die Meß ſeyn, weil der heilige Sathan ſelbſt ſolche nicht leiden kan. Thut die Augen auf ihr liebe Lutheraner!

Sondern nur das will ich hier melden, daß die Schamloſigkeit der Ketzer ſo groß worden, daß, da ſie vorher alle Patres verworffen, die Concilia geläſtert, den Papſt, als den lebendigen Antichriſten, angeſpien, die Pabiſten aber, als Teufels-Diener und Götzen-Knecht, geſchmähet, das jus Canonicum, als Papſts Dreck und Eſels-Fürtz, verabſcheuet, ſie endlich ihrer hilffbedürfftigen, wahrheitbloſſen elenden Ketzerey bey allen diſen um Schutz angehalten und würcklich gefunden zu haben

(17) Sihe den Friß Vogel p. LVII. CCXXX. 145.

ben vermeynt. Leſe folgende unumſtöß-liche Beweißthum, und Urtheile:

Juſtinus / der Martyrer, ein Chriſtlicher Philoſophus, welcher im II. Seculo gelebt hat, ſoll ein Lutheraner geweſen ſeyn. Wo ſtehts geſchriben? Antwort: Chriſtianus Niſanius ein Lutheriſcher Prädicant zu Bielefeld und Superintendent in der Grafſchafft Ravenſperg hat diſes probiren wollen in einem Buch deſſen Titul: *Juſtinus, Philoſophus Chriſtianus & Martyr, veritatis Evangelicæ Teſtis.* d. i. Juſtinus der Chriſtliche Philoſophus und Martyr / ein Zeug der Evangeliſchen Wahrheit. Der Titul zeigt genug an, daß der Prädicant einen Lutheraner aus diſem Kirchen-Vatter machen will. Allein der Handel iſt nicht richtig, dann Caſpar Eraſmus Brochmand / ein Lutheriſcher Doctor und Profeſſor auf der Königlichen Academie zu Coppenhagen in Dännemarck ſchreibt anderſt von der Sach und ſpricht: (18.) *Juſtinus Martyr* millenariam hæreſin probat. .... Angelos cum dæmonibus congreſſos, genuiſſe dæmones docet. Juſti-

(18.) in Lychno Part. I. Cap. I. Sect. III. pag. 20. edit Hafniæ A. M. D. C. XXXIIII.

Juſtinus der Martyrer / approbirt die Chi-liaſtiſche Ketzerey ; und lehret / daß die Engel mit denen Teufflen zu thun gehabt/ und Teuffel gezeuget haben. Iſt Juſtinus noch Lutheriſch? ſihe wie die Sectirer ein-ander zuſchanden machen! was ſonſt di-ſen Fehler Juſtini betrifft, davon ſolle an ſeinem Ort nebſt andern die Antwort gründlich folgen.

§. 6. In eben diſem Jahrhundert leb-te auch Irenäus / ein berühmter Biſchoff zu Lion in Franckreich, von Smyrna gebürtig, und ſolle diſer ebenfalls Luthe-riſch geweſen ſeyn. Wo ſtehet es aber geſchri-ben; Antwort. Doctor Salomon Deyling jetziger Zeit General Superintendent zu Eißleben hat A. 1717. zu Leipzig eine Scar-teque außfliegen laſſen unter dem Titul: *Irenæus Evangelicæ veritatis Teſtis.* Das iſt: Irenäus ein Zeug der Evangeliſchen Wahrheit. Wodurch der Prädicant mehr nicht ſagen will, als daß Irenäus Luthe-riſch geweſen. Allein auf das ſagen kommets nicht allein an, ſonſt muſte man auch denen ſchuldigen Nachrich-ten-Sammleren glauben, welche von Deylings Schrifft nachgeſetztes Urtheil

gefället: (19.) Der Hochgelehrte Herr Author hat mit diſer Schrifft des Benedictiners/ Ren. Maſſuet vorgeben / als ſey Irenäus eine Stütze des Papſtums / wohl widerlegt. Müßt eine Wunder ſeyn! was die Leuth nicht ſagen?

Der gelehrte Renatus Maſſuet, welcher Anno. 1710. die Opera Irenæi zu Paris nebſt einer weitläuffigen Nachricht von Irenäi Leben und Schrifften herauß gegeben hat anderſt nichts, als die pure Wahrheit geredet, welche ein ſolcher Geſell, wie Deyling iſt, noch lang wird müſſen unwiderlegt ſtehen laſſen.

Hier will ich die Irrthum, welche Brochmand (20) die Magdeburgiſche Centuriatores (21) und Scultetus (22) Irenäo aufbürden, welches aber meiſtens Catholiſche Wahrheiten ſind, nicht ſpecificiren, ſondern nur beybringen den Haupt-Irrthum,

---

(19.) Tom. XVII. pag. 1166.

(20.) Loc. cit. pag. 21. conf. *Schragmüllerum* in AntiKirchero pag. 143.

(21.) Centur. 2. Cap. 10. apud *Jodoc. Coccium* in Theſaur. Cathol. Tom. I. Lib. VIII. fol. 1119.

(22.) in Medulla Theologiæ Lib. 3. Cap. VIII. citante *Coccio* Loc. alleg. fol. 1121.

Irrthum, ſo ihme Gottfrid Arnold beymeſſet, wann er ſagt: (23.)

Die erſte Vorſteher der Chriſtlichen Kirchen im 2ten Seculo neñten ſie (die Schrifft) zwar mit dem äuſſerlichen Worten die Wahrheit ſelber ihre Regel und Richtſchnur und das offenbahre Zeugniß von GOtt. (24.) welches aber etliche ſchon nicht nach dem Sinn der allererſten Lehrer und Apoſtel erklärten / wie Irenäus darunter zwar die Schrifften der Apoſtel und Propheten / aber ſambt **der Tradition und Außlegung der Vorfahren verſtund und ſonderlich unvorſichtig auf die Authorität der Kirchen trotzete und auf die Succeſſion der Biſchöffe.** Worinnen er ſo ſehr von der erſten Wahrheit ſchon abtrat / **daß er auch die Römiſche Kirch nicht hoch genug herauß ſtreichen konnte.**

(23.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. 2. Cap. V. §. 5. fol. 87.

(24.) Irenæus Lib. II. Cap. 47.

(a) Da mußte es heiſſen: Sie hätte die Tradition von den Apoſteln und den Glauben / ſie könne alle andere ab-tretrende beſchämen, **zu ihr muſten wegen ihrer Macht und Vorzugs alle andere Kirchen kommen.** (25.) Man müſſe die Wahrheit von der Kirchen ſuchen / in welche die Apoſtel / als in eine Schatz-Kammer / alle Wahrheit geleget hätten. Ja er verläufft ſich ſo ſehr / daß er die Ehr / die Chriſto allein zugeſchriben wird / der Kirchen beyleget / wenn er ſchreibet: Man müſſe bey ihr alle Waſſer des Lebens holen / und ſie ſey der Eingang zum Leben. **Wenn eine Frage über den Glauben entſtunde, muſte man zu der ältiſten Kirchen lauffen**

(a) Hierauß erſcheinet klar / daß Irenäus es nicht mit unſern Proteſtanten gehalten / welche die Römiſche Kirch nicht genug läſtern können / da ſie ihr endlich gar den Titul einer Chriſtlichen Kirchen abſprechen / wie Nicolaus Hunnius und andere Bubhanen.

(25) Lib. 3. Cap. 3.

lauffen und die Gewißheit ho-
len, und ihrer Tradition fol-
gen. u. ſ. f. Niemand erlange
den H. Geiſt, wer nicht zur
Kirchen komme. (26.) alle die
von diſer vornehmſten Suc-
ceſſion der Biſchöffe und ihrer
gemeinen Abweichen, die
mußte man verdächtig halten,
als Kätzer oder Abtrünnige und Hof-
färtige oder Heuchler. (*) Hierinn
nun beſtehe die wahre Erkanntnuß in
der Lehre der Apoſtel, welcher er gleich
die alten Traditionen und die Suc-
ceſſionen der Biſchöffe zugeſetzet. (27)
So vil Gottfrid Arnold von des Irenäi
Z 4 Irr-

(26.) ibid. Cap. 4. & 40.

* Merckts ihr Uncatholiſche! denen Worten Irenäi gehet weiters nichts ab / als nur / daß man euch dabey mit Nahmen nennet.

(27.) Lib. IV. Cap. 43. & 63.

Irrthumen, welches aber keine Irrthum, ſonder Catholiſche Wahrheiten, ſeynd, wodurch Samuel Deyling und ſeines gleichen von der Römiſchen älteſten Kirch abgeſönderte Ketzer zu Boden geſchlagen werden. Irenäus iſt Unſer, und zwar eine Stütze unſer allein wahren Catholiſchen Kirchen, wie P. Maſſuet wahr redet.

§. 7. Im vierdten Jahrhundert haben unſere Prädicantiſche Luxen abermahl einen Lutheraner aufgetrieben, nemlich den Heil. Johannem Chryſoſtomum / der ſoll und muß Lutheriſch geweſen seyn; Dannenhero hat D. Johann Fridrich Mayer, ein groſſer Lärmenblaſer in Teutſchland, ertz-unruhiger Zanck-Geiſt, und General Läſterer, welcher als General-Superintendent A. 1712. eines gähen Todts dahin gefahren, A. 1680 wider P. Georgium Haidelbergern S. J. ein Buch geſchriben, unter dem Nahmen: D. CHRYSOSTOMUS LUTHERANUS &c. * der Luthe-

---

* integer ſcripti titulus eſt: *D. Chryſoſtomus* Lutheranus orthodoxæ veritatis adverſus decreta Concilii Tridentini, Aſſertor, *Georgii Heidelbergeri* Lojolitæ *Chryſoſtomo* Papiſtæ è diametro oppoſitus. *Grimmæ* 1680. in 4to,

Lutheriſche Chryſoſtomus ꝛc. Wann der H. Chryſoſtomus lebte, ſo wurde er ſich über die Frechheit diſes ſchamloſen Manns nicht genug ereifern können, dieweilen er ihn ohne alle Wahrheit mit der groben Ketzerey Lutheri, welcher ihn nicht verächtlich genug hat tractiren können, noch darff beſchmitzen.

Der Königliche Profeſſor Brochmand von Coppenhagen, wirfft dem Chryſoſtomo ſolche vermeynte Irrthum für, die wahrlich nichts wenigers, als einen Lutheraner anzeigen: (28.) zum Exempel: Chryſoſtomus hat gelehrt / daß die Teufel ſich entſetzen für denen Leibern der Martyrer; ꝛc. daß die Menſchen / durch Hilff der Martyrer / vil vermögen; daß die Gebott GOttes zu halten möglich; daß wir / einen Genädigen GOtt zu haben / unſere Zuflucht nehmen können zu der Fürbitt und Leibern der Heiligen; daß das Prieſterthum gröſſer und wirdiger ſeye / als die Königliche Würde; daß der Menſch einen freyen Willen habe; daß die Reliquien des H. Creu-

 tzes/

(28.) Lib. ſupr. cit. pag. 36. Brochmannus diligenter ſcripta D. Chryſoſtomi allegat, ubi notatos, ut ipſe ſomniat, errores docuit.

tzes / diejenige beſchirme / welche dieſelbe ehrerbietſam tragen ; daß die Wallfahrten nutzlich ; daß die Stādt durch die Reliquien der Heiligen befeſtiget wurden ꝛc. Alle diſe Puncten ſeynd gut Catholiſch und ſtoſſen die widrige Lutheriſche Schwārmerey zu Boden. Wie ſoll nun Chryſoſtomus Lutheriſch ſeyn?

Gottfrid Arnold wirfft ihm auch für, als bedenckliche Meynungen und Irrthumer, daß er eine Mit-Würckung des freyen Willens in der Bekehrung ſtatuiret; daß er die Rechtfertigung durch die gute Werck gelehrt. (29.) welche lehren dem Lutheriſchen Solglauben wahrlich den Hals brechen, und genugſam anzeigen, daß Chryſoſtomus es mit Lutheri Ketzerey nicht gehalten, welches zwar Arnold hieoben §. 4. gantz offenhertzig geſtanden. Chryſoſtomus ſagen die Centurianten erhebt die gute Werck zu hoch / und redet dem freyen Willen durchgehends das Wort: (30.) Luther ſelbſt war ein geſchworner Feind des heiligen Chryſoſtomi, darum hat er denſelben,

(29.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. V. Cap. III. §. 9. pag. 245.

(30.) Cent. V. Cap. V. apud Coccium L. c. fol. 1120.

ſelben, ſeinem Brauch nach, auch läſterlich genug tractirt, ein Aufwickler und Plauder-Maul titulirt / in deſſen Büchern gantze Säck-voll verwirrtes Geſchrey und doch wenig Wolle ſtecket / und was der Reden mehr ſind (31.) ein mehrers beliebe der gelehrte Leſer zu ſuchen bey dem gelehrten P. Joh. Franciſco Hackio S. J. welcher diſen groſſen Kirchen-Lehrer kräfftig gerettet, von der ihme angedichteten Ketzerey. (32.)

§. 8. In dem fünfften Seculo treffe ich auch einen fürnehmen Lutheraner an, wann nicht erlogen iſt, was die Prädicanten plaudern, welches letztere dann gilt. Antonius Reiſer / ein Lutheriſcher Prädicant in Hamburg hat ſein Glück nach dem Straßburgiſchen D. Pappen * ver-

(31.) Luth. Tom. 2. lat. Colloq. Menſal. pag. 235. b. 236. b. conf. Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 525. b. 526. b. 528. a. Dreßd. fol. 473. 476 478. Franckf. fol. 374. a. b. 376. ſihe auch den Friß Vogel pag. 300.

(32.) Librô intitulatô: *Divus Chryſoſtomus à Lutheraniſmo vindicatus.*

* D. Johañes Pappus ein bekannter Lutheriſcher Theologus in Straßburg hat ſchon A. 1591 aus dem H. Auguſtino einen Lutheraner wollen machen

verſucht und auß Auguſtino einen Lutheraner zimmeren wollen, da er eine Schrifft bekannt gemacht unter dem Titul: *S. Auguſtinus veritatis Evangelico-Catholicæ in Potioribus fidei Controverſiis Teſtis & Confeſſor. Francof.* 1677. Diſem Reiſer hat ſich noch ein anderer Handlanger zugeſellet, nemlich D. Elias Veil ein Superintendent zu Ulm, welcher ein Scarteque zuſammen getragen unter dem Titul: *S. Auguſtinus controverſiarum cum Pontificiis fidelis index Ulmæ* 1678. Wodurch die arme Geſellen eben anderſt nichts ſuchen, als wie alle Ketzer, Auguſtinum auf ihre Seite zubringen, und die Einfältigen zu bereden: Auguſtinus habs mit denen Lutheranern gehalten; Auguſtinus ſeye gut Lutheriſch geweſen.

Allein hier zugeſchweigen, daß unſere Theologi ſchon vorlängſt diſe Ertz-Luge gründlich zuſchanden gemacht, und die raſende Thorheit der Irrthums Flicker nach-

---

chen in ſeiner Confeſſionis Auguſtanæ & Auguſtinianæ παραλληλα. Es haben ihn aber D. Hänlin und D. Piſtorius nach Verdienſt heimgeſchickt.

nachdrucklich abgewiſen, (33) ſo will ich ihnen abermahl mit ihrem eigenen Schwerdt die Gurgel abſtechen. Ja wohl! Auguſtinus ſolle Lutheriſch geweſen ſeyn! da er doch nachfolgende Puncten als die pure Wahrheit, wie ſie es auch iſt, verfochten: (34) " daß ohne den „ Tauff niemand ſeelig werde; daß der „ Coelibat dem Eheſtand fürzuziehen; daß die Alt-Vätter vor Chriſti Himmelfahrt nicht aus der Vorhöll kommen; daß ein Fegfeuer ſeye; daß Maria ohne Sünd gelebt

(33) Videantur v. g. *Hieronymi Torrenſis* S. J. Confeſſio Auguſtiniana; Dilingæ 1567. *Joan: Piſtorii* Epiſtolæ duæ ad Joan: Pappum. *An D. Auguſtinus fuerit in omnibus Lutheranus*; Frib. Helvet. 1592. *Georgii Haenlin* Ss. Th. D. Parallela Confeſſionis Auguſtinianæ & Auguſtanæ, contra *Pappum*. ibid. 1592. *Henrici Lancelloti* Ord. S. Auguſt. *Paralleli LXXII. Auguſtini Catholici*, & Auguſtino-Maſtigis Hæretici. Antw. 1629. *Adriani & Petri de Walenburg Methodus Auguſtiniana*; Col. 1660. *Jacobi Maſenii* S. J. *Auguſtinus Controverſiarum Fidei Arbiter & deciſor Optimus*. Colon. 1656. *Euſtachii de Roſario S. Auguſtinus Romanæ Catholicæ Fidei Confeſſor ac Defenſor*. Aug. vindel. A. 1676. conf. Fritz Vogel pag. 294. & ſeqq.

(34) Brochmanndus L. c. pag. 37.

gelebt; daß Maria anzuruffen ſeye; daß die Meſſen denen Abgeſtorbenen nutzen; daß GOtt die Verdienſt und Fürbitt der Heiligen anſehe, und ſich dadurch bewegen laſſe; daß man die Reliquien der Heiligen verehren ſolle. Alle diſe Catholiſche Wahrheiten tadlet Brochmannus an dem H. Auguſtino, und bekennet hiemit, daß derſelbe es nicht mit denen Lutheranern gehalten.

Gottfrid Arnold taxirt Auguſtinum ebenfalls, und ſpricht: (35) daß die Orthodoxen / wodurch er ſeine Lutheriſche Hoheprieſter und Schrifft-Gelehrten verſtehet, vil groſſe Irrthumer in ſeinen Schrifften bemercket haben / als von Verdammnuß der ungetaufften Kinder: von dem Zuſtand der Seelen nach dem Tod; von deren Reinigung durch ein Feuer; von der Rechtfertigung durch gute Werck; von der Gnad und freyen Willen / Alſo der Herr Arnold. Wie wollen anjetzo die Prädicanten auß diſem Papiſtiſchen Auguſtino einen Lutheraner drähen? O was wer-

(35) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. V. Cap. 3. §. 5. pag. 243.

werden die verkehrte Menſchen noch mehr thun Seelen zu ſtürtzen? (36)

Es iſt ein purer Muthwill bey denen Prädicanten, ſie wiſſen, daß ihr Vorfahrer der gemelte D. Johann Pappus ſchon vor mehr, als 130. Jahren hiebey vor der gantzen Chriſtenheit, als ein ehrvergeſſener, meineydiger Mann von unſerem D. Hänlin und D. Piſtorio zu ſchanden gemacht worden, und dannoch kehren ſie ſich am geringſten nicht daran, ungeachtet ihre eigene Glaubens-Brüder, als Brochmann und Arnold, ſie noch diſe Stund ſchamroth machen und Auguſtinum, als einen irrenden Papiſten außruffen, doch vergebens, ſie müſſen thun / was der Teuffel will und ihnen eingibt / wie Luther mit heiliger Wahrheit Bibelmäſſig 2. Tim. II. 26. von ſich und Seinen geſchriben.

Dem gelehrten Leſer wird es hoffentlich nicht entgegen ſeyn, wañ ich demſelbē bey diſer Gelegenheit mittheile ein Sendſchreiben,

---

(36.) Sihe ein mehrers im Friß Vogel Part. 2. Cap. 2. §. 17. 18. pag. 294. & ſeq. wo Luther dem H. Auguſtino den Lauff-Zettel ſchreibt, conf. *Coccius* L. c. fol. 1118. & ſeq.

ben, welches der gelehrte Piſtorius A. 1601. den 16. Decembris, als er ein kurtze Zeit in Straßburg geweſen, und bey denen Herren Johannitern ſeine Herberg genommen, an den Doctor Pappen geſchickt: Es lautet aber in dem Manuſcript, ſo ich beſitze, von Wort zu Wort alſo:

Clariſſime D. Pappe.

CUm heri caſu in Urbem veniſſem veſtram, ordinarii officii mei, ut te ſalutarem: quod, cùm vetus inter nos ante multos annos conciliata notitia, tum ſuſcepta de Religione Controverſia, in qua per ſepteñium tuâ culpâ hæremus, poſtulare videbatur. Doleo n(a) & amicitiam noſtram hactenùs intermitti, & gloriam Dei, pro qua pugnamus, jacere tamdiu neglectam. His igitur literis te ſaluto, liberum relinquens, ut, vel in auribus Senatorum Civiumque tuorum, deſertam à te Theologicam veterem Diſputationem, rursùs tandem ſubeas: vel ſi id propter veſtras importunitates illuſtriſſimus Senatus fortaſsìs non permittet:

mittet:

(a n lege, *enim.*

mittet : tum ut mecum in cœna, ad quam te amanter invito, de iisdem rebus coram duobus aut tribus viris optimis colloquaris; vocem unam aſperiorem ſi emittam, ſi ñ oĩa hoĩs (b) chriſtiani officia præſtabo, nullam recuſabo pœnam. Utrumque igr (c) tibi permitto, facies tamen gratiſſimum, ſi vel utrumque vel alterum conceſſeris.

Nec enim nos Catholici, ut cæteri ſolent, ſimultates alimus, & ego te in Religione diſſidentem hoſtem, tamen tanquam doctum virum & amicum veterem amabo politicè. De me e (d) ſi dubitas, facis mihi injuriam. Id tamen aptè (e) nunciare mihi viſum fuit. Si utrumque refugies, triumphum de te, ut diu debui, acturum me publice. Noſti enim, quo pudoris tui periculo obmutueris hactenus, quod totum condonabo, ſi jam officii tui partes ñ (f) negliges, & bonum virum te eſſe oſtendes, vale. Ex Militiæ S. Joannis

 Domo,

(b) *ſi ñ oĩa hoĩs* lege, *ſi non omnia hominis* (c) *igr.* l. *igitur*. (d) e lege *enim* vel *etiam* (e) apte l *apertè* (f) l. non.

Domo, ubi diverſor 16. Decembris, Ao &c. 1601.

Tuus tuæque ſalutis
amantiſſimus
J. Piſtorius D. S. mi D. ni N. i
(g) Prælatus Domeſticus
Cathol. *

Das iſt:

„ Hochgelehrter D. Pappus

„ ALs ich geſtern ungefehr in euerer
„ Stadt ankomen, hab ichs mei-
„ ner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, dich
„ zu grüſſen, welches nicht allein die alte
„ zwiſchen uns vor vilen Jahren gemachte
„ Bekanntſchafft, ſondern auch der ange-
„ fangene Religions Streit, worinnen
„ wir ſchon 7. Jahr lang, und das aus
„ deiner Schuld, uns aufhalten, zuer-
„ fordern ſchiene. Dann ich betraure, daß
„ unſere Freundſchafft bißhero unterbro-
„ chen, und GOttes ehre, für welche wir
„ ſtrei-

(g) *S. mi Dni* Ni lege. *Sanctiſſimi Domini Noſtri* ſubintellige *Papæ* * verba quædam deſunt.

„ſtreiten, alſo lang verabſäumet, darnider
„gelegen. Derowegen vermelde ich dir
„durch diſes Schreiben meinen Gruß,
„und ſtelle dir beynebens frey, ob du die
„Theologiſche längſt angefangene aber
„von dir verlaſſene Diſputation endlich
„widerum wolleſt anheben in Gegenwart
„des Raths und deiner Burgerſchafft:
„oder, wofern ein Hochlöblicher Rath
„ſolches villeicht wegen eurer Ungeſtüm-
„migkeit nicht wird wollen zulaſſen, du
„alsdann beym Nachteſſen, wozu ich
„dich freundlich will eingeladen haben,
„mit mir vor zwey oder dreyen recht-
„ſchaffenen Männern dich wolleſt wegen
„diſen Sachen unterreden; wann ich ein
„eintziges rauhes Wort von mir werde hö-
„ren laſſen, und nicht alle Pflichten eines
„Chriſtens beobachten, ſo unterwerffe
„ich mich aller Straffe. Derowegen
„ſtelle ich beydes zu deinem Belieben, je-
„doch würdeſt du mir einen ſehr angeneh-
„men Dienſt erweiſen, wann du wurdeſt
„oder in beyde, oder wenigſtens in eins,
„einwilligen.

„Dann wir Catholiſche pflegen nicht,
„wie andere zuthun gewohnt, lange Feind-
„ſchafft zu tragen, und obſchon du mein

 „Glau-

„Glaubens-Feind biſt, ſo werde ich dich
„jedannoch als einen gelehrten Mann
„und alten Freund politiſcher Weiß lie-
„ben. Soltu aber hieran an mir zweiff-
„len, ſo thuſt du mir unrecht. Diſes
„mein Vorhaben hab ich dir hiemit wol-
„len offentlich kund thun. Wann du bey-
„des wirſt abſchlagen, ſo will ich, wie ich
„ſchon längſt hätte thun ſollen, offentlich
„victori wider dich ruffen und mich des
„Siegs rühmen. Dann du weiſt es, mit
„was Gefahr deiner Scham (und Ehre)
„du biß dato erſtummet, welches alles ich
„dir ſchencken will, wann du nur anjetzo
„wirſt deine Schuldigkeit beobachten und
„zeigen, daß du ein rechtſchaffner Mann
„ſeyeſt, lebe wohl. Aus dem Ritterhauß
„S. Johannis, wo ich einkehre, den
„16. Chriſtmonat, im Jahr 1601.

„Dein und deines Heyls
„beflißneſter Liebhaber.

„J. Piſtorius Doctor ꝛc.

Da ſiheſtu nun Wahrheit liebender Le-
ſer, was für Helden die Prädicanten
ſeyn,

ſeyn, wann es ernſt gilt. Pappus hat auf dem Colloquio zu Emendingen verſprochen Catholiſch zu werden, wann er nicht werde darthun, daß der Heil. Auguſtinus durchaus in allem Lutheriſch geweſen, und weilen der arme Mann ſolches im geringſten nicht erwiſen in ſeiner elenden Parallel, wie diſes D. Hähnlin und Piſtorius in obangezogenen Schrifften ſtattlich dargethan, worauf Pappus erſtummet, als hat er noch müſſen leyden, daß der gelehrte Convertit Piſtorius ihn mitten in Straßburg heraus gefordert. Allein es ſtehet nirgend geſchriben, daß er erſchinen, und ſich weder offentlich noch ins beſondere verantwortet hätte. Genug für dißmahl.

§. 9. Das ſechste Jahrhundert iſt auch nicht ohne berühmte Lutheraner im Prädicanten-Hirn, dann da muß gar Papſt Gregorius Magnus Lutheriſch geweſen ſeyn, nach Auſſag des Lutheriſchen Magiſtells Johann Peter Sturc / welcher A. 1715. zu Leipzig eine Schrifft ausfliegen laſſen unter folgendem Titul: Gregorius Magnus Papa Lutheranus: Gregorius der Groſſe ein Lutheriſcher Papſt. Diſem Prädicantiſchen Halluncken wider-

derſpricht Lutherus ſelbſten (37) wann er ſagt: "Wann gleich der Papſt wurde "ſeine dreyfache Crone wegwerffen, und "von ſeinem Römiſchen Stuhl weichen, "und den Primat fahren laſſen, und of- "fentlich bekennen, daß er geirret hab, und "die Kirche verwüſtet, und unſchuldig "Blut vergoſſen hat, ſo können wir ihn "doch, als ein Glied der Chriſtlichen Kir- "chen nicht wider aufnehmen, **ſondern wir müſſen ihn für den Anti-chriſt halten.** Wie beſtehet nun das Prädicanten Geſindel mit dem Lutheri-ſchen Papſt Gregorio? welcher doch keins von allem gethan, ſo Lutherus ausgeſe-tzet hat. Ja, welcher ein ſolcher Gaſt ge-weſen, den Luther und ſeine Lenden-Kin-der nicht genug läſtern können.

Brochmandus gibt ihm Schuld: (38) daß er unter andern auch gelehrt: "keiner "ſolle

(37.) In den Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 416. b. Franckf. fol. 298. a. in der Neuen Dreß-diſchen Edition iſt Luthers Rauppen-Red ausge-laſſen.

(38) Loc. cit. pag. 50.

„ ſolle zum Biſchoff erwöhlt werden, der
„ nicht willens immerdar ohne Weib zu
„ bleiben. (a) die gute Wercke ſeyen ver-
„ dienſtlich; die Heilige ſoll man anruffen;
„ durch der Heiligen Fürbitt werde man
„ von den Sünden bewahret. ꝛc.

Gregorius Magnus / ſagt ein anderer,
„ (39) hat in dem meiſten geheuchelt. Dort
„ hat er an Johañe (dem Conſtantinopoli-
„ taniſchen Patriarchen) geſtrafft und ver-
„ flucht, was er ſelber endlich gethan: ob
„ er ſich gleich auch aus verſtellter Demuth
„ einen ſervum ſervorum zu erſt tituliret
„ hat. Hier (an dem Kayſer Phoca) hat
„ er die grauſamſten Thaten gelobet, und
„ darzu dem H. GOtt ſelber zugeſchriben,
„ wie ſchon erwähnet iſt. Uber diß iſts of-
„ fenbahr, daß er den Grund zu dem mei-
„ ſten Gauckeleyen und Heydniſchen Cere-
„ monien, als der Proceſſionen, Collecten,
„ Litaneyen, **Meſſen**, **des Feg-**

 feuers

(a) O diſes iſt des Luthers ſeinem Wampen-Glauben ſchnurgrad zu wider. Sihe Piſtorii Anat. Luth. ſpirit. 1. Azoar. 2. pag. 41. conf. Friß Vogel Pag. 80.

(39) Arnold in der Ketzer-Hiſtory Part. I. Lib. VI. Cap. III. §. 9. fol 286. 287.

feuers und dergleichen im Pabſtum geleget, und zu ſo unzehligen Aberglauben Anlaß gegeben ꝛc.

Lucas Oſiander / ein bekannter Lutheriſcher Theologus, ſagt: (40) daß Gregorius Magnus zu ſeiner Zeit einen Mönch, der um drey Gold-Gulden, ſo er wider ſein Regel verſteckt, in die Höll kommen, habe mit dreyſſig Meſſen widerum aus der Höllen * erlöſet. Bey welchem Fabel Gedicht aus der Höll der Prädicant M. Joh. Conradus Göbelius ſich gantz höhniſch wider uns alſo verlauten läßt: (41) Das ſind wohl groſſe Wunderwerck / dergleichen von keinem Apoſtel / ja von Chriſto ſelbſten nirgend aufgezeichnet und beſchriben worden / ..... mit der Weiß ſoll noch kein Teuffel in der Höll verzagen / wer weißt / es möcht einmahl einen ſolchen Heiligen ein Andacht ankommen / daß er die gantze Höll auslärte / und ein Jeſui-

(40) Cent. VI. Lib. IV. Cap. XVI. pag. 287.

* Oſiander iſt ein Sch   / dann ſein Luther ſagt: aus dem Fegfeur Tiſchr. Eißl. Drucks fol. 355. a. Franckf. fol. 252. a. Dreßd. fol. 542. a.

(41) In der Marter-Chronick pag. 81.

Jeſuiter-oder Capuciner-Cloſter (weil ſie ja derſelben auf Erden nicht können erfüllet werden) an die Statt richten / thäte. O Bub!

Gregorius Magnus / welcher kein Römiſcher Papſt / ſondern der letſte Römiſche Biſchoff / und dazu ein demüthiger frommer Mann geweſen / wie Luther redet (42) diſer Gregorius / ſagt Luther ferners, (43) ob er wohl ein heiliger Mann geweſen iſt (als ich ihn halte) hat er doch mit ſeiner Lehre nichts guts außgerichtet. Zu deme iſt Er / nach Luthers Vorgeben, (44) die eintzige Brunnquell und Urheber der Fablen vom Fegfeur und Seel-Meſſen; Er hat Chriſtum und das Evangelion ſehr ſchlecht erkennet; An ſeine peſtilentziſche Satzungen vom Fleiſch-eſſen / Mönchs-Kappen / Meſſen / und an ſeine andere dreckete Geſätz

 hat

(42) Tom. VIII. Jen. fol. 242. a. b. wider das Papſtum zu Rom / ꝛc.

(43) Tom. 5. Jen. fol. 120. a. b. 390. a. edit. 1557.

(44) Die gründliche Prob / und verzeichnete Bücher Lutheri ſihe im Fritz-Vogel p. 289. 290. der vermehrten Edition / ſihe auch hie unten §. 20.

hat er die Menſchen gebunden / Er iſt zu vil abergläubiſch geweſen / der Teuffel hat ihn häßlich verführt; Seine Predigten ſind nicht eines Hellers werth ꝛc. So weit Luther. Nun laſſe ich alle verſtändige urtheilen, ob die Prädicanten nicht vom Teuffel geritten, wann ſie den ihrigen einen ſolchen Mann, wie Gregorius, nach Luthers und ſeiner Zuchtlen Beſchreibung, einer iſt, noch därffen für einen guten Lutheraner ausruffen? anſpeyen ſolte man die Ertz-Betrieger von weitem, und mit Hunden ausheṭzen!

§. 10. Hieher gehörte noch, was die Hallenſer in ihren Obſervationibus gaucklen (45) wo unter andern ihren Plackereyen auch zuhaben PAPA inter teſtes veritatis; der Papſt unter den Zeugen der Wahrheit / da doch der Papſt der Teuffel leibhafftig iſt / wie Lutherus, und andere in der Prädicanten Zunfft ſchelmiſch reden. 46.

Item

(45) Tom. VII. Obſervat. 20. quæ eſt. notiſſ. illius *Chriſt: Thomaſii*, Parentis *Jacobi Thomaſii*.

(46) Deren Läſterungen ſihe im Friß Vogel pag.

Item da ein anderer Lutheriſcher aus unſerem Benedicto XIII. einen Lutheraner hat machen wollen, welchen Benedictum indeſſen andere Prädicantiſche Widhopffen nicht genug beſchmeiſſen können. (47) Allein ich will davon ſchweigen, und in Erzehlung vornehmer Catholiſchen, welche Lutheriſch ſollen geweſen ſeyn, wie die Lugen-dichter das Volck bethören, fortfahren.

Conſtantinum Magnum und Carolum Magnum / zwey eiferig-Catholiſche Kayſer, haben die Böſzwicht auch mit den Haaren zu der neu gebachenen Ketzerey geſchleppt, jenen zwar der Wittenbergiſche Theologus Andreas Kunad in der Lugen-Schrifft: Conſtaninus M. Evangelicus; diſen aber, obgemelter Prädicant Chriſtian Nifanius (welcher den Chriſtlichen Philoſophum, Juſtinum Martyrem, Lutheriſch gemacht ſc.) in einer elenden Pfuſcherey deren Titul:

---

p. CLXXX. CCXV. CCXXIII. CCXXXVIII. CCLXIII.

(47) U. N. Tom XXVI. pag. 619. 620. Tom. XXVII. pag. 62. 778. 779. Tom. XXVIII. pag. 269. 276.

tul: Oſtenſio Hiſtorico-Theologica, quod Carolus Magnus in plurimis fidei Articulis non fuerit Papiſta.

Wobey ich abermahl die verruchte Kerl mit ihrer eigenen Glaubens-Brüder Worten alſo will treffen, daß ſie mögten raſend werden. Zum voraus berichte ich nur kürtzlich, daß diſer beyden Prädicantiſchen Windmacher ihre Ertz Lugen von zweyen berühmten Jeſuiten vorlängſt ſind offenbahrt worden. Da *PL. R. P.* Jodocus Kedd heraus geben *Conſtantinum Magnum Romano-Catholicum*, des Römiſch-Catholiſchen Kayſers Conſtantini Magni Leben und Thaten; *PL. R. P.* Nicolaus Schatten aber die Thaten Caroli des Groſſen * bey welchem letſtern noch zu mercken, daß auch die Calviniſten ihn haben wollen zu ſich ziehen, da nemlich Johann Heinrich Heidegger/ ein Profeſſor zu Zürch, *Carolum Magnum* vorgeſtellet hat, als einen Zeugen der Wahrheit, hoffentlich der Calviniſchen, und zwar ſehr gelehrt, wie der Lutheriſche D. Götz, zu geringem Lob ſei-

* Librô cui titulus: *Carolus Magnus Romanorum Imperator Romano-Catholicus libris quatuor explicatus & vindicatus adverſus Chriſtianum Nifanium.*

ſeines Mit-Lugners Niſanii, rühmet (48.) doch höret mit Erſtaunen, wie andere gelehrte verkehrte Proteſtanten obigen beyden Conſtantino und Carolo die Laudes ſingen:

Von Conſtantino Magno finde ich verſchidene Zeugnuſſen, welche Gottfrid Arnold aus Sandio, Rittershuſio, Zieglero, Spanhemio, Cunæo, Scaligero und anderen Uncatholiſchen zuſammen getragen, (49.) welche aber mehr nicht beweiſen, als, daß Conſtantinus M. nichts wenigers geweſen, als ein Evangeliſcher Chriſt; Arnoldi Wort lauten alſo: Was man ferner vor Rühmens von ſeiner Bekehrung zum Chriſtenthum machet / iſt nicht eben ſo feſt gegründet / als ſich wohl vile einbilden möchten. Will man auf die wahre erſte Art des ungeheuchelten Chriſtenthums gehen / ſo laugnen es verſtändige gar miteinander / daß er ein rechter Chriſt gewe-

---

(48.) In ſeiner henckermäſſigen Schrifft / von Lutheriſchen Römiſchen Kayſern pag. 4. in fine.

(49.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. IV. Cap. 2. §. 3 fol. 144. 145. & ſeq.

geweſen/ ſondern ſagen/ er ſey, als ein Verſucher und Betrüger getaufft worden.

Hierauf führt Arnold an die Zeugnuſſen obgemeldter Proteſtantiſchen Helden und ſagt: Er iſt in die Kirche eingangen, ſchreibt ein berühmter Mann, nicht, als ein wahrer und völliger Chriſt (welches freylich gut und zu wünſchen geweſen wäre) ſondern er hat mit ſich hinein gebracht, den hohen Stand, Ehre, Waffen, Wappen, Triumphen, Hochmuth und Pracht. Das iſt: Er iſt in Begleitung des Sathans in das Hauß Chriſti eingegangen, und hat wider alle Unmöglichkeit zwey Häupter und Reiche vereinigen wollen, GOttes und des Teuffels.

Und ein anderer bekennet: Die Welt mit ihren Wollüſten Hochmuth und

Geitz

Geitz ſey von ihm mit Gewalt damahls in die Kirche gebracht und geſchoben worden.

„Item. Es habe aller Ubermuth und „Uppigkeit auf einmahl unter den Chri„ſten überhand genommen, daß hernach „kein Steuren geholffen.

„Daß diſer und andere wahr geurtheilt „haben, ſagt Arnold, iſt aus vilen Ur„kunden gewiß...... Er fieng an die Parthey der Chriſten zu halten, bloß aus einer politiſchē Staats-Maxime, damit er deſto beſſer von dem Reiche meiſter werden könnte/ wie man mit Grund ſchlieſſet .... Euſebius will Conſtantini Chriſtenthum daher beweiſen/ weil er ſeines Vatters Gottſeeligkeit nachgeiffert hätte/ aber er kan keinen tüchtigen Grund davon aufweiſen ..... Es läßt ſich von ſeinem Chriſtenthum gewißlich wenig ſchlieſſen.... Die andere äuſſerliche Gebärden und Stellungen / welche Euſebius ſo hoch erhebet / beweiſen ſo gar keinen wahren Chriſten / daß ſie

ſie vielmehr den Verſtändigen eine Heuche-ley zu zeigen ſcheinen. Zum Exempel / wenn er heraus ſtreichet / wie er ſich ſo offte mit dem Creutze gezeichnet ꝛc. Dergleichen eben auch die andere Verrichtungen bey dem Ni-ceniſchen Concilio geweſen ſind / welche eine bloſſe Reflection auf die damals ſchon mächtige und bey dem Volck angeſehene Cleriſey bedeu-ten.

Ubrigens wird Conſtantinus annoch beſchuldiget der Verſchwendung / Preſſuren der Unterthanen des ſchändlichen Chryſargyri ſo ein Tribut ware, welchen ihm die ſ. v. Huren und ander Lumpen-Geſindel erle-gen mußte, ihr Handthierung um ſo vil ungehinderter zu treiben;

Item rufft man ihn daſelbſt ferners aus, als einen wollüſtigen / Mörder / mei-neydigen / Tyrannen / Liebhaber der Wahr-ſagerey / gottloſen Geſätzgeber / Verfolger der Ketzer und Rechtglaubigen; Arianer &c. und endlich als einen abergläubiſchen abgöt-tiſchen Papiſten, „ weilen er ſich zum „ Exempel ſchon mit den Reliquien und „ Cörpern der Heiligen geſchleppet, mit „ dem Creutz Chriſti und Näglen viel „ Gauckeleyen getrieben, viel Zeit mit „ prächtigem Kirchen bauen und derglei-„ chen

„chen zugebracht, ja ihm ſelbſt eine Zelte, „wie eine kleine Feld-Kirche zurichten laſ„ſen u. ſ. f. welches alles ihm bey verſtän„digen und erleuchteten Gemüthern zu „ſchlechtem Lob gedeutet wird, ob es gleich „vile (ſonderlich Papiſten) vor was „groſſes und rühmliches ausgegeben haben. Biß hieher Arnoldus. (50.)

Wann ich ein Lutheraner wäre, und hörte obiges, ſo wären meine erſte Gedancken hierüber diſe: "Unſere Prädicanten und Gelehrten, müſſen doch ehrloſe „Menſchen ſeyn, daß ſie Conſtantinum „Magnum eins Theils ſo teuffliſch ab„mahlen; und noch darneben die Leuth „bereden wollen; Conſtantinus M. ſeye „gut Evangeliſch geweſen. Laſſe mir das „leichtfertige Bubhanen ſeyn! Alſo thät ich dencken und bey mir heimlich raiſonniren, was ich hiemit offentlich will geſagt haben.

Ich mache den Schluß von Conſtantino und ſage: "Conſtantinus der Groſſe „hat die Römiſ. Kirch für die eintzig wah-

(50.) Nicht vil beſſer wird Conſtant. Magnus beſchriben in des Reform. Herrn Iſelini Lexico Tom. I. fol. 1031. 1032.

„re und fürnehmſte gehalten, den Römi-
„ſchen Pabſt als das ſichtbahre Ober-
„haupt der Kirchen Chriſti, erkennet und
„in geiſtlichen Sachen ihme Gehorſam
„geleiſtet;

„Conſtantinus der Groſſe, iſt nicht in
„ſeinem höchſten Alter von einem Ariani-
„ſchen Biſchoff zu Nicomedien, Nah-
„mens Euſebio, getaufft worden, ſondern
„bey ſeinen annoch kräfftigen Jahren von
„dem Römiſchen Pabſt Sylveſtro I.

Conſtantinus der Groſſe hat dem Pabſt Syl-
veſtro I. und ſeinen Nachfolgern Rom und vile
andere Städte mehr geſchencket. Wie alles
diſes mit unverwürfflichen Zeugen und
Gründen der gelehrte Jodocus Coc-
cius weitläufftig dargethan hat. (51.)
Deſſen Beweiß-Gründe, ſonderlich was
Conſtantini Donation anbetrifft, die
Lutheraner ehedeſſen einſtimmig bekräff-
tiget

(51.) In *Theſauro Catholico* Tom. I. Lib. VII. Art. VIII. IX. X. fol. 875. 882. & ſeq. Confer. omninò Doctiſſimi Jacobi GRETSERI S. J. *Apologiam* pro illuſtiſs. Cardinali *Baronio* Cap. 21. Huic adde ejuſdem *Commentariolum* de Imperatorum, Regum ac Principum Chriſtianorum in Sedem Apoſtolicam Munificentia Append. I. pag. 86. Append. II, pag. 117.

tiget haben, da ſie mit heller Stimm zuſammen geſchrien: (52.)

O Chriſte! wo war dein Geſtalt/
Bey Bapſt Sylveſters Leben :/:
Da Kayſer Conſtantinus Gewalt/
Ihm über Rom thät geben.
Fürwahr glaub ich/ hätt der Bapſt dich/
Durchs Genaden-Liecht geſehen/
Er hätt wahrlich das irrdiſch Reich/
Durch dein Ehr thun verſchmähen.

Diſes eintzige Bekanntnuß der Lutheraner iſt ſo gut, als ſonſt ein dutzend Proben.

§. 11. Wie Carolo Magno, weilen er ſolle Lutheriſch geweſen ſeyn, von denen Lutheranern darum gratulirt werde, zeigen ihre abermahlige Wort an, diſes Innhalts: (53.) Die Mönch und Pfaffen, ſagt Arnold, ſahe er vor Diener GOttes

 an.

(52.) In dem Bonniſchen Geſangbuch/ welches Melanchton und Bucerus verfertiget/ pag. m. CXVIII.

(53.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. IX. Cap. I. §. I. 2. &c. fol. 324. & ſeq.

an. O weh! das lautet nicht Lutheriſch, da man die Mönch und Pfaffen vil anderſt anſihet wie ich ſchon erwiſen. (54.)

So iſt auch klar/ ſchreibt er weiters, wie ſehr Carolus den Pabſt bereichert/ und dardurch ſeinen Hochmuth und andere Greuel aufs höchſte verſtärcket/ und zwar mit dem/ was er dem guten Deſiderio (dem letſtern König der Longobarden) mit Gewalt abgenommen und geraubt hatte..... Es ware faſt keine Einnahme/ davon nicht vor den Pabſt und andere etwas abtroffe. Ach leyder! diſes ſtimmet abermahl gar nicht überein mit Luthers ſeinem Banditen Evangelio, welches wir oben vernommen, da er vollkommenen Ablaß und GOttes Gnade allen und jeden verheiſſen, welche mit Leib, Ehr und Guth dazuthun, daß die Biſtthümer verſtöhrt werden ꝛc.

Nun weiter im Text! Es finden ſich/ ſpricht Arnold ſelbſt, bey dem ſonſt löblichen Kayſer (a) theils aus der gemeinen Ver-

---

(54) Im Fritz Vogel pag. CVIII. & ſeq. CLXXX. & ſeq. CCXXII. & ſeq. CCLXI. CCLXXIII. & ſeq. 290. & ſeqq.

(a) oben muß diſer löbliche Kayſer ein ungerechter

Verderbnus der Menſchen und ſeiner Zeiten / theils durch unrechte Anführung ſeiner vermeynten Seelſorger viel bedenckliche Dinge. Keinmahl ſagt er deutlich in ſeinen Schrifften / daß er ſich von der Cleriſey bereden laſſen / der Papſt wäre der rechte Nachfolger Petri / auf welchen die Kirch gegründet wäre / und wer ſeelig werden wolle / der müſſe dem Stul Petri folgen. (55)

Ich will auch nicht Bedencken / wie die Scribenten von ihm die vielen prächtig erbauten Kirchen und andere neue Anordnungen erheben:

Ingleichem / wie fleiſſig er zur Kirchen und in die Meß gangen. Ach daß GOtt erbarm! wie gottloß müſſen doch die Prädicanten ſeyn, wann ſie bey allen diſem noch ſagen dårffen: Carolus Magnus ſeye kein Papiſt geweſen / ſondern gut Lutheriſch. Ey was dann? ſie gehen ja fleiſſig zur Kirchen und in die Straßburger, Franckfurter, Nürnber-

 ger

rechter gewalthätiger Rauber des Deſiderii geweſen ſeyn. Reim dich!

(55) Lib. I. de Imaginibus Cap. 6. Conf. *Coccius* Tom. cit. Lib. VII. Art. 8. fol. 877.

ger und Leipziger Meſſen, der Jahr-Märcken zugeſchweigen.

§. 12. Ich muß die übrige Lutheraner im Pabſtum noch nachholen, damit keinem zu kurtz geſchehe, und der Prädicanten boßhaffte Thorheit und thorrechte Boßheit um ſo vil offenbahrer werde. Der nächſtfolgende iſt nun Unſer heiliger Bernardus / welchen der elende Sünden-Griſt Georg Heinrich Götz / von deme ich oben ſchon geredet, ebenermaſſen für einen Lutheraner ausſchreyet, gleichwie er tollkühner Weiß die oberwöhnte Ertz Catholiſche Kayſer, Carolum V. Ferdinandum I. &c. für Lutheraner auszuſchreyen ſich nicht entfärbt hat.

Die elende Prädicanten-Schmiererey, womit diſer Ketzer Bernardum zu einem Ketzer machen will, hat folgenden Titul: De LUTHERANISMO D. BERNARDI Schediaſma Theologicum. Oder / Eilfertig verfaßte Theologiſche Schrifft von dem Lutherthum des H. Bernardi. Dreßden A. 1701.

Wann nun die armſeelige Plack-Vögel ſolche eilfertige Poſtillions-Zettel und Lauff-Brieff in die Welt fliegen laſſen, ſo meynen die Witzgefreſſene Narrantes

jeder-

jederman ſoll darüber erſtaunen, wann er ſihet, wie ſie ſo geſchwind und im Hui ein Theologiſches Gefräß können anrichten, welches allen Papiſten zu verdäuen unmöglich.

Wir ſehen hier ein klares Muſter vor Augen, worinn diſer Papier-Sudler ſo fix und fertig einen Lutheraner ohne lange Zeit im Hui daher geſetzt, der doch von Anfang biß an ſein End ein Ertz-Papiſt geweſen, trutz dem Götzen und allen Teuffels-Apoſtlen! ſagt her ihr Seelen-Betrieger, Wann Bernardus Lutheriſch geweſen, warum ſagt dann euer Arnold? (56.) Es iſt auch nicht zu läugnen, daß er dem Papſt offt ungemein ſehr, ich will nicht ſagen wider beſſer wiſſen und gewiſſen, flattiret und ſonſt noch in vilen Päbſtiſchen Irrthumen geſtecket. Wie ſchickt ſich diſes zuſammen ihr Prädicanten? kan einer dann ein Fuchsſchwäntzer des Papſts ſeyn und in vilen Päpſtiſchen Irrthumern ſtecken, und

(56.) Kirchen- und Ketzer-Hiſtory Part. I. Lib. XII. Cap. III. §. 3. fol. 388.

doch zugleich auch ſeyn ein guter Lutheraner; die Bubhanen ſtecken GOtt und den Teufſel unter ein Hütel, wider die klare Schrifft. II. Cor. VI. 14. 15. 16. wañ nur das Volck bey ihrer Ketzerey geblendet, bezaubert und erhalten wird, ſo fragen ſie weiter nichts darnach, und ſagen bald: Der Papſt iſt Lutheriſch bald aber / der Papſt iſt der Antichriſt. Bernardus iſt Lutheriſch / und doch zugleich ein Abgöttiſcher Meß-Knecht.

Was kümmern ſich die Joan. X. 1. ums Liegen? nichts! ſie Plaudern, was ihnen in die Goſchen kommt, der gemeine Pöbl glaubts, und wann wir ſtill dazu ſchweigen, ſo iſt alles gewonnen, und gut. Sie verlangen nicht mehr.

Wann Bernardus Lutheriſch iſt / wie ſie ſagen, warum hat er dann / nach Arnolds Auſſag, (57.) ſich durch ſeinen eigenen ungegründeten Eifer vor den abergläubiſchen Gottesdienſt verleiten laſſen / daß er unwahrhaffte Ding wider gelübtbrüchige Mönchen / als gewiß in die Welt hinein ge-

(57) Lib. cit. Cap. V. §. 12. fol. 399.

geſchriben hat / und keinen gewiſſen Grund gehabt ?

Wann Bernardus Lutheriſch geweſen / wie der verfluchte Götz greulich daher leugt, warum ſagen dann die Magdeburgiſche Centurien - Schreiber Mathias Flacius / Jo; Wigandus / Matthäus Juder / Baſilius Faber / Andreas Corvinus / Thomas Holtzhüter / und was der übrigen Lutheriſchen Helffer und Handlanger mehr ſind, die an dem Neu Evangeliſchen Kleinod gekrautert und gepfuſcht, warum ſagen dann diſe Papier - Materie und alte Fetzen: (58.) Bernardus coluit Deum Maozim ad noviſſimum vitæ ſuæ Articulum; Monachos otioſos ſedulò ſomniavit? Acerrimus Propugnator fuit ſedis Antichriſti &c. Bernardus hätte biß an den letzſten Articul ſeines Lebens den GOtt Mauſim verehret / oder wie die Teufels-Bälg ſonſt läſtern, mit der Meß Abgötterey getrieben; er hätte fleiſſig müſiggängeriſche Mönchen geträumt; und ſeye

 dabey

---

(58) Cent. XII. Cap. X. citante *Coccio* Tom. I. Lib. VIII. fol. 1120. Conf. *R. P. Tanneri* S. J. Anti-Mylium Art. XX. §. 4.

dabey geweſen der allerhäfftigſte Verfechter des Antichriſtiſchen Stuhls. Pfuy! euch Ketzer! Zum Beſchluß des Lutheriſchen Bernardi will ich den Prädicanten dieſen Martin Lutheriſchen Syllogiſmum zu ſolviren und aufzulöſen geben.

Lutherus ſagt: (59.) der frömmſte Mönch iſt der Gottloſeſte Schelm.

Nun aber ware Bernardus ein Mönch / wie Luther abermahl bekennet, (60.) und zwar einer der frömmſten Mönchen / wie welt bekannt;

Folglich iſt Bernardus einer der gottloſeſten Schelmen / nach des Luthers Dialectic. Laſſe mir diſes nun einen artlichen Lutheriſchen Heiligen ſeyn! pfuy!

Weilen ich aber weder den Vorſpruch noch die Concluſion an diſem Ketzeriſchen Läſter Syllogiſmo kan paſſiren laſſen, derowegen will ich den Fleck umkehren und alſo ſchlieſſen.

Die Gelübt-brüchige Mönchen / ſind an GOtt meineydige Schelmen.

Nun

(59.) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſ. pag. 13. b.
(60.) Tom. IV. jen. germ. fol. 185. a. edit. Anno 1556.

Nun aber iſt Luther ein Gelübtbrüchiger Mönch duo Puncta: ERGO *& cætera!*

Item. Wer Bernardum für einen Lutheraner ausgibt, und doch nach ſeiner eigenen Glaubens-Brüder Worten bekennen muß, daß derſelbe biß an ſein End in groben Päbſtiſchen Irrthumen verharret, der iſt ein Schelm.

Nun aber gibt der im Lutherthum hoch-angeſehene Prädicant Georg Heinrich Götz Bernardum auß für einen Lutheraner, und muß doch nach ſeiner eigenen Glaubens-Brüder Worten bekennen, daß derſelbe biß an ſein End in groben Päbſtiſchen Irrthumen verharret.

ERGO & Cætera Götz, und wers mit ihm hält, ein doppelter obendrauf. Dabey bleibts ohne Fuchsſchwäntzen.

§. 13. Der H. Thomas von Aquin iſt nicht weniger gut Lutheriſch geweſen, als der H. Bernardus / wann blindhin zu glauben wäre dem Prädicanten Johann Georg Dorſchen von Straßburg, welcher A. 1656. ein zimmliches Werck geſchriben hat unter dem Titul: *Thomas Aquinas* dictus *Doctor Angelicus* exhibitus *Confeſſor veritatis Evangelicæ Auguſtana confeſſione repetitæ.* Oder. Thomas von Aquin ein

ein Bekenner der Evangel. Wahrheit.

Doctor Jäger Cantzler zu Tübingen, welcher die Paßquill geſchmidet, ſo an die wider mich geſchribene Beleuchtung angepfuſcht worden, neñt Thomam Aquinatem

den weltbekannten Papiſten.

pag. 266. ſind aber diß nicht Schelmen? doch Gedult!

Den frechen Dorſchen widerlegte bald *R. P. Thomas Leonardi* Ord. S. Dominici, und darzu ſchwieg Dorſcheus ſtill; Es nahme ſich aber deſſen mit groſſer Verwegenheit an ſein Ambts-Bruder *Antonius Reiſer* in vindiciis Evangelico-Thomiſticis, quibus *Thomas* de *Aquino* veritatis Evangelicæ Confeſſor Orbi Catholico exhibetur contra *Thomam Leonardi* Profeſſor: Lovaniennſem, Ulmæ 1669.

Dorſchäus wurde auch angegriffen von *R. P. Alberto Zehnero* Ord. Præd. in Armamentario Evangelico - Thomiſtico A. 1665. deme aber entgegen kame obiger Reiſer mit ſeinem Appendice Anti - Thomiſtica. 1669. Ob die Unſerige hierauf geſchwiegen, iſt mir unbewußt; und muß ich hierbey hertzlich ſeufftzend Klagen, daß bey Uns Catholiſchen die Nachrichten von Theologiſchen

Sachen

Sachen ſo ungemein rar und dahero denen mehriſten unbekannt, da man hingegen bey unſeren Glaubens-Feinden davon einen reichen Vorrath, ja unnöthigen Uberfluß hat, wie ich ſchon anderswo angemerckt habe. (61.) Aber was hilffts?

Diſem allem ſeye, wie ihm wolle, Dorſchäus und Reiſerus ſind verlogene Bubhanen, denen Lutherus ſelbſt die Mäuler vorlängſt geſtopfft hat, da er den H. Thomam von Aquin, als einen Ertz-Papiſten in die Höll hinunter vermaledeyet und verdammt hat, zu geſchweigen anderer Proteſtanten, als des Sleidani, Melanchtonis ꝛc. welche den H. Thomam Uns Catholiſchen zuerkennen, mit einem Wort:

---

(61) in Dedicatione *Htitteni delarvati* pag. 6. 7. 8. quibus hîc addo *Joannis Alberti Fabricii* Hamburgenſis Theologi Librum, cui Titulus: *Centifolium Lutheranum*, ſive *Notitia Litteraria Scriptorum omnis generis de B. D. Luthero ejusque vita, ſcriptis & Reformatione Eccleſiæ in Lucem ab Amicis & inimicis editorum* &c. Hamburgi A. 1728. & 1730. pervolvant noſtrates hoc opus, & peſtiferam Hæreticorum Sedulitatem attoniti mirabuntur; plura non eloquar.

Wort: Thomas iſt unſer und gehet die Lutheraner nichts an, wie ich im Friß Vogel probirt habe, darwider biß dato kein Ketzeriſches Plauder-Maul ſich mit Grund hat dörffen hören laſſen. (62.) Dorſchäus hat auf das Titul-Blat nebſt andern auch ſtechen laſſen den H. Thomam von Aquin, deme der H. Geiſt in Geſtalt einer Dauben etwas ins Ohr ſagt: Nun höret ihr Lutheriſche Blinden-Führer, was Lutherus dazu ſagt? deſſen Wort alſo klingen: (63.) Dem Thoma Aquinatum mahlt man die Tauben ins Ohre/; ja ich meyn/es ſey ein junger Teuffel geweßt. Jetzt kan das Prädicanten Geſchmeiß hinlauffen, und ſich vor erſt mit dem läſterlichen Ertz-Ketzer Luthero vergleichen, ehe ſie den Thomam, deme der junge Teuffel alles eingibt, nach Luthers Reden, zu einem Bekönner der Evangeliſchen Wahrheit ihrer Confeſſion machen. Pfuy Teuffel wie ſchänden ſich nicht die Ketzer bey ihrer hölliſchen Lugen-Wäſch! wann ich zu vil gere-

---

(62.) Sihe im Friß Vogel Part. 2. Cap. 2. §. 19. pag. 301. & ſeq. 312. 313.

(63.) In einer Predig von den Heylthümern gedruckt in 4to An. 1522.

geredet, ſo verklagen ſie mich, da ich dann zeigen will, daß ich vil zu wenig von dieſem vermaledeyten Schlangen-Saamen geredet.

Johannes Duns Scotus / der ſpitzfindige Theologus, hatte auch das Unglück, daß ihn ein gewiſſer Mameluck von Wien, Nahmens Leopoldus Dorn, nach ſeiner Apoſtaſie zu einem Lutheraner gemacht, in einer Schrifft, welche den Titul *Scotus Evangelicus* führet, (64.) weilen aber diſer meineydige Bubhan in der gelehrten Welt keinen ſonderlichen Lärmen mit ſeiner Paßquill-Schrifft erregt, will ich ihme auch die Ehr nicht anthun vil entgegen zu ſetzen; genug ſoll ſeyn, was ein und anderer Proteſtant von unſerem Scoto ausgeſprochen, woraus erhellen ſoll, wie wohl der Wiener Apoſtata beſtanden.

Jo. Andreas Quenſtedt ſagt: (65.) *Joannes Duns Scotus* dictus, ... veram Theologiam inutili curioſitate fœdavit. Johannes Duns / der Schottländer genannt / hat

(64.) Teſte *Georgiô Henr. Götziô in cit.* Schediaſm. de Lutheraniſm. D. Bernardi pag. 5.

(65.) De Patriis illuſtr. Doctr. & Script. virorum pag. 90.

hat die wahre Gottes-Gelehrtheit durch einen unnützen Fürwitz abſcheulich verunreiniget. Deſſen ungeacht muß er gut Lutheriſch ſeyn. Gottfrid Arnold ſchreibt diſes von ihm: (66.) Scoti Schrifften ſind ein rechter Saame von Zanck und Streitt unter den Falſch-Gelehrten biß jetzo geweſen. Und dannoch iſt er gut Lutheriſch.

Lutherus druckt das Sigill drauf und ſpricht: (67.) Scotus der Papiſten fürnehmſter Lehrer und gröſter Sophiſt (oder Betrieger) ſchreibt daß ein Menſch aus ſeinen natürlichen Kräfften und freyem Willen könne GOtt und ſeinem Geſätz genug thun &c.

Allein diſes thut alles nichts darzu; der Mammeluck Leopold Dorn/ widerſpricht ſeinem neuen Ordens-Patron dem Patriarchen aller Gelübt-brüchigen Mönchen und Pfaffen, Luthero ins Angeſicht und

---

(66.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. I. Lib. XIV. Cap. III. §. 4. pag. 421.

(67.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 352. b. Franckf. fol. 250. b. er citirt aber nicht/ wo Scotus ſolches ſolle gelehrt haben/ drum glaub ich es nicht.

und ſagt: Scotus iſt Lutheriſch / welchem aus beyden Mamelucken ſoll jetzt ein armer Lutheraner glauben? Antwort, keinem, dann ſie gehen beyde mit Schelmerey um, iſt wett auf, mir nichts, dir nichts.

§. 15. In dem XVI. und XVII. Jahrhundert haben ſich die Wahrheit beraubte Prädicanten auch an die Unſern gemacht, und zeugen ihrer wurmſtichigen Sect zuſammen gegabelt, erſtlich trieben ſie auf Georgium Caſſandrum / 2) Robertum Bellarminum; 3) Joannem Launoium und 4) Valerianum Magnum.

Georgium Caſſandrum hat der Nürnbergiſche Prädicant Johann Saubert Lutheriſch declarirt in ſeinem Buche Caſſander Evangelicus * genennet. Worauf ich kürtzlich antworte, daß Caſſander ſich in der Religion habe aufgeführt, wie alle Temporiſanten, weder warm noch kalt. Er hat mit ſeiner Conſultation oder Bedencken wegen der Religions-Puncten / ſo zwiſchen

* welches A. 1631. zum erſten und A. 1698. zum andern mahl in Nürnberg teutſch aufgelegt worden.

uns und denen Lutheranern ſtrittig ſind; Item mit ſeinem Judicio von der Pflicht eines gottſeeligen und die gemeine Ruhe liebenden Manns bey dieſem Religions-Streit nirgends Ehr eingelegt. Calvinus ſchrieb wider ihn zimmlich grob; ſo geben ihm auch die Lutheraner noch heutigs Tags ſchuld (68.) daß er bey ſeinen vielfältigen Zeugnuſſen der Wahrheit doch der Römiſchen Kirche auf alle Art und Weiſe favoriſiret und will ſie / ihres verderbten Zuſtandes ungeachtet / doch bey ihrem Anſehen erhalten wiſſen; Item daß er ſie zu Abtrünnigen habe machen wollen; und auf alle immer mögliche Weiſe die groben Irrthümer der Päpſtiſchen Kirch auch mit augenſcheinlichen Verdrähungen ꝛc. habe wollen beſchönen und plauſible machen; &c.

Bey Uns Catholiſchen aber kam ſein Nahm und Schrifften gar ins ſchwartze Buch

---

(68.) In den Unſch. Nachr. Tom. XVIII. pag. 388. 389. 390.

Buch (69.) daß alſo Gottfrid Arnold nicht gar uneben geſchriben: (70.) Was Caſſander mit ſeinem Vorhaben vor Danck verdienet iſt eben nicht unbekannt: unter den Papiſten haben ihn vil zum Ketzer wollen machen/ unter den andern iſt man auch nicht mit ihm zu friden geweſen. Recht alſo! ſo und nicht anderſt muß es gehen allen lauen Geſellen, Axelträgern, Syncretiſtiſchen Fridens-Pfeiffern, Religions-Flickern und Zwickdärmen! Allenthalben wollen ſie ein rothes Röckel verdienen, heben aber letſtlich nichts auf, als Verachtung und Spott zu ihrem wohlverdienten Lohn.

(69.) Vid. Index Libr. Prohib. Lit. G. pag. m. 154 ubi de eo ſequentia reperies: *Georgii Caſſandri Belgæ Theologi*, ... OPERA OMNIA. & in Indice Libr. prohibit. qui Concil. Trident. annexus eſt, *Caſſander* Auctoribus Primæ Claſſis adnumeratur, plura, de eo, & hujus farinæ ſimilibus, habet Doctiſs. *Melchior Cornæus* S. I. in *Anti-Crocio* Sect. XIV.

(70.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XXXIV. §. 5. fol. 881.

§. 16. Wie hat es aber unſer nie genug geprieſener, grundgelehrter Cardinal Robertus Bellarminus / der Ertz-Catholiſche Theologus und Hammer aller Ketzer, verſehen, daß der Lutheriſche Goliath Johannes Gerhardus zu Jena ihn, als einen Zeugen der Lutheriſchen (Un) wahrheit hat dörffen aufführen? (71.) Es muß einer nur muthwillig dem Teuffel im Verding ſchaffen, der ſolche welt-bekannte Teuffliſche Unwahrheit offentlich darff der ehrbahren Welt, als eine pure Wahrheit, verkauffen. Ich meyn, wir haben etwann genug vernohmen (72.) wie abſcheulich die Prädicanten von Bellarmino gelogen und geläſtert.

Zum Uberfluß mercke man noch diſes, daß Johannes Olearius / ein berühmter Lutheriſcher Doctor Theologiä und ehmahliger Profeſſor zu Leipzig, Bellarminum geſcholten habe: (a) Thaidis Romanæ ingenioſum Lenonem einen liſtigen

(71.) Librô ſuô, cui indidit Titulum: BELLARMINUS *Orthodoxiæ Teſtis* Jenæ A. 1658.

(72.) Sihe im erſten Theil: pag. 150. im zweyten aber pag. 258.

(a) in Diſputatione Theologica, cui Titulus: PAPISTA NON BAPTIZATUS. Cap. III. Poriſm. V. §. 13.

gen Kuppler der Römiſchen Ertzhurē. Ey ſo läſtere!

Und bey diſer ihrer Teuffliſchen Leichtfertigkeit wollen ſie ihnen noch oben drauf Lutheriſch machen? das Schelmenſtuck gehet nicht an! Bellarminus iſt und bleibt Unſer, alſo zwar daß vile gelehrte Proteſtanten in ihrem Hertzen von der Catholiſchen unüberwindlichen Wahrheit, welche unſer Bellarminus wider alle Höllen-Porten unwiderleglich verfochten, überzeugt ſind, und mehrmahlen offentlich mercken laſſen müſſen, welches ich niemahlen erfahren noch gewußt hätte, wann es nicht der berühmte Lutheriſche Prädicant von Erfurt Matthäus Meyfartus hätte offentlich aus der Schulen geſchwätzet mit diſen Formalien: (73.) GOtt kennet ſonſten gelehrte Männer (unter uns Evangeliſchen) die an der ungereymten Transſubſtantiation hangen / nur aus heiſſer Liebe zu der Scholaſtiſchen Theologey. GOtt kennet Profeſſores und zwar

(73.) In der Chriſtlichen Erinnerung von den Hohen-Schulen Lib. I. Cap. XIII. pag. 106. 107. 110. Cap. XIV. pag. 113. 114.

Geiſtliche / welche in dem Articul von dem Ebenbild des Menſchen / von dem freyen willen des Menſchen und daher von den guten Wercken **richtig dem Bellarminen beypflichten, und wollen der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwannten ſeyn und heiſſen.** ...... Daher mahlen ihnen **vil Studenten** vor die Lehre des Bellarminen von der Rechtfertigung des Sünders; von der Unſterblichkeit des erſten Menſchen / von dem Glauben / der gerecht machet / ſolcher Geſtalt/ **daß ſie ſich verbrennen lieſſen, der Bellarminus wäre gantz nicht zu widerlegen.** Item von der Frage: Ob ein Menſch ſeiner Seeligkeit in diſem Leben ſich gewiß vertröſten könne?

Und beſſer unten ſpricht er: Findet ſich auf der Franckfurter Meſſe ein witziger / verſchlagener und ausgeübter Jeſuiter mit einer neuen Dialectica / die in allen Schulen der

der Societät kommen: Die Evangeliſche Studenten und Diſputanten ergreiffen ſolche mit beyden Händen / laſſen vorige Bücher fahren / wünſchen / daß ſolche das Feur ingeſammt verzehre / wofern nur diſer / diſer / diſer blibe.

Darüber frolocken die Widerſacher / und ſeynd auch nicht zu verdencken: ꝛc.

Dabey hat es kein Bewenden: Es kommt dazu / daß die Gemüther der Evangeliſchen Studenten und Diſputanten gar ſittlich zur Liebe der (inmaſſen ſie ſich nennen) Catholiſchen Doctoren gereitzet werden / und haben **an vilen Articulen des Glaubens** ihnen ſeltzſame Einbildungen zu machen: **Es wäre nicht ſo vergebens das Verdienſt der Wercke; Es wäre nicht ſo unmöglich die Erfüllung des Geſatzes; Es wäre nicht ſo verdammlich die Anruffung der Verſtorbenen.** (heiligen ſoll

 es

es heiſſen) biß hieher der Lutheriſche Dr. Meyfartus.

Billig kan ich hier ſagen: die Wahrheit iſt groß und überwindet! da die Irrthums Lehrer Bellarminum wollen zu einem Patronen ihrer irrigen Ketzereyen machen, müſſen andere geſtehen, daß Bellarminus alſo krefftig die Catholiſche Lehre vorgetragen, daß deroſelben Wahrheit auch die Gemüther der gelehrten Uncatholiſchen, nicht nur der Herrn Studenten, ſondern ihrer Profeſſoren ſelbſt überzeugt, und zwar alſo ſtarck, daß ſie ihr Beypflichten und ſich drüber verbrennen lieſſen.

Diſes diſes iſt ein unſterbliches Lob für Bellarminum; Eine Ehre für die Hochlöbliche Societät JEſu; Eine Freud über alle Freuden aufrichtiger Catholiſchen Seelen; Eine unendliche Glory für die obſigende Wahrheit unſerer allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen, und ewige Confuſion ihrer Feinden!

§. 17. Johañes Launoius ein bekannter Theologus in Franckreich hat ſich alſo aufgeführt, daß ſein Nahme um ſo vil häßlicher ſtincket in denen Gemüthern aller rechtſchaffenen Catholiſchen, als mehr er geprieſ-

geprieſen wird in denen Augen der Lutheraner und Calviniſtē. Diſe haben A. 1685. zu Londen drucken laſſen: *Elogium Joannis Launoii* das Lob Joannis Launoij. Welches ſchon genug anzeigt, welcher Haaren er geweſen; dann wer bey den Ketzern in Glaubens-Sachen gelobt und heraus geſtrichen wird/ der iſt gemeiniglich nicht weit her; alſo / wen ſie Schelten und Läſtern / der muß ihnen eben auch keinen Meyen geſteckt haben; Launoji Lob haben die Calviniſten geſungen, dabey ſind die Lutheraner nicht müſſig geſeſſen, ſonderlich hat der mehr gemelte Antonius Reiſer ihn angeprieſen. (74.) als einen Zeugen der Evangeliſch-Catholiſchen Wahrheit/ wie er die Lutheriſche Träbern nennet; diſem Zufolg haben die Prädicanten einen zimmlichen Theil ſeiner unrichtigen Schrifften geſammlet, und alſo An. 1716. eine genaue Nachricht davon ertheilet: (75.)

(74.) Librô intitulatô: *Joannes Launoius, Theologus & Sorboniſta Pariſienſis, Teſtis & Confeſſor Veritatis Evangelico-Catholicæ.*

(75.) Tom. XVI. der U. N. pag. 633. & ſeq.

Anno 1719. hat der Regenſpurgiſche Superintendent Georg Serpilius *invitationem ad Editionem opuſculorum Joannis Launoji* herausgegeben. (76.) Welches bey mir ein gewiſſes Zeichen iſt, daß Launoji Schrifften und der Prädicanten Bücher, ſo jenen verwandt ein ſchönes *Caſtrum doloris* mit Hobel Spänen, trucken Stroh und dürren Wellen in Form eines Zucker Huts werth ſind, wobey ohne ſonderbahre Köſten eine nutzliche Illumination könnte gemacht werden, dabey des Meiſter Hanſen Laqueyen für die lange Weil möchten eine Pfeiffe Taback rauchen.

A. 1720. haben die Unſchuldige Nachrichten Sammler ihrer Wäſch, auch des *Serpilii Invitation* eingelegt und des Launoji halb und gantz ärgerliche, liederliche, Ketzeriſche Bücher der Länge nach erzehlet mit ſonderbahrem Lob des Authoris, deſſen verbottene falſche Waare indeſſen guten Theils bey der Kirche GOttes verworf-

(76.) Mencken in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1517. conf. U. N. Tom. XIX. pag. 369. Tom. XX. pag. 631. 642.

worffen (77.) daß alſo die Proteſtanten an diſem abgeſtandenen faulen Fiſch wenig rechts für ihr Lutheriſch- und Calviniſches Evangelion erſchnappt haben, dann er iſt kein wahrer Catholiſcher, ſondern ein abgeſtandener falſcher, Kaltholiſcher Theologus, welche heimliche Ketzer und Ketzer-Patronen insgemein ein delicater Biſſen ſind für die, ſo drauſſen ſeynd. (78.)

Valerianus Magnus kommt letſtlich auch ins Spiel, da der Lutheriſche Theologus Chriſtianus Kortbold / Profeſſor Theologiä zu Kiel das Buch: *Valerianus Confeſſor*, hoc eſt, *Solida Demonſtratio, quod Eccleſia Romana hodierna non ſit vera Chriſti Eccleſia*. Kiloni. A. 1673. geſchmidet, darzu ihm jener zwar die Gelegenheit gab, durch verſchidene ärgerliche Läſter-ſchrifften, die eben ohne gefährliche Irrthum nicht

(77.) Vid. Index Libr. Prohibit: qui juxta Exemplar Romanum Pragæ recuſus eſt A. 1726. pag. 215. 216. nec non in Appendice ad Eundem pag. 63. 64.

(78.) Wir haben das Exempel an Caſſandro vernommen / deme nicht vil ungleich Eraſmus und andere. Vid. Jac. Verheydens Icones fol. 18. & ſeq. Unſch. N. Tom. XX. p. 811. Tom. XXX. p. 973.

nicht ſind; genug daß ſie wohlverdienter Maſſen in das Regiſter der verbottenen Bücher geſetzt worden, ſo wohl, als die Ketzeriſche Lugenſchrifft des Doctor Kortholts. (79) Es wäre vil von der Sach zu reden, allein heißt es: Manum de Tabula, Claus halts Maul.

Eins kan ich doch mit Stillſchweigen nicht übergehen, nemlich, obwohlen ſich die Prädicanten gewaltig geküzlet mit des Valeriani ärgerlichen Verfahren. (80) ſo haben ſie doch demſelben noch vor wenig Jahren die Feigen gewieſen, ihm beſchuldiget des *Naturaliſmi*, *ſubtilis Deiſmi*, *Fanaticiſmi*, *Thraſoniſmi*, *Barbariſmi*. (81) welches das Trinckgeld iſt, ſo die Ketzer dem zu geben pflegen, der ihnen zwar etwas

(79) vid. Index ſupr. cit. pag. 23. 62. 96. 380.

(80) Unſch. Nachr. Tom. VIII. p. 139 & ſeq. Tom. X. pag. 886. &. ſeq. Scriptorum Valerianorum Elenchum exhibet *Mart. Lipenius* in Biblioth. reali Theologica Tom. I. fol. 73. b. 498. a. Tom. 2. fol. 81. a. 887. b.

(81) In den Unſch. Nachr. A. 1723. mit Königl. Poln. Privilegio gedruckt Tom. XXIII. p. 201. 202. 227.

etwas zu gefallen thut, aber nicht alles. Nota benè.

Zugeſchweigen, da ſie ſich ſeiner öffters moquiren, ihn Foppen und, bey der Erzehlung einiger Dingen, rechtſchaffen Hänslen (82.) mit nicht geringer Verachtung ſeines Heil. Ordens. Zum Exempel, wann die Buben höhniſch ſagen: Der Author ſeye aus einem jungen Stutzer in drey Tagen zu einem Monſtröſen Capuciner worden. O Heiliger Franciſce hilff dem armen Eſelgen! Die Capuciner haben Ochſen und Eſel von den Todten auferwecket; die Römiſche Kirche ſeye die wahre, weil ſie einerley Glauben mit den Capucinern bekennet ꝛc. und was dergleichen leichtfertige, ärgerliche, und verfluchte Reden mehr ſind, die kein rechtſchaffener Chriſt anhören kan, ohne ſich über die Böſswicht zu ereiffern.

§. 18.

(82.) ibid pag 222. 224. 225.

§. 18. Anjetzo, allerliebſte Catholiſche, gehet erſt die Teuffliſche Boßheit der Proteſtanten recht wider Uns an; da ſie ſich nicht nur auf eintzele Perſonen unſerer Kirchen beruffen, ſo ihrer Ketzerey das Wort geredet ſollen haben, ſondern ſie ſind ſo weit gangen, daß ſie ſich offentlich, keck und unverſchämt dårffen beruffen auf das geiſtliche Recht ſelbſten. 2) auf das Römiſche Meß-Buch. 3) auf das Concilium zu Trient. 4) mit einem Wort: auf die Römiſche Kirch.

Was ich rede bezeugen der Uncatholiſchen hierüber verfertigte Bücher, zum Exempel.

Lucæ Friderici Reinhardi, Profeſſoris Theologiæ Altorffini. *Juris Canonici ſeu Eccleſiaſtici gemmulæ è Decreto Gratiani Collecta.*

Samuelis Strykii, ICti Hallenſis, *Præſidium Religionis Evangelicæ ex Jure Canonico*, Francofurti 1722.

Veritas Eccleſiæ Evangelicæ ex Jure Canonico & Conciliis demonſtrata, Autore *Johanne Chriſtophoro Pfaffio* Theologo Tubingenſi, cum Præfatione *de Teſtibus Veritatis in Eccleſia*

ſta Romana Chriſtophori Matthæi Pfaffii Cancellarii Tubingenſis. A. 1731. *

Johannis Wolffgangi Jægeri Cancellarii Tubingenſis. *Diſſertatio Theologica de veritate Auguſtanæ Confeſſionis in Concilio Tridentino agnita & defenſa*. Tubingæ. 1695. **

Johannis Friderici Mayeri Eccleſia Papea Lutherana Patrona & Cliens.

Chriſtiani Weiſſii, Rectoris Gymnaſii Zittavienſis Liecht der Wahrheit/ welche die Römiſche Kirche aus der Schrifft mit Auguſtino erkannt hat.

Huc ſpectant etiam ex tribu Calvini, *Gisberti Voëtii*, Theologiæ Profeſſoris Ultrajecti, *vis veritatis in papatu erumpens*,

Danielis

---

* Tot habet Eccleſia noſtra viros Doctiſſimos, Theologos exercitatisſimos, conſummatisſimos. Maximos, CUR ERGO NON OBSTRUUNT OS LOQUENTIUM INIQUA? ſive ut *Lutherus* loquitur Pſal. LXII. (LXIII.) 12. Die Lügenmäuler. Væ olim multis, quia tacuerunt!

** Utrum hæc Jægeri *Diſſertatio*, & ejuſdem *Lux in tenebris*, *ſeu veritas Evangelica in Concilio Tridentino emicans*, de qua *Menckenius* in Lexico P. 2. pag. 1661. idem quid ſint, me latet.

Danielis Chamierii, Theologiæ Profeſſoris zu Montauban, *Pauſtratia Catholica.*

Pauli Colomeſii, Bibliothecarii Archiepiſcopi Cantabrigienſis in Anglia, *Rome Proteſtante.*

F. B. de la Barre, la Doctrine des Egliſes Proteſtantes juſtifiée par le Miſſel Romain Geneve 1720.

Wegen diſen und dergleichen Büchern wohin noch des Lutheriſchen Theologi *Joannis Adami Schertzeri Papiſmus vapulans ex ipſorum Pontificiorum ſcriptis detectus* &c. gehöret, inſultiren uns die Ketzer abſcheulich (83.) als überwundenen und gäntzlich beſchämten, wozu man ja nicht ſo gar ſtill

(83.) Valent: Ernſt: Löſcher in dem Geheimen Gerichte GOttes über das Pabſtum/ und deſſen Fortſetzung; Ernſt Salomon Cyprian in der überzeugenden Belehrung vom Pabſtum; Anton. Reiſer in Epiſt. ad *Theoph. Spitzelium*, quæ annexa legitur in Spitzelii Templo honoris pag. 396. Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 94. Tom. XVIII. pag. 829. Joan: Gotthard Beyer in dem unwiderleglichen Beweiß der Wahrheit Evangeliſcher Religion. Cap. VIII. pag. 408. & ſeq. confer. Fritz Vogel Num. XI. in der Vorred pag. CCCXXXII. & ſeq.

ſtill ſitzen und ſchweigen ſolte, *ne videremur conſentire*. Es iſt fürwahr ein groſſes Elend, daß wir Catholiſche ſo ſchläfferig ſind in Verthätigung der Catholiſchen Wahrheit, welche die unermüdete Sectirer mit allen erſinnlichen Vortheilen, Waffen und Hinderliſt Tag und Nacht unaufhörlich anfallen, Beſtreitten und Stürmen.

Was ich hier hertzlich wohlmeynend ſage, geſchihet nicht die Widerſächer zu loben, und die Unſerige zu verachten, wie es wohl einer oder der andere Neidhard übel verſtehen und mir noch übler auslegen kan, ſondern ich halte es in meinen obigen Worten mit dem grundgelehrten Jeſuiten Georgio Scherer, welcher in ſeinen weltberühmtē Controverſien die Sectirer nach Verdienſt geſchoren und ihren bettelnackend dargeſtellet, damit jeder unpartheyiſcher Chriſt die ſchändliche Blöſſe der Ketzerey hat können ſehen und greiffen; diſer fürtreffliche Lehrer hat nun unter andern auch einſtens nachfolgende Wort von ſich hören laſſen: (84.) Sihe wie eife-

(84.) In ſeiner Poſtill am IX. Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit fol. m. 516.

rig ſeynd die Sectiſchen? wie ſuchen ſie alle Gelegenheit ihre vermeynte Religion fortzu- pflantzen? wie bemühen und befleiſſen ſie ſich bey Tag und Nacht die Catholiſchen zu ſtürtzen und auszurotten. Dagegen wie kalt/ wie ſchläfferig/ wie ſäumig und nach- läſſig erzeigen ſich dißfalls die Catholiſche? da werden die Secten nit gelobt/ aber den Catholiſchen wird ein Sporn gegeben/ daß ſie bey der Wahrheit billig eiferiger ſeyn ſol- ten/ als unſer Gegentheil bey der Unwahrheit. So vil der tapffere P. Scherer, mit dem ichs halte, und mithin nicht kan be- ſchnarcht werden ohne deſſen Nachtheil, mercks Tadel-Hanß!

Ehe und bevor ich auf obige Lutheriſche Scartequen ein Wort zur Antwort gebe, muß ich Gelegenheitlich noch diſes mel- den, daß heut zu Tag im Lutherthum, und ſonderlich zu Straßburg (welches die Catholiſche ſo geiſtlich als weltliche Obern doch um GOttes Willen wollen mercken und nich länger dazu ſchweigen) die Lutheriſche Profeſſores nicht nur ihren Glaubens-ge- noſſen, ſondern auch unſern jungē Leuthen,

welche

welche Lectiones über das Jus Canonicum bey ihnen hören, pflegen vorzulegen unſeres Valerii Andreæ DESSELII Erotemata Juris Canonici aber wie? vielleicht mit Catholiſchen Anmerckungen, Vorreden, Zuſätzen? ꝛc. weit gefehlt, ſondern mit Ketzeriſchen Gloſſen, läſterlichen Vorreden, und dergleichen Lumpen Zeug außſtaffirt, verkehrt und verketzert, durch welche Ketzeriſche Schrifft junge Leuth, wo nicht verführt, doch wahrlich geärgert und in der Catholiſchen Religion keines Wegs erbauet werden; was aber für Schaden mit der Zeit darauß zu entſtehen pflege, habe ich allbereits oben angezeigt. (a) die Edition aber, deren ſich die Catholiſche ſtudirende Jugend bey denen Lutheriſchen Profeſſoren zu Straßburg bedienen muß Nota benè, iſt in ihrem völligen Titul die nachfolgende:

(a) Part. I. Cap. III. pag. 338.

Valerii Andreæ
Deſſelii
Erotemata Juris
Canonici
cum
Animadverſionibus
Georgii Adami Struvii, ICti,
& Præfatione
Burcardi Gotthelffii Struvii, D.
Editio quarta.
Acceſſere Editioni huic novæ

I. J. Pacii Iſagogica in Decretales.
II. Eberhardi Speckhanii Exegeſis Decretalium Gregor. IX. Pontif. Rom.
III. Hagemeieri Cap. XI. de I. C.
IV. J. Serpilii Delineatio Juris Civilis & Canonici in allegando & abbreviando.
V. Rubricæ Digeſtorum & Codicis.

imprimis autem
Hiſtoria Synoptica Juris Pontificii.

Cum Gratia & Privilegio Auguſtiſſimi Regis
Pol. & Electoris Sax. Speciali.

Francofurti & Lipſiæ,
Apud hæredes B. Matthæi Birckneri
Anno MDCCXX.

Was

Was nun diſes Buch, welches, wie es da, zu leſen verbotten iſt, für ein impreſſion könne machen in denen Hertzen der ungeübten und in Controverſiis unerfahrnen Catholiſchen Studenten, will ich mehr nicht thun, als Unſern Catholiſchen Obern zu überlegen anhero ſetzen den Anfang der Vorred, welche Burcard Gotthelff Struve dahin geſchmirt, ſeine Läſter-Wort lauten alſo:

A primis ſtatim Reformationis temporibus, nihil magis viris cordatis atque PIO ZELO præditis curæ fuit, quam ut OMNES PAPALIS FUCI RELIQUIÆ ex foris æque atque Eccleſiis Proteſtantium planè ejicerentur, eædemque ad ORCOS relegarentur. Quantum autem induſtriæ adhiberent, impedire tamen non valuerunt, quo minus incruſtata quædam atque inveterata remanerent, in quibus removendis fruſtra adlaborarent. Ad hæc ſi *Jus Canonicum* referamus, forſan non aberrabimus. Conſtat enim inter omnes, quid de Jure Canonico ſenſerit Lutherus, (b) quanto fervore du-

 ctus,

(b) Lutheri vomitum plus quam infernalem

ctus, OB IMPURAS, quæ in eodem continentur, DOCTRINAS, idem combuſſerit. Conſtat, quanto ſtudio PERVERSAS JURIS CANONICI DOCTRINAS deteſtati fuerint Doctores &c. *hactenus Struvius.* Quid ad iſthæc Carcinomata vos Catholici?

Præfationem hancce ſubſequitur *Georgii Adami Struvii* Progamma, quo peramanter invitantur Juris Cultores, ubi Gloſſator Hæreticus iterum circa finem ita ſibilat: *Publicè Valerii Andreæ Deſſelii, Profeſſoris in Academia Lovanienſi,* Erotemata Juris Canonici, *ad SCOPUM NOSTRUM concinnè digeſta, interpretabor ita, ut prætermiſſa ſuppleam, cujusvis capituli ſummam explanem, ERRORESque PONTIFICIOS NOTEM,* hæc ibi.

Quid hoc iterum aliud, niſi manifeſta hæreſeos profeſſæ defenſio, & Catholicæ veritatis oppugnatio formalis? Certè Profeſſores Proteſtantes in Univerſitate Argentoratenſi *Struvio ſuo* non minus ſuffragabuntur, quam Ego Doctoribus noſtris Catholicis;

---

lem ad nauſeam uſque mox adponam; æquus rerum Arbiter inde judicabit, quid ſentiendum de Lutheraniſmo Juri Canonico ſuperædificato, ut quidam ſcurræ ſycophanticè hallucinantur.

cis; aſt quem inde ſperabimus fructum in Studioſa juventute Catholica? ſiccine ſeremus Arbores Poſteritati profuturas? abſit! ſed manum de tabula, loquantur tamen ii, qui ætatem habent & Poteſtatem! verum ad ſcopum noſtrum revertamur, à quo ſtudiô aberravimus.

Obige Bücher worauf die Proteſtanten ſo ſehr trutzen, hier zu widerlegen iſt keineswegs mein Vorhaben, ſondern hierzu fordere ich unſere Theologos auf Univerſitäten, welche in ihrem Gewiſſen ſchuldig die Ketzer nicht unangefochten zu laſſen, wann ſie mit ſolchen Schrifften, die gar ſcheinbahr, uns auf den Leib gehen; alles was ich hier thun will, iſt, daß ich überhaupt zeigen will, wie blut-ſchlecht, die Uncatholiſche mit obigen Schrifften beſtehen, die doch vor unüberwindlich angeſehen werden, und manchen blenden.

Die Lutheriſche Religion gründet ſich, nach Auſſag Reinharti / Strykii und beyder Tubingiſchen Pfaffen / auf das Jus Canonicum oder geiſtliche Recht. Wohlan dann, liebe Geſellen, ich hab mir vorgenohmen, und will es auch im Werck leiſten, ſonnen-klar ja handgreifflich probiren,

biren, daß ihr oder aller Sinnen-beraubte Menſchen und Atheiſtiſche Religions-Spötter mit diſem euerem Vorgeben ſeynd, oder daß Euer Luther und andere geweſen von dem Teuffel gerittene Ertz-General-Läſterer, da ſie das Jus Canonicum ſo überteuffliſch gottloß tractirt und beſchriben haben. Und biethe ich hiebey das gantze Lutherthum auff, daß es ſolle ſeine Prädicanten anhalten, mich hierinn gründlich zu widerlegen, oder nicht übel zu nehmen, wann ich ſie, als muthwillige Seelen-Mörder &c. &c. &c. &c offentlich ausruffe; das Fuchsſchwäntzen hat ein End! *

§. 19. Bekannt iſt es, daß das Jus Canonicum oder geiſtliche Recht gleich Anfangs dem Luther ein ſcharffer Dorn in den Augen geweſen, dahero hat er ſolches, ſeinem Ertz-Bachantiſchen Brauch nach, Anno 1520. den 10. Chriſtmonat zu Wittenberg offentlich verbrannt, wie ſol-

* Ariſtarchi, Momi, Pſeudo-Politici, aliique hujus farinæ Gerrones prius *Maſenium* noſtrum audeant (Part. 3. Meditat: Concord: Art. 24. pag. 147.) lectionem audituri ſimilem, quam in me ſuos figant dentes.

ſolches umſtändlicher im Fritz Vogel probirt zu leſen iſt. (85.)

Nun laſſe mir das ſaubere Lutheraner ſeyn, welche heut zu Tag ſich unterſtehen ihre Religions-Opinion zu erweiſen aus einem ſolchen Buch, welches doch ihr Glaubens-Stiffter Doctor Luther verdammt, für Scheitterhauffen-würdig geachtet und würcklich ohne Widerred ſeiner Rott-Geſellen verbrennet hat; welche That Lutherus und ſein Anhang noch ungeſcheuet rechtfertigen und verfechten, (86.) als gar wohl gethan.

Worauß ich nichts anders ſchlieſſen kan, als daß entweder Lutherus ein frech raſender Bub müſſe geweſen ſeyn, da er das geiſtliche Recht verbrennt

(85.) Im erſten Theil Cap. 3. §. 5. pag. 46.

(86.) *Lutherus; Joh. Frid. Mayer; Burchardus Gotthelff Struvius; M. Juſtus Schæpfer; Simon Heſſ. D. Michael Frid. Quade*, &c. deren Schrifften Doct. *Jo. Albertus Fabricius* fleiſſig verzeichnet in Centifolio Lutherano Part. I. Cap. XXXIX. pag. 74. und Part. II. eod. Cap. pag. 558. 559. ſihe auch Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. Lib. XVI. Cap. XII. §. 34. 35. pag. 606. welches ſonderlich zu mercken.

hat, worinnen doch ſeine Nachfolger die Lutheriſche Lehr durch alle Articul wollen gefunden haben.

Oder daß des Luthers junger Anhang, welcher ſein Facit und Rechnung in dem geiſtlichen Recht ſuchet, mit einem Dummen Fantaſten Hirn müſſe gefüttert ſeyn. Dann ich ſage alſo: ſtehet die Evangeliſche Wahrheit in dem Jure Canonico oder geiſtlichen Recht, ſo iſt der Luther ein Böß-wicht, dieweilen er es verbrennet hat. Stehen aber in dem Päpſtiſchen Recht Menſchenſatzungen, Pfaffen-Gedicht und verdammliche Feurs-würdige Greul, wie finden dann die heutige Lutheraner ihre Lutheriſche Lehr darinnen? ſie müſſen ja Narren ſeyn und muthwillige Seelen-Betrieger, wann ihr Luther recht gethan. Doch laßt uns weiter gehen, und alles wohl betrachten ohne alle Partheylichkeit.

Wañ wir demnach auch wüſſen wollen, was das JUS CANONICUM oder geiſtliche Recht eigenlich ſeye nach dem Geiſt Lutheri, ſo müſſen wir ihn ſelbſt reden laſſen, und darnach auch anhören, was andere Leuth darzu ſagen, ehe und bevor wir unſer Urtheil darüber fällen.

Das

Das geiſtliche Recht, ſagt Lutherus ausdrücklich (87.) iſt, was der Papſt ſetzt, fartzt und träumt; iſt doch im gantzen Päpſtlichen, vermaledeyten gottloſen Recht (ich ſolt ſagen Unrecht) NICHTS ANDERS, denn Eſels-Fürtz; Schützerey, ja Büberey; Bapſts-Dreck un̄ Fürtz; Papſts-Miſt und Drecket; Drecket und Drecketal. Papæ Decretales ad CLOACAM

(87) In den Tiſch Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 380. a. 562. a. b. 569. a. b. Franckfurtiſchen fol. 271. a. 400. b. 405. b. Dreßdiſchen fol. 548. b. 960. b. 961. a. b. 962. a. Tom. VIII. jen. fol. 1. b. 241. b. 252. b. 257. a. b. 261. a. edit. A. 1558. Tom. IV. Enarrat. in Cap. XLIX. Geneſ. fol. 1102. 1118. edit. Francof. A. 1555. in 8.

CAM relegabimus. Wir wollen des Pabſts Decretal ins Scheißhauß verweiſen; Papa non ALIUD POTEST, quam CACARE decreta & Decretalia. **Der Pabſt kan nichts anders, als Decret und Decretal ſcheiſſen.** * So weit der Evangeliſt Lutherus.

Niemand wird mir glauben, wann ich werde ſagen, daß heut zu Tag annoch Leuth, und ſonderlich Prediger, ſollen gefunden werden, welche Luthers obige Spey- und Höllen-Geiffer verthätigen, und dannoch iſt es wahr, man beliebe folgende Prob davon zu leſen: Als der Herr Johannes Petrus von Ludewig, Seiner Königlichen Majeſtät von Preuſſen Geheimer Rath, A. 1730. in einer offentlich gehaltenen Jubel-Red Lutherum, wegen diſer über alle Maſſen leichtfertigen Worten, billig beſtraffte, haben die Prädicanten, welche die ſo genannte Unſchul-

* Alſo ſchimpfirt der ausgeſchämte Martin Dreckmann / Doctor Atheologiá Miſticá das geiſtliche Recht / woraus ſeine Nachfolger anjetzo ſtützen für ihre Religion hauen.

Unſchuldige Nachrichten von alten und neuen Theologiſchen Sachen ꝛc. zuſammen tragen, alſo gleich darwider gebellet und kläglich geſchrien: (88.) **Wenn ...... der gute Lutherus**, wegen einiger Redens-Arten/ da er zum Exempl. die Päbſtlichen Decreten **Drecketen** genannt/ herhalten muß/ ſo haben wir nicht nöthig deßfalls Lutherum zu verthätigen/ **denn es iſt von anderen ſattſam geſchehen**, indeß wolle ſich der Herr Geheime Rath nach Belieben einmahl ſelbſt prüffen/ ſo zweifflen wir nicht/ es werde ihm ſein Gewiſſen ſagen/ daß er in ſeinen eigenen Collegiis/ die er doch öffentlich liſet/ **wohl weit härtere Worte gebrauchet, als Lutherus jemahlen im Eyfer.** Conf. Luc. 6. 41. Bißhieher die ſchöne Evangeli-

---

(88.) In denen Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 1297. die Canarien-Vögel (ſchier hätte ich Canaillen geſagt) haben keine Ehr noch Scham mehr übrig.

vangeliſche Herren Geiſtliche vel quaſi, welche ſich ſteiff einbilden, wie gar wohl und meiſterlich ſie dem Luther das Wort geredet, da ſie den Herren Geheimen Rath, als einen vermeſſenen Splitter-Richter Luc. VI. 41. des guten Lutheri her-durch nehmen, mit vermelden, daß er es in ſeinen öffentlichen Collegiis noch gröber mache, als Lutherus jemahlen gethan.

Doch laſſe alles gut ſeyn, was dieſe Prädicanten Miſt-Anbetter ihren Sch... Eißlebiſchen Abgott zugefallen, ſchamloß beybringen, der doch, **krafft ſeiner eigenen Schrifften**, der gröbſte Ertz flegel auf Erden geweſen, trutz! daß mir einer dieſes ins Angeſicht laugne! dann es iſt die pure Wahrheit, welches auch jezuweilen ehrliche Proteſtantiſche Gemüther ſelbſt erkennen und zimmlich klar herauß ſagen, wie hier der Herr Geheime Rath von Ludewig preiß-würdigſt gethan, da er Lutherum getadlet, dieweilen er die Decreten ſpotts-weiß und aufs ſchändlichſte Drecketen genennet, der übrigen Sau-Zotten nicht zu gedencken, worüber ich nun, mit Allergnädigſter Erlaubnuß der

Her-

Herren Prädicanten, und ſonderlich der Herren Nachrichter, folgender Maſſen ſchlieſſe und ſage:

Wann Doctor Luther (merckt auf ihr Herren Prädicanten, dann ich rede mit euch wegen dem Fundament euerer Religion ꝛc.) wann Doctor Luther, ſage ich, hieoben nicht, wie ein unverſchämter Läſterer, garſtiger Sau Treiber, ertz-grober Cujus oder General Hunnus fuit gegeiffert und geſpien, ſondern von dem Jure Canonico oder geiſtlichen Recht, als ein Werckzeug des heiligen Geiſtes und wahrhaffter Lehrer JEſu Chriſti die heilige Wahrheit geredet hat, ſo folgt diſer unumſtößliche Schluß: daß (da ihr Herren/ krafft obverzeichneter Schrifften Reinharti/ Strykii und D. Pfaffens/ euere Lutheriſch-Evangeliſche Lehr aus dem geiſtlichen Recht bewieſen und feſtgeſtellet) Ihr hiemit euere Religion und Lehren habt gegründet/ geſteuret/ geſteiffet und gebauet auf Pabſts-Fürtz; Pabſts Träum; Eſels-Fürtz; Büberey; Pabſts-Dreck; Drecket Drecketal und Scheiß-Hauß.

Pfuy Luther! pfuy Lutherthum! pfuy Lutheriſche Glaubens-Articul! pfuh Lutheriſcher

theriſcher Prädicanten-Beruff! pfuy Lutheriſche Sacramenten! die ſich aufs Pabſts Träum, Fürtz, Dreck, Scheiß-Hauß und Eſels-Fürtz, ja lauter Büberey gründen! hohl der Teuffel ſolche beſchiſſene Lutheriſche Kirch, Lehr und Sacramenten!

Raſend muß ein Menſch ſeyn, der diſes weiß, und länger im Lutherthum verharret; von der gantzen hölliſchen Macht eingenommen und getriben muß derienige ſeyn, der diſes weiß und dannoch Lutheriſch wird: Merckts ihr armſeelige Saltzburger Emigranten! verblend und von dem Teuffel gefeſſelt müſſen diejenige ſeyn, die wegen einer ſolchen mit Dreck unterſtützten, auf Träum, Fürtz, und Büberey gebauten Religion noch Jubel-Feſt anſtellen! Merckts ihr Prädicanten!

Wohl redlich wahr iſts, was Luther von den ſeinigen geſagt: (89.) nemlich daß ſie thun müſſen/ was der Teuffel will und ihnen eingibt. Item (90.) daß ſie werden ſeinen Dreck

---

(89.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a edit. 1556.

(90.) In denen Tiſch-Reden Eißleb. Drucks fol.

Dreck anbetten. Dann was er für Dreck ꝛc. ausgeſchrien, das betten die Sathans-Sclaven jetzund an und gründen gar ihre Religion drauf, wie ich erwieſen. Trutz ſeye hiemit allen Prädicanten Gebotten / daß ſie mich hierinn widerlegen ohne Lutherum darnieder zuſchlagen!

Ich weiß zwar wohl, daß unter denen heutigen Herren Lutheranern, ſonderlich politiſchen, nicht leicht mehr einer ſich finden wird (wann er nicht ein ſtirnloſer Prädicantiſch geſiñter Herr ohne Scham iſt, wie die Unſchuldige ſc. Nachrichten-Sammler bey dem Herrn von Ludewig) der mit des Luthers obiger Beſchreibung des geiſtlichen Rechts zu frieden, ſondern ſie reden davon, wie es an ſich ſelbſt wahr iſt; (91.) Aber hierdurch wird der

---

fol. 489. a. Franckf. 347. b. Dreßd. fol. 748. a. conf. Tom. 1. Colloq. Menſ. Lat. pag. 149. b.

(91) Sic v. g. *Joh. Chriſtoph. Pfaffius in* Pröemio ſui Tractatûs ſupra citati de Jure Canonico: *Hoc enim codex eſt*, inquit, *ex S. Patrum ſcriptis, Conciliorum Canonibus, ac Decretis ſummorum Pontificum non tantum à Gratiano & Raymundo Monachis, ſed à ſummis quoque Pontificibus, Gregorio IX. Bonifacio VIII.*

Handel nicht beſſer, indeme ſie damit ihren Lutherum erklären als einen verlogenen Ertz-Läſterer, raſende Beſtie, ehrloſe Canaille und Formal & CÆTERA, der vom Teuffel getriben worden, ſo abſcheulich zu läſtern.

Ich habe ſchon hieoben angedeutet, wie höhniſch uns die Prädicanten, wegen denen allda verzeichneten Schrifften inſultiren, zumahlen, da wir Catholiſche gantz gedultig dazu ſtillſchweigen; hier will ich nur ein kleines Muſter ihrer Prallerey mittheilen, und ſolches heimſchicken, wie das Hündel von Bretten, welches den Schweiff zwiſchen Thür und Angel verlohren und Ultima brevis mit kurtzem Beſcheid nach Hauß kommen. Da die Prädicanten ihres Samuelis Strycke Arbeit recenſiren, haben ſie dieſelbige mit folgenden Worten angepriſen und gerühmet. (92.) Es iſt diſes ein Scriptum Poſthumum des ſeeligen

---

VIII. Clemente V. & Johanne XXII. non ſine labore congeſtus: annon hoc aliter ſonat, quàm illi ab Incarnato Sathana Luthero eructati Ructus crepituſque, vomituſque? conf. Friß Vogel pag. CLXXXVIII.

(92.) Tom. XXII. pag. 1087. der U. N.

ſeeligen Herrn Geheimen Raths / welches zwar kurtz / **aber der Evangeliſche Wahrheit mit Anführung der eigenen Zeugnuſſen der Päpſtler aus dem Jure Canonico guten Vortheil ſchaffet.** So weit diſe Cenſores.

Aber mit Gunſt und Erlaubnuß liebe Meiſter und Geſellen! wann mir die hohe Genad widerfahren kan, daß ich reden darff, was wahr iſt, nach Lutheri obigen Worten, ſo ſage ich euch gut Martin Lutheriſch unter die Naſen: Einen guten Vortheil / das iſt: ſ. v. Einen Dreck ſchaffet es euch und wohlklingende Eſels-Fürtz / weiters nichts / und damit nembt vorlieb, biß euch der Luther gar auf die Naſen hofirt, Ihr werdet zwar ſagen, mich abermahl bey ehrlichen Leuthen ſchwartz und verhaßt zu machen: Es ſeye eine Schand / ſolche Schlußreden vor ehrlichen / ſchamliebenden Ohren zu machen / und ſo garſtig zu reden. Antwort. Ich geſtehe es / wer aber iſt hieran ſchuldig? Lutherus und ihr /

 oder

oder aber ich / da laſſe ich die gantze vernünfftige Welt urtheilen! und ſage darzu: Es erfordert die höchſte Noth, alſo von der Sach zu reden, damit die jämmerlich betrogene Menſchen, welche ihr ſo gewiſſenloß um die Wahrheit und ewige Seeligkeit bringet, ja welchen ſchier anderſt in dieſen Umbſtänden und Seelen-Gefahr heutiges Tags nicht mehr zu helffen, ihre Augen ernſtlich aufthun und die Wahrheit recht anſehen. durch verblümen und politiſches temporiſiren wird das Volck nicht leichtlich bewegt, ihr Prädicanten nicht beſſer, und der Teuffel, allem Anſehen nach, je länger, je ärger.

Hab ich eine garſtige Schlußred gemacht, ſo iſt ſie doch die pure Wahrheit, wann Lutherus vorher die Wahrheit geredet, worauf ich mich allein gründe zu ſeiner und euerer ewigen Schand. Ex Præmiſſis malè olentibus, non ſequitur fragrans Concluſio: das iſt auf gut Martin Lutheriſch teutſch, liebe Prädicanten, wanns ſ. v. Dreck regnet / ſo folgt Moraſt. Nihil evidentius, zörnet nicht mit mir, ich bitte gar ſchön, ſondern beiſſet euch herum mit des Luthers Schmiralië/welche er euch, an ſtatt der Reliquien, vorgepfercht und hin-

hinderlaſſen, ſodann, als ein edler Schatz, von Aurifabro und andern Prieſtern des Neu-Evangeliſchen Teſtaments ſorgfältig geſammlet worden, damit nichts verlohren werde.

Ja es ſcheinet gar, als hätten diſe geiſtliche Materialiſten, welche Luthers Dreck für Biſam verhandlen, einen göttlichen Befehl gehabt des Luthers ſ. v. Miſt, Dreck und Fürtz zuſammen zu führen, anderer Schelmereyen zu geſchweigen, dieweilen ſie auf das Titul-Blat der Lutheriſch Alcoraniſchen Tiſch-Reden die ernſthaffte Befehl Wort Chriſti Johan. VI. 12. geſetzet, nemlich: Sammlet die übrigen Brocken / daß nichts umkomme. Und auf allen ſeinen Tomis ſihet man gar die Buchſtaben, V. D. M. I. Æ. Verbum Domini Manet In Æternum. Das iſt: GOttes Wort bleibt ewiglich. I. Pet. I. 25. als wann Luthers Schrifften anders nichts in ſich hielten, als GOttes reine Wort. Pfuy Höll-Teuffel! * der ehrbahre Leſer nehme mir

 ja

* Von des Luthers Hölliſchen Tiſch-Reden / welche man noch nicht genug loben kan / ſihe ein mehrers im Friß Vogel pag. LXVII. wie auch oben im erſten Theil pag. 165. &c. ſeq.

janichts in übel, dann ich muß reden, wie es das Martin Lutheriſche Evangelium erfordert, damit doch etwann ein oder die andere ehrliebende Seel in ſich gehe und den ſ. v. Dreck-Propheten Lutherum mit ſeinem durchſtänckerten Teuffels-Miſt erkenne, verabſcheue, fahren laſſe und auf ewig vermaledeye, welches mein eintziges Ziel und End, Vorhaben und Abſehen iſt.

§. 20. Die Lutheriſche Seelen-Betrieger wollen die arme Menſchen blenden und bezaubern, daß ſie glauben ſollen ihre Lutheriſche Lehr ſeye auch ſo gar im Papſtum ſelbſt gegründet, ſonderlich in dem geiſtlichen Recht und Concilien. Nun ſo ſo ſeye es dann, wir wollen abermahl fleiſſig zuhören und aufmercken, was Lutherus darzu ſagt, deſſen Wort alſo lauten. (93.)

In

(93.) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks fol. 380 a. 501. b. Franckf. fol. 271. a. 356. a. b. Dreßdiſchen Fol. 549. c. 536. a. mit dem Zuſatz derer in Parentheſi ſtehender Worten: (und begraben.)

In allen Rechts-Büchern und Geſätzen des Bapſts ſtehet nicht ein Wort, (Nota benè) das da lehret, was und wer Chriſtus ſeye.

Der Articul von der Gerechtigkeit des Glaubens iſt gar im Papſtum verfinſtert (und begraben) geweſen ꝛc.

MONSTRATE MIHI UNUM LOCUM DE JUSTIFICATIONE FIDEI.
IN DECRETIS, DECRETALIBUS, CLEMENTINIS, SEXTO, EXTRAVAGANTE.

In omnibus ſcribentibus omnium Summarum.
In omnibus ſcribentibus Sententiarum.
In omnibus Sermonibus Monachorum.
In OMNIBUS Statutis OMNIUM SYNODORUM.
In omnibus ordinariis omnium Collegiorum.
In omnibus Regulis omnium Monachorum.
In omnibus Poſtillis omnium Gloſſatorum.
In TOTO HIERONYMO & GREGORIO.
In OMNIBUS STATUTIS CONCILIORUM.
In OMNIBUS Diſputationibus OMNIUM Theologorum.

In omnibus Lectionibus omnium V. (*fortè Univerſitatum*)
In OMNIBUS MISSIS & Vigiliis omnium Templorum.
In omnibus Ceremoniis omnium Epiſcoporum.
In omnibus Fundationibus omnium Monaſteriorum.
In omnibus Fraternitatibus omnium Sectarum.
In omnibus Peregrinationibus omnium Locorum.
In omnibus Cultibus omnium Sanctorum.
In omnibus Indulgentiis omnium Bullarum.
In tota Cancellaria Papæ.
In tota Curia Papæ & in omnibus Curiis omnium Epiſcoporum. At in his oportuiſſet abundare fidei Doctrinam. *Hæc Lutherus*.

Aus diſen Worten Lutheri iſt es fürs erſte gantz klar und ausgemacht, daß alle diejenige, welche für das neue Lutheriſche Lugen-Evangelium einigen Schutz und Behelff in dem geiſtlichen Recht ſuchen, oder in denen Concilien, in der Meß, in denen Schrifften der alten Lehrer &c. rechte dumme Ertz-Narren, haupt Seelen-Betrieger und Land-Peſten ſind, dieweilen, nach Luthers reden, kein Wort weder von Chriſto, von der Rechtfertigung, noch ſonſt einer ſeeligmachenden Wahrheit darin anzutreffen, mithin Betriegen

triegen ſie die arme Menſchen jämmerlich um die ewige Wahrheit.

Wann aber Evangeliſche Wahrheiten in dem geiſtlichen Recht, Concilien und anderswo zu finden ſind, ſo hat Luther, wie ein ehrloſer Böſswicht gelogen, da er das Widerſpiel vorgeben und behauptet. Was wollen mir die Prädicanten hierauf antworten? nichts! dann ſie müſſen erſtummen, als durch ihres Luthers eigene Urtheil verdammte Ketzer.

Zum andern folgt aus Luthers Worten, daß vor ſeiner angefangenen Reformation kein Menſch ſeelig worden, dieweilen von Chriſto und der Rechtfertigung niemand etwas gewußt, indeme davon nirgend das gerinſte zu finden geweſen, wie Luther hier und anderswo klar redet. (94.) dahero er auch diſen Schluß macht und ſpricht: (95.) da diſer Articul (daß der Glaub allein für GOTT gerecht mache / welches der fürnehmſte Articul

Ee 5 Chriſt-

(94) Tom. V. jen. fol. 306. a. in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen. Friß Vogel pag. CXXVII. CCCLXIX. 283.

(95) Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 194. a. Franckf. fol 137. a. Dreßd. fol. 246. b.

Chriſtlicher Lehre iſt von der Seelen Seeligkeit) rein bleibet / ſo bleibet auch die Kirche / wird er aber verfälſchet / oder fället / ſo iſt die Kirche zur Hure worden / **wie wir im Papſtum geſehen und erfahren haben.** Bey ſo geſtalt der Sach iſt fürwahr kein Menſch ſeelig worden, ſondern alles zum Teuffel gefahren. Wo bleibt dann das Lutherthum vor Luthero? wo die Zeugen der Lutheriſchen Wahrheit? O wie werden die Ketzeriſche Prädicanten hier beſchämt!

Lutherus hat diſes ſehr wohl gewußt und von denen unſerigen hören müſſen, dahero hat er ſich gar ſehr bemühet, weilen er ſich anderſt nicht zu helffen wuſte, denen Leuthen ſolches aus dem Sinn und Gedancken zu bringen mit diſer, wiewohl vergeblich geſuchten, Außflucht. (a) Jetziger Zeit / ſpricht er, ſetzen uns die

(a) Tom. X. Wittenb. germ. fol. 439. b. und Tom. IX. Altenb. fol 515. I. über das XIX. Capitel des erſten Buchs Moſe; in der lateiniſchē Edition ſihe Tom. II. Enarrationum in Geneſ. pag. 780. edit. Francoſ. A. 1545. in 8.

E03

die Papiſten hart zu mit dem Exempel der vorigem Zeit / da ALLES in Finſterniß gelegen hat: Euere Lehre / ſagen ſie / iſt neue und haben unſere Vorfahren davon NICHTS gewuſt / darum / ſo ſie recht ſeyn ſolte / ſo müſten alle unſere Vorfahren verdammet ſeyn.

Auf diſes aller nachdencklichſte und höchſt wichtige, unwiderlegliche Argument der Catholiſchen, gibt Luther nachgeſetzte Ertz-Bacchantiſche, bodenloſe Calmäuſer-Antwort und ſpricht: Diſe ſehen auch hinder ſich (wie Loths Weib) und verachten und verſäumen damit das Wort / ſo jetzt im ſchwang gehet; denn was gehet uns das an * was GOtt für ſein Gerichte halte über die / ſo vorlängſt aus diſem Leben abgeſchiden ſeynd / uns wird jetzund geprediget / GOttes Wort / ** welches wir ohne alles

---

* Quaſi verò, grad als muſten wir nur blindlings hin glauben / was jeden Schwärm-Geiſt gefallen / ohne alles nachforſchen. Nein! Nein! das gehet nicht an. I. Joan. IV. I. Heb. XIII. 7. 8. 9. Matth. XXIV. 23.

** Scilicet auf Lutheriſch / Calviniſch / Widertaufferiſch / Schwenckfeldiſch / Socinianiſch / das iſt:

ſes Bedencken und Diſputiren hören und annehmen ſollen / ſollen nicht vil Fragens treiben *** **warum GOtt eben zu diſer Zeit die reine Lehre an Tag gegeben habe, und zuvor für diſer Zeit nicht.** Biß hieher Luther, der ſich und alle, ſo ihm ſchlechterdings geglaubt haben, hiemit jämmerlich betrogen.

Nun laſſet uns weiter gehen und ferners hören, was Luther von dem geiſtlichen Recht für ein Urthel gefället: Des Papſt Decreten und Decretalen, ſagt Luther, (96.) darinnen nichts vom Glauben Chriſti ꝛc. iſt alles mit Teuf-

---

iſt: allenthalben gut Teuffliſch auſſer der wahren Catholiſchen Kirchen. Sihe den Friß Vogel pag. 553. im Beſchluß.

*** um nicht hinder ſeine und anderer Ketzer Schelmerey zukommen. Narr! wir ſind witziger, als daß wir eines jedens abgeſtandenen Buben Maul für ein Evangeli-Buch halten.

(96.) Tom. VIII. jen. fol. 258. a. wider das Pabſtum.

Teuffels-Dreck verſiegelt und mit Pabſt-Eſels-Fürtzen geſchrieben. NB. Urtheile, Chriſtlicher Leſer, wann D. Luther nicht, wie ein grober, ſchamvergeſſener Kerl läſterlich gelogen hat, was für Kleinodien Reinhartus, was für einen Schutz-Mantel Strykius, und was für ſaubere Wahrheiten die Tübinger in dem geiſtlichen Recht gefunden, welches gar nichts von dem Glauben Chriſti hat, durchgehends mit Babſt Eſels Fürtzen beſchriben und obendrauf mit Teuffels-Dreck pettſchiert iſt; pfuy der Schand! was dencken doch die Lutheriſche Profeſſores Juris Canonici? was andere ehrliebende Lutheriſche Gemüther, wann ſie hören, daß ihr Luther ein ſo gar unmäſſiges Läſter- und verfluchtes Schandmaul gehabt? ſchämt euch doch dieſes Teuffels!

Das geiſtlich Recht / ſpricht Luther, (97.) wiederum, heißt auch darum geiſtlich / daß es kommt von dem Geiſt / nicht von dem heiligen Geiſt, ſon-

---

(96) Tom. I. jen. germ. fol. 337. a. b. 343. b. an den Chriſtlichen Adel teutſcher Nation.

ſondern von dem böſen Geiſt ꝛc. Es wäre gut / das geiſtlich Recht von dem erſten Buchſtaben / biß an den letzſten / wurd zu Grund außgetilget ꝛc. Ey ſo fall es ja dahin in GOttes Nahmen, das ins Teuffels Nahmen ſich erhaben hat.

Entweder iſt Luther ein Stirn und gewiſſenloſer Ertz-Cujus, aus deme der leidige Teuffel ſo abſcheuliche Läſterungen wider das geiſtliche recht ausgeſpien; Oder aber Reinhartus, Strykius und die Tübinger Pfaffen ſind leichtfertige verzweyffelte Bubhanen, daß ſie ihre Lehr mit der Lehr des geiſtlichen Rechts wollen rechtfertigen, welches doch von dem böſen Geiſt herkommt und in Teuffels Nahmen ſich erhaben hat, krafft der Worten Lutheri.

Daß ich aber ſolche Reden führe, verurſachen die Ketzer ſelbſt, zu deren äuſſerſten Confuſion nicht wohl etwas beſſers kan geredet werden, als eben, was ich geſagt, dahero gebe ich dem Tübingiſchen Hrn Cantzler zu erwägen anheim, ob ich nicht mit beſten Recht wider ihn und andere ſagen und brauchen köñe ſeine eigene

Wort

Wort in der Vorred über ſeines Vatters Schmiererey: Hæc eſt, quæ vocatur Refutatio κατ᾽ ἄνθρωπον, ubi proprio gladio jugulatur Adverſarius.

Dann nicht nur hier, ſondern durchgehends habe ich unſern Widerſächern mit ihrem eigenen Schwerdt die Gurgel durchſtochen, mit ihren eigenen Worten den Mund offenhertzig, ohne falſch, aufrecht, redlich und ehrlich geſtopfft, alſo zwar, daß mir hoffentlich niemand wird nachreden können, daß ich Brey im Maul gehabt, mit der Sprach nicht heraus gewolt, oder wohl gar geſchmeichlet und den Prädicanten den Fuchsſchwantz geſtrichen, dann fürwahr mir geſchähe Gewalt und Unrecht.

Zum Beſchluß diſer Materie wollen wir annoch hören, wie Luther ſeine völlige Zorn- und Gifft-Schaale über den Papſt und geiſtliche Recht habe ausgeſchüttet, da er ſolche nicht nur des Papſts guldene Kälber oder erdichte Lehren und der Chriſten Alcoran läſterlich tituliret (98.) ſondern vor lauter

(98.) Tom. II. jen. germ. fol. 43. b. vom Mißbrauch

ter Teuffliſchem Widerwillen und Boß-
heit kurtz vor ſeinem unſeeligen Todt noch
nachgeſetzte Lugen und Läſterungen aus-
geſpien und geſagt: (99.) **Ich muß
aufhören, ich mag nicht mehr
in dem läſterlichen, hölliſchen
Teuffels-Dreck und Stanck
ſudlen, ein anderer leſe auch.
Wer GOtt will hören re-
den, der leſe die H. Schrifft;
wer den Teuffel will hören
reden, der leſe des Papſts
Drecket und Bullen.**

Ideo, inquit alibi (100.) *iraſcatur, execre-
tur & MALEDICAT PAPÆ, qui po-
teſt*

---

brauch der Meſſen edit. 1555. und Tom. VIII.
jen. fol. 39. b. in der treuen Warnung für des Ma-
homets Lehr.

(99) Tom. VIII. jen. fol. 257. a. wider das
Pabſtum zu Rom. edit. 1558.

(100) Diſer Lutheriſche Kernſpruch oder
teuffliſche

teſt. Plus enim nocuit Regno Chriſti & Eccleſiæ, quàm MAHUMETH. Turca corpus occidit, & bona Chriſtianorum diripit & vaſtat, Sed Papa longè crudeliùs urget ſuum ALCORANUM, ut ABNEGETUR CHRISTUS. Uterque quidem eſt hoſtis Eccleſiæ & Mancipium Sathanæ, quia uterque abjicit Evangelium, ſed Papa vult adorari ſuos Canones & Decretales, ut opprimatur & deleatur Lux Evangelii. PEREAT IGITUR IN ÆTERNUM, & MALEDICANT OMNES ANGELI & SANCTI HUIC PORTENTO.

Das iſt: **Wer derowegen nur kan und mag, der zörne, fluche und vermaledeye immer den Papſt, denn er hat dem Reich Chriſti mehr Schaden gethan, denn der Mahometh.**

---

teuffliſche Läſterung ſtehet Silben-weiß in ſeinem Lateiniſchen IV. Tomo Enarrationum in Cap. XLVIII. Geneſ. pag. 976. edit. Francofurti A. 1555. in ſeinen teutſchen Schrifften aber ſihe Tom. XI. Wittenb. fol. 312. a. und Tom. IX. Altenb. fol. 1480. b. über das 48. Capitel des 1. B. Moſe.

Der Türck tödtet wohl den Leib / nimmt den Chriſten ihre Güther mit Gewalt hinweg / verderbet und verwüſtet alles; **Aber der verfluchte Papſt tringet vil greulicher auf ſeinen Alcoran, nemlich daß Chriſtus ſoll verläugnet werden;** Sie ſind zwar alle beyde Feinde der Kirchen / und ſind deß Teuffels Leibeigene Diener / dann ſie verwerffen **beyde das Evangelium,** aber der Papſt will haben / daß man ſeine Canones und Decretalen ſoll anbetten / damit das Liecht des Evangelii gar unterdruckt werde. **Derohalben ſey er verlohren und verdammt in Ewigkeit, und alle Engel und Heiligen ſollen diß ſcheußliche Wunder des Papſtums verfluchen.**

So vil Luther, über deſſen hölliſche Lugen und Läſter-Wort ich weiter keine Anmerckungen will machen, genug ſeye an dem, ſo ich allbereits oben gemeldet; ſonſt aber ſcheint es, als hätte der Teuffel ſeinen letzten Grimmen durch diſes ſein leib-

leibeigene Werckzeug * wollen wider den Papſt und uns Catholiſche ausſtoſſen, dann ſonſt wäre es unmöglich geweſen ſolche Welt bekannte handgreiffliche Unwahrheiten, als ein pures Evangelium ungeſcheuet auszuſtreuen; und ſoll dabey ja niemand ſich auch nur träumen laſſen, als wäre obiges pur allein auf den Papſt, und nicht zugleich auch auf uns gemüntzt geweſen, dann die nachgeſetzte Wort Lutheri zeigen das Widerſpiel, und benemmen uns allen Scrupel; ſeine Wort lauten alſo: (101.) *Rabioſi & blaſpemi ſophiſtæ* (Catholicos indigitat) *non ſunt homines, imò ne PORCORUM quidem, ſed DIABOLORUM nomine & numero digni, cum in conſpectu totius Eccleſiæ Chriſtianæ auſint docere contra ſpiritum ſanctum, DUBITANDUM ESSE DE GRATIA & REMISSIONE PECCATORUM PROPTER CHRISTUM.* * Das

 iſt

* Sihe die öffters angezogene Stell Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

(101) Tom. IV. Enarrat. in Cap. XLIX. Geneſ. pag. 1162. 1165. Tom. XI. Witt. germ. fol. 371. b. 372. a. Tom. IX. Altenb. fol. 1549. a. 1550. a.

* Mentiris Sathan! Vid Conc. Trid. Seſſ. VI. Cap. IX. XVI. dein Can. I. II. III. XXXIII.

iſt: Die wütigen oder unſinnigen gotteslä-ſterlichen Sophiſten (Luther meynt uns Catholiſchen) ſind nicht Menſchen/ ja/ daß noch mehr iſt/ ſie ſind nicht werth/ daß ſie Säu heiſſen/ ſondern ſollen billig Teuffel genennet und unter die Teuffel auch gerechnet werden/ dieweil ſie für der gantzen Chriſtlichen Kirchen auch Lehren dörffen wider den Heil. Geiſt/ **daß man zweifflen ſolle, an GOttes Genade und Vergebung der Sünden um Chriſti willen** † ...... Der HErr wolle ſich deren erbarmen/ die noch zu bekehren ſind/ **die andere hohle der Teuffel weg!** Punctum Satis.

Was andere alte und recht eiferige Lutheraner von dem geiſtlichen Recht gehalten haben, berichtet uns, im Nahmen aller

† Der Teuffel redet diſes aus dem Luther/ dann es iſt unſerer Lehr ſchnurgrad zuwider/ ſihe das Trident. Concil.: in der VI. Seßion/ und meinen Fritz Vogel pag. CXXXIX. & ſeq. pag. CCCLXIX. Anathema Luthero!

aller andern, der bekannte Nicodemus Friſchlinus ** wann er, ſeinem Luther zufolg, alſo reimet:

Der Papſt / der iſt der Antichriſt / ꝛc.
Sein Lehr und Jus Canonicum
Iſt des Teuffels Lehr in einer Summ /
Drum wiltu nichts des Teuffels werden /
So fliehe ihn hie auf dieſer Erden ꝛc.

Mehr will ich dermahlen nicht ſagen, als nur dieſes, Ob dann ſolche Lehrer nebſt ihrem Anhang auch ſollen im Römiſchen Reich gelitten werden und den Religions-Friden genieſſen / welche ihre Lehr aus dem Jure Canonico / das iſt: aus des Teuffels Catechiſmo und Alcoran des Antichriſts erweiſen / und mithin verdammliche Teuffels- und Antichriſts-Lehren für Evangeliſche Wahrheiten verkauffen; ich kan dieſes nicht für recht finden, und laſſe auch andere urtheilen?

 Wer

** In Phaſmate pag. E. 5. a. von diſem Friſchlin ſihe ein mehrers in dem Hutteno delarvato pag. 269.

Wer aber mich, ſchließlich von diſem zu reden, hierüber anpacken will, der muß volens, nolens oder gelten laſſen, was ich geredet und probirt, oder er muß Lutherum und Friſchlinum, ſambt denen Schutz-Englen Lutheri, ich meyne die Nachrichter und ihre Helffers Helffer, als läſterliche Buben zuvor verdammen.

Ich rede teutſch, und hiemit genug von dem Jure Canonico oder geiſtlichen Recht, worauf der Gegentheil ſich nicht geſchämt hat ſeine wurmſtichige, Wahrheit-bedürfftige Glaubens-Opinion zu bauen wider Lutherum.

Mit ſtillſchweigen iſt ſonſt noch hier nicht zu übergehen, daß A. 1718. zu Franckfurt eine Schrifft bekannt worden unter dem Titul: Aſylum Innocentiæ Quesnellianæ in Jure Canonico quæſitum. Da ein Lutheriſcher Worts Schreyer dem P. Paſchaſio Queſnel mit dem Jure Canonico in ſeiner verdammten Sach zu Hilff kommen. Allein glaube ich, daß die Janſeniſten und Queſnelliſten es dem Lutheriſchen Matáologo werden mit dem Teufel dancken für ſeine Arbeit, ſo ſich, Martin Lutheriſch davon zu reden, auf anders nichts gründet, als auf ſ. v. Träum,

Bübe-

Büberey, Fürtz und Dreck ꝛc. ich möcht wiſſen, was ſolche Buben noch dencken?

Wer aber in der Wahrheit wiſſen will, wie unſchuldig der P. Queſnel ſeye, der leſe aller anderen Schrifften, ſo wider ihn Zeugnuß geben, zugeſchweigen, das artliche frantzöſiſche Tractätlein, welches A. 1731. zum Vorſchein kommen unter dem Titul: Apologie de CARTUCHE, on le Scelerat ſans Reproche, par la Grace du Pere QUESNEL. Welches eine Schutz Schrifft iſt für den Cartouche, und alle ſeines gleichen Gaudieb, Waldfiſcher, Hol Gaſſen Mauſer, Beutelſchneider, Straſſen Räuber, Schnapp hahnen, Zigeuner, und Galgen Vögel, ſumma für alle Ertz böß wicht, welche, nach der Lehr des P. Queſnel, einen gewonnenen Handel haben, hätte demnach der Lutheriſche Theologaſter geſcheider gethan, wann er ſein Buch titulirt hätte: Aſylum Innocentiæ Cartouchianæ in Doctrina Queſnelliana de gratia quæſitum & repertum. Dann wann der Queſnel die Wahrheit lehrt, ſo iſt der Cartouche unſchuldig, und ſind alle Spitzbuben ehrliche Leuth, Judas der Ertz Schelm

 ſelbſt,

ſelbſt, iſt ein rechtſchaffener creutz-braver Mann, dabey bleibts.

§. 21. D. Jäger in Tübingen, der ſeinem Fürſten und GOtt, deme er auf Erden fleiſſig in Taglohn gearbeitet ꝛc. (102.) ſchon ſeither dem 2. Aprill des Jahrs 1720. einen Aprillen Gang gethan und in die ewige Stricke kommen, hat zwar, wie andere Leuth-Betrieger und Seelen-Mördermehr, die Welt geäffet, durch ſein ob-verzeichnetes Paſſquill, worinn er behaupten wollen, daß das Concilium zu Trient die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion erkannt und verfochten / welches aber in ſeinen Rachen hinein erlogen, da das grade Widerſpiel am Tag iſt; dann das Concilium zu Trient hat die Augſpurgiſche Confeſſion, in ſo weit dieſelbe der Catholiſchen Kirchen-Lehr entgegen und zuwider, als Ketzeriſch verworffen und verdammet. Und damit die gantze Welt ſolle ſehen, daß es dieſen Sathans-Sclaven um nichts wenigers, als die Wahrheit

(102) Tom. 3. jen. germ. 155. a. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin.

heit und der Seelen Heyl zu thun, als will ich abermahl dieſe Ketzer mit ihren eigenen Waffen abtreiben und zuſchanden machen.

Wann das Tridentiniſche Concilium die Lutheriſche Wahrheit, ſo in der Augſpurgiſchen Confeſſion enthalten, ſolle erkennet und verfochten haben, warum hat dann der in hinzügen ligende Lutherus noch geſchrien: Doctor JONA, M. Cœli, & vos Cæteri ORATE PRO DOMINO DEO NOSTRO & EVANGELIO EJUS, ut feliciter agat; Etenim CONCILIUM TRIDENTINUM & fœdiſſimus PAPA illi graviter iraſcuntur. (103.) Welches Johannes Mattheſius / der getreue jünger Lutheri, alſo geben: (104.) **Bettet für unſern Herrn Gott**

 und

---

(103) Juſtus JONAS apud *Dreſſerum* in Hiſtoria Lutheri pag. F. 6. b.

(104) In der XIV. Predig von Luthero pag. 175. a. auf diſen Schlag erzehlen Luthers Greul-Gebett auch Bruno Quinos in der Sterb-Kunſt pag. 27. M. Georg Nuber in Luth. redivivo pag. 436. Conf. Tom. VIII. jen. fol. 423. a. Fritz-Vogel. pag. XLVI. & 98. 99.

und ſein Evangelion, daß ihnen wohl gehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Bapſt zürnen hart mit ihm. Pfuy des Läſterers! Aber warum ſoll man für GOtt und ſein Evangelium betten, wann das Concilium zu Trient ſelbſt die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion erkannt und verfochten?

Luther leugt und läſtert nur wider GOtt und auf das Concilium, weiters nichts. Wann das Tridentiniſche Concilium der Augſchurgiſchen Confeſſion ſo günſtig iſt, warum nennet dann der Lutheriſche Prädicant Caſpar Faber (105.) dieſes Concilium ein teuffliſches Conciliabulum der Babyloniſchen Huren; iſt das der danck; Ihr!

M. Friederich Blanckenburg ehedeſſen Profeſſor der Hebräiſchen Sprach zu Straßburg, macht es um kein Haar beſſer, als obiger Läſterer und Lugen ſchmid, wann

(105.) In dem Sabbaths-Teuffel. fol. 480. a.

wann er ſchreibt: (a) das Hölliſche Conciliabel zu Trident / ſeye vom Hölliſchen Geiſt verſammlet und regirt geweſen. Aber was ſage ich von dem alten längſt drauf gegangenen Hebräer Blanckenburg.

Noch A. 1713. hat ſich ein gewiſſer Straßburger Magiſtell, Nahmens Gothofredus Röderer / nicht geſchämt unter ihrem ſo Genädigſten Allerchriſtlichſten Catholiſchen König in einer offentlichen Theſi dieſe Wort mit einflieſſen zu laſſen: CUM CONCILIO TRIDENTINO ..... eanden virgulam Cenſoriam merentur Turcarum ALCORANUS & Judæorum TALMUD. Welches ſo vil heißt, als der Papiſten ihr Tridentiniſches Concilium iſt nicht beſſer/als der Juden gottloſes Fabel-Gedicht in ihrem Talmud/ oder der Türcken Greul in ihrem Alcoran. (b) Und doch will das gewiſſenloſe Geſchmeiß über alles dieſes das Concilium Tridentinum

(a) In der ſo genannten wahrhafften und gründlichen Widerlegung Petri Röſtii S. J. pag. 31.

(b) Ein mehrers von diſen höchſt ſtrafmäßigen Frevel ſihe im Friß Vogel pag. CCXLVI. der vermehrten Edition.

num noch, als einen Schutz-Engel der Lutheriſchen Lehre, der Welt feil biethen und einſchwätzen. Es bleibt halt dabey, was Luther geſagt: ſie können nicht anderſt, ſondern müſſen thun, was der Teuffel, ſo in der Wahrheit nie beſtanden, will und ihnen eingibt.

Wann das Concilium zu Trient die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion erkannt und verfochten, warum ſagt dann der Straßburgiſche Windmacher Conrad Dannhauer: (106.) In hodierno Papatu Poteſtas tenebrarum per Tridentina Decreta & artes Lojolæas ſic invaluit, ut (excepta Subſtantia Baptiſmi) nullo ſalutis mediô vel incorrupto vel liberè frui liceat. Das iſt: In dem Heutigen Papſtum hat die Macht der Finſternuß durch die Schlüſſe des Tridentiniſchen Concilii und Kunſtgriffe der Jeſuiten alſo überhand genohmen / daß auſſer dem Weſen des Tauffs kein Heyls Mittel unverfälſcht und ſicher übrig.

Wann

(106) In Theol. Conſcient. pag. 612. 613. citante *Georg. Henr. Götzio* de Imperat. Lutheranis pag. 40.

Wann das Concilium zu Trient die Augſpurgiſche Confeſſion approbirt und verthätiget; warum ſagt dann Doctor Velten Ernſt Löſcher, der geiſtliche Ober-Vogt zu Dreßden, (107.) Wer zum Papſtum übergehet, muß den Weeg zum Himmel, und alſo auch den Himmel ſelbſt verſchwöhren * Secundum Decreta Tridentina. d. i. nach den Schlüſſen des Concilii zu Trient. Nun ſage mir einer: Ob die Lutheriſche Prädicanten nicht Ertz-Canarien-Vögel ſind, die bald ſagen: das Concilium zu Trient erkennt und verthätigt

---

(107) In der Leichen-Predigt des ermordeten M. Hermann Joachim Hahns pag. 77.

* Nota Catholiſcher Leſer / des Doctor Löſchers Schelmen-Reden ſind mit Königlich Pohln. und Churfl. Sachſiſchem allergnädigſten Privilegio nachgedruckt worden. Das heißt den König und ſeinen Printzen die beyde Papiſtiſch worden mit ihrem eigenen Privilegio ſ. v. Cujoniren und läſteren! O Bub Löſcher!

tigt die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion/ bald aber diſem zu wider ſagen: das Concilium zu Trient iſt alſo beſchaffen/ daß die Macht der Finſternuß dardurch überhand genommen; daß man den Himmel und Seeligkeit nach deſſelben Ordnungen müſſe verſchwehren?

Wann das Concilium zu Trient, dem Lutherthum favoriſirt, warum ſchreibt dann der berühmte Leipziger Profeſſor Adam Rechenberg/ welcher ſolches auf das verächtlichſte ein Conciliabulum oder Zuſammenkunfft loſer Leuthen tituliret: (c) von demſelben: (d) *Concilium Tridentinum ævo ſuperiori ad opprimendam puram Evangelii Doctrinam habitum* ..... Conciliabulum hocce *ultimum omnibus fraudibus plenum* eſt. Das iſt: Das Tridentiniſche Concilium iſt in vorigem Jahr-hundert die reine Lehre des Evangelii zu unterdrucken gehalten worden .... es iſt voller Betriegerey.

Wann

(c) In Appendice Tripartita Part. I. Cap. IV. §. 7. pag. 21. & infra Part. III. in Notitia Concil. Cap. II. §. 16. pag. 294.

(d) Lib. cit. Part. III. Cap. IX. §. 2. pag. 253. & in Notit. Conc. Cap. II. §. 4. pag. 285.

Wann das Tridentiniſche Concilium der Augſpurgiſchen Confeſſion das Wort ſolle geredet haben, warum ſagt dann Johannes Weidner des Miniſterii in Augſpurg jetziger Zeit Senior und Paſtor zu St. Ulrich: (e) Zu unſern Zeiten ſtimmet des Papſtums Lehre aus ihrem Concilio Tridentino mit unſerer Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht überein. Pfuy der ſchändlichen Schwärmer und ſich ſelbſt confundirenden Flader Geiſter!

Die verdammte Ketzer wollen das Concilinm zu Trient zu einem Schutz Engel ihrer Confeſſion machen und wiſſen beynebens nicht, wie ſie nur ſchändlich genug von demſelben reden ſollen; ohne Prob ſoll mir abermahl kein Menſch hierinn glauben, da! da! da ligen diſer Ertz-Bubhanen ihre eigene Wort, (108.) ferners:

Tridenti Sy*nodus*, *nodus*; Chorus int*eger*, *æger*;
Con*ventus*, *ventus*: Seſſio Str*amen*, *Amen*.

Die

(e) In der Lehre und Ehre der Augſpurgiſchen Confeßion Part. II. pag. 306

(108) Sihe die U. N. Tom. II. pag. 435.

Die Kirchen-Verſammlung zu Trient ſeye ein Knopff / ein krancker Leib / ein Wind / ein läh-res Stroh.

Das Tridentiſche Concilium iſt nicht Chriſtlich. (109.) **ſondern teuffliſch, wie wir gehört.**

Auf dem Tridentiſchen Concilio wurde leichtfertig procedirt, die Controverſien von denen gröſten Ignoranten decidirt, die offentliche Mißbräuch der Kirchen vilmehr befeſtiget / die Gewiſſen gefäßlet / **und alles nach dem Augenwinck deß Geiſts des Antichriſts eingerichtet. (110.) Item.** Iſt es ſo obſcur und zweiffelhafft geſchriben ꝛc. auch hat man nicht einmahl die Glaubens-Articul ſattſam unterſuchet / ſondern in aller Eyl / wenn ſie nur Abends vor dem Seſſions-Tag Communicirt worden / decidirt: ferners wurde niemanden frey von Glaubens-Sachen zu reden erlaubet. ꝛc. * Darum kan diſes Tridentiniſche Concilium (wel-

---

(109) U. N. Tom. VII. pag. 183.

(110) U. N. Tom. V. pag. 48. 49. 50. 51.

** Viel anderſt und wahrhafftiger ſchreibt von dem Concilio Tridentino der gelehrte Lutheriſche Theologus Matthæus PRÆTORIUS in Tuba Pacis

(welches daſelbſt genennet wird: ein Lieb-Treu Ehre und Gewiſſen-loſes Concilium) nimmermehr ein Θεόπνευςον, wohl aber ein Παπόπνευςον, ... genennet werden; das iſt: ein ſolches Concilium, welches nicht GOtt, ſondern der Papſt hat eingeben, der dann ohne das der Antichriſt. iſt. O ihr verfluchte Sch   & Reliqua! Niemand ſage, daß ich zu hart rede, dann es muß einer nur kein Ehr, Gewiſſen noch Glauben mehr haben, der ſolche verteuffelte Sachen hört, und ſich nicht ereyffert und zörnt ja wohl! Die Augſpurgiſche Confeſſions-Lehre ſolle von unſerem Tridentiniſchen Concilio erkennet und verfochten worden ſeyn / wie der D. Jäger zu Tübingen offentlich gelehrt, und doch hat zu Tübingen Johannes Adamus Oſiander / Doctor Theologiä und Profeſſor, wie auch nachmahls Cantzler auf eben diſer Univerſität, bey des D. Jägers Lebs-Zeiten daſelbſt offentlich geſchriben: (III.) Collatio Concilii Tridentini cum Auguſtana Confeſſione tam diſſona, tam diffe-

Pacis Cap. X. §. VI. pag. 46. deſſen Wort alle diſe Canarien-Vögel zu ſchanden machen.

(III.) Epicriſi Orthodoxa in Anonymi Epiſtolam &c. U. N. Tom. XVIII. pag. 960. 961.

differens eſt, ut citiùs Corvum cum cygno compares, quàm illud cum hac, quod per ſingulos Articulos prolixè ſatis oſtenſum à Theologis Orthodoxis, Chemnitio, Menzero, Hülſemanno, &c. Das iſt: Das Concilium Tridentinum und die Augſpurgiſche Confeſſion ſind einander alſo ungleich und ſo weit unterſchiden / daß du vil ehender einen ſchwartzen Raben mit dem weiſſen Schwanen vergleichen kanſt / als jenes mit diſer / welches durch jedwedere Articul weitläuftig genug iſt dargethan worden von denen Rechtglaubigen Theologen Chemnitio / Mentzern / Hülſemann / und andern.

Merckts ihr Catholiſche! Alſo ſingen lehren und gaucklen die Ketzer in einer Schul, von einer Sach, zu einer Zeit Ja und Nein! Merckts!

Zum Beſchluß diſer Ketzeriſchen Wetter-Hahnen Geſchrey vernehme man noch diſe Teuffliſche Läſterung: zu Tübingen lehrte D. Jäger, daß das Tridentiniſche Concilium hätte erkennet und verfochten die Wahrheit der Augſpurgiſchen Confeſſion: und zu Roſtock hat der Prädicant Johannes Meinecius ein Buch heraus geben unter dem folgenden Titul: CHRISTUS

à Tri-

à Tridentino Concilio EXCOMMUNICATUS. Das iſt: der von dem Tridentiniſchen Concilio excommunicirte Chriſtus. Roſtock. A. 1709. (112.)

Zu diſer Lutheriſchen Sch   Schrifft hat Zacharias Grapius, Junior, ein Profeſſor Theologiä zu Roſtock eine Vorred läſterlich ausgeſpyen von denen Betriegereyen des Tridentiniſchen Concilii. Wer hat aber biß hieher unſerer Seits wider alle diſe Teuffels-Mäuler den Mund aufgethan, die Feder geſpitzt und nach Verdienſt bezahlt zuruck geſchlagen?

§. 22. Auf die übrige Schrifften der widerſinnigen Ketzer, ſo ich oben hab angezogen, kan man ebenfalls überhaupt antworten und ſagen: Wann das Pabſtum vom Teuffel geſtifftet iſt / wie Lutherus / Chriſtian Kortholt / und Zacharias Hogelius lehren / (113.) wie kan dann Jo-

(112. Nach Zeugnuß der Schuldigen Nachrichten Tom. IX. pag. 320. dann ich hab die Schrifft noch nicht geſehen.

(113.) Tom. VIII. jen. wider das Papſtum zu Rom

hann Friderich Mayer die Römiſch-Päpſtiſche Kirch paßiren machen für eine Patronin und zugleich Schutz-Genoſſin der Lutheriſchen Kirche?

Colomeſius gibt vor / Rom ſeye Proteſtantiſch. Voetius und Chamier thun faſt dergleichen.

Diſem zuwider ſagt, Joſephus Hallus / ein Calviniſcher Biſchoff zu Norwich in Engelland, Rom ſeye nichts wenigers / als Proteſtantiſch / ſondern es ſeye *Irreconciliabilis*, unverſöhnlich / das iſt: alſo beſchaffen / daß keine Einigkeit mit demſelben zu hoffen. (114.)

Wie

Rom vom Teuffel geſtifft / Hogelius in Papatu Diabolico; Kortholt im kohlſchwartzen Papſtum.

(114.) Librô, cui titulus *Polemices Sacræ Pars Prior, ROMA Irreconciliabilis: quâ docetur nullam ſperari poſſe, nec debere quidem (uti ſe nunc res habent) Pontificiorum cum Evangelicis in cauſa Religionis Conciliationem* &c. Londini 1612. in 8. Huc ſpectant. *Joannis Seldeni* Angli famoſiſſimi, *Papatus Irreconciliabilis* A. 1646. *Iſaaci Schoockii*, Calviniſtæ Batavi, *Deſperatiſſima cauſa Papatûs* 1638. *Guill. Jameſonii Roma Racoviana & Racovia Romana* 1702. ubi Peſtilentiſſimus hæreticus Mendaciſſimâ Metamorphoſi ex

Catholi-

Wie kan Rom Proteſtantiſch ſeyn? da auch Lutheriſcher Seits ein Tübingiſcher Profeſſor Nahmens Georg Heinrich Häberlin Anno 1688. bekannt machte ein Schrifft deren Titul: *Papiſmus irreconciliabilis.* Das unverſöhnliche Papſtum. Wie kan Rom und die Römiſche Kirch Proteſtantiſch ſeyn? da ſo gar, nach dem läſterlichen Vorgeben Nicolai Hunnii/ die Römiſche Kirch nicht einmahl Chriſtlich iſt/ wie ſeine Paßquill ausweiſet, davon ich oben gehandelt. Da ſihe einer, wie die Kinder der Finſternuß ſich ſelbſt in die Backen hauen?

Der Calviniſt F. B. de la Barre will die Proteſtantiſche Religion aus dem Römiſchen Meßbuch rechtfertigen, wie oben gemeldet, welches ſchon lang vor ihm nemlich A. 1551. auch ein Lutheriſcher Leuth-Betrieger, Nahmens Hieronymus Wittich, Prädicant zu Brieg, zu thun ſich unterſtanden: (115.)

Catholicis Socinianos facit & vice verſâ, magnô Lutheranorum applauſu. U. N. Tom. 3. pag. 95. Taceo aliorum ſcurrarum Rhapſodias Sathaniſſimas.

(115.) Im Unterricht/ was die Chriſtliche Kirche glaubet. vid. U. N. Tom. XVI. pag. 769.

Wann aber die Meß und alles was dran hangt anders nichts iſt, **als ein Drachenſchwantz, welcher viel Ungezifers und Geſchmeiß, mancherley Abgötterey gezeuget**, wie die Lutheraner läſtern, (116.)

Wann die Meß im Grund nichts anders iſt, dann ein Verleugnung des einigen Opffers und Leidens JEſu Chriſti, und ein vermaledeyte Abgötterey. Wie die Calviniſten läſtern. (117.)

Wann die Meß, mit einem Wort, anders nichts iſt, als ein Zauberey und jam-

---

(116.) Im 2. Schmalkaldiſchen Articul pag. m. 141. edit. Tubingæ 1599. in 4to.

(117.) in der 80. Frag des Heidelbergiſchen Catechiſmi pag. m. 75. gedruckt zu Bremen A. 1683. lateiniſch und teutſch. in 8tav.

jämmerlicher Teuffels-Dienſt Wie ſie zuſammen läſtern. (118)

Wie wollen dann obige Ketzer aus diſem Greulweſen ihre prätendirte Lutheriſch- und Calviniſche Religionen und Wahrheiten rechtfertigen, zumahlen, da Lutherus noch oben mit voller Gurgel geſchrien: Monſtrate mihi unum locum de Juſtificatione fidei, ... In OMNIbus MiSSIS & VIGILIIS OMNIUM *Templorum*: zeiget mir eine Stelle von der Rechtfertigung des Glaubens in allen Meſſen und Vigilien aller Kirchen! Wann dann, Luthers Raſerey gemäß, keine Stell von der Rechtfertigung des Glaubens in allen Meſſen ꝛc. zu finden, was wollen dann andere Seelen Mörder ſich lang auf die Meſſen und Meßbücher beruffen. Sie ſind halt Ehr und Gewiſſenloſe Canarien-Vögel und weiters nichts; ſie dienen dem Teuffel offentlich, und müſſen thun / was der Teuffel will und ihnen eingibt / wie Luther bekennet (119)

(118.) Ihre eigene Läſter-Wort ſtehen im Friß Vogel pag. CCXXXVI. CCCCVII.

(119.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a.

Dahero beſtehen ſie auch bey der Wahrheit, wie SpIrItVs MenDaX der Geiſt der Lugen, welcher in der Wahrheit nie beſtanden Joan. XIII. 44. und von dem Jahr 1517. da er recht kettenloß worden, die widerſinnige Ketzer alſo herum getrieben, daß ſie noch biß auf diſe Stund, wie er, bey und mit der Wahrheit nicht haben beſtehen können, ſondern ſich ſelbſt ſpöttlichſt zu ſchanden gemacht.

Ubrigens habe ich auch ſchon im Friß Vogel die Ketzer abgewiſen, da ſie ſich auf die Antiquität und Heiligen Vätter beruffen, ſo ſie aber ſauber nichts angehen, (120.)

Dahero ſtraffet ſehr wohl und nachdrücklich ſeine Lutheraner Chriſtianus Melodius *, da er ſie (a) wegen Verachtung der

(120.) Part. 2. Cap. 2. durchgehends / ſonderlich pag. 277. & ſeq.

* Chriſtianus Melodius das iſt: M. Adam Bernd von Breßlau aus Schleſien gebürtig / iſt der erſte Früh-Prediger und Catechet A. 1712. bey S. Peter in Leipzig geweſen / mußte A. 1728. wegen ſeinem Buch / Einfluß der Göttlichen Wahrheiten 2c. titulirt / welches er unter dem Nahmen Chriſtiani Melodii in gemeltem Jahr zu

der Lehre der Heiligen Vätter alſo an-
packt: „Es iſt wohl was erſchröckliches,
„wann man die Sache ohne Paſſion er-
„weget und anſihet. Wir allegiren die
„Heilige Patres mit lauter Veneration;
„wir nennen ſie Hocherleuchtete; wir kön-
„nen nicht leiden, daß einige dieſelbe ſo her-
„unter machen. Manche ziehen auf der
„Cantzel die Mütze ab, ſo offt ſie einen
„von den groſſen Kirchen Lehrern neñen.
„Wir heiſſen ſie Heiligen: Der heilige I-
„renäus, der heilige Chryſoſtomus, der
„heilige Hieronymus, der heilige Auguſti-
„nus ꝛc. Juſtinus Martyr / Clemens Ale-
„xandrinus; Origenes / Cyprianus / Tertullia-
„nus / Epiphanius / Theophylactus / S. Ba-
„ſilius / Gregorius Nazianzenus / Ambroſius /
„Cyrillus / S. Bernardus / Gregorius Mag-
G g 5 „nus

---

zu Helmſtädt und Leipzig bekannt gemacht / und dadurch groſſen Lärmen im Lutherthum verurſachet / weilen die Wahrheiit allzufrey darinnen vorkommt / ſein Ambt niderlegen. Sihe U. N. Tom. XXVIII. pag. 993. Tom. XXIX. pag. 229. Tom. XXX. pag. 944. &c.

(a) Lib. cit. Part. 4. Cap. 3. §. 8. pag. 593. citante PL. Rdo. ac Doctiſſ. D. J. T. A. *Bergbauer* in Apolog. S. Joannis Nepomuceni pag. 71. 72.

„ nus ſind lauter Nahmen, die wir mit
„ Erſtaunung anhören; wir ziehen ſie
„ allen jetzigen Theologis unſerer Kir-
„ chen bey weiten vor, und gleichwohl/
„ wann einer kommt/ und das lehren will/
„ was diſe Vätter gelehret / oder diejeni-
„ gen Theologos eben ſo hoch halten / die
„ eben das lehren / was die Patres ge-
„ lehret / ſo muß er ſich verketzeren /
„ abſetzen / und von Land und Leuthen
„ verjagen laſſen. In diſer Vätter Schrifften grüblet und wieblet alles vom obriſten Biſchoff zu Rom, von den Verdienſten der guten Werck, vom freyen Willen des Menſchen, vom Fegfeuer, Transſubſtantiation, Meß-Opffer, Anruffung der Heiligen, ꝛc. und ſie ſind doch dazumahl die vera Eccleſia repræſentativa geweſen, ſo

ſo daß, wann diſe ihre Lehre verdammliche Jrrthümer ſind, kein einiger auß ihnen ſeelig worden, folgendlich auch keine wahre Kirche vor Luthero muß geweſen ſeyn.

Bißhieher Melodius. Worauf Luther das Pettſchafft druckt und ſagt: (b) Alle Vätter haben im Glauben geirret (dann ſie habens mit Luthern nicht gehalten, ſondern mit uns Catholiſchen) und ſo ſie vorm Todt ſich nicht bekehrt haben, ſeynd ſie ewig verdamt. Da habt ihrs!

Was endlich ein oder anderen Fehler, ſo etwann in der Vätter Schrifften anzutreffen iſt, anbelangen thut, ſo muß der Wahrheit-begierige Leſer wiſſen, daß die heilige Vätter ihre Schrifften anderſt nicht für die ihre erkennen, als ſo fern ſie mit der allgemeinen Kirchen-Lehre, deren ſie ſich unterworffen, übereinſtimmen,

(b) Tom. 2. Witt. fol. 434. edit. 1551.

men, welches der H. Irenäus klar genug oben hat zu verſtehen geben, deme andere hierinn gefolgt, nahmentlich der groſſe Auguſtinus, (121) daß alſo die Ketzer kein Urſach haben, die Fehler der H. H. Vätter hervorzuſuchen, ſo doch von jenen, weilen ſie es mit der Kirchen halten, ſelbſt verworffen werden.

Was aber die ſtrenge Lebens-Art der heiligen Vätter und erſten Chriſten anbelanget, ſo iſts offenbahr, das ſolches mit unſerer Neu-Evangeliſchen Maul-Chriſten und Bauch-Dienern ihrem Bacchanten Leben gar nicht übereins komme, dahero hat auch Lutherus, die guten alten, fromme, heilige, Chriſten recht teuffliſch geläſtert, da er geſagt: (122) Alle ihr Heiligkeit iſt / daß ſie vil gebettet / gefaſtet / gearbeitet / Caſteyet / hart gelegen und gekleidet geweßt ſind / welche Heiligkeit ſchier

(121) Sihe den Friß Vogel Part. I. Cap. 2. §. 3. pag. 23. & ſeq. und Part 2. Cap. 2. §. 18. pag. 297. *Coccium* in Theſ. Cathol. Tom. 1. Lib. VII. Art. III. IV. & ſeq.

(122) Tom. V. jen. germ. fol. 353. b. in der Vorred über das Büchlein Alexii Croſneri von der Chriſtlichen Kirchen.

ſchier allzumahl, auch ein Hund und Sau täglich üben kan. Biß hieher der läſterliche Lutherus, deſſen Teuffels-Red Chriſtum und ſeine Jünger nicht weniger trifft, als andere Heiligen, dann ſie haben auch vil gebettet, gefaſtet, gearbeitet, ſich caſteyet, ſind hart gelegen und rauch bekleydet geweßt, und folglich mehr nicht gethan, als was ein Hund und Säu täglich thun kan.

Hieher gehöret auch noch, was Lutherus an Juſtum Jonam A. 1529. geſchriben: (123.)

Omnes (ſancti iſti ceremoniales & cœlibes v. g. Hieronymus, Hilarion, Macharius & his ſimiles) *una ſumma non ſunt digni vel uni Philippo corrigiam calceamenti ſolvere, imò (ut glorier) neque tibi, neque Pomerano neque mihi.* Das iſt: Alle diſe ceremonialiſche und ehelose Heiligen / wie Hieronymus / Hilarion / Macarius und ihres gleichen / ſind zuſammen über einen Hauffen nicht werth, daß ſie ſollen dem eintzigen Philippo Melanchtoni, ja, damit ich mich

(123.) *Joh. Franc. Buddeus* in Supplemento Epiſt. Martini Lutheri, Epiſt. C. pag. 73.

mich rühme, dir, oder dem Pomerano oder mir die Schuh-Riemen auflöſen. Verflucht ſey Lutherus in Ewigkeit, Amen! und wer es mit ihm hält, ſeye verbannt! *Anathema Cunctis Hæreticis! Anathema! Anathema!* Con. Trid. in fine Acclamationum, cui Ego animitus ſubſcribo.

Das

Das fünffte Capitel.

Fortſetzung der Leichtfertigkeiten, Lügen und Läſterungen unſeres Gegentheils wider uns und unſere Heilige Religion.

§. I.

NAchdem ich aus Gelegenheit der allzufrechen Widerſächer (welche ſo gar Unſeres Allerdurchleuchtigſten Glorwürdigſt-regierenden Römiſchen Kayſers Caroli VI. nicht verſchonet, ſo weit kommen, daß ich dabey der Proteſtanten übermachte Boßheit hab müſſen ferners entdecken, ſo ſie ausgeübt, wider andere Ertz-Catholiſche Monarchen des

des Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſſes Oeſterreich; wider die H. H. Vätter, Catholiſche Scribenten, wider den Papſt und Römiſche Kirch ſelbſt, ſo ſie abſcheulich muthwillig, als Zeugen und Schutz-Engel ihrer Ketzereyen, angeben, welches ich ihnen aber mit aller Wahrheit, und ihren ſelbſt eigenen widrigen Zeugnuſſen, abgeſprochen, als will ich fortfahren in Erzehlung der Greul-Reden, welche die Prädicanten ꝛc. vor kurtzer Zeit offentlich, ohne Scheu, ohne Widerred, ohne Straff, dem Kayſer zu trutz, dem Religions-Friden entgegen ꝛc. ausgeſtoſſen, da ihnen auch die mindeſte Gelegenheit darzu nicht gegeben worden. Alles was ich mir dabey ausbitte, iſt diſes eintzige, daß doch die Catholiſche, welche ohne Ausnahm abſcheulich angetaſtet werden, nicht ſollen ſeyn, wie ein taube Otter, die nichts hören will, oder wie ein ſtummer Hund, der nicht bellen kan, ſondern mit aller Macht ſollen ſie dran ſeyn, daß ſolche verdammte Böſswicht doch ernſtlich gezüchtiget werden. Ich will keines aus allen, ſo ſie werden wider uns ausſpeyen, widerlegen, ſondern mit einer oder der andern Gloß, ſo ich

etwan

etwann bey diſem oder jenem machen will, zufriden ſeyn.

Auch will ich nichts von hören ſagen wider die Prädicanten vorbringen, ſondern ihre offentlich gedruckte Schrifften, ſollen bekräfftigen, was ich ſage, dann ich kenne die junge Herren, welche allenthalben wollen unſchuldig ſeyn, auch bey ihren ärgſten Händlen; zur Prob deſſen höre man, was die ſchuldige Nachrichten-Sammler ſelbſt erzehlen und dabey begangen.

In dem 31. Theil ihrer Sammlung reden ſie pag. 324. alſo: Der Reichs-Fiſcal führt vorm Reichs-Hof-Rath einen Proceß wider die zwey Evangeliſchen Prediger zu Eſſen* Schmieder und Bachinſtädt / daß ſie verſchiedene gegen die Catholiſche Religion ärgerliche Schmach- und Schand-Reden / ſonderlich gegen die allerheiligſte Mutter GOttes Mariam auf offentlicher Cantzel ausgeſtoſſen 2c. Hierauf machen

* Eſſen. Iſt eine kleine Stadt ungefehr 4. Meil unter Düſſeldorff zwiſchen denen Flüſſen Roer und Emſer an den Gräntzen des Hertzogthums Bergen / die Herren Jeſuiten haben daſelbſt eine Reſidentz.

diſe Juncker gleich den Schluß und ſagen: Sie werden nie ſo geredt haben, als ihre Feinde vorgegeben. Ey freylich! da ſihe lieber Leſer, was diſes für Leuth ſind! ſie laugnen, biß ſie nicht mehr können. Wann ich nicht unverneinlich erwiſen hätte, was Luther und andere wider GOtt, die Heilige, und wider uns Catholiſche ſonderheitlich ausgeſpyen; Ja wann ich, was annoch folget, nicht wurde, mit Allegirung Gegentheils unlaugbahren Schrifften, darthun, ſo wären diſe Geſellen capabel zu ſagen: Diſer oder jener wird nie ſo geredet haben / als diſer ihr Feind vorgegeben. Aber GOtt lob! daß ich ihnen das Gegentheil kan unter die Naſen legen, welches man künfftighin, wie biß anhero bey jeder Citation mercken wolle. Es kommt auf ihr Laugnen nicht an. Sie können nicht anderſt, wie ihr Luther ſelbſt oben ** geſtanden.

Im Jahr Chriſti 1722. hat Daniel Maichel eine Diſſertation heraus geben de Moderatione Theologica von der Theologiſchen Beſcheidenheit. Diſes laßt ſich hören.

Im

** Pag. 96 220. 271. &c.

Im Jahr Chriſti 1724. gab er, als Profeſſor Theologiá zu Tübingen, wider ans Liecht *Diſſertationem de variis Eccleſiæ Romanæ Moliminibus Methodisque in revocandis & convertendis hæreticis*, worinnen er (1.) gar Moderat und überaus beſcheiden, ſcilicet, geſchriben: A Popish man can be no honeſt man. **Ein Papiſt kan kein ehrlicher Mann ſeyn.** Was folgt aus diſem, liebe Catholiſche? anderſt nichts, als daß alle Catholiſche Schelmen ſind. Und da wird, weder Kayſer, noch König, ja der Printz Alexander vom Hauß Würtenberg ſelbſt, welcher Catholiſch worden, nicht ausgenom̃en. Obſchon diſes denen Reichs-Conſtitutionen ſchnurgrad zuwider, ſo iſt es doch dem Martin Lutheriſchen Läſter-Evangelio gemäß, welches uns alle für **Liechtflüchtige Tagſcheuende**

 Schel-

(1) §. II. pag. 3. mit Approbation der Theologiſchen Facultät; citante *D. Joanne Daniele Kuttge* in Politica Catholica Lib. II. Cap. IX. §. VI. pag. 274.

Schelmen hält, wie ich anderswo erwiſen und widerlegt. (2.)

Wann nun diejenige, ſo von der Theologiſchen Beſcheidenheit Bücher ſchreiben, ſo unbeſcheidene ertzgrobe Geſellen ſind, was werden wir erſt von jenen maſſiven Dreſcherkolben zu gewarten haben, welche von der Lutheriſch-Theologiſchen Beſcheidenheit gar keine Profeſſion machen.

Wohl redlich trifft hier und durchgehends im Lutherthum ein, was der ehemahlige Cantzler zu Tübingen, Wolffgang Jäger im Beſchluß ſeines Examinis Quietiſmi geſchriben, nemlich: Video nullibi odia eſſe crudiora, quàm apud illos, qui de nulla re magis, quàm de MODERATIONE & amore loquuntur: nullibi magis infernalia ſunt odia; quia irreconciliabilia. Das iſt: Ich ſehe/ daß der Haß (ich ſetze hinzu: die Lügen und Läſterungen) an keinem Orth grauſamer ſeye/ als eben da/ wo man von nichts mehr redet/ (und ſchreibt) als von der Sittſamkeit und Liebe; (von GOttes Wort, der teut-

(2) In der Vorred des Fritz Vogels Num. V. pag. CLVIII. & ſeqq.

teutſchen Aufrichtigkeit und Wahrheit) ja/ daß der Haß)die Lügen und Läſter-Sucht:) nirgend/ als eben da/ hölliſcher iſt / weilen er unverſöhnlich; (und je länger, je mehr überhand nimmt.) Diſe Jägeriſche Wort haben die Nachrichter Herrn Joachim Langen zu Hertzen geführt * allein ſie ſelbſt und ihre Zunfft-Brüder haben ſich wohl daran zu ſpieglen, ſonderlich der Schand-Vogel Maichelius mit ſeiner Moderatione Theologica, oder Theologiſchen Sittſamkeit, welche dem gröbſten Saltzburger Emigrirten Bauren Flegel nichts nachgibt.

Sonſt beobachte ich, daß wann man in dem Nahmen Maichel den Diphthongum *ai* in ein S. veränderte, ſo wäre der Profeſſor Daniel Maichel durch ein ungezwungenes Anagramma wohl getaufft und hieſſe Daniel Schelm/ welchen Nahmen er auf ſeiner Reiß in Engelland nicht undeutlich erworben, da ihm ſeine eigene Glaubens- und Ambts-Brüder in offentlichem Druck nachgeſchriben (3.) wie

* Tom. XV. pag. 368.

wie er in Engelland ſich gar abgeſchmackt ſolle aufgeführt haben. Welches genugſam anzeigt, was für einen Canarien-Vogel die Tübinger zu einem Lehrmeiſter in der Theologie müſſen haben, der doch immittelſt für einen moderaten Theologum will paſſiren, obſchon er ein Sch   iſt, wie die übrige, ſo ſeine Schrifft approbirt, und alſo ſich auch der Läſterung wider Uns theilhafftig gemacht.

Im Jahr 1725. haben die Prädicanten verſchiedene Lugen und Läſterungen wider uns ausgeſtoſſen; Erſtlich ſagen ſie (4) Die Römiſch geſinnten rechnen den Zorn nicht unter die Tod=/ſondern=läßliche Sünden.

Antwort: Die Römiſch geſinnten rechnen die Prädicanten, welche dieſes ſagen nicht

(3) In denen Unſch. Nachr. Tom. XXII. pag. 853. lineâ 1. & 2. aufgeſucht! des Sch Teſtimonium wird ſich finden.

(4) Die Authores der Unſch. Nachrichten / davon der Sächſiſche Semei D. Löſcher Parthey-Gänger iſt / Tom. XXV. pag. 224.

nicht unter die Gelehrten, ja nicht einmahl unter die kleine Catechiſmus Schüler, ſondern unter die gröſte Lugner oder General-Eſel, dieweilen ſie oder nicht wiſſen, oder, welches noch ärger, nicht wiſſen wollen, daß in allen Catholiſchen Catechiſmis unter den 7ben Haupt- oder Tod Sünden, die ſechste der Zorn ſeye. Auf den Eſel-Banck mit dieſen groſſen lang-öhrigen Weiber Buben! wolt ihr Limmel auch Theologi ſeyn? oder wolt ihr nur für läſterliche Hippen-Träger angeſehen werden? aliâ refutatione ſunt indigni.

Andere Läſterwort, als da ſie ſagen (5) das Jus Canonicum (worauf die Bubhanen doch hieoben ihre Religion haben fundiren wollen) ziele zum Verderben und Untergang der Chriſtlichen Kirche. Die Römiſche Kirche / ſeye eine gar verkehrte Kirche; die Meß-Prieſter im Pabſtum ſeyen / ihren eigenen Lehr-Sätzen nach / nicht beſſer / als die Juden / Pilatus und die Kriegs-Knechte / ſintemahl ſie ihrer

(5) U. N. Tom. 25. pag. 46. 1110. 1111. 1112.

rer Meynung nach, Chriſtum in der Meſſe tödten; * das Papſtum iſt ein falſches Chriſtenthum / hat einen falſchen Glauben und falſche Prieſterſchafft; die Lutheriſche Kirchen Verſammlung hat ſchon im Paradieß ihren Anfang genommen. ** und was dergleichen Evangeliſche Halluncken Diſcurs mehr ſind, welche keiner Antwort werth (übergehe ich mit fleiß.

§. 2.

---

* Wann ich jemahl hätte einen ernſtlichen Gedancken zu der Lutheriſchen Religion gehabt / ſo hätten mir denſelben die ertz-verlogene Prädicanten alſo gleich durch ihre Teuffliſche Lügen wider aus dem Hertzen geriſſen. Ihnen iſt weder Ehr noch Wahrheit angelegen / wann nur die Ehren-Dieb läſtern können.

** Daß die Lutheriſche Kirch im Paradieß angefangen / iſt wahr; dann als der Teuffel unſere erſte Eltern zur verbottenen Speiß reitzte / hat die Eva gut Lutheriſch gedacht: Was zum Mund eingehet verunreiniget den Menſchen nicht.

§. 2. Das Jahr 1726. hat, unter andern Läſtereren der Catholiſchen Kirchen, einen, der ſeine Schelmerey ſo weit gebracht, daß er weit über den geradbrechten Ertz-Filou Cartouſche kommen. Cartouſche trieb ſein verbottenes Handwerck auf die allerverwegneſte Art, ſo nur zu erſinnen ware; aber ſo weit hat ers nicht bracht, daß ihm wäre ein Privilegium ertheilt worden, um ſo vil freyer mit ſeiner Cammeratſchafft fortzu grippen ꝛc. Diſer aber raubt allenthalben, wo er nur hindenckt, Ehr, guten Nahmen und Wahrheit, welches alles weit über Gut, und Geld, Silber, Gold und Kleinodien, ja höher, als das Leben ſelbſt zu ſchätzen; und was ich gar nicht bey diſes Ertz-Schnapphanen Handwerck begreiffen kan, iſt, daß er ſich rühmt bey Ausübung ſeiner Schelmenſtücken des Privilegii einer ſolchen Obrigkeit, die er am allermeiſten cujonirt, an Ehren, Wahrheit und Religion rauberiſch und ſchelmiſch angreifft.

Niemand ſolle glauben, daß ich aus Zorn Haß oder Muthwill diſes vorgebe, da ligt die Prob handgreifflich vor Augen.

Im Römiſ. Reich ſahe man A. 1726. eine Leichenpredig unter nachgeſetztem Titul:

Von dem
Wohlredenden Blute
Eines
unſchuldig=getödteten Abels

muſte am 6. Junii des 1726ſten Jahres, als am Tage der Leich=Beſtattung des Hoch=Wohl=Ehrwürdigen/ Hoch=Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn

HERRN

M. Hermann Joachim Hahns.

S. Theol. Baccal. und Weyland Wohlverdienten Mittwochs=Predigers zum H. Creutz in Dreßden, ... reden Valent. Ernſt Löſcher/ Doctor/ des Ober=Conſiſtorii älteſtes Mitglied und Superintendent.

Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächſ. Allergn. Privilegio.

Dreßden,

Druckts und verlegts der Königl. Hoff=Buchdr. Johann Conrad Stößel.

Ehe und bevor ich aus dieſer Leichen-Pre-digt etwas anhero ſetze, muß ich vorläuffig denen unberichteten eine Nachricht kürtzlich ertheilen, warum dieſe Leichen-Predigt gehalten worden.

Frantz Laubler / ein Metzger, welcher an verſchiedenē Orthen ſich, als einen Heyducken, gebrauchen lieſſe, kam endlich nacher Dreßden, und bey dieſer Gelegenheit apoſtaſirte er, und wird Lutheriſch, wozu ihm obgenennter M. Hahn verhülfflich geweſen; als ihm endlich das Gewiſſen aufwachte, faßte er den gottloſen verzweiffelten Schluß, auch mit Hindanſetzung ſeines Leben, den Prädicanten zu ermorden, welches Teufliſche Vornehmen und jämmerliche Mordthat kein rechtſchaffener Catholiſcher Chriſt gebilliget hat, noch im̃er billigen kan. Die verfluchte That verübte der Bößwicht den 21. May 1726. Nachmittags um ein Uhr in des M. Hahns eigenem Hauſe allwo er demſelben von dem Tiſch abfordern ließ unter dem Vorwand etwas wichtiges mit ihme zu-reden, da er ihm dann nach ein und andern Wort-wechſel/ 5. oder 6. tödliche Stich beygebracht, und alſo recht Meuchel-mör-

deriſch

deriſch getödtet, dafür ihm auch, allen Rechten gemäß, ſein verdienter Lohn worden.

Der Author, welcher diſe abſcheuliche Mordthat in dem ſo titulirten Buch: das betrübte Dreßden/ beſchriben, und ſich Avtoptus Geamoenus nennet, auch denen Schuldigen Nachrichten Sammlern nicht unbekannt iſt, (*) hat ſich nicht entblödet zu ſchreiben, daß die Jeſuiter durch ihre Lehre hierzu Anlaß geben Allein diſes redet den Herrn Jeſuiten kein ehrlicher Mann nach, ſeye er wär er wolle.

Ja der Aufruhr-ſtifftende Blut-Igel hat kein Bedencken getragen die Papiſten vor die Anſtiffter diſer Mord-Geſchicht hin und wider anzugeben. Womit er abermahl unſern armen betrangten Mit-Brüdern zu Dreßden in Sachſen und anderswo vor GOTT und der Welt Unrecht und Gewalt anthut, als welche nicht von dem Mord-Geiſt getriben werden, daß ſie thun müſſen, was

er

(*) laut ihrer Nachrichten Tom. XXV. pag. 843.

er will, und ihnen eingibt, wie Luther von ſich und den ſeinen bekennet. (6.)

Wir haben keine ſolche Blut-Hund an unſeren Päpſten, Cardinälen, Biſchöffen, Jeſuiten und andern Lehrern, welche offentlich lehren, ermahnen, reitzen, und treiben, daß man ſolle die Händ in der Lutheriſchen Prädicanten Blut waſchen / wie im Gegentheil die Lutheraner einen ſo Blut durſtigen Patriarchen an ihrem Luther haben, welcher offentlich alſo hat Schreiben, Lehren, Rathen, Ermahnen, Reitzen und Hetzen dörffen: (7.) So wir Diebe mit Strang / Mörder mit Schwerdt / Ketzer mit Feuer ſtraffen; warum greif-

(6) Tom. III. jen. fol. 155. a.

(7) Tom. I. jen. Lat. fol. 68. novæ edit. fol. 60. b. Tom. I. jen. germ. fol. 51. a. nov. edit. fol. 60. a. Tom. I. Altenb. fol. 69. b. Tom. IX. Wittenb. fol. 24. b. Nota da ſind ſechs unterſchidliche Editiones der Schrifften Lutheri angezogen / wo obiges Blut-Evangelium ſtehet.

greiffen wir nicht vielmehr an die ſchädliche Lehrer des Verderbens, als Pabſt, Cardinäl, Biſchöff, und das ganze Geſchwärm der Römiſchen Sodoma (die GOttes Kirche ohn Unterlaß Vergifften und zu Grund verderben) mit allerley Waffen? und waſchen unſere Hände in ihrem Blut? Biß hieher Lutheri Blut-Poſaun und Cartouchianiſches Banditen Evangelium, oder Teufliſche Mord-Predig. Trutz allen Prädicanten gebotten, daß ſie diſes laugnen, welches und ein mehres ich probirt habe! (8.)

Trutz allen Prädicanten gebotten, daß ſie dergleichen aus einem Catholiſchen Theologo erweiſen, der nur den 100ſten Theil

(8) In dem entlarfften Hutten Cap. VI. §. 15. 20. pag. 213. & ſeq. ſihe auch hieoben Part. II. Cap. II. §. 8. pag. 108.

Theil ſo vil Anſehen bey uns, als Luther bey ihnen, hat! Trutz euch Prädicanten! euch weiſſen Gräbern! euch überdünchten Wänden! euch reiſſenden Wolffgangis &c.

Ich rede teutſch! verſteht ihr mich? wir Catholiſche verabſcheuen, mißbilligen als höchſt straffbahr, verfluchen und verdammen des ruchloſen Meuchel-Mörders Frantz Laublers Mordthat; und wofern er vor ſeinem End darüber kein hertzliche reue erwecket und wahre Buſſe gethan, GOtt und die Menſchen um Genad und Verzeyhung gebetten, ſo iſt er verlohren. Alſo rede ich nach unſerer wahren Theologie, und verfluche zugleich jene ehrendiebiſche Lugner, die oder denen Herren Jeſuiten oder uns allen ein anders andichten und nachreden. Und ſo vil hievon.

Zum andern mercke, geneigter Leſer, daß der D. Löſcher im Lutherthum nicht angeſehen ſeye, wie etwann ein gemeiner Hunds-Jung oder verächtlicher Landſtreicher, auf deren Wort und Reden niemand vil Achtung gibt oder darnach fragt, ſondern er paſſirt heut zu Tag unter denen Lutheriſchen falſchgenannten Orthodoxen, wie eine Generals-Perſon bey der Armee,

da

da ich doch keineswegs ſolche tapffere Helden mit diſem Phariſeer &c. will im geringſten verglichen haben, oder ich wolte die Cartouchianiſchen Trouppen verſtehen, paſſe! da gehets an.

Der Herr Löſcher iſt ein Doctor Theologiæ, des Ober-Conſiſtorii älteſtes Mitglid und Superintendent, auf deſſen Reden wir Catholiſche folglich eine weit gröſſere Reflexion machen müſſen, als wann ein altes Weib hinderm Ofen huſtet, oder ein junger gelbſchnablichter Prädicant das Maul auffſperret und gient.

Drittens und letſtens iſt vor allem und über alles wohl zu mercken, daß obige Leichen-Predigt gedruckt worden Mit Königl. Pohln. und Churfl. Sächſ. Allergnädigſten Privilegio, zu Dreßden in der Königlichen Hoff-Buchdruckerey. Das iſt: Mit eines ſolchen Königs und Churfürſtens Privilegio, welcher ſambt ſeinem Königlichen Erb-Printzen von der Lutheriſchen Religion abgetretten und Catholiſch worden.

§. 3.

§. 3. Nun gilts aufmerckens, wie man in diſes Königs Hof-Buchdruckerey und zwar mit deſſen ertheilten Privilegio / nicht ſo ſehr uns gebohrne Catholiſche / als den König und ſeinen Printzen / die Catholiſch worden / an ihren Majeſtäten, und Religion ſchände und läſtere.

An dem 45. Blat der Leichen-Predigt ſpricht D. Löſcher alſo: Wer zum Pabſtum übertritt, der verläugnet Chriſti höchſte Prærogativ, welche er keinem andern geben will / daß er nemlich allein der Mittler im neuen Teſtament ſey / und daß kein anderer Nahme den Menſchen gegeben ſey / darinnen ſie ſollen ſeelig werden / Act. IV. 12. und erklärt ſich, in und durch den Nahmen Mariä, Franciſci, Antonii de Padua u. ſ. f. ſeelig zu werden.

Iſt diſes wahr Friderice Auguſte Allerdurchleuchtigſter König in Pohln? Nein / wirſt du und alle, ſo Catholiſch worden, mir antworten und ſagen: Diſes iſt nicht wahr / ſondern erlogen.

An dem 46. Blat ſagt D. Löſcher unter andern Läſterungen auch: Wer zum Pabſtum übertritt, der verläugnet die höchſte Ehre des Verſöhn-Opffers Chriſti, welche darinn beſtehet, daß er mit einem Opffer alles vollendet hat. Joan. XIX. 30. Ebr. X. 14. und will durch das Meß-Opffer ſeelig werden.

Iſt diſes wahr Friderice Auguſte Allerdurchleuchtigſter Königl. Chur-Printz in Sachſen? Nein / wirſt du, wie alle andere Convertiten, mir antworten: diſes iſt nicht wahr / ſondern erlogen.

An dem 47. Blat ſpricht D. Löſcher von denen ſo Catholiſch worden: O erſchröcklicher Fall! die Menſchen-Satzungen ſtehen auf ihrer Stirne, den Grimm und die Wuth führen ſie auf ihrer rechten Hand.

Und beſſer unten: wer zum Pabſtum übertritt, verläugnet den liebreichen

Sinn

Sinn Chriſti, ... und nimmt einen blinden blutdurſtigen Religions-Eyffer an.

Iſt diſes wahr du Allerdurchleuchtigſte Glorwürdigſt Regierende Römiſche Kayſerin Eliſabetha Chriſtina? Nein / wirſtu mir ſagen / diſes iſt nicht wahr / ſondern erſtuncken und erlogen.

An eben diſem 47. Blat ſagt D. Löſcher: Wer zum Pabſtum übertritt, verläugnet das von JEſu uns anbefohlne Anruffen des Himmliſchen Vatters, Joh. XVI. 26. 27.

Iſt diſes wahr Ihr Königlich und Kayſerliche Majeſtäten? Nein werdet ihr antworten / diſes iſt nicht nur Prädicanten-mäſſig / ſondern mehr als teuffliſch erlogen.

Gantz gut! mehr will ich nicht beybringen, ſondern nur ein wenig, mit euerer ausgebettenen Allergnädigſten Erlaubnuß, fragen: 1. Ob obige Leichen Predigt anzuſehen für ſolche/und nicht vilmehr für eine Aufruhr- Blut- und Mordſtifftende Paßqtill/

welche durch den Hencker unter dem Galgen meritirt verbrennt zu werden? 2. Warum diſe Läſter-Predigt noch gedruckt worden in der Königlichen Hof Buchdruckerey und zwar mit vorgeſchütztem Königlich-Pohlniſchen und Churfürſtlich-Sächſiſchen Allergenädigſten Privilegio? **Heißt das nicht Authentiſiren und gleichſam rechtſprechen, was ein ſolcher et Cätera ohne alle Proben daher leugt und läſtert?**

Hat aber der D. Löſcher das Privilegium mißbraucht, warum wird er dann/ nicht zur wohlverdienten Straff gezogen / als ein Verletzer der beleydigten Majeſtät und Göttlichen Wahrheit;

Wer es ernſtlich mit der erkañten und offentlich angenohmenen Catholiſchen Religion meynt Nota benè: der wird diſes Prädicantiſche Buben Stuck nicht ungeſtraffet paſſiren laſſen.

Wahrhafftig der Cartouche hat es in Franckreich ſo weit nicht bracht, daß er

hätte

hätte dürffen mit des Königs Privilegio den König ſelbſt anfallen, ausziehen und maſſacriren; ſo weit es doch in Sachſen der D. Löſcher getriben, welcher mit ſeines Catholiſchen Fürſtens und Königs Privilegio, den König ſelbſt anpackt, als einen blutdurſtigen Mameluckẽ bloß darſtellet, und ſeine Religion unter die Füß trittet, ja, ſo vil an ihm iſt, ſolche gar zernichtet. Wer noch einen Funcken Lieb zur Wahrheit und Catholiſchen Bluts-Tropffen in ſeinem Hertzen hat, der nehme ſich der Sach nach allen Gemüths-Kräfften an, damit der Teuffel nicht gar den Meiſter allenthalben ſpiele.

§. 4. Ich kan nicht in Abred ſeyn, daß Unſere Herren Theologi dann und wann ihre bittere Klagen führen wegen denen Prädicanten, welche ſo gar ungewaſchene, verlogene, ertz freche Läſtermäuler haben ꝛc. (g) aber! aber ſie tretten bey

 allem

(g) Ich will nur die allerneueſte anziehen v. g. P. *Pichler* in Examine Polemico ſuper Confeſſ. Auguſt. Art. II. §. 21. P. *Scheffmacher* in Poſt-ſcripto Epiſt. primæ & ultim. P. *Pfyffer* in der Stütze der Lomeriſchen Kirchen-Saul Cap. XIV. und

allem diſem vil zu lieſſe, reden gar zu ſüſſe, berühren die Grind-Köpff zu glimpfflich, ſparen die ſcharffe Laugen, hierdurch machen ſie wahrhafftig aus übel ärger und werden von denen Prädicanten dafür auf das verächtlichſte tractirt und auf das allerhöhniſte ausgelacht. (10.)

Welcher Hirt den Wölffen gute Wort gibt, ihnen ſchmeichlet und liebkoſet, dem werden ſie bald helffen, daß er des Schaafhütens wird überhoben ſeyn. Wer den Schnapphanen favoriſirt, der iſt zuletſt in

---

und in der vorgehenden Saul der Kirchen ſelbſt pag. 22. & ſeq. *Anonymus* è Soc. Jeſu in der Defenſion P. Adami Huth. S. J. pag. 15. P. Weimer in den ſtillen Straßburger Jubel-Jahr. §. 5. und. viel andere.

(10.) dieſen entgegen leſe die Beleuchtung p. 118. Heinſons abgefertigtes Pfaffen-Gewäſch eines vor Luſt zur Unluſt der falſchen Unwahrheit faſt raſenden faulen und müſſig-gehenden Münchs. Nußharts Fragen vom Urſprung des Lutherthums. Anonymi Beantwortung der 4. Bogen. Löſchers abgewieſenen Demas pag. 77. *Haberlini* Dezium ſuo gladio ... jugulatum, Lomeri Götzen-Köpff; conf. U. N. Tom. XXV. pag. 334. Tom. XXIX. pag. 1007. Tom. XXX. pag. 1020. ich geſchweige aller andern. Sihe noch oben part. pag. 264. & ſeq.

in ſeinem eigenen Hauß nicht mehr ſicher. Wer den Mord-brennern Unterſchlauff gibt, der wird bald ſehen das gantze Land in Feur und Flammen ſtehen. Wer den Formal-Ketzern ein Genädiger Herr iſt, dem werden ſie bald ihre ſtrenge Meiſterſchafft zeigen; und wer den Prädicanten allzu gute Wort gibt, der macht ſie inſolent uñ ſambt den ihrigen halsſtarrig, hilfft alſo auf eine gewiſſe Weiß die Höll mit Seelen anfüllen. Die Wölff muß man, aufs glimpfflichſte zu handlen, mit Zaun-Pfählen willkomm heiſſen, und mit Hunden aushetzen. Schnapphanen und Mord-brenner gehören von rechtswegen promovirt, jene an Galgen und diſe auf 10 Fuder Holtz. Den Ketzern muß man einen Ernſt zeigen, und, ſo offt ſie es an uns bringen, dergeſtalten heimſchicken, daß ſie es recht empfinden und das inſultiren vergeſſen, was ich weiters dencke, mögen andere, denen die äuſſerſte Boßheit der Prädicanten bekannt, für die lange Kurtzweil rathen. Nec AVE ei dixeritis. 2. Jo. V. 10. Dann die Buben, welche Ehr- und Wahrheit-loß ſind, meritirens nicht!

Im Jahr 1727. hat ein Nahmen-loſer Lutheraner zu Stuttgard, bey denen Buchhändlern Joh. Benedict Metzler und Chriſtoph Erhardt verhandlen laſſen eine kleine piece unter dem Titul: kurtz-gefaßte Vorſtellung der gantzen Kirchen-Hiſtorie Alten und Neuen Teſtaments in teutſchen Verſen. Es iſt ein Anhang jener teutſchen Schrifft, ſo daſelbſt unter dem Prahler-Titul: Evangeliſches Κατ᾽ ἄνθρωπον, * kurtz vorher ausgeflogen.

Der Author iſt gar ein ehrlicher Mann, es weiß nur bey ſeiner Schrifft niemand, wie er heißt; die Unſchuldige Nachrichten-Sammler geben vor: (11.) daß er ein Con-

* Wann die Lutheriſche Schwaben nun ſolche durcheinander gehackte Krebs-Scheeren-Titul in Teutſch und Griechiſchen Häfen gekocht vor ſich ſehen / erſtaunen ſie / wie der Hanß-Wurſt bey ſeines Weibs Dampfnudlen / dencken und ſagen endlich: Mir hend riechta Luith / die können Crabatiſch / wie g'ſchnitzt! 'Papiſchta ſind nuntz dagega! ſic mundus decipitur.

(11.) Tom. XXX. pag. 341.

Convertit (das iſt; ein ſchändlicher Mammeluck von uns) ſeye; jetzt frage ich nicht mehr nach ſeinem ehrlichen Nahmen. Villeicht hat er bey ſeiner Abreiß lange Finger gemacht, nach dem gemeinen Brauch ſolcher Canarien-Vögel, die aus den Clöſtern entlauffen und kein Geld haben, dahero ſchämt er ſich ſeines Nahmens aus Sorg, man möchte nachfragen; dem ſeye immittels, wie ihm wolle; In der Läſter-Kunſt und Schelmerey hat er ſich ſchon munter perfectionirt; man betrachte nur etwas von ſeiner Lehr-Jungen-Arbeit: An dem 22. Blat heißt es:

Er (der Teuffel) bließ den Päpſten ein/ man ſolte die verehren/
Die in dem Marter-Tod beſtändig und getreu **

Unten fügt er ſeine Anmerckungen bey und ſagt bey der erſten () Papſt Felix der erſte gab um das Jahr 274. den Befehl / über den Gräbern der Martyrer

Ii 5 jähr-

** Wo ſtehts geſchriben / du Ketzer daß der Teuffel iene ſucht zu ehren / welche wider die Abgötterey biß in den Todt geſtritten / und die Lehr JEſu Chriſti mit ihrem Blut unterſchriben? Antwort her! wann ich dir glauben ſoll. Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? 2. Cor. VI. 15.

jährlich Meß zu halten / und ihr Gedächtniß zu begehen.

Bey diſer erſten Läſterung mercke ich abermahl an, wie ungewiß die Ketzer ihrer Sache ſind:

Der Mammeluck gibt vor, daß Papſt Felix I. ums Jahr 272. befohlen jährlich über den Gräbern der Martyrer Meß zu halten.

Jacobus Sponius ein berühmter Calviniſt ſchreibt (12.) La Meſſe etoit inconnue au Concile de Nicée l'an 328. das iſt: die Meſſe war unbekannt auf dem Niceniſchen Concilio A. 328.

Jo. Franciſcus Buddeus / ein berühmter Lutheriſcher Theologus, ſagt: (13.) Man habe biß ins VII. Seculum noch nichts vom Meß-Opffer gewußt; ja es ſeye erſt im Concilio Tridentino feſt geſetzt worden.

Johann Rudolph Neander / auch ein Lutheriſcher Theologus, meldet (14.) daß das

---

(12.) In einem Antwort Schreiben an den *P. de la Chaiſe* vid. U. N. Tom. VI. pag. 559.

(13.) in Primitiis jenenſibus Diſſert. III. U. N. loc. prox. cit. pag. 627.

(14.) in neuen Papſtum §. 43. pag. 48.

das V. Concilium zu Carthago habe aus dem H. Abendmahl im V. Seculo ein Opffer/ auch ſo gar für die Todten/ gemacht.

Caſpar Eraſmus Brochmand/ der gelehrte Däniſche Theologus, gibt dem H. Auguſtino, welcher im III. und IV. Seculo florirt, ſchuld, (15.) daß er gelehrt/ die Meſſen ſeyen denen Abgeſtorbenen nutzlich. Ja diſer Theologus citirt noch etliche in diſem Seculo, welche das Meß-Opffer approbirt, als Nilum von Conſtantinopel, Victorem Uticenſem und Fulgentium.

Luther/ wie wir oben gehört, ſagt, daß Pabſt Gregorius der Groſſe, welcher zu Anfang des VII. Seculi verſtorben, die Seel-Meſſen hätte erfunden.

Jo. Erneſtus Grabius/ ein bekannter Lutheriſcher Theologus, welcher letſtlich das Lutherthum quittirt und Calviniſch worden, hat/ und zwar mit Wahrheit, dafür gehalten/ daß das Meß-Opffer in den älteſten Vättern gegründet; ja

(15.) In Lychno Sermonis Prophetici pag. 37. 42. 44. 45.

ja er hat gar geſchriben. Man ſolle Lutheri und Calvini Irrthum fahren laſſen / die Meſſen wider einführen / und GOtt diſen nöthigen Dienſt nicht länger verſagen. (16.) der unglückſeelige Mann iſt doch auſſer der Kirchen Anno 1711. zu Londen den 13. Septembris geſtorben.

Samuel Jebb / ein gelehrter Engelländer hat A. 1719. zu Londen des Juſtini Martyris Dialogum cum Tryphone mit Anmerckungen drucken laſſen, worinnen er zu verſchidenen mahlen ſagt. pag. 69. und 215. Die Apoſtel hätten das Heil. Abendmahl vor ein Opffer gehalten. (17.)

Da haben wir achterley Meynungen allein von der H. Meß, davon ſind die letſten die beſten; indeſſen ruckt der liechtflüchtige Mammeluck mit ſeiner Poeſie wider an und ſpricht pag. 23.

Da

(16.) in nova ſua Editione Irenæi pag. 323. citatus in Unſch. Nachr. Tom. VI. pag. 626.

(17.) Sihe die U. N. Tom. XIX. pag. 912. Conf. Tom. XV. pag. 1143. wo gemeldet wird / daß noch viel andere Engelländer mehr dieſer Meynung ſeynd.

Da nun der Päpſte Macht dem Sathan offt gedienet/
Stellt er ſich wiederum bey ihnen danckbar ein/
Und da ſie lange ſich nach dem Primat geſehnet
Muſt ein erdichter Schluß der Grund deſſelben ſeyn.
Er halff/ ſo vil er konnt/ indem er wohl geſehen/
Er hätte mit der Zeit doch auch profit davon/
Deswegen ließ er es mit ſond'rer Freud geſchehen/
Und gab/ als Fürſt der Welt/ den Päpſten dis zu Lohn.
Daß Bonifacium die Kayſerlich befehlen.
(Durch ungerechten Streich/ von ihm heraus gebracht/)
Muſt in der Chriſtenheit/ zum höchſten Biſchoff wählen/
Damit bekam der Papſt die allgemeine Macht ꝛc.
Die Meſſen kammen auf/ die in Latein geſchriben/
Es kame jetzo nur auf äuſſers Weſen an/
Daß kaum des Chriſtenthums ein Zeichen überblieben/
Den Glaub und inn're Krafft war alles weg gethan ꝛc.
Das Blut der Lehrer war zertretten und vergoſſen/
Von dem verderbens Kind/ dem wilden Antichriſt ꝛc. §. 5.

§. 5. Es iſt gar greulich und Uns Catholiſchen höchſtnachtheilig, ja an jenem Gerichts-Tag, zu viler äuſſerſten Confuſion, unverantwortlich, daß man ſo gar keine wachtſame Augen auf die Bücher der Uncatholiſchen hat; Sie mögen drucken und von neuem aufwärmen, was ſie wollen, und wann es auch handgreifflich erlogen iſt, ſo ſchweigt jedermann darzu ſtill, laßt noch geſchehen, daß Catholiſcher Potentaten Privilegium voran geſetzt werde, damit die Unwarhrheit, wenigſtens bey denen einfältigen Proteſtanten, ein Anſehen gewinne, welches dann über alle Maſſen gottloß und teuffliſch iſt an unſerm Gegentheil ꝛc. ꝛc.

Es iſt nicht genug, daß mir ein oder der andere hier ſage: ſolche Schrifften ſchaden nichts; ſie ſind den Unſern zu leſen verbotten; und was dergleichen Alfantzereyen mehr ſind, ſo ich zwar noch von keinem Gelehrten unter uns, ſondern nur von gelehrt ſeyn wollenden und beleſen ſcheinenden Idioten hab hören müſſen, denen ich aber zur Antwort gebe und ſage: freilich ſchaden ſie, ſonderlich an jenen Orthen, wo Catholiſche und Uncatholiſche untereinander wohnen, da man dann denen

Unſern

Unſern ſolche Sachen vorhält, und ſie damit beſchämt; und weilen unter 100. kaum 10 ſeynd, die etwas gründliches verſtehen, ſo ſchweigen ſie eben ſtill, gehen davon und überlaſſen dem Gegentheil die vermeynte Victorie. Ich weiß, was ich rede, als, der von Jugend auf unter den Lutheranern gelebt, und gefahren, daß ſie keine Gelegenheit verabſäumen uns bald mit diſem, bald mit jenem aufzuziehen; und wer darnach nicht wohl verſirt iſt, dem gehets, wie jenem Studenten, welchen eine Lutheriſche Hoſenſtrickerin in meiner Gegenwart, als ich zu Straßburg in Poetica ware, alſo eingetrieben, unerachtet der Tropff ſchon in das dritte Jahr die Theologie frequentirte, daß ſie letzſtlich nicht ohne höhniſches Gelächter ihme zugeruffen: Iſt des Herrn Schulerſack lähr; worüber ich mich nicht wenig geärgert und erzürnt, und auch daher Anlaß genohmen vor allen Studien, ſonderlich die Controvers zu erwöhlen, damit ich wenigſtens in ſolchen Stand gerathe meine Religion wider einen jeden zu defendiren, weilen an der Religion alles, alles gelegen: aber leyder nach dem Studio polemico fragt der hundertſte nicht. Ach ich darff nicht reden!

Und

Und wann auch keine Catholiſche an jenen Orthen ſind, wo dergleichen Lugen-Schrifften zollfrey paſſiren, ſo ſchaden ſie doch denen ſchon verführten armen Uncatholiſchen Seelen in ſo weit, daß ſie im Irrthum hartnäckiger werden, wann ſie ſehen, daß die Schrifften von uns unangefochten bleiben und noch mit Catholiſcher Potentaten Privilegio gleichſam approbirt ſind, wie ſie es verſtehen, und meynen.

Die Ketzeriſche Bücher ſind freylich zu leſen verbotten; ich kenne zwar Leuth, die ſich wenig dran kehren, und diſe ſind auch Kaltholiſch, machen allenthalben mit. Es wäre aber zu wünſchen, daß andere, ſo ich nicht nennen will, fleiſſiger thäten unſere gelehrte Catholiſche Authores leſen, dann ich kenne abermahl ſolche Helden, die weder über Leſung der Catholiſchen noch Uncatholiſchen Schrifften ihre Hoſen und Kutten verrutſchen, welches uns die Ketzer auf das allerſpöttlichſte vorwerffen, * ſolche

* Vid. *Peracheri* Militem glorioſum pag. 488. 492. 494. 513. 672. *Rechenbergeri* Diſſertationē de

che elende Menſchen meynen, es ſeye ſchon genug, wann ſie nur um die Wahl gelehrter ſind, als ein gemeiner Schütz, und dem Maul nichts abgehet, weiters kümmern ſie ſich nicht, zumahlen, da ſie nicht im Sinn haben eine Ketzerey anzufangen ꝛc. O Elend!

Bey den Proteſtanten aber iſt es umgekehrt, ſie leſen vil obſchon nicht alle, doch gemeiniglich, und wer vor dem andern tapffer auf die Papiſten loß kan ziehen, es kommt nicht drauf an, obs wahr oder erlogen, was er plaudert, der iſt, als ein Meiſter in Iſrael, unter ihnen angeſehen.

Wolffgangus Franzius, ein groſſer Theologus im Lutherthum und ehemahliger Profeſſor Theologiä zu Wittenberg auf der Ertz-läſterlichen *Cathedra Peſtilentiæ Lutheri*, hat A. 1618. daſelbſt heraus geben eine Hiſtoriſche Erzehlung der Heiligthümer, ſo in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg vorhanden geweſen.

---

de ineptiis clericorum Romanorum litterariis. *Schelhornii* Diſſert. de Solœciſmis literariis, Tom. V. Amœnit. pag. I. taceo alios plures.

Auß diſer Ketzeriſchen Lugen-Schrifft haben die Unſchuldige Nachrichten Sammler Anno 1727. mit Königlich Pohlniſch und Churfürſtl. Sächſiſchen Privilegio die Haupt-Summ oder Innhalt heraus-geben: (18.)

In diſer Privilegirten Schand-Schrifft wird nun gemeldet: **Man habe gantze Fuder funden von Manna, von der Ruthen Moſis, vom brennenden Buſch, Kirppen und Heu Chriſti.**

Mann habe, als ein Heiligthum, gezeigt, Judæ Strick; die Würffel / damit man um Chriſti Rock geſpielt; den Schwantz des Eſels / darauf er geritten; die Laterne des Knechts Malchus;

Ja einige hätten gantz unverſchämt gerühmt, ſie hätten Oehl aus den Lampen

(18.) Tom. XXVII. pag. 891. & ſeq. Conf. Tom. I. der U. N. pag. 218. Theatr. Diabol. fol. 70. b. allwo die abgeſchmackteſte Poſſen uns nachgelogen werden.

pen der 5. thorrechten Jungfrauen; ein Stück vom Flügel des Engel Gabriels; ein Zahn von einer Seelen im Fegfeur ꝛc.

Nun urtheile, Catholiſcher Leſer, wie weit der Sathan heut zu Tag ſeine offenbahre Lügen bringe, daß ſie im Römiſchen Reich, als pure Wahrheiten, denen Catholiſchen zum Trutz, verkaufft werden und, welches ich gar nicht vergeſſen kan, unter dem Schutz und Privilegio eines Catholiſchen Königs, iſt dann die Hölliſche Macht allenthalben meiſter?

Sonſt wird auch in diſer Privilegirten Paßquill vorgeben, (19.) die Papiſten hätten zu Granada in Spanien Reliquien in einem alten Thurn und Berg gefunden / darunter geweſen die Helffte von dem Schnupfftuch der H. Jungfer Mariä / damit ſie unterm Creutz ihre Thränen abgewiſcht / etwas von denen Gebeinen des H. Stephani &c. Man erklärte diſe ſogleich vor Authentique **und anbettenswürdig.** O ihr Ketzeriſche ehrloſe Ehren-

(19.) Tom. XVIII. pag. 241.

ren-Dieb/müſſen wir auch Canarien Vöglen darzu par force Abgötterer ſeyn? Ihr ſollet hiemit wiſſen/ daß in der Catholiſchen Kirchen niemand anbettens-würdig ſeye/ als GOtt allein. Darum ſeyet von mir und allen Catholiſchen Chriſten in alle Ewigkeit verflucht und vermaledeyt, dieweilen ihr wider Unſer ſo feyrliches proteſtiren (20.) auch noch diſe Stund nicht nachlaſſet uns mit dem ſchweren Laſter der Hölliſchfeurs-würdigen Abgötterey unſchuldiger Weiß zu beſchuldigen.

GOtt wird euch verfluchte muthwillige Menſchen noch darum finden zeitlich und ewig, wie dann ſonderlich anzumercken, daß der Ertz-Läſterer Wolffgang Franzius noch in diſem zeitlichen Leben von GOtt ſcharff heimgeſucht worden, da er nemlich, nachdeme er 8. Jahr lang weder ausgehen/ noch ſein Ambt verrichten können/ endlich Anno 1628. den 26. Octobris an einem Schlag-Fluß gar ſchnell dahin gefahren/ wie diſes die Lutheraner ſelbſt beſchri-

(20) *Maſenius* S. J. in Meditata Concordia Part. III. Præmunit. III. §. 4. pag. 18. Dein. Art. 24. §. II. pag. 147.

ſchriben. (21) Obſchon ich diſen Franzium nicht gekannt, ſo hab ich denſelben doch wohl betrachtet in des Spitzelii Templo honoris, da er dann die Phyſiognomie eines ſchamloſen Kerls hat.

§. 6. Inſonderheit iſt hier nicht zu vergeſſen, wie Lutherus ſo gotts lâſterlich habe geredet von den wahrhafften Reliquien der Heiligen kurtz vor ſeinem unſeeligen Tod. Dann als er von Wittenberg ſich hinweg nacher Eißleben erhoben im Jahr 1546. hat er ſich unterweegs zu Halle aufgehalten und daſſelbſt zweymahl geprediget; das erſte mahl den 6ten Jenner, und das zweyte mahl den 26. gemelten Monats. In der zweyten oder letſtern Predig hat er diſe Greul Wort unter andern ausgeſpyen. (22)

Neme einer ein Stück von einem Dieb am Galgen / und ſpreche / **Es ſey ein Partickel oder Stück von S. Peter, oder Paul,**

 iſt

(21) Menckenius in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 1003. *Spitzelius* in Templo honoris reſerato pag. 106. 107.

(22) Tom. VIII. jen. fol. 306. b. edit. A. 1558.

iſt gleich ſo vil. **Denn jenes iſt nichts beſſer.** Alſo Lutherus: Iſt das nicht ein groſſe Ehre für die beyde H. Apoſtel, ſonderlich den Apoſtel Paulum, auf welchen die Ketzer immerhin pochen? iſt es, frage ich, nicht ein herrliches Lob dem Apoſtel Paulo, wann ein Unglaubiger höret, daß Lutherus, welchē die Lutheraner einen anderen Paulum neñen (23.) offentlich ſchreiben darff: Ein Viertel von einem Galgenſchwengel ſeye eben ſo gut / als ein Particul von dem Groſſen Heyden-Lehrer und Apoſtel JEſu Chriſti / dem Paulo. Wahrlich ein groſſe Ehr für Paulum, der nicht mehr um das Lutherthum verdient hat, als ein galgenmäſſiger Schelm; Niemand wurde mir glauben, das Luther ſolches geredet, wenn ich nicht deſſen eigene Schrifften ſo umſtändlich angezogen.

Wer aber von des Luthers ſeinen Reliquien Nachricht haben will, der leſe der Prä-

---

(23.) *Fabricium* Conſule in Centifolio Lutherano Part. I. pag. 383. 384. Part. 2. pag. 803.

Prädicanten eigene Schrifften, welche Doctor Jo. Albertus Fabricius geſammlet (24) worunter des Lutheriſchen Fimolatræ Georgii Henrici Gözii Lauſerey: *De Reliquiis Lutheri diverſis in* locis aſſervatis ſingularia, worüber P. Joannes Kraus S. J. artliche Anmerckungen gemacht (25) leichtlich den Vorzug hat; Auch kan mit ſonderbarem Nutzen geleſen werden, was unſer fürtrefflicher Controverſiſt P. Georgius Scherer S. J. in dreyen Predigen, von denen Reliquien gründlich gelehrt. (26) da er die Catholiſche Wahrheit rettet und die Ketzeriſche Einwürff nebſt ihren Reliquien nachdrücklich zuſchanden machet.

Zum Beſchluß diſe Materie vernehme man, was ein gelehrter Lutheraner, (27) von Luthers Reliquien geſchriben

 mit

(24) Lib. prox. citatô Part. I. pag.. 501. 502. Part. 2. pag. 953.

(25) In den curieuſen Nachrichten Part. III §. 38. 39. pag. 66. & ſeq.

(26.) In der Poſtill am XXIV. Sonntag nach Heil. Dreyfaltigkeit. fol. 703. --- 727. edit. A. 1622.

(27.) In den aufrichtigen Anmerckungen über die bißher erregte Strittigkeiten wegen der Kir-

mit diſen Formalien: *In Patria Lutheri* (das iſt: in Lutheri Vatterland zu Eißleben) wird den Leuthen ein altes Beth und ein alter Tiſch gezeiget / welche Lutherus ſoll gebrauchet haben; **Mit dieſem alten Holtze wird ſo ein greulicher Aberglaube getrieben, daß die meiſten Leute, ſonderlich vom gemeinen Volcke, die es ſehen, allzeit was davon abſchneiden, weil es vor das Zahnwehe und andere Beſchwerungen gut ſeyn ſoll. Einẽ ſolchen Abgott macht man aus dergleichen nichts-würdigen Dingen, wie ſolte es nicht viel-**

Kirchen und Ketzer-Hiſtorie des Herrn G. Arnolds. Cap. IV. §. 41. fol. 1416. ſo der Ketzer-Hiſtorie beygefügt ſind.

vielmehr mit Luthero ſelbſt und ſeinem Nahmen geſchehen! So weit diſer, und gar recht, dann die Prädicanten wiſſen ihren Götzen Lutherum nicht genug zu loben und zu erhöhen.

Der bekannte Arnold ſelbſt ſtimmt obigem bey (28.) und ſpricht: So weiß man auch wohl, was vor Abgötterey mit Lutheri Hauß und andern ſolchen Dingen vor kurtzer Zeit getriben worden iſt, biß es GOtt zu einem ſonderbahren Zeugnuß verbrennen laſſen. Man hat ja ſonderlich von der Säule / darinn vil 1000. Splitter abgeſchnitten / die vor Zahnwehe und andere Gebrechen helffen ſolten / und alſo den elenden

(28) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. V. §. 22. pag. 501.

den Papiſten * an Abgötterey nichts nachgegeben.

Alſo reden die aus der Schul von ihren eigenen Glaubens Genoſſen.

Von D. Samuel Pomario / einem bekannten Lutheriſchen Theologo, wird geleſen, daß er A. 1659. zu Magdeburg in Luthers Bett-Lade oder Spannbette gelegen * zweiffels ohn aus lauter Andacht zu diſem Heiligen, dann ſonſt wuſte ich nicht leicht zu errathen, was ihn hierzu ſolte angelockt haben. Ob er wohl oder übel darinnen geſchlaffen, iſt mir nicht bewußt; mir hätte gewiß vom Teuffel geträumt, wann ich nur eine Stunde daſelbſt hätte verharren ſollen Doch hievon genug, biß zu einer andern Zeit; ſonſt muß ich noch etwas von des Luthers Grab melden, als der fürnehmſten Reliquien einem, damit das Lutherthum pranget.

Ich

* Bey uns wird aller Aberglaube und Abgötterey / als ſchwere Todſünden verworffen und verdammt / mache demnach keine Geleichnuß zwiſchen ihnen und uns.

* Vid. Nova Literaria Germaniæ Tom. I. An. 1703. Menſ. Jul. pag. 255.

Jch hab meines Theils noch kein Lutheriſches Buch geleſen, darinnen man von dem Grab Chriſti einen auſſerordentlichen Staat hätte gemacht, den einzigen Prädicanten Salomon Schweigger ausgenohmen (29) dann ſie haltens mit Luthero, welcher kein Scham hatte zu läſtern und zu ſagen: (30) Nach dem Grab, da der HErr in gelegen hat, welches die Saracenen innen haben, fragt GOtt gleich ſo vil, als nach allen Kühen von Schweitz. O Bub!

Wohl aber hab ich erſt neulich von des Luthers Grab diſen Vers geleſen: (31)

Plus MAGNI exiguum eſt TUMULUM vidiſſe LUTHERI,
Quam Capitolini Templa ſuperba Jovis.

Das

(29.) Jn ſeiner Reiß-Beſchreibung nacher Conſtantinopel und Jeruſalem Lib. III. Cap. XXXII. Pag. 299. und 300. doch macht ers gar kurtz/ damit es nicht das Anſehen möcht haben / als fienge er an zu päpſtlen.

(30.) Tom. II. jen. germ. fol. 46. a. vom Miß-brauch der Meſſen.

(31.) Authore *Auguſto Buchnero* Profeſſore Pöeſeos Wittebergæ, apud *Fabricium* Lib. cit. Part. I. pag. 500.

Das iſt: Es ſeye weit mehr des groſſen Luthers kle ne Grab geſehen zu haben / als den prächtigen Tempel des Abgotts Jupiters zu Rom. Weilen aber diſer Abgott zu Rom keinen Tempel mehr hat, ſo glaube ich, der Läſterer ſtichle auf die prächtige Peters-Kirch in Rom, welche diſen Hölliſchen Stöß-Vöglen ein Dorn in den Augen iſt, dagegen ſich Luthers Grab juſt vergleichen läßt, als wann einer wollte Himmel und Höll gegeneinander halten, da denn Luthers Grub des Teuffels Loch wohl könnte vorſtellen.

§. 7. In eben dem Jahr 1727. da des Franzii Läſter Geſpey unter dem Schutz eines Catholiſchen Potentatens Privilegii wider uns Catholiſche aufgewärmt ward, und zu Stuttgard die Poetiſche Kirchen-Geſchicht zum Vorſchein kame, davon ich oben geſchriben, fügte ſichs auch, daß zu Darmſtadt ein Mönch apoſtaſirte, Proſper genannt, diſer gab ſo gleich, ſeinen Abfall vor der gantzen Chriſtenheit zu rechtfertigen, eine Revocations-Predigt heraus, welche er den 12ten October zu Darmſtadt in der Stadt-Kirchen gehalten, dardurch das Papſtum abge-

ſchworen

ſchworen und hingegen das Lutherthum offentlich angenohmen.

In diſer Predigt, welche, als etwas extra gründliches, dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Erneſt Ludwig Landgrafen zu Heſſen ꝛc. ꝛc. dedicirt worden, hat der Mammeluck, der ſich rühmet 24. Jahr ein Capuciner und 16. Jahr Prediger und Pfarrer bey uns geweſen zu ſeyn, abſcheuliche Lugen und Läſterungen nemine contradicente ausgeſpyen. ſatis. (32.)

§. 8. Herr Samuel Lupichius / Pfarrer bey der Gemeind zum H. Geiſt, in Bern, hat A. 1728. drey abſonderliche Predigten gehalten und nachgehends durch den Druck bekannt gemacht, unter dem Titul: Ausgang aus Babel / oder Berneriſches Jubel-Feſt. Das iſt / fröliche Widergedächtnus der vor zwey-hundert Jahren in dem Hochlöblichen Canton Bern eingeführten ſeeligen Reformation.

Lupichius hat in diſen ſeinen Jubel-Predigten Wahrheiten und Lugen zu Marck geführt und alſo künſtlich durcheinander feilgetragen, daß ichs noch nicht bald alſo bey ſolchen ſeines gleichen hauſierern

(32) Part. IV. Pag. 14. biß 24. incluſivè.

ſierern funden; und da er uns ropffet, gibt er ſeinen eigenen Calviniſten harte Ohrfeigen; ja er hat ſolche Ding vorbracht, wodurch das Calviniſtenthum, als eine verdammte Ketzerey, zur Höllen hinunter verflucht und geſtürtzt wird, welches Sonnen klar am Tag iſt, wann Lutherus geweſen, wie er ſchreibt, (33.) derjenige, ſo in Teutſchland das Evangelium pur und unverfälſcht geprediget / und GOttes Volck aus Babel geführt.

Wann Lutherus geweſen, ein ſeeliger Reformator; außerwählter Rüſt-Zeug GOttes; preiß-würdige GOttes-Held; ein ſeeliger Lutherus; ein theurer Lutherus. 2c.

Höret ihr Herren Berner, wie euere Prädicanten und nahmentlich Samuel Lupichius / ſich ſelbſt und euch alle verdammen, da ſie Lutherum ſo unvorſichtig loben, ja euerem Zwingel und Calvino durchgehends in der Ordnung vorſetzen!

Lutherus hat nicht gar 2. Jahr vor ſeinem End, nemlich A. 1544. gleichſam ſein

(33.) in der 2ten Predig pag. 38. 47. 52. in der 3ten Predigt pag. 66. 92. 94.

ſein Glaubens Teſtament aufgeſetzt; er gab heraus ein kurtz Bekänntnis vom H. Sacrament. (34.) in diſer kurtzen Bekanntnuß redet er von denen Zwinglianern alſo: **Iſt mir auch eben ſo vil, wenn er (Schwenckfeld) oder ſeine verfluchte Rotte der Schwermer, Zwingler und dergleichen, mich loben oder Schelten, als wenn mich Juden, Türcken, Bapſt, oder gleich alle Teuffel ſchülten oder lobeten.**

Nun liebe Berner, weilen es dem Luther ein Ding iſt; ob ihr ihn lobt oder ſcheltet / oder ob es der Pabſt und Teuffel in der Höllen thut ꝛc. So fragt euern Lupichius: was

(34.) Tom. VIII. jen. fol. 192. & ſeq. edit. A. 1558. in der neuen Edition A. 1562. fol. 174. a. & ſeq. Tom. II. Wittenb. germ. fol. 247. b. edit. 1548. Tom. VIII. Altenb. fol. 345. a. & ſeq. edit. A. 1662.

was für tringende Urſachen er gehabt Lutherum alſo zu loben, und ſeinen eigenen Patriarchen Zwinglio und Calvino vorzuſetzen?

Lutherus fährt fort in ſeiner Glaubens-Bekanntnuß und ſpricht: Denn ich, als der ich nun auf der Gruben gehe / will dis Zeugnuß und diſen Ruhm mit mir für meines lieben HErrn und Heylands JEſu Chriſti Richtſtul bringen, daß ich die Schwermer und Sacraments-Feinde, Carlſtad, Zwingel, Ecolampad, Stenckfeld, und ihre Jünger zu Zürch, und wo ſie ſind (NOTA BENE) mit gantzem Ernſt verdampt und gemidden habe, nach ſeinem Befehl, Tit. 3. Einen Ketzer ſoltu meiden, wenn er einſt oder zwey vermanet iſt, und wiſſe, daß ein ſolcher verkehret iſt, und ſündigt, als der ſchlecht will verdammt ſeyn. Sie ſind offt genug / auch ernſtlich genug / vermanet von mir und vilen

andern

andern / die Bücher ſind am Tage. Und gehet noch täglich unſer aller Predigt, wider ihre läſterliche und lugenhaffti-ge Ketzerey, welches ſie wohl wiſſen.

Höret liebe Berner! wann Lutherus / wie euer Lupichius redet, das Evangelium pur und unverfälſcht geprediget hat? wann Luther geweſen ein ſeeliger Reformator / auserwählter Rüſtzeug GOttes / ein preißwürdiger GOttes Held / ein ſeeliger Luther / und welches hieraus folgt: ein wahrer Apoſtel und Abgeſandter JEſu Chriſti. So ſeyd ihr, als offt und genug von ihm und denen Seinigen gewarnete, überzeugte, muthwillige verdammte Ketzer des Teuffels, ſambt eurer läſterlichen und lugenhafftigen Ketzerey! Ich ſags nicht von mir ſelbſt, ſondern Lutherus ſagt, und euer Lupichius muß es, krafft ſeiner Worten,, bekennen. Stellet ihn zur Rede und treibt diſes Argument wider ihn, was gilts; er muß erſtummen?

Den 17ten Jenner 1546. und alſo nur vier Wochen vor ſeinem Tod, ſchrib Lutherus noch an Jacobum Probſt / Predi-

gern zu Bremen, nachgeſetzte merckwürdige Wort: (35.) BEATUS VIR, qui non abiit in Conſilio SACRAMENTARIORUM, nec ſtetit in via ZWINGLIANORUM, nec ſedet in Cathedra TIGURINORUM habes, quid ſentiam. Das iſt: "Seelig iſt der Mann, „der nicht wandelt im Rath der Sacraments-Schwärmer, noch tritt auf den „Weeg der Zwinglianer, noch ſitzet auf „dem Stuhl der Zürcher. Da haſt du meine Meynung.„

Wie gefallt nun diſes Martin Lutheriſche Schwanen-Geſang euch ihr meine liebe Berner? was ſagt der Meiſter Samuel Lupichius, Luthers Schutz-Engel, darzu? wie gefället es euch Herren Zürchern, wo der abgeſtandene Peracher Luthero das Wort mächtig wider euch redet, und ſagt: (36.) Daß Luther geweſen ein Reformator ſeeliger Gedächtnuß; daß GOTT in dem Hertzen Lutheri &c. wie in den Hertzen der Apoſtelen geleuchtet hat. Daß der gütige GOTT durch Martinum Lutherum

(35) *Buddeus* in Suppl. Epiſt. Mart. Lutheri Epiſt. CCLV. pag, 288.

(36) in Milite glorioſo pag. 298. 340. 396. ſihe auch deſſen Jubel-Predig pag. 24.

rum in Sachſen ꝛc. der ſo lang erwünſchten nothwendigen Reformation den Anfang gemachet ꝛc. wie gefallet euch nun diſes Sächſiſchē Apoſtels obige Teſtament und Schwanen Geſang? wie gefallet es endlich auch euch ihr Calviniſten in der Pfaltz, wo der Herr Johann Philipp Reitz, dem Luther als ein Advocat wider mich gedienet? wie wir im erſten Theil diſes Buchs und deſſen IV. Capitel geſehen. O ihr armſeelige Seelen! wie ſchändlich betriegen euch eure muthwillige Prädicanten. Es iſt ja denen Lutheranern ſonderbar angelegen zu probiren, daß Luther biß in ſeinen Tod euch Calviniſten ſambt eurer Lehr verflucht und verdammt, welches ſie dann auch redlich dargethan, wie ſolches Joh. Albertus Fabricius mit Allegierung ihrer Schrifften der länge nach gewiſen * und ſovil hievon.

Lupichius klagt vilfältig (37.) daß vile/ auch mitten in Bern / ſo ſchnöde Reden führen von ihrem gantzen Reformations-Weſen ꝛc. Meynt dann der tollkühne Prädicant

* in Centifolio Lutherano pag. 449. &. ſeq. & pag. 832. &. ſeq.

(37) Lib. cit. pag. 20. 48. 51. 76. 94.

dicant, die Leuth ſeyen Narren, dumme Klötze, grobe Blöcher, taube Gänß, witzloſe Stockfiſch und plumpe Wald-Eſel, die weiter nicht dencken, als ihnen die Naſe tropfft, da betriegt er ſich häßlich: Ich will ſetzen / ein Reformirter gemeiner Burger in Bern / oder ſonſt ehrlicher Land-Mann / leſe anders nichts / als Lupichii 3. Jubel-Predigten / und darneben Lutheri obangezogenes Bekanntniß / ſo will ich mein Leben zum Pfand geben / wann er nicht wird ſagen: Entweder iſt unſer Prädicant ein Schelm an uns / da er ſo vil von Luthero haltet / welcher doch uns und unſere Lehre / als Ketzer und Ketzeriſch ꝛc. in Abgrund der Höllen hinab verdammt hat; oder aber iſt Luther ein Schelm / da er unſere reine / Evangeliſche / Göttliche wahre Lehre / wie Lupichius ſelbige ſelbſt öffters nennet (38.) als Ketzeriſch / ſchwärmeriſch und teuffliſch verläſtert und verdammet.

Probirts liebe Berner, probirts auch ihr, meine hertzliebſte Bluts-Freund zu Sanen ꝛc. im Berner Gebiet, haltet Lupichii

---

(38) Lib. cit. pag. 32. 43. & ſeq. 65. 75. 78.

pichii Predigten und Lutheri Bekanntnuß gegeneinander, leſet aufmerckſam und unpartheyiſch gebt alsdann GOtt die Ehre, und ſagt, ob ich Unrecht habe von beyden geredet, oder recht?

Ach allerliebſte Seelen, wer den Handel mit unpartheyiſchen Gemüths-Augen anſihet, der kan anderſt nicht, als verächtlich von euerem gantzen Reformations-Weſen, welches einem betrüglichen Taſchen-Spiel gleich iſt, reden und urtheilen, Lupichius mag darnach mit Separatiſten und Atheiſten ſo lang um ſich werffen, * als er will, darauf kommts nicht an: ſie ſelbſt ſind ſchuldig dran; und meynen dabey die Sach ſeye ſchon richtig, wann ſie nur tapffer geſammter Hand auf den Papſt und uns Catholiſche Lügen, Schänden, und Läſtern, worinn ſonderlich der elende Mann Samuel Lupichius ſich ſignaliſiret und einen groſſen Nahmen erworben zu haben vermeynet, da er ſchier alle Blätter mit Läſterworten wider uns angefüllet hat, davon wir gleich die Muſter ſehen werden.

Ll 3 §. 9.

* wie er zwar ſchon gethan in der 2. Predigt. pag. 51.

§. 9 Die Wahrheiten, welche Lupichius in ſeinen Predigen hat, deren zwar wenig, thun, in ſo fern ſie auch wider die Ignoranten und Böſʒwicht in unſerer Kirche ziehlen, der gantzen Kirchen kein ſchaden. Wir geſtehen es ſelbſt offenhertzig, daß es zur Zeit der Deformation liederliche Geſellen genug geben und Eſel nicht wenig, dann ſonſt wurde das neue Evangelium nicht ſo groſſen Beyfall gefunden haben, welches aber für kein Wunder-Zeichen zu halten, oder man wolte auch ſagen: Es ſeye ein groſſes Miracul / daß Luther und Calvinus aus Mönchen Hengſt / und aus Nonnen Stutten gemacht. *

Die andere Wahrheit, ſo in Lupichii Predigen ſind, machen niemand ſchamroth, als nur das ſogenannte Reformirte Zion, das Proteſtantiſche Jeruſalem, die Calviniſche Synagog. Lupichius will uns Reformiren, und klagt doch in offent-

* Von diſem und dergleichen Neu-Evangeliſchen Wunder-Zeichen und Schmiracklen hat der gelehrte Franciſcaner P. Johannes Nas in ſeiner IV. Centurie ein mehrers gründlich geſchriben. Wolte GOtt / diſes Manns Schrifften wurden von neuem aufgelegt!

öffentlicher Predigt, daß ihr Reformirtes Zion im Grund verderbt / ärger / als Babel und Sodom; mit einem Wort / daß darinn gar der gottloſe Atheiſmus regiere (39.) Cura Te ipſum Medice! Artzt hilff dir ſelbſt!

Der übrige Quarck, welcher von ihm, als pure Göttliche Wahrheiten dem armen Volck, ſo bey ſeinem ewigen Untergang noch jubiliren ſoll, verkaufft worden, iſt anderſt nichts, als ein Hauffen Lugen und unerweißlicher Läſterungen, zum Exempel, wann er die Römiſche Kirch, worinn doch Luther, Zwingel, Calvin, Haller und andere Widerſinnige, ſich ſelbſt untereinander verketzerende und verdammende Deformatores und neue Secten Stiffter getaufft worden, aus lauter Prädicantiſcher Höflichkeit nennet: (40.) Reich des Antichriſts; Tochter Babels; Sodom und Babels; Römiſch Babel; Geiſtlich Babel; Römiſche und Antichriſtiſche Kirche; Abgöttiſche / Antichriſtiſche Kirche; welche / wann ſie redete / ſo ware es

(39) Lib. cit. pag. 5. 6. 21. 23. 52. 53. 54. & ſeq. 66. 67. 93. 94. & ſeq.

(40) ibidem pag. 3. 4. 5. 8. 13. 16. 28. 31. 34. 25. 39. 46. 47. 63. 74. &c.

die ſprach des Thiers / welche voll Läſterung / wider GOtt / ſeinen Nahmen / ſeine Hütten / und diejenige / ſo im Himmel wohnen; Geiſtlich Sodom und Egypten; Päbſtlich Babel; Götzen-Stadt; Götzen-Kirch; angeſteckte geiſtliche Peſt-Hauß; die Mutter-Stadt der Hurerey und Abgötterey; Römiſche Hure; die groſſe Hure; das Hauß der groſſen Römiſchen Hure; die Römiſche Hure / die auf dem Scharlach-rothen Thier ſitzt. &c. &c.

Von dem Papſt kommen diſe Phraſes vor, (41.) und heißt er: Der Römiſche Baal; das Apocalypſiſche Lamm-Thier: Antichriſt; Päpſtlicher Holofernes; Römiſcher Jerobeam; Römiſcher; Goliath; **Der ſich in den Tempel GOttes geſezt hatte, als ein GOtt, und ſich außgegeben, er ſeye GOTT, ja ſich über alles erhoben, das GOTT und**

(41.) Lib. cit. pag. 3. 29. 45. 47. 49. 72. 86. 87. 92. !

und Göttliche Majeſtät genen-
net wird. 2. Theſſ. 2. *

Der Papſt ſtellet ſich Chriſto in dem Mittler-Ampt und dem Erlö-ſungs-Wercke an die Seiten. ꝛc.

Der Papſt will, daß man die Seeligkeit auch bey ihme, bey den Abgeſtorbenen Heiligen, bey ſich ſelbſt, und anderſtwo ſuchen ſolle. ꝛc.

Der Pabſt befiehlt, daß man die Ehr der Anbettung mit GOtt und den Heiligen ja mit GOtt und den Götzen theilen ſolle. &c.

* Hertzliebſte Freunde in und auſſer Bern / ich bitte euch um das theure Blut JEſu / glaubet diſem verdammten Seelen-Betrieger nicht; was er hier ohne alle Prob daher ſchwätzet / iſt mehr / als Teuffliſch / erlogen. Der Schrifft-Mörder radbrechet die Wahrheit und GOttes Wort. Sehet oben im erſten Theil pag. 419. & ſeq.

Schelmiſch lügt diſer ewig vermaledeyte Mann auf den Papſt, welchen ich diſe Stund noch verlaſſen, ewig meyden und verfluchen wolte, wann wahr wäre, was diſer reiſſende Wölff vorgibt.

Er ſchlagt zwar nicht aus der Art und hat alles diſes von ſeinen Vortraben geerbt, welche dergleichen dem armen Volck vorgeſchwätzt, vorgelogen und vorgemahlt * wie das hier befindliche Kupffer und Läſter-Vers ſattſam ausweiſen, deren Urheber niemand anderſt iſt, als der Vatter der Lugen der Teuffel. GOtt allein wird von uns angebettet mit der allerhöchſten ihm allein gebührenden Gottlichen Ehre, und verflucht ſeyen diejenige, welche dem armen Volck ein anders vormahlen oder uns anders nachreden, und ſagen dörffen:

Babſt / Menſchen / Thier / Geiſt / Lumpen / Bilder / Brod /
Wein / Oel / was mehr / ehrt die Römiſche Kirch als GOtt.

Schelmen reden uns diſes nach, und keine ehrliche Leuth!

Mit

*Vid. *Romæ Animale Exemplum* figurâ 35. p. 309.

Babſt/menſchen/thier; gaiſt lümpen/bil=
der/brot:
Wein/Öl/waßmehr/ehrt d'Römiſch Kirch
als Gott.

Mit uns Catholiſchen ſo weltlich als geiſtlichen gehet Lupichius nicht vil ſäuberlicher um: (42) wann er uns tauffet: Männer von Babel; Vaſallen des Antichriſts; Reichs-Genoſſen des Antichriſts; Päbſtliche Philiſter; lauſige Pfaffen und Mönchen; geſchorne Geiſtlichkeit; Geiſtliche Marquetenter ꝛc.

Die Meß und Catholiſche Lehre / welche der Bößwicht anziehet, iſt bey ihme: (43) Ein Greul-Opffer / welches eine verfluchte Verleugnung des Opffers JEſu Chriſti iſt; der Kälber-Dienſt des Römiſchen Jerobeams; falſche / widerſchrifftliche / und troſtloſe Babels-Lehre; ꝛc. ꝛc.

So gifftig indeſſen diſer Drach auf uns ſeinen Läſter-Geiffer ſpeyet, ſo muß er doch dabey geſtehen (44) wie ſo unbeſchreiblich mehr Eyffer bey denen Papiſten / als bey ihnen zu finden. Ja er ſagt gar.

Mancher / der von Rom / oder der Römiſchen Kirchen zu uns (Refor-

(42) Lib. ſæpè cit. pag. 4. 78. 79. 86. 92. 93.
(43) ibid. pag. 17. 44. 47. 71.
(44) l. c. pag. 94. 95.

formirten) kommt / und da die Greul / Sünden / und Laſter ſihet / die bey uns gantz ungeſcheut und unbereut im Schwang gehen / möchte mitten in Bern Papiſtiſch / will ſagen veranlaſſet werden / ſeinen guten (a) Vorſatz zu ändern / und wider mit Loths Weib umzuſehen, (b) ja gar umzukehren / weil er bey ſeinen alten Glaubens-Genoſſen / mehr Eyffer / mehr Ehrbarkeit / mehr GOttes-Dienſtlichkeit / nach dem äuſſerlichen (c) als bey uns findet!

Die Berner Sions-Burger, und Iſraeliten werden ihrem Lupigel ſchlechten Danck ſagen, zumahlen, wann ſie ihm ſollen gelten laſſen, daß er von Bern annoch folgende ausdrückliche Bekanntnuß gethan; (zweiffels ohn uns armen Papiſten zum beſten daß wir uns darfür zu

---

(a) Verrätheriſchen / gottloſen ketzeriſchen / heylverzweiffelten / teuffliſchen / iſt beſſer und wahrhaffter geredet / als guten.

(b) ſage vilmehr mit Petro / welcher zuruck gedacht ſeinen Fehler erkennet und bitterlich beweinet. Matt. XXVI. 75.

(c) wahrlich auch nach dem innerlichen und in der That.

zu hüten wiſſen Matth. VII. 15. 20.) und unter andern Evangeliſch-Calviniſchen Früchten auch diſe vorſtellet: (45.) Eine ſolche Babels-Sünd iſt die Hurerey/ der Ehebruch und allerley Unzucht / die allenthalben im Schwang und Gang iſt, und unſere ſchöne Stadt zur groſſen Huren, (d) ja Stadt und Land zu einem greulichen Sodom und Marckſtall des Sathans, gemacht, daß ſo vil geile Hengſte und müſſige Stutten wieheren; ꝛc.

Diſe/ diſe und unzehlige vil andere Babels-Sünden/ ſind es/ die auch von Bern biß an den Himmel reichen! die biß an die oberſte Wolcken hinauf gelangen! ꝛc. Laſſe mir das

(45) Lib. cit. pag. 54. 55.

(d) Was Lupichius oben von der Römiſchen Hur geſchriben / das iſt ohne Prob / ohne Wahrheit und mithin erlogen; was er aber von der groſſen (Evangeliſch-Calviniſchen) Berneriſchen Stadt- und Land-Hur redet/ wollen wir/ weil ers ſelbſt geſtehet / gern glauben. Sela.

das ein ſchönes Reformirtes Zion ſeyn! O du munter Evangeliſches Juheruſalem! pfuy dich!

Ich hätte zwar Urſach, wegen obigen wider unſere Kirche ꝛc. ausgegeifferten Läſterungen dem Lupichio und Peracher die Prädicanten Kröß alſo zu böglen, daß ihnen die Ohr-watſchlen möchten davon fliegen, ich will mich aber nicht an ihnen reiben, ſondern Luthero die Freud laſſen, welcher / als ein ſeeliger Reformator / und preiß-würdiger GOttes Held / der das Evangelium pur geprediget / Dem Berner Lupel und Zürcher Infortunat das Gratial ſoll und wird nachtragen aus ſeiner obigen Bekanntnuß und letſten Teſtament, worinnen er die Calviniſten nicht vergeſſen, ſondern als völlige Erben der Hölliſchen Grund Supp eingeſetzet hat: Die Sacrament-Schwermer / Carlſtad / Zwingel/ &c. haben/ nach Luthers Worten, Loc. cit. ein eingeteuffelt, durchteuffelt und überteuffelt, läſterlich Hertz und Lugen-Maul.

Von den Meiſtern rede ich, ſagt Luther, dem armen Volck, ſo unter ihnen iſt, helffe der liebe HErr Chriſtus von ſolchen Seel-Mördern; welch Chriſten Hertz kan oder will auch glauben, daß der heilige Geiſt, und nicht vilmehr der leidige Teuffel noch-mahls und immerfort in ihnen ſey? ꝛc. Wir wollen die Sacraments-Feinde beſtändiglich und feſtiglich für GOttes und unſer verdammte Feinde halten; hæc ille.

Nun, meine nit vil geehrte Hr. Lupigel und Peracherle nemmet vorlieb mit des auserwählten Rüſtzeugen GOttes, des ſeeligen Luthers Text, den er euch pur und ohne falſch geprediget; wann ihr den Schnuppen, oder, wie unſere Bauren ſagen, den Naſ-Knebel habt, ſo kan euch obiges Lutheriſches Evangelium, an ſtatt einer priſe Taback, davor dienen. Satis. Ade! Nander mol wider gom, beſſer mack! Ade!

§. 10. Von dem Calviniſchen Jubel-Feſt nehme ich vor diſes mahl Urlaub und wende-

de mich zu dem Lutheriſchen, welches wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion A. 1730. das anderemahl gehalten worden. Damit ich aber keinen Jahrgang vorbey gehe, als berichte ich, daß die unruhige Prädicanten das 1730. Jahr nicht haben erwarten können, ſondern ſie haben ſchon Anno 1729. ihr láſterliches Affen-Spiel angefangen, damit ja am Lugen-Marck nichts verabſaumt möchte werden und bey Einkauffung der, oder neu-erdichten, oder längſt-verſchimmelten, aber friſch aufgewärmten Läſterungen, niemand zu ſpath käme.

Alſo wurde Anno 1729. zu Leipzig bey Johann Friderich Brauns-Erben von neuem aufgelegt des Dr. Matthiä Hoe von Hönegg, ehemahligen Ober-Hof-Predigers in Dreßden &c. Evangeliſches Jubel-Feſt Büchlein. So annehmlich nun der Titul lautet, ſo läſterlich klinget hingegen der Text und Innhalt.

Dieweilen ich ein neues Werck dem Lutheriſchen Jubel-Feſt entgegen zu ſetzen geſinnet, unter dem Titul: Catholiſcher Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey. Woran ſchon ein zimliches fertig und worinnen ich die Läſterungen, welche wider

uns

uns ausgeſtoſſen worden, nach Verdienſt nicht nur recenſiren, ſondern widerlegen werde, als will ich mich allein befridigen für diſes mahl die bloſſe Läſterungen wider uns mit dann und wann beygefügter Anmerckung zu erzehlen, woraus jedermann erkennen wird, weſſen Geiſtes Kinder diejenige ſind, welche immerzu Evangelium/ Evangelium/ ſchreyen, und doch keinen wahrhafften Bluts-Tropffen in ihrem Hertzen haben, ſondern vilmehr von dem Lugen- und Läſter-Geiſt beſeſſen, und regiert werden alles ohne Scheu zu ſagen, ohne Beweiß zu ſchreiben und ohne Forcht bevorſtehender Straff in den Tag hinein zu ſpeyen, es ſeye wahr oder erlogen, es verdrieſſe GOtt oder die Menſchen; Göttliche Gebott (ſo ihrem Vorgeben nach, doch zu halten unmöglich) hin, Göttliche Gebott her, Reichs-Geſätz, auf, Reichs-Geſätz ab; mit einem Wort: was ſie fälſchlich von andern ſingen, trifft nirgend beſſer zu, als bey diſen unter dem Mantel des Evangelii gleiſſenden, uneinigen, muthwilligen Irrthums-Lehrern, daß demnach wir mit allem

Recht von ihnen ſingen und ſagen kön-
nen (46.)

Sie lehren eitel falſche Liſt /
Was eigen Witz erfindet :/:
Ihr Hertz nicht eines Sinnes iſt /
In GOttes Wort gegründet. (47.)
Der wählet diß / der ander das /
Sie trennen ſich ohn alle Maß /
und gleiſſen ſchön von auſſen.

GOtt woll ausrotten alle gar /
Die falſchen Schein uns lehren :/:
Darzu ihr Zung ſtoltz offenbahr /
Spricht: trotz / wer will's uns wehren;
Wir haben recht und Macht allein /
Was wir ſetzen / das gilt gemein:
Wer iſt / der uns ſoll meiſtern?

Oder;

(46.) Nach ihrem 12. Pſalm-Lied: Ach GOtt vom Himmel ſih' darein ꝛc. Verſ. 2. 3.

(47.) Sie müſſen alles diſes / weilen es die offenbahre / unlaugbahre / heilige Wahrheit iſt ſelbſt bekennen / ihre eigene Wort ſihe oben im erſten Theil pag. 117. &c. 130 &c. 325. ſihe auch daſelbſt im Regiſter Uneinigkeit und Ungewißheit.

Oder, wie es ſonſt, nach Bekanntnuß eines gelehrten Lutheriſchen Theologi (48) bey ihnen immer heißt: Wir ſind gute Lutheraner, wir haben die geſunde Lehre; trotz dem der uns ſoll meiſteren!

In des D. Hoens Jubel-Feſt-Büchlein, beobachte ich vor allem diſe ihre ſorgfältige Wort: (49.) Auſſer allem Zweiffel werden uns die Feinde (die Papiſten) deswegen aufs neue gram werden / und dräuen / wie einer fetten Henne.

Ach nein! haltet unſerthalben 1000. Jubel Feſt hinder einander, wir werden euch weder gram werden, noch wie einer fetten Henne dräuen, aber ihr müſſet, an ſtatt euers Danck- und Jubel Feſts, kein Lugen- und Läſter-Feſt halten, wie doch leyder geſchehen; weilen es ihnen aber unmöglich iſt zu jubiliren, ohne uns recht leichtfertig auch mit abſcheulichem Miß-

 brauch

(48.) welcher die aufrichtige Anmerckungen über Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie verfertiget (ſo auch der neuen Edition beygeſetzt worden) Cap. IV. §. 40. fol. m. 1415.

(49.) pag. 105.

brauch der Bibel zuſchänden derowegen wollen ſie, als unſchuldige Kinder vorbauen, mit Vermelden, die Papiſten werden mit ihrer H. Jubel Andacht abermahl nicht zu friden ſeyn; die Papiſten werden ihnen gram werden und dräuen ꝛc. dancks ihnen ihr HErr GOtt (50.) es iſt auch kein Wunder, ſie machens ja darnach.

Da! da! leſe ihr eigene verfluchte Reden! (51.) Die Römiſche Päbſtiſche Kirche / ſagen ſie, iſt nicht diſes Schiff: (verſtehe Petri, in welches Chriſtus geſtiegen Luc. 5. v. 3.) denn da hat der HErr JEſus wenig platz.

Da will der Papſt das Haupt ſeyn / und macht haben in der Kirchen zu gebieten / und zu verbieten / nach ſeinem Gefallen:

Jn der Römiſchen Päbſtiſchen Kirche, wird nicht GOttes Wort gelehret, ſondern Menſchen-Satzungen

---

(50.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

(51.) in dem. neu-aufgelegten Höiſchen Jubel-Feſt-Büchlein pag. 97.

gen und Antichriſtiſche Teuffels-Leh-re. I. Tim. IV. I. So haben nun unſere hochgeehrte Vorfahren Chriſtlich und löblich gethan / daß ſie die andere Zillen und Ketzeriſche oder Päpſtiſche Käh-ne fahren laſſen ꝛc.

Heißt das Jubiliren, oder Läſtern? die Schrifft Evangeliſch oder Teuffliſch anziehen? und hierzu ſollen wir kein Wort reden, ſondern noch ſchmollen; den Prä-dicanten nicht gram, ſondern aufs höch-ſte gewogen werden ihnen bey Leib nicht dräuen, ſondern noch auf eine fette Hen-ne ꝛc. zu gaſt laden. Ja morgen frühe!

Laut obigen Worten, iſt Ketzeriſch oder Päpſtiſch einerley, und darzu ſchweigt man, daß aber unſer P. Adamus Huch A. 1728. in ſeinen Theſibus von Ke-tzerey geredet, O da ſchrye alles: Feur! Mordio! der Rhein brennt! biß end-lich die Theſes unterdruckt und der ehrli-che Defendens gleichſam Relegirt wor-den.

Ja ich habe angemerckt, daß der gute P. Adamus Huch / ſo gar in ſeinem

Anno 1731. zu Augſpurg gedruckten Werck (52) habe müſſen guſchen, da er nicht hat dörffen das Kind mit ſeinem rechten Nahmen nennen; es ſind zwar die Ketzer bekannt, und kommt nicht auf den Nahmen Evangeliſch an, deſſen ſie ſich alle rühmen, doch ärgerts einen, daß eben diſe auf uns ungehindert därffen mit Ketzern/ Abgöttern / Antichriſtiſchen Teuffels Lehreren ꝛc. zu werffen, wozu wir noch ſchweigen ſollen und froh ſeyn, daß wir ſo genädig davon kommen.

Ich dichte ihnen nichts an, dann daß ſie uns der Abgötterey beſchuldigen, iſt welt-bekannt; daß ſie uns Antichriſtiſcher Teuffels-Lehren anklagen, iſt am Tag, und von mir nur in diſem Buch überflüſſig dargethan; daß wir aber Ketzer ſollen

(52) Cui Titulus: *Jus Canonicum ad Libros V. Decretalium Gregorii IX. explicatum &c.* Videſis ibid. *Lib. V. Decretal. de Delictis & Pœnis. Tit. VII. de Hæreticis*, ubi ne gry quidem de Lutheranorum aut Calviniſtarum, formaliſſimorum Hæreticorum, nomine reperies. Sic ſic Noſtrates Capiſtris compeſcuntur, dum interim Prædicantes laxis habenis quàquàverſùm ruunt inulti.

Papiſmus.
Mahometiſmus.
Collyridiani
Enchitæ
Circumcelliones
Meſſaliani
Sarabaitæ
Fulgentius
Montenſes
Rogatiſtæ
Maximianiſtæ
Donatiſtæ
Rhetory
Priſcillianiſtæ
Celeſtinus
Iulianus
Novatus
Meletus
Luciferiani
Adamiani
Artotyritæ
Nudipedales
Flagellantes
Pelagius
Cathari II Claſſis
Gnostici.
Duliani.
Aſcitæ
Apollinariſtæ
Neſtoriani
Triformij Tritheitæ
Aquarij
Dactylorinchitæ
Aetius
Samoſateni
Baſilides.
Artemones
Photinus
Nativitarij
Audiani
Diſcalceati
Eudoxiani
Symmachiani
Patripaſſiani
Carpocratæ
Mirabiliarij ſ Enthuſiaſtæ
Herman
Catharistæ
Elceſsij
Christolytæ
Monophiſitæ
Monothelitæ
Alda
Encratitæ
Macedoniani
Semiariani
Hermogeniani
Timostheni Eutichiani
Iacobitæ.
Felix
Thomas
Manichæi
Cataphryges Pepuſiani
Ebion.
Arrius.
Neotus
Alogiani Seu ἄλογοι III Claſ.
Hermiani
Proclianitæ
Montanus
Sabellius.
Saturninus
Bardeſaniſtæ
Valeſiani
Tatianus
Severiani
Nazaræi
Praxeani
Seleuciani
Ophitæ
Nicolaitæ
Apostolici ſeu Faradoti I Claſſ.
Valentinus
Apelles.
Ptolomeus
Aeriani
Chiliaſtæ
Cerinthus
Docitæ.
Heracleon.
Heraclitæ
Phariſæi
Menander III Claſſis
Hierarchitæ.
Origeniſtæ
Martione
Cerdon.
Lucianus
Marcus.
Anthropomorphitæ
Angelici
Colabaſus
SIMON MAGVS

ſollen ſeyn, iſt bey ihnen eine allgemeine ſchon längſt angenohmene Wahrheit. Adamus Rechenberg / ein berühmter Lutheriſcher Theologus, ſagt austrucklich in Appendice Tripartita, wozu ſich dermahlen das gantze, hitzige Lutherthum bekennet, alſo: (a) Primam igitur ac præcipuam hæreticorum claſſem conſtituunt Papæi. d. i. die erſte und fürnehmſte Rott unter den Ketzeren ſind die Papiſten.

Und iſt diſes bey ihnen eine ſo ausgemachte richtige Sach, daß man uns, neben die Türcken, auf den obriſten Gipffel aller Ketzer und Ertz-Ketzer ſtellet, welche jemahls von dem Ertz-Zauberer Simone hergeſtammet. Da! da betrachtet die Prob deſſen in dem hier befindlichen vermaledeyten Kupffer, welches in der bekannten, Weimariſchen Bibel und zwar in der Offenbahrung Joannis bey dem VIII. Capitel, wie auch in des Danielis

(a) Part. III. Cap. IX. §. 2. pag. 253. acceſſit autem dicta *Appendix* Lutheranorum *Formulæ Concordiæ*, quæ recuſa eſt *Sereniſſ. Electoris Saxonici Privilegio* latinè in oct. forma, Lipſiæ A. M. DC. LXXVII.

Crameri Bibel Werck befindlich; die Weimariſche Bibel, welche ſambt ihren Authoren auf den Scheitter hauffen gehört, wie der Jeſuit Vitus Erbermann ſehr wohl geurtheilet, (*) und probirt, hat zu diſem ehrendiebiſchen Schelmen-Gedicht am End der heimlichen Offenbahrung noch angepfuſcht eine kurtze Erläuterung des Ketzer-Baums, welche mit Lugen und Läſterungen wider uns und die Wahrheit gantz durchſpickt, ein gleiches hat auch gethan der Prädicant Cramerus in Arbore hæreticæ conſangvinitatis. Das Hertz im Leib möcht ſich umwenden, wann man ſolche Ding ſihet, und dabey noch abnemmen muß, daß Leuth gefunden werden, welche aus allem diſem nicht vil machen. Weh! weh! Iſai. LVI. 10.

Was aber noch über alles zu verwundern, und einem rechtſchaffenen Catholiſchen Leib und Seel möchte durchtringen, iſt diſes: Wann die Prädicanten Tag und Nacht eines Ruffens Schreyen, daß ſie

(*) Sihe oben im erſten Theil Cap. III. §. 2. pag. 278.

ſie mögten drüber zerbärſten: Der Papſt iſt der Antichriſt! ſo wollen ſie noch haben, die gantze Welt ſolle glauben: diſe Läſterung ſeye keine Läſterung, und gehe es den Kayſer, König und Fürſten, ja alle Catholiſche im geringſten nicht an, wann die Prädicanten den Papſt immerhin den Antichriſten tituliren, ungeachtet wir Catholiſche ins geſambt, nicht nur das Wiederſpiel glauben, ſonder den Papſt noch halten für Chriſti Statthalter und ſichtbahre Oberhaupt der Kirchen GOttes auf Erden.

Und mögē wir Catholiſche darwider proteſtiren, klagen und mit dem Durchleuchtigſten Hertzog Maximiliano aus Bayren ſagen, (53) EST INSIGNIS INJURIA, QUÆ REDUNDAT IN OMNES CATHOLICOS. Daß es eine überaus groſſe Läſterung ſeye / welche ſich auf alle Catholiſche erſtrecket! ſo iſt doch alles umſonſt und vergebens.

Ja der Hölliſche Teuffel darff ſolches in ſeinen verfluchten Schuppen noch aufneh-

(53) in Actis Colloquii Ratisbonenſis Seſſ. XIII. p. 144. Conf. Friß Vogel p. CCCLXXX.

nehmen! als die höchſte Injurien, ſo man ihnen anthut, wann man ſagt: Es gebe auch uns Catholiſchen an / wann jemand den Papſt / als den Antichriſten austrufft oder ſchilt. Diſes erhellet aus einem Buch, welches D. Wilhelm Lyſer, ein Lutheriſcher Theologus, A. 1630. zu Wittenberg ausgeſprenget, unter dem Titul:

Neceſſaria Depulſio duarum graviſſimarum Accuſationum, quibus Jeſuitæ Auguſtanæ Confeſſionis Eccleſias calumnioſè onerare non erubeſcunt: Ac *ſi Papam dicendo Antichriſtum*, 1. *Romanum Imperium, Cæſaream Majeſtatem, Cæteroſque, Status Catholicos INJURIA afficerent.*

2. *Solemnem Religionis Pacificationem violarent.*

Das iſt:

Nothwendige Ableinung zweyer überaus ſchweren Inzichten / womit die Jeſuiten * ſich nicht ſchämen läſterlich zu belegen

---

* Pfuy dich! Warum müſſen doch die Jeſuiten abermahl allein herhalten? Alle! alle Catholiſche klagen mit Recht und Wahrheit ohne alle Schmach.

gen die Kirchen der Augſpurgiſchen Confeſſion / als wann / da ſie den Papſt den Antichriſt nennen / ſie erſtlich das Römiſche Reich / die Kayſerliche Majeſtät und übrige Catholiſche Stände läſterten; Zweytens den theuren Religions-Friden mißhandelten.

Hieher gehören noch die Schrifften *Nicolai Hunnii*: Nullam fieri Imperio Romano injuriam dicendo: *Papam eſſe Anti-chriſtum*, Item. *Innocentia Lutheranorum* in puncto injuriarum *ex Aſſerto Romani Pontificis Antichriſtianiſmo* in Sacr. Rom. Imperium redundantium &c. Wittenbergæ. 1663.

Da, liebe Catholiſche, thut Augen und Ohren, Sinn und Hertzen auf, und betrachtet, wie weit es der Teuffel allbereits gebracht habe, nemlich: Sein Läſtern ſeye kein Läſtern; unſere billige Klag hingegen ſeye unrecht und höchſt läſterlich. Was will die gantze Macht der Höllen mehr wünſchen?

Doch ſihe, wie ich die äuſſerſte Boßheit des Sathans hier will aufdecken, welche zuzudecken keine Kunſt, Liſt, Witz, Macht noch Finſternuß capabel iſt.

Wann der Kayſer und die Reichs Stände, ſambt allen übrigen Catholiſchen, ſichs nicht

nicht ſollen annemmen, wann der Papſt, als der Antichriſt, Proteſtantiſcher Seits angefallen und herumgezogen wird, warum ſetzen dann die Uncatholiſche, ſo wohl Lutheraner, als Calviniſten, den Papſt, Kayſer und übrige Catholiſche jederzeit zuſammen, als ſolche, die es mit dem Papſt halten, dem Papſt beyſtehen, dem Papſt nicht widerſtehen?

Heißt es nicht bey ihnen in ihren Kirchen und Schulen nach Luthers Vortantz (a) offentlich:

Ob wolten gleich/ Papſt/ Kayſer/ Reich/
Sie und dein Wort vertreiben.

Alſo ſchreyen ja die Lutheraner und Calviniſten wider den Pabſt und Kayſer mit vollen Hälſen zuſamen im Kirchen-Lied: O HErre GOtt dein Göttlich Wort ꝛc.

Wann Kayſer und König ꝛc. nichts mit dem Papſt zu thun haben, noch ſich des Pabſts anzunemmen, wann er durchgezogen und auf Prädicantiſch geläſtert wird, warum ſchreyen dann die Calviniſten

(a) Sihe den Fritz Vogel p. CLIV. CLXXXIX. CCXXXIII. CCCLXXVII. &c. 208. 209.

Vil zeügen under zween begriffen/
Vom Thier tödt ſo ſein lied nit pfiffen.

ſten in ihrer Synagog aus dem Kirchen-Lied: Der Hahn kräht uns die Stunde ꝛc.

Mit ihm (dem Papſt) Huren vil Fürſten/
Mit unverſchamtem Muth/
Die man ſiht häfftig dürſten/
Nach der Glaubigen Blut/
Das ſie vergieſſen ohne Zahl/
Und haben kein Erbärmbde
Mit Niemand überall.

Welches und ein mehrers diſe Läſterer dem armen bezauberten Volck noch deutlicher vorgelogen und vorgemahlt in dem offt angezogenen Tractat *Romæ Animale Exemplum* titulirt/worinnen pag. 167. Num 19. die hier befindliche abſcheuliche Figur zuſehen. Ich geſchweige aller andern (ſonderlich derjenigen, welche ich hieoben pag. 312. eingeruckt) ſo in diſem gegenwärtigen Buch, ihren Originalien gemäß, befindlich, und diſe Stund noch nicht von denen Uncatholiſchen mißbilliget, ſondern vilmehr verfochten werden, wie ich ſchon im erſten Theil pag. 14. angemerckt.

Dörffen anjetzo die Proteſtanten noch keck hin laugnen, daß ſolche nicht alle Catholiſche Chriſten angehē und beleydigen?

dann

dann in denſelben wird nicht der Papſt allein ſchändlichſt geläſtert und ſchimpff-lichſt tractirt, ſondern wahrhafftig alle Catholiſche, geiſtliche und weltliche.

Ich hab ſie nicht erſonnen, ſondern getreulich verzeichnet, woher ich alle genommen, daß ich alſo jedem nicht nur diſe, ſondern noch weit, weit mehrere in Originali kan vorzeigen, die nicht beſſer, ſondern theils noch vil ärger und häßlicher ſind; ja ſolche Muſter habe iſt, welche ehrliche Lutheraner und Reformirte (auch unter ihren Predigern, deren Anzahl zwar klein) ſich wurden ſchämen nur anzuſchauen, und doch kan ich ihnen zeigen, daß die Authores ſolches Läſterzeugs Ertz-Lutheriſch oder Reformirt geweſen und geſtorben. Pfuy der ewigen Schand! ſeynd das die Evangeliſche Chriſten und Reformirte Rechtglaubige Kinder GOttes?

Wie dörffen ſie noch ſo unverſchämt ſeyn, und ſagen, ja in offentlichen Schriff-ten vor der gantzen Chriſtenheit, noch wollen verthätigen. Es gehe den Kayſer und übrige Catholiſche nichts an / wann ſie den Papſt den Antichriſt nennen; ja es ſeye noch eine Läſterung oben drauf / wann wir ſagen: Es gehe den Kayſer ebenfalls an / ſambt

allen

allen Catholiſchen / wann der Papſt / als der lebendige Antichriſt außgeſchryen wird.

Was ſucht wohl der Teuffel hierdurch, liebe Chriſten?

Das! das ſucht er: wann wir zu diſer Läſterung ſtillſchweigen, und blindhin glauben ſollen, daß ſie uns nichts angehe, ſo hat der Teuffel und ſeine liebe getreue Helffer und Handlanger ein gewonnen Spiel. Dann wann wir nicht getroffen werden, da man den Papſt den Antichriſten ſchilt, den wir doch für Chriſti Statthalter ehren und ihm gehorchen; ſo trifft man uns folglich auch nicht, wann man Proteſtantiſcher Seits-ſchreyet: die Römiſche Kirch / ſeye die groſſe Babyloniſche Hur; die Meß ein Drachenſchwantz / vermaledeyte Abgötterey und jämmerlicher Dienſt des Teuffels. Obſchon wir die Meß für den allerhöchſten und heiligſten GOttes-Dienſt halten, und die Römiſche Kirch für unſere Mutter, auſſer deren Schooß kein Heyl noch Seeligkeit zu hoffen. Folglich wird man mit unſerer Religion und allen Articklen unſers Glaubens, welche die Proteſtanten für lauter Falſchheiten, Irrthum, Aber-

glau-

glauben und Ketzereyen ausruffen, bald fertig ſeyn, wann es zum ſtillſchweigen unſerer Seits ſolte kommen, als gienge uns alles nichts an.

Siheſtu nun, Catholiſcher Leſer, was der Teuffel ſucht, was er will und wünſcht? Temporiſanten und ſtumme Hund die verlangt er, weiters nichts!

Hiebey mercke noch einen andern Kunſtgriff des Sathans: nemlich, wann wir Catholiſche Lutherum und Calvinum/ Zwinglium/ (welche ſich doch, wie Welt-bekannt, untereinander verketzert und verdammt, wie ich in der Vorred des Fritz Vogels Num. III. der länge nach aus ihren eigenen Schrifften erwiſen) Ketzer nennen oder ihre Lehr / als Ketzeriſch beſchreiben / verwerffen und das arme Volck dafür warnen. O Himmel hilff! ſo empfinden nicht nur die beyderſeitige Prädicanten, ſondern alle Lutheriſch- und Calviniſche groſſe, und mächtige biß auf den allergeringſten Bauren diſes durch Marck und Bein, ſie nemmen ſich des Handels alle an, Winslen, Klagen und Schreyen zu Regenſpurg und anderswo ohne Unterlaß auf das erbärmlichſte, und laſſen bey ihrer, an ſich ſelbſt verlohrnen gottloſen Sach,

nicht

nicht ehender nach, biß man, um Fridens willen und diſer ungeſtümmen Gäſten loß zu werden, uns das Maul ſtöpfft.

O GOtt / erbarm dich deiner nothleidenden Kirchen! gib uns ein rechten Eyfer / genugſame ſtärcke und einen unerſchrockenen Muth / damit wir behertzt und kräfftig denen letſten Anläuffen des Teuffels / widerſtehen mögen Amen! HErr! es gereichet ja zum Heyl aller theur erlößten Seelen / die der Sathan zu verſchlingen ſucht / und endlich zu deiner gröſſern Glori / ſo ſey es dann Amen.

Nun laßt uns wider von dem D. Hoe reden!

In dem Jubel-Gebett des Hoeiſchen Büchleins lautet es (54.) indeſſen für die lange weil alſo: Allmächtiger / ewiger GOtt und Vatter unſeres HErrn JEſu Chriſti ... wir dancken dir ... daß du aus dem beſchwerlichen Gefängniß unter dem Römiſchen Antichriſt uns und unſere Vorfahren erlöſet Amos V. ꝛc. wir dancken dir ... daß du deinen Weinberg / den der Antichriſt

---

(54.) pag. 112. 113. & ſeq.

jämmerlich verderbet und zuwület Pſ. LXXX. mit Genaden heimgeſuchet ꝛc. O HErre GOtt / wie haben die Feinde ſo häſſtig darwider getobet / wie haben die Leute ſo vergeblich geredet? wie haben die Könige im Lande ſich aufgelehnet und die Herren gerathſchlaget darwider mit einander? Pſalm. II. (a) wie haben Papiſten und Calviniſten ſo liſtige Anſchläge wider dein Wort und Volck gemachet, ob ſie es ausrotten könnten, daß wir kein Volck mehr wären, Pſ. LXXXIII. und der Evangeliſchen reinen Lutheriſchen Lehre nicht mehr gedacht würde? ꝛc. Ach HErr / gib ja gnädiglich / daß in deinem Hauß allezeit herrliche / Dinge geprediget werden. Pſal. LXXXIX. daß dein Wort reichlich unter uns wohne. Pſ. LXXXVII.

Daß

(a) wer etwann ſo einfältig wäre / daß er nicht könnte begreiffen / wie diſes auf den Kayſer und Reichs-Fürſten gemünzt ſeye / der leſe nur im Friß Vogel der vermehrten Edition Num. V. pag. CLIV. CLV. CLVI. ſo wird er drüber hinaus fallen / ſo klar iſt es.

Daß nicht Menſchen-Lehre der Papiſten, Calviniſten, oder anderer Schwärmer und Irrgeiſter überhand nehmen, enthalte uns dein Wort / und laß uns ſolches behalten in unſerem Hertzen / daß wir nicht ſündigen. Eſai. XXIX. Matth. XV. &c.

Heraus ihr dumme Papiſten! und ihr Calviniſche Spitz-Köpff! ſagt her! ob diſes Lutheriſche Jubel-Gebett nicht Bibelmäſſig und in der Schrifft gegründet ſeye? was habt ihr miſerable Spän-brenner dargegen einzuwenden?

Der Lutheriſche HErr GOtt muß es erhören, wann er nicht gar taub iſt! wer iſt noch capabel, daß er diſen fromen Ketzern, wie Luther ſie ſelbſt nennet (55.) darff wegen

Nn 2

(55) Tom. V. jen. fol. 130. a. in der Vermahnung an die Geiſtlichen ꝛc. mit diſen Worten: Ihr Papiſten wiſſet (GOtt Lob) nun ſelbſt alle / daß die Lutheriſche Prediger fromm ſind ..... frömmere Ketzer habt ihr nie gehabt / werdet ſie auch nicht frömmer kriegen / bittet GOtt / daß ſie euch mögen bleiben..... die Lutheriſchen Prediger ſind die frömmſten Ketzer /

gen ihrer Bibel-mäſſigen Jubel-Andacht gram werden oder ihnen dräuen, wie einer fetten Henne? ſie beleidigen ja kein Teufel in der Höllen mit ihrem Gebett! drum laſſe man die arme lincke Schächer zu friden und damit holla fürs Jahr 1729!

§. 11. Weilen einige Groſſe wohl vorgeſehen haben, daß das Jubel-Jahr 1730. ohne Jubel-Schrifften nicht werde vorbey gehen, hat man für gut befunden vorläuffig eine Verordnung bekannt zu machen, nach welcher jederman̄ Lutheriſcher Seits ſolte gehalten ſeyn zu leben und zu handlen, damit der Gegentheil nicht Urſach habe ſich zu beſchweren, zu welchem Zihl und End von Dreßden aus, unter dem dritten Mertz 1730. ſo gar durch die Kayſerliche Reichs-Poſt-Zeitungen in Franckfurt am Mayn (56.) nachfolgendes männiglichen iſt kund gemacht worden: Auf hohe Verord-

Ketzer/ ſo die Papiſten je erfahren. Alſo redet Luther jetzund nur g'ſchwind/ wie der Wind/ laßt uns das allgemeine Gebett thun / damit wir die gar fromme Ketzer nicht verliehren! wann nur die Schaben nicht dran kommen/ der Reiſſen thut ihnen nichts. G'ſchwind! auf der Poſt citò citiſſimè!

(56.) An. 1730. Num. XXIV. 24. Martii.

ordnung de dato Dreßden den 1 ſten Februarii 1730. ſoll das Evangeliſche Jubiläum und Danck-Feſt wegen der Augſpurgiſchen Confeſſion / welche vor 200. Jahren am 25. Junii 1530. dem Kayſer und Reich von denen Evangeliſchen Ständen übergeben worden / im Chur-Fürſtenthum Sachſen / wie Anno 1630. drey Tag nacheinander den 25. 26. und 27. Junii gefeyert werden / und zwar rc. (hier folgen die Puncten nach welchen alles ordentlich ſolle eingerichtet werden, da es dann Num. 5. alſo lautet:) Auch ſoll die Geiſtlichkeit in denen Predigten, als ſonſt männiglich in Schrifften, gehörige Moderation, Beſcheidenheit und Glimpf gebrauchen und aller anzuglichen Expreſſionen und Invectiven wider die der Augſpurgiſchen Confeſſion nicht zugethane Glaubens-Verwanthen ſich enthalten; wie es denen allgemeinen Reichs-Satzungen, auch der Chur-Säch-

 ſiſchen

ſiſchen Kirchen- und anderen guten Ordnungen ohne diß gemäß iſt.

Alſo lautete diſe ſchöne, fridfertige, Chriſtliche Verordnung. Laßt uns aber ſehen, ob und wie die Lutheriſche Geiſtlichkeit derſelben nachkommen zu Dreßden, Leipzig, Jena, und anderswo in und auſſer Sachſen? die Exempel ſelbſt ſollen reden, daß ſie keineswegs reſpectirt und in Ehren gehalten worden.

§. 12. Das erſte Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, ſo zu Dreßden bey Celebrirung des Jubiläi gebraucht worden.

M. Johann Chriſtian Langbein / Diaconus und Mittags-Prediger zum H. Creutz in Dreßden beförderte zu einer neuen Auflag bey Johann Chriſtoph Zimmermanns Erben und Johann Nicolao Gerlachen A. 1730. das ſchon bekannte JUBILÆUM DRESDENSE MAGNUM oder drey Chriſtliche Lutheriſche Jubel-Predigten, welche M. Chriſtophorus Laurentius / Churfürſtliche Durchleucht zu

Sachſen beſtälter Hof-Prediger ehedeſſen gehalten.

An dem 11. Blat diſer Predigten heißt es gantz moderat, beſcheiden und glimpfflich: zu ſolcher Macht (Jubel-Feſte zu celebriren) ſind ſie (die Lutheraner) beſſer befugt / als das gantze Antichriſtiſche Pabſtum / **welches vom Teuffel geſtifftet iſt**, (o) wie der ſeelige Gottesmann D. Lutherus in einem beſondern Tractätlein gar stattlich und ausführlich dargethan und erwiſen hat. **Derowegen ungeachtet des Teuffels, des Pabſts, der Biſchöffe, aller Mönch und Pfaffen, und bevorab, des Teuffels letſter Brut, der Eſauiten**, halten wir heut und folgende Tage im Nahmen GOttes .... das Evangeliſche groſſe Jubel-und Freuden-Feſt.

Die Leuth haben Courage, und vergeſſen dabey weder der Moderation, Beſcheidenheit

---

(o) Tom. VIII. jen. fol. 232.

heit noch Glimpffs; wer ſolte ihnen dann gram werden oder dräuen bey ihrer Jubel-Freud? bey ihrer Wahrheit hätt ſchier geſagt: Schelmiſchen Läſterungen.

An dem 100. Blat heißt es im Beſchluß diſer Jubel Predigten: Es wolle der barmhertzige GOtt uns und unſere Nachkommen für dem Antichriſt und ſeinen Anhang, ſonderlich * den blutdurſtigen Jeſu-widern, Calviniſten / und Sacramentiren / allen Ketzern und Schwetzern / ſo uns von diſem unſerm Glaubens-Bekanntnus abführen möchten / genädiglich behüten und bewahren. 2c.

Ach liebe Chriſten bettet fleiſſig, damit uns doch diſe moderate, beſcheidene, glimpffliche, fromme Ketzer bleiben, dann wahrlich, wann ſie drauf gehen, werden wir in den erſten dreyen Tägen kein frömmere bekommen, wann man auch dieſelbe doppelt wolte bezahlen. Ex inferno enim nulla redemptio. Sie ſind nicht mehr ums

* Sonderlich; Es hat ſchier das Anſehen / als wären die Herren Jeſuiten um etliche Grad ſchlimmer / als der Antichriſt und ſein Anhang. Iſt ja gar ein Elend!

ums baare Geld zu haben, ſo feſt ſitzen ſie. O! O! O!

Das andere Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, welchen man obiger Ordnung gemäß ſc. zu Leipzig bey der Jubel-Andacht gebrauchet.

Zu Leipzig hat unter andern Jubel-Schrifften A. 1730. auch eine den Titul getragen: Das jubilirende Lutherthum / oder hertzinnigliche Freude aller rechtſchaffenen Lutheraner ꝛc. Der Author nennet ſich M. J. Wahl Ss. Theol. Doct. und Prof. der Titul gehet biß daher noch gar höfflich mit uns um, wann wir aber anfangen das Buch ein wenig durchzublättern, werden wir bald gewahr werden die wahrhaffte Höfflichkeit, und Beſcheidenheit eines überaus frommen Lutheriſchen Ketzers; nur fleiſſig gebettet, daß ſie uns bleiben, dann ſchwerlich oder gar nicht werden wir frömmere bekommen, wie Luther geſagt, und ich feſt glaube, ** zumahl von den Prädicanten.

 In

** Luthers abermahligen Worten gemäß/ wann

In diſem jubilirenden Lutherthum leſen wir an dem 14. und 15. Blat diſe hertzbrechende ſanffmüthige Wort:

GOtt hat uns errettet: von dem Antreiben des Sathans. Denn nachdem die Papiſten das theure Gnaden-Reich JEſu Chriſti / durch die Römiſch-Papiſtiſche Kirche in ein Götzen-Ketzer-Heuchel-Sünden-Mord- und Blut-Reich hatten verwechſelt und verkehrt; **So hat ſie der leidige Sathan ins geſambt, in allen Ständen (NOTA BENE) zur falſchen Lehr, Abgötterey, Heucheley, Scheinheiligkeit, Gottloſigkeit, Boßheit, und Blutdurſtigkeit, mit Sathaniſcher Wachtſamkeit und verſchlagenheit angetrieben.** Vormahls foderte der König zu Aſſyrien / als er

---

wann er ſagt: Alsdann werden ſie fromm/ wann man ſie hinunter ſcharret / das iſt: niemahl. Sihe doch Luthers eigene / ärgere Wort hievon oben pag. 96.

er wider Iſrael wolte zu Felde gehen / alle ſeine Räthe / Fürſten und Ambt-Leuthe / und rathſchlagete heimlich mit ihnen / und hielt ihnen für / wie er gedächte alle diſe Lande unter ſein Reich zu bringen. Judith. 2. v. 2. 3. **Alſo fordert auch der leidige Teuffel alle ſeine Werckzeuge im Pabſtum, alle Päbſte, Cardinäle, Biſchöffe, Prälaten und Mönche, und Reiche zu ſich, und ſchläget ihnen bey ſeinen Einraunen, * und Antreiben allerley Mittel für, wie er ſein hölliſches Reich, über alle Menſchen in allen Landen ausbreiten möge.** Bißhieher der fromme Ketzer Matthäus Jacobus Wahl.

Lieber Leſer! bald gehet mir die Gedult aus; doch gemach, ich will ſchon noch

loß-

---

* Einraunen oder ins Ohr ſagen und einblaſen.

loßbrennen, daß die Höll drüber möcht zuſammen krachen.

Lutherus hat uns Catholiſche überhaupt und ins beſondere gehalten für lauter leibhafftige Teuffel, wann er geſagt: (a) **was ſind aber die Pabſt-Eſel, denn lauter Teuffel leibhafftig, die keine Buſſe, ſondern eitel verſtockte Hertzen haben ꝛc.** ſein getreuer Jünger Matthäus Jacobus Wahl / gehet doch um die Wahl genädiger mit uns um, und iſt nur der Meynung, daß wir in allen Ständen (da wird weder Kayſer noch König, weder Fürſt noch Graf, weder Juncker noch Edelmannn, weder Burger noch Baur, weder Geiſtlich noch Weltlich, weder Mañ noch Weib, sum̃a ſummarum kein Menſch ausgenohmen) ſondern er ſagt, daß wir in allen Ständen vom Teuffel angetriben werden zu aller Gottloſigkeit und nur erſinnlichen Greuln, und diſes iſt bey ihm und ſeines gleichen keines wegs geläſtert, ſon-

(a) Tom. V. jen. fol. 303. b. in der Warnung an ſeine liebe Teutſchen edit. 1557.

ſondern anders nichts, als die pure Wahr-heit in gröſter Sanfftmuth und Beſcheidenheit vorgetragen bey diſem heiligen Lutheriſchen Jubel-Jahr, daß alſo wir Catholiſche gar keine Urſach haben, wie er und andere fromme Ketzer meynen, uns hierüber zu entrüſten oder zornig zu werden, zumahlen, da es im Lutherthum nichts neues iſt die Papiſten alſo herum zu trillen, und diſes nicht nur in andächtigen Jubel-Schrifften, wie hier geſchehen, ſondern auch in offentlichen Gemählden und Kupffern, davon unter andern eins zum Vorſchein kommen, zur Zeit, als der König in Schweden Guſtavus Adolphus im Römiſchen Reich den Meiſter zimmlich geſpielt, worauf eben das zu ſehen, was Luther und D. Wahl, die beyde ertz-fromme Ketzer, hieoben von uns Catholiſchen auszuſtoſſen weder Bedencken getragen, noch ſich Sünde geförchtet. Das Kupffer, weilen es dermahlen rar, will ich ſeinem Original gleichförmig hier mittheilen, damit unſere Catholiſche Groſſe, ſo geiſtliche, als weltliche, ſollen ſehen, daß ſich die Prädicanten um kein Haar verſchlimmert, und nicht aus der Art geſchlagen, ſondern ihren Vor-

Eltern,

Eltern, als wohlgerathene fromme Ketzer, in völligem Galopp nachtraben; Zweytens, damit ſie ſollen urtheilen, ob es recht ſeye oder nicht, wann ich oder andere den gar zu frommen Ketzern in den Weeg ſtehen und die allzu ſtarcke Andacht, welche nichts taugt, nach unſerm Vermögen zuruck halten; die Vers, ſo auf dem Kupffer unterhalb geſtochen zu leſen ſeynd, theile ich Sylben- und Puncten-weiß mit: betrachtet alles wohl, leſet alles mit Bedacht, und wanns euch möglich iſt, ſo zörnet nicht liebe Brüder, ſonſt lauffen die fromme Ketzer nach Regenſpurg, bringen Klagen, Beſchwehrden oder Gravamina wider euch vor, darnach gibts Händel, ich warne euch vor Schaden. Da betrachtet dafür diſes Kupffer und leſet fein hüpſch für die lange Weil folgende Vers, welche ohn allen Zweiffel dem Religions-Friden gemäß geſchmidet worden; wer er glauben will, der glaubs, wer aber nicht will, der laß es bleiben.

Die

Tugendt vnd Laſter Kampff

Die Vers lauten alſo mit der Uberſchrifft:

Tugend- und Laſter-Kampff.

MAn kan mit gleichem gleichs am allerbeſten
Hetzen/
Wer Vögel fangen will Lock-Vögel muß auffſetzen/
Auf diſen Schlag hat man der frommen Chri-
ſten Schaar/
Mit fromb-gefärbten Schein betrogen umb ein
Haar.
Es ware nicht genug/ daß manche gantze Herde
Fleiſch und Bein eingebüßt/ mit Blut beſprützt
die Erde/
Wenn nicht des Teuffels Wolff (a) ſich hätte
noch bekleidt/
Mit eim geſchunden Schaff/ das trug allein den
Neid:
Das hat den Fluß betrübt/ da jener n'ein gefallen
Und alles hat verſchleimt: Es durffte nicht eins
Lallen
Von ſeiner Unſchuld klar/ der Wolff ſprang auf
es nein
Und ſchrie: wie nu/ man ſoll beim Eſſen ſtille ſein.
Da ware alles verkehrt: die Tugend hieſſe Sünde/
Den Laſteren bracht Lob der Tugend gleiche Rinde:
Von auſſen ſchien es fein/ inwendig lag der Schalck
Der eine zeitlang ſich verkapt met eim Schaffs-
Palch;

Biß

(a) Des Teuffels Wolff; die fromme Ketzer verſtehen hierdurch/ wie das Kupffer ausweißt/ den Römiſchen Pabſt.

Biß letzſt ans Tages-Liecht der Betrug herfür
brache /
Da man den Schad beſach / und diſe loſe Sache /
Als ward dem Raben-Wolff mit der geraubten
Haut
Die ſeinige abgeſtreifft / wie jederman itzt ſchaut /
Nämlich als mit Gewehr Geiſt / Heil / Recht /
Wahrheit / Glauben

1

Ein Heldt hatten mundirt / die Räuber zu berauben
Zog er mit GOttes Heer wider der Lügen Rott
Und hat ſie nun gemacht der Welt zu Hohn und
Spott.
Seht wie der weiſe Löw mit ſeiner guldenen Kro-
nen /
Sticht muthig auf die feind / den Frevel zu belohnẽ;

2

Jhm folgt ein Weiß Roß / das führt den Creutz
Cornehet (b)

Sambt

(b) was gehet ſie die Creutz-Fahne Chriſti an / vor welcher Lutherus einen ſolchen Abſcheuen hatte / daß er geſagt: Wann ich ein Kriegs-Mann wäre und ſehe zu Felde ein Pfaffen/oder Creutz-Panier / wens gleich ein Crucifix ſelbſt wäre / ſo wolt ich davon lauffen / als jagt mich der Teuffel. Tom. IV. jen. germ. fol. 393. a. Conf. D. Schefflers Tract: Abgott der Vernunfft fol. CDXLVII.

3
Sambt ſeinem Rauten-Krantz (c) dem auch ein Greiff beyſteht.
Sonſt iſt ihre Compagnie von Tugenden beſchrieben,
Die diſe Kriegs-Leuth auß Hertzens-Grunde lieben. (d)

4
Die ordentliche Lieb fångt von ihr ſelbſten an,
5 6
Drauff Stårck, Vorſichtigkeit auch lőſen ihren Mann.
7 8 9
Gerechtigkeit, Hoffnung, die Måſſigkeit darneben,
10 11 12
Religion und Glaub den edlen Friede geben,
Mit ihnen iſt nun GOtt, (e) der rechte Friedes Trutz/
Der ſeinen Engel hat geſendet ihnn zum Schutz.

(c) Was für Helden gemeynt ſind, ſo auf dem weiſſen Lőwen, weiſſen Roß und Greiffen ſitzen, iſt bekannt.

(d) Zu geſchweigen alles deſſen, was Luther und ſeine Prådicanten von der Lutheriſchen Tugend im Feiß-Vogel * und hieoben ** bekennet, ſo leſe einer nur, was der Lutheriſche Gottfrid Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVII. Cap. I. §. 24. 29. & ſeq. und Part. 3. Cap. XXIII. §. 13. 14. von der Schweden verůbten Gottloſigkeit geſchriben, ſo wird er bald ſehen, was von obigen Verſen zu halten.

Was kan der Teuffel thun, was kan die alte Schlange,
Die mit dreyfacher Kron uns wollen machen bange,
Und mit dem Gulden-Fluß: doch ſtets geſchmeichelt dar,
Biß mit dem Adler ſie ſich hat verjünget gar. (f)
Was hilfft doch wider GOtt, der Teuffel mit ſein Affen,
Wie dann in der Armee nichts ſeynd, als Mönch und Pfaffen,
Und deren loß Geſind, bleckt gleich der Wolff die Zeen,

Brumm'

---

* Pag. CXLV. CXCV. CCCXXI. 356. ** Part. 2. Cap. 2. §. 3. pag. 89. ſihe auch im Regiſter das Wort Lutheraner.

(e) Nemlich der Hülffs-bedürfftige Lutheriſche, von welchem D. Luther, wie ich, denen Prädicanten zu lieb, ſchon öffters gemeldet, gar troſtreich geſchriben: Wir ſind des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir thun müſſen / was er will / und uns eingibt. Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556. Glück zu!

(f) Durch diſe und folgende Läſter-Vers, wird nicht nur der Pabſt, ſondern der König in Spanien, der Römiſche Kayſer / der König in Pohln, der Hertzog in Bayern, ꝛc. offentlich angegriffen, und wer daran den geringſten Zweiffel hat, der leſe nur noch einmahl, was D. Wahl gleich oben geſchriben, ſo wird aller Zweiffel vergehen.

Brummt der Bär, grunzt die Sau, für GOtt ſie nicht beſtehn,
In ſolcher Zuverſicht, ſich niemand mache Zweiffel,
Wann ſchon mit Heeres-Krafft von Laſtern ſelbſt der Teuffel,
Ja mit der Hölle wohl mit Glut, Blitz, Rauch und Dampff.
Sich ſchröcklich ſehen läßt, weicht er doch in dem Kampff.

Trutz[13] Teuffels-General, der du mit zweyen Häuten,
Von Lugen und von Mord, dich haſt erweißt den Leuten,

Trutz Bär[14] mit der Blut-Fahn, trutz dir du Con[15]fect-Sau,
Niemand für deinem Zorn, noch für deim Fraß trägt Schau.

Trutz Hoffart[16], Geitz[17], Unzucht[18], trutz Katzen-Art[19], Fuchsſchwäntzer,

Trutz Neyd[20], du Hundszebell, trutz Faulheit[21], Eſel-Täntzer,

Trutz dir Verzweiffelung[22], und der Bock-Reutterey,

Trutz aller Tyranney[23], trutz aller Ketzerey[24]!
Ihr habt nicht alles Macht und Recht ſtracks zu vollbringen,

Ob gleich der böſe Geiſt euch ſolches thut vorſingen. (g)
Hört ihr von ferne nicht, was dort am Ufer klingt,
Wie viler Leut Gebett, gleich durch die Wolcke tringt. (h)
Drum hat ſichs Glück gewend zun armen Exulanten,
Die Sonn ſcheint wider hell auch ihren Prädicanten,
Die trübe Wolcke fleugt, des Regen-Wetters Sturm,
Sich zu euch wider lenckt mit dem Gewiſſens-Wurm.

Bishieher die abſcheuliche Läſter-Vers, ſo unter dem Lutheriſchen Paßquill-Kupffer ſtehen, welches alles D. Matthäus Jacobus Wahl hieoben erneuert und ärger gemacht in ſeiner Jubel-Andacht. Mehrere Gloſ-

(g) Auf uns Catholiſche iſt es Teuffliſch erlogen, bey denen Lutheranern aber triffts wohl zu, krafft der Worten Lutheri, welche gleich oben in der Anmerckung lit. (e) zu leſen; ſihe auch beſſer oben gleich nach dem Anfang des 10. §. ein artliche Bekanntnuß hievon.

(h) Diſes iſt erlogen, wann anderſt wahr iſt, was ſie ſonſt daher lallen, wanns heißt:

Es iſt mit unſerm Thun verlohren 2c.

Folglich auch mit eurem betten 2c.

Gloſſen hätte ich zwar hierüber machen können, allein durch diſe wenige iſt ihre Prahlerey überflüſſig zu ſchanden. Das eintzige ſo allhier noch zu erinnern, iſt diſes, daß erſtlich die Ketzer ſich ihrer Vor-Eltern Paßquillen und Läſterungen im geringſten nicht ſchämen, wie ich ſchon im erſten Theil pag. 14. davon habe gezeigt eine nagelneue Prob in dem ſchamloſen Profeſſor Malſchen. Zweytens, wann die Ketzer etwas wider den Pabſt ausſpeyen, der Kayſer jedesmahl, aller übrigen zugeſchweigen, damit begeiffert und beſchmitzt wird, ſie mögen ſich darnach äuſſerlich anſtellen, wie ſie wollen, es iſt alles falſch und in ihrem Hertzen erlogen. Weilen ſie unſere gantze Kirch anderſt nicht nennen, als das Reich des Römiſchen Antichriſtens.

Luther hat den Pabſt, Kayſer und Teuffel immer zuſammen geſetzt, wie ich ſchon oben probirt * ſein Anhang thuts noch die-

---

* Dann ſeine Phraſes ſind bekannt; v. g. Päpſtlich / Käyſerlich / Fürſtlich / oder auch Teuffliſch; Papſt / Kayſer / Fürſt und Teuffel dazu; Ich bin zu Worms für dem Kayſer und gan-

ſe Stund in dem Paßquillantiſchen Kirchen-Geſang: O HErre GOtt ꝛc. die bißherige Kupffer ſtellens Sonnen-klar vor Augen; ſo zeigens auch ihre tägliche Schrifften, nahmentlich des D. Wahlen, und anderer, ſo annoch werden folgen. Mercks doch einmahl zu Wien ꝛc.

§. 13. Das dritte Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, welchen man zu Jena hat blicken laſſen.

M. Friderich Andreas Hallbaur, der Philoſophiſchen Facultät auf daſiger Univerſität Adjunctus, hat A. 1730. bey Johann

ganßen Reich geſtanden / ob ich wohl zuvor wußte / daß mir das Geleit gebrochen war; (Mentiris Sathan!) Der Römiſche Kayſer .... der Bapſt ... König / Fürſten / Herren / alle Welt ſambt allen Teufflen ſollen das Hölliſche Feur dazu haben auf ihren Kopff ꝛc. Bapſt / Biſchöff / unſer Kayſer oder Tyrannen ꝛc. und was der Reden mehr ſind Tom. 2. jen. germ. fol. 73. a. 74. a. 453. b. edit. 1555. Tom. 5. jen. fol. 316. b. edit. 1557. Tom. 4. jen. germ. fol. 494. a. edit. 1556. Ich kenne den Luther und ſeine Zuchtlen / nicht von hören ſagen / ſondern aus ihren Schrifften.

hann Rudolph Cröckern publiciren laſſen die Erneuerte Jenaiſche Jubel-Freude in einer ausführlichen Erzehlung alles deſſen / was bey der Jenaiſchen Kirche und Univerſität / zu Feyrung deß andern Augſpurgiſchen Confeſſions Jubel-Feſtes vorgenommen worden ꝛc. diſer Jenaiſchen Jubel-Freude hat er einverleibet, was er und andere hierzu beygetragen. Für diſes mahl will ich mich nur, und zwar gantz kurtz an ihn halten, welcher an Beſcheidenheit die übrige, wo nicht übertrifft, doch wenigſtens denſelben gleichet.

An dem 27. Blat ſeines erſten Stucks von den Vortheilen der Reformation ſagt er: Im Papſtum iſt alles mit Comödianten-hafften Auffzugen und Geberden der Geiſtlichen / und Abergläubiſchen Gebräuchen angefüllet / wodurch zwar der Pöbel in Verwunderung und Hochachtung ihres Gottesdienſtes geſetzet / vernünfftige aber zum Lachen beweget werden.

Und beſſer unten im zweyten Stuck pag. 52. beſchreibt er die Ceremonien in der H. Meß, auf das leichtfertigſte unter der Rubric: Von einem Papiſtiſchen Meß-Pfaffen und deſſen Comödianten-

mäſſigen Art GOtt zu dienen / wie er &c. von einem Ende des Altars zum andern hincket ꝛc. mit einer Glocke unter das Meß-Gewand läuten laßt ꝛc. und dergleichen Comödianten-Poſſen mehr macht. Genug! ich muß ſelbſt mit dem Meiſter Hallbauren ein paar Wort gut teutſch reden; aufgemerckt!

Herr Magiſter Friderich Andreas Haltbauren-Flegel / der du, nach dem Brauch der Ketzer läſtereſt, was du nicht verſteheſt (a) und einen rechten Michols-Bruder agireſt, (b) ſeye verſichert, daß wann es mit dem höhniſchen Aufziehen und beſchreiben ausgerichtet wäre, ich mir getrauete den Gottesdienſt des alten und neuen Teſtaments, die Handlungen unſers gebenedeyten Erlöſers, ꝛc. ja die Ceremonien der Lutheriſchen Kirch ſelbſten, alſo zu beſchreiben und vorzuſtellen, daß alles letſtlich auf ein höhniſches Gelächter und gottloſes Geſpött hinaus wurde lauffen, wobey niemand mehr betrübt wurde, als rechtſchaffene Chriſten, niemand hingegen mehr

(a) 2. Pet. II. 2. 12. Judæ V. 10.
(b) 2. Reg. VI, 16. 20.

mehr frolocken thäte, als unſere geſchworne Feind, die verſtockte Juden, unglaubige Türcken und abgöttiſche Heyden, denen der Gecreutzigte ſo ſchon eine Aergernuß uud Thorheit iſt: (c)

Aber dafür behüte mich mein GOtt immer und ewig, daß ich ſolches nur ſolte jemahls zu Gemüth führen, was aber der Lutheriſchen Afterkirch noch mit der Zeit geſchehen könnte, zumahlen da ihr Spitz-Buben kein Frid laſſet, hab ich noch nicht verſchwohren; es kommt zwar auf alles diſes nicht an bey uns Catholiſchen, wie bey den Religions Spöttern und Ketzern, welche aus allem ein höhniſches Gelächter machen und ihr Geſpött mit denen allerheiligſten Dingen treiben; alſo hat der Pfältziſche Winter-König Friderich der V. die Bildnuß unſers gecreutzigten Erlöſers, ſo auf der Prager-Brucken ſtehet, ein nackenden Badbuben geſcholten, wie bekannt; ein anderer Calviniſt aber Nahmens Valerius pflegte die Lutheraner höhniſch und läſterlich zu fragen: Cacat ne in os tibi, quando commedis corpus ejus? ſcheiſſet dir Chriſtus auch ins Maul/

(c) 1. Cor. I. 23.

wann du ſeinen Leib empfägnſt ? (57.) andere Greul zugeſchweigen, welche diſe eingeteuffelte Menſchen wider einander Evangeloſer weiß zu unſerer gröſten Aergernuß ausgeſpyen.

Zum Exempel, wann Luther geſagt: der Calviniſten Abendmahl ſeye eine Bauren Zech/ wo ein Sau mit der andern frißt (a) hingegen die Calviniſten das Sacrament ein Zackerment ſpöttiſch genennet und von dem Lutheriſchen Abendmahl inſonderheit geſchriben: (b) daß

(57.) wie diſes der Ertz-Lutheriſche Prädicant Philippus Nicolai erzehlet in dem Bericht von der Calviniſchen Religion pag. 354. Und Michael Sax im IV. Theil ſeines Chriſtlichen zeit-vertreibers pag. 90. ſihe auch den Friß Vogel pag. XIV. XXI. XLIV. & ſeqq.

(a) Tom. VI. jen. fol. 115. a. edit. 1557. Tom. VIII. jen. fol. 197. b. edit. A. 1558.

(b) *Jo. Sturmius*, *Theodorus Beza*; *Caſpar Peucer*, alii apud *Affelmannum* Theol. Luth. in Præfat: Reſp. *Schlüſſelburgii* ad Calumnias *Chriſtoph. Pelargi* pag. 2. & ſeq. *Schlüſſelburgium* ipſum in TENEΘΛIA ſive Schlüſſelburgio redivivo. pag. R. 119. b.

daß ſie nicht des HErrn Chriſti Leib und Blut mit dem Munde empfangen / ſondern .... Dreck freſſen. Ein anderer ſagte, daß er ſeiner Braut Hinder-Maul denen fürziehe / welche der mündlichen Nieſſung deß Leibs Chriſti Beyfall geben. Item: Cereviſia iſta, quam heri apud molitorem hauſi, totum alvum mihi conturbavit. En vobis unum & alterum Crepitum IN MEI MEMORIAM; *ſic Sathan verbis Chriſti illuſit.*

Ein anderer: Er wolte in die *Idiomatum realem communicationem* ſcheiſſen. O mehr als teuffliſche Greul der Evangeloſen ewig vermaledeyten Ketzer, die noch im̃er an uns Reformiren wollen! aber hievon dermahlen genug.

Der Hallbaur läßt es aber bey obigem nicht bewenden, ſondern er ſtoßt auch ſonſt die abeſcheulichſte Läſterungen wider uns und die Wahrheit auß, als da er unter vielen andern auch (58.) ſagt:

Der

(58.) Lib. cit. pag. 55. 57. 61. 62. 67.

Der Pabſt eignet ſich Göttliche Gewalt und Verehrung zu, und die Päbſtliche Kirche iſt nicht nur deswegen Abgöttiſch worden; ſondern auch wegen Anbettung der geſegneten Hoſtie, der Heiligen, inſonderheit der Marien, wegen des Abgöttiſchen Bilderdienſts und Verehrung der Reliquien und unbeſeelter Dinge, als der wächſernen Agnus Dei (Lämmer GOttes), der Scapulier, oder Läpplein aus einem Carmeliter Mönchs Habit. 2c.

Alles diſes ſind Kennzeichen des Wider-Chriſtens, und Beweißthümer, daß die Päbſtiſche Kirche, die wahre nicht ſey, folglich, daß wer von der Evangeliſchen zu ſelbiger ſich abkehre, ein Glied einer falſchen und Ketzeriſchen Kirchen werde.

Das heißt auf gut teutſch, der König in Pohlen, der Königliche Chur-Printz in Sachſen, die jetzt Regierende Römiſche Kayſerin ꝛc. ꝛc. haben ſich zu der Catholiſchen Ketzeriſchen Kirchen gewendet, ſind derſelben, als Glider, einverleibet, folglich Ketzer und Ketzerin worden. Lauter Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, obiger Sächſiſchen Verordnung, und denen Reichs-Geſätzen ſchnurgrad gemäß! Scilcet.

Können dann die Prädicantiſchen Canaillen ihr Jubel-Luder nicht halten, ohne uns zu verketzern und Teufliſch zu läſtern? der Teuffel muß diſen Cujonen ihre verfluchte Seelen gar bezaubert haben, daß ſie noch hiebey prätendiren, wir ſollen ihnen nicht gram werden / worinnen ſie weniger Scham haben, als ihr Luther, welcher doch noch ſagte (59.) daß mir die Papiſten gram und feind ſind / nimmt

(59.) In den Tiſchreden Eißlebiſchen Drucks fol. 348. b. Franckf. fol. 247. b. Dreßdiſchen fol. 612. b.

nimmt mich nicht wunder / dann ich habs wohl um ſie verdient. Der Teuffel geb ihm den Lohn darum.

Die Prädicanten, die Eyter-bißige cerberi wollen villeicht haben, daß wir ſie bey allen diſem noch ſollen auf den Händen tragen, und auf das allerſänffteſte niderſtellen, nachdem ſie uns vorerſt in Abgrund der Höllen hinab verdammt haben, wie diſer Jenaiſche bub, wann er ſagt: Nach GOttes Wort können wir dennoch nicht anders urtheilen, als daß das Papſtum ein Abgrund voller ſeelen-ſtürtzender Irrthümer und Greul ſey, und daß alle diejenigen eine vergebliche Hoffnung zur Seeligkeit haben, und in einem verdammlichen Zuſtande ſind, welche darinne ſtehen, und biß an ihr End bleiben ꝛc. Welches ſonderlich die Proteſtantiſche Potentaten zu mercken, die ſich zur Päpſtlichen Kirchen wenden. So weit diſer

Nun

Nun wohlan dann Friderice Auguſte / du Allerdurchleuchtigſter König in Pohlen mercke diſes ſambt deinem Durchleuchtigſten Chur-Prinzen fein wohl!

Mercke auch du, O Allerdurchleuchtigſte Römiſche Kayſerin / Eliſabetha Chriſtina / diſes beſtermaſſen, ſambt allen andern groſſen Häuptern, die ſich wiederum zur Catholiſchen Kirchen gewendet.

Mercket es auch, Ihr Allerdurchleuchtigſte Gebohren Catholiſche König / Fürſten und Hohe Häupter / ſonderlich aber du / O Allergenädigſter / Glorwürdigſt Regierender / Eifferigſt Catholiſcher Römiſcher Kayſer Carole!

So! ſo zwagt man uns Catholiſchen, und ſonderlich denen hohen Häuptern, ſo Catholiſch worden, geben die miſerable Prädicanten ſolchen Guß, mercks! und wann ſich darnach ein guter ehrlicher Catholiſcher Chriſt darwider nur hören läßt, ſo wird derſelbe Lutheriſcher Seits, als ein Fridens-ſtöhrer zu Regenſpurg angeſchriben und zu Wien verklagt, dieweilen er die Herren Proteſtanten in ihrer

freyen

freyen Religions-Ubung kräncket, und dem H. Evangelio ſeinen Lauff hindert, ja die Gottgeheiligte Jubel-Freud ſtöhret und mithin die Reichs-Geſetze gröblich violiret ꝛc. ꝛc. hierzu helffen dann auch, wenigſtens indirectè, mehr darff ich doch nicht ſagen, ein oder andere laue Catholiſche und gute Ketzer-Patronen, damit diſem unruhigen Kopff, der die fromme, ſtille, ſittſamme und gantz unſchuldige Prädicanten und Apoſtatas bey ihrem offentlichen Thun und Laſſen nicht ruhig und zufriden laſſen kan, geſteurt und ſeine Schrifften unterdruckt werden, juxta illud: *Oportet Deo ita ſervire, ne tamen offendatur Diabolus.*

Was wollen nun, bey ſo geſtalt der Sachen, die Prädicanten mehr wünſchen? als daß ſie reden dörffen, wo man uns das Maul geſtopfft; die Mammelucken lachen beyde Fäuſt voll, daß ihnen keiner das Spiel darff verderben; die Emigranten dencken: das iſt Waſſer auf unſere Mühl; der Lutheriſche Pöbel wird inſolent; der gemeine Catholiſche Mann ärgert ſich, andere ſeuffzen zu GOtt und beweinen den verzweiffelt böſen Zuſtand diſer letſten Zeit; das übrige dencke ich;

doch

doch weiter, wir können es nicht ändern; Wann uns nun von denen Prädicanten obbeſchribener maſſen der Sack vor die Thür geworffen, alles Ubels von uns außgeſprengt und mithin die Wahrheit unter die Füß getretten wird, wir aber dem Teuffel ſambt unſerer Religion übergeben werden, ſo muß alles diſes den Nahmen haben, nach des Hallbauren Meynung: (60) Daß ſie (die Prädicanten) ihrer Schuldigkeit zufolg, GOtt zu ehren das andere Jubel-Feſt mit heiliger Andacht begehen. Ey was dann?

§. 14. Das vierdte Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, der zu Ulm in Schwaben verſpüret worden / als man daſelbſt das Jubel-Feſt begangen.

Ein nahmenloſer Prädicant hat Anno 1730. in gedachter Reichs-Stadt bey Elias Daniel Süß drucken laſſen ein Wercklein,

 deſſen

(60) In der erneuerten Jubel-Freud pag. 10.

deſſen Titul: Die an dem zweyten fröhlichen Jubel-Feſt in GOtt ſich ergötzende Evangeliſche Seele. So beſcheiden nun der Titul iſt, ſo unbeſcheiden iſt hingegen das Werck und Author ſelbſt, von welchem ich zwar hiebevor im erſten Theil ſchon einige Meldung gethan pag. 36. ꝛc. doch aber das Trinck-geld zu geben vergeſſen, welches ich hier einzubringen gedencke mit gehäuffter Maaſſ.

An dem 80. Blat ſchreibt der Prädicant uns Catholiſchen ohne alle Prob folgendes nach und ſpricht: **von GOtt reden ſie nicht vil: ſeine Gnade gebührend zu rühmen, iſt ihrer Lehre zu wider; das Evangelium iſt bey ihnen verbannet, der Glaube an Chriſtum iſt ein Gedicht.** So vil diſer

Wann ich dem Lutheriſchen Miniſterio oder Hochlöblichen Prädicanten-Zunfft zu Ulm wegen diſem obigen Jubel-Geſpey kein Trinck-Geld thäte geben, wurde

de mich billig das halbe Schwabenland der Undanckbahrkeit beſchuldigen.

Nun dann ihr nit ſonders geehrte Herren, weilen ich die Ehre nicht habe den Authorem obiger Jubel-Schrifft zu kennen, derowegen addreſſire ich mich an euch ins geſambt und inſonderheit, damit keinem zu vil oder zu wenig geſchehe, findet ihr Klag und Mangel, ſo laufft nacher Regenſpurg, und wann es da nicht hotten will, ſo trollt euch geſchwind nacher Wien, nemmet aber diſe meine Inſtruction zu vor wohl in obacht, damit ihr kein Metzger-Gang vergebens thut, und überdas hin Spott, Schand und Schaden davon trägt, nemlich wann ihr anfangt klagen wider mich, ſo müßt ihr, ſolls ehrlich her gehen, auch ſagen und fein munter anzeigen, warum ich euch nicht Character-mäſſig und nach euerem Wunſch und Willen complimentirt, ſondern mit dem Kolben willkomm geheiſſen, wann ihr nun diſes werdet thun, worzu ich euch ernſtlich ermahne, ſo werdet ihr bald erfahren: ob euch von mir unrecht oder recht geſchehen. Jetzund nur hurtig herzu, das Geld iſt baar gemüntzt und ligt parat für euch und euere Arbeit!

In euerem Jubel-Büchlein heißt es: Von GOtt reden ſie (die Catholiſche Prediger) nicht vil. Diſes iſt erlogen. Numero eins. Ausbezahlt!

Seine Gnade gebührend zu rühmen / iſt ihrer Lehre zuwider / ſagt ihr ferners.

Auch diſes iſt erſtuncken: Numero zwey. Ausbezahlt.

Das Evangelium iſt bey ihnen verbannet laut euerer Worten.

Schelmen reden diſes. Numero drey Ausbezahlt!

Endlich ſaget ihr: Der Glaube an Chriſtum iſt ein Gedicht / bey den Catholiſchen.

Diſes alles redet, lehrt, und glaubt niemand anders, als ein Halseiſen-mäſſiger Spitzbub, ehrloſer Schelm und heylverzweiffelter, ehrendiebiſcher, Canailleuſer Ketzer, das iſt: ein qualificirter Prädicant zu Ulm. Numero vier. Ausbezahlt mit baarem Geld!

Habt ihrs verſtanden? ich hab teutſch geredet, fragt den euch bekannten Megaliſſum! wann ihr nun hiemit nicht zu friden ſeyd, ſo laufft, klagt und haltet um ein anders Trinck-Geld an; iſt euch aber

aber diſes recht, ſo nemmt vorlieb damit, ich bin ſchon wider gut, doch beſſert euch, damit euch nicht was ärgers widerfahre.

§. 15. Das fünffte Exempel.

Von der Moderation, Beſcheidenheit und Glimpff, ſo einer oder der andere Proteſtantiſche Theologus zu diſer Jubel-Zeit gebraucht.

Weilen ich zum Ende diſes Wercks allgemach ſchreite, und derowegen noch viles dermahlen zuruck laſſen und auf ein andere Zeit verſparen muß, als kan ich doch nicht vorbey ohne noch ein und anders zu melden von der unbeſchreiblichen Boßheit unſers Gegentheils, davon einige:

1.) Centner-Lügen und mehr, als Teuffliſche Läſterungen wider die offenbahre, weltkündige Wahrheit auszuſpeyen, ſich nicht entblödet;

2.) Offenbahre Bekanntnuſſen ihrer eigenen Lehrer unverſchämt hinweg gelaugnet;

3.) Die allerſchamloſeſte Leichtfertigkeiten in dem Angeſicht ihrer eigenen Hohen Obrigkeit wider uns Metzenfrech aufs Tapet bracht;

4.) Die Bibel recht gottloß wider uns außgelegt.

Von jeder Gattung will ich nur ein einziges Exempel erzehlen, und alsdann das Werck in GOttes Allerheiligſten Nahmen, worinnen ichs angefangen, beſchliſſen.

Leſe und urtheile.

Centner-Lügen und mehr / als Teuffliſche Läſterungen wider die offenbare / welt-kündige Wahrheit auszuſpeyen / hat ſich nicht entblödet M. Johann Gotthart Beyer / ein Lutheriſcher Prädicant, da er geſchriben: (61.) Das Pabſtum dräher und wendet ſich von einer Seite zur andern / biß es endlich zu ſeinem Mittel-Punct kommt / welcher iſt der Pabſt zu Rom / ihr ſichtbar Ober-Haupt /

(61) In ſeinem ſogenannten unwiderleglichen Beweiß der Wahrheit Evangeliſcher Religion Cap. VII. pag. 312. 317. gedruckt zu Dreßden A. 1730.

Haupt, dem ſie eine unumſchränckte Gewalt, Glaubens-Artickul zu erdichten. (NOTA.) die Religion zu ändern (NOTA.) zu verwirren, (NOTA.) nach ſeinem Nutzen einzurichten, und alles nach ſeinem Gefallen anzuordnen, nicht nur willig zugeſtehet, (NOTA BENE.) ſondern auch in der Verfaſſung, darinnen ſie ſich jetzo befinde, zulaſſen muß.

Nun ihr Herren Proteſtanten, ſagt an, ob ich zu tadlen, wann ich diſen Mann unter die allerläſterlichſte, außgeſchämteſte Armee Huren-freche Ertz Spitzbuben wurd oben anſtellen, und alſo herab machen, daß ihn ſo gar die halb-crepirte Hund noch möchten ſ. v. anſeichen! pfuy der ewigen ſchand! haben dann diſe Evangeloſe Canaillen gar kein Gewiſſen mehr? Ihr arme Lutheraner dauret mich, ſo wahr GOtt lebt! von Grund meines Hertzens, daß euch die Macht der Finſternuß ſo weit bethöret, daß ihr noch glauben könnet bey

 diſen

diſen handgreiflichen Lugen und Läſterungen: Eure Prädicanten Predigten und lehrten anders nichts / als die pure unverfälſchte Wahrheit.

Doch höret ihn weiter! Das Pabſtum / ſagt er / führet ſchlechterdings von GOtt ab / und ziehet die Menſchlichen Gemüther gantz anders hin. Indem daſelſt die Anbettung der Heiligen aufs allerhöchſte getrieben, der Menſch auf ſeine eigene Wercke gewiſen, und endlich einige gar unter die Dreyeinigkeit in der Gottheit mit aufgenommen werden. Alſo diſer.

O HErr JEſu! was müſſen wir noch hören von diſen, will nicht ſagen Menſchen, ſondern eingefleiſchten Teuflen?

Ich meines Theils will vil lieber glauben, daß gar keine Religion ſeye, als glauben, daß diſer und ſeines gleichen ehrloſe Schelmen, welche alle Teuffel im Liegen und Läſtern, weit, weit übertreffen, die wahre Religion ſollen haben, und Lehrer der Gerechtigkeit ſeyn.

Ubri-

Ubrigens ärgert es mich über alle maſſen, daß die unſern im Reich zu diſer Ertz-Teuffeley ſo ſtumm ſind und denen raſenden Prädicanten-Hunden alles laſſen hingehen.

Sonſt iſt noch bekannt, daß diſer ehrliche Mann / nemlich der Herr Beyer, alle Jeſuiten habe offentlich für lauter formal Atheiſten ausgeſchryen. (*)

Niemand ärgere ſich, weilen ich den M. Beyer ein ehrlichen Mann / bey ſeinem unehrlichen Verhalten, nenne, es iſt mir nicht Ernſt. Ich hatte ihn vor der Cenſur wohlverdienter maſſen ein Teuffels-Maul bey obiger Läſterung tituliret, weilen mir aber ſolches rigidiſſimi mei Catones Cenſorii nicht gut geheiſſen, hab ich einen ehrlichen Mann draus gemacht, dann ich muß anfangen aus Wölffen, Schaaf-Hirten machen, und aus Teufflen Engel, wann ich künfftighin unangefochten bey den forchtſamen Kindern GOttes ꝛc. und dem frechen Schlangen-Saamen paſſiren will. Indeſſen bleibts

(*) In den urſprünglichen Quellen des Indifferentiſmi pag. 351. U. N. Tom. 28. pag. 300.

in meinem Hertzen beym alten, und wann ichs auch 100000. mahl corrigirt hätte. Alſo gehts, alſo ſtehts, wann wir uns par force nach andern Leuthen richten müſſen, da hingegen die Prädicantiſch-geſinnte nach niemand zu fragen. O wann ich reden dårffte!

Wann man endlich wiſſen will, welcher geſtalt diſer ewig vermaledeyte Seelen Mörder die Authores zu citiren pflege, ſo leſe man folgende Prob: (62.)

Er ſagt: Selbſt Natalis Alexander, einer von den allerneueſten Geſchicht-Schreibern, † hält Coch-

(62) Lib. cit. de veritate Lutheraniſmi Cap. VIII. pag. 413.

† Natalis Alexander / ein berühmter Dominicaner / iſt wegen ſeiner Kirchen-Hiſtorie und andern Schrifften bekannt / ſtarb erſt A. 1714. den 21. Auguſti.

† Joannes Cochläus / ein weltberühmter Theologus und Haupt-Verfechter der Catholiſchen Kirchen / lebte zu Lutheri Zeiten / wider welchen und andere Secten-Stiffter diſer unermüdete gelehrte Mann zum Schutz der nothleidenden Catholiſchen Wahrheit viel treffliche / und dermahlen rare / Bücher geſchriben / ſonderlich iſt er berühmt wegen

Cochläum vor den ſchrecklichſten Injurianten wider Lutherum. 1.) an ſtatt des Beweißthums ſetzt er unten nachfolgende Citation und Wort: 1.) *Natalis Alexander* Select. Hiſt. Eccleſ. Capit. Sæcul. XV. & XVI. P. I. pag. 435. *Lutheri*, inquit, *petulantiam ſuperbiam, ambitionem, impudentiam, Scurrilitatem, irreverentiam in Principes, propenſum ad ſeditiones concitandas animum, impudicitiam, impietatem, Blaſphemias, mendacia, calumnias, ipſa ejus ſcripta, actaque à Joanne Cochlæo FIDELITER conſcripta teſtantur.* Alſo redet P. Natalis Alexander (wie Johann Gotthart Beyer ſelbſt berichtet) von Johanne Cochläo; und diſes ſolle nun, wie der leichtfertige Schelm oben vorgibt, auf teutſch ſo vil heiſſen, als: Natalis Alexander ſelbſt hält Cochläum vor den ſchröcklichſten Injurianten wider Lutherum.

Sagt

---

gen dem raren Buch: De Actis & ſcriptis Martini Lutheri. Er ſtarb zu Breßlau den 10. Jenner 1552.

Sagt her ihr Lutheriſche Herren Studenten, ob der Prädicant Johann Gotthart Beyer bey diſer Citation und deſſen Dollmetſchen oder Auslegen ſich nicht aufgeführt habe, oder wie ein Ertz-Bachantiſcher Stock-Eſel, deme man 15. Schilling hindereinander ſolte auf die Poſt-prædicamenta dergeſtalten zahlen, daß er möchte seinẽ Fürſten und GOtt * um Hilff anruffen; Oder weil er je kein Eſel, ſondern ein Meiſter in Iſrael, ſeyn will, ob er ſich dann nicht habe dabey verhalten, wie ein muthwilliger Schrifft fälſcher, mit einem Wort: wie ein ehrloſer Schelm, deme weder zu glauben noch zu trauen? urtheilet ſelbſt, ich erwöhle euch zu meinem Richter zwiſchen mir und diſem meinem Gegner!

Damit aber auch der gemeine Mann wiſſe, was obige Wort des P. Natalis Alexandri heiſſen, als will ich ſie getreulich verteutſchen, der ſichern Zuverſicht, man werde hierdurch in ſo weit gewitziget werden, daß man künfftighin nicht ſo leicht mehr werde glauben, was ein ſolcher Kröß-rottiſcher Angſt-Bößwicht, als ein

(*) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

ein geſchworner Sclav des Teuffels, in der Raſerey wider uns Catholiſche außgeſpyen, die Lateiniſche Wort lauten alſo: Natalis Alexander ſagt / daß von des Luthers Muthwillen / Hoffart / Ehrgeitz / Schamloſigkeit / Lotter-Büberey / Unehrerbietigkeit gegen die Fürſten / geneigten Gemüth Aufruhr zu ſtifften / Unzucht / Gottloſigkeit / GOttes-Läſterungen / Lügen / Verleumbdungen / **ſeine ſelbſt eigene Schrifften und Thaten, welche Johannes Cochläus getreulich beſchriben, Zeugnuß geben.** Biß hieher die Wort P. Natalis, welche wahrlich anders lauten, als ſie der bübiſche Prädicant ſchelmiſch vercalfactort; wer die Wahrheit liebt, der gehe ſich ſolcher Canaillen müſſig, ich rede teutſch.

§. 16. Offenbahre Bekanntnuſſen ihrer eigenen Lehrer hat unverſchämt hinweg geleugnet Julius Ludovicus Stolmau / ein berühmter Lutheriſcher Theologus, dermahlen Paſtor zu Dornum in Oſt-Frießland; diſer gab ſchon A. 1721. zu Hamburg

burg in druck HISTORIAM vitæ LUTHERI oder D. M. Lutheri kurtzen doch außführlichen Lebens-Lauff ꝛc. welchen er der verwittibten Hertzogin zu Schleßwig-Hollſtein ꝛc. Dorotheæ Sophiæ dediciret. Das Werck ſelbſt iſt mit Kupffer-Bildniſſen, Sinnbildern und Medaillen ausſtaffirt; Petrus Theodorus Seelmann / des Hamburgiſchen Miniſterii Senior und Paſtor Primarius ꝛc. verfertigte darzu eine Vorred und lobte die Frießländiſche Waare nicht wenig, und doch hatte ſie deren verhofften Abgang nicht, dahero hat der Verleger bey diſem zweyten Jubiläo ſich geſucht zu erhohlen, ließ das Titul-Blat umdrucken und richtete den Quarck alſo ein, daß der Leſer hat ſollen vermeynen, das Buch ſeye allererſt A. 1730. durch den Druck erneuert worden, welches aber falſch, wie man an dem Titul, ſo nach der Vorred ſtehet, klar ſihet, wie auch auf dem Titul des Ehren-Gedächtniſſes des theuren ſeel. Manns GOttes D. Mart. Lutheri / allwo ſie aus der Jahrzahl 1721. ſo ſubtil 1729. gemacht haben, daß es auch ein Blinder greiffen und ein Stock-tauber ſehen kan; doch laßt uns erwegen das wi-

der

der die offene Wahrheit begangene Bubenſtück diſes Prädicantens.

Gleich am Anfang des zweyten Capitels p. 8. ſchilt er unſern Abrahamum Bzovium **ein Werckzeug des leidigen Sathans**, dieweilen er geſchriben: (63.) daß Luther in ſeiner Jugend / weil er ſo gar nichts lernen wollen / und immer loſe Händel geſtifftet hatte / einſtens in einem Vormittag fünffzehenmahl von ſeinem Präceptore caſtigiert und gezüchtiget werden müſſen. Aber wer kan ſolchem Bericht glauben beymeſſen / ſpricht der Prädicant, weil es von Lutheri härteſten Antagoniſten (oder Widerſächer) einem referirt wird?

Eben diſe Erzehlung des Bzovii hat auch ſchon vor diſem Stoltznarren M. Chriſtian Juncker / Con-Rector des Sächs. Hennebergiſchen Gymnaſii zu Schleuſingen, gelaugnet. (64)

Wie ſtehet es dann mit unſerem Bzovio? iſt er ein Werckzeug des Teuffels, weilen

(63) In annalibus Eccleſiaſticis Tom. XIX. ad Annum 1517. fol. 320.

(64) In vita Lutheri Nummis &c. illuſtrata §. 3. pag. 10.

weilen er ſolches von Luthero geſchriben?

Antwort. Bzovius hat die Wahrheit geredet, und ſind nur diejenige Werckzeug des Teuffels, welche ſolches laugnen, oder gar auskratzen. Lutherus ſelbſt iſt der Mann, welcher erzehlet, was unſer Bzovius geſchriben, ſeine Wort lauten alſo: (65) **Ich bin einmal für Mittage in der Schulen, fünffzehen mal nacheinander geſtrichen worden.** Tu dixiſti.

Wie ſtehets jetzund du Frießländer? und du Schul-Juncker zu Schleuſingen? iſt es noch erlogen, was Bzovius erzehlt; iſt

---

(65) In den Tiſchreden gedruckt zu Eißleben A. 1566. durch Urban Gaubiſch fol. 458. a. gedruckt zu Franckfurt in 8. An. 1567. bey Peter Schmid pag. 350. a. in der Edition / ſo daſelbſt. Anno 1568. in folio herauß kommen bey Martin Lechler / ſtehet es fol. 332. a. und in der Edition de A. 1593. in folio durch Johann Feyrabend ſihe fol. 325. a.

iſt Bzovius ein Werckzeug des Teuffels, oder ſind es die Prädicanten, welche, wie ihr, ſolches in den Tag hinein laugnen? oder ſinds diejenige, ſo die Tiſch-Reden caſtrirt herauß geben? (66) beſinnet euch auf eine gründliche Antwort! Machts aber nicht, wie Johann Gotthart Beyer/ welcher mit einer ausgeſchämten Huren-Stirn gar ſagen und offentlich hat ſchreiben dörffen (67) **Es ſey doch alles nicht wahr, was von ihnen** (denen Papiſten) **von dem ſeeligen Luthero vorgebracht werde.** quaſi verò.

Weit anderſt redet der Durchleuchtige Hochgebohrne Fürſt und Herr / Herr Erneſt Friederich Marggraff zu Baden ꝛc. (68.) wann er ſpricht: **Es finden ſich ſol-**

(66) A. 1723. zu Dreßden und Leipzig / allwo fol. 673. b. die Stell Schelmiſch ausgelaſſen worden.

(67) Lib. & loc. cit. pag. 415.

(68) In dem Chriſtlichen Bedencken &c. in Præfat. pag. ** 3. b. Staffort A. 1599.

ſolche ungereumte Sachen in Lutheri Schrifften, wie leider die Papiſten ſelbſten, mit groſſem Schimpff, mehr dann zu viel, dieſelben uns aufzuſtechen wiſſen. Alſo redet diſer Fürſt.

Wem iſt nun mehr zu glauben, diſem Proteſtirenden Fürſten, welcher aus Trieb der Wahrheit, ohne alles Intereſſe, redet? oder dem Prädicanten Johann Gotthart Beyer / welcher mit Liegen und Betriegen ſich, ſein Weib und Kinder ernehren muß? und wann auch diſes Fürſten Bekañtnuß nicht da wäre, ſo habe ich des Luthers eigene Bücher, woraus ich täglich diſen Prädicanten oder ſonſt ſeines gleichen ehrloſen Kerl kan zu ſchanden machen vor aller Welt. Trutz ſeye ihm gebotten und andern, daß ſie es mit mir laſſen auf die Prob ankommen! hätte inzwiſchen unſer Bzovius die Stell angezogen, woraus er ſeine Relation genohmen, ſo wäre ihm villeicht diſer Spott

von

von den Ketzern nicht angethan worden; ſie haben zwar nichts gewonnen. Fleißig citiren macht den Teuffel ſchamroth, und ſeine Apoſtel guſchen.

Indeſſen kan ein jeder ehrlicher Bidermann wohl glauben, daß Luther nicht ohne wichtige Urſach habe müſſen in einem Vormittag 15. mahl hindereinander ſein Löwen-Geſicht barbiren laſſen.

§. 17. Die allerſchamloſeſte Leichtfertigkeiten ꝛc. wider uns Metzenfrech aufs Tapet bringen/ iſt auch nichts neues in der Prädicanten-Zunfft. Was ich rede, bekräfftiget die hier folgende Geſchicht, welches der Proteſtantiſche Author des Anno 1729. edirten gelehrten Narrens pag. 89. alſo erzehlet: Es ereignen ſich noch täglich unter denen gelehrten Dinge / die eben ſo toll / ja noch toller / als diſe jetzt angeführten ſind / heraus kommen. Zu deſſen Beſtärckung / will ich noch einen Streich anführen / den ein ſehr gelehrter Mann begangen hat.

Diſes iſt ein noch jetzt lebender groſſer Theologus in einer nahmhafften an Teutſchlands Ende gelegenen Stadt / und läſſet einen ſo gewaltigen Eyffer / wider alle diejenigen / ſo nicht Lutheriſch ſind / blicken / daß

daß man ihn vor eine Geiſſel aller andern Religionen und Secten; zu gleicher Zeit aber vor einen ſtarcken Pfeiler der Lutheriſchen Kirch hält. Abſonderlich iſt er erbrannt wider die Römiſch Catholiſchen und Reformirten / die er nicht beſſer / als Juden Türcken und Heyden / in ſeinen Predigten / und öffentlich gedruckten Schrifften tractiret / in dem er ſie ins geſambt / ohn alle Gnad und Barmhertzigkeit / zu dem Teuffel in die Hölle weiſet. *

Vor einigen Jahren fügte es ſich / daß er an einen Orth kam / wo ein gewiſſer Sächſiſcher Hertzog reſidiret. Der Hertzog / welcher vil von demſelben gehöret hatte / ließ ihn einladen / daß er mit ihm an ſeiner Tafel ſpeiſen ſolte / und der Theologus nahm die Invitation willig an. Bey der Tafel aber fieng das groſſe Liecht der Lutheriſchen Kirch / ſo bald ihn der Wein nur

---

* Nach allen Umſtänden / die ich genau kenne / wohnt diſer noch jetzt lebende groſſe Matäologus zu Hamburg / allwo er bey S. Jacob das Prädicanten-Handwerck mit Lügen / Läſtern / das Volck verhetzen / und dergleichen Schelmereyen biß anhero unermüdet getrieben der erſte Buchſtaben ſeines Tauff- und Zunahmens iſt: Erdmann Neumeiſter & Reliqua.

nur ein wenig erhitzet hatte / an / allerhand ſeltſame Diſcurs zu führen. Vornemlich redete er ſtarck wider die Römiſch-Catholiſchen / fragte auch endlich den Hertzog / ob er wohl wiſſe / wann die Roſen-Cräntze der Römiſch-Catholiſchen am wohlfeilſten wären? Der Hertzog ſagte, Nein / das wiſſe er nicht. Darauf ließ ſich der groſſe Theologus alſo heraus:

Euer Durchleucht geruhen zu vernehmen daß die Roſen-Cräntze der Catholicken in der Kirchen-Zeit am wohlfeilſten, weil ſie alsdann am häuffigſten vorhanden. Dann es läſſet zu der Zeit ein jeder Baur, welcher nur die Hoſen auffmachet, und ſeinen Bauch außleeret, deren einen hinderſich ligen. Der Hertzog lächelte zwar hierüber ein wenig / erröthete aber zu gleicher Zeit im Angeſichte / und ſprach weiter

ter kein Wort bey der Tafel. Nachdem er aber aufgeſtanden war / und ſich in ſeinem Cabinet befande / ſagte er zu denen Umſtehenden: **War das nicht ein grober und häßlicher Streich, den diſer geiſtliche Herr** ** **begieng? bewahre mich doch GOtt vor ſolchen Leuten!** Biß hieher die eigene Erzehlung des Lutheriſchen Authoris.

Nun, lieber Catholiſcher Leſer, urtheile ſelbſt: wann die berühmteſte, gröſte, eifferigſte, gelehrteſte Prädicanten, welche als Lichter der Lutheriſchen Religion und Pfeiler ihrer Lehr angeſehen werden; wann, ſage ich, diſe ſich nicht entfärben an Fürſtlichen Taflen ſolche Spitzbubereyen vorzutragen, was meyneſtu allererſt, daß die gemeine Gaſſen-Jaufferts-Prädicanten, welche an keine Fürſtliche Taf-

---

** Sage viel lieber/ Durchleuchtigſter Fürſt/ diſe Martin Lutheriſche ertz-grobe Sau. Du triffſts beſſer/ dann ſolche ſchamloſe Canaillen ſind geiſtlich / wie der Teuffel in der Höllen Apoſtoliſch. Ich wünſche auch / daß dich und andere GOtt doch wolle von ſolchen Ketzeriſchen Lotterbuben bewahren und erlöſen.

Taflen ſchmäcken därffen, ſondern ſichs noch müſſen für eine groſſe Ehr ſchätzen, wann ſie die Gnad haben mit ihrem Dorff-Schultzen das Jahr einmahl eine Schüſſel voll Kraut und Fleiſch zu eſſen; was meynſtu, daß allererſt diſe vierſchrötige Feld-Limmel werden für Kuhfect auftragen, damit ſein Schultz und Schultzin, nebſt ihren jungen Oehl Zweigen, die vor Baurenſtoltz böcklen, etwas zu lachen haben? Ich kenne das Rauppen-Geſchmeiß mehr, als zu vil, und wer ſie, wie ich, will kennen lernen, der leſe nur ihre eigene Schrifften, zu welchen ich annoch Appendicis loco recommandire. Gottfrid Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorien/ Meyfarts/ Chriſtliche Erinnerung von den aus den Evangeliſchen Hohen Schulen in Teutſchland an manchẽ Orth entwichenen Ordnungen und ehrbahren Sitten. Otto Melanders Joco-ſeria; Joachimi Betkii Anti-Chriſtenthum; Caſpar Fabers Sabbaths-Teuffel fol. 474. & ſeq. der Thomaſianiſchen/ Langiſchen/ Strykiſchen/ Dippeliſchen/ Brechlingiſchen/ Coberiſchen und andern neuen Schrifften nicht zu gedencken, worinnen Prädicantiſche Batſchbuben mit lebendigen Farben abgemahlt ſind, und

Qq4 zwar

zwar von ihren eigenen Leuthen.

§. 18. Wer etwan zweifflen wolte, daß die Prädicanten und ihre Helffers Helffer hätten die Bibel bey dem zweyten Lutheriſchen Confeſſions-Jubel Feſt A. 1730. recht leichtfertig, recht muthwillig, recht boßhafft, recht ehrendiebiſch verkehrt ausgelegt, dem will ich die Prob ſelbſt in die Händ geben, nemlich ein gantzes Tractätlein, welches Johann Caſpar Malſch Pro Rector und Profeſſor auf dem Durlachiſchen Gymnaſio zu Carlsruh den 25. Junii des Jahrs 1730 daſelbſt offentlich bekannt gemacht.

Ich habe davon 2. Exemplaria erhalten, und zwar das erſte von einem vertrauten, gelehrten, Lutheriſchen guten Freund, der mir auch zugleich auf mein Antwort-Schreiben ſeine Meynung von dem Malſchen und ſeiner Canailliöſen Spengler-Arbeit offenhertzig entdecket, wie ich im erſten Theil diſes Buchs allbereits erwehnt habe. (69.)

Das andere Exemplar hab ich dem gottloſen Schrifft-Mörder ſelbſt zu dancken,

(69) Cap. I. §. 4. pag. 21.

cken, der mir ſolches nebſt andern ſeinen ſchuhlfüchſiſchen Grillen, und verdammten Pfuſchereyen nach langem warten endlich zugeſchicket, dafür ich ihm ſeinen wohlverdienten Lohn noch müntzen will.

Die gleichfolgende Feurs-würdige Paßquill, ſo der verfluchte Schand-Vogel über einige Capitel der Offenbahrung Johannis recht ſchelmiſch zuſammen geſpengelt, iſt keiner andern Antwort würdig, als diſer:

Der HErr ſchelte dich Sathan! und vergelte dir nach deinen Teuffliſchen Wercken;

Inzwiſchen will ich doch einen kurtzen Vorbericht mittheilen über des Malſchen Bibel und Wahrheit-Folter, dem geehrten Leſer überlaſſe ich das unpartheyiſche Urtheil.

D. Lutherus, der mit ſonderbahren und fürtrefflichſten Gaben des heiligen Geiſtes außgerüſtete, Hocherleuchte Held, wie ihn die gantze Lutheriſche Kirch titulirt, (70.) ſagt zum voraus von der Offenbahrung Johannis:

(70) In Formula Concordiæ Art. VII. de Cœna

Das Buch ſeye weder Apoſtoliſch noch Prophetiſch; Er könne allerdings nicht ſpüren, daß es von dem heiligen Geiſt geſtellet ſeye; Niemand weiß, was das ſeye, ſo darinnen ſtehet; ſein Geiſt könne ſich in das Buch nicht ſchicken. Alſo redete Luther zu ſeinen Lebzeiten in der Vorred über die Offenbahrung S. Johannis, dann die folgende Vorreden ſind nach der Anleitung des General-Schwarm-Geiſts Joan. VIII. 44. der ihn und ſeine Zunfft-Brüder regieret, laut abermahliger Bekanntnuß Lutheri (71. umgegoſſen, geändert und auf ein andere Weiß verketzert worden. (72.)

Hin-

Cœna Domini pag. 733. edit. Lipſ. A. 1677. hiſce verbis: *ſingularibus & excellentiſſimis Spiritus Sancti Donis illuminatus Heros Doct. Lutherus* & in Præf. ibidem vocatur: *Selectum Dei organum.*

(71) Tom. 3. jen. germ. fol. 155. a. edit. A. 1556.

(72) ſihe hievon ein mehrers im 1. Theil diſes Buchs pag. 460. ꝛc. ꝛc.

Hingegen hält der Hochweiſe Meiſter Malſch von Carlsruh, der noch lang nicht capabel iſt dem Geiſt Lutheri das Waſſer zureichen, im geraden Widerſpiel dafür, ſo vil ich dermahlen glauben muß, das Buch der heimlichen Offenbahrung ſeye Apoſtoliſch und Prophetiſch; Er ſpüret allerdings, wann ich mich nicht betriege, daß es von dem Heil. Geiſt geſtellet ſeye. Er weiß bey einem Haar, was dasjenige ſeye, ſo darinnen iſt, wie er uns dann ein gewiſſes und unfehlbahres Muſter davon wird vorlegen, worüber ſicherlich alle Carlsruher Küh und dumme Ochſen ſich wurden verwundern, wann ſie es nur verſtunden. So ſchickt ſich auch ſein Geiſt accurat in diſes Buch, welches alles bey dem Luther umgekehrt iſt, deſſen Geiſt ſich in diſes Buch gar nicht ſchicken konnte. Doch hiemit genug von diſen widerſinnigen Ketzeriſchen Fladdergeiſtern des Meiſters und Lehr-Jüngers, Lutheri und Malſchii.

Nun folget des Malſchen Bibel-und Wahrheit-folter gantz vollſtändig von wort zu wort.

I. N. J.

I. N. J.

Von den Vorzügen
unſerer
Proteſtirenden Kirchen-Lehre
gegen
die Römiſch-Catholiſche,
in Abſehen auf das wahre Intereſſe
deß Gewiſſens
der weltlichen Obrigkeit,
deß geſamten Lehr-Amts,
den ſich verſprechen können alle und jede überhaupt
weltliche Puiſſancen
und
Kirchen-Lehrer und Vorſteher.

Von diſem Intereſſe gedencken in einigen
teutſchen Reden / bey dem gegenwärtigen
andern

Jubel-Feſt
der Augſpurgiſchen Confeſſion
auff den ſibenden Vormittag 10. Uhr und
Nachmittag um 2. Uhr.
gegenwärtigen Monats Julii Anno 1730.
etwas vorzutragen:

Etliche rühmliche fleiſſige

Studioſi

Juris,	Theologiæ,
Daniel Frid. Scheid, Durlac.	Chr. wilh. Bergmann, Phorc.
Joh. Rudolph Neuffer, Stuttgard.	Chr. Frid. Holzhauer, Phorc.

zu welchem Actu

auff beſtimmte Zeit

alle hohe

Gönner und Freunde

geziehmend einladet /

und zugleich

die apocalyptiſche Bilder

der ſeel. Reformation und Herſtellung der in der A. Conf. verfaßten reinen

Glaubens-Lehr

in einer Kurtzen

Paraphraſi

zur Chriſt-freundlichen Beurtheilung

vorträget

das

Illuſtre Gymnaſium,

§. WAs über das X. Cap. Apocalypſ. von dem erſten biß zu dem eilften Vers vor Auslegungen biß daher gemacht worden, diſes alles wird hier Kürtze halber übergangen, und nur diſes gemeldet, daß allen Umſtänden gemäß, in den angeregten Verſiculn diſes Xden Capitis vorgeſtellet wird ein *Miſtyſches* Bild der Reformation Lutheri / und inſonderheit der offenlich übergebenen Confeſſion zu Augſpurg vor 200. Jahren. Der enge Raum geſtattet nicht, alle Umſtände nach der accuraten diſputier-Art vorzuſtellen, und die behörige Proben aus den Anteced. und Conſequent. aus der Hiſtorie, Critie, philologie und Antiquitatibus &c. anzufügen. Man wird alſo bloßhin den Text deß heiligen Scribenten hieher ſetzen, und ſolchen miteingeſchobenen Gloſſen in der Perſon S. Johannis zu erläutern ſuchen, als in folgenden §. §. erfolget.

§. II.

§. II. Und (nachdem ich Johannes vorhero die vier an dem *Euphrate* gebundene und loßgemachte türckiſche Würg-Engel geſehen, welche die in Lehr und Leben verdorbene Chriſtenheit von Anno 1326. biß Anno 1717. alſo 391. Jahr und einen Monaten züchtigen ſolten,) ſahe ich (nach denſelben in dem Occident Anno 1517.) einen anderen) und von den vorigen vier Würg-Engel gantz unterſchiedenen, ſowohl an natürlichen Leibs und Seelen, als Geiſtlichen mitgetheilten Kräfften) ſtarcken (Kirchen) Engel (oder Prieſter) Prediger, und Lehrer, nemlich Lutherum und ſeine Conſorten in dem Werck der Reformation) von dem (Kirchen) Himmel (oder ſogenannten Cloſter-Stand, den man vor einen Himmel hier auf Erden ausgab) herab (und zu den Layen oder weltlichen und Hauß-Stand) kommen: der war mit einer Wolcken (nebula, wie die Lateiner es heiſſen, oder Pluviali, wie man im Papſtthum das Meß-Gewand (a) nennet) bekleidet (als ein Römi-

(a) Wer hat dem Malſchen geſagt / daß man das Pluviale im Pabſtum Meß-Gewand nenne? wohl redlich wahr iſt es / was von dieſem

Römiſcher Prieſter,) und ein Regen-Bogen (oder auſſerordentliche Weißheits-Gaben in dem Erkänntniß deß Evangelii) auff (oder in) ſeinem Haupt (und Verſtand) und ſein Antlitz (nach welchem man ihne von andern Lehrern unterſcheidete,) wie die Sonne (voll Klahrheit und Eyffer vor die Lehre Chriſti, der wahren Sonnen der Gerechtigkeit (und ſeine Füſſe (als ein Bild ſeiner Standhafftigkeit) wie Feuer-Pfeiler (und weder durch Verſprechungen und Droh-Worte zu bewegen.)

§. III. 2. Und (diſer Kirchen-Engel Lutherus) hatte (feſt und unbeweglich) in ſeiner Hand ein (den hoch herfahrenden Römiſchen Scholaſticis ſehr veracht und verſchwärtztes, aber frommen Seelen ſehr werthes) Büchlein (die H. Schrifft und aus derſelben abgeleitete Augſpurgiſche Confeſſion) aufgethan / (und auf dem ordentlichen Kirchen-Altar geleget, vor aller Welt Augen; Da er jene verteutſchet, diſe aber daraus gezogen.) Und

---

ſem Ungezifer geſchriben ſtehet: diſe Läſtern alles / was ſie nicht verſtehen. Judä v. 10.

Und (da ſich alle drey Kirchen-Stände dargegen auffſetzig declarirten) ſatzte er ſeinen rechten Fuß (als ein Zeichen ſeiner, ſowohl Unbeweglichkeit als liebreichen Sinnes) auf das Meer (oder den Layen-Stand, dem er zwar unerſchrocken ſeine Schuldigkeit vorhielte, aber zugleich auch ſeine Freyheit gegen den Gewiſſens-Zwang defendirte (aber den Lincken) als ein Bild ſeiner recht auffſetzigen Standhafftigkeit) auf die Erde (oder Cleriſey, ſo er, als muthwillige frevelhaffte Verfälſcher deß Evangelii recht feindſeelig tractirte)

§. IV. Und (diſer Kirchen-Engel Lutherus) ſchrye (in ſeinem Evangeliſchen Eiffer) mit groſſer Stimme (in Reden, Predigen, Schrifften) wie (oder als, nach dem Grund-Text) der Löwe (Leo X. der Papſt) brüllete (durch den Mund ſeiner Sophiſten / D. Eken. wimpinæ, Prieriatis &c. mit lauter Schulfüchſiſchen Schreyen, und in dem Mund der Eifferſichtigen groſſen Kirchen-Prælaten, mit eitel Grimm und Gewalt, und in ſeinen Bullen und Decreten mit lauter Kirchen-Blitzen.*

* Das in dem Grund befindliche Wort μυκᾶθαι kan

Und da er alſo ſchrye (und mit ſeinem Geſchrey der Scholaſticorum Thumheit, Biſchoffen Grauſamkeit, und deß Papſt Anti-chriſtiſche Tyranney entdeckete) redeten (und lieſſen wider Lutherum und ſeinen Anhänger ausgehen) die ſiben Donner (der damahligen ſiben Churfürſten zu Worms, Anno 1621. (b) &c. ihre Stimmen (oder Reichs-Bann und Acht wider denſelben und ſeine Anhänger.)

§. V. Und da die ſiben (Reichs-Churfürſten) Donner ihre Stimmen (oder Reichs-Bann und Acht) geredet (und wider Lutherum declariret) hatten/ wolte ich ſie ſchreiben (und den Jnnhalt derſelben

---

kan in Griechiſcher Sprach unmöglich und eben ſo wenig von eines Löwen-Geſchrey gebraucht werden/ als in dem Teutſchen das Bellen der Hund vor das Geſchrey eines Ochſens; ſondern die Griechen brauchen ſolches allein auszudrucken/ 1) das Geſchrey eines thummen Ochſens und Eſels/ 2) der Cameelen in der Brunſt/ 3) vor den Schall des Donners/ welche drey ſignificata hier wohl zu mercken ſind: Vid. Lex. Heſych. Suid. braucht es auch vor das Geheul der dreyen Furien/ Nahmens Gorgones, welche mit ihren Augen und Athem alles tödeten.

(b) Es ſoll heiſſen 1521.

ſelben der Kirchen zur Nachricht hinder-laſſen.) Und ich hörte aus dem (Kirchen) Himmel (ſonderlich An. 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer) eine (dargegen proteſtirende) Stimme (der Evangeliſchen Fürſten und Ständen vor Könige Ferdinando, Caroli V. Bruder) zu mir ſagen; verſiegle (und verwahre in der Reichs-Cantzley, als eine vergebliche Sache, aus deren nichts werden wird) was die ſiben (Reichs-Churfürſten) Donner (in ihren Reichs-Bann und Acht) geredet (und wider Lutherum und die proteſtirende Stände declariret) haben / und ſchreibe dieſelbe nicht (dann, was willt du die Kirche damit ſchrecken? da doch diſe Donner-Stimmen ihren Zweck nicht erhalten ſollen.)

§. Und der Engel (Lutherus) den ich (im Geiſt gegenwärtig) ſahe / (gantz reſolut und ohne Schrecken unter allen diſen Geiſtlichen Blitzen und Weltlichen Donnern) ſtehen auf der Erden und auf dem Meer (gegen deß Papſts und ſeiner Cleriſey Grimm, und Weltlich anhangenden Obrigkeit Gewalt) hub ſeine Hand auf (nach welcher er bevollmächtiget war in ſeiner Kirchen zu lehren, zu ſtraffen,

und GOttes Gerichte anzukünden, wie dorten ſein Principal Chriſtus ſeine rechte Hand, womit er die Kirche regieret, und ſeine lincke Hand, womit er den Weltlichen Stand regieret, aufgehoben, Daniel. XII. 7.) gegen (oder wider) den (Römiſchen Kirchen-) Himmel (oder die Römiſche Cleriſey v. 6. Und ſchwur (oder verſicherte) bey dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit (und ſeinem heiligen Wort) der den (Kirchen-Himmel (oder den Lehr-Stand in der Kirchen) geſchaffen, (und eingeſetzet hat) und was darinnen iſt (aller Lehrer und Prediger) und die (Kirchen-) Erde (oder die Weltliche Obrigkeit) und was darinnen iſt (oder die Weltliche Regierungs-Perſonen) und das Meer (den Hauß-Stand) und was darinnen iſt, (Mann und Weib, Eltern und Kindern, Herren und Knechte: als welche drey Stände der Papſt und ſeine Cleriſey bey 500. Jahren her grauſamlich gehudelt) daß hinfort (und von diſer Zeit der geſchehenen Proteſtation) keine (ſolche) Zeit mehr ſeyn ſollte (da der Papſt und ſeine Cleriſey ihren Unfug ſo ungeſchwungener weiſe gegen diſe drey Stände ausüben ſollte, ſondern diſe und jene ſollten *) in den proteſti-

ren.

renden Kirchen völlig nach ihrem herrſchenden Kirchen-Dominat abgethan werden: (8) In der Römiſchen Catholiſchen Tochter-Kirchen ſollten ſie Beede nichts mehr gelten, als was man ihren freywillig oder aus einer Staats-Raiſon einräumen würde.)

§. VII. Sondern in den Tagen der Stimme deß ſibenden Engels / wann er (vermuthlich bey dem Beſchluß diſes lauffenden Jahrhundert) Poſaunen / (und die zehen Hörner über diſe Babyloniſche Dirne führen, Apoc. XVII. 16.) wird / ſo ſoll vollendet werden das Geheimnuß GOttes (oder das Gericht über diſes Clerical corpus in Haupt- und abhangenden Gliedern) wie er verkündiget ſeinen Knechten (den Apoſteln, ſonderlich Petro, 2. Petri II. per totum, und Paulo, 1. Timoth. IV. 2. Tim. III. 2. Theſſal. II. &c. und Joh. Apoc. XVIII. inſonderheit) und den Propheten (im alten Teſtament, Eſaiæ, Jeremiæ, Ezechiel, &c.)

§. VIII. Und (indem diſes alles beederſeitig vorgieng) hörete ich abermahl eine Stimme von dem (Kirchen-) Himmel (ſonderlich nach der Anno 1529. geſchehenen Proteſtation gegen das Edict zu Speyer)

mit mir (und in einer Perſon allen Proteſtirenden) reden und ſagen : Gehe (du und in dir alle ihr Proteſtirende!) hin (in deinen heiligen Eiffer,) nimm das offene Büchlein (der heiligen Schrifft, und die daraus gezogene Confeſſion, trag es vor den Kayſer und allen Catholiſchen Ständen zu Augſpurg Anno 1530. ohne Scheu) von der Hand deß Engels (Lutheri und ſeiner Conſorten,) 9. Und ich (und in meiner Perſon die Proteſtirende Chur- und Fürſten und Stände deß Reichs) gieng hin zu dem Engel (Luthero) und ſprach zu ihm : Gib mir das Büchlein (der heiligen Schrifft, und der daraus gezogenen Augſpurgiſchen Confeſſion) Und er ſprach zu mir : Nimms hin (umſonſt und um nichts. Dann ich es umſonſt von meinem Principalen empfangen ; Wie er ſolches meldet in der *Præfation* ſeiner letzten *Edition* der Bibel : Trage es offentlich aller Welt vor, oder, wann du es vor gut findeſt, will ich ſolches vortragen, ſollte ich gleich darüber zu Pulver und Aſchen werden) und verſchlings (daß es in deiner Seelen und Hertzen in Safft und Krafft gehe.) Und es wird dich im Bauch / (oder an Ehr, Leib, Gut

und Leben) grimmen (und kräncken, indem man dich, wo man deiner habhafft werden wird, biß in Tod verfolgen wird.) aber in deinem (Glaubens- Seelen- und Gewiſſens-) Mund wird es ſüſſe ſeyn wie Honig (daß du davon Singen, Sagen und Predigen wirſt müſſen, auch auf dem feurigen Scheitter-Hauffen, vor dem Hencker, in Ketten und Banden, auf Galeeren, und mitten unter den geſtieffelten Apoſteln deß Duc d'Alba.)

§. IX. Und ich (und in mir alle Proteſtirende) nahm das (mentionirte) Büchlein (der Bibel und Augſpurgiſchen Conf.) von der Hand deß Engels (Lutheri, trug es vor den Kayſer und alle Könige Fürſten und Stände der Catholiſchen Kirche Anno 1530.) und verſchlang es / und es war ſüſſe in meinem (Hertzens, Seelen und Gewiſſen) Munde wie Honig (daß ich darob hertzlich erquicket wurde.) aber da ich es gegeſſen (und ſolches in Seelen-Krafft und Safft bey mir verwandelt) hatte (auch diſes in der That mit Lehren, Predigen, und darnach leben, bezeugen wollte,) da grimmete michs im Bauch (und in meiner äuſſerlichen Lebens- und Nahrung- auch Ehr- und Würdens-

Stand. Dann ich, und in meiner Perſon alle Proteſtirēde in Teutſchland, Schweitz, Holland, Engeland, Franckreich &c. &c. darüber verketzert, verläſtert, verfolget, und wo man mit Gewalt hat hinlangen können, verbrannt, verjagt, und mit aller erſinnlichen Marter und Ungerechtigkeit handthieret worden.)

§. X. Und diſes iſt alſo das Bilde der geſeegneten Reformation Lutheri, da er inſonderheit das Wort GOttes durch Dollmetſchung der H. Schrifft und die reine Glaubens-Lehre durch die Augſpurgiſche Confeſſion wider hervor gebracht. Und vermittelſt des Göttlichen Worts hat er den geiſtlichen Dominat deß Römiſchen Stuhls geſtürtzet, 1.) aus dem prætendirten primatu doctrinæ oder aus dem oberſten Lehr-Amt Chriſti nach dem Bild Apoc. XIV. 8. 2.) aus dem oberſten Richter- und Schlichter-Amt Chriſti, nach dem Bild Apoc. XVI. 10. 11. 3.) aus dem oberſten Regier- und Königlichen Amt Chriſti, nach dem Bilde Apoc. XVIII. 1. 2. 3. und zwar α) anfangs-weiſe in der Röm. Cathol. Domanien, β) vollkomen in der proteſtirendē Kirchē; Und damit die reine Chri-

ſten-

ſten-Lehre aus GOttes-Wort wider hergeſtellet.

§. XI. Da nun diſe drey herrliche Stücke als eine Würckung der wider rein hergeſtellten Lehre anzuſehen ſind, ſo ſollen ebenfalls diejenige Bilder / worinnen ſie vorgebildet zu ſeyn erachtet werden, in einer kurtzen Paraphraſi dargeſtellet werden. Welchergeſtalten diſer apocalyptiſche ſtarcke Engel den Päpſtlichen Stuhl aus dem Lehr-Stuhl Chriſti in ſeiner Kirchen / den er ſich in gleicher Macht, als Chriſtus, angemaſſet, geſtürtzet, deſſen Vorbilde ſtehet, Apoc. XIV. 8. Hier mercke man an, als Cap. XIII. 11. biß zu Ende vorgeſtellet worden, wie die Römi-ſchöffe (c) vermittelſt der ihnen ergebenen Cleriſey, als deß zwey-hörnichten Thieres / alle drey Kirchen-Aemter an ſich geriſſen; Daß GOtt in dem XIV. folgenden Capitel in angenehmen Bildern vorgeſtellet, wie und

Rr 5 nach

(c) Der Malſch will vielleicht ſagen Römiſche Biſchöffe / dann er hat keine Druckfehler angemerckt; zwar die gantze Scarteque iſt anders nichts / als ein wider GOTT und die Wahrheit muth-willig begangener Haupt Fehler / welchen der Meiſter Hanß nebſt dem Verfaſſer corrigiren ſolte.

nach welchen Stuffen der Papſt zu allererſt aus diſem ſeinem prætendirten Lehr-Stuhl geſtoſſen worden. Cap. XIV. 1. erſcheinen α) die Waldenſer Seculo XIII. in der Perſon der 144000. Heiligen/ v. 2. β) Wiclef mit ſeinen Engelländiſchen Harffeniſten/ Seculo XIV. 6. γ) Johannes Huſs mit ſeinem ewigen Evangelio der mitten in dem Kirchen-Himmel zu Coſtnitz im Feuer gen Himmel geflogen/ Seculo XV. δ) Endlich v. 8. D. Luther An. 1517. und alſo im Eingang deß XVI. Seculi, wie folget: Und (nachdem im XV. Seculo, Johannes Huſs und Hieronymus von Prag mit ihrem ewigen Evangelio mitten in dem Kirchen-Him̃el oder Coſtnitziſchen Synodo im Feur aufgeflogen) folgete (hundert Jahr hernach ihnen) ein anderer Engel (wie Huſs prophezeyet hatte) nach/ (welchen ſie mitten in dem Kirchen-Him̃el weder zu Augſpurg noch zu Worms verbrennen konnten) der ſprach (von Anno 1520. biß an ſein Ende:) Gefallen/ gefallen (und in aller reinen GOttes Lehre biß in Grund verdorben) iſt Babylon/ die groſſe Stadt/ (der Römiſche Stuhl und ihm anhangende Mutter-Kirchen!) dann ſie (der Römiſche Stuhl und diſe

Mut-

Mutter-Kirche) hat mit dem Wein ihrer Hurerey (Sünden Leben, Greuel der gottloſen Lehre) getrâncket (doctrinaliter, Lehr-weiſe erfüllet) alle Heyden (oder übrige Dochter-Kirchen.) Und diß iſt das Bild, worinnen die erſte Krafft und Würckung, die durch die wider-hergeſtellte Evangeliſche Lehre vorgebildet worden. Was ferner folget, ſind Sachen, die nach Lutheri Ableiben theils in dem Paſſauiſchen Vertrag und Weſtphäliſchen Fridens-Schluß bereits erſchinen, theils noch zu erwarten ſind.

§. XII. Die andere Krafft der wider-hergeſtellten reinen Glaubens-Lehre erſcheinet Apocal. XVI. 10. 11. da der Römiſche Stuhl aus dem hohenprieſter- und obherrichtlichen Stuhl Chriſti in ſeiner Kirchen geſtoſſen worden. Da denn abermalen die Stuffen, nach welchen diſer Sturtz iſt verſuchet worden, vorher gehen. Als ſchon im Anfang deß Seculi VII. die Römiſche Biſchöffe ſich die Souverainitæt über diſen Stuhl anmaßten, auch biß an das Xte Seculum endlich die höchſte Macht in Lehr- und Kirchen-Strittigkeiten an ſich geriſſen, ſuchten ſie Seculo X. & XI. auch alle Kirchen-Perſonen ſamt ihrem Stuhl der

der weltlichen Obrigkeit zu entreiſſen. Und da verhieng GOtt, daß (*) die die Sächſiſche Kayſer und die Fränckiſche die erſte Zorn-Schaale über ſie ausgegoſſen, Cap. XVI. 2.; Allein, weil ebenfalls der Regier-Stand in Grund verdorben war, verhienge GOtt, daß im Anfang deß XII. Seculi biß in die Mitte deß XIII. die Römiſche Biſchöffe und abhangende Cleriſey die andere Zorn-Schaale über jene ausgegoſſen, da ſie den Regier-Stand völlig unter den Fuß brachten, v. 3. Nun aber ebenfalls der gantze Layen-Stand verdorben war, verhienge GOtt im XIII. und XIV. Seculo, daß die Scholaſtici, Canoniſten ꝛc. ihre Zorn-Schaale über ſie ausgegoſſen, v. 4. und alle Lehr-Quellen und Waſſer verfälſchtē. Da es nun ſo elend in der Chriſtenheit ausſahe, indem der Regier Stand unter der clericaliſchen Tyranney ſeufzen muſte, und alle Layen ohne Unterſcheid in dicker Finſterniß ſaſſen, erweckte GOtt die Begierde zu beſſern Studien in dem XV. Seculo durch die in die Sonne der Vernunfft bey gelehrten Leuthen ausgegoſſene vierdte Schaale, v. 8. und 9. Endlich da nun die Hertzen durch die Soñe der Studien genugſam vorbereitet waren, die Glaubens-Lehren beurtheilen zu können, gegen welche ſich

das

das Papſtthum mit aller Macht ſetzte, erweckte GOtt Lutherum, der ſeinen Eiffer und Zorn-Schaale auf den Stuhl deß Thiers ausgegoſſen, v. 10. und 11. Seculo XVI., wie folget:

§. XIII. Und (nachdem der vierte Engel in dem XIVten Seculo durch den Ausguß ſeiner Schaale das Licht und die Sonne der Studien hergeſtellet, und die Hertzen dadurch genugſam zur Erkänntniß der göttlichen Wahrheit præpariret hatte) goß (in Reden, Predigen und Schrifften) der fünfte (Kirchen-) Engel (Lutherus in dem XVI. Seculo) ſeine Schaale aus (oder ſeinen Unter- und Nachricht in aller Hefftig- und Bitterkeit ſeines in göttlichen Eyfer entbrannten Geiſtes) auf den (Römiſchen) Stuhl deß (entweder zwey hörnichten, der Römiſchen Cleriſey, Apoc. XIII. 11. oder Römiſchen und anderer Reiche) Thiers / (das iſt, das Papſtthum deß Römiſchen Biſchoffs) und ſein (hohenprieſter- und oberrichtliches, Reich (in der Chriſtenheit) ward (Anfangs-weiſe in allen Römiſch-Catholiſchen, und vollkommen in allen Proteſtirenden Kirchen) verfinſtert / (und verdunckelt,) und ſie (die Anhänger diſes Römiſchen Stuhls, ſo wohl im geiſt-

als

als weltlichen Stande, zerbiſſen (vor hefftigem Grim̃ und Verdruß) ihre Zungen vor Schmertzen/ (den ſie in Schrifften, Predigen, Intriquen, öffentlich dargegen erregten Kriegen und grauſamen Verfolgungen zu erkeñen gegeben.) Verſ. 11. Und läſterten (ſchmäheten und ſchriben die allerabſcheulichſte Sachen von Luthero und ſeiner Lehre in die Welt hinein, und läſterten damit die Wahrheit und) GOtt (Selbſten) im (Kirchen-) Himmel (oder in der ſichtbaren Chriſtenheit) wegen ihrer Schmertzen (die ihnen Lutherus mit ſeinen Reden, Schrifften und Predigen gemacht, ſolche in groſſen Tomis Controverſiarum mit allen Leibs- und Gemüths-Kräfften äuſſerlich zu widerlegen) und vor ihre Drüſen/ (oder Schand-Flecken und Eyter-Beulen, ſo Lutherus angetaſtet und aufgedrücket, und welche ſie mit aller erſinnlichen Mühe gerne bedecken wollten, und thaten nicht Buſſe (unerachtet ſolcher klaren Remonſtrationen, daß ſie es mit Händen greiffen konnten) für ihre Wercke (und ſündliche, grauſame, abſcheuliche Lehr- und Lebens-Laſter, ſo ſie ſelbſt begangen, und in der Chriſtenheit eingeführt hattẽ. (Und ſoweit gehet das Bild, worinnen diſes

Werck Lutheri, in Puncto der obberrich-terlichen Hoheit in Glaubens-Sachen vor-geſtellet wird. Deñ was ferner folget, ſind Sachen, ſo nach dem Tode Lutheri erfol-get, und ferner zu erwarten ſtehen.

§. XIV. Folget nun die dritte Krafft der wider-hergeſtellten reinen Glaubens-Leh-re, welche erſcheinet in dem Vorbilde Apoc. XVIII. v. 1. 2. 3. 4. nach welchem die Römi-ſche Biſchöffe aus dem dritten oder Königlichen und Regier-Amt Chriſti in ſeiner Kirchen ſind gejagt worden: Anfangs-weiſe in die Ca-tholiſchen, vollkomen in den proteſtiren-den Domanien, ſo wohl Evangeliſch- als Reformirter Seits. In dem gantzen ſiben-zehenden Capitel, welches vorhergehet, wird gezeiget, wie ſich der Papſt und ſeine abhangende Cleriſey unter dem Bild der babyloniſchen Dirne auf den weltlichen Regierſtand in der Chriſtenheit geſchwun-gen, von dem X. Seculo an biß in die Mit-te deß XIIIten; da er ſich endlich feſt-geſe-tzet, unerachtet deß allgemeinen Haſſes aller weltlichen Puiſſancen, ſo Cap. XVII. 16. gemeldet wird, und in ſo vil öf-fentlichen Gravaminibus aller Länder der Chriſtenheit an Tag geleget worden. End-lich bey dem Eingang deß XVI. Seculi er-

weckte

weckte GOTT Lutherum, durch deſſen Schreyen, Predigen und Schrifften der Römiſchen Biſchoffen Hoheit in diſem unrechtmäſſig-beſeſſenen Königl. Regier-Amt in den Proteſtirenden Domanien wüſt/und in der Römiſch-Catholiſchen bloß in allem ſeinem garſtigen Anblick iſt dargeſtellet worden, l. c. diſes Werck wird in einem ſonderlichen Bild vorgebildet Cap. XVIII. 2. 3. wie folgt:

§. XV. Cap. XVIII. 1. Und darnach (als ich Johannes alſo das Papſtthum auf der Weltlichen höchſt hoch und niderer Obrigkeit reiten und haſeliren geſehen hatte, von Papſt Gregorii VII. Zeiten an biß an das XVIte) ſahe ich ein andern Engel (nemlich den ich geſehen hatte, Apoc. XVI. 10. und XIV. 8. und überhaupt X. 1-10.) niderfahren (zu den Layen) vor dem (Kloſter) Himmel / der hatte groſſe Macht und die Erde ward erleuchtet von ſeiner Klahrheit (nemlich eben der Engel, der ſchon Apoc. X. 1. &c. beſchriben worden.) v. 2. und ſchrye aus Macht mit groſſer Stimme (wie Apoc. X. 3.) und ſprach (wie Apoc. XIV. 8.) gefallen / gefallen / (und in ein recht unleidentliches Joch der Dienſtbarkeit in der Kirchen aus-

ausgeſchlagen) iſt Babylon die groſſe (der Röm. Stuhl in ſeinem occupirten weltlichen Regiments-Stuhl) und eine Behauſung der Teuffel (Dæmoniorum, der abgeſtorbenen Geiſtern, ſo man Göttlich verehret) worden; und ein Behaltnuß aller unreinen Geiſtern / (in den Ehe-loſen Prieſtern und Pfaffen hoch und nider, die in Sodomiterey, Beſtialität, Hurerey, Ehebrecherey, und alle bännige Laſter verfallen) und ein Behaltniß aller unreinen (voller Unzucht und Ehebrecheriſchen Lüſten) und (aller ehrbaren Welt) feindſeelig- und verhaßter Vögel (der Mönchen und Pfaffen.) v. 3. Denn von dem Wein (oder verdorbenen Lehr- und Lebens-Maximen) des Zorns / (oder abſcheulichen und offentlich graſſirenden Boßheit) ihrer (geiſt- und leiblichen) Hurerey haben getruncken (und ſind erfüllet worden) alle Heyden (oder der gantze Chriſtliche Layen-Stand.) Und alle Könige der Erden (die groß- und anſehnliche Kirchen Prælaten, Cardinales, Ertz- und Biſchöffe, Aebbte, Generales, Provinciales, &c.) haben mit ihren Hurerey getriben (geleichet, geſchwelget, haſeliret) und die Kauffleuthe der

(Kirchen) Erden (die Pfaffen, Nonnen, groß und klein über einem Hauffen) ſündreich worden (durch die reiche milde Stifftungen, Legaten, Teſtamenten, Seel-Meſſen, Practiquen, Intriguen, ꝛc. und haben es nicht beſſer gemachet, als die groſſe Kirchen Prælaten, nach dem Exempel ihrer Mutter) von der Macht (und übermäſſigen Pracht) ihrer Wolluſt (oder geiſtlichen Intraden, davon ſie wollüſtig, geil, und übermüthig worden.)

§. XV. Und biß hieher gehet das Bild, ſo Lutheri Dienſt, in Angreiffung der Päpſtlichen Ober Souverainität über die weltliche Obrigkeit angehet. Dann, was ferner folget, deutet an, theils den, nach dem ſeeligen Ableiben Lutheri erfolgten völligen Austritt aus diſem Päpſtiſchen Joch, in dem Paſſauiſchen Vertrag und Weſtphäliſchen Friden, ſo allen Proteſtanten iſt zugeſagt, und legitimè beſtättiget worden, theils den Austritt der übrigen Catholiſchen Puiſſantzen nach der völligen Aufräumung diſes geiſtlichen Dominats, ſo noch zu erwarten ſtehet. Und das erachtet man alſo die *myſti*ſche Bilder zu ſeyn, worinnen das Ambt Lutheri ſowohl in Herſtellung der reinen Glaubens-Lehr,

ver-

vermittelſt der Heil. Schrifft, als die Krafft und Würckung derſelben in Aufräumung des dreyfachen Kirchen Gewalts in Officio Chriſti prophetico, ſacerdotali und Regio begriffen ſind. Welches alſo hiemit bey diſem zweyten Jubel Feſt der überreichten Augſpurgiſchen Confeſſion allen GOttes Gelahrten zur Beurtheilung geziemend überläſſet. Carols-Ruh den 25. Junii 1730.

Der hiebevorige Verfaſſer
des in dem andern geſeegneten
Jubel-Feſt
der angefangenen Reformation Anno
1717. publicirten
und bey den Papſtenzenden Creaturen ſo häßlich durchgehechelten Carminis ſæcularis, ſub tit.
Cecidit! Cecidit Babylon ſepticollis! Halleluja!
Joh. Caſp. Malſch, Pro-R. & Prof.

§. 19. Diſes iſt nun, unpartheyiſcher Wahrheit-liebender Leſer, die gantze Malſchiſche Schrifft vom Anfang biß zum Ende; Ein formal Paßquill, ein Scheitter-Hauffen-würdiges Läſter-Büchlein, ein gottloſe Schrifft-Folter, ein Prädicanten-mäſſig ausgearbeitetes Meiſterſtück; mit einem Wort: eine ewig vermaledeyte Seelen-Mörder Frucht eines Carlsruhiſchen Profeſſoris, der eine ausgeſchämte Huren Stirn hat, worauf, wie ich ſchon Anfangs geſagt, keine andere Antwort taugt, als Der HErr ſchelte dich Sathan und vergelte dir nach deinen Teuffliſchen Wercken.

Was meynt Jhro Hochfürſtl. Durchleucht, der Herr Marggraff wohl, was ich wolte auf die Welt bringen, wann ich nach dem Exempel ſeines Profeſſoris und Pro-Rectoris Johann Caſpar Malſchen, (den ich hiemit nach ſeiner Paßquill-Schrifft wider alle Catholiſche, für einen ehrloſen Schelmen und wahrhafften Apoſtel des Teuffels offentlich will declarirt haben, biß und ſo lang er offentlich widerruffet und zur wohlverdienten Straff gezogen worden!)

Was meynt, ſage ich noch einmahl,

Jhro

Jhro Hochfürſtliche Durchleucht, was ich wolte ans Liecht ſtellen, wann ich nach dem Exempel Malſchii ſolte die Schrifft auslegen? Jm Himmel müßte nichts ſo heilig ſeyn, welches ich mir nicht getraute auf diſe Weiſe überteufliſch zu läſtern; Und in Abgrund der Höllen wäre nichts ſo abſcheulich, welches ich nach des Malſchen Exempel nicht wolte mit der Bibel beſchönen. Mich wundert es über alle maſſen, wie doch der Herr Marggraff von Durlach, wann er diſes weiß, den Ertz-Spitzbuben, der alle Catholiſche ſo leichtfertig, ehr- und gewiſſenloß mit obiger Schrifft angeſpyē, nur einen Augenblick länger könne gedulten, und nicht verdienter maſſen durch einen Hencker-Knecht laſſe unter dem Galgen durch zum Land hinaus peitſchen.

Wann diſe ehrloſe Canaillen, der Malſch und ſeines gleichen, nur vorerſt ſich wurden wohl betrachten in dem Spiegel, welchen ihr Patriarch Lutherus verfertiget, und von mir hieoben im zweyten Capitel. pag. 89. ꝛc. 96. ꝛc. aufs Tapet bracht worden, ehe und bevor ſie wider uns Catholiſche zu Schreiben, Schreyen und Speyen anfangen, ſo wurde ihnen villeicht der Appetit vergehen. Allein

lein wann ich die Wort Lutheri anſihe, ſo iſts ihnen unmöglich, ſie können nicht anderſt thun, als ſie vom Teuffel geritten und getriben werden: da leſe Luthers Wort noch einmahl (73 und höre auf, dich zu verwundern! Luther ſpricht nun alſo:

Wer iſt ſeines Hertzens mächtig? Wer kan dem Teuffel und Fleiſch widerſtehen? **Iſts doch nicht müglich, daß wir uns der geringſten Sünde erwehren möchten, ſintemahl die Schrifft ſagt: Daß wir des Teuffels Gefangene ſind, als unſers Fürſten und GOttes, daß wir thun müſſen, was er will, und uns eingibt, &c.** Ey du ſchönes Chriſtenthum!

Aber-

---

(73) Tom. III. Jen. germ. fol. 155. a. Tom. II. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. III. Altenb. fol. 147. a. b. in dem Sendbrieff von dem harten Büchlin.

Abermahl ſpricht Luther: (74) Er (der Teuffel) kan nichts anders thun / denn ſeine Art iſt / lügen und morden; **So können die ſeinen, von ihm beſeſſen, ihr ſelbs nicht mächtig ſeyn, müſſen fahren, wie er ſie treibt.** So redet Luther.

Was verwundern wir uns dann lang über die teufliſche Boßheit, und hölliſchen Muthwillen der Prädicanten und ihrer Helffers Helffer, ſo ſie unaufhörlich wider uns ausüben, ſie können ja, Luthers Bekanntnuß nach, anderſt nicht thun, als was der Teuffel will, und ihnen eingibt; dahero beſtehet ihre gantze Lebens-Art, Thun und Verrichtung in Lügen, Trügen, Morden, Rauben, Ehebrechen, wie Luther abermahl offenhertzig bekennet: (75) Was ſollen wir dann je guts hoffen von

(74) Tom. V. Jen. fol. 552. a. b. im Brieff von den Schleichern und Winckel-Predigern edit. 1557.

(75) deſſen Wort hieoben pag. 96. zu leſen.

ſolchen leichtfertigen Canarien-Vöglen, die der Teuffel ſtäts unterm Sattel hat?

Sie ſtellen ſich zwar an, als wahre Evangeliſche Chriſten, fromme unſchuldige Kinder, Prediger und Lehrer der Gerechtigkeit, mit einem Wort: als Diener und Apoſtel Chriſti, es iſt aber alles im Grund erſtuncken und erlogen Krafft ihres täglichen Verfahrens und Luthers obiger klaren Worten. Der Sathan ſelbſt verſtellet ſich zum Engel des Liechts. Darum iſt es nicht ein groſſes / ſo ſich auch ſeine Diener verſtellen / als Prediger der Gerechtigkeit. 2. Cor. XI. 13. 14. 15.

Diſe betriegliche Arbeiter ſind Knecht des Verderbens. 2. Petr. II. 19. in denen Stricken des Teuffels / von denen ſie gefangen ſind zu ſeinem Willen. 2. Tim. II. 26. Und das iſt es eben, was Luther hievor von ſich und ſeinem Anhang gut teutſch ausgeſagt. Dabey bleibts Meiſter Malſch!

§. 20. Die Proteſtantiſche Scribenten erzehlen eine artige und merckwürdige Geſchicht, (76.) welche ſich zum Beſchluß die-

---

(74.) M. Joh. Gottfried Leſſing in der kurtzen Hiſtoriſchen Einleitung in die vornehmſten Streit-

dieſes Wercks nicht uneben ſchicken kan; Es hat nemlich Henricus Uſſerius / ein Calviniſcher Ertz-Biſchoff zu Armagh, und Primas von Irrland, lange Zeit an einem groſſen Werck wider Bellarminum gearbeitet, ſeine Frau aber, welcher deſſen ſtete Ligen auf den Büchern nicht anſtunde, nahm alles, was er geſchriben, zuſammen, und warffs ins Feur, unter dem Prätext: Daß es keine gleiche Parthey zwiſchen einem Mann (wie Uſſerius) der ſein Hauß-Weeſen und Kinder, und einem (wie Bellarminus) der keine Sorge von der Welt hätte.

Diſe Calviniſche Ertz-Biſchoffin verdienet billich ein ſonderbares Lob. Wolte GOtt! ach wolte GOtt! daß alle Prädicanten-Weiber zu allen und jeden Zeiten gleichen Eyffer in der That gezeigt hätten, ſo wäre die liebe Chriſtenheit mit ſo vilen peſtilentziſchen Schrifften nicht vergifftet worden, zum traurigen Untergang unzahlbarer theuren Seelen. Die Frau Malſchin beliebe diſes zu beobachten bey

Streit-Schrifften der berühmteſten Engelländiſchen Gottes-Gelehrten, ꝛc. §. 25. Mencke in dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1468. Iſelin in dem Hiſt. Lexico Tom. IV. fol. 808.

ihres Manns ſpitzbübiſchen Schulfuchſe-
rey, wobey er die Zeit verliehrt, keine
Ehr, ſondern Schande aufhebt, und der
Lutheriſchen Kirchen nicht den geringſten
Nutzen bey uns ſchaffet, wohl aber allen
Spott und Verfluchung verurſachet; dann
welcher kluge Menſch, und Wahrheit lie-
bender Chriſt ſolle nicht von Hertzen ver-
fluchen alle prätendirte widerſinnige Re-
formatores, welche, wie der Augenſchein
mit dem Malſchen beweißt, ihre Luthe-
riſche, Calviniſche, Widertäufferiſche,
Socinianiſche, ꝛc. Grillen, Irrthum und
Ketzereyen mit der Schrifft vermäntlen,
ſchmücken, und beſchönen, ohne
Wahrheit, Maaß und

E N D E.

Kurtzer

Parturiunt Montes
Naſcetur ridiculus Mus

Kurtzer Anhang
oder
Vorläuffige Nachricht
von
einem nagel-neuen Lutheriſchen Buch,
des S. T. Herrn FRIDLIBII FABRI
FRANCONICI, &c.
welches
dermahlen noch in der Wäſche ligt,
nächſtens aber heraus kommen ſolle
wider den
Friß Vogel oder ſtirb!
den
die Jrrthums-Schmid und zertrenn-
te Glaubens-Opinions-Flicker
Weder vor, noch nach Martini ver-
geſſen können,
Wobey annoch zu vernehmen, was biß auf wei-
tern Beſcheid zu halten ſeye von des Niederwieſi-
ſchen Prädicantens Joh. Philippi FRESENII
Schrifft ANTI-WEISLINGERUS genannt;
von des verſchreyten Malſchens Paß-
quill, ſo den Titul führt:
Keines von beyden Herr Weißlinger!
und endlich von des Tübingiſchen D. Pfaffens
RESPONSE a la Lettre d'un Thelogien
Catholique de Strasbourg, &c.

Welche Läſter-Schrifften jüngſtens ans Liecht getretten.

Wahrheit-liebender Leſer!

Als ich eben zum Beſchluß der Schutz-Schrifft meines Friß-Vogels geſchritten, hat mir ein gelehrter guter Freund von Ulm aus Schwaben unterm 25. Novembris 1731. einen gedruckten Teutſchen Zedel in Quart zugeſendet, desgleichen hin und wider vil herum gefahren. Parturiunt Montes. Der Author Meiſter Schmid gehet mit etwas auſſerordentliches ſchwanger, und wann es zum Bind-Riemen kommt, werden wir einen elenden Mauß-kopff, oder Liecht-ſcheuenden Winckel-Mauſer zu ſehen bekommen, wie es dann allbereits das Anſehen ſchon hat. Den Titul und völligen Innhalt des Schmid-Zedels will ich hier Sylben-weiß mittheilen, und der Gebühr nach beantworten, zahlen und austhun, weilen er mich allein hauptſächlich angehet.

Qui dicit, quæ vult, quæ non vult, audiet ille:

Mercks Fridlieb Lugen-Schmid / & abito domum!

Der

Der Titul des Schmid-Zedels lautet mit einem Wort alſo:

AVERTISSEMENT. (a)

Dem Evangeliſchen, und einem jeden Wahrheit-liebenden Leſer (b) iſt unverborgen, mit was vor einem unerhörten Trotz, Läſtern, Schän-

Anmerckungen.

(a) Avertiſſement. Diſes Wort, welches auf Teutſch eine Nachricht heiſſet, wird darum in Frantzöſiſcher Sprach geſetzet, damit die Lutheriſche und Catholiſche Bauren gleich im erſten Anblick ſollen ſehen, daß ein Narr auf den Gänß-Eyern ſitzet, und Prädicanten-Grillen ausbrüten werde, dann wozu diente ſonſt zu einem Teutſchen Zedel ein Frantzöſiſcher Titul?

(b) Schweig von Wahrheit-liebenden Leſern ſtill bey euerem ertz-falſchen Glaubens-Gauckel-Spihl, damit du ja nicht zu Schanden werdeſt!

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
den (c)	(c) Von Låſtern und Schånden weiß ich nichts, du Bubhan muſt nur die Wahrheit reden fůr Låſtern und Schånden anſehen.
und hőhnen (d) Johann Nicolaus Weißlinger in ſeinem ſogenannten Friß Vogel oder Stirb!	(d) Daß ich euch gehőhnt / bekenne ich, ſonderlich wo euer ſterbender Luther befohlen fůr unſern HErr GOTT zu betten. Ich erkenne jenen nicht fůr den wahren GOtt, welcher unſerer Vorbitt nőthig hat. O ihr verblendete Fůhrer der Blinden! pfuy dich Hůlff-bedůrfftiger Gőtz!
die geſammte Evangeliſche Kirche (e)	(e) Ich hab die Lutheriſche, Calviniſche, Widertåufferiſche, Socinianiſche, und andere neu-gebachene Ketzereyen angegriffen, welche insgeſambt und inſonderheit Evangeliſch ſind, wie der Teuffel Apoſtoliſch.

(f)

und abſonderlich, nebſt dem theuren Mann (f) Luthero, die Vorſteher und Lehrer derſelben angegriffen.

In Durchleſung diſer infamen (g)

Läſterungs-vollen (h) Schrifft,

mag Weißlinger einem in dem erſten Anblick nicht ohne Urſach vorkommen, wie jener ungeheure Ris Goliath, (i) welcher, wie der H. Geiſt 1. Sam. XVII. berichtet, dem gantzen Iſrael Trotz gebotten,

(f) Diſer Titul gebühret dem Luther, als welcher ſo vile Millionen theure Seelen gekoſtet; ſonſt iſt ja der Vogel kein Batzen werth.

(g) Ich halte denjenigen für infam und ehrlos/ der den Fritz-Vogel infam nennet, biß er ſolches rechtmäſſiger Weiß probirt.

(h) Diſes iſt wahr, man beſehe nur die Lutheriſch-und Calviniſche Läſterungen, ſo darinnen häuffig zu finden, ſonſt aber calumnirt der Läſterer.

(i) Hör Geſell, es iſt zwiſchen mir und dem Goliath keine Gleichnuß; Goliath hatte mit dem Volck GOttes zu thun, ſo von den Philiſtern niemahl herkommen. Ich hingegen hab vor mir lauter von uns Catholiſchen abtrünnige Rebellen, die ſich alle des Evangelii rühmen, und indeſſen

ſen einander verketzern und verdammen. Laugne es, wann du ein ehrlicher Mann biſt!

und ſich wohl freventlicher Weiſe (k) vernehmen ließ:

(k) Diſes iſt wahr; ich aber habe wider euch uneinige, widerſinnige, und einander ſelbſt verdammende Sectirer keinen Frevel begangen.

Ich habe heutiges Tages dem Zeug Iſrael Hohn gebotten, (l) gebet mir einen, und laſſet uns miteinander ſtreitten, ꝛc.

(l) In meiner Catholiſchen, und allen Lutheriſchen Biblen, ſo ich habe, ſtehet 1. Sam. XVII. (oder wie wir reden, im 1. Buch der Könige Cap. 17. verſ. 10.) Hohn geſprochen. Habt ihr etwan wider eine neue Babels-Bibel geſchmidet Herr Schmid?

Allein, wie David nicht mit ſchänden, ſchmähen, und läſtern, ſondern in dem Namen des HErrn, diſen Unbeſchnittenen, der den Zeug des lebendigen GOttes höhnte (m) angegriffen, und mit

(m) Alles diſes reimt ſich auf mich, wie ein Fauſt auf ein Aug. Ich habe, wie ſchon gemeldet, den Zeug oder das Volck des lebendigen GOttes nicht vor mir, ſondern uneinige Ketzer, und namentlich

ſeiner Schleuder dermaſſen zu Boden geſchmiſſen, daß er ihn mit ſeinem eigenen Schwerdt tödten, und den Kopff abhauen konnte.

So ſind gleicher Geſtalten (n) die Heil. Bibel, unſere Augſpurgiſche Confeſſion, Auguſtini und Lutheri Schrifften das Schwerdt, Wehr und Waffen, ſo zwar Weißlinger gegen uns Evangeliſche (o) geführet, mit welchen a-

lich Lutheraner, welche/ wie Lutherus redet, des Teuffels Gefangene seynd / und demnach thun müſſen/ was der Teuffel will / und ihnen eingibt; ja welche / wie Luther abermahl redet, lauter Huren und Buben ſind ohne Außnahm / wie ich beſſer oben pag. 642. vor dem Beſchluß deß Buchs, und dann pag. 89. ꝛc. klar erwiſen.

Was machen ſich dann dieſe Sathans-Sclaven, und von ihrem eigenen Luther proſtituirte Canarien-Vögel noch lang mauſig?

(n) Pfeiff darzu! ſonſt möchten die Leuth meynen: Es ſeye euch Betriegern ernſt.

(o) Ey G'ſpaß! Ich hab wider Euch und andere mit dem Evangeliſchen Titul vergeblich

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
	prangende Sectirer geſtritten.
der ſein laſterhafftes Geſchnatter (p)	(p) Diſes redet kein ehrlicher Mann ſo kahl ohne Prob daher, und wann er auch Hof-Prediger beym Groß-Vezier wäre, oder gar Leib-Schmid bey Alexandri Magni getreuen Bucephel.
wider unſere Allerheiligſte Evangeliſche Religion (q) zernichtet, und er mithin durch ſein eigen	(q) Laſſe mir das eine heilige Religion ſeyn, worinn nichts, als Leibeigene des Teuffels, Lugner, Betrieger, Huren-Buben, und Ehebrecher ſind, Krafft der obangezogenen Worten Lutheri. Pfuy ſchämt euch ihr fromme Ketzer!
Schwerdt zu Schanden gemacht wird (r)	(r) Nein Herr Krauter, was ich geſchriben, bleibt wahr, trutz euch, euerem Religions-Stiffter, Fürſten und GOtt, nach deſſen Eingeben und Trib ihr nicht anders reden könnt. Mercks Schmid!

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
Folglich müſſen alle diejenige erſchröckliche Gottes-Läſterungen auf ihn zuruckfallen, (s)	(s) Letz bericht, du armer Sathans-Sclav! Auf Euch, und denen Calviniſten ꝛc. welche ſich einer allgemeinen Lehr-Reform der Kirch Chriſti angemaſſet, ꝛc. bleiben ſie ewig ligen.
welche er durch ſeine drey preſſende Haupt-Fragen in ſeinem Friß Vogel uns Evangeliſchen (t)	(t) Das iſt falſch! ſage dafür: den Lutheriſchen, Calviniſten, Widertäuffern, Socinianeren, und andern Schwärmern, ſo ſich mit gleichem Recht / das iſt: Unrecht / des Evangelii rühmen.
aufzubürden ſchmähſichtiger Weiſe, (u) aber vergeblich geſuchet.	(u) Miniſter mentiris! der Schmid vernagelt die Wahrheit.
Zu dem Ende ſoll dem Evangeliſchen und einem jeden Wahrheit-liebenden Leſer nächſtens eine dem Weißlinger wegen ſeiner Lügen- und Läſter-Reden (w) entgegen geſetzte, ſowohl gründlich- (x)	(w) Beweiß her! oder du biſt ein Sch. mo, mo, deme Meiſter und Geſellen, weil du geſcholten, werden das Handwerck niderlegen. (x) Wie jenes Hauß, Matth. VII. 26. deſſen Fundament ein Sand-Boden ware.

als kurtz-gefaßte Schriff zum Vorſchein kommen, (y) unter dem Titul:

Grund-Veſte der Evangeliſchen Wahrheit/

Das iſt:

Eine wegen des wichtigen Glaubens-Articuls des Chriſtenthums von der wahren Kirchen Bibel-måſſiger und unumſtößlicher Beweißthum.

1) Daß die Evangeliſche Kirch die wahre Kirch Chriſti ſeye, (z) mithin GOtt wahrhafftig, Chriſtus der wahre Prophet, und folglich der wahre Meſſias bleibe;

(y) Diſe Schrifft will ich mit Freuden leſen, und wañ es der Můh werth, dem Schmidel auch fleiſſig drum dancken, daß ſein Meiſter, Joh. VIII. 44. aus deſſen Eingeben und Zuthun ſie doch verfertigt wird, wie Luther von ſich und ſeinen mitgefangnen Knechten redet, ſelbſt damit wird můſſen zufriden ſeyn, nur heraus!

(z) Diſe Bibel-Prob fůr die Wahrheit der Lutheriſchen Sect will ich auch ſehen. Dann bis auf diſe Stund iſt noch keine zum Vorſchein kommen, deren ſich nicht ein jeder Ketzer mit gleichem Recht und Wahrheit håtte bedienen kŏnnen, zu erweiſen, daß ſeine Kirch die wahre Kirch Chriſti ſeye. Trutz ſeye demnach gebotten dem Hof-Schmid / und allen

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
	len ſeinen Vulcanus-Geſellen, daß ſie etwas zum Schutz der Lutheriſchen Sect beybringen, deſſen ſich nicht mit gleichem Recht ein Calviniſt, oder ſonſt von ihnen verdam̃ter Ketzer wird rühmen und bedienen können!
2) Daß die wahre allgemeine Chriſtliche Kirch allerdings unfehlbahr, ſolches aber keineswegs von der ſichtbaren Römiſch-Catholiſchen Kirch zu behaupten ſeye, noch behauptet werden könne; (aa)	(aa) Von der Römiſchen Kirchen können diejenige nicht anderſt reden, welche von ihr apoſtaſirt, und ſonſt thun müſſen, was der Teuffel will, und ihnen eingibt, wie von denen Lutheranern geſchriben ſtehet, bey dem Wittenbergiſchen Evangeliſten Martin Luther, davon beſſer oben pag. 642. 643. ein mehrers zu leſen bey des Schmids Nachbar Malſchen Läſter-Schrifft.
S. T. Herrn Johannis Nicolai Weißlingers intitulirten Buch: Friß Vogel oder ſtirb! zu ſeiner Confuſion und Beſchämung, (bb)	(bb) O weh Fritz! würcklich gehe ich, aus lauter Scham und Confuſion,

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.

dem Evangeliſchen und Wahrheit-liebenden Leſer aber zu ſeinem Nutzen und Beveſtigung (cc)

in der einmahl erkannten Evangeliſchen Wahrheit (dd)

fuſion, zum voraus ſchon nicht mehr unter die Leuth, ſondern entweder vorn / neben / oder hinder ihnen / und wanns Nacht iſt, macht man die Thür zu; Ach es ſihet erſchröcklich confus aus, wann es Spieß regnet.

(cc) Daß GOtt erbarm! Luther ware ſo veſt in ſeiner Lehr, daß er ſelbſt nicht hat glauben können / was er andern geprediget / wie der Prädicant Mathesius bezeugt in der 12. Predig von Luthero pag. 139. a. was für eine Beveſtigung will dann der Schmid zuſammen ſchmiden in denen Hertzen anderer Menſchen wegen der Lutheriſchen Lehr? ſihe den Friß Vogel p. 120. ꝛc. 137. ꝛc. 247. ꝛc.

(dd) Es ſoll heiſſen: Boden-loſen Irr-Lehr /

entgegen geſetzt : von Fridlibio Fabro Franconico. (ee)

Lehr / die mehr Recht zu dem Evangelio nicht hat, als alle andere mit dem Evangelio geſchmückt- und hochtrabend einhergehende längſt verdam̃te Ketzereyen.

(ee) GOtt ſeye Lob und Danck ! Jetzund wiſſen wir auch, wie der Mann heißt, der ſo groſſe Ding var hat!

FRIDLIBIUS FABER FRANCONICUS!

Das pufft aus dem F. dreymahl hintereinander. Diſen Helden werden die Zimmer-Geſellen, Schmid-Knecht, und Schloſſer-Buben zu Schweinfurt im Francken-Land wohl kennen! der Carlsruhigen Spengler-Jungen zu geſchweigen.

Mein! wo wohnt der Mann in dem Neu-Evangeliſchen Jeruſalem, oder Zion ? was Handwercks?

 wercks?

Solten ſich nun hier und dar Evangeliſche, oder ſonſten der Wahrheit nachforſchende Liebhaber finden, welche weiß gegen ſchwartz, und die reine Evangeliſche Wahrheit gegen ungegründete Anſchwärtzung, Lügen und Läſterungen (ff) halten wollen,

ſo belieben ſich dieſelben in nachgeſetzten Orthen bey Zeiten (gg) zu melden,

und, um mehrerer Sicherung willen, allenfalls nur ein Billet (hh) von ſich zu ſtellen,

wercks? Iſt er ein Rabbi, Alt-Geſell, oder Cornut? Pfuy der Schand! daß man ſich nicht beſſer darff zu erkennen geben! Es gehet zwar ins gemein nicht anderſt her bey diſen Leuthen. Joh. III. 20. unter welchen dermahlen auch der Meiſter Schmid F. F. F. Faule Fiſch Feil hat.

(ff) Guten Morgen Herr Hof-Prediger! habt ihr wohl geſchlafſen? die Leuth ſagen: es ſey nicht wahr.

(gg) Geſchwind! es preſſirt! der Lugen-Krämer eylt mit ſeiner verroſteten und faulen Waar zu Marck. krom! krom! gauff! wolfeil geb! gauff!

(hh) Billet. Diſes Wort, ſo unter 1000. Teutſchen Lutheriſchen Dorff-Schultzen kaum 10. verſtehen, iſt zwar in dem A. 1728. herausgege-

Schmids-Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
damit man ſich in Beförderung des Drucks, und mit Auflag der Exemplarien, da eins auf das allerhöchſte über 40. bis 45. Kreutzer nicht	gegebenen curióſen Bauren-Lexicon pag. 34. verteutſcht und erkläret, nur hab ich jetzt diſen Scrupel, ob gemeldtes Bauren-Lexicon ſchon in allen Dörffern bekannt und zu haben, damit man auffſuchen könne, was Billet für ein Thier ſeye? was ſuchen wohl die Phantaſten mit ihrem Billet und Avertiſſement bey teutſchen Michlen anders, als, daß man ſich über ſie, als hochgelahrte Männer, die ein paar Frantzöſiſche Brocken von freyer Hand parliren und ſchnabliren können, ſolle verwundern. Monſieur Stallknecht! donnez à mon Cheval ein halb Vierling Haber. Allons g'ſchwind.

Schmids=Zedel.	Bezahlt und ausgethan.
kommen wird, darnach richten könne. (ii)	(ii) O du arme Bettel=Fuhr! hierdurch zeigt der Schmid genugſam an, daß es ihm angſt um Kauffleuth ſeye; zumahlen da ſich auch kein einiger Buchhändler um die Pfuſcherey angenohmen. Wer gute Arbeit macht/darff nicht um die Kunden ſorgen / und voraus bettlen. Aber da lauts anderſt, da doch der ſo hochgerühmte Quarck nicht mehr ſolle koſten, als 40. bis 45. Kreutzer; iſt eben Geld für ein Maul=Eſel oder ſonſt Karren=Gaul recht zu beſchlagen.

Franckfurt, Herr Halle, Schrifftgieſſer.

Anſpach, Herr Lüders, Hof=Buchdrucker.

Augſpurg, Herr David Mehrer, Brieff=Mahler.

Ulm, Herr Süß, Buchdrucker.

Heil=

Heilbronn, Herr Spindler, Apothecker.
Stuttgard, Herr Dietrich, Hof-Buchbinder.
Baſel, Herr Schwartz, Buchbinder.
Carols-Ruh, Herr Liedvogel, Kirchen-Raths Secretarius.
Pfortzheim, Herr Müntzing, Buchbinder.

* *
*

Bis hieher des Meiſter Schmids Zedel, das teutſche Avertiſſement oder hültzerne Schür-Eiſen; wobey mir noch diſe Gedancken einfallen, nemlich, daß der Herr Fridlieb ſehr vorſichtig gehandelt, da er ſeine Zuflucht zu lauter ſolchen Herren und Handels-Leuthen nimmt, die (in allem Fall ſeine feil-gebottene 45. Kreutzer-Geburt, das künfftige Buch, womit er noch ſchwanger gehet, ſolte ſo reiſſend an den Mann gebracht werden, wie eine trieff-äugende 90. jährige Brumm Urſel:) ſolches noch könnten zu Nutzen machen.

Der Herr Schrifftgieſſer kan, zum Exem-

Exempel, ſeine Form damit ausbutzen; Die Herren Buchdrucker können im Fall der Noth etwas anders, und der Herr Secretarius das Secret-Inſigel drauf drucken; des Herrn Brieffmahlers Jung kan mit dem untern Theil des Ruckgrads drüber her fahren, ſo ſparet er die Farben; bey denen Herren Buchbindern gibts Pappen-Deckel zu Faßnachts-Larven und Narren-Kappen für jene Liecht-flüchtige, Tag-ſcheuende Helden, welche ſich gern unſichtbar machen, Bücher ſchreiben, und ſich ihres Nahmens ſchämen, oder einen frembden Nahmen annehmen, damit ſie nicht erkannt werden, wie mein Nahmenloſer Beleuchter / und der falſch genannte Fridlieb Faber Franconicus. Mercks Schmid! Endlich taugts auch in die Apothecken zu Scharnitzlen, Teufels-Dreck * drein zu thun. Praxis eſt multiplex. Dem Mann kan es nit fehlen, gehe es auch, wie es immer wolle. Genug für dißmahl, bis wir wieder zuſammen kommen; unterdeſſen kochts Kraut.

Nun

* iſt eine gewiſſe Gattung Edelgeſtein, worauf der

Nun iſt noch übrig, Wahrheit-begieriger Leſer, daß ich einige Meldung thue von dreyen groſſen Helden des Lutherthums, welche wider mich zu Feld gezogen, nachdeme diſes Werck allbereits vollendet geweſen; derohalben habe ich auch ſo vil, als nichts, von ihnen gemeldet in gegenwärtigem Buch.

Der erſte iſt: Johannes Philippus Freſenius, diſer Zeit Prädicant der Lutheriſchen Gemeinde zu Niderwiſen, unweit Altzey in der Pfaltz, jenſeit des Rheins.

Der zweyte iſt offtgemeldter Johann Caſpar Malſch, Pro-Rector und Profeſſor zu Carolsruh.

Der dritte iſt der Tübingiſche Cantzler Herr D. Chriſtophorus Matthäus Pfaff.

Freſenius gab wider mich heraus ein Buch, davon der Titul alſo lautet:

ANTI-

---

der Prädicanten Beruff und Glauben heut zu Tag gebauet wird. Sihe die Prob oben pag. 426. ꝛc. 444. ꝛc.

ANTI-WEISLINGERUS
oder
Gründliche Widerlegung
einer
Unter dem Titul:
Friß Vogel oder ſtirb!
ſonderlich gegen die
Evangeliſch-Lutheriſche War-
heit und deroſelben Bekennere
von
Johañe Nicolao Weißlinger,
dermahlen Römiſch-Catholiſchen
Prieſtern zu Capell, unter Rodeck
im Breyßgau
heraußgegebenen
Schmäh- und Läſter-Schrifft,
Denen Einfältigen zu gut ans Liecht geſtellet,
von
JOHANNE PHILIPPO FRESENIO
Dieſer Zeit Evangeliſch-Lutheriſchen
Pfarrern zu Niederwieſen.

Gedruckt auf Koſten guter Freunde, im
Jahr nach Chriſti Geburt 1731.

Diſes Buch hab ich zu erſt erhalten den 15. Hornung 1732. da mein gegenwärtiges noch in der Theologiſchen Cenſur ware.

Des Malſchen Tractat, davon ich ſchon einige Nachricht hatte, wie im erſten Theil pag. 22. ꝛc. zu erſehen, erhielte ich allererſt, als wir mit dem Druck diſes Wercks ſchier am Ende waren, der Titul iſt folgender:

Keines von beyden Herr Weißlinger!
das iſt:
Schrifft- Vernunfft- und Hiſtorien-mäſſiger Erweiß, daß der bekannte Concipient
des Tractats
Tit.
Friß Vogel oder ſtirb!
Die Proteſtirende Kirchen-Glieder weder zu freſſen noch zu ſterben im geringſten nicht verpflichtet habe, gedachtem Cultori SS. Theol. Pol. p. t. Definitori und Pfarrherrn in Capell unter Rodeck, und deſſen Polemarchis zu wägen und zu erwögen überlaſſen von dem Verfaſſer
des in allen Unehren gedachten
Jubel-Carminis,
Tit. Cecidit! Cecidit Babylon Septicollis
Johann Caſpar Malſchen.

In dem Verlag des Auctoris, gedruckt A. 1732.

Die

Die dritte Schrifft, in welcher meiner mit wenig Ehren gedacht wird, und zwar zufälliger Weiß, kam Anno 1732. in Frantzöſiſcher Sprach herauß unter dem Titul:

RESPONSE
A LA LETTRE
D'UN
THEOLOGIEN CATHOLIQUE
DE STRASBOURG
SUR
L'INVOCATION
DES SAINTS
A Basle. 1732.

Diſe rothwelſche Scarteque kame mir im Auguſto 1732. das erſte mahl zu Geſicht, der Author iſt, gantz ſicherm Bericht nach, der Herr D. Pfaff zu Tübingen.

Wie meynſtu, lieber Leſer, daß mirs zu Muth geweſen, als ich diſe drey Helden mit völligem Ober- und Unter Gewehr im Harniſch das erſte mahl vor mir geſehen? Ich bin dermaſſen erſchrocken, daß meine Zähn drüber zu Bein worden; da ich aber anfieng

anfieng die Leuth recht zu betrachten, hab ich wahr genommen, daß es nicht halber ſo böß gemeynt, als es das erſte Anſehen hatte; Ich blätterte demnach die Feigen-Blätter ihrer Schrifften, womit ſie die Schand ihrer ſchändlich entblößten Lutheriſchen Kirchen zu decken wolten, ein wenig durch, und ſahe bald dabey, daß diſe armſeelige Menſchen, weder mit der Wahrheit noch mit ſich ſelbſt übereinkommen, ſondern ſich ſchändlich proſtituiret und bloß dargeſtellet, wie ſolches in meiner künfftigen Schutz-Schrifft wird ans Liecht geſtellet werden alſo Sonnen-klar, daß es auch die Blinden ſehen und greiffen müſſen. Weder Catholiſche noch Uncatholiſche ſollen ſich einbilden, daß ich ſolches nur rede, meine drey Widerſächer zu verunglimpffen, und zu verachten; Keineswegs! dann zum voraus und Willkomm, will ich aus jedem nur ein einziges Muſter beybringen, woraus ein jeder ſchlieſſen kan, was von dem Verfaſſer und ſeinem übrigen Plunder zu halten.

Das erſte Muſter.

Der Herr Johannes Philippus Freſe-

nius gehet mir entſetzlich verwägen auf den Leib und vermeynt mir einen Hertz-Stoß zu geben, wann er an dem 68. und 69. Blat alſo ſchreyet: „Diejenige, wel-„che Bücher drucken laſſen, und ihren „Nahmen nicht vorſetzen, nennet er „(Weißlinger) Liechtſcheuende / Tag-„flüchtige Fledermäuſe/Tagſcheuende Schel-„men / Larven / vermaſquirte Dockmäuſer/ „Meuchler / Nahmenloſe Schleicher / „Liechtflüchtige Fledermäuſe / Tagſcheuende „Nacht-Eulen. pag. CCXLVIII. CCLXIV. „260. **Und er hat ſelbſt die er-„ſte Edition des Friß-Vo-„gels ohne ſeinen Nahmen „herauß gegeben;** Nun mache „er den Schluß, wer er nach ſeinem Ur-„theil ſeye.

„Entweder hat er nun wahr geſchri-„ben, oder falſch; hat er wahr ge-„ſchriben, ſo iſt er ein ſo feiner ſaube-„rer Menſch! wie er ſich ſelbſt die Ti-„tul gegeben; Hat er aber falſch ge-„ſchriben, ſo iſt er ein Lügner und Lä-

„ſterer. Hier heiſts wohl: Friß Vogel,
„oder ſtirb!

„Ich könnte noch etliche Bogen von
„diſer Materie anfüllen, dann er hat
„durchgehends dasjenige außgeübet, was
„er an andern getadelt; allein ich mag
„dem Leſer durch unnöthige Weitläuff-
„tigkeit nicht verdrießlich ſeyn. Hieraus
„ſihet er nun ohne Zweiffel, wie unvor-
„ſichtig er in ſeinem Buch, daß er doch ſo
„ſehr lobet und liebet, gehandelt, ſein
„eigen Schwerdt würget ihn, und ich
„möchte ihm ſelbſt aus Sanfftmuth nicht
„ſolche ſchändliche Nahmen geben, ob
„ers ſchon verdiente, als er ſich ſelbſt
gibet. Biß hieher Freſenii Wort Syl-
ben weiß, darinnen ich vil außzuſetzen,
ich will es aber dermahlen dabey bewen-
den laſſen, und nur den Haupt Puncten
angreiffen.

Herr Freſenius ſagt, der Weißlin-
ger hat ſelbſt die erſte Edition des Friß
Vogels ohne ſeinen Nahmen herauß gege-
ben.

Hierauf antworte ich: das ſol-
ches welt-bekannter Maſſen in des Fre-
ſenii Hals hinein erſtuncken und erlo-
gen ſeye. Diſes zu erweiſen will ich

 mich

mich dermahlen auf den Friß Vogel ſelbſt nicht beruffen, welchen man zu Ende des Jahrs 1722. zu drucken angefangen und das erſte mahl A. 1723. unter der Preß hervor und ans Liecht gebracht; darinnen mein Nahmen erſtlich auf dem Titul-Blat; zweytens nach der Dedication an Ihro Eminentz den Herrn Cardinal von Rohan meinen Allergnädigſten Fürſten und Herrn ꝛc. ꝛc. drittens nach der vorgeſetzten Proteſtation; vierdtens am Ende der Vorred; und fünfftens im erſten Theil Cap. III. §. 23. pag. 111. wo ich mit dem M. Lomer mich unterredet, ausdrucklich zu leſen;

Ich will mich auch nicht beruffen auf die Herren Lutheraner in Straßburg, welche einſtimmig den Freſenium werden der Lügen ſtraffen, wohlwiſſende, daß der Friß Vogel bey ihnen ohne meinen außdrucklichen Tauff- und Zunahmen niemahlen geſehen worden.

Ich will mich auch nicht beruffen auf meine Widerſächer, welche bißhero wider mich geſchriben, und mich deſſen niemahlen beſchuldiget, weſſen ſich nicht zu thun geſchämt hat der Stirnloſe Prädicant Freſenius;

Son-

Sondern der elende Pfuſcher ſolle ſelbſt auftretten, ſich mit der Hand vor aller Welt auf ſeine Lugen-Goſchen ſchlagen und hiemit zu einem ehrloſen verlogenen Mann machen.

Damit diſes nun um ſo vil klärer und zu ſeiner ewigen Schand beſſer an Tag komme, will ich abermahl beybringen ſeine eigene Wort, welche im Anfang der Vorred alſo lauten:

Im Jahr 1723. (als welches Jahr der Author ſelbſt/ zu Ende des Friß Vogels pag. 578. bemercket) wurde zu Straßburg ein Tractat/ ſonderlich gegen die Evangeliſch Lutheriſche Kirche/ unter folgendem Titul heraus gegeben: Friß Vogel oder ſtirb! das iſt: ein wegen dem wichtigen Glaubens-Articul des Chriſtenthums, von der wahren Kirchen, mit allen Uncatholiſchen Prädicanten ſcharff vorgenommenes Examen und Tortur 2c. 2c. (die Anmerckungen zu diſem Titul ſind unten pag. 56. ſqq. gegeben.) **Der Author iſt Joh. Nicolaus Weißlinger, damahlen noch** Studioſus Theologiæ

logiæ Polemicæ,) wie er ſich ſelbſt nennet auf dem Titul-Blat. Bißhieher abermahl des Freſenii eigene Wort Sylben weiß, womit er ſich gewaltig aufs Maul klopfft und zu einem verlogenen Buben und Läſterer macht.

Nun urtheile, lieber Leſer, wie der Bacchant das übrige wird durch einander gelogen, gepfuſcht und geprädicäntelt haben, da er ſich gleich im Anfang, in einer offenbahren Sach ſo abſcheulich aufgeführt, ſo Prädicanten-mäſſig geſtritten, und ſo meiſterlich gelogen. Ich hielt ihm mehr drauf, wañ er, an ſtatt des Bücher ſchreibens, ſeinen Bauren thät im Taglohn treſchen, und bey müſſigen Neben-Stunden ſeinem Weib Holtz ſpalten Knack-Würſt abzuſieden oder Knöpfflen zu kochen. Und ſo vil von dem erſten Helden, deme ich zu ſeiner Zeit noch beſſer will aufſpielen. Gedult!

Das zweyte Muſter.

Der Carlsruhiſche Malſch, deme eine Schul-

Schulfüchſiſche Boßheit aus ſeinem indifferentiſtiſchen Hals und Hertzen herauß ſtinckt, ſcheuet ſich nicht unter andern ſeinen Calmäuſereyen auch pag. 750. zu ſagen: Prave Leute unter uns (Proteſtanten) haben kein Gefallen an Satyriſchen Touren * in Theologiſchen und Glaubens Sachen.

Weilen nun der Malſch ein Gefallen hatte ſein gantzes Buch mit Satyriſchen Touren (oder Stachel-Reden) zu durchſpicken;

So folgt klar, daß er nicht gehöre unter die prave Leute, ſondern vilmehr unter die Spott-Vögel, und ehrloſe Lumpen-Geſindel oder Lotter-Buben, von welchen der Apoſtel Judas ſagt: Das in den letſten Zeiten Spötter kommen werden / die in ihren Lüſten wandlen werden / in einem gottloſen weſen ꝛc. Judä v. 18.

Daß aber der Malſch ein Gefallen hatte ſein gantzes Buch mit Stachel-Reden, oder wie der Kaut-Welſche Teutſch-Verderber

* Einer ſolchen Miſch-Maſch Sprache bedient ſich der Malſch durchgehends / dabey ein guter Teutſcher ſich zwar verwundern / aber wenig verſtehen wird.

derber narret, mit Satyriſchen Touren zu durchſpicken, wird ein jeder unpartheyiſcher Leſer bekennen müſſen, wann er nur ein oder andere Blätter diſes Schulfuchſiſchen Prahlers wird durchgehen. Zur kurtzen Prob leſe man nur den Schluß ſeiner Schmiererey p. 884. folgenden Innhalts:

„Ich will diſe Schrifft hiermit be-
„ſchlieſſen, und allen Kirchen Chriſti
„hiermit zur Nachricht ſagen, daß diſes
„Buch nicht mehr heiſſe:

HERRN
Nicolai Weißlingers
GERMANO - LOTHARINGO
PUTLINGENSIS
Friß Vogel oder Stirb!
Sondern des
HERRN
VANILOGIDORIMENDA-CIVENDONIDIS HORRIBILICRIBRIFACIDOLILOQUIDIS.
Tauſend und Ein
Helden-Lügen-Hiebe!

Alſo gauckelt der Satyriſche Schulfuchs Joh. Caſpar Malſch, welcher ſeiner Worten

ten zufolg, kein praver Mann iſt. Und dabey bleibts, biß wir einander wider begegnen, da ich, gelibts GOtt, ihm alſo will aufwarten, wie ers verdient. Mittlerweil aber beliebe er ſich anzuſchaffen ein und anders Buch, und rare Manuſcript, deren er ſich bedienen kan, neue Laternen und dergleichen Zeug zu ſpenglen. Ich will inzwiſchen ſo gut ſeyn und ihme die Titul ſolcher raren Schrifften mittheilen, wie ich dieſelbe gefunden in dem zu Franckfurt und Leipzig (das iſt unter denen Lutheranern) ausgebrüteten und A. 1720. bekannt gemachten Catalogo von den rareſten Büchern und Manuſcriptis / welche bißhero in der Hiſtoria Litteraria noch nicht zum Vorſchein kommen; nun aber nebſt einem zimmlichen Vorrath von allerhand fürtrefflichen Antiquitäten / Gemählden / Medaillen / Statuen / Naturalien / Inſtrumenten / Machinen und andern unvergleichlichen Kunſt-Sachen / an die Meiſtbietende verkaufft werden ſollen.

In dieſem Lutheriſchen Catalogo finde ich unter andern dem Malſchen dienlichen Büchern folgende:

Num. 2. Valentini Cornigeri / Chronica der unſchuldigen Hanrey, von Mathuſalah an biß auf das nächſtfolgende. 25. Seculum 2c. 6. Bände mit Egyptiſchen Balſam verbrämt in folio.

Num. 4. Anonymi / geſammlete Nachrichten von allen Künſten und Wiſſenſchafften, die noch nicht erfunden worden, nebſt einem weitläufftigen Catalogo, aller Authorum, die davon geſchriben, wenn ſie ſelbige verſtanden hätten. Athen in Griechenlande A 1902. 3. Theil, halb in folio und halb in duodez.

Num 6. Chriſtoph Schulmeiſters / A. B. C. Taffel der ungeſchickten Eſel, auf Poſt-Papier gedruckt, ohne Blätter und Buchſtaben. Biledulgerid A. 9762. nach Erſchaffung der Welt. 2. Bände in folio, der eine iſt im Feur verguldet, der andere aber mit Eyer-dottern und Wagenſchmier verteuffelt ſchön illuminirt.

Num. 17. Calixti Steck-nadels / Anatomie der Finger-hüte und Hufnägel, ſamt der Beſchreibung ihrer Muſculen und Gebeine: und einem Anhang von dem viertägigen Fieber der Mayen-Käfer; auß dem Hebräiſchen in die Jüdiſche Sprache überſetzet. Alexandria in Schwa-

ben

ben. A. 1512. in viereckigten quart.

Num 57. Rollagens Mediciniſche Blend-Latern / des hochlöblichen quackſalber Collegii; mit ſchönen pickelhärings Recepten vor das blinde Fieber und andern herrlichen ſieben Sachen. Gomorra An. 633. in octav auf türckiſch Poſt-Papier.

Num. 70, Caſpar Ertz-Flegels / Schauplatz aller Höfflichkeiten, deren ſich die Bauren Hachten bedienen, wann ſie Miſt aufladen. Endten-Schnabel A. 952. in duodez, ſehr ſauber in folio gedruckt, mit Figuren in quart auf octav Blättern.

Num. 82. Faullentzers / practicirte Erkanntniß von der Vortrefflichkeit des Müſſigangs, wodurch man in kurtzer Zeit biß zu dem Freyherren Stand gelangen, und ſein Stück Brod mit ſpatziren gehen, vor den Häuſſern erwerben kan. Bethlehem A. 1596. in folio.

Num. 172. Concubinalis / Vergröſſerungs Glaß, zur genauen Betrachtung durchſichtiger Gewiſſen derjenigen Weiber, welche ſich ſo eiferig angelegen ſeyn laſſen, ihre Männer, auß überflüſſiger Liebe zu gecrönten Häuptern zu machen. Cronenburg A. 2251. in quart.

Num.

Num. 183. Cerebelli Unterſuchung der Hirn-Wunden, woran offt mancher ſuperkluger Kerl ſehr gefährlich darnider ligt: und die ſich nicht eher heilen laſſen, biß ihm zuvor der Wurm genommen worden. Sparren-Stein Anno 1711. in Regal folio.

Num. 185. Fünfffinger-Krauts / verbeſſerter Tractat von der Natur und Eigenſchafft der Maulſchellen und Naſenſtüber, deren ſich diejenigen würdig machen, welche ihre Zunge nicht in dem Zaum zu halten wiſſen. Schlag zu Anno 1635. $\frac{2}{3}$ in folio.

Auß denen Manuſcriptis beliebe er ſich anzuſchaffen die pag. 41. Num. 3. verzeichnete Uralte / erſt vor 8. Tagen verfertigte Chronica / worinn die merckwürdigſten Kinder-Händel aufgezeichnet ſeyn, die ſich zwiſchen ſuperklugen Leuten, zeit währender Sündfluth auf dem gantzen Erdboden zugetragen haben.

Num. 27. Ein anders rares Manuſcript, welches der Handſchrifft nach, von dem alten Poeten Zoilo, iſt zu Papir gebracht worden. Es iſt darinnen die allerdeutlichſte Anweiſung, wie man vornehme und gerin-

geringe Leute von beyderley Geſchlechte ohne die geringſte Urſach durch die Hechel ziehen; ihnen allerhand Schandflecken anhängen; ihre rühmliche Unternehmungen mit verächtlichen Augen anſehen, und ſie überall, wie ein ſaurers Bier, auf das ſpöttlichſte außtragen ſoll.

Ich könnte zwar dem ehrlichen Herrn Malſchen, welcher ſich ſelbſt geſcholten, noch mehrere Bücher und Manuſcripta auß dem Lutheriſchen Catalogo verzeichnen, allein iſt dem Narren dermahlen nach ſeiner Thorheit genug Ehr wiederfahren, und hätte ich das letſtere Manuſcript wohl mögen außlaſſen, als welches ſo ſchon ſein und ſeiner Spieß-Geſellen tägliche Ubung iſt, man beſehe nur ſeine Lotterbuben-Schrifften durchgehends, ſonderlich jenes Schelmiſche Meiſterſtuck, ſo er über die Offenbahrung Johannis gemacht, und hieoben eingeruckt worden.

Das dritte Muſter.

Der Herr D. Pfaff hat in ſeiner Scarteque und Läſter-Geſpey auch mich durchgenohmen, lugenhafft und läſterlich, dafür

für will ich ihme ein andersmahl das Compliment nach Gebühr ablegen. Es iſt dermahlen keine Zeit noch Gelegenheit mehr übrig. Gedult Herr Doctor! Lang geborgt iſt nicht geſchenckt.

Hier will ich nur ein paar Wort mit demſelben vertrauter weiß reden, worüber er ja nicht zörnen ſoll, zumahlen, da ich ihn in diſem Buch ſehr höflich empfangen, wo es nöthig geweſen, iſt ein hartes Wort vorgefallen, ſo ſchreibe er ſolches nicht mir, ſondern ſeinen Stieff-Brüdern und endlich Luthero ſelbſten zu; Sapienti ſat.

Der Herr Doctor beſtreittet in ſeiner zweiffels ohn zu Tübingen ausgeheckten, zu Schafhauſſen datirten und zu Baſel (wanns wahr iſt) durch den Druck ausgeſprengten Schrifft die Anruffung der Heiligen durchgehends; wie aber? das mögen andere beurtheilen.

Ich ſage nur diſes: Iſts nicht genug, daß er ſich biß anhero im Lutherthum verhaßt gemacht und proſtituirt, will der Herr auch uns Gelegenheit geben ihn zu haſſen und für denjenigen zu halten, wofür er, wie Reichskündig, biß dato von ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen iſt angeſe-

geſehen, gehalten und aller Orths ausge⸗ſchryen worden? *

Mein lieber Herr Doctor Pfaff, wann die Anruffung der Heiligen bey uns Ca⸗tholiſchen unrecht iſt, warum hat dann der Herr ſelbſt in offentlichem Druck ſeine Lutheriſche Heiligen angeruffen?

Der Herr weiß, daß er Anno 1718. zu Tübingen heraus gegeben eine Schrifft unter dem Titul: De Actis ſcriptisque publicis Eccleſiæ Würtembergicæ Liber Commentarius.

In der Dedication diſes Wercklein ſind ja folgende Anruffungs⸗Worte an die alte längſt verſtorbene Würtenberger Theologos von dem Herrn geſetzet wor⸗den:

Tu Brenti, tu Schnepfi, tu Aulbere, tu Andrea, tu Heerbrande, tu Haffenreffe-re, tu Nicolae &c. ORATE PRO NO-BIS. ô perfectiſſimæ digniſſimæque cœ-lis animæ, quæ hanc SANCTORUM INVOCATIONEM lubentes jam me-ritoque nobis, ut arbitramur, largiemi-ni &c.

Du Brentz/ du Schnepff/ du Alber/ du Andrea/ du Heerbrand/ du Haffenreffer/ du Nicolae/

* Sihe oben im erſten Theil pag. 406. & ſeq.

Nicolae / ꝛc. ** **bittet für uns.** O ihr vollkommenſte / deß Himmels-würdigſte Seelen / die ihr uns **diſe Anruffung der Heiligen**, wie wir dafür halten / willig und billig dermahlen zugeſtehet. ꝛc.

Heißt das nun nicht die Heiligen förmlich anruffen Herꝛ Pfaff? ſo weiß ich nicht, was es heiſſen ſoll.

Es iſt nicht genug, daß der Herꝛ ſich deſſentwegen (in Notis ad Corpus Doctrinæ Moralis Pariſienſe pag. 36.) mit poetiſchen Redens-Arten hinaus halfftern und drähen will, dann auf diſe Art ſpottete er ſeiner Heiligen nur, welches wir wohl leiden mögen, weilen ſie mehr nicht werth; wie

---

** Johann Brentz / Erhard Schnepff / Matthäus Alber oder Aulber / Jacob Andreä oder Schmidel / Jacob Heerbrand / Matthias Haffenreffer / Melchior Nicolai / ſind lauter ſolche Lutheriſche Heiligen / welche ehedeſſen die Calviniſten / mit denen D. Pfaff eine Bruderſchafft im Glauben wolte ſtifften / in die Höll hinab verdammet.

wie übel er aber hiermit bey ſeinen eige-
nen Glaubens-Brüdern angeloffen, iſt
mehr als bekannt. Und kan ich ihnen nit
verargen, wann ſie klagen und ſagen * Pontificiis vel cachinnorum vel ſcandali cauſam haud dubie ſubminiſtrat, daß er (mit ſeiner Anruffung der Heiligen, und abgeſchmackten Ausflucht ſolche zu entſchuldigen) denen Papiſten zweiffels ohn Urſach zu lachen/ und ſich zu ärgern gebe.

Freylich, mein Herr Doctor, haben wir billige Urſach zu lachen, da er ſelbſt thut, was er an uns tadlet; wir ärgern uns aber auch, da wir ſehen und greiffen die Religions-Spötterey, ſo der Herr mit ſeinen vermeynten Heiligen getrieben.

Der Herr weiß, wie eyfferig diſe Lutheriſche Heiligen, ſo er angeruffen, ehedeſſen wider die Calviniſten und ihre Ketzerey geſtritten; Weil nun der Herr die Calviniſten von Grund ſtürtzenden Irrthümern in ſeinen Unions-Schrifften frey geſprochen, worüber er zwar brav von ſeinen Mit-Brüdern zu Hamburg und

* In denen Unſch. Nachr. Tom. XXV. p. 115.

anderswo herum gezaußt worden; was thut er nun anderſt bey der Anruffung ſeiner Ertz-Lutheriſchen Heiligen, als ſie nach poetiſcher Freyheit für Narren halten, da ſie die Lehr der Calviniſten für grund ſtürtzend, ketzeriſch und verdammlich ausgeſchryen und ausgepeitſcht. Warhafftig, Herr Pfaff! lachen müſſen wir, und dabey uns höchſtens ärgern über euer gottloſes Glaubens-Gauckel-Spihl. Geſcheider hätte der Herr gehandelt, wann er von ſeiner Heiligen Anruffung hätte das Maul gehalten, oder da er ſie ja herfür bracht, wann er mit ſeiner übel gerathenen Reſponſe oder Antwort wäre zu Hauß bliben. Genug für diſesmahl, Herr Doctor; lebe er wohl!

Nun lieber Leſer! was halteſt du von meinen Widerſächern Freſenio, Malſchen und Pfaffen? der erſte macht ſich zum Lügner offentlich; der zweyte iſt, krafft ſeiner Worten, kein braver Mann; und der dritte weiß ſelber nicht, was er glaubt. Die zween erſtere werden mir hoffentlich nicht übel deuten, daß ich etwas freundlich mit dem Herrn D. Pfaffen diſcurrirt, dann gleichwie die Käuff und Maul Taſchen unterſchidlich ſind, alſo auch die

Ant-

Antworten, nachdem der Mann iſt, bratet man ihm eine Wurſt.

Schließlich von allem zu reden, ſo bleibt es einmahl für allemahl bey unſern Widerſächern wahr, was der Apoſtel Paulus an ſeinen geliebten Jünger Timotheum geſchriben, da er von denen Irrgeiſtern nachfolgende merckwürdige Wort hat: Sie haben ſich auf unnützes Geſchwätz gewendet/ wollen Lehrer des Geſätzes ſeyn/ und verſtehen nicht/ was ſie ſagen/ oder was ſie bejahen. 1. Tim. I. 6. 7. Diſe unnütze Schwätzer aber, und inſolente Schwärmer zu bekriegen, mache ich noch kein Feyrabend, obſchon ich diſes in Gottes Nahmen angefangene Buch nunmehro in GOttes Nahmen beſchlieſſe und

E N D E.

Regiſter

Deren merckwürdigſten Sachen, ſo in diſem anderten Theil enthalten ſind.

A.

Aberglauben ꝛc. wird mit Luthers alten Bett-Reliquien ꝛc. getriben. 520. 521.
Abgeſtorbene. Ihnen nutzet das Heil. Meß-Opffer. 366. 507.
Abgötterey. Derſelben werden die Catholiſche beſchuldiget. 36. 38. 78. 308. 515. 522. 535. ꝛc. 584. 596. ꝛc. 637.
Ablaß-Bulla des D. Luthers. 103. ꝛc. Früchten diſer Bull. 109. 112. ꝛc.
Abtrünnige Mönchen werden artlich beſchämt. 85. 86. ihre erſte Sorg. 132. 133. 135.
Alcoran der Chriſten, nennet Luther das Geiſtliche Recht. 447. ꝛc. demſelben vergleicht ein Bub das Concilium zu Trient ꝛc. 459.

Alexander (P. Natalis wird leichtfertig verfälſcht angezogen. 599. ꝛc.

Anhang / oder umſtändliche Nachricht wegen einer neuen Schrifft wider den Friß-Vogel. 647.

Antichriſt. Diſen Titul geben die Ketzer dem Pabſt. 248. 287. 292. 315. 374. 464. 509. 536. ꝛc. 557. und beſchimpffen hiemit alle Catholiſche ohne Außnahm. 451. 548. 549. & ſeq.

ANTI-WEISLINGERUS. Eine neue Paßquill eines muthwillig raſenden Prädicantens. 666.

Aquinas (St. Thomas) ſoll Lutheriſch ſeyn. 347.

Arnd (Johannes) wird hart tractirt. 59. 60.

Arnold (Gottfrid) zeigt die Urſachen an, warum vor Zeiten ſo vil Lutheriſch worden. 129. ꝛc. thut gute Dienſt ohne Danck. 261. 262. widerſpricht jenen, die aus unſern Catholiſchen Kayſern wollen Lutheraner machen. 346. ꝛc. klagt über Irenäum. 357. was für Fehler er ausgeſtellet an Auguſtino. 366. Gregorio Magno. 375. Bernardo. 392. was er von Caſſandro hinterlaſſen. 403. beſchuldiget ſeine Lutheraner der Abgötterey. 521.

Articul. Ein merckwürdiger der rebelliſchen Bauren. 109. 110.

Atheiſten werden als Zeugen der Lutheriſchen Lehr angezogen. 352.

Atheiſterey unter denen Proteſtanten. 261. 535. 541. deroſelben beſchuldiget ein Läſterer alle Jeſuiten. 597.

AVERTISSEMENT. Ein alſo betitelter Lutheriſcher Zedel wegen einer neuen Widerlegung des

Friß Vogels / wird völlig eingeruckt, abgebürſtet, und fortgeſchickt. 649.
Aufruhr, Brand, Raub, Mord und Todtſchlag ſtifftet Luther mit ſeiner Lehr. 104. 108. 113. 248. 292. 493.
Augerii (Edmundi) crimen, vel quaſi. 257.
Augſpurgiſche Confeſſion ſtimmt mit dem Concil. Trid. nicht ein. 457. & ſeq.
Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte. Dieſelbige Lutheraner nennen, ſolle wider die Reichs-Conſtitutiones ſeyn. 4. es iſt aber unſinnig erlogen. ibid. & ſeq.
Auguſtinus (der heilige) ware Catholiſch, und mit nichten Lutheriſch. 347. 364. 2c.
Authores der geſammleten Unſchuldigen Nachrichten werden ſpecificirt. 266. & ſeq. deroſelben Proteſtationen ſind kahl und null. 59. 269. Sihe auch Unſchuldige Nachrichten.

B.

Baaden (Ernſt Friderich Marggraf von) bekennet Luthers Lotterbüberey. 605.
Babel und Sodom iſt nicht ſo arg, als die Stadt Bern in der Schweitz. 541. Ausgang aus Babel / eine Calviniſche Läſter-Schrifft, wird recenſirt. 525. & ſeq.
Banditen-Evangelium. 103. 111. 112. 292. 313. 493.
Bauren-Krieg eine Frucht der Lehr Lutheri. 109. 113.
Bayle (Petrus) will nit geſtehen, daß je ein Römiſcher Kayſer Lutheriſch geweſen. 346.

Bekanntnuſſen der Proteſtanten zu ihrer eigenen Schand. 89. & ſeq. 97. & ſeq. 111. & ſeq. 129. & ſeq. 151. & ſeq. 244. 251. ꝛc. 344. & ſeq. 405. ꝛc. 473. 520. 521. 536. 529. 604. ꝛc.

Beleuchtung / was von diſer Paßquill zu halten. 26. 187. 188. 194. 195.

Bellarminus (Robertus) wird gelåſtert. 258. und fůr Lutheriſch ausgeſchryen. 404. deſſen Catholiſche Controvers-Schrifften ůberzeugen vile gelehrte Lutheraner ihres Irrthums. 405. & ſeq. was ein Calviniſcher Biſchoff wider ihn geſchriben, hat deſſen Weib verbrennt. 645.

Bern / wird beſchriben auf Calviniſch, als die Grund-Suppe aller Gottloſigkeit. 541.

Bernardus (der heilige) wird fůr Lutheriſch ausgeruffen. 390. ihme geſchihet unrecht. 391. ꝛc.

Beyer (M. Johann Gotthart) leugt und låſtert recht ůber-teuffliſch. 594. & ſeq. eine Prob ſeiner Beweißthůmer. 598. laugnet alles von Luthero unverſchåmt hinweg. 605.

Bibel wird leichtfertig angezogen, ausgelegt, und mißbraucht. 310. ꝛc. 319. 437. 497. ꝛc. 541. 557. 558. 612. & ſeq.

Biſchöffe / rathet Luther auszurotten. 104. 108. werden ihrer Pflicht erinnert. 285. 291. 330. 418. 480. 501. 597. ꝛc. ꝛc. waren ehedeſſen ſchlåfferig. 217.

Boßheit der Ketzer. 4. 84. 100. 139. 243. & ſeq. 353. ꝛc. wird entdecket zu ihrer ewigen Schande. 5. 85. 101. 140. 243. ꝛc. 303. ꝛc. 334. ꝛc. 414. ꝛc. 551. ꝛc. Sihe auch Privilegium.

Brelerus (Michael) redet ſcharff wider die Prä-dicalumnianten. 260.
Bremen. Daſelbſt wird ein Lutheriſcher Student von denen Calviniſten eingezogen. 11. & ſeq.
Brieff eines gelehrten Calviniſtens an den Authorem. 197. ein rarer wird communicirt aus der Evangeliſch-Theologiſchen Schatz-Kammer Catharinä von Born. 326. Ferdinandi I. an Lutherum iſt erdichtet. 344. 348. Doctoris Piſtorii an D. Pappen. 368. L. J. Z. eines Lutheriſchen Predigers, an den Authorem. 205. wie Luther und andere Neu-Evangeliſche Apoſtel ihre Brieff zu ſchlieſſen pflegten, davon ſihe einige Hertz durchtringende Muſter. 48. & ſeq. 135.
Brochmand (Caſpar Eraſmus) zeigt die Haupt-Urſachen an; warum das Lutherthum ſo ſchnell zugenommen. 129. hält Juſtinum für einen Chiliaſten. 354. Chryſoſtomum, Auguſtinum, und Gregorium Magnum für Päpſtiſch geſinnte. 361. 365. 366. 374.
Bromberg (Frantz Otto) ein Lutheriſcher Prädicant, beſchreibt Arnden, Walthern, und die Lutheriſche Kirch artlich. 59. 60.
Bücher fürtreffliche Catholiſche. 363. 365. 380. 386. ꝛc. merckwürdige Lutheriſch- und Calviniſche. 217. 246. 247. 282. 294. 335. 354. 355. 360. 364. 373. 379. 390. 395. 414. ꝛc. 454. 466. 468. 472. 519. 550. 551. ꝛc. Wegen Unterdruckung der Catholiſchen frolocken die Ketzer. 169.
Bugenhagen oder Pommer (Johann) läſtert GOtt. 271.

Bulla. D. Luther gibt eine heraus, krafft deren einer die ſchönſte Gelegenheit hat, ohne Scheu ein Kelch-Dieb und Mordbrenner ꝛc. zu werden. 104. & ſeq.

Bzovius (Abraham) wird defendirt. 603. ꝛc.

C.

Calviniſten wollen den Nahmen Calviniſch nicht leyden. 11. 339. haben nicht Urſach dem Luther das Wort zu reden. 526. & ſeq. 542. 558. 559. 564. läſtern GOtt. 581. ꝛc.

Camerarius (Joachim) klagt über die Lutheriſche Prädicanten-Furien. 255.

Canaillen werden die Catholiſche Prieſter titulirt. 216. 320.

Cardinal, Der heiligſte ſoll einen Teuffel im Leib haben. 281.

Carolus M. wird ausgeſchryen für Lutheriſch. 379. Calviniſch. 380. er ware aber Catholiſch. 387. ꝛc.

Carolus V. gibt Luthero ein ſchlechtes Zeugnuß. 108. 109.

Carolus VI. ertheilet ein Kayſerliches Privilegium für den vermehrten Friß-Vogel. 209. 211. läßt ein ſcharffes Mandat ergehen wegen denen Controvers-Schrifften. 20. 21. ꝛc. welches die Prädicanten im Römiſchen Reich muthwillig ſchimpffen, verachten, und gleichſam unter die Füß tretten. 30. & ſeq. 61. & ſeq. ſihe Läſterungen und Paßquill-Schrifften; wird ein Beſchützer der Lutheriſchen Sect genennet. 335. ſolle ſich ſeiner Catholiſchen Religion ſchämen. 336.

Cartouche ware ein ehrlicher Kerl, nach der Lehr des P. Queſnels. 455. hat ſeine Kunſt nicht ſo weit gebracht in Franckreich, als Dr. Löſcher im Römiſchen Reich. 489. 500.
Caſſander (Georgius (ſoll der Lutheriſchen Religion mitten im Pabſtum das Wort geredet haben. 401. es gilt aber deſſen Anſehen allenthalben nichts. 402. ꝛc.
Catechiſmus. Was ſich mit dem Heidelbergiſchen zugetragen. 303. ꝛc. darinnen ſtunde anfangs die 80. Frag nicht. 305. 306.
Catholiſche werden geläſtert. 32. & ſeq. 58. & ſeq. 277. & ſeq. 451. ꝛc. ſihe Läſterungen.
Centurien / die Magdeburgiſche werden als ein Kleinod der Lutheriſchen Kirchen angeſehen. 352. ziehen Atheiſten und Zauberer für Zeugen des Lutherthums an. ibidem. läſtern den Heil. Bernardum. 393.
Ceremonien der Catholiſchen Kirchen werden von denen Ketzern Schelmiſch beſchriben. 325. 579. ꝛc.
Cerva, eines abgeſtandenen Mönchen Weib, per Metaphoram. 48. ꝛc.
Chriſtell (M. Joh. Martin) erhält Audientz und guten Beſcheid. 182. 207. 208. 219. & ſeq.
Chriſtus wird geläſtert. 581.
Chryſoſtomus (St. Joh.) ſoll Lutheriſch geweſen ſeyn. 360. es iſt aber falſch. 347. 361. ꝛc. wie ihn Luther tractirt. 363.
Chytræi (Davids) Zeugnus von Maximiliano II. 351.
Cochläus (Johannes) wird unverdienter maſſen geſcholten. 259. 598. ꝛc.

Com

Concilium Tridentinum ſolle dem Lutherthum favoriſiren. 415. 456. aber vergebens. 457. & ſeq. iſt, wie Luther läſtert, wider GOTT. 457. ein Teuffels-Conciliabulum der Babyloniſchen Huren. 458. welches Chriſtum excommuniciret hat. 467. wird mit dem Alcoran und Talmud verglichen. 459.

Conſtantinus M. ſchencket dem Pabſt Rom, nach Zeugnuß der Lutheraner. 158. 387. wird der Lutheriſchen Lehre beſchuldiget. 379. und anderer Greulen. 381. 382. ware ein Papiſt. 384. ꝛc.

Creutz. Daſſelbe hat Lutherus geflohen, und ärger, als den Teuffel verabſcheuet. 572.

D.

DAnnhauer (Conrad) klagt pro forma über die grob-geſchrotene Prädicanten. 244. Muſter ſeiner Höflichkeit ꝛc. 245. ſchreibt läſterlich von dem Tridentiniſchen Concilio. 460.

Deſſelii (Andreä) eines Catholiſchen Authoris ſeine Erotemata Juris Canonici werden der ſtudirenden Jugend mit Ketzeriſchem Zuſatz vorgetragen. 418.

Deyling (Salomon) will aus dem Heil. Irenäo einen Lutheraner formiren. 355. beſtehet aber gar übel. 356. ꝛc.

Dies iræ, Dies illa &c. diſe Sequentz favoriſirt denen Ketzern nicht. 41. & ſeq.

Diſcurs artliche. 226.

Donatio Conſtantini M. wird aus einem Lutheriſchen Kirchen-Lied behauptet. 158. 387.

Dor-

Dorſchäus (Joh. Georg) klagt dem Scheit nach wider die Lutheriſche grobe Controverſiſten. 244. iſt ſelbſt einer der gröbſten. 245. machet aus dem Heil. Thoma von Aquin einen Lutheraner. 395.

Dreßdiſche Jubel-Feſt. 562. ꝛc.

E.

ECk (D. Johann) wird von den Ketzern gelaͤſtert. 58. 359.

Ehebrecher. Nach Luthers klaren Worten, ſeynd alle Lutheraner ꝛc. Ehebrecher und Hurentreiber. 87. 88. 89. & ſeq.

Elenchus, oder das Straff-Ambt wird bey denen Praͤdicanten abſcheulich mißbraucht. 78. 79. 249. mit demſelben bemaͤntlen ſie ihre Laͤſterungen. 270. 314. 333. Muſter ihres Elenchi. 63. 74. ꝛc. 310. ꝛc. 332. ꝛc. ꝛc. ſihe auch Geiſt und Laͤſterungen.

Erlaucht / oder erleuchtet / wer ſolches ſeye nach dem Praͤdicanten-Wahn? 214.

Esmarch (Auguſtus) defendirt die Lutheraner alſo wider die Calviniſten, daß er zugleich uns Catholiſchen wider beyde Secten nicht beſſer reden koͤnnte. 15. & ſeq. 70.

Eva unſere erſte Mutter hatte einen Lutheriſchen Magen, da ſie Gottes Gebott uͤbertretten. 488.

Evangeliſch. Mißbrauch diſes Nahmens. 10.

Evangeliſch-Lutheriſch ſollen ſeyn Juſtinus Martyr. 354. Irenaͤus. 355. D. Chryſoſtomus. 347. 360. D. Auguſtinus. 363. Gregorius M. 373. Carolus M. und Conſtantinus M.

M. 379. D. Bernardus. 390. D. Thomas. 395. Johannes Duns Scotus. 399. Caſſander. 401. Bellarminus. 404. Launojus. 408. Valerianus Magnus. 411. Carolus V. Ferdinandus I. und Maximilianus II. 341. &c. Hieher gehören auch noch das Jus Canonicum. 414. das Tridentiniſche Concilium. 415. der Papſt und Päpſtiſche Kirche ſelbſt. 378. 415. 467. 468. Rom, und das Römiſche Meß-Buch. 416. 469.

Evangelium Lutheri muß rumoren. 104. 111. 493.

Examen / mit den abgeſtandenen Mönchen vorgenommen. 85. 86.

F.

Faber (Caſpar) lamentirt erbärmlich über die Proteſtantiſche Kirchen-Güter-Dieb. 115. beſchämet ſich und ſeine Mit-Prädicanten hierdurch. 118. 119. läſtert uns alle. 159. 160. und ſonderlich das Concilium zu Trient. 458.

Faber (Fridlieb) ein neuer Held wider den Friß-Vogel. 647.

Faber (Johannes) wird geläſtert. 258.

Faber (Zachäus) machet ſeine Mit-Prädicanten mit der Wahrheit zu Schanden. 40.

Fabricius (Jo. Albert.) ein embſiger Fimolatra Lutheri. 397. 425.

Ferdinandus I. hat nie an Lutherum geſchriben. 342. ꝛc. ihm gibt das Tridentiniſche Concilium den Titul eines Rechtglaubigen. 346.

Fleiſch-Evangelium Lutheri. 100. 101. 129. & ſeq.

Fran-

Franciſcus (der Heil. Seraphiſche) wird greulich von den Ketzern gelåſtert. 277. & ſeq. ſoll der Mönchen Abgott ſeyn. 278. ein Gottslåſterer. 287. deſſen zehen Gebott. 288.

Franzius (Wolffgangus) leugt grauſam auf uns. 514. ꝛc. ſtirbt ſchnell dahin. 516.

Freſenius (Johann Philipp) ein muthwillig-raſender Prådicalumniant, ſchreibt wider den Friß Vogel. 665. 669. ꝛc.

Friden-Schluß. Wohin ſolcher fürnehmlich zihle. 17.

Fridericus Auguſtus / König in Polen, wird abſcheulich von ſeinen eigenen Unterthanen gelåſtert. 496. ꝛc. deſſen Königlichen Chur-Printzen gehet es nicht beſſer. 272. ꝛc. Sihe auch Privilegium.

Friß Vogel oder ſtirb! wird von neuem examinirt. 209. mit allergnådigſtem Kayſerlichen Privilegio nachgedruckt. 211. ſoll von neuem gründlich widerlegt werden. 647. ꝛc. bey deſſen Widerlegung wird M. Mertz Catholiſch. 184. 185. und andere. 198. 202. Catholiſcher Theologen, und gelehrter Convertiten Urtheil von dem Friß-Vogel. 171. 178. 182. 193. & ſeq.

Fromme Ketzer ſind die Prådicanten, wie Luther parlirt. 559. NB. wann ſie anfangen fromm zu werden. 96.

Früchten des Lutheriſchen Evangelii. 108. 109. 113. & ſeq. 132. 261. 292. 293.

G.

GAſtius (M. Johannes) ein Lutheriſcher Prediger, wird Catholiſch. 299.

Gebett. Ein Lutheriſches Jubel-Gebett wider die Catholiſche. 557. 564. ꝛc. ein Martin-Lutheriſches wider den hölliſchen Butzen-Mummel. 168. für unſern HErr GOtt. 457.

Gebott. Das VI. nennt Luther ein Läſter-Büchlein, oder Paßquill. 90. 91. die zehen Gebott Franciſci. 288.

Geiſt. Luthero und dem H. Geiſt widerſprechen, ſoll eins ſeyn. 258. denen Prädicanten das Läſtern einſtellen, ſolle wider den Heil. Geiſt ſeyn. 79. ꝛc. 271. was D. Luther habe gehalten von der Bildnuß des Heil. Geiſtes, ſo dem Thomæ Aquinati pflegt beygemahlt zu werden. 398. Luthers Läſterung von dem Geiſt, ſo das Jus Canonicum ſolle gemacht haben ꝛc. 445. 446. ꝛc. was für einer, nach Auſſag der Ketzer, das Concilium Tridentinum regiert. 458. ꝛc. wer derjenige ſeye, ſo Lutherum und ſeinen Anhang treibe, anſporre, und zwinge. 220. 642. ſihe auch im erſten Theil des Regiſters Geiſt und Luther.

Gerhardus (Joh.) ſcheuet ſich nicht, aus Bellarmino einen Lutheraner zu machen. 404.

Göbel (M. Joh. Conr.) ein Bübiſcher Spott-Geiſt. 376.

Götze (Georg Heinrich) ein ſchamloſer Calumniant, will verſchiedene Römiſche Kayſer zu Lutheranern machen. 341. wie auch den H. Bernardum. 390. handelt von Lutheri Reliquien. 519.

Goldaſt (Melchior) ein Betrüger. 342. ꝛc.

GOtt. Was er verdiene, lehrt Luther. 89. iſt übel dran, nach Luthers Gebett. 457.

Gottloſe machen ſich allezeit ſelbſt zu Schanden. 4. 5. & ſeq. 89. & ſeq. 112. & ſeq. 140. & ſeq. 156. 158. 161. & ſeq. 271. 424. & ſeq. 457. & ſeq. 467. ꝛc. 484. 486. 505. ꝛc. 520. 535. 540. 541. 642. ꝛc. 669. ꝛc. 674. ꝛc. 681. ꝛc.

Grab Chriſti wird ſchåndlich verachtet, und des Luthers hoch gerůhmt. 523.

Grabii (Joh. Erneſti) Meynung von der Heil. Meß. 507.

Gregorius M. der Pabſt ſoll Lutheriſch geweſen ſeyn. 373. es fehlt aber an der Prob. 374. was Luther von demſelben geſchriben. 377. 439.

H.

HAhn (M. Hermann Joachim) wird meuchelmörderiſch getödtet. 491. welches alle rechtſchaffene Catholiſche mißbilligen und verabſcheuen. 495. deſſen Leichen-Predig wird mit Königlich-Polniſchen Privilegio gedruckt. 496. worinnen indeſſen teufliſche Lugen und Läſterungen enthalten wider alle Catholiſche, und ſonderlich wider den König, ꝛc. 497. ꝛc.

Hallbaur (M. Friderich Andreas) ſpeyet greuliche Reden aus. 579. ꝛc.

Hallenſer Theologi můſſen von den Wittenbergern eine Lection anhören, ꝛc. 162.

Hamburgiſcher Tumult. 291. & ſeq.

Heilige werden greulich gelåſtert. 277. ꝛc. 476. die Lutheriſche werden angeruffen. 683.

Hirſch-Kühe und Hirſch-Kälber ſind verblümte Reden in Luthers Rhetoric. 48. & ſeq. was dardurch zu verſtehen? ibid.
Hoens (Matthiä) Läſterungen werden friſch aufgewärmt. 544. ſind recht Teuffliſch. ib. & ſeq.
Humius (Nicolaus) gibt Teuffliſche Schrifften wider uns heraus. 294. 551.
Huth (R. P. Adamus) hat groſſe Anſtöß um der Wahrheit willen. 68. wird gerettet. 70. 71. 72. darwider toben die Prädicanten läſterlich. 74. 75. Anmerckungen wegen diſem geplagten Theologo. 545. 546.
Huttenus delarvatus wird defendirt. 165. 166. 221. 225. 228.

J.

Jäger (Joh. Wolffgang) will die Lutheriſche Lehr aus dem Tridentiniſchen Concilio erweiſen. 415. 456. beſtehet aber, wie Matz von Dreßden. 457. & ſeq. was er von andern urtheilt, trifft bey den ſeinigen zu. 484.
Jenaiſche Jubel-Freud und Andacht. 578.
Jeſuiten werden Prädicanten-mäſſig geläſtert. 38. & ſeq. 63. 74. 75. 257. 276. 289. 316. ꝛc. 332. 460. 563. 564. 597. müſſen alles gethan haben. 257. 492. 550. deroſelben höchſtes Lob. 406.
Inquiſition und Urtheil der Calviniſten wider einen Lutheriſchen Studenten. 11. 12.
Johann der Aeltere / Hertzog zu Zweybrücken, pflegte die abgeſtandene Mönchen artlich zu examiniren. 85. 86.

Irenäus ware nicht Lutheriſch. 355.

Jubel-Feſts-Ordnung in Sachſen auf das Jahr 1730. 560. wird reſpectirt (wie ſ. v. eine Sau ins Juden Hauß) zu Dreßden. 562. 563. zu Leipzig. 565. zu Jena. 578. zu Ulm. 589. bey den Calviniſten giengs nicht beſſer. 525. 535.

Jubel-Gebett wider die Catholiſche. 557. 564.

Judicia quorumdam Theologorum Catholicorum de ſcriptis Authoris, tum editis, tum ineditis 171. & ſeq. 182. & ſeq. 229. & ſeq.

JUS CANONICUM. Darinn ſolle die Lutheriſche. 414. wie auch des P. Queſnels Lehre begriffen ſeyn. 454. nach Luthers That und Evangelio kommts anders heraus. 423. 444. 487.

JUSTINUS ware nicht Lutheriſch. 353. deſſen Dialogus. 508.

K.

Kaeth. Des Luthers iſt per Metaphoram, in einem verblümten Schimpff und Ernſt, eine Hirſch-Kuh. 48. 49. dergleichen Wildbrät gabs mehr. ibid. & pag. 50. 51. wird von ihrem Herrn Cervo *Generis Maſculini* declarirt. 51. 52. durffte dannoch diſem ihrem Urian nicht übers Maul fahren. 137. iſt ſehr ſorgfältig. 326.

Kayſer und Papſt werden mit gleicher Müntz von den Ketzern bezahlt. 292. 311. 312. 315. 340. 551. 558. 568. 574. 577. der Römiſche wird abſcheulich geſchändet. 340. ſollen guten theils Lutheriſch geweſen ſeyn. 341. & ſeq. die Prädicanten im Reich zeigen in ihren täglichen

Paß-

Paßquill- und Läſter-Schrifften, daß ſie Kayſer, König und Fürſten gar nicht achten, ſcheuen und förchten. 30. & ſeq. 61. 264. & ſeq. 497. & ſeq.

Kempis (Thomas de) Weigelianiſmi inſimulatus ab hæreticis. 257. 258.

Ketzer. Die Lutheriſche Prädicanten ſind die frömſte, wie Luther lehret. 559. dann ſie fangen gar frühe, und gleichſam vor tag, an, fromm zu werden, wie Luther abermahl evangelizirt. 96. die Proteſtanten halten uns Catholiſche und unſere Lehr für Ketzer und Ketzeriſch. 13. 76. 245. 278. 312. 545. 584. ja ſie ſelbſt geben ſich untereinander diſe Titul. 13. 17. 18. 71. 76. 528. von uns aber wollen ſie ſolches nicht leyden. 69. 79.

Kind. Ein Lutheriſches complimentirt einen Prädicanten. 55.

Kinder-Zucht der Catholiſchen tadlen die Prädicanten. 52. werden nach Verdienſt darum bezahlt. 53. & ſeq.

Kirch. Die Römiſche, ſoll nicht Chriſtlich ſeyn. 294. Irenäi Lehr von derſelben. 357. Hölliſche Läſterungen auf ſie. 33. 36. 62. 310. & ſeq. 535. ſihe beſſer unten Läſterungen.

Kirchen-Güter ſind ſchuld dran, daß vile Lutheriſch worden. 112. & ſeq. 129. & ſeq. bringen kein Glück. 112. 114. 125. ſondern ewiges Verderben. 120. 123. 128. werden übel angewendet. 114. 116. 120. 124. 125. und mit den Prädicanten liederlich getheilt. Hinc illæ lachrymæ! 112. 115. 117. & ſeq. 122. 123. 127.

Klagen wider die laue Chriſten. 72. 215. 216. 282. 288. 325. 330. 331. 415. 417. 510. der Uncatholiſchen wider uns. 4. & ſeq. 19. 31. 66. 69. 221. 224. wider den Authorem inſonderheit. 81. & ſeq. 100. & ſeq. 139. & ſeq. 169. 182. der Proteſtanten wider ihre eigene Bundsgenoſſen. 54. 112. & ſeq. 139. 251. & ſeq. 259. 291. 292. 520. 531. 535. 540. 541.

Kraus (R.P. Johannes) macht gute Arbeit, Prädicanten-Mäuler zu ſtopffen. 66.

Kupffer/ ehrenrührige wider uns. 58. 64. 272. 312. 315. 538. 547. 553. 570.

L.

Läſterer. Je gröſſer der Läſterer, je beſſer der Prädicant. 113. 262. 263. 513.

Läſterungen wider GOtt und ſeine Heiligen. 34. 89. 114. 168. 277. 308. 318. 476. 477. 481. 517. wider die Catholiſche Kirch und deroſelben Glieder. 4. & ſeq. 32. & ſeq. 58. & ſeq. 74. & ſeq. 104. & ſeq. 248. 263. 276. & ſeq. 310. & ſeq. 332. 427. 448. & ſeq. 483. 487. 497. 505. 535. & ſeq. 544. 545. 557. 562. 579. 590. 612. & ſeq.

Wie ſich der Gegentheil ſelbſt untereinander tractirt, geſchändet und geläſtert. 11. & ſeq. 54. 59. 63. 64. 76. 86. 89. 96. 97. 102. 112. & ſeq. 134. 139. 140. 530. 527. 528. 542. 642.

Lange (Joachim) fällt ein wahrhafftes Urtheil über die Unſchuldige Nachrichten-Sammler. 140.

Langbein (M. Johann Chriſtian) wärmte Lutheriſche Complimenten auf, uns Catholiſche bey ihrer Jubel-Andacht damit zu bewillkommen. 562.
Lauer Geſellen wohlverdienter Lohn. 403. 412. recht lau Catholiſch, iſt bey denen Ketzern erlaucht Evangeliſch. 214.
Launojus (Joh.) ein Doctor Sorbonicus, wird von den Lutheranern und Calviniſten hochgerühmt. 408. ſtehet hingegen in der Catholiſchen Kirchen am ſchwartzen Bret. ib.
Lehr / die Catholiſche tringet durch. 405.
Leichen-Predigt des M. Hahns. 490. iſt ein privilegirte Paßquill. 496.
Leiptziger Andacht und Jubel-Freud. 565.
Lieder. Lutheriſche wider das Lutherthum. 97. 98. 127. 128. 387. 542. wurden ehedeſſen nach denen Melodien der Buhl-Lieder und Gaſſenhauer in der Lutheriſchen Kirchen geſungen. 139. 144. & ſeq. aus einem wird die Donation Conſtantini Magni kräfftig behauptet. 158. 387. etliche Läſter-Lieder wider die Catho-tholiſche werden ſpecificirt. 99. 157. 292. ein leichtfertiges wird eingeruckt. 159. Nachricht von den Widertäufferiſchen. 161. was einer von denen neuen Lutheriſchen geſtanden. 163.
Löſchers (Valentin Ernſts) Rumor-Geiſt. 249. leugt Schelmiſch auf das Concilium zu Trient. 461. iſt weit über den Cartouche. 489. 501. ſtehet in hohem Anſehen. 495. 496. ſpeyet teufliſche Reden, Lügen und Läſterungen wider ſeinen eigenen Lands-Fürſten aus. 497. & ſeq.

Lubini (Eilhardi) Klag wider die Lutheriſche Lärmen-Bläſer. 252.

Ludewig (Joh. Petrus von) taxirt Lutherum. 428. kommt darüber in die höchſte Ungenad der Prädicanten. 429.

LUDOVICUS XV. König in Franckreich, wird von einem benachbarten Ketzer beſchuldiget, als einer, der ſich ſeiner Religion ſchämet. 336.

Lupichius (Samuel) ſchadet durch ſeine Calviniſche Jubel-Schrifft niemand mehr, als ſeinen eigenen Bunds-Genoſſen. 526. geſtehet, daß der Atheiſmus unter ihnen regieret. 535. 541. leugt recht teufliſch auf die Catholiſche. 536.

Luther (D. Martin) machet ſich und die Seinige zu lauter Ehebrechern und Huren-Treibern. 89. & ſeq. desgleichen zu Sathans-Sclaven. 220. 271. 293. 307. 367. 642. gibt eine neue Ablaß-Bull auf Rauben, und Verderben. 103. iſt ein Feind des Crucifixes. 572. verdammt die Calviniſten in Abgrund der Höllen. 528. 542. fragt nichts nach ihrem Lob. 527. iſt ein luſtiger Complimentiſt. 48. & ſeq. gibt den Zwickauern ein ſchlechtes Lob. 134. reitzt zum ſchelten. 248. 263. 448. & ſeq. ſpöttelt unſerer nur. 215. macht die Seinige zu Schanden. 349. 604.

Lutheraner werden auf Lutheriſch beſchriben. 54. 89. & ſeq. 102. 112. & ſeq. 134. 139. 140. tadlen an andern, was ſie ſelbſt thun. 31. & ſeq. 160. & ſeq. 245. 256. 520. 521. wollen allenthalben allein recht haben. 15. & ſeq. 30. 77. 79. haben keine Ehr von ihres Luthers Bi-

beb

bel-Auslegung. 89. & ſeq. ſuchen unſern endlichen Untergang. 159. 331. 418. 493. rühmen ſich des Nahmens Lutheraner. 5. 6. 7. der ihnen auch eigentlich zugehört. 10. da indeſſen einige Buben ſchamlos in den Tag hinein ſchreyen: Es ſeye wider den Religions-Friden ꝛc. 4. das Fundament ihrer Religion ſtinckt. 427. 431.
Lyſeri (Wilhelm) Lottersbuben-Schrifft. 550.

M.

Maichel (Daniel) gibt eine Diſſertation heraus de Moderatione &c. 246. Lutheriſches Urtheil davon. ibid. hält alle Catholiſche für Schelmen. 483. wer diſer Maichel ſeye? 485. 486.
Malſch (Joh. Caſpar) läſtert den Pabſt. 294. Antwort auf ſein Eſel-Geſchrey. 337. deſſen Schrifft-mörderiſche Lottersbuben-Schrifft über das X. Capitel der Offenbahrung Johannis wird gantz eingeruckt. 612. was von ihm zu halten. 640. 674. 675.
Mandat / ein Kayſerliches wegen den Schrifften ꝛc. in Religions-Sachen. 20. 21. & ſeq.
Manuale Tyronis, ein Catholiſches Tractätlein, wird Prädicantiſch angebellet, und Jeſuiten-ſchüleriſch / das iſt: gründlich defendirt. 37. 38. & ſeq.
MAXIMILIANUS II. ware nicht Lutheriſch. 350.
Mayers (Joh. Frid.) *Chryſoſtomus Lutheranus*. 360.
Meinecius (Joh.) ſprengt eine teufliſche Schrifft aus. 466.

Melodien der Lutheriſchen Kirchen-Geſängen wurden Anfangs nach dem Thon der Buhl-Lieder 2c. gerichtet. 139. & ſeq. reitzen noch heut zu Tag zur fleiſchlichen Luſt. 163. ein gleiches geſchihet bey denen Widertäuffern. 161.

Melodius (Chriſtianus) redet der Catholiſchen Wahrheit das Wort, und kommt drüber ins Elend. 472. 473.

Mertz (M. Phil. Paulus) will den Friß Vogel widerlegen, und wird drüber Catholiſch. 184. 185. zwagt dem M. Chriſtell überaus wohl. 221.

Meß/die heilige wird abſcheulich gelåſtert. 283. 318. 325. 329. 330. 470. 471. 539. 579. der Proteſtanten Schwärmerey davon. 506. 507. einige defendiren ſie. 507. 508.

Metzner (Benjamin) ein Lutheriſcher Prediger, wird durch den Friß Vogel bewegt, das Lutherthum abzuſchwören. 202.

Meyfart (Johann Matthäus) klagt über die übel angewendete Kirchen-Güter. 125. bekennet die Wahrheit, zum höchſten Lob Bellarmini, und aller Jeſuiten. 405.

Mönchen werden abſcheulich von den Ketzern durchgenohmen. 277. & ſeq. 284. 288. 395. 413. Examen der Abgeſtandenen. 86.

Momi &c. notati. 325. 442. 510. 534. 588.

N.

Nachricht/eine kurtze, gründliche, und wahrhaffte wider die geſammte Lutheriſche Prädicanten 2c. welche in ihren Unſchuldigen

Nachrichten A. 1730. fälſchlich und boßhafft in offentlichem Druck gantz Teutſchland belogen und betrogen mit ihrer ſogenannten: Nachricht von einer ſchändlichen Läſter-Schrifft des bekannten Weißlings. Der neue Lutheriſche Heilige. 81. & ſeq.

Nachricht von den Melodien der erſten Lutheriſchen Kirchen-Lieder. 139. & ſeq.

NAISL (R. P. Æmilianus) erweißt, daß die Beleuchtung wider den Friß-Vogel eine Paßquill ſeye. 186. & ſeq.

NEPOMUCENUS (S. Joh.) muß den Ketzern auch herhalten. 306. 308.

Neuburg (Wolffgang Wilhelm Hertzog zu) wird geſchändet von den Ketzern. 329. iſt eyfferig für die betrangte Catholiſche Wahrheit. 330. 331.

Neumeiſter (Erdmann) ein Lärmen-bläſeriſche Furie. 79. 291. Muthmaſſung von ihm. 608.

Nonnen. Die Abgeſtandene werden von denen Mammelucken freundlichſt gegrüſſet. 135. 136. und Hirſch-Küh genennet. 49. & ſeq. des Luthers ſeine iſt Generis Maſculini. 51. ware ſonſt ein ſorgfältigs Thierl. 326.

O.

Obrigkeit wird geläſtert. 340. 548. & ſeq. mit ihrer eigenen ſind die Prädicanten nicht wohl zufriden. 113. & ſeq. 291. der höchſten wird am wenigſten Reſpect erwiſen. 28. 31. & ſeq. 61. ſihe auch Privilegium und Kayſer.

Offenbahrung St. Johannis wird teufliſch verkehrt ausgelegt. 311. 313. 612. & ſeq.
Oſiander (Joh. Adam) macht den Dr. Jäger zu Schanden. 465.
- - - - - - (Lucas) leugt abſcheulich auf Gregorium M. 376.

P.

PApiſt. Ein ſehr verhaßter Nahm unter denen Proteſtanten. 11. 336. deſſen hat ſich kein Catholiſcher zu ſchåmen. 338. 339.
Papiſten / oder die Römiſch-Catholiſche werden ausgeſchryen für Abgötterer. 36. 38. 78. 79. 308. Ignoranten. 46. 512. 534. Antichriſts Trabanten. 315. 539. Ketzer. 13. 76. 546. ſihe oben Ketzer. Bluthund. 32. 74. 340. 492. 498. 499. 553. 560. 564. unehrliche Leuth und Schelmen. 159. 215. 216. 248. 317. 483. leibhafftige Teuffel. 451. 452. 568. ja gar verdammt. 290. 306. 586. defendirt. 40.
Pappus (D. Joh.) wird von D. Piſtorio ausgefordert. 368.
Pabſt wird grauſam gelåſtert. 63. 248. 281. 287. 314. 427. 448. & ſeq. 505. 509. 536. ſoll ein Zeug der Wahrheit ſeyn. 378.
Påpſtiſch. Wer Påpſtiſch wird, der muß, wie die Prådicanten offentlich lehren, Chriſtum verlåugnen. 65. 276. und an deſſen ſtatt den Teuffel ehren. 288. gar kein GOtt haben. 290. den Weeg zum Himmel verſchwören. 461. und andere teufliſche Ding mehr thun. 497. 498. 566. zu allen diſen Låſterungen müſſen jetzund

die gute Papiſten noch ſtill ſitzen, und ſchweigen. 249. 250. 312. 314. 325. 501. 502. 545. 568. 586. ja Feigen.

Papſtum. Luther wünſcht, daß ein anderer ꝛc. 263. ſoll vom Teuffel geſtifftet ſeyn worden. 467. 563. darinn ſoll kaum ein Heyls-Mittel übrig ſeyn. 460. andere Lügen und Läſterungen wider daſſelbe. 32. & ſeq. 283. 288. 289. 461. ſihe auch Läſterungen.

Paßquill. Aus dem VI. Gebott macht Luther eine Paßquill. 90. 91.

Paßquill-Schrifften der Proteſtanten wider uns. 280. 281. 294. 309. 335. 414. 467. 468. 490. 492. 504. 514. 524. 550. 562. 565 579. 590. 594. 616. & ſeq.

Paulus der Apoſtel hat ſchlechte Ehr von dem Luther. 517. 518.

Peracher (Fortunatus) ein Apoſtata und Ertz-Läſterer. 309. & ſeq.

P. (J. C.) wird durch den Friß-Vogel ſeines Calviniſchen Irrthums überzeugt. 197. 198.

Pfaffii (Joh. Chriſtoph.) veritas Eccleſiæ &c. 414. beſtehet nicht mit Luthers Evangelio. 423. & ſeq.

- - - - - - (Chriſtophorus Matthäus) ſolle der Author ſeyn der Frantzöſiſchen Scarteque: *Reſponſe à la lettre &c.* 668. rufft ſeine Lutheriſche Heilige an. 683.

Pfyffer (R. P. Fr. Xav.) ſpricht dem Meiſter Chriſtell zu, den Friß-Vogel gründlich zu widerlegen. 207. 207.

Pietiſten halten den Nahmen Lutheriſch für Sectiriſch. 9.

Piſtorii

Piſtorii (D. Johannis) ſchreiben an D. Pappen. 368.

Prädicant. Ein Lutheriſcher ſtellt ſich läſterlich Kraut-Welſch wider den Teuffel. 62. 63. ein anderer ſchläfft in Luthers Beth-Lad. 522.

Prädicanten ſind alle, nach Luthers Lehr, Gewalts halben nicht beſſer, als der Teuffel und ſeine Mutter. 207. 295. wollen andere Leuth in die Schul führen, und machen ſelbſt Böck, wie Ungar-Ochſen. 46. 277. ſind Hunds-übel dran. 115. & ſeq. eine verachtete Bande und Scheuſahl ihrer eigenen Glaubens-Genoſſen. 54. 55. 121. 122. verrathen ihren Unfug zu den Kirchen-Güthern. 118. 119. wollen für ſittſam paſſiren. 243. 369. 481. es iſt aber ein pures Spiegel-fechten. 247. 251. 570. 281. 284. 308. ſie ſollen die frömmſte Ketzer ſeyn. 559. werden wohl bezahlt. 81. & ſeq. 431. & ſeq.

Privilegium. Mit dem Kayſerlichen wird der Friß-Vogel gedruckt. 209. 211. unter dem Churfürſtlich-Sächſiſch- und Königlich-Polniſchen werden abſcheuliche Läſter-Schrifften wider die Catholiſche Religion herfür geſucht, nachgedruckt, und von neuem ausſprenget. 265. 276. 290. 295. 304. 330. 420. 461. 489. 496. 514.

Profeſſores werden im Lutherthum gefunden, die es in ihrem Hertzen mit den Catholiſchen halten. 405.

Proteſtationes Authoris. 31. 85. 100. 141. 142. 312. 314. 436.

Q.

Qllenſted (Andreas) ſtrafft die prädicantiſche Läſterer. 255. worunter einer der fürnehmſte geweſen. 256. was er von Johanne Scoto gehalten. 399.

Queſnelli (Paſchaſii) Irrthum mit dem Jure Canonico beſchönet. 454. durch ſeine Lehr werden alle Schelmen und Dieb gerechtfertiget, und als unſchuldig auf freyen Fuß geſtellet. 455.

R.

Rango (Tiburtius) zehlt die Catholiſche unter die Ketzer. 76. die Calviniſten zugleich. ibid.

Rauppen-Gedicht eines ausgeſchämten Huren-frechen Prädicalumniantens von den Roſen-Kräntzen. 607. Anmerckung darüber. 610.

Rechenbergs (Adam) Urtheil vom Jure Canon. 462. von uns. 547.

Reformation Lutheri. 104. & ſeq. ware eine wahrhaffte Deformation. 109. 112. & ſeq. 124. 125. & ſeq. vor der Reformation iſt kein Menſch ſeelig worden. 441. von derſelben reden die Calviniſten ſelbſt verächtlich. 131.

Reichs-Geſätze ꝛc. ſind von dem Authore nicht violirt worden. 81. & ſeq. darwider handlen die Uncatholiſche am meiſten. 30. & ſeq. 264. & ſeq. 354. & ſeq. 479. & ſeq.

Reiſer (Antonius) erkläret für gut Lutheriſch den Heil. Auguſtinum. 363. 364. und Thomam von

von Aquin. 396. betriegt aber ſich und andere. 364. 397. an Launojo hebt er wenig rechts auf. 409.

Religions-Ubung ſolle gekränckt werden, wann denen Prädicanten der Elenchus Nominalis, das iſt, gut teutſch: das gewöhnliche Schmähen / Schänden und Läſtern nicht geſtattet wird. 270. 314.

Reliquien. Närriſche werden uns angedichtet. 514. &c. die Heiligen verläſtert Luther ſeiner Gewohnheit nach. 517. 523.

-------Lutheriſche. 519.

Rome Proteſtante. 416. Irreconciliabilis. 468.

Rothe (Stephanus) wird ſeinem Weib zu lieb Lutheriſch. 131. welche ihn zum Gratial rechtſchaffen cujonirt hat. 136. kommt beym Luther in Ungenad. 134.

S.

Sacrament. Lutheri kurtze Bekanntnuß vom Heil. Sacrament. 526. Ketzeriſche Reden davon. 283. 318. 325. 330. 581.

SCHEFFMACHER (PL. R. P. Joh. Jac.) mag mit grob-geſchrotenen Widerſachern nichts zu thun haben. 192. 193. hingegen gibts Leuth, die einen gantz andern Geſchmack haben. 160. 424. 434. 447. verùm *de guſtibus non eſt diſputandum.*

Schelmen werden die Catholiſche geſcholten ohne Prob und Wahrheit. 159. 215. 216. 248. 317. 483. ſihe Papiſten.

Scherer (Georgius) wird geläſtert. 258. deſſen merckwürdige Wort. 417.

Schilter (Johann) hält den Brieff Ferdinandi I. für ein Gedicht. 344.
Schuppius (Johann Balth.) klagt über die Neu-Evangeliſche Deformation. 124. erzehlt eine ſaubere Hiſtorie von einem kurtz-bedachten Koch. 166. 167.
Scriver (Chriſtian) wird artlich complimentirt. 55.
Serveti (Michaelis) Gottes-Läſterung. 383.
Sodom. Das neue wo? 541.
Staphylus (Fridericus) wird abſcheulich geläſtert. 64. 65.
Stoltnau (Julius Ludov.) laugnet die offene Wahrheit. 601.
Strykens (Samuel) Præſidium Religionis wird gelobt. 435. zum Spott des Lutherthums. 435.
Studenten. Der Teuffel wird gar munter in einem Lutheriſchen geängſtiget ſc. 62. 63. ein Lutheriſcher wird eingezogen. 11. & ſeq. die Lutheriſche hangen ſtarck an den Schrifften der Jeſuiten. 406. werden zu Richtern erwählt zwiſchen M. Joh. Gotthart Beyer/ und dem Authore. 600.
Syllogiſmus/ ein lahmer Ketzeriſcher. 290. ein Catholiſcher auf Luthers Läſterung per retorſionem. 394.
SYLVESTER II. wird von Conſtantino M. mit Rom ꝛc. beſchenckt. 158.

T.

T*ERRIER* (R. D. Remig. Aloyſ.) gibt der Be-

leuchtung und deroſelben Kraut-Meiſter das verdiente Lob. 195. 196.

Teuffel. Der Teuffel und ſein Frau Mamma haben einen groſſen Prieſterlichen Gewalt. 295. 296. welcher Geſtalten ein Lutheriſches Prädicalumniäntel denſelben in einem beſeſſenen Studenten beſchworen. 62. 63. iſt, nach Auſſag der Ketzer, der Mönchen Vatter, und allgemeine Patron. 284. 288. ſitzt auf des Papſts Cron. 294. hilfft den Catholiſchen die Proteſtanten bekriegen, wie einige Spitzbuben offentlich lehren, dichten, und mahlen. 566. 571. ſoll das Papſtum gar geſtifftet haben. 457. 563. Leibhafftige ſollen die Catholiſche ſeyn. 451. 452. 568.

THEOLOGI. Die Catholiſche tractiren die grobe Prädicanten vil zu glimpfflich, ꝛc. machen alſo aus übel ärger. 39. 249. 309. 314. 325. 501. 502.

Theologia Scholaſtica, wird abſcheulich geläſtert. 320.

Thomaſius (Chriſtian) wird getadlet. 76. 77.

Tiſchreden Lutheri werden mit GOttes Wort Gotteslåſterlich authentiſirt, und recht geſprochen. 437. verfälſcht. 605.

Todt. Eines ſchnellen ſtirbt Woffgang Frantzius. 516.

Todt-Beth. Auf demſelben hat Luther das allgemeine Gebett verlangt für unſern HErr GOtt 457. pfuy Teuffel!

Tranſſubſtantiation hat Patronen im Lutherthum. 405.

V. D. M. I. Æ.

U.

V. D. M. I. Æ. Außlegung diſer Buchſtaben. 272. 273. werden mißbraucht. 437.
Vätter. Die heilige Vätter / deren ſich die Ketzer rühmen / ſind Catholiſch. 354. 473. 474. 507.
Valerianus Magnus muß / als ein Schutz-Engel des Lutheriſchen Evangelii / dienen. 411. das beſte aber iſt / das diſes Authoris Schrifften / worauf die Ketzer pochen / im ſchwartzen Buch ſtehen. 412. wird von den Nachrichten-Sammlern ſpöttiſch durch die Hächel gezogen. ib.
Verdienen. Was GOtt um die Lutheraner verdiene / zeigt Luther grauſam gotteslåſterlich an. 89.
Vers. Låſterliche wider D. Ecken. 58 und Staphylum. 65. wider das Concilium Tridentinum. 463. wider den Papſt. 505. 509. die Kayſerliche Majeſtåt / König / Fürſten und alle Catholiſche 552. 553. 571.
Ulmiſches Jubel-Feſt und Andacht dabey. 589. die hierzu geprågte Jubel-Müntz und Inſcription für alldaſiges Miniſterium / an ſtatt des Trinck-Gelds. 592.
Uneinigkeit der Proteſtanten. 19. 261. 423. & ſeq. 456. 465. 506. 507. 527.
Unſchuldige Nachrichten. Ein alſo betiteltes Reichskündige Buch. 2c. 265. deſſen Authores und Collectores werden nahmhafft gemacht. 266. haben kahle Proteſtationes. 59. 269. 281. ſind unverſchåmt. 4. 429. ſchånden ſich ſelbſt. 5. wollen für unſchuldig paſſiren. 30. 2c. helffen den Calviniſten 69. aus falſchem Hertzen. 75. packen

den Authorem auf ein neues an 81. ſchmiden ein ſamos Kupffer wider den jenigen / mit deſſen Allergnädigſten Privilegio ſie ihre Lugen-Waar unbeſchryen und ungehindert feil tragen 272. & ſeq. was ſie von dem Concilio zu Trient ausgeſpyen. 464. ſihe Prädicanten.
Vockerodt (Gothofredus) unterſtehet ſich die Lutheriſche Ketzerey mit des jetzigen Kayſers Caroli VI. Mandatis zu rechtfertigen. 335.
Urſachen. Warum die Catholiſche ihre Controvers-Schrifften mehrmahlen mit Luthers und ſeines gleichen heiligen Biſam anfüllen. 16. 166. 185. 226. 233. 234.
——— warum ſo vil Leuth Lutheriſch worden 112. 129. des Hamburgiſchen Tumults. 291. & ſeq.
Urſprung der Lutheriſchen Religion aus dem Paradieß. 488.
Uſſerii (Henrici) Weib verbrennet alles / was er wider Bellarminum geſchriben. 645.

W.

Wahl (Matthäus Jacobus) läſtert die Catholiſche über alle maſſen Teuffliſch. 566. 567.
Walther (Michael) wird auf Lutheriſch beſchriben. 59.
Weib. Luthers Käth gibt ein getreuen Rath / wie einer ſich zu verhalten / der ein Weib nemmen will. 326. heroiſche That eines Calviniſchen. 645.
Weiber waren ehedeſſen (und noch) die Haupt-Bekehrungs Motiven zum Lutheriſchen Evangelio. 129. 130. 131. werden von Luthero in einem verblümten Verſtand genennet: Rebſtöck; Fleiſch; Rippen und Hirſch-Kühe. 49. 125.

weima-

Weimariſche Bibel. in derſelben iſt ein Teuffliſches Paßquill-Kupffer wider uns. 547.
Widertäuffer haben weltliche Lieder Melodien bey ihren Kirchen-Geſängen. 161.
Willmann (Hermannus) wird von den Calviniſten eingezogen. 11.
Wunſch Lutheri 248. 263.

Z.

Zauberer werden / als Zeugen der Lutheriſchen Wahrheit / angezogen. 352.
Zeugen der Lutheriſchen Wahrheit / taugen nicht für ſie. 353. & ſeq. 414. 415. 423. &c. ſeq.
Zieglers (Caſpar) bittere Klag wider die Lutheriſche Fridensſtöhrer. 253.
Z (L. J.) eines Lutheriſchen Predigers Schreiben an den Authorem 205.
Zorn iſt eine Todtſünd & cætera Prædicanten. 486.
Zürcher von Luthero verdammt. 528.
Zwickau. Die Burger daſelbſt ſtunden ehedeſſen bey Luthero in ſchlechten Credit. 134.

Alles zu gröſſerer Ehr GOttes, Lob der gebenedeyten Jungfrauen Mariä, und Heyl der Seelen!

Bericht an die Herren Buchbinder wegen denen Kupffern und anderen Sachen, ſo beym faltzen und binden zu beobachten.

Das Portrait Ihrer Hochwürdigen Genaden Herrn Commendatoris wird vor die Dedication eingehäfftet; die übrige Kupffer gehören alle in den zweyten Theil und zwar wie folgt:

Num. I. pag. 276.
Num. II. pag. 553.
Num. III. pag. 538.
Num. IV. pag. 314.
Num. V. pag. 312.
Num. VI. pag. 315.
Num. VII. pag. 58.
Num. VIII. pag. 64.
Num. IX pag. 547.
Num. X. pag. 570.
Num. XI. pag. 647.

Zum

Zum Anderen iſt zubeobachten denen Herren Buchbinderen/ weilen in dem anderten Theil im erſten Alphabet in etwelchen Bögen neben der Signatur nicht hinzugedruckt worden (Anderter Theil.) damit alſo keine Irrung geſchehe / und aus Verſtoß in den erſten Theil gebunden werde / was in den Zweyten gehöret / und hinwider in den Zweyten / was zum Erſten ſolle. Wollen alſo die Herren vil mehr auf den ſo genannten Cuſtos, als auf die Columen-Ziffer oder Signatur Achtung geben / welche denen im erſten Theil befindlichen gleich ſeynd.

Die Herren Buchhändler aber und andere warne / ermahne und bitte ich freundlichſt / ſie wollen ſich ja nicht unterſtehen diſes mein Buch nachzudrucken / wie ſie doch ehedeſſen meinen Friß Vogel unverantwortlicher Weiß leuchtfertig nachgedruckt / gepfuſcht und vercalfactort / dann wofern ich einen ſolte erdappen / ſo will ich ihm die gottloſe höchſtverbottene Gewinnſucht zu vertreiben / alſo zwagen und ihn dabey ſtrieglen / daß es ſeine Kinds-Kinder noch ſollen empfinden. Sie ſeynd hiemit vor Spott und Schaden gewarnt.

Nota.

Nota. Lieber Leſer / daß in diſem Buch hin- und wider im Context lähre Orth oder Platz zu- finden/als wann bald da / bald dort ein Wort aus- gelaſſen worden v. g. im erſten Theil pag. 87. 199. 229. 236. 245. 262. 510. 542. 658. &c. und im zweyten Theil pag. 165. 352. 363. 378. 379. 398. 425. 467. 477. &c. diſes iſt mit Fleiß geſchehen/ dann weilen ich das Kind / bey diſen empfindlichen Zeiten / nicht allemahl durffte mit ſeinem rechten Nahmen nennen / hab ich Platz daſelbſt gelaſ- ſen für meine gute Gedancken / die ich mit der Feder erſetzen kan.

~~107 320~~

slinger

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus,

Des allenthalben feindseligst angegriffenen J. N. Weißlingers ... höchst-billig und gründliche Antwort, auff die unbillig- und grundlose Klagen der Un-Catholischen Herren Prediger, Lehrer und Scribenten, sonderlich deren (S.T.) Protestierenden Herren Herren Reichs-Ständen zu Regenspurg, so sie gelangen lassen an Ihro Römisch-Kayserlich- und Königlich-Catholische Majestät Carolum VI. wider die bekannte Controvers-Schrifft, deren Titul:
Bd.: 2

Capell unter Rodeck 1736

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1524 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295578-8